Comparavit P. Qui-
rinus Schelkopff 1715.

Austr. 3906 Redel

~~Hist. prof.~~

~~Bohem.~~

R

Sehens

Wo

Alle ſehens- merck- und

benheiten / Denckmahle und

Haupt-Merckwürdigkeiten / den U

Zuſtand der Präger-Städte/Schlöſſer/

Hohe/ alte und heutige Königliche Staat

Gräfl. und Herrliche Paläſte / Häuſer / G

irrdiſche Gänge / Höhlen / Bergwercke /

andere Koſtbarkeiten / Reichthümer

Prag / als deren nechſt-um

kürzlich vorge

Denen Fremden und Einheim

täten und Novitäten zu Dienſt un

müſſigen Stunde

D. Carl M

Hochgräfl. S

Nürnberg und Prag / be

Das

ens-würdige

A G:

Worinnen

und Wunderwürdige Bege-
und Antiquitäten / auch andere
den Urſprung / Veränderung und heutigen
ſſer/Königliche Reſidenzen/Landes-Regierung/
Staats- und Raths-Bediente / Kirche / Klöſter/
er / Gärten / Künſte/ Waſſer-Leitungen/ Unter-
cke / Heydniſche und Chriſtliche Grufften / und
ner und Curioſitäten / ſowol in der Stadt
umliegender Gegend betreffende/
vorgeſtellet werden.

imſchen Liebhabern der Antiqui-
- und weiterer Nachforſchung/ bey den
den in Prag/ abgefaſſet

von

dolph Redeln/
Schönburg. Rath.

bey Johann Friederich Rüdiger.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochgebohrnen Grafen
und Herrn
HERRN
Johañ Joſeph
Des
H. R. Reichs-Grafen
von Wirtby /
Herrn auf Zebow / Gutten-
ſtein / Schwanberg / und Nůßel/
der Rőm. Kayſerl. Majeſtåt Hoch-
anſehnlich-beſtallten wůrcklichen
Cåmmerer / Kőniglichen Stadt-
halter/Grőſſern Land-Rechts Bey-
ſitzer und Præſidenten ůber das Hoch-
lőbliche Appellations-Tribunal
des Kőnigreichs
Bőhmen.
Meinem gnådigen Graffen
und Herrn.
):(
Hoch-

Hochgebohrner Reichs-Graff/

Gnädiger Graff und Herr.

Eure Hochgräfl. Excellenz halten mir zu hohen Gnaden/ daß ich mich unterwinde/ Dero Hohen Nahmen gegenwärtige meine ſchlechte Arbeit in unterthänigem Gehorſam zuzuſchreiben.

Die Kühnheit/ ſo mich hierzu veranlaſſet/ hat erwecket die groſſe und ungemeine angebohrne humanität und Leutſeeligkeit/ mit welcher Eure Hochgräfliche Excellenz wie Männiglich/ alſo auch meine Wenigkeit bey meinen unterthänigen Aufwartungen in hohen Gnaden angeſehen.

Wie

Wie nun dieſe hohe Qualität an ſich ſelbſt jederzeit ein unabſonderliches Kennzeichen hoher Häuſer und groſſer Gemüther iſt; Alſo entdecket dieſelbe inſonderheit auch Eure Hochgräfliche Gnaden uhralten Hochherꝛlichen und Hochgräfl. Hauſes hohen Urſprung.

Denn es iſt bekannt/ daß daſſelbe aus dem uhralten mächtigen und reichen Hochgräfl. Geſchlechte und Hauſe der Grafen von Melnick/ (welches unter andern / auch mit des Erſten Chriſtlichen Hertzogs in Böhmen Borziwogii Gemahlin Ludmilla pranget / und durch Sie und Dero hohen Nachkommen mit vielen vornehmen Königl. und Fürſtl. Häuſern in Teutſchland und Europa verwandt iſt) ſeinen Urſprung genommen.

Nechſt dem bezeuget auch die Böhmiſche alt und neue Hiſtorie / was für groſſe Dienſte zu Kriegs-

und Friedens-Zeiten Euer Hoch-Gräfl. Excellenz hohe ſpeciale Ahnen unter dem Hoch-Herrl. und Hoch-Gräflichen Nahmen Wirtby im Königreich Böhmen/ als Dero uralten Vatterlande und Dero gekrönten Häuptern/ inſonderheit aus dem noch heute/ GOtt gebe zu undencklichen Zeiten/ Glorwürdigſt regierenden allerhöchſten Ertzhauſe Oeſterreich erwieſen/ und was für hohe Würden wegen vieler ſonderlicher hoher Verdienſte daſſelbe höchſtrühmlich bekleidet und verwaltet.

Dieſen hohen Ruhme Dero hohen Vorfahren/ geben die hohen Bedienungen / welche Euere Hochgräfl. Excellenz ſchon jetzo in Dero ſchönſten Lebens-Jahren erhöhen/ noch mehr Luſtre und Anſehen/ und legen an Tag / daß Sie Dero

Dero Hohes Haus durch mehrere und höhere Würden und Verdienſte von Zeit zu Zeit noch Illuſtrer machen werden. Wie dann auch dieſes die allerhöchſte Kayſerliche Gnade/ unddie Hochachtung und Liebe / ſo

Eure Hochgräfliche Excellenz

in Dero jetzigen Würden / eines Theils durch allerunterthänigſten treueſten Gehorſam / andern Theils durch Dero Patriotiſchen Eyfer und Sorgfalt für das allgemeine Wohlſeyn des gantzen Königreichs / ſo wohl an allerhöchſt gedachten Kayſerl. Orte/ als bey dem gantzen Lande erworben/ und erwecket Deroſelben noch gröſſere Hoheit/ ſchon zuvor ſagen und andeuthen.

Aber wo verfall ich hin ? dieſes Blat iſt zu klein / die Hoheit Dero Standes und Gemüths nur einigermaſſen abzubilden ; handle ich alſo wider Dieſelbe mit dieſer ſchlechten Berührung Derſelben / und wi-

der das Abſehen Eurer Hoch-
gräfl. Excellenz in Dero höchſt-
löblichen Verrichtungen/als welche
ſolche nit wegen des Schattens des
Lobes / ſondern wegen des Weſens
der Tugend lieben und hochachten.

Im übrigen aber habe ich/an mei-
nem unterthänigen Ort/höchlich Ur-
ſach / gehorſambſt zu bitten / Euer
Hochgräfl. Excellenz wolten die-
ſe meine unterthänige Widmung
dieſes ſchlechten Wercks Dero Ho-
hen Nahmen / nicht in Ungnaden
anſehen.

Ich geſtehe gern/daß dieſe Arbeit
zu ſchlecht und unwürdig iſt/ ſolchen
zu führen; jedoch hab ich die Gnade/
nebſt Dero gnadenreichen Gemüth
auch die Ergebenheit / zu kennen / ſo
Eure Hochgräfliche Excellenz
zu Dero Hochgeliebten Vatterlan-
de/ und alſo auch allen denjenigen
Schrifften/ ſo einiger maſſen zu deſ-
ſen Ehre gereichen/tragen. Ma-

Machen mir alſo die unterthänige Hof-
nung/ daß Eure Hochgräfl. Excellenz
zuförderſt in Anſehung der Sachen / wo-
von dieſes/ wiewohl ſchlechte Werck han-
delt/ einiges Theils aber auch in Erwä-
gung meiner hierunter bezeugeten gehor-
ſamſten Devotion ſolches zu Hochgräfl.
Gnaden-Händen / annehmen / und die
Fehler / ſo in ſolchen etwa begangen /
mir / als einem Frembden / gnädig nachſe-
hen werden.

Was mich zu dieſer Arbeit veranlaſ-
ſet / iſt die Liebe zu aller Antiquitæt und
Hiſtorie / nachdem ich mich nun in der
Böhmiſchen Hiſtorie einige Zeither ein
wenig umbgeſehen / und eine ſchöne Suite
von langen Jahren / nebſt vielen merck-
würdigen Sachen / in ſolcher gefunden/
habe ich mich inſonderheit auf Anmahnen
des Verlegers zu dieſen Werck zuförderſt
bewegen laſſen / weil ich noch Niemand
gefunden / der hiervon hauptſächlich ge-
handelt. Im übrigen aber dieſe uhralte
höchſtberühmte Kayſerl. und Königl. Re-
ſidenz-Stadt Prag wohl würdig ein
wenig/ was Dero Antiquitæten / Wun-
der- und Sehens-würdige Merckwür-
dig-

digkeiten anlanget / den Frembden zur Nachricht / denen Hohen und anderen in der Böhmiſchen Hiſtorie erfahrnen Einheimiſchen aber zur Verbeſſerung / Vermehrung / oder Communicirung deſſen / was allhier noch fehlet / abgebildet zu werden. Jch geſtehe gern / daß andere vielleicht hierinnen ein mehreres / als meine Wenigkeit / hätten thun können / weil aber ſolches noch nicht geſchehen / wird dieſes mein Werck indeſſen die Stelle vertretten müſſen.

Lege alſo ſolches hiermit für Eure Hochgräfl. Excellenz in Unterthänigkeit nieder / und empfehle Euerer Hochgräfl. Excellenz ſo wohl daſſelbe als meine Wenigkeit zu Hochgräfl. Gnaden. Wofür ich in unterthänigem Gehorſam Lebenslang verharre

Euerer Hochgräfl. Excellenz

Prag den 1. Junii
1710.

unterthäniger gehorſamſter
Diener

Carl Adolph Redel D.

Vorbericht /

An den geneigten Leſer.

ES geruhe der günſtige Leſer / allhier ein kleines Werck von denen vornehmſten alten und neuen Merckwürdigkeiten der Stadt Prag / und dero nechſt-umliegenden Gegend / zu empfangen / wie das Titul-Blat bereits dieſelben fürſtellet und im Munde führet.

Mich hat zu dieſer Arbeit veranlaſſet die uhralte / höchſt-berühmte und bewohnte Gegend der Stadt Prag / ſowohl vor- als nach CHriſti Geburth / und die alten Kennzeichen und Denckmahle / ſo ſich von dieſer uhralten Bewohnung in und umb Prag / noch

an vielen Orten heute zu Tage be= finden ; Unter welchen inſonder= heit iſt der heutige ſo genannte Bubenz , welcher Orth kaum einen Stückſchuß von Prag lieget / und ſonder allen Zweiffel das alte Bubienum , das iſt / des Marcobodui, welcher ganz Ober = Teutſch= land zu Chriſti Geburths- Zeiten beherrſchet / Königl. Reſidenz iſt.

Welches alſo ein Zeichen / daß auch in ältiſten Zeiten Prag / oder Bubienum , wie es damals geheiſ= ſen / der Haupt= Ort des alten höchſt = berühmten Königreichs Böhmen / ja des gantzen Ober= Teutſchlandes geweſen / und ſich ſolches zu der Zeit oben auf der Berges Seite / von dem Prager Schloſſe / biß an den heutigen ſo genannten Bubenz, an der Muldau erſtrecket. Wie denn auch Kayſer Carolus IV. König in Böhmen die heutige ſo genañte kleinere Stadt

Prag von dem Prager Schloß und Hradſchin an/ wieder biß dahin hat wollen bauen und erſtrecken laſſen: Was im übrigen die denckwürdigen Begebenheiten und Merckwürdigkeiten der drey Prager Städte anlanget/ uñ inſonderheit deren ſonderbaren Urſprung/ Wieder-Aufbäuung und Erneuerung / nachdem die heutige Böhmiſche Nation aus Croatien in Böhmen kommen/ nebſt denen daſelbſtigen Schlöſſern/ Palläſten/ Kirchen/ Klöſtern/ Luſthäuſern/ Gärten und anderen Merckürdigkeiten / wird der geneigte Leſer die vornehmſten allhier zu ſeiner nachrichtlichen Beluſtigung bey müſſigen Stunden / und weitern Nachforſchung hoffentlich zu finden haben. Denn unmöglich auf einmal alles ſo zuſammmen zu bringen und zu entwerffen / daß gänzlich nichts rückſtändig bleiben ſolte. Wannenhero ich verſpreche/ daferne dieſe

meine Arbeit gefällig/ was ich noch an dergleichen Merckwürdigkeiten bey meiner künfftigen Ausarbeitung der völligen Böhmiſchen Hiſtorie finden möchte / in einem kurzen Anhang zu dieſen Werck / und zugleich die vornehmſten übrigen Antiquitäten und Merckwürdigkeiten von ganz Böhmen denſelben zu communiciren. Denn weil ich mich meiner Amts-Geſchäffte halber mehrmahlen eine gute Zeit in Prag aufhalten müſſen / habe ich aus Liebe zu denen Hiſtorien und Antiquitaten Anlaß genommen / meine müſſige Stunden der Böhmiſchen Hiſtorie zu ſchencken / und gefunden / daß nicht allein ſonderliche uhralte Antiquitäten annoch in Böhmen anzutreffen / ſondern auch ſchöne alte Nachrichten/ Uhrkunden / Diplomata und Manuſcripta Hiſtorica in denen Königlichen / Gräff- und Herrlichen / Archiven,

Cantz-

Cantzleyen/ Kirchen / Klöſtern und Rathhäuſern in Prag und vielen andern Orten in Böhmen ſich befinden/ welche nicht allein zur Böhmiſchen / ſondern zur gantzen Teutſchen Hiſtorie/ und der vornehmſten und älteſten ſo wohl Teutſchen als Böhmiſchen/ Fürſtlichen/ Gräflich. Herrl. und Adelichen Häuſer Genealogie, höchſt dienlich ſind. Weil inſonderheit von Kayſer Carolo IV. an/ biß auf Ferdinandum II. mehrentheils der Römiſche Käyſerliche Sitz als zugleich Könige in Böhmen / allhier geweſen / und Carolus IV. viel Provinzen/ Graff- und Herrſchafften Teutſchlandes entweder der Krone Böhmen incorporiret / oder die Lehns-Herrlichkeit über dieſelbigen an die Krone Böhmen gebracht. Daher das ſchöne ſo genannte Carlſteiniſche Archiv viele Authentiſche alte Nachrichten von vielen alten Schlöſſern/ Herrſchafften

ten und Fürſtl. Gräff- und Herrl. Familien in Teutſchland giebet. Indem Carolus IV. als ein gelehrter und ſcharffſinniger Herr / alle Handlungen in und auſſer Gerichten verbrieffen und zu Papier bringen / und mit vielen Zeugen beſtärcken ließ.

Im übrigen hat die Böhmiſche Hiſtorie einen ſolchen guten und richtigen Zuſammenhang / von Chriſti Geburts Zeiten an / und ſo lange man nur von unſerm Teutſchland ſpecial Nachrichten haben kan / biß auf jetzige Zeit / daß ſich keine andere Provinz Teutſchlandes dergleichen nicht recht wohl rühmen kan.

Iſt alſo wol würdig / daß man ſie gründlich unterſuche / und der gelehrten Welt mittheile. Geruhe alſo der geneigte Leſer / ſeine Curioſität vor jetzo mit dieſem kleinen Werck zu ſtillen / und zu unterhal-

ten /

ten / und mit GOtt und der Zeit eine vollſtändige Hiſtoriſche Arbeit von dem Königreich Böhmen von mir zu gewarten / als worzu ich bereits zwey Jahr lang gar ſchöne Nachrichten / ohne Anſehung der Müh und Unkoſten geſammlet / und deren täglich mehr zu Handen bekomme.

Ich verſichere inzwiſchen / was dieſe kleine Arbeit anlanget / daß ich überall ſelbſt zugegen geweſen / und alles Perſöhnlich in Augenſchein genommen / und nachgeforſchet / oder aus glaubwürdigen Uhrkunden und Schrifften zuſammen getragen habe.

Denn ich in genere vor ein nichtig und unvollkommen Werck halte / eine hiſtoriſche ſpecial Nachricht von einem Ort oder Land zu geben / oder eine Landes-Hiſtoriam zu ſchreiben / wenn man nicht ſelbſt an dem Orte / von welchem man ſchrei-

bet/eine gute Zeit geweſen/ und die ſpecial-Nachrichten aus den alten Brieff-Cammern und Bibliothecen zuſammen geleſen/oder ſich würcklich an ſolchem Orte/ von welchem man ſchreibet/ befindet. Wie denn die vielen Irrthümer/ ſo diejenigen begehen / welche abweſend was ſpeciales von einem Orte zu ſchreiben ſich unternehmen / die Wahrheit deſſen/was allhier geſagt wird/ genugſam bezeugen. Und dieſes ſey hiemit genug zum kleinen Vor-Bericht dieſer kleinen Arbeit.

Von

Von der Kleinern Stadt Prag / und in ſpecie der ſogenannten kleinen Seite/als woſelbſt das erſte Haus/ von deſſen Schwelle der Name und die Stadt Prag ſeinen Urſprung bekommen / erbauet worden.

Das I. Capitel.

Von dem Königreich Böhmen und deſſen uhralten auch heutigen Beſchaffenheit und Merckwürdigkeiten in genere.

ES iſt bekandt und nicht zu läugnen/ daß Teutſchland der mittlere Theil von Europa / Böhmen aber von Teutſchland iſt. Daher GOTT und die Natur ſolches als gleichſam das Hertz von gantz Teutſchland / mit einer ſtarcken gebürgigen Bruſtwehr / Berg- und Wald-Krantz um und um umgeben / verſchantzet und verwahret. Ja über dieſes durch und durch mit Berg und Thälern untermiſchet/ und alſo zu einer ſichern

und veſten Wohnung wider alle Feinde gemacht.

Wannenhero kein Wunder / daß ſolches auch in älteſten Zeiten bewohnet / ja der Haupt-Sitz der uhralten Teutſchen Könige über gantz Ober-Teutſchland geweſen / als welche daſelbſt / und in der Mitten deſſen an dem Orte / wo heute noch die Haupt-Stadt des Königreichs iſt / ihren beſtändigen Auffenthalt jederzeit gehabt. Wie denn auch daher die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs Böhmen von denen alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten mit dem Namen Böhmen / (nemlich Bojohæmum, Boviasmum, Bubienum, und alſo mit eben dem Namen / mit welchem das gantze Königreich von dieſen uhralten Zeiten an / biß heute genennet wird) benahmet worden / und der heutige Name des nechſten Dorffs bey Prag / an der Mulda / Bubnii genannt / zeiget / daß das heutige Prag das alte Bubienum das iſt / Haupt-Stadt des gantzen Königreichs / auch in älteſten Zeiten geweſen. Wie denn gar nicht wider die Antiquität / daß die Haupt-Stadt des Landes und das Land einen Namen führen / indem gleichergeſtalt die Haupt-Stadt der Alemannorum, das iſt Uhlemänner / Ulma, Ulm, wie der Bojemanner Haupt-Stadt / Boema oder Bohemum genennet wird. Denn die Namen der Länder / und Haupt-Städte derſelben / kommen insgemein überein / und haben von dem Haupt-Namen der Völcker / ſelbige aber von ihrem Urheber und Uhr-Anherrn ihren Urſprung / ſind daher meiſtentheils Fabeln / wenn

man ſolche Haupt-Namen von gewiſſen Bedeutungs-Wörtern einer Sprache herführen will/ worinnen die meiſten Teutſchen und anderer Völcker Antiquarii, inſonderheit aber Goropius Becanus, welcher einen groſſen Folianten von ſolchen falſchen Originibus geſchrieben/ gefehlet/ wie ich in meinen teutſchen Antiquitäten genugſam beweiſen/ und die wahren Origines der gelehrten Welt zeigen will.

Was aber die uhralte Bewohnung des Landes Böhmen anlanget / bezeuget der Römiſche Geſchicht-Schreiber Livius, daß Böhmen ſchon 600. Jahr vor Chriſti Geburt bewohnt geweſen / und damahls die Svevi ſchon wieder aus dem heutigen Franckreich zurück kommen/ und ſich ſonderlich in das Königreich Böhmen zu denen uhralten Bojis, oder/ wie andere wollen/ an deren Stelle / mit deren Austreibung geſetzet/ wie wohl die erſte Meynung mit der Antiquität und Hiſtorie beſſer übereinkommt / in dem Böhmen von dieſen uhrälteſten Einwohnern denen Bojiern, und dieſen uhrälteſten Zeiten / jederzeit den Namen Böhmen behalten / welches ein genugſamer Beweiß / daß die alten Einwohner niemahls völlig ausgetrieben und überwunden worden / ſondern die Neu-Angekommenen / ſo wohl Anfangs Teutſchen / als letzlich Sarmatiſchen Völcker / in Güte angenommen / und alſo nebſt ihnen das Land bewohnet.

Wie denn auch dieſe uhralten Svevi oder Schwaben ſo 600. Jahr vor Chriſti Geburt ſchon damals wieder aus Gallien und dem heu-

tigen Franckreich zurück kamen / lauter teutſche Völcker / als welche in alten Zeiten gantz Europam beſaſſen / waren / und der von den Lateinern veränderte Name Svevus, aus welchem der Name Schwabe kommen / im Grunde nichts anders als Gothe und Teutſcher heiſt / wie zu ſeiner Zeit mit mehrern dargethan werden ſoll. Daher dieſe uhralten Svevi, ſo damahls unter ihrem Heerführer Sigoveſo in Böhmen kamen / auch Volcæ Tectolages, das iſt / teutſche Völcker / von denen Römiſchen Scriptoribus deutlich genug genennet werden.

Nichts minder waren auch die Goii, das iſt Bayern / als die uhralten Böhmiſchen Indigenæ, und uhrſprünglichen Einwohner / Teutſche / welche zwar Tacitus Galliſche Völcker / wiewol mehr aus einer Staats-Raiſon, nennet / und ſolche von denen Teutſchen unterſcheidet / in dem die Römer gern Teutſchland zu einer Dependenz von Gallien / oder dem heutigen Franckreich / welches ſie damahls beſaſſen / machen wolten / im übrigen aber wohl wuſten / und ſelbſt von ſich ſchrieben / daß die Galli Fratres Germanorum, der teutſchen Brüder / und eine Nation mit ihnen wären; wie denn auch einige den Namen Germanus von dieſer Brüderſchafft der Gallier wiewol irrig herführen. Im übrigen aber iſt unlaugbar / daß gantz Europa in alten Zeiten / und ehe der Special-Name Germanus auffkommen / Celtia und Gallia genennet worden / und die Römer inſonderheit den Namen Germanus, teutſch Hermann, im Brauch bracht / nachdem

ſie Gallien/oder das heutige Franckreich bezwungen/ und die Teutſchen/ welche unter ihrem damaligen König in Böhmen und gantz Ober-Teutſchland Ariovisto ſolches ſchon mehrentheils von neuem wieder eingenommen/ überwunden. Wie denn/ wenn ich einen Unterſchied unter denen alten Gallis, das iſt Wahlen (von welchen die Oſt- und Weſtphalen in Nieder-Teutſchland noch heute in Nieder-Sachſen und Weſtphalen ihren Namen bekommen) und Germanis, das iſt Hermanner und Ober-Teutſchen machen ſoll/ kein anderer iſt/ als daß die Galli die Nieder-Teutſche/ die Germani aber die Ober-Teutſche Mund-Art führten/ deren vornehmſter Unterſchied/ daß die Nieder-Teutſche das t. p. k. für das Ober-Teutſche s z. ff und ch ſetzen/ und alſo dat/ wat/ Water teken lopen für/das/was/ Waſſer/Zeichen/lauffen/ und ſo ferner ſprechen. Wie denn auch die Schweden/Dänen/ Engelländer/ und inſonderheit Holländer dieſe Nieder-Sächſiſche Mund-Art ihrer noch mehr von der Ober-Teutſchen entfernten/jedoch gründlich und uhrſprünglich Teutſchen Sprache führen.

Aber wieder auf unſere Bojos und Bohemannos, das iſt Bayern und Böhmen zu kommen/ ſo iſt bekandt/ daß niemahls die Nieder-Teutſche Mund-Art in Ober-Teutſchland/ inſonderheit aber Böhmen und Bayern gebräuchlich/ und alſo ſelbige uhrſprüngliche und unveränderte Germani, das iſt Ober-Teutſche/ jederzeit geweſen/ wie denn auch gantz Ober-Teutſchland/ die

alten Römiſchen Scribenten/ und inſonderheit Tacitus aus denen uhralten Teutſchen Reimen denen Hermionibus, das iſt/Hermannern/woraus die Lateiner Germani gemacht/ von uhrälteſten Zeiten/und ihrem Uhr-Anherrn Hermione des Manni Sohn her/zueignen.

Ja/ wenn ich den Namen Bayer und Bayermann recht nach der alten teutſchen Mund-Art anſehe/heiſſet und bedeutet ſolcher nichts anders als Hayermann oder Heermann, und wird ſolcher nur durch die alten nnd heutigen Teutſchen unterſchiedlichen Dialectos unterſchieden/ denn Baro, Bayro, Bero, Hero, Kero, Chero ſind ein Wort/ nach alter teutſcher unterſchiedlicher Mund-und Schreib-Art/ und bedeuten nichts anders/ als Heer/ wie zu ſeiner Zeit genugſam bewieſen werden ſoll.

Daß alſo auch Bohemannus und Bohemannia, wie ſolche von denen teutſchen Scriptoribus ſchon anno 500. geſchrieben worden/ nichts anders als Bohermannus oder Boyermannus, das iſt Bayermann/ Heyermann/ Heermann im Grunde heiſſet und bedeutet; zumal wenn man betrachtet/ daß annoch die teutſche Bayeriſche/ das iſt alte Hermanniſche Sprache das R. überall ausſtöſet/ daß alſo an ſtatt Bayermann/ Boyemann geſagt/ und folglich auch geſchrieben/ wie denn auch unlaugbar/ daß die alten Böhmen und Bayern ein Volck jederzeit geweſen. Dieſes ſey nach Erheiſchung unſers Vorhabens/ genug/ von dem uhralten teutſchen Urſprunge/ und Zuſtande des Böhmiſchen Namens und der alten

ten Böhmiſchen Einwohner geſagt. Deren Kennzeichen noch überall in Böhmen gefunden werden/ wie ich in meinem ſehens-würdigen Böhmen mit mehrern an und ausführen will.

Iſt alſo Böhmen das uhrälteſte bewohnte Land und der Haupt-Sitz der teutſchen Völcker/ auch jederzeit ein ſehr mächtiges Königreich geweſen/ deren König Marcoboduum der mächtigſte Römiſche Kayſer Auguſtus, nachdem er alle Lande über der Donau ſich unterwürffig gemacht/ mit 16. Legionen/ das iſt über 100000. Mann angegriffen/ aber nicht überwinden können/ ſondern Friede und Freundſchafft mit ihm machen müſſen/ welchen Ruhm man auch denen nachgehenden und jetzigen Einwohnern in Böhmen/ als mehrentheils urſprünglichen Sarmatiſchen Völckern/ geben muß/ daß ſie jederzeit und biß jetzo tapffere und höchſt-ſtreitbare Völcker geweſen/ wie denn insgemein die bergigte/ friſche muntere Lufft und Landes-Art/ ſtarcke/ friſche/ muntere/ und alſo tapffere und ſtreitbare Einwohner machet/ daß alſo die Einwohner des Landes Böhmen/ gleichſam von Natur und von der Beſchaffenheit ihres Landes/ jederzeit tapffere und wehrhaffte Leute geweſen. Aus dieſer uhralten Bewohnung nun iſt leicht zu ſchlieſſen/ daß uhralte Merckwürdigkeiten und Denckmahle dieſer alten Einwohner annoch in Böhmen zu finden/ wie denn die heutige ſehr alte Stadt Kaurzim, vornemlich für das alte Caſurgis, von welchen die Römiſchen Geſchicht-Schreiber Meldung thun/ nicht ohne Grund gehalten wird/

anderer dergleichen Namen und Oerter für jetzo zu geſchweigen.

Uber dieſes iſt auch Böhmen von GOTT und der Natur ein höchſt-beglücktes und geſegnetes Land/ allwo die vortrefflichſten Gold- und Silber-Bergwerck/ eher als an einem Ort in Teutſchland findig. Ja in alten Zeiten Gold aus dem Waſſer gewaſchen worden/ ſo findet man auch noch heute Perlen / Diamante und andere Edelgeſteine in Böhmen/ geben alſo die Gebürge und Wälder überflüſſig Holtz / Wein / und das ſchönſte Wildbret / ingleichen Gold / Silber/ allerhand Ertz/und die trefflichſten Edlen-und andere Steine / die Felder aber das ſchönſte getraydig/ und 12. biß 20fältige Frucht / ſo daß auch daran ein groſſer Uberfluß / und Böhmen das vornehmſte Korn-Haus in gantz Teutſchland iſt.

Die Thäler haben den ſchönſten Wieſen-Wachs / auch die vortrefflichſten Seen und Teiche /und hat alſo Böhmen auch an allerhand zahmen/ groſſen und kleinen Vieh / wie auch Fiſchen einen Uberfluß / daher iſt kein wohlfeilerer Ort in Teutſchland als die Haupt-Stadt des Königreichs Böhmen Prag iſt / wohin aller Uberfluß des Landes gleichſam als in dem Mittel-Punct deſſelben zuſammen flieſſet/ wovon zu ſeiner Zeit mit mehrern gehandelt wird.

Das II. Capitel.
Von den dreyen Prager-Städten insgemein.

JCh habe im vorigen erſten Capitel kürtzlich von der uhralten Bewohnung des Königreichs Böhmen / und inſonderheit der Gegend Prag / als dem uhralten Haupt-Sitz des gantzen Königreichs zu jeder Zeiten Meldung gethan / und aus dem Zeugnüß der alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten gezeiget / daß der Name dieſes alten Haupt-Sitzes Bubienum geweſen. Iſt alſo dieſer Haupt-Sitz ein uhralter Königlicher Sitz und Wohnung / welchen die Teutſchen / ſo weit man nur Nachricht in der Hiſtorie haben kan / von Anno 600. vor Chriſti Geburt / biß Anno 400. nach Chriſti Geburt beſeſſen / nemlich die Goii. Svevi, Marcomanni und Hermundari. Anno 400. nach Chriſti Geburt geſchahe die groſſe Veränderung und Migration der Völcker in gantz Europa / und der Auffſtand des gantzen Heydenthums / wider das Chriſtenthum / bey welchem Sturm das alte Römiſche Reich völlig übern Hauffen gieng / als deſſen Provinzen die Teutſchen einnahmen / und alſo über die Donau und den Rein in das heutige Bayern und Oeſterreich / ingleichen Italien / Spanien und Franckreich drungen / und ſich Meiſter von dem gantzen Occidentaliſchen Theil des Römiſchen Reichs machten.

Leſſen alſo ihre meiſten vorigen teutſchen Provinzen zwiſchen der Elbe und Weichſel ledig oder doch wenig bewohnt ſtehen / in welche die Sarmater / als ihre nechſte Nachbarn gegen Morgen ruͤckten / und gelangte zu der Zeit auch Boͤhmen an dieſelbe / als welches damals ſehr verheeret / zerſtoͤret und gleichſam ein durchgaͤngiger Wald war / worinnen niemand als diejenigen Teutſchen / ſo noch Heyden waren / wohneten / als welche lieber bey einer frembden Nation und ihrer Religion, als einer frembden Religion, und ihrer Nation ſeyn und bleiben wolten / wie denn die Religion das groͤſte Band der Menſchen jederzeit geweſen.

Dieſe neue Sarmatiſche / das iſt / heutige Boͤhmiſche Nation nahm bald nach deren Ankunfft in Boͤhmen mit Zecho ihren Haupt-Sitz in unſerer Prager-Gegend / und bauete Crocus am erſten den Wiſcherad / ſeine Tochter Libuſſa aber die Stadt Prag / und das Prager Schloß / und gab inſonderheit der Stadt ihren heutigen merckwuͤrdigen Namen / und weiſſagete / daß ſolches hinwieder die Haupt-Stadt des gantzen Koͤnigreichs werden wuͤrde.

Wie denn auch bald darauf die damahligen Fuͤrſten und Hertzoge zu Prag aus dem Premislaiſchen Hauſe die andern Fuͤrſtlichen Haͤuſer in Boͤhmen / inſonderheit zu Satz und Kaurzim bemeiſterten / und alſo das gantze Koͤnigreich Boͤhmen an ſich brachten.

Dieſes alte Premislaiſche Haus der Hertzoge noch heute Koͤnige in Boͤhmen hat / von Ano

no 700. biß 1300. nach Chriſti Geburt / und alſo 600. Jahr den Mannſtamme noch in Böhmen regieret / in Prag beſtändigen Sitz gehabt/ und Anno 800. bereits ſich zu dem Chriſtlichen Namen bekennet.

Ja es herſchet dieſes Premislaiſche Haus was den Weibl. Stamm anlanget / von der Zeit an biß heute zu Tage annoch in Böhmen / und iſt unſer heutiger Allerdurchleuchtigſter Römiſcher Kayſer und König in Böhmen Joſephus, der Allerdurchleuchtigſte Zweig des Premislaiſchen Weiblichen Stammes.

Wie denn auch alle Könige aus dieſem weiblichen Premislaiſchen Stamme von Anno 1300. biß 1600. an ihren beſtändigen Sitz in Prag gehabt/ ob ſie ſchon mehrentheils zugleich die allerhöchſte Kayſerliche Würde geführet. Iſt alſo kein Wunder/ woher das heutige Prag zu ſo einen groſſen wohlbewohnten und wohlbekandten Ort gediehen.

Es wird aber dieſe herrliche Stadt Prag nach deren heutigen Beſchaffenheit in drey Städte getheilet / nemlich in die alte Stadt / Neu-Stadt und kleine Seite / die erſten zwey liegen jenſeits der Mulda / zur Rechten gegen Morgen / die kleine Seite aber dißſeits zur Lincken der Mulda/ gegen Abend/ und begreiffet den ſogenannten Hradſchin, oder den Schloß-Bezirck/ als welcher allein auf dem Berge / das übrige aber ſämtlich in Thal diß und jenſeits der Mulda/ und längſt derſelben auf beyden Seiten lieget/

get/ dieſe drey Prager-Städte aber verbindet die treffliche Brücke über die Mulda.

Iſt alſo Prag in allen 6000. Schritte lang/ nemlich von dem Hradſchin biß zu denen Neu-Städter Thoren / und das Theil über der Mulda / nemlich die alte und neue Stadt bey 6000. Schritte/ das Theil aber diſſeits der Mulda / die kleine Seite genannt / 3000. Schritte breit.

Die Häuſer in Prag vom gröſten biß auf das kleineſte ſind ſteinern / und mehrentheils mit Gewölbern und ſteinernen Böden wider Feuers-Gefahr wohl verwahret. Inſonderheit befinden ſich in Prag 100. Kirchen / und faſt eben ſo viel Klöſter/ auch über 300. Königliche / Fürſtliche/ Gräfliche / Herrliche und Adliche Palläſte und Häuſer / von welchen allen in folgendem mit mehrern gehandelt wird.

Das III. Capitel.

Von der vornehmſten Beſchaffenheit der kleinern Stadt Prag heute zu Tage.

DJe kleinere Stadt Prag / die kleine Seite genannt / lieget zur lincken Hand der Mulden/ gegen Abend/ iſt 2000. Schritte lang / nemlich von dem Strahover-Thor / zu den Brücken-Thor / und 2000. Schritt breit/ nemlich von dem Sand-Thor zu dem Augeſter-Thor / iſt mit gefütterten Wällen und Paſteyen verſehen / hat obgemeldte vier Thor / und wird von der alten und Neu-Stadt durch die Mul-

dau

dau unterſchieden/ durch die ſchöne ſteinerne Brücke aber an ſelbige gehangen/ und daher die kleine Seite genennet / weil das andere Theil ſo zur rechten Seite der Mulda lieget/ nemlich die alte und neue Stadt gröſſer iſt. Im übrigen aber iſt dieſer Theil der Stadt Prag ſehr merckwürdig/ weil dieſe zum erſten den Namen Praga, und die Mauren bekommen / und alſo zum erſten zur Stadt gemachet worden / und den Anfang der heutigen dreyfachen diß und jenſeits der Mulda ausgebreiteten Stadt Prag gegeben.

Das IV. Capitel.

Von denen vornehmſten Eintheilungen der kleinern Stadt Prag heut zu Tage.

Es wird die kleine Stadt Prag heute zu Tage wieder in zwey Theil/ nemlich in den obern und untern Theil eingetheilet. Der obere Theil lieget auf dem Berge oder der Höhe/ und wird der Hradſchin oder Schloß-Bezirck genennet; der andere Theil aber/ lieget nechſt der Mulda unterm Berge im Thale/ und gleichſam in dem Baue und der Tieffe / welche die Mulda durch Länge der Zeit mit Wegwaſchung und Wegführung der Erde gemacht/ und von der Höhe abgeriſſen hat / und wird in ſpecie die kleine Seite zum Unterſchied des Hradſchins und Strahoffs, das iſt/ Schloß-Bezirck und Berges genennet. Der Hradſchin oder

Berg-

Berg-Seite / wird wieder in zwey Theile getheilet / nemlich in den Obern und Niedern. Der Obere wird der Strahov, und deſſen Bezirck Pohorzelez genennt / und begreiffet über dieſes die ſogenannte neue Welt.

Der untere Theil aber heiſſet in ſpecie der Hradſchin, und hat ſeinen ſonderlichen Rath und Gerichtsbarkeit / wie die andere Theile der Stadt.

Die kleine Seite hat gleichfalls viel ſonderliche Gerichtsbarkeiten / und ſogenannte Neben-Rechte / und daher rührende unterſchiedliche Namen; Inſonderheit aber den Augeſt, das Matka Bagy Recht / und andere auſſer dem klein Seitner Rath / von welchem allen in folgendem kürtzlich.

Das V. Capitel.

Von dem denckwürdigen Urſprunge des Namens und der Stadt Prag / auf der heutigen ſogenannten kleinen Seite.

ES hat die heutige kleinere Stadt Prag am erſten den Namen Prag daher bekommen / weil Libuſſa, die damahlige Fürſtin des gantzen Landes / kurtz vor Erbauung der Stadt Prag / auf ihren damahligen Schloſſe Libin, jetzo Wiſcherad / in Gegenwart ihres Gemahls des Primislai ſeiner Diener / und ihrer Dienerin / als eine groſſe Wahrſagerin / nach Art des damahligen Heydenthums auf einem hohen daſelbſtigen Felſen ſtehend auf dieſen Ort / wo

jetzo die kleine Seite unter dem Peterziner-oder Laurenti-Berge lieget / gewieſen / und folgender maſſen gewahrſaget:

Ich / ſehe eine Stadt / deren Ruhm an Himmel reichet / ſehet dort 3000. Schritt von hinnen / in jenem Walde nechſt und über der Mulda / wo das Bächlein Bruskij darein fället / welches jetzo mit einem Wall umfaſſet und eingeſchloſſen wird / Mittag und herwärts von ſolchem Ort liegt ein Berg / welcher von den Felſen der Petriner-Berg (jetzo S. Laurentii-Berg) genennet wird / unter ſelbigem werdet ihr mitten im Walde einen Mann finden / welcher eine Schwelle zu einem Hauſe zimmert / und weil vor dieſer Schwelle / Böhmiſch Praha genannt / ſich viel Groſſe werden bücken müſſen / ſoll eine Stadt daſelbſt gebauet / und ſolcher von dieſer Schwelle / der Name Praga gegeben werden.

Und als ſie dahin kamen / und dieſes Wahrzeichen / nemlich einen Mann mit ſeinem Sohne / an einer Haus-Schwelle arbeitend fanden / ward daſelbſt die Haupt-Stadt des gantzen Landes Böhmen zu bauen angefangen / wie dieſe Umſtände der Erbauung der Stadt Prag / der alte Böhmiſche Geſchicht-Schreiber Cosmas, ſo vor 700. Jahren geſchrieben / aufgezeichnet hat. Ingleichen der berühmte Böhmiſche Hiſto-

Hiſtoricus Hagek, welcher die Zeit dieſer Prophezeyung der Libuſſa, und des darauf erfolgten Anfangs der Erbauung der Stadt Prag auf das Jahr 723 nach Chriſti Geburt ſetzet / und hinzufüget / daß daſelbſt unter dem Walde / wo jetzo die kleine Seite der Stadt Prag ſtehet / damahls längſt dem Ufer der Mulda ein kleines Dorff geſtanden / ſo ſonder Zweiffel der jetzige daſelbſtige Theil der Stadt Augeſt genannt / iſt.

Das VI. Capitel.

Von dem heutigen annoch auf der kleinen Seite befindlichen Denckmahl des Orts / wo das obgemeldte erſte Haus in Prag / von deſſen Schwelle anfangs die kleinere Stadt / nachgehends aber aller heutigen drey Städte den Namen Prag bekommen / geſtanden.

ANno 1213 den 4. Julii iſt / wie Hagek meldet / an dem Orte / wo obberührter maſſen Libuſſa das erſte Haus in der kleinern und ältern Stadt Prag / aus der Schwelle / an welcher Vatter und Sohn nach ihrer Weiſſagung im Walde gearbeitet / bauen laſſen. Die Kirche S. Procopii von Sulislao und ſeinem Weibe Dobromila, als welche ſolches Haus damahls beſaſſen / erbauet / und die Werkſtücke zu ſolchem Bau / von ihnen aus dem nechſtgelegenen Berge Peterzin, heute Laurentii-

Berg /

Berg / genommen worden / indem ſie beyderſeits in einer Nacht durch einen Traum / welcher ihnen eröffnet / daß ſie hieriñen Gottes Willen vollbrächten / darzu ermahnet und angereitzet worden.

Dieſe Capelle wurde in folgendem Jahre eben den 4. Julii von Biſchoff Daniele zu Prag / in Gegenwart Königes Primislai, und vieler Herren gewenhet / und ſtehet ſolche noch heute zu Tage auf der kleinen Seite / unfern der Kirche unſerer lieben Frauen / nechſt des Herrn Poſt-Secretarii Rubners / neu-erbauten Behauſung / zum Wahrzeichen und Denckmahl der Erbauung der kleinern Stadt Prag / und folgends auch der andern zwey Städte über der Mulda; und iſt dieſe Capelle zu der Kirche unſerer lieben Frauen gehörig. Hat alſo in alten Zeiten / und vor Erweiterung der kleinern Stadt Prag / nechſt an und unter der Ring-Mauer derſelben / gegen Mittag geſtanden / wie aus folgendem Capitel erhellet.

Das VII. Capitel.

Von dem Zuſtande dieſes Orts / wo jetzo Prag ſtehet / in älteſten Zeiten / und ehe die heutige Sclavoniſche Nation dahin kommen / was für eine Stadt daſelbſt geſtanden / und den heutigen dieſerwegen annoch befindlichen Denckmahlen.

Es meldet unter andern gleichfalls Hagek, daß in alten Zeiten an dieſem Orte / wo jetzo die kleinere Stadt Prag / nebſt dem

Hradſchin und Strahov ſtehet / eine berühmte Stadt geſtanden / welche Caſurgis geheiſſen. Zeiget alſo dieſer Ort annoch das Denckmahl und Gelegenheit der uhralten Haupt-Stadt des alten Böhmer-Landes Caſurgis , oder rechter zu ſagen / Bubienum genannt. Von welchen beyden die Römiſchen Scribenten/ vor und kurtz nach Chriſti Geburt/ fürnehmlich Ptolomæus in ſeiner Beſchreibung des damahligen Böhmer-Landes / und alſo 700. vor der Zeit/ da das heutige Prag erbauet/ Meldung thut.

Denn andere deuten dieſen Namen Caſurgis auf die gleichfalls uhralte Böhmiſche Stadt Caurzim , welche 5. Meilen von Prag lieget/ und noch heute zu Tage die Haupt-Stadt des von ihr genannten Caur-Zimmer-Creyſes iſt / in welchen auch Prag vor dieſem gehörete. Wie denn auch der Name Caſurgis, mit dem Namen Caurzim nicht undeutlich übereinkomt/ ſonderlich wenn man betracht / wie die Römiſchen und Griechiſchen Scribenten / die Namen der teutſchen Länder und Städte verändert/ um ſolche fliesſiger zu machen / und nach ihrer Mund-Art einzurichten.

Dem ſey aber wie ihm wolle / ſo iſt dennoch gewiß und unlaugbar / daß der Ort/ wo jetzo Prag ſtehet / in aller älteſten Zeiten / und ſchon 700. Jahr vor Chriſti Geburt / ja ſo lange man nur in der Hiſtorie Nachricht haben kan/ der uhralte Haupt-Ort und Königliche Sitz des uhralten vormahligen Königreichs Böhmen / ja des des gantzen Ober-Teutſchlandes / welches zu ſolchem

ſolchem gehörete / geweſen / wie zu ſeiner Zeit und an ſeinem Orte klärlich genug ſoll behauptet werden. Denn der ſogenannte heutige / eine Viertelſtunde von der kleinern Stadt Prag und dem Hradſchin, dißſeits der Mulda gelegene Bubenz / zeiget deutlich genug noch heute zu Tage den Namen des alten Bubieni, von welchem die Römiſchen Scribenten / als dem Haupt-Sitze des Marcobodui, welcher zu Chriſti Geburts-Zeiten das gantze obere Teutſchland beherrſchet / melden. Uber dieſes zeichen auch ſolches viele ſonderliche alte Rudera, und daſelbſt noch heut zu Tage befindliche Denckmahle / daß in dieſen Gegend vormahls das alte Bubienum geſtanden; inſonderheit die heimlichen Gänge unter der Erden / ſo von dem Prager-Schloſſe und Hradſchin dahin gehen / ingleichen die koſtbare Waſſerläutung aus der Mulda unter der Erden dahin / nicht weniger die daſelbſt in zwey Arme getheilte Mulda / zu mehrer Verwahrung des daſelbſtigen Schloſſes Bubienum, und Behuff der vormahligen und alten Stadt / welche in alten Zeiten von dem Hradſchin und Stahov an / in der Höhe ſich ſonder Zweiffel biß dahin erſtrecket / weil die alten damahligen Teutſchen / inſonderheit in Heydenthum / nicht in Thälern / ſondern auf den Bergen und Höhen zu wohnen pflegten. Inſonderheit zeiget auch der Name Troja, an dem Orte / wo das alte Schloß Bubienum, in alten Zeiten / ſonder Zweiffel geſtanden / und woſelbſt die Rudera eines alten Schloſſes noch verhanden / einige Anmerckung dieſerwegen /

gen/ indem es nunmehro billig Troja heiſt/ weil die gantze Gegend für jetzo mehrentheils Felß iſt/ auſſer dem ſchlechten Dorff/ ſo annoch Bubnii genennet wird/ und denen Ruderibus eines alten Schloſſes/ ſo jetzo der Erden faſt gleich gemachet/ daß es alſo von dieſem Orte/ wie von dem alten berühmten Orte Troja billig heiſt:

Nunc ſeges eſt ubi Troja fuit.
Wo ſonſten Troja war
Stellt ſich jetzt Acker dar.

Das VIII. Capitel.

Von der erſten Bemaurung und Begräntzung der kleinern Stadt nach dero Erbauung/ und von einer denckwürdigen Grube/ welche man bey Suchung der Gründe/ zu ſolcher Mauer gefunden.

ALs man/ wie gedacht/ zu Zeiten Primislai und ſeiner Gemahlin Libuſſa, Prag/ insonderheit an dem Orte/ wo heute zu Tage S. Procopii-Kirche zum Denckmahl ſtehet/ zu bauen angefangen/ und daſelbſt durch die/ in dem damahligen daſelbſtigen Walde gezimmerte Haus-Schwelle/ der Grund zu dem erſten Hauſe und Namen der Stadt Prag geleget/ wurde ſelbige bald darauf völlig gebauet und bewohnet/ und von dem andern Hertzog in Böhmen Nezamislao, Primislai und Libuſſen Sohne Anno 759. mit einer Mauer umgeben/ nachdem er den Rath der Herren und Edlen ſeines

nes Landes dißfalls angehöret / welche erſtlich den Wiſcherad / nachgehends die Ebene jenſeits der Mulda/ wo jetzo die alte Stadt Prag ſtehet/ mit einer Mauer zu umgeben / vorſchlugen/ endlich aber ſämtlich ſchlüſſig wurden/ nach dem Rath und Prophezeyung der Libuſſa, die Seite über der Mulda wider die Einfälle der Feinde zu bemauren/ und alſo daſelbſt die erſte Stadt zu machen.

Es giengen aber die alten Mauren und Gräntzen der kleinern Stadt Prag von der Zeit an/ biß 1359. (da Carolus IV. die kleinere Stadt an der Mittags Seite/ wie ſie heute zu ſehen/ erweiterte) und da Matka Bogii Recht und Augeſt eingeſchloſſen / nicht weiter / als biß an die heutigen zwey Wirthshäuſer / das Baad und güldene Einhorn genannt / allwo noch heute zu Tage die alten damahligen zwey Thore zu ſehen. Daher auch noch biß jetzo das ſogenannte Matka Bogii-Recht / biß an das daſelbſtige innere Thor/ ſo mitten in der daſelbſtigen kleinen Quer-Gaſſe nach der Brucken-Straſſe zuſtehet / gehet. Von dar giengen die damahligen alten Stadt-Mauren gegen Mittag/ dißſeits der langen Straſſen/ längſt hinauf nach dem untern Schloß-Thor zu / wie denn auch noch heute mitten in dieſer Straſſe / wenn man von der St. Marien Magdalenen Kirche auf den kleinen Ring zugehet / das alte Thor der Stadt zu ſehen. Und iſt hier merckwürdig / daß als damahls die Stadt mit Mauren umgeben worden / man auf dieſer/ nemlich der Mittags Seiten / gegen das Matka

Bogii-oder Malthеſer Ritter-Recht zu / unfern des erſten Hauſes/ oder heutigen Kirche S. Procopii, als man die Gründe der damahligen alten Stadt-Mauer geſucht / eine tieffe und groſſe Gruben gefunden/ welche mit eichenem Holtz und Steinen wohl zugedeckt geweſen / von welcher niemand gewuſt / wenn / oder vor wen ſolche gemacht worden / und als man ſolche aufgedeckt / ſoll man ein heimlich Feuer darinnen gefunden haben / welches niemand auslöſchen können. Daß alſo dieſes ein Zeichen einer uhralten Bewohnung dieſes Orts iſt. Dieſe Grube iſt nach der Zeit lang offen geblieben/ biß ſie von ihr ſelbſt eingangen.

Das IX. Capitel.

Von der Erneuerung und Erhöhung der alten Stadt-Mauren in der kleinern Stadt / und was darzu Anlaß gegeben / nebſt dem unſterblichen Ruhm welchen ſich damahls Jaroslaus, Herr von Sternberg erworben.

ANno 1252. als der damahlige König in Ungarn/ Bela der Vierdte/ mit Zuziehung einer unſäglichen Menge Tartarn und und Heydniſcher Cumanen, in Mähren eingefallen / und erſchröcklich daſelbſt hauſeten / auch gantz Teutſchland / fürnehmlich aber Mähren/ Schleſien / Böhmen / Oeſterreich und Steyermarck/ den gäntzlichen Untergang droheten / ließ

Wen-

Wenceslaus, der damahlige König in Böhmen/ in aller Eil die kleinere Stadt Prag von neuem mit einer ſtarcken und hohen Mauer um und um umgeben / von der Kirche und Kloſter zu unſerer lieben Frauen anfahende / biß an Peterziner-Berg / und das untere Schloß-Thor; Ingleichen gegen Mittag längſt der Mulda / wie dann dieſe hohen Mauren längſt der Mulda / hinter dem heutig Gräfl. Waldſteiniſchen Hauſe und Kirche S. Thomæ, biß an das Brücken-Thor und Kloſter unſerer lieben Frauen / annoch zu ſehen. Dieſes Kloſter zu unſerer lieben Frauen aber / als welches auſſer der alten und dieſer verneuerten Stadt-Mauer / in alten Zeiten lag / ließ er mit Gräben und Wällen umgeben / und mit guten Paſteyen verwahren / ingleichen das Kloſter St. Georgen im untern Theil des Hradſchins, biß an das heutige Bruskii in gute Verſicherung und Verwahrung bringen / die Schloß-Mauren auf dem Prager-Schloſſe beſſern / auch Ercker und Schieß-Löcher daran machen.

Es iſt aber hier merckwürdig / und nicht zu verſchweigen / die Tapfferkeit des damahligen vortrefflichen Helden Jaroslai, Herrn von Sternberg / als damahligen Commendanten der Stadt Ulmütz / welcher durch einen unvermutheten Ausfall die Ungarn und Tartarn aufs Haupt in Mähren dermaſſen geſchlagen / daß ſie an Böhmen und Oeſterreich nicht mehr gedencken durfften / ſondern die Flucht zurück nehmen muſten / daß er alſo durch dieſe tapffere That / nicht allein Mähren und Böhmen / ſondern gantz

Teutſchland gerettet / welches zu Ruhm dieſes vornehmen alten Böhmiſchen Herren Standes Geſchlechts / ſo noch heute zu Tage in Böhmen floriret / ich allhier kürtzlich anzufügen / nicht unterlaſſen ſollen / als deſſen Nachkommen von der Zeit an / zur Belohnung ihrer ſonderbaren Treue und Tapfferkeit / lange Zeit Stadthalter in Mähren geweſen.

Das X. Capitel.

Von Erweiterung der kleinen Seiten / von Carolo IV.

IN ſolchen Gräntzen / alſo wie oben gemeldet / iſt die kleinere Stadt Prag von Anno 739. biß auf 1359 geſtanden / zu welcher Zeit Carolus IV. die Prager-Städte ingemein / inſonderheit aber die kleinere Stadt / an der Mittags Seite / wie ſie heute zu ſehen / erweitert / und mit der Mauer / welche von dem heutigen Augeſter-Thor an / über den Peterzin-oder Laurent-Berg / biß an das Kloſter Strahov, und von dannen über ſolches und den Pohorzelez geführet. Und gab inſonderheit hierzu Anlaß die damahlige groſſe Theurung / und das groſſe Elend / welches die armen Leute in Böhmen ausgeſtanden / dahero Carolus, um ihnen Brod / und dem gemeinen Weſen Nutz zu ſchaffen / ſolche an dieſer Erweiterung der Stadt von 1359. an / bauen ließ / und wurde durch dieſe Mauer / inſonderheit das Kloſter der Maltheſer-Ritter zu unſerer lieben Frauen genannt / nebſt deſſen Zugehör /

hör / ingleichen der heutige ſogenannte Augeſt, und gantze Strahov, Pohorzelez und Hradſchin mit in die Ring-Mauer gebracht / und alſo die kleine Seite nebſt dem Hradſchin, über die Helffte erweitert / auch allerhand Handwercker / inſonderheit unter der Peterziner-Berg und Augeſt geſetzet. Beſtehet alſo dieſer neu-erweiterte Bezirck der Stadt Prag / aus viel Neben-Rechten / nemlich dem Matka Bogii-Rechte / welches dem Walther-Orden gehöret / ſo weit nemlich ihr Gebiete / in alten Zeiten ſich erſtrecket. Dem Augeſt, welcher aber wiederum in viele kleine Neben-Rechte / nemlich das Burg-Gräfliche Recht / Prälaten-Recht / Kloſter St. Georgi-Recht / Strahover-Recht / und klein Seitner-Recht hat / ſo viel nemlich gleichfalls jedes Theil in alten Zeiten an ſolchen Orten innen gehabt und beſeſſen. Hier iſt merckwürdig / daß als einige Fürnehme des Landes Carolum IV. frageten / warum er ſo groſſe Koſten zu Erweiterung der kleinern Stadt Prag anwendete / gab er zur Antwort / er hätte in Willens / die kleinere Stadt zu erweitern / und von dem Hradſchin, ſolche mit GOtt biß an das Dorff Owenſch zu führen / und an der Mulda zu enden / auch daſelbſt eine nene Stadt zu bauen / und alſo deren Gräntzen von dem Hradſchin biß gen Owenſch / von Owenſch biß gen Holeyſchowitz / von Holeyſchowitz biß in das Dorff Bubnii / von Bubnii über die Höhe und Ebne Letni genannt / biß an Bruskii / mit Volck und Einwohnern beſetzen zu laſſen.

Und dieſes ſind ſonder Zweiffel auch die Gräntzen des alten ſogenannten Bubieni geweſen/ daß alſo die Stadt Prag ſich in alten Zeiten/ dißſeits in der Höhe/ biß an die Mulda erſtrecket/ wie deſſen ſehr groſſe Merckmahle noch heute zu Tage/ von welchen oben gemeldet/ erſcheinen.

Das XI. Capitel.

Von dem Anfang des klein Seitner Rath-Hauſes und Gerichte/ und deſſen erſten Richter/ auch der Regiments-Forme in denen Königl. Städten des Königreichs Böhmen heutiges Tages.

ANno 791. Bey Erbauung der kleinern Stadt Prag/ geriethen die Einwohner/ wegen des Häuſer-bauens/ in groſſe Uneinigkeit/ alſo/ daß Hertzog Mnata ſelbſt unter ſie gehen/ und die Uneinigkeit ſtillen muſte/ bey ſolcher Gelegenheit ließ er etliche Häuſer einreiſſen/ ordentliche Gaſſen/ und einen Ring oder Mauer machen/ und wie fern er einen jeglichen zu bauen abtheilete und anwieſe/ alſo muſte er bauen/ und ſich begnügen laſſen. Und dieſes wurde zu Verhütung künfftiger Zwietracht aufgezeichnet. Der Hertzog ordnete auch unter ihnen einen Richter oder Vorgeher/ mit Namen Chivor, dem befahl er/ daß er ihm ein Haus an den obern Thor/ (nemlich den heutigen

gen ſogenannten ſchwartzen Thor / welches da'mahls das Ende der Stadt war / wie aus obigen achten Capitel erhellet/) ſollte bauen / und befahl der Hertzog dem Richter / das Stadt-Volk ſtatt ſeiner zu regieren / dem Volck aber / ihme dem Richter gehorſam zu ſeyn.

Dieſer Chivor, den das Volck / als ſeinen Vatter liebete / ließ darauf zu forderſt hohe Mauren um die Stadt führen / zierliche Häuſer bauen / ordentlichere Gaſſen / denn zuvor geweſen/ machen, auch eines Theils höltzerne Häuſer und Schrancken einreiſſen / und alſo die gantze Stadt in guten Stand ſetzen. Worauf ihm der Hertzog ein herrlich Haus mitten in der Stadt/ und an dem Ring oder Marckt bauen ließ / worinnen er nebſt ſeinen Burgern friedlich wohnete. Dieſes Haus wurde nachgehends das Rath-Haus/ und ſtunde an dem Orte / wo jetzo die Kirche S. Wenceslai ſtehet/ was aber Anlaß gegeben / daß aus dem Rath-Hauſe die Kirche S. Wenceslai gebauet worden / ſiehe unten im Capitel von dieſer Kirche.

Die Veränderung des Regiments/ da nemlich aus Richtern und Schöppen Räthe worden / habe ich noch nicht eigentlich finden können/ es hat aber ſolche ſonder Zweiffel ſeinen Urſprung vom Kayſer Carolo IV. König in Böhmen / als einem ſehr gelehrten und verſtändigen Herrn / und ſcheinet der heutige Primator noch ſeinen Urſprung von dem alten Richter-Amte/ welches in alten Zeiten das oberſte Amt in alten Städten war/ zu haben.

Im

Im übrigen iſt allhier merckwürdig die Art / wie die Räthe in allen dreyen Prager-Städten / ja in allen Städten des Königreichs Böhmen / heutiges Tages eingerichtet ſind / und zwar fürnemlich in denen Königlichen Städten. Es beſtehet nemlich der Rath in ſolchen aus zwölff Raths-Perſonen / und auſſer denen / dem Kayſer-Richter / und einem Primatore. Der Kayſer-Richter ſitzet im Namen Ihro Kayſerlichen Majeſtät bey dem Rath / und betrachtet Dero allerhöchſtes Kayſerl. Intereſſe, dieſer und der Primator ſind beſtändig / nemlich jener was das Kayſerliche / und dieſer was des Raths Intereſſe belanget / doch regiret nebſt dem Primatore auch einer aus denen Raths-Gliedern / derer Zwölffe ſind / und heiſſet regirender Burgermeiſter / welcher letztere aber nur vier Wochen das Burgermeiſter-Amt führet / und nach Ablauf ſolcher / von einer andern Raths-Perſon abgelöſet wird / daß alſo in einem Jahre das Burgermeiſter-Amt herum / und an alle Raths-Herren kommt. Doch bleibet dem Primatori, als einem Raths-Gliede / auch ſeine vier Wochen / als Burgermeiſter zu regiren bevor / welcher ſolchemnach dieſe vier Wochen allein / nemlich als regierender Burgermeiſter und als Primator die Regierung führet.

Das

Das XII. Capitel.
Von dem heutigen Hauptmann und Raths-Perſonen der kleinen Seite.

Ignatius Bechinie von Laschan, Ritter-Hauptmann in der Königl. kleinen Stadt Prag.
Johann Jacob Molitor / Kayſer-Richter.
Johann George Tempelmann/ Primator.

Raths-Herren.

1. Johann George Riegel.
2. Johann Ludwig Selenka.
3. Otto Chriſtoph Rollandt.
4. Johann Jacob Schulzbret.
5. Carl Ferdinand Arnoldt.
6. Michael Münzenrieder.
7. Ferdinand Lederer.
8. Franz Kunig.
9. George Landscheriz.
10.

Nechſt dieſen ſind

Drey Syndici.
Zwölff gemeine Aelteſten.
Drey Stadt-Amt-Leute.
Zwey Sechs-Herrn Amtleute / bey welchen zugleich obige drey Stadt Amtleute ſitzen.
Sechs Cantzley-Bediente.
Zwey Burgermeiſter-Amt-Bediente.

Das XIII. Capitel.

Von denen Kirchen und Klöſtern/ ſo ſich heutiges Tages auf der kleinen Seite befinden.

1. S. Wenceslai, klein Seitner Pfarr-Kirche/ auf dem Welliſchen Platz.
2. Kloſter und Kirche der PP. Soc. Jeſu.
3. S. Thomæ Kloſter und Kirch S. Auguſtini-Ordens.
4. S. Petri und Pauli Filial-Kirche/ Auguſtini-Ordens/ bey der Uberfert.
5. Zu unſerer lieben Frauen Pfarr-Kirche des Maltheſer-Ordens.
6. S. Procopii Filial-Kirche/ des Maltheſer-Ordens.
7. S. Mariæ Magdalenæ Kirche und Kloſter/ Dominicaner-Ordens.
8. Mariæ de Victoria Kirche und Cloſter Barfüſſer/ Carmeliten-Orden.
9. S. Laurentii-Kirche/ Filial der klein Seitner Pfarr-Kirche.
10. S. Johannis Filial- und Spital-Kirche/ der klein Seitner Pfarr-Kirche.
11. S. Philippi Jacobi, klein Seitner Pfarr Filial-Kirche/ auſſer der Stadt.
12. Das Welliſche Spital.
13. S. Matthæi Capelle.
14. Marien Himmelfahrts Kirche und Kloſter/ Cajettaner-Ordens.
15. S. Joſephi Kirche und Kloſter der Carmeliter-Jungfrauen.

Sind

Sind alſo in allen 15. Kirchen und 6. Klöſter auf der kleinen Seite in Prag.

Das XIV. Capitel.

Von der Kirche S. Wenceslai auf dem Williſchen Platz der kleinen Seite/ und deren Wunder- würdigen Urſprungs.

Dieſes iſt die älteſte Pfarr-Kirche der kleinen Seiten/ und von Hertzog Boleslao dem Grauſamen/ welcher ſeinen Bruder den H. Wenceslaum ermordet/ erbauet/ ohngefehr um das Jahr 932. nach Hagecks Rechnung/ die Veranlaſſung darzu/ war folgende:

Als des H. Wenceslai Cörper auf Hertzog Baleslai Befehl von alten Buntzel nach Prag/ in S. Viti Kirche/ wo ſolcher noch heut zu Tage ruhet/ gebracht/ und für dem klein Seitner Rath-Haus und dem daſelbſtigen Gefängniß/ in welchem viel Gefangene verſchloſſen/ früh vor der Sonnen Aufgang vorbey geführet wurde/ trug ſich/ aller Böhmiſchen Hiſtoricorum einhelligen Meldung nach/ zu/ daß die Ochſen für dem Wagen ſtille ſtunden/ ſo/ daß man ſolchen nicht von der Stelle bringen kunnte/ dahero man genöthiget wurde/ viel Ochſen und Roſſe/ jedoch vergebens/ fürzuſpannen. Es ward ein groſſer Zulauff des Volcks/ jedermann verwunderte ſich/ und fragte/ was man ſo ſchwer führete. Die Diener antworteten: Wir führen unſers Fürſten und Herrn Boleslai heimliche Sachen von dem Schloß alten Buntzlau/ auf dieſes Schloß.

Als

Als ſie ſich nun äuſſerſt bemüheten/ mit ſo vie-len Vorſpann an Roß und Ochſen / und doch nicht fortkommen kunnten / ſprachen die Prager Bürger ; Es muß was wunderſames in dieſem Kaſten ſeyn / denn wenn auch Steine und Bley in ſolchem wären/ könnte er von ſo viel Vorſpann fortgezogen werden. Tratten alſo zum Wa-gen / machten den Kaſten auf / und wurden da-rinnen des Leichnams des Heil. Wenceslai ih-res Hertzogs gewahr / als welchen ſie kanten/ hu-ben daher an mit hoher Stimme zu ruffen und GOtt zu loben ; Als ſolches der oberſte Prieſter und Fürſteher der Kirchen S. Viti vernahm / kam er mit ſeinen Prieſtern auch herzu/ und ſprach zum Volcke : Ihr wiſſet/ daß dieſer Heil. Fürſt/ weil er in dieſer Zeitlichkeit gewallfartet / gerne Barmhertzigkeit erwieſen/ inſonderheit an denen/ die in mancherley Beſchwerden / Widerwärtig-keit und Banden geweſen. Derowegen laſſet die Gefangenen alle aus dieſem Gefängniß / ſie mögen ſchuldig oder unſchuldig ſeyn / denn er auch ihnen nach dem Tod Barmhertzigkeit wie-derfahren laſſen will / als ſolches geſchehen/ wur-de der Leichnam alsbald nur mit zweyen Ochſen dem Berg hinan / biß zu S. Viti Kirche geführet; Die Gefangenen preiſeten GOtt dem Allmächti-gen / daß er ſie durch ein ſolches Wunderwerck erledigen wollen. Unter denen waren zween Heyden/ dieſe folgeten der Chriſtlichen Lehre und lieſſen ſich tauffen Was ſich ferner bey Uber-führung des Heil. Wenceslai Leichnams für Wunder begeben / wird bey Beſchreibung S.

Wen-

Wenceslai Capelle in der Kirchen S. Viti gemeldet. Dieſe wunderwürdige Begebenheit nun hat Urſach gegeben/ bald darauf an dem Orte/ wo damahls das Rath-Haus und Gefängniß der Verhaffteten war/ die noch heute daſelbſt befindliche Kirche S. Wenceslai zu bauen / und ſolche zur erſten Chriſtlichen Pfarr-Kirche der kleinen Seiten zu machen/ wie noch heute zu Tage in ſolcher Kirche die Wahr-Zeichen des daſelbſt in alten Zeiten geſtandenen Gefängniſſes durch zwey Steine gezeiget werden.

Das XV. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter S. Thomæ.

Dieſes iſt eine ſchöne und groſſe Kirche 100. Schritte lang/ und 50. Schritte breit/ hat um die Kirche eine kleine Gegend an Häuſern ſo ihr gehören / und ſind ſonderlich die ſchönen und koſtbaren Gemählte von dem Leyden Chriſti / und denen berühmten Leuten männliches und weibliches Geſchlecht dieſes Ordens / welche ſich in dem Eingange ihres Kloſters befinden / ſehenswürdig.

Anno 1285. ſind die andächtigen Brüder Einſiedler / Auguſtiner-Ordens mit Bewilligung Biſchoffs Tobiæ, gen Prag eingeführet / und das Kloſter S. Thomæ, in der kleinen Stadt/ welches weyland König Premislaus Hertzogs Wenceslai Vatter / köſtlich bauen laſſen / ihnen eingeräumet worden. Dieſem Ort hatten zu-

vor die Brůder S. Benedicti, und daſelbſt ein gar kleines Kloſter S. Dorothea genannt/ innen bald darauf Anno 1316. wurde das Chor im Kloſter zu S. Thomæ, welches auf denen alten Stadt-Mauren der kleinen Stadt Prag nach der Mulda zuſtehet/ durch Petrum Ertz-Biſchoffen zu Maintz/ in Gegenwart König Johannis und vieler Biſchöffe gewenhet/ aber Anno 1419. iſt dieſe Kirche und Kloſter/ nebſt andern Kirchen und Klöſtern in Prag/ bey damahliger Entſtehung der Huſſitiſchen Unruhe ausgeplündert und zerſtöhret/ auch das folgende Jahr darauf gar angeſtecket und verbrennet worden/ und ob es ſchon nachgehends wieder erbauet/ traf doch dieſes Unglück ſolches Anno 1541. da das Schloß der Hradſchin, und halbe kleine Seite abbrandte/ wieder/ nach welcher Zeit Kayſer Rudolphus II. Anno 1591. dieſe Kirche/ wie ſie jetzt ſtehet/ bauen laſſen/ wie zum Denckmahl an der Decke dieſer Kirche zu leſen.

Das XVI. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter zu unſerer Lieben Frauen unter der Brücken/ oder unter denen Ketten/ Maltheſer Ritter-Ordens/ Bömiſch Matka Bogi/ das iſt/ Mutter GOttes genannt.

Dieſe Kirche und Ordens-Gebände waren in alten Zeiten ſehr ſchön/ veſt und groß/ welche aber nach der Zeit/ und inſonderheit

heit bey der Huſſiter Unruhe Anno 1420. als ſie damahls die gantze Cleriſey im Brand ſteckten/ fällig eingeäſchert und verheeret worden / ſo daß heutiges Tages nur das alte vormahlige ſchöne Gemäuer der alten Kirchen / bey dem Eingange in die jetzige zu ſehen/ als welche nach der Zeit wieder erbauet/doch viel kleiner und der vorigen nicht gleich iſt / indem ſelbige von denen zweyen über den gantzen Hof gieng/ und auch die heutige Kirche ein Schloß / ſo waren auch die Thürne viel höher / welche aber / weil ſie vom Brand ſehr beſchädiget/ haben müſſen abgetragen werden.

Anfänglich und ehe der Rodiſer- oder Maltheſer - Orden die Kirche erbauete / hatten die Ritter deſſelben die Kirche S. Johannis na bogiſchti, das iſt auf der Wahlſtadt / damahls auſſerhalb / jetzo aber innerhalb der Neuſtadt Prag/ nicht ferne vom Schwein - Thore innen/ und ihr Kloſter daſelbſt / welche Kirche und Kloſter Eliſabeth, Hertzog Fridrichs in Böhmen Gemahlin/ GOtt dem Allmächtigen und dem H. Johanni, dem Evangeliſten zu Ehren Anno 1179. gebauet / und ein reiches Einkommen darzu geſtifftet / als welches ſie GOtt gelobet / nachdem er ihren Gemahl Friderico, an dieſem Orte den Sieg/ wider ſeinen Vetter Boleslaum, welcher ihn von Hertzogthum getrungen / verliehen / daher ſolche Kirche auch den Namen S. Johannis auf der Wahlſtadt / Nabogiſchti Bömiſch / bekommen. In welche Kirche ſie nachgehends die Creutz-Herren des Rodiſer oder Maltheſer-Ordens mit dem weiſſen Creutz/ nicht lange nach dem

Urſprung deſſelben/ als welcher Anno 1120. ſeinen Anfang genommen/ führen ließ.

Hierauf wanten ſich dieſe Creutz-Herren über die Mulda/ die kleine Stadt Prag/ baueten daſelbſt nicht ferne von der Brücken/ damals vor/ jetzo aber in der kleinen Stadt Prag die Kirche unſerer lieben Frauen/ allwo vor dieſem Anno 1195. Biſchoff Heinrich eine Capelle/ gleichfalls zu unſerer lieben Frauen/ Unſers Heylandes Gebährerin bauen laſſen. Zogen dahin/ und lieſſen nur 12. Prieſter in obgedachter Kirche S. Johannis, in der Neuſtadt. Stiffteten alſo an dieſem Orte/ nemlich zu unſerer lieben Frauen an der Brücken/ auf der kleinen Seite/ eine vornehme Comterry ihres Ordens/ welche ſchon Anno 1254. in groſſem Anſehen und gutem Zuſtande war/ daher auch ſelbige in folgenden Zeiten zum Groß-Priorat deſſelben Ordens/ welches ſeinen Haupt-Sitz zu Rackonitz in Böhmen hat/ geſchlagen worden/ daß alſo viel Grand-Priores dieſes Ordens nach der Zeit/ und biß auf heutigem Tag bey dieſer Kirche auf der kleinen Seite in Prag/ ihren Sitz gehabt. Wie denn ſolche Kirche und Kloſter einen groſſen Diſtrict und Bezirck in der kleinern Stadt Prag/ noch jetzo beſitzet/ und viele umliegende Häuſer unter ihr Gebiethe gehören.

In alten Zeiten/ und biß Anno 1354. da Carolus IV. die kleine Seite/ wie ſie jetzo iſt/ erweitern laſſen/ lag dieſes Kloſter und Kirche auſſerhalb der Stadt-Mauren/ und ließ ſolches König Primislaus Anno 1254. bey damahligem Ein-

fall

fall der Tartarn in Mähren / und umliegende Länder / mit Paſteyen und Wercken / als eine Vorbruck der kleinern Stadt Prag / wohl verſehen.

Bey dieſer Kirche iſt ſonderlich merckwürdig das Archiv des Maltheſer-Ritter-Ordens / was Böhmen / Mähren / und Schleſien anlanget; worüber der Ordens-Cantzler dieſes Ordens in Prag / die Inſpection hat.

Und ſind in ſelbigen das ſchöne uhralte Uhrkunden und Nachrichten / die alten Böhmiſchen und Teutſchen Gräfl. Herrl. und Ritter-Standes Familien belangende / anzutreffen / indem niemand in dem Maltheſer-Ritter-Orden in alten Zeiten / und noch heute zu Tage / wie bekandt / aufgenommen wird / ſo nicht von altem Chor-mäſſigen Adel iſt / und ſeine 16. Ahnen richtig und völlig darthun und beweiſen kan / dahero dieſe eingegebene Auffſätze der Ahnen / und andere ſchöne Uhrkunden noch in ſolchem Archiv aufgehoben werden / als welches bey allen Feuers-Brunſten und andern Zerſtörungen und Plünderungen / jederzeit errettet und erhalten worden. Zu dieſer Kirche gehöret auch S. Procopii-Capelle / als ein Filial, welche Capelle aus dem erſten Hauſe der kleinen Stadt Prag erbauet / wie ich ſchon oben in dem Capitel von dem Urſprung der Stadt Prag / und dem erſten Hauſe daſelbſt / aus welchem dieſe Capelle gebauet worden / gedacht.

Der Grand-Prior des Maltheſer Ordens durch Böhmen / Mähren und Schleſien / ſo in letzten Zeiten allhier im Prag / an dieſer Kirche be-

ſtändig reſidiret / iſt der vierdte in der Ordnung unter denen geiſtlichen Ständen des Königreichs Böhmen/und der nächſte nach denen Biſchöffen/ ſitzet nechſt dem mit bey der Stadthalterey / und gröſſern Land-Recht.

Der letzte hochſeel. verſtorbene Grand-Prior, iſt geweſen Herr Wolffgang Graf von Pötting/ ſo im vorigen Jahre ſeelig verſchieden/ und deſſen Stell noch nicht wieder erſetzet iſt.

Das XVII. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Mariä Magdalenä / auf dem Augezd.

DIeſe Kirche und Kloſter iſt Anfangs eine Capelle geweſen / wie denn ſolche neben der heutigen Kirche annoch zu ſehen. Der Anfänger und Uhrheber dieſer Capelle war ein reicher Jude/ welcher wiewohl nur zum Schein und aus Betrug den Chriſtlichen Glauben annahm / und bey Hertzog Wladislao es dahin brachte / daß er aus ſeiner eigenen Synagogen, die er hatte/eine Capelle St. Magdalena genañt Anno 1124. bauen durffte.

Denn es wohneten damahls die Jüden auf den Augezd, und dieſes war der reichſte unter ihnen / welcher nebſt obgedachter ſeiner Synagoga, ein ſchönes Haus auf dem Augezd hatte / bey Hertzog Wladislao in groſſen Gnaden ſtund / und alſo öffters der erſte und nächſte bey ihm in Gemach und an der Tafel war / daher er aus Betrug/ den Chriſtlichen Glauben anzunehmen/ ſich

ſtellete/

ſtellete/ damit er auch mit im Rath ſeyn durffte/ weil ihm aber ſolches nicht wolte geſtattet werden / gieng er in der Nacht in ſeine Capelle / zerbrach den von Biſchoff geweyheten Altar / und warff die Heiligthümer an einem verdächtigen Ort. Als ſolches der Hertzog erfuhr/ ließ er ihm ins Gefängniß werffen / all ſeinen Schatz und Reichthum am Mariä Magdalenä Tag nehmen/ und aus dem Lande verweiſen.

Nachgehends iſt zu dieſer Capelle ein Jungfrauen-Kloſter geſtifftet / und denen bußfertigen Jungfrauen Mariä Magdalenä eingeräumet worden/ welches aber bey den Huſitiſchen Zerſtörungen Anno 1419. nebſt der Capelle in Brand geſtecket/ jedoch nachgehends wiederum erneuert worden / auf die Art/ wie ſolche Capelle noch heute zu Tage nechſt an der heutigen ſchönen Kirche St. Mariä Magdalenä zu ſehen. Indem dieſes Kloſter denen PP. Dominicanis für die Abtrettung dero Kloſters zu S. Clementis, in der alten Stadt/ an die Herren PP Jeſuiten, von der Ertz-Biſchofflichen Kirche zugeſtanden / und eingeräumet worden / wie in dem Capitel von der Kirche S. Clementis in der alten Stadt/ mit mehrern gemeldet wird.

Dieſe neugebaute Kirche aber / gleichfalls Mariä Magdalenä genannt/ iſt zu unſern Zeiten durch Verordnung eines Herrn von Michna herrlich erbauet/ denen Herrn PP. Dominicaner Ordens eingeräumet / und Anno 1709. geweyhet worden / es befinden ſich fürjetzo in dieſem Kloſter in allen 40. Geiſtliche dieſes Ordens /

haben einen Patrem Priorem, der heutig lebende heiſt Jordan Spitzel.

Das XVIII. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter S. Mariæ de Victoria, Carmeliter-Ordens.

DJeſe Kirche iſt gleichfalls auf dem Augezd der kleinen Seite / oder kleinern Stadt Prag / hat vormahls die Kirche Sanctiſſimæ Trinitatis geheiſſen / ſo ebenfalls eine ſchöne und groſſe Kirche / welche von denen Lutheranern Anno 1611. erbauet worden / und 63000. fl. zu bauen gekoſtet hat / nach der Victorie oder Sieg aber / auf dem weiſſen Berge / nach welchem Anno 1625. die Catholiſche Religion wiederum völlig und eng in Böhmen aufgerichtet und geſtifftet worden / hat ſolche den Namen S. Mariæ de Victoria bekommen / und iſt unſerer lieben Frauen / und dem Heil. Antonio, als welcher in weltlichem Standte Ferdinandus geheiſſen / zum Denckmahl des Sieges Ferdinandi III. auf dem weiſſen Berge geweyhet worden / doch iſt zu mercken / daß vormahls der Altar geſtanden / wo jetzo der Eingang der Kirchen iſt / wie denn der Tauff-Stein daſelbſt / ſo jetzo der Weyh-Keſſel / anzeiget. Es haben aber die Herren PP. des Carmeliter Ordens / dieſe Kirche Anno 1624. daher inſonderheit bekommen / weil P. Dominicus aus dieſem Orden das Heil. Creutz / dem Heer Kayſer Ferdinandi II. bey dem Treffen und Schlacht auf dem weiſſen Berge vorgetragen.

Jetzt

Jetzt befinden ſich in dieſer Kirche und Kloſter in allen 40. Geiſtliche dieſes Ordens. Der Vornehmſte in dieſen Kloſter iſt der Pater Prior deſſelben / und heiſſet der heutige P. Panthaleon de S. Albano.

Das XIX. Capitel.

Von der Kirche St. Philippi Jacobi / und dem daſelbſtigen vormahligen Cartheuſer-Kloſter und Kirchen / zu unſerer lieben Frauen / Marien-Garten genannt.

AN dem Ort und um die Gegend / wo heute zu Tage die Kirche St. Philippi Jacobi zwiſchen dem Augezd und ſogenannten Smichow, auſſerhalb der Stadt ſtehet / ſtund in alten Zeiten das berühmte Cartheuſer-Kloſter und Kirche zu unſerer lieben Frauen / der Marien-Garten genannt / welches Johannes Anno 1341. ſehr herrlich erbauet / anbey mit trefflichen Einkommen verſehen / und die Cartheuſer-Münche hineinführen laſſen. Bey Anfang der Huſſiten Unruhe und Zerſtörung aber Anno 1419. wurde auch dieſes Cloſter ausgeplündert und angezündet / denn als ſie das Kloſter Zderaz über der Mulda geplündert und angeſtecket / lieffen ſie über die damahligen Holtz-Flöſſer / welche die gantze Mulda bedeckten / herüber / überfielen dieſes Kloſter und Kirche / ſo dißſeits über dem Augezd, an der kleinen Seite auſſerhalb der Stadt lag / plünderten und zündeten

es an / führeten die Cartheuſer-Münche / welche arme Leute waren / gebunden in die alte Stadt / ſetzeten ihnen Kräntze von Dornen auf / und verſpotteten ſie in ſolchen. Etliche wolten / daß man ſie von der Brücken ins Waſſer werffen und erſäuffen ſolte / andere aber wolten ſolches nicht zugeben / über welchem Zanck ſie einander ſelbſt todt ſchlugen / biß ſie endlich Raths wurden / dieſe Mönche / deren an der Zahl eilffe waren / im Altſtädter Rath-Hauſe in einem veſten Gefängniſſe zu verſchlieſſen. Des morgenden Tages / wie die Chroniken melden / als der Rath die Cartheuſer in der Gefängniß beſuchen ließ / wurden ihrer nicht mehr als zehen gefunden / dahero ſie das Gefängniß noch feſter mit Schlöſſern und Riegeln verwahren lieſſen / funden ſie doch des dritten Tages nur neune / führeten ſie alſo für Gericht / und fragten / wo ihre Brüder hinkommen / ſie antworteten / daß ihnen ſolches nicht wiſſend / ſie hätten ihren GOtt um Beyſtand in ihrem Elend / mit ihren Angeſichtern auf der Erden liegend / des Abends angeruffen / und wären zu ſolcher Zeit alle noch beſammen geweſen / worauf ſie der Rath in ihrer Gegenwart noch mehr verſchlieſſen und verwahren ließ / und perſöhnlich alle Thüren / Schlöſſer und Fenſtrr mit ihrem Petſchafft verſiegelte; Als ſie aber des andern Morgens ihrer nur achte funden / giengen ſie in ſich / entlieſſen ſie ihres Gefängniſſes / und gaben ihnen Geleit biß in Mähren.

Das XX. Capitel.

Von der Kirche S. Laurentii auf dem Petrziner-Berg / auf der kleinen Seite.

DIeſe Kirche iſt ein Filial der klein Seitner Pfarr-Kirche S. Wenceslai, ſtehet ſehr hoch / und iſt von ſehr alten und merkwürdigen Uhrſprung.

Als Anno 991. die kleine Stadt Prag / ſo wohl von Heyden als Chriſten fleiſſig gebauet / und alſo unaufhörlich Steine zu ſolchem Bau aus dem Petriner-Berge gebrochen wurden / weil man ſahe / daß ſolch Bauen dem damahligen Hertzog Boleslao II. oder Sanfftmüthigen / ſehr wohl gefiel / lieſſen die Steinbrecher ein Haus oder Hütten an eine groſſe Eichen / auf ſolchem Berg / um daſelbſt einen Auffenthalt für der Kälte und Feuer zu haben / und ſolcher Geſtalt auch im Winter ihre Arbeit fortzuſetzen / bauen. In ſolchen Feuer wurden Angeſichter von wunderlicher Geſtalt geſehen / die jenigen / ſo dem Heydenthum geneigt waren / thaten demſelben Feuer groſſe Ehre / und neigten ſich dafür / welches auch einige Chriſten thaten.

Als ſich dergleichen Dinge an dieſem Ort je länger je mehr zutrugen und ereigneten / ward ein groſſes Geſchrey bey denen Heyden und Chriſten / als wenn etwas Heiliges daſelbſt wär. Es lieffen nächtlicher Weile Heyden und Chriſten dahin /

dahin/ und warffen Holtz aufs Feuer / und weil ſie darinnen Menſchen-Angeſichter/ ſo ihnen gleicheten ſahen / hielten ſie dafür / daß ſich darinnen ihrer Vätter und Vorfahrer Seelen / von denen Sünden reinigten und ſäuberten ; Etliche warffen für die verſtorbene Seelen Brod / Geld und andere Dinge ins Feuer und opfferten ſolche. Hertzog Boleslaus aber verſtund aus der Prieſter Lehre wohl / daß nichts anders als die böſen Geiſter ſich ſolcher Geſtalt im Feuer ſehen lieſſen/ ſchickte alſo hin / ließ das Feuer auslöſchen/ und die Eiche nieder hauen / ſolches verdroß die Heyden ſehr/ kamen aber nichts deſto minder öffters an dieſem Ort / und ſchüreten daſelbſt Feuer an.

Im Frühling des folgenden Jahrs / hatte jemand das Feuer auf dem Petrzin oder Petriner-Berge abermahl angemacht / lieff alſo das Heydniſch Volck mit Hauffen zu / um ſolches zu verehren / indem das Geſchrey unter ihnen gieng/ daß ſich noch viel ſchönere Geſichter darinnen ſehen lieſſen. Hertzog Boleslaus, als ein Chriſtlicher Herr / ſandte abermahls/ auf Anregen des Biſchoffs noch eine gröſſere Anzahl ſeiner Diener dahin/ und ließ das Feuer auslöſchen/ die Grube verſchütten/ an ſelbigem Ort eine Kirche zu S. Laurentii zu bauen anfangen/ und aufs ſchleunigſte vollenden / aus dieſer Urſache / weil ja das Heydniſche Volck eine ſolche Begierde das Feuer/ wie vor Zeiten die Chaldeer / anzubeten truge/ möchten ſie lieber demjenigen / welcher durch des Feuers Pein ſeine Märterer anzunehmen und zu

bewah-

bewahren pfleget / wie er dem Heil. Laurentio gethan / nemlich dem ewigen allmächtigen GOtt dieſe Ehre erzeigen / und ſolchen / als das ewige Feuer und Licht / anbeten und verehren. Dieſe Kirche iſt noch heute zu Tage an dieſem Orte zu ſehen / und iſt an dem Feſt des Heil Laurentii ein groſſer Zulauff aus allen drey Prager-Städten / inſonderheit der kleinen Seiten / und Hradſchins dahin / wie denn auch von dieſem Ort der vortrefflichſte Proſpect auf alle drey Prager-Städte iſt.

Das XXI. Capitel.

Von dem Profeſs-Hauſe der Herren PP. Soc. Jeſu, in der kleinen Stadt Prag auf dem Williſchen Platz.

DJeſes Profeſs-Haus des Jeſuiten-Ordens in Prag / hat zu unſern Zeiten auf der kleinen Seiten ſeinen Anfang genommen / und laſſen dieſelbe jetzo eine neue ſchöne und ſehr herrliche Kirche / nechſt ihrer alten Kloſter-Kirche zu S. Nicolai, und ihrem daſelbſt gar ſchönen Kloſter und Kirche bauen / anjetzo befinden ſich in ſolchem Profeſs-Hauſe in allen 40. Geiſtliche / welche ihren Præpoſitum haben / deſſen Name iſt P. Henricus Schmied.

Das

Das XXII. Capitel.

Von der Kirche Marien Himmelfahrt / oder St. Leopoldi / des Cajetaner-Ordens.

DIeſe Kirche und Kloſter ſtehet unfern des Schloſſes / iſt bey unſerm Gedencken erbauet / und gleichfalls gar eine ſchöne und gantz neue Kirche / welche keinen ſonderlichen Fundatorem hat / ſondern von der mildreichen Beyſteuer Chriſtlicher Hertzen erwachſen iſt / die Geiſtlichen dieſes Kloſters ſind ſämtlich Adelichen Standes. Vormahls hatten dieſelben die Kirche Marien-Einſiedel genannt / welche unfern dieſer heutigen neuen annoch zu ſehen / und eine kleine Kirche iſt / ſtatt welcher jetzo dieſe neue und ſchöne Kirche erbauet worden. Es befinden ſich in ſolcher Kirche und Kloſter für jetzo in allen 20. Geiſtliche / und haben ihren Patrem Priorem.

Das XXIII. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Joſephi / der Carmeliter Ordens-Jungfrauen.

DIeſe Kirche und Kloſter iſt gleichfalls gantz neu und ſehr ſchön / ſtehet nechſt der Kirche St. Thomä / an welchem Orte ſonſt keine Kirche geſtanden / iſt zu unſern Zeiten erbauet / und die Jungfrauen Carmeliter-Ordens/

Ordens in ſolche geführet worden. Der Stiffter derſelben in der Allerdurchleuchtigſte Kayſer und König Leopoldus, welcher ſolche Kirche und Kloſter für 20. Jahren geſtifftet/ hat jetzo 20. Jungfrauen/ welche ihre Priorin haben. Die jetzige Priorin heiſt/ Anna Eleonora de S. Leopoldo.

Das XXIV. Capitel.

Von dem Welliſchen Spital.

DJeſen Spital haben die Welliſchen/ das iſt Italiäner und Frantzoſen Anno 1353. ohngefehr/ nach dem Kayſer Carolus IV. ihnen dieſer Gegend des Laurentii-Berges/ als welchen er damahls bey Erweiterung der kleinern Stadt Prag/ in ſolche mit eingeſchloſſen/ und denen Künſtlern Gold- und Seiden-Arbeitern/ ſo aus frembden Landen ſich anhero begeben/ eingeräumet/ geſtifftet/ indem ſie daſelbſt viele kleine Häuſer und Fabriquen zu ihrer Arbeit erbauet hatten.

Das XXV. Capitel.

Von denen übrigen Kirchen der kleinen Seiten.

JM übrigen ſind noch einige alte Kirchen auf der kleinen Seiten/ nemlich S. Johannis an dem Laurenzen-Berg/ S. Johannis auf dem Augezd, und S. Laurentii auf dem Augezd, welches kleine jedoch alte Kirchen und Capellen/

pellen/ auch alle drey Filiale der Wenceslai Kirche ſind. Ingleichen die Kirche S. Nicolai, ſo jetzo der PP. Jeſuitarum Kloſter-Kirche/ vormahls aber auch eine Pfarr-Kirche der kleinen Seiten war.

Die Kirche S. Petri und Pauli an der Uberfahrt/ ſo ein Filial der Kirche S. Thomæ.

Dieſe ſind alle ſehr alte Kirchen/ doch habe ich die Zeit deren Stifftungen und den Fundatorem derſelben nicht finden noch erfragen können.

Das XXVI. Capitel.

Von der Kirche S. Michaelis, der Kirchen S. Annæ, und dem Kloſter Plaſs auf der kleinen Seiten.

Die Kirche S. Michaelis, hat Hertzog Wenceslaus Anno 928. unter dem Berge Petrzin gegen Pohorzelez über/ zur Ehre Michaelis des Ertz-Engels bauen laſſen. Wo ſolche geſtanden/ habe ich nicht eigentlich erforſchen können/ weil ſolche nicht mehr im Weſen.

Die Kirche S. Annæ aufm Augezd, hat die Böhmiſche Königin Eliſabeth, König Johannis Gemahlin Anno 1330. bauen laſſen/ und ein Kloſter/ in welches ſie Jungfrauen des Prediger-Ordens S. Dominici geſetzet/ daſelbſt geſtifftet/ zu welchen ſie viel Einkommen verordnet/ iſt ſonder Zweiffel das annoch in dem Lauterbachiſchen Hauſe befindliche Kloſter-Gebäue/ welches Haus

jetzo denen Jungfrauen Præmonſtratenſer-Ordens zu Doxan gehöret.

Das Kloſter Plass, iſt nebſt dem Kloſter St. Mariä Magdalenä zu gleicher Zeit Anno 1420. von denen Huſſiten eingeriſſen worden / hat an dem Augezder-Thor in der Stadt geſtanden/ wie ſich denn in der heutigen daſelbigen Kalck und Ziegel-Hütte/ noch die Creutzgänge deſſelben Kloſters zeigen / daß es alſo nechſt an dem Augezder-Thore/ an dem Orte/ wo jetzo die Kalck- und Ziegel-Hütte iſt / dem heutig daſelbſt erbaueten Baraquen-Hauſe / gegen über unfehlbar geſtanden / iſt aber heut zu Tage völlig ab- und eingangen.

Das XXVII. Capitel.

Verzeichniß deren Gräfl. Herrl. und Adelichen Häuſer / auf der kleinen Seite.

1. Baron Hardeck.
2. Graf Götze.
3. Graf Guttenſtein.
4. Graf Trautmannsdorff.
5. Graf Waldſtein.
6. Graf Clarii.
7. Graf Contrairi.
8. Graf Schönfeld.
9. Graf Sternberg.
10. Graf Zinzendorff.
11. Graf Thun.
12. Graf Czernin.
13. Graf Heiſſenſtein.
14. Das Kam̃er-Haus des Kayſers.
15. Baron Butz.
16. Baron Butz.
17. Fürſt Lichtenſtein.
18. Herr von Schwihowsky.
19. Graf Kolowrat.
20. Gräfin Marzinin.
21. Graf Kinsky.

22. Graf Marzin.
23. Fürſt Lichtenſtein.
24. Baron Kuſtos.
25. Graf Walmerode.
26. Graf Kaunitz.
27. Das Sachſenhaus.
28. Fürſt Lobkowitz.
29. Graf Keyſerſtein.
30. Graf Lobkowitz.
31. Graf Przehorzowsky.
32. Graf Przehorſowsky.
33. Graf Colloredo.
34. Graf Wratislau.
35. Graf Wirtbii.
36. Graf Laſchansky.
37. Graf Stracqua.
38. Herr von Marquart Ritter und Unter-Cämmerer.
39. Graf Bar.
40. Graf Wratislau.
41. Graf Hallweil.
42. Graf Noſtitz.
43. 44. 45. Grand-Prioriſche Häuſer / dem Malthe ſer-Orden gehörig.
46. Graf Waldſtein.
47. Graf Hirſchan.
48. Graf Schönfeld.
49. Fürſt Schwarzenberg.
50. Graf Walderode.
51. Graf Kayſerſtein.
52. Herr von Talmberg.
53. Graf Thun.

Dieſes ſind alles ſchöne / groſſe und prächtige Häuſer / die vornehmſten aber derſelben

I. Das Wallenſteiniſche Haus. Dieſes hat einen ſehr groſſen Umfang / und in ſolchem / nebſt dem Pallaſt einen gar ſchönen Garten / an deſſen Ende ein Halter oder Teich / um welchen man zwiſchen einer gar ſchönen Orangerie ſpaziren gehen kan. Auf dem Teiche befindet ſich allerhand frembdes Waſſer-Geflügel / an der einen Seite des Gartens aber eine kleine Waldung / und in ſolchem ein Vogel-Haus.

II. Das

II. Das Noſtiziſche Haus. Iſt ein groſſer Pallaſt/ um und um umbauet/ iſt 100. Schritte lang/ und 80. biß 100. Schritte breit.

III. Das Thuniſche Haus/ ſo ebenfalls ein ſchöner und groſſer Pallaſt.

IV. Das Przehorzowkiſche Haus/ iſt inſonderheit berühmt/ wegen ſeiner regulirten und ſonderlichen Architectur, bey welchem auch ein ſchöner Garten.

V. Das Schwartzenbergiſche Haus/ welches inſonderheit merckwürdig iſt/ wegen ſeines ſehr luſtigen an der Mulda liegenden gar groſſen Gartens/ ſo in die 400. Schritte in die Länge/ und in die 300. Schritte in die Breite hat/ in welchen der Nachtigallen Geſang gar ſonderlich iſt. Dieſer Garten iſt die Aſſemble und Spatzier-Ort der Gräflichen und andern Standes-Perſonen/ im Sommer/ allwo ſelbige Abends zuſammen kommen/ und ſich mit Spatziren-gehen und Spielen erluſtigen. Anderer oben gemeldeten Gräflichen und Herrlichen Häuſer zugeſchweigen/ welche mehrentheils Sehens und Betrachtens würdig ſind.

Das XXVIII. Capitel.

Von andern merckwürdigen Häuſern/ Gebäuen und Orten/ auf der kleinen Seiten.

1. Die Königl. jetzo Kayſerl. Kalck- und Ziegel-Hütte.

Dieſe Gegend und Ort iſt deßwegen berühmt und merckwürdig / weil in alten Zeiten daſelbſt der Libuſſe Fôrwerck / Libecz genannt / unfern des heutigen Sand-Thors geſtanden / welches Thor auch von dem vielen Sande / welcher zu Behuff der Kalck-Hütte / durch ſolches dahin geführet wird / ſeinen Namen zu haben ſcheinet / wie dann ſolches Thor / ſonder Zweiffel in alten Zeiten nicht geweſen / und mit groſſer Arbeit und Koſten durch den Felſen gehauen iſt / wie der Augenſchein zeiget.

II. Das Sachſen-Haus.

Dieſes iſt das äuſſerſte Haus zur Lincken / wenn man nach der Prager-Brücken / aus der kleinen Stadt Prag gehet / wird noch heute zu Tage das Sachſen-Haus genennet.

Solches Haus hat Rudolphus der Erſte und Aeltere dieſes Namens / Churfürſt und Hertzog zu Sachſen / als welcher bey Carolo IV. in ſonderlichen Gnaden / und alſo ſtets um und bey ihm war. Anno 1350. ungefehr erbauet. Es iſt in alten Zeiten eines der ſchönſten / und koſtbarſten Häuſer in Prag / und inſonderheit wegen eines gläſernen Fiſch-Hälters / welcher in der Höhe um dieſes Haus gangen / ſo daß man von der Straſſen hinauf / die Fiſche in ſolchem ſpielen ſehen können / berühmet geweſen.

Bey Anfang der Huſſiten Unruh Anno 1419. aber / iſt ſolches / und mithin der meiſte Theil der kleinern Stadt Prag in Brand geſtecket worden / und obſchon ſolches nachhero wiederbauet / wie es noch heute zu Tage zu ſehen / iſt

iſt es doch an Koſtbarkeit und Zierath dem vorigen nicht gleich/ wird für jetzo von Privat-Perſonen bewohnet / das Eigenthum aber deſſelbigen gehöret jetzo

III. Das Ertz-Biſchoffliche Haus.

Dieſes hat Ertz-Biſchoff Erneſtus erbauet / Anno 1350. ohngefehr iſt dem Sachſen-Haus gegen über geſtanden/und allen andern damahligen Fürſtlichen Häuſern an Zierath und Pracht gleich / wo nicht fürgangen / und an ſolchen ein fürtrefflicher Garten geweſen. Anno 1370. hat Ertz-Biſchoff Johannes, der Nachfolger Ertz-Biſchoffs Erneſti, ſolches völlig ausgebauet / doch iſt auch dieſes Haus zugleich mit dem Sachſen-Hauſes von denen Huſſiten Anno 1419. angeſtecket worden / und ſtehen heute zu Tage Privat-Häuſer an dieſem Orte/ daß es alſo gäntzlich eingegangen.

IV. Das Baraquen Haus oder Caſarmes.

Dieſes Haus wird jetzo gar ſchön und gantz ſteinern für die Garniſon in Prag/auf dem Augezd. unter dem Berge Petrzin aufgebauet / und in ſolcher lauter Baraquen für die Soldaten/ zu deren Wohnung angerichtet/iſt 200. Schritte lang/ und 30. Schritte breit / und hat zwey Stockwercke / in welchen lauter Baraquen.

V. Die Fleiſchbancke.

Die Fleiſchbancke auf der kleinen Seiten/ ſind da ſehr merckwürdig / weil keine Schmeiß-Fliege ſich in ſelbigem befindet / und iſt die gemeine Tradition, daß der Heil. Procopius ſolche daraus

verbannet / welches letztere an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſe.

Das XXIX. Capitel.

Von denen drey vornehmſten Wirthshäuſern auf der kleinen Seiten / dem güldenen Einhorn / dem Baade und drey Glocken.

DIe vornehmſten Wirthshäuſer in Prag / ſind auf der kleinen Seiten / weil daſelbſt die gelegenſte Gegend zur Einkehr der Frembden / indem man allhier nicht weit vom Schloß / und der alten Stadt Prag iſt / und alſo am füglichſten an alle Orte / ſeiner Verrichtung nach / zu Fuſſe kommen kan / welches allhier / als an einem ſehr groſſen und weitläufftigen Orte / von denen Reiſenden billig in Acht genommen wird.

Die beyden Wirthshäuſer / das güldene Einhorn und Baade / in welchem letztern ich dieſes Buch ſchreibe / liegen gegen einander über / und ſind gar wohl gebauet / und geraume Häuſer / welche gar viele und gute Loſamenter haben / ſonderlich aber das Baad / ſo zugleich auch viele Stallung für Pferde hat / und liegen ſelbige an den alten Stadt-Thor und Gräntz der kleinen Seite / ehe die Stadt Anno 1353. von Carolo IV. wie oben gemeldet / erweitert worden; wie denn das alte Thor zwiſchen beyden Häuſern annoch zu ſehen.

Das Wirthshaus zum drey Glocken / lieget gleichfalls nicht weit von ſelbigen / in der Haupt-Straſſe / an der Prager-Brücke / durch welche die vornehmſte Paſſage von der kleinen Seiten / in die alte Stadt gehet / daß alſo auch daſelbſt gar annehmlich zu logiren iſt / doch ſind wenig Logimenter in ſolchem auf die Straſſen.

Die zwey Wirthshäuſer / das Baad und die drey Glocken / ſind jetzo verpachtet / das güldene Einhorn aber beſitzet und verwaltet der Eigenthums Herr / welches jetzo eine Wittbe iſt.

Man giebet in Prag insgemein 8. Kayſer-Groſchen / oder einen halben Kayſer-Gulden / das iſt 10. Kayſer-Groſchen / wenn man alleine und im Zimmer ſpeiſet / das Geträncke ausgenommen / dafür man ſehr wohl tractiret wird / wie man denn auch ordinair-Tiſche / à 4 Groſchen / und 5. biß 6. gute Speiſen für ſolches Geld haben kan / daß alſo nicht leicht ein Ort im Teutſchland Prag / an Wohlfeilheit / was Koſt / Wohnung und Holtz anlanget / gleich ſeyn wird.

Das XXX. Capitel.

Von dem Petrziner- und Laurenzen-Berg.

DIeſer Berg hat in älteſten Zeiten / wie Hagek bezeuget / auch der Schweinberg / wie der andere nechſtgelegene / auf welchem das Prager-Schloß jetzo ſtehet / geheiſſen / wie denn auch der Berg / ſo auf ſelbiger Höhe lieget / der weiſſe Berg / ingleichen das Thor beym Wiſchorad /

ſcherad / das Schwein-Thor noch heute zu Tage genennet worden / welche Namen allerſeits verwante Namen ſind / und von Sweno, Swenco, Stinco, das iſt / Wende und Wendiſcher ihren Urſprung ſonder Zweiffel haben / indem auch Wiſſe ein Dialectus des Namens Venetus, teutſch Wende Wendiſcher / in Sclavoniſcher Sprache iſt / wie die vielen Slavoniſchen Vor- und Zu-Namen vornehmer Geſchlechter Wiſſemil, Wiſſebor, und andere dergleichen bezeugen / daß alſo auch Wiſſehrad im Grund nichts anders als Wendiſches Schloß heiſſe / wie beym Wiſcherad mit mehrern gedacht wird / und der weiſſe Berg / und der Schweinberg / ſo viel als Wendiſcher Berg / das Schwein-Thor / das Wendiſche Thor heiſſet / denn nicht 100. Dialecti reichen / welchen der Name Wende Venetus, als der General-Name der Slavoniſchen Nation in Slavoniſcher Sprach hat / wie zu ſeiner Zeit ausgeführet wird. Vornemlich aber wurde dieſer Berg in älteſten Zeiten / von denen alten Scribenten auch der Petzziner-das iſt / Petriner-Berg genennet / welchen Namen Hagek von Petra, Felſen herführet / ſo aber mit der Antiquität nicht wohl übereintreffen / denn die Sclavoniſche Nation die Lateiniſchen Wörter in Benennung ihrer Oerter / zumahl in alten Zeiten / nicht gebrauchet / ſondern es kommt ſonder Zweiffel her / von einer alten daſelbſtigen Capelle S. Petri welche entweder noch die Chriſtlichen Teutſchen Marck-Männer / vor ihren Ausgang aus Böhmen / oder die erſten Chriſtliche Hertzoge in

Böh-

Böhmen / von der Slavoniſchen Nation geſtiff-tet / ehe noch die Laurenzen-Kirche / von welcher dieſer Berg nachgehends und biß heute zu Tage / der Laurenzen-Berg heiſſet / gebauet worden; dieſer Petriner-oder Laurentii-Berg iſt jetzo mit Wein-Wachs beleget / und läſſet der Herr Graf Coloredo daſelbſt auch einen ſchönen Garten anrichten.

Das XXXI. Capitel.

Von dem Williſchen Platz oder Marckt der kleinern Stadt Prag / und Baume / welcher von der Erbauung der Stadt Prag / als ein Warzeichen des Walds / annoch gezeiget wird.

DEr Marckt der kleinern Stadt Prag / wird der Williſche Platz genennt / und hat ſeinen Namen ſonder Zweiffel von dem Walde / welcher in alten Zeiten daſelbſt geſtanden / durch deſſen Räumung die kleinere Stadt / als der Anfang alle drey Prager-Städte / an daſigem Orte erbauet worden. Wie dann ſolcher Geſtalt noch das Thor im Dreßden / wo man von dem Ertz-Gebürgiſchen Walde hereinkommt / das Williſche / das iſt / das Waldiſche Thor / nach heutiger Mund-Art genennet wird / auch iſt zu mehrern Bewißthum deſſen allhier merckwürdig; daß noch heute zu Tage ein ſehr groſſer und dicker Pappel-Baum / in der ſogenanten Eulen-Mühle / in der kleinern Stadt Prag /

gezeiget wird/ als ein Wahrzeichen / daß in alten Zeiten/ an dieſem Orte/ wo jetzo die kleinere Stadt Prag ſtehet/ ein lauterer Wald geweſen / und die Eulen auf dieſer hohen Pappel gewohnet / und genůſtet/ dahero ſolche Můhle auch noch jetzo die Eulen-Můhle genennet wird ; Ob ich nun wohl faſt anſtehe zu bejahen / ob ein Baum ſo lange/ nemlich 1000. Jahr/ denn ſo lange ſtehet die kleinere Stadt Prag/ ſtehen und dauren kan / ſo giebet doch der alldaſige ſehr dicke Stam̃ und Baum ein Anzeigen/ eines groſſen Alterthums von ſich/ indem er 8. Klafftern dicke iſt/ die Helffte ſtehet noch feſte/ und hat annoch ſeine grůnen Zweige / die andere Helffte aber iſt důrr. Es hat vor einiger Zeit das Wetter in dieſen Baum geſchlagen/ daher er ausgebrannt und hohl worden/ die Hohlung iſt ſo groß / daß der daſelbige Můller ſeine Schweine in dieſen hohlen Baum/ gleich als in einen Schwein-Koffen geſtellet.

Das XXXII. Capitel.

Von dem Augezd und Smichow, und der daſelbſtigen luſtigen Gegend.

DEr Augezd, welches ein groß Stůck der kleinern Stadt Prag begreifft / lieget unter dem Petriner oder Lorentz-Berg/ jetzo innerhalb/ vor Erweiterung der Stadt aber auſſerhalb derſelben / und iſt ſonder Zweiffel das Dorff / welches in alten Zeiten / ehe die kleinere Seite erbauet worden / daſelbſt geſtanden. Der

Ur-

Urſprung dieſes Namens kommt ſonder Zweiffel von dem Namen des uhralten Uhrhebers und Beſitzers deſſelben Dorffs.

Der Smichow aber liegt vor dem Augezder-Thore / in welcher Gegend ſonſt das Cartheuſer-Kloſter und Garten geweſen / und iſt in älteſten Zeiten ſonder Zweiffel auch ein Dorff mit Namen Smichow, daſelbſt geſtanden / jetzt aber befinden ſich in dieſer Gegend viele Gärten und ſchöne Wieſen an der Mulda / und gegen über ſchöne Wein-Gebürge / iſt alſo eine gar angenehme und luſtige Gegend.

Das XXXIII. Capitel.

Von dem kleinen Venedig.

Dieſes iſt eine kleine Inſul / ſo in der Mulda zwiſchen der kleinen und groſſen Stadt Prag lieget / und die Spatzierfart zu Waſſer/ ſo wohl der Einwohner aus der kleinen als groſſen Stadt Prag/ allwo die Bürgers-Leute aus beyden Städten zuſammen kommen/ und ſich ergötzen/indem daſelbſt auch das Schieß-haus und Schießblan der Bürger zu Prag iſt/ hat den Namen klein Venedig / zum Unterſchied groß Venedig / welchfalls eine Inſul iſt/ und in der alten Stadt Prag / ebenfalls in der Mulda lieget/den Anlaß zu den Namen dieſer beyden kleinen Inſuln / hat ſonder Zweiffel Venedig / als welches / wie bekandt / gleichfalls gäntzlich mit Waſſer umfloſſen/ und auf einer Inſul ſtehet/ gegeben.

Das XXXIV. Capitel.

Von den Häuſern auf der kleinen Seiten in genere.

UBer obige Kirchen / Klöſter / Gräf- und Herzlichen Häuſer / welche ſich auf der kleinen Seite / und dem dazugehörigen Augezd, befinden ſich daſelbſt annoch 500. Bürger-Häuſer / ſo daß in allen in die 600. Häuſer auf der kleinen Seiten / biß an dem Hradſchin ſtehen / welche ſämtlichen voller Einwohner ſind / indem in einem kleinen Hauſe offt 3. 4. biß 5. Familien wohnen / daß alſo die kleine Seite ſehr Volck-reich iſt / und hierinnen der alten Stadt nichts nachgiebet. Daher der jenige nicht fehlet / welcher 30. Perſonen auf ein Haus groß und klein / und alſo die kleine Seite allein / dem Radſchin ausgenommen / auf 20000. Perſonen jung und alt rechnet.

Das II. Buch.

Von dem Hradſchin.

Das I. Capitel.

Von dem Urſprung des Hradſchins, und deſſen unterſchiedlichen Theilen.

DAs obere Theil der kleinern Stadt Prag/ ſo in der Höhe/ und auf dem Berg in der Mulda lieget/ und ingemein der Hradſchin oder Hradſchan genennet wird/ hat von dem in älteſten Zeiten/ und noch heutiges Tages daſelbſt befindlichen Schloße/ Bömiſch Hrad genannt/ ſeinen Urſprung und Namen/ denn das Bömiſche Wort Hrad, heiſſet teutſch Berg oder Schloß/ und wird hergeführet von Hora-Berg/ daß es alſo verkürtzt Hrad, im Grund aber ſo viel als Horad heiſſet; wie alſo in teutſcher Sprach Burg und Berg/ ſolcher Geſtalt ſind auch in Bömiſcher Hora und Hrad verwandte/ und von einander abkommende Namen.

Und von dieſem Bömiſchen Namen Hrad,

das

das iſt Schloß / kommt der Name Hradſchin, und heiſſet ſo viel / als der Schloß-Bezirck oder Vorſtadt des Schloſſes.

Dieſer Hradſchin und obere Theil der kleinern Stadt Prag / hat drey Haupt-Abtheilungen / nemlich / erſtlich das Schloß / und was in dero Mauren und Bollwercken begriffen / als welches der unterſte Theil des gantzen Hradſchins, oder obern kleinern Stadt Prag iſt.

Zum andern der in ſpecie ſo genannte Hradſchin, welches der mittlere Theil iſt / und zugleich auch die ſogenannte neue Welt begreiffet. Dieſer Theil hat einen eigenen Rath / wie der untere Theil der kleinern Stadt / welche in ſpecie zum Unterſchied des ober Theils die kleine Seite genennet wird.

Zum dritten den Strahover-Bezirck / als den oberſten Theil / von dem Obern- und Strahover-Thor an / welcher zugleich den gantzen daſelbſt liegenden Pohorſolez begreiffet.

Das II. Capitel.

Von der Lage und Urſprung des Prager-Schloſſes / und deſſen Veränderungen biß zu unſern Zeiten.

Das Prager-Schloß lieget auf der nechſten Höhe an der Mulda / worunter die kleine Stadt / diſſeits die Alt- und Neu-Stadt aber / jenſeits über der Mulda im Thal / und gleichſam der Mulden Au / in Geſichte deſſelben liegen / und ſich von ſolchen ſehr ſchön præſentiren / und

ſehen

ſehen laſſen. Daß alſo kein füglicherer Ort zum Prager-Schloſſe/ als dieſer/ wo ſolches ſtehet/ zu erſehen. In alten Zeiten wurde es Hrad Waczlawa, das iſt Wenceslai-Schloß genennet/ weil der H. Wenceslaus zur Sicherheit für ſeinem Bruder und denen Heyden/ mehrentheils daſelbſt reſidiret. Jetzo aber wird es das Prager-Schloß genennet/ weil ſeit Königs Wladislai II. Regierung/ und Anno 1484. alle Könige in Böhmen daſelbſt/ biß auf Kayſer Ferdinandum II. König in Böhmen/ und Anno 1619. ihre beſtändige Reſidentz gehabt. Daß es alſo heute zu Tage das Haupt-Schloß aller drey Prager-Städte/ auf welcher die gantze Landes-Regierung zu befinden iſt/ und alſo billig das Prager-Schloß genennet wird.

Es hat aber das Prager-Schloß Bömiſch Hrad genannt/ als inſonderheit der Urſprung des Hradſchins, ſeinen Anfang von der Libuſſa, Anno 717. nach Chriſti Geburt/ wie Hagek rechnet/ genommen. Dieſe ließ auf dem Berge/ welche von dem Flüßlein Brusky umfloſſen/ und der Schweinberg/ das iſt Wendiſchberg (denn Sweno Svenko, heiſt Wende/ in Wendiſch Slavoniſcher Sprache) damals genennet ward/ die Wälder niederhauen/ und daſelbſt ein hohes höltzernes Haus bauen/ ſolches mit einem Wald umgeben/ und das Flüßlein Brusky in ſolchem einſchlieſſen/ wie ſolcher Umkeiß noch heute zu Tage alſo zu ſehen.

Und zu gleicher Zeit ſie/ wie oben gemeldet/ unten an den ſogenannten Schweinberge/ und

alſo

alſo unter dem Schloſſe den Vieh-Hof oder Vorwerck/ nach ihrem Namen Lybez genannt/ nechſt an das neue Schloß bauen/ an dem Ort/ wo jetzo die Kayſerl. Kalck- und Ziegel-Hütte/ nechſt an dem Sand-Thor ſich befindet.

Nach dieſen ließ Mnata der Fürſt/ ihr Enckel/ Anno 788. Steine aus dem Peterziner, jetzo S. Laurentii Berge/ brechen/ ſolche auf den Schweinsberg führen/ und daſelbſt/ wo vormals Libuſſa das höltzerne Haus bauen laſſen/ ein geraumes ſteinernes Haus oder Schloß vollführen/ und ordnete/ daß ſein Gemahl Strzeſislawa, mit ihren 10. Jungfrauen daſelbſt wohnen/ und neben denenſelben alles weibliche Geſchlecht allhier urtheilen ſolte. Er der Mnata aber/ wolte das Regiment und Gericht über die Männer behalten. Dieſerwegen erwuchs ein Widerwillen/ weil vormahls zu Primislai Zeiten/ die Weiber wider die Mäñer/ unter ihrer Anführerin Wlaſta, ſich entböhret/ und groß Unheil und Blutvergieſſen angerichtet/ wie unten im 3. Buche in 20. Capitel/ in denen Merckwürdigkeiten des Schloſſes Dewins zu finden/ doch beſänfftigten die Stände das Volck/ und lieſſen es geſchehen/ um ihren Fürſten nicht zu wider zu ſeyn/ vorgebende: daß bey Ereignung einiger Beſchwerung/ ſie ſolches wieder abſtellen könnten. Blieb es alſo dabey/ daß ein Weib/ die Weiber eine zeitlang richtete.

Hierauf als Anno 1253. die Ungarn/ Tartarn und Heyden/ mit einer erſchröcklichen Menge Volcks gantz Teutſchland zu verſtöhren droheten/

und ſchon in Mähren eingefallen waren / ließ König Wenceslaus in Böhmen / die Schloß-Mauer beſſern / und Ercker und Schieß-Löcher an ſolche machen. Als nachgehends Anno 1419. der höchſtgefährliche innerliche Huſſitiſche Aufſtand in Böhmen / wegen Streitigkeit in der Religion / und des Huſſen ihres Vorgängers Todes (als welcher Anno 1415. zu Coſtnitz auf dem Conſilio verbrannt worden) ſich in Prag anfieng und erregete / ließ der Herr von Wartenberg / welchem Kayſer Sigismundus das Schloß anbefohlen / die eingefallenen Schloß-Mauren beſſern / ohngeachtet die Huſſiten ihm zu entbieten lieſſen / Er ſolte die Schloß-Mauren ungebauet laſſen.

Das äuſſere Schloß aber / wie es heute zu Tage ſtehet / hat König Wladislaus Anno 1485. bauen laſſen / wie das W. welches Wladislaus bedeutet / bey dem Eingang in das Schloß noch heute zu Tage anzeiget. Denn dieſer war der erſte unter denen Königen in Böhmen / welcher das Prager-Schloß beſtändig bewohnete / weil die älteſten Heydniſchen und Chriſtlichen Hertzoge / und nachgehends Chriſtlichen Böhmiſchen Könige / aus dem Primislaiſchen Hauſe auf dem Wiſcherad / und theils auch ein Königs-Hoffe / am Ende der alten Stadt / in der Zeltner-Gaſſe reſidiret / welcher Ort heutiges Tages auch annoch daher den Namen Königs-Hoffe führet / und jetzo ein geiſtlich Seminarium der Ertz-Biſchöfflichen Kirche iſt.

In dieſem Königs-Hoffe in der alten Stadt /

wohnete auch König Wladislaus, weil aber damahls groſſer Aufruhr und Uneinigkeit in der alten und neuen Stadt / unter denen Bürgern / wider ihre Raths-Perſonen / und unter denen beyden Religions-Verwandten / eine wider die andere / und dero Geiſtlichen und Obern war / ſo gar daß ſich einige Raths-Verwandten heimlich in des Königs-Hofe aufhalten muſten / welches nachgehends bey dem Pöbel / als die davon Nachricht bekommen / ein ſolches Wüten erweckte / daß ſie des Königes Hoffe ſelbſt ſtürmen / und den König heraus haben wolten / ja einer gar den Boltzen auflegete / um auf den König / als er ihn in Fenſter ſtehen ſahe / zu ſchieſſen / daher der König / als ſolcher Tumult einiger maſſen beſänfftiget / in geheim aus dem Königs-Hoffe zu Fuß / bey Abend mit Wenigen gieng / und vermittelſt eines Kähnleins / über die Mulda / auf das Prager-Schloß ſich ſalviret.

Das III. Capitel.

Von dem heutigen Zuſtande und Beſchaffenheit des Pragèr-Schloſſes.

DAs Prager-Schloß / wie es heute zu Tage ſtehet / hat drey Thore / Einfahrten und Eingänge / nemlich erſtlich das Thor von oben herein / wo man bey dem Hradſchin in ſolches fähret. Der Weeg daſelbſt hinauf / wird der neue Weeg genennet. Zum andern / das untere Thor oder Einfahrt / und Zugang / wo man

man von unten aus der Stadt / und hinten unfern des Sand-Thors / hinter der Kayſerl. Kalck- und Ziegel-Hütte / auf ſolches fähret und gehet / der Weeg daſelbſt hinauf / wird der alte Schloß-Weeg und alte Schloß-Steig genennet / zum Unterſchied des neuen Schloß-Weeges und Schloß-Steiges / ſo am obern Theil und von vornen hinein / wie bereits gemeldet / gehen. Zum dritten / das mittlere Thor / wo man von Mitternacht über / die ſogenannte Staub-Brücken herein kommet / welche Thore und Zugänge überall mit Thürnen / Mauren / Gärten und Zug-Brücken wohl verſehen ſind.

Es hat aber der Schloß-Bezirck in der Länge / vom Abend gegen Morgen / nemlich von dem obern Schloß-Thor / allwo die Kayſerl. und Königlichen Gemächer ſind / und wo ſolches an dem Hradſchin anſtöſſet / biß an das untere Schloß-Thor nach der kleinen Seite / und ſogenannten alten Schloß-Steige 800. Schritt / und von Mitternacht gegen Mittag / in der Breite / nemlich von dem äuſſerſten Thore hinter dem Kayſerl. Garten und Stalle / biß an die neue Schloß-Steigen / von der kleinen Seite herauf 600. biß 700. Schritt / daß alſo der Schloß-Bezirck meiſtentheils viereckicht / und ſo lang als breit iſt.

Wird durch einen tieffen und breiten Wall und Graben / welcher von Abend gegen Morgen gehet / und durch welchen das Bächlein Brusky fleiſt / in zwey Haupt-Theile getheilet / nemlich in dem Mittägigen / welches der innere nach de

Stadt zu iſt / worinnen die Kayſerl. und Königl. Reſidentz / Regirung / die Kirche S. Viti, S. Georgii, und andere Gräfl. auch Hof- und Kirchen-Diener-Häuſer ſich befinden.

Und den Mitternächtigen / worinnen das Königl. Reit-Haus und Reit-Stall / ingleichen der Königl. Garten / nebſt dem Königl. Mathematiſchen Hauſe / auch deren Schloß-Bedienten Wohnungen enthalten / und gehet man aus den innern und mittägigen obbeſchriebenen Haupt-Theile in dieſen Mitternächtigen / durch die ſogenannte Staub-Brücken / welche über dem obgemeldeten Wall und Garten / ſo beyde Theile unterſcheidet / gemachet iſt. Der innere und mittägige Haupt-Theil theilet ſich wieder in zwey Theile / nemlich in den Abenſeitigen und Morgenſeitigen.

Der Abendſeitige gehet von dem obern Schloß-Thor / biß an die Kirche und Kloſter S. Georgii, und die Capelle der H. Dreyfaltigkeit / allwo deſſen Eingang von Abend gegen Morgen / begreiffet 400. Schritt / und alſo die Halbſcheid / und ſind von dannen folgends hinab / an das untere Schloß-Thor bey der alten Schloß-Steigen / gleichfalls 400. Schritte. Die ober Halbſcheid von obern Thor an / biß an St. Georgen-Kirchen / begreiffet erſtlich die Kayſerl. und Königl. Reſidentz und Gemächer / allwo drey Abtheilungen / Eingänge und Höfe ſind / nemlich der äuſſere / mittlere und innere Hof / und ſind die Kayſerl. und Königl. Reſidentz-Gemächer / vornemlich um den innern Hof / oben und auf der rechten

ten Seiten; hierauf folget das Apartement der Gemächer der Königlichen Böhmiſchen Landes-Regierung/ des gantzen Königreichs / welche den innern Hof zur rechten Seiten ſchlieſſen/ und hinter der Regierung iſt die Kayſerl. und Königl. Capelle / zur H. Dreyfaltigkeit genannt / der lincke Fliegel aber der Königl. Reſidentz ſtöſſet biß an die Kirche S. Viti, doch iſt ſolcher nicht ſo bebauet als der Rechte / ſtehet alſo im innern Schloß Hofe zur Lincken / die Thum-Kirche S. Viti, und hinter derſelben das Kloſter und Kirche S. Georgii, nechſt vor und hinter der Kirche S. Viti aber/ die Dom-Probſtey und Dechaney.

Im untern Theil/ welcher von dannen nach der alten Schloß-Stiegen gehet/ſind einige Kayſerl. Gräfl. und Geiſtl. zu der Kirche S. Viti und S. Georgii gehörige Häuſer / und inſonderheit das Haus/ allwo das Burg-Grafen-Amt iſt/ die Breite aber dieſes gantzen mittägigen Haupt-Theils/ des Schloß-Bezircks / iſt zwey biß 300. Schritte.

Der mitternächtige Haupt - Theil des Schloß-Bezircks/auſſer dem Wall und Graben/ worüber die Staub - Brücke gehet / iſt 200. Schritte/ und begreiffet/ wie oben gemeldet / den Kayſerl. Garten und Mathematiſche Haus/ nebſt andern zum Schloß gehörigen Privat-Häuſern.

Die Staub-Brücke aber iſt 150. Schritte lang / und alſo dieſe die Breite des Gartens / ſo die Mittags- Seite von der Mitternachts - Seite/ des Schloß-Bezircks unterſcheidet / daß alſo/

wie gemeldet / die Breite des gantzen Schloß-Bezircks/ 6. biß 700. Schritt ausmachet.

Die Jurisdiction auf dem Schloſſe und deſſen Zugehör / hat der Kayſerl. und Königliche Schloß-Hauptmann/ auſſer denen Kirchen und darzu gehörigen Häuſern / welche überall / alſo auch hier ihre Geiſtl. privilegirte Special-Jurisdiction haben.

Das IV. Capitel.

Von denen Kayſerlichen und Königlichen Gebäuen/ Luſt-Häuſern und andern Merckwürdigkeiten des Schloß-Bezircks / und zwar erſtlich / von denen Königl. Reſidentz und Wohn-Gemächern/ nebſt der darzu gehörigen Königl. Capelle/ auch Schatz- und Kunſt-Kammer.

DJe Königl. Gemächer ſind / wie obgemeldet/ im Ober-Theil des Schloß-Bezircks/ deren Haupt-Fliegel zur Rechten / ſich erſtrecket biß an das Regierung-Apartement und Gemächer längſt der Mittags- und Stadt-Seite / allwo ein vortrefflich ſchöner Proſpect in die diſſeits und jenſeits der Mulda liegenden drey Prager-Städte und deren Gegend/ der lincke und mitternächtige Fliegel der Schloß-Gemächer/ ſtöſſet auf die Kirche S. Viti, und iſt der Proſpect von ſolchen auf dem gantzen Umkreiß und Landſchafften/ gegen Mitternacht/ inſonderheit den Bubenz, und das ſchöne Gräfl. Sternbergiſche Luſt-

Haus

Haus Troja genannt / das Corpus aber der Königl. Reſidentz / iſt im obern Theil des Schloſſes zwerg über / daſſelbe in drey hinter einander ſtehenden Linien, und iſt zwiſchen jeder ein Raum und Hof-Platz / und durch jede ein Thor und Einfarth / biß zu dem innern Platz / in welchem die Kirche S. Viti, und die vornehmſten Königl. Reſidentz-Gemächer ſeyn; Sind alſo im obern Theile des Schloſſes / drey Abtheilungen und Höfe / der äuſſere Hof von dem äuſſern Thor / biß in das Mittlere / der mittlere Hof von dem mittlern Thor biß in das innere / in welchem der innere Platz iſt / welcher zur Rechten durch die Königl. Gemächer / zur Lincken durch die Kirche / und unten durch die Regierung geſchloſſen wird.

Die Königl. Schloß- und Regierungs-Gebäude / wie ſie heute zu Tag zu ſehen / hat / wie oben gemeldet / erſtlich Wladislaus der II. König in Böhmen dieſes Namens / Anno 1484. nachdem er ſeine beſtändige Wohnung aus der Stadt hieher genommen / nachgehends / und nachdem ſolche durch den Brand Anno 1541. mehrentheils ſehr ruiniret worden / Ferdinandus I. und die nachfolgende Kayſer und Könige in Böhmen / aus dem Allerdurchleuchtigſten Hauſe Oeſterreich / nemlich Maximilianus II. Rudolphus Mathias, als welche allerſeits ihren beſtändigen Sitz allhier gehabt / letztens Ferdinandus III. gebauet / als welcher letztere / inſonderheit nach dem Rath der vornehmſten Bau-Meiſter / ſolche in die Ordnung / Zuſammenfügung und Beſſerung / wie ſie heute ſtehen Anno 1640. gebracht /

und ſind ſolche mehrentheils alſo eingerichtet / daß man aus einen in das andere / und von dannen in die Kirche S. Viti, Königl. Regierungs-Gemächer / Kirche der Heil. Dreyfaltigkeit / und über der Staub-Brücke in das Königl. Reit-Haus / Garten und Mathematiſche Haus verdeckt kommen kan.

Es beſtehen aber die Königl. Reſidentz und Wohn-Gebäude / fürnemlich in folgenden Gemächern:

1. Die Königliche Wohn-Gemächter / allwo der König / die Königin / das ſämtliche Frauen-Zimmer ihre Gemächer und Zimmer haben / welche alle nach einander gehen / ſo daß man aus dem einen in das andere kommen kan / und wohl zu ſehen ſind.
2. Die Königl. Capelle iſt nechſt an denen Wohn-Gemächern / und gar ſchön.
3. Der Spaniſche Saal. Iſt ſehr hoch und groß / darinnen ſchöne aus Gips gegoſſene Säulen ſind / auch mit koſtbaren Gemählden bekleidet.
4. Die Kunſt- und Schatz-Kammer. In ſolcher ſind annoch gar ſchöne ſehenswürdige Dinge / an allerhand Raritäten / und inſonderheit ſchönen Gemählden zu ſehen. Obſchon die vortrefflichſten Koſtbarkeiten und der Schatz des Königes / von denen Schweden Anno 1648. aus dieſer / und der Königlichen Schatz-Kammer / bey damahliger unverhofften Uberfallung

und Einnehmung der kleinen Seite/ mehrentheils weggeführet worden.

Das V. Capitel.

Von der metallenen Statua S. Georgii.

Auſſer denen Königl. Schloß-Gemächern und deren Zugehör / ſind folgende Oerter/ Gebäude und Stücken / auf dem Königl. Schloß-Bezirck merckwürdig / und zwar erſtlich die künſtlich gegoſſene Statua S. Georgii, welche mitten in innern Schloß-Platze auf dem Brunnen ſtehet / und von denen Künſtlern vor ein Haupt-Kunſt-Stück gehalten wird. Sie iſt aus Metall gegoſſen / und ſind des H. Georgii, wie auch des Pferdes Lineamenten und Nerven ſo wohl getroffen und ausgedruckt / daß es mit Wunder anzuſehen / inſonderheit die Stellung und Setzung des Pferdes zum Sprunge / und dieſes iſt um ſo viel mehr zu verwundern/ weil dieſe Statua ſchon alt / und zu der Zeit gemacht / da die Künſte noch nicht ſo hoch als heute geſtiegen waren / indem ſolche Carolus IV. Kayſer und König in Böhmen / Anno 1373. gieſen und ſetzen laſſen. Unter dieſer Statua hat ſonſt der Drache das Waſſer aus dem Rachen geſpien / welches aber jetzo nicht mehr zu ſehen. Auf der Lincken des Pferdes/ iſt S. Georgii Schild/ auf welchem ein güldenes Creutz / und auf ſolchem die Inſcription, von wem / und wann dieſe Statua geſetzet worden.

Das VI. Capitel.

Von dem Ort/ wo die Böhmiſchen Herren ſind zum Fenſter herab geſtürtzet worden.

DJeſer Ort iſt zu ſehen/ wenn man auf dem groſſen Saal auf der Regierung nach der Mulda hinunter ſiehet/ allwo noch heute zu Tage drey Statuen und Ehren-Säulen zum Denckmahle ſtehen; Die/ ſo herunter geworffen worden/ ſind geweſen: Wilhelmus Herr von Slavata, Oberſter Land-Richter und Cammer-Præſident des Königreichs Böhmen/ und Jaroslaus Herr von Martinitz/ Hof-Marchal und Burg-Graf zu Carls-Stein/ ingleichen Philipp Fabricius Platter/ Secretarius der Böhmiſchen Cantzley. Das gröſte Wunder und Gnade Gottes aber iſt/ daß/ da ſie acht und zwantzig Pragiſche Ellen hoch/ aus der vormahligen Böhmiſchen Hof-Cantzley/ jetzo Stadt-Halterey/ über Hals und Kopff herab geſtürtzet worden/ donnoch ſämtlichen das Leben davon bracht.

Die Urſach ihrer Abſtürtzung iſt geweſen/ daß diejenigen/ ſo nicht Catholiſch waren/ ſie für die Haupt-Verfolger ihrer Religion hielten/ und vorgaben: Es würde ihrer Religion und dem Majeſtät-Brieffe/ welchen Rudolphus dieſer wegen gegeben/ von ihnen zuwider gelebet. Dieſe Hinunterſtürtzung hat/ wie bekandt/ nachgehends

gehends den langwierigen 30jährigen Land-verderblichen Krieg in Böhmen und gantz Teutſchland erreget.

Das VII. Capitel.

Von dem Königlichen Garten / nebſt dem darinnen befindlichen Luſt-Hauſe / das Mathemathiſche Haus genannt / und dem auf der andern Seiten ſtehenden Stall- und Reit-Haus.

DEr Königl. Garten lieget im äuſſern und mitternächtigen Theile des Schloß-Bezircks / welcher durch einen breiten tieffen Wall und Graben von dem innern Theile / allwo die Königl. Reſidentz und Kirche S. Viti ſtehet / abgeſondert iſt / zu welche man aus dem Schloſſe über die Staub-Brücke gehet. Es iſt aber der Königl. Garten 7. biß 800 Schritt lang / und 100. biß 200. Schritte breit / und alſo faſt ſo lang als der mittägige Schloß-Bezirck / von dem obern Schloß-Thor an / biß an das untere / zu welchem man von der alten Schloß-Stiegen herauf gehet. Der Garten iſt mit der äuſſerſten Mauer / welcher den Schloß-Bezirck gegen Mitternacht ſchlieſſet / umgeben / in dem Graben aber zwiſchen dem Schloſſe und dem Garten / iſt ein Thier-Garten / in welchem viel Hirſch-Wildbret ſtehet / daſelbſt der Hirſche Kämpffen / inſonderheit zu Brunſt-Zeit / ſehr luſtig zu ſehen / wie ſie einander über den Berg und Wall herunter ſtürtzen.

Der

Der Garten iſt jetzo / da keine würckliche Königl. Hof-Haltung in Böhmen iſt / nicht ſo ſchön und luſtig anzuſehen / als er zu Zeiten der vorigen Kayſer und Könige in Böhmen / ſo daſelbſt reſidiret / und inſonderheit zu Rudolphi Zeiten / geweſen / welcher als der damahlige gröſte Liebhaber der rareſten frembden Garten-Gewächſe an Bäumen / Blumen und Kräutern / ſolche aus Spanien / Italien und Aſien / mit den gröſten Koſten bringen laſſen. Uber dieſes waren auch damahls in dem Garten an unterſchiedlichen Orten Behältnüſſe / für die rareſten frembden Thiere und Vögel / welche er aus der Türckey und von andern Orten hohlen / und dahin bringen ließ / weil dieſer Garten ſein vornehmſtes Vergnügen und Aufenthalt war / daher als im Alter er ſich wenig ſehen ließ / die Frembden / welche nach Prag / um Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät zu ſehen kamen / Gärtner und Stall-Knechts-Kleidung anlegeten / und ſolcher Geſtalt dem Kayſer / als welcher täglich den Garten und Stall beſuchte / zu ſehen.

Für jetzo iſt annoch der metallene Sprüng-Brunn in dem Garten / vor dem Mathemathiſchen Hauſe / durch den mit Bäumen und Geſträuchen bedeckten und umſchränckten Gang / gar ſchön und perſpectiviſch zu ſehen / und an ſich ſelbſt gar eine ſchöne und groſſe Machine iſt. Fürnemlich aber iſt das Luſt-Haus unten am Ende des Gartens ſehenswürdig / welches das Mathematiſche Haus genennet wird. Dieſes iſt 100. Schritte lang und 40. Schritte breit / von

Stein

Stein gar ſehr gebauet / und mit Kupffer gede-
cket/ man kan unten und oben zwar unten zwi-
ſchen ſteinern Pfeilern / oben aber gantz frey um
daſſelbige gehen / und den ſchönſten und freyeſten
Proſpect, inſonderheit gegen Morgen auf und
über die Stadt / gegen Mittag und Mitternacht
aber / auf das Land/ ſo weit der Horizont gehet/
genieſſen. Inwendig in dieſem Luſt-Haus ſind
unten und oben zwey ſchöne und groſſe Säule /
ſo groß als das Haus iſt / und ſoll dieſes Haus
Kayſer Ferdinando Einhundert tauſend Gul-
den zu bauen gekoſtet haben. Auf der andern
und lincken Seiten / wo man von der Staub-
Brücken / nach dem äuſſern Thor gehet / iſt der
Königl. Stall und Reit-Haus / welche bey-
derſeits gleichfalls gar ſchön zu ſehen.

Das VIII. Capitel.

Von der Regierung und denen daſelbſtigen Collegiis, Gerichts-Stuben und Cantzeleyen / inſonderheit aber dem groſſen Saal auf der Regierung.

DIe Regierung / nebſt deſſen Zugehör iſt / wie gemeldet/gleich denen andern Schloß-Gebäudē inſonderheit von König Wladi-lao II. An. 1483. nachdem ſolcher ſeine beſtändige Reſidenz aus dem Königs-hof und der altē Stadt Prag anhero/ genommen / erbauet als ſolche der Brand An. 1541. meiſtentheils wieder eingeäſchert und

und vorſtellet / von denen folgenden Kayſern und Königen in Böhmen wieder erneuert und verbeſſert worden.

Anno 1502. hat König Wladislaus II. den Bau des groſſen Saals auf der Regierung gebracht / welcher auch daher der Pallaſt Köngs Wladislai genennet wird / und iſt auf dem gantzen Prager-Schloſſe kein herrlicher Gebäu / als dieſes / welches Beneſs, ein Bau-Meiſter aus Böhmen / und Bürger zu Laun gebauet. Von dieſen Saale ſaget Gerardus Mercator, in ſeiner Beſchreibung von gantz Europa / und ſeinem ſo genannten Allante, daß in gantz Europa kein breiter und länger Gewölbe ohne Pfeiler gefunden wird / wie denn ſolcher Saal 100. Schritte lang und 40. Schritte breit iſt / und unter ſich wieder ein Gewölbe hat / auf welchem ſolches ſtehet / daß alſo auf dieſem Saale ein Gewölbe unter den Boden / welchem man betritt / und oben zur Decke deſſelben befindlich iſt. In ſolchem Saale waren vormals / da die Könige in Böhmen in Prag reſidirten / auf beyden Seiten viel Kauffmanns-Läden / welche die koſtbarſten Sachen allhier verkauffeten / es pflegten ſich auch auf dieſem Saale alle Ständte des Reichs und der gantze Adel bey allgemeinen Land-Tagen zu verſammlen / indem aus ſolchem der Eingang in die Land-Stube und andere Collegia, Gerichts-Stuben und Cantzleyen iſt; auf dieſem Saale pflegete Kayſer Rudolph die Türckiſchen / Moſcowitiſchen / Perſiſchen / Tartariſchen und Pohlniſchen Geſandten anzunehmen.

Das IX. Capitel.
Von der Königl. Böhmiſchen Hof-Cantzley und geheimteſten Raths-Collegio der Könige in Böhmen.

DJeſes vornehmſte und geheimeſte Collegium und Rath der Könige in Böhmen/ die Königl. Hof-Cantzley genannt / war vormals /und ſo lange die Könige in Böhmen/im Prag Hof hielten/ auch daſelbſt / und zwar letztens auf der heutigen Regierung des Prager-Schloſſes / nachdem König Wladislaus II. ſeine Reſidentz aus der alten Stadt/ und von dem Königs-Hof auf das Prager-Schloß zog / und die heutige Regierung daſelbſt bauete/ auch die nachfolgende Könige allda beſtändig Hof hielten.

Der Ort aber dieſes höchſten und geheimteſten Collegii auf dem Prager-Schloſſe/ war zur Rechten / wenn man in den groſſen Regierungs-Saal kommet/ wo jetzo / da die Könige in Böhmen reſidiren / die Stadthalterey iſt / als welche dieſes hohe geheimte Raths-Collegium eines Theils præſentiret / wiewohl der Oberſte Cantzler / Cantzler und Referendarii , als die Haupt-und Eſſential-Perſonen dieſes hohen und geheimteſten Collegii jetzo in Wien/ als an dem allerhöchſten jetzigen Reſidentz-Orte / Jhro Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Böhmen / ſich befinden / daß alſo dieſe zwey zuſammen den völligen geheimten Rath und Hof-Cantzley des Kö-

nigreichs

nigreichs Böhmen machen / dahero auch / wenn Jhro Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Böhmen reſidiren/ die Stadthalterey aufhöret / hingegen dieſes höheſte und geheimeſte Conſilium des Königes daſelbſt anfänget / und werden ſodann die höchſten Bedienten des Königreichs / ſo jetzo bey der Stadthalterey ſitzen / wenn wichtige Sachen vorkommen / oder einige derſelben / welche und wie viel nöthig erachtet werden / von Jhro Königl. Majeſtät in dero geheimen Rath erfordert / wie denn auch jetzo bey Ereignung dergleichen wichtigen Sachen öffters einige derer höchſten Königl. Böhmiſchen Miniſtern zur Uberlegung und Berathſchlagung an dem Kayſerl. Hof nach Wien beſchieden werden. Sind alſo zweyerley Sachen / welche in dieſem höchſten und geheimteſten Rath des Königreichs abgehandelt werden / nemlich erſtlich / Sachen / welche das gantze gemeine Weſen / oder die wichtigſten Angelegenheiten deſſelben betreffen / hierzu beruffen Jhro Majeſtät mehrere oder wenigere der höchſten Bedienten und andere in Königreich Böhmen / welche ſie nöthig erachten / nachdem es der Sachen Wichtigkeit erfordert.

Zum andern Privat-Sachen/ nemlich allerunterthänigſte Supplicirungen / Anſuchungen / Klagen und Beſchwerden dieſer oder jener Commun- oder Privat-Perſon des Königreichs Böhmen / in dero angelegenen Sachen / welche durch Jhro Königl. Majeſtät allergnädigſte Reſolution allein abgethan werden / wiewohl auch dieſelben dieſe Sachen dero allerhöchſten Perſon

ſon von dero höchſten betrauten Hof-Cantzley ſich gemeiniglich allerunterthänigſt fürtragen laſſen. Wann aber / wie obgemeldet / wichtige Sachen / die das gantze gemeine Weſen angehen / und woran Ihro Königl. Majeſtät / als dem oberſten Haupt höchlich gelegen / in dem geheimen Rath / und bey der Königl. Hof-Cantzley berathſchlaget werden / welche nachgehends eines Theils bey öffentlichem Land-Tage vor / und zum völligen Schluſſe kommen / andern Theils aber zur Uberlegung und allerunterthänigſten Kayſerl. Vortrag / und allergnädigſten Reſolution bracht werden / pflegen Ihro Königl. Majeſtät für dero allerhöchſte Perſon / nicht leicht ſelbſt ſolchen hohen geheimen Rath beyzuwohnen / ſondern befehlen dem oberſten Cantzler / was für Sachen / von wem und zu welcher Zeit ſie dieſelben vorgenommen und berathſchlaget wiſſen wollen.

Solchemnach proponiret der oberſte Cantzler in dem geheimen Rath / in Namen des Königes / das jenige / worüber gerathſchlaget werden ſoll / höret jedes Meynung / und wenn jeder aus dieſem hohen und geheimen Rath ſeine Meynung eröffnet / gehet er entweder allein oder in Begleitung einiger aus dieſem geheimen Rath zum Könige / träget ihm die gantze Sache / nebſt dem Bedencken derer hohen Miniſtrorum für / und vernimmt den Königl. allerhöchſten Befehl dieſerwegen / welcher nachgehends in dem hohen Rath völlig ausgearbeitet / und von dem Secretario zu Pappier bracht wird.

Es pflegen aber/ wenn dergleichen wichtige Sachen bey der Königl. Hof-Cantzley berathschlaget werden/ fürnemlich der oberſten Landes-Bedienten/ als der oberſte Burg-Graf/ obriſte Hof-Meiſter/ obriſte Cämmerer/ obriſte Land-Richter/obriſte Land-Schreiber und Unter-Cämmerer/ nebſt denen andern hohen Bedienten und Præſidenten derer hohen Königl. Collegiorum, welche jetzo bey der Stadthalterey ſind/ ſo viel deren nöthig/ zu ſetzen/ und in dieſen groſſen Rath zumahl/ wenn Königl. Majeſt. in Prag ſich befinden/ perſönlich/ oder wann ſolche abweſend/ dero Gutachten/ oder einige aus ihrem Mittel/ erfordert werden.

Im übrigen aber/ und bey allen fürfallenden Sachen dieſes hohen Collegii, ſie ſeyn groß oder klein/ ſie betreffen die allgemeine Wohlfart oder Privat-Angelegenheiten/ ſind die Eſſential-Perſonen heute zu Tage

1. Der oberſte Cantzler des Königreichs Böhmen.
2. Der Cantzler des Königreichs Böhmen.
3. Der Vice-Cantzler des Königreichs Böhmen.
4. Der Rath und Aſſeſſor der Königl. Böhmiſchen Hof-Cantzley.
5. Die Referendarii und geheimen Secretarii der Böhmiſchen Hof-Cantzley.

Es werden aber bey dieſer allerhöchſten Böhmiſ. Hof-Cantzley hauptſchächlich erörtert und abgethan alle unterthänigſte Anſuchungen und Beſchwerden

ſchwerden der Unterthanen / welche keiner weitläufftigen Ausführung für Gerichte bedürffen; Alle Königl. Begnadigungen und Privilegia; Alle Belehnungen der Teutſchen und Böhmiſ. Lehnen; Alle Grafen/Freyherren/Ritter- und Adels-Brieffe; Alle Credentialen und Inſtructionen derer Geſandten / an auswärtige Höfe; Alle Salvi Conductus, Reſtitutiones in Integrum, und Mündigkeits-Erklärungen; Alle Königl. Verbothe / Befehle / offentliche Patente, Decreta und Reſcripta, auch müſſen alle Acta aus allen andern Collegiis des Königreichs Böhmen / ingleichen aus Mähren und Schleſien / auf der Partheyen Anſuchen in dieſes hohe Collegium zur allergnädigſten Kayſerl. und Königl. Reviſion, nebſt dero allerunterthänigſten ausführlichſten Berichte cum rationibus dubitandi & decidendi, aus denen hohen Collegiis eingeſchickt werden.

Was nun in dieſen hohen Collegiis überleget / und von Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät allergnädigſt bewilliget und confirmirt worden / hat ſeine unumſtößliche Würckung zum endlichen Bewenden und Austrag der Sachen / und kan weder geändert noch retractiret werden / wird auch zu ſolchem Ende von Ih. Kayſerl. und Königl. Majeſtät allerhöchſten Hand und Siegel / nebſt hoher Unterſchrifft des oberſten Cantzlers / Cantzler und Referendarii, unterſchrieben und vollzogen / daß alſo dieſer höchſte Rath ſowohl wegen der Königl. Majeſtät / als der Gröſſe und Vielheit der Sachen gantz heilig und unverletzt / und

gleichſam das eintzige und höchſte Aſylum und Zuflucht aller Betrangten und Nothleidenden iſt.

Das X. Capitel.

Von der oberſten Cantzler-Würde/ und dem Verzeichniß der oberſten Cantzler / ſeitdem der weltliche Stand dieſe Würde beſeſſen / auch denen heutigen Bedienten der Böhmiſchen Hof-Cantzley.

WAs das Amt und hohe Verrichtungen eines oberſten Cantzlers ſeye / erhellet aus vorigem Capitel / anfänglich aber war ſolche bey dem geiſtlichen Stande / und der Probſt von Wiſcherad/ allemahl Cantzler. Der erſte weltliche Cantzler aber iſt geweſen / Procopius Pflug / Herr von Rabenſtein / von Zeiten Alberti, und Anno 1439. oder wie andere wollen/ von Zeiten Königs Georgii, ſind alſo die oberſten Cantzler / ſeit dem dieſe Würde in den weltlichen und Herrn Stand kommen / folgende:

1. Procopius Pflug/ Herr von Rabenſtein. An. 1439.
2. Wilhelmus Schwihowsky, Herr von Rieſenburg. An. 1472.
3. Johannes Lepus, Herr von Haſenburgk. An. 1473.
4. Johannes, Herr von Schellenberg. An. 1480.
5. Albertus, Herr von Kolowrat. An. 1500.

6. La-

6. Ladislaus, Herr von Sternberg. An. 1510.
7. Henricus, Herꝛ von Svvihovvsky. An. 1521.
8. Adamus, Herr von Neuhaus. An. 1523.
9. Hanuſchius Pflug / Herr von Rabenſtein. An. 1529.
10. Wolff Kragirz, Herr von Kraid. An. 1537.
11. Heinricus Fürſt von Plauen. An. 1542.
12. Joachimus, Herꝛ von Neuhauß. An. 1554.
13. Wratislaus, Herr von Berenſtein. An. 1566.
14. Adamus, Herꝛ von Neuhaus. An. 1582.
14. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. An. 1593.
16. Zdenko, Herꝛ von Lobkovviz. An. 1598.
17. Wilhemus, Herr von Slavvata. An. 1628
18. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. An. 1633.
Iſt dem vorigen Herrn Cantzler adjungirt geweſen.
19. Hertvvig, Graf von Noſtitz.
20. Franciſcus Udalricus, Graf von Kinsky.

Heute zu Tage iſt / wie gemeldet / die Hof-Cantzley des Königreichs Böhmen in Wien / allwo für jetzo der Kayſerl. und Königl. Böhmiſche Hof iſt / und beſtehet ſolche vornemlich in einem oberſten Cantzler / einen Cantzler / Vice-Cantzler / Rath und Aſſeſſore. Die heutige höchſten Miniſtri derſelben aber ſind folgende:

Herr Wenzel Norbert Octavian Khinsky, Graf von Chunitz und Tettau / oberſter Cantzler des Königreichs Böhmen.

Herr Johann Wenzel Wratislavv, Graf von Mitrowitz / Cantzler des Königreichs Böhmen.

Herr Franciſcus Ferdinandus Khinsky, Graf von Chunitz und Tettau / Vice-Cantzler des Königreichs Böhmen.

Herr Joſeph Franz, Graf von Würben / Rath und Aſſeſſor, der Böhmiſchen Hof-Cantzley.

Die Räthe / geheimte Secretarien und Referendarien derſelben / ſind dieſe:

Herr Maximilian Franciſcus / von Deblin.

Herr Georg Wenzel, von Schwalbenfeld.

Herr Chriſtoph, von Sannig.

Herr Johann Wolffgang Edlerherr von Ebelin.

Herr Johann Chriſtoph Pruskauer, von Freyenfelß.

Das XI. Capitel.

Von der Königlichen Böhmiſchen Stadthalterey.

DJe Königliche Böhmiſche heutige Stadthalterey / iſt in denen Gemächern / wo vormahls die Königl. Böhmiſche Hof-Cantzeley war / nemlich gleich unten zur Rechten / wenn man in den obbeſchriebenen groſſen Saal kommet. Es iſt ſolches das höchſte Staats-Collegium in Böhmen / welches des gantzen Landes-Ordnung Ruhe und Wohlfart / inſonderheit bey jetziger Abweſenheit Jhro Kayſerl. als Königl. Majeſtät in Böhmen zu verſorgen / und die Anſtalten dazu vorzukehren hat / wird die Stadthalterey genennet / weil es an ſtatt und im Namen

Ihro Königl. Majeſtät in Böhmen / die Regierung führet / und entweder mit oder ohne Einholung dero allergnädigſten Befehls / nachdem die Sache wichtig und bedencklich oder nicht / die Staats- und Policey-Sachen ordnet / richtet und ſchlichtet. Daher / wenn der König in Böhmen reſidiret / ſolches hohe Collegium aufhöret.

Oberſten Burg-Grafs Verrichtung.

Es præſidiret in ſolchem der oberſte Burg-Graf / als oberſter Stadthalter und Vicarius des Königreichs / bey Abweſenheit oder ereignetem Todes-Fall des Königes in Böhmen / deſſen vornehmſte Amts-Verrichtungen ſind / auf alle äuſſerliche und innerliche dem Königreich bevorſtehende Feindſeeligkeiten und Unruhe ein wachſames Auge zu ſchlagen / die Gräntzen des Königreichs in Obacht zu nehmen / die Ungehorſamen zum Gehorſam / und die Schuldner zur Bezahlung / entweder durch Güte oder Zwang bringen zu laſſen / zu welchem Ende er auch über dem Schloß-Hauptmann und deſſen zugehörigen Soldateſca zu befehlen hat / und muß der Burg-Graf des Königreichs Böhmen / Graf- und Herren Standes ſeyn.

Es haben aber von Anno 1268. folgende Burg-Grafen / ſo weit man Nachricht hat / regiret / welches zu Dienſt der alten Gräfl. und Herrl. Häuſer in Böhmen / und dem curioſen ſo wohl einheimiſchen als frembden geneigten Leſer / zu Gefallen anhero ſetzen wollen.

1. Ulricus Lepus, Herr von Haſen-
burg. An. 1268.
2. Hroznata, Herr von Haſſiz. An. 1284.
3. Zdeslaus, Herr von Sternberg. An. 1289.
4. Beneſſius, Herr von Wartenberg. An. 1297.
5. Henricus II. Herr von Roſenberg. An. 1310.
6. Udalricus, Herr von Zebrack,
ein Herr von Haſenburg. An. 1318.
7. Hinco Berka, der jüngere Herr von
Dube. An. 1336.
8. Wilhelmus, Herr von Landſtein. An. 1350.
9. Jeſsko, Herr von Wartenberg. An. 1465.
10. Wilhelmus, Herr von Landſtein. An. 1371.
11. Johannes, Herr von Wartenberg. An. 1378.
12. Zvvinko, Herr von Waldek. Iſt
ein Herr von Haſenburg. An. 1382.
13. Otto Bergovv, Herr von Bielina. An. 1388.
14. Heinricus, Herr von Roſenberg. An. 1396.
15. Heinricus, Herr von Neuhauß. An. 1398.
16. Heinricus, Herr von Roſenberg. An. 1400.
17. Henricus Kruſſina, Herr von Lich-
tenburg. An. 1404.
18 Laczko, Herr von Kravvarz. An. 1408.
19. Johannes, Herr von Neuhauß. An. 1409.
20. Czenko, Herr von Weſelii. An. 1416.
NB. Iſt ein neues Haus der Herren von
Wartenberg.
21. Meinhardus, Herr von Neuhauß. An. 1437.
22. Zdenko, Herr von Sternbergk. An. 1448.
23. Albertus, Herr von Koſtka. An. 1467.
24. Joh. Burchardus Genecz, Herr
von Janovviz. An. 1470.

25. Heinricus, Herr von Neuhauß. An. 1500.
26. Zdenko Leo, Herr von Rosmital. An. 1509.
27. Johannes, Herr von Zvvirtzetitz. An. 1523
Iſt ein neues Haus der Herren von Wartenberg.
28. Wolffgang Kragirs, der ältere Herr von Kraid. An. 1543.
29. Joh. Popel. Junior, Herr von Lobkowitz. An. 1554.
30. Wilhelmus, Herr von Roſenberg. An. 1570.
31. Adamus, Herr von Neuhauß. An. 1593.
32. Adamus, Herr von Sternberg. An. 1608.
33. Adamus, Herr von Waldſtein. An. 1627.
34. Jaroslaus Borzita, Graf von Martinitz. An. 1638.
35. Franciſcus, Herr von Kollovvrat. An. 1650.
36. Bernardus Ignatius, Graf von Martinitz. An. 1651.
37. Adolphus Wratislaus, Graf von Sternberg. An. 1681.
38. Hermann Jacob, Graf von Czernin, ſo noch heute zu Tage oberſter Burg-Graf des Königreichs Böhmen iſt.

Das XII. Capitel.

Von der heutigen Beſchaffenheit der Stadthalterey / und in welchen Perſonen ſolche beſtehet.

DAs gantze Hochlöbliche Collegium der Stadthalterey / und beſtehet heute zu Tage in 23. Perſonen / nemlich 20. Grafen

und Herren / und 3. Ritter-Standes Perſonen/ die heutigen hohen Miniſtri in ſolchem / ſind folgende/welche insgeſamt Königl. Stadthalter genennet werden.

1. Hermann Jacob, Graf von Czernin, Königlicher Stadthalter und oberſter Burg-Graf zu Prag.
2. Antonius Johann, Graf von Noſtitz/ Königl. Stadthalter / und oberſter Land-Hof-Meiſter des Königreichs Böhmen.
3. Johann Wenzel, Graf von Gallas, Königl. Stadthalter und oberſter Land-Marſchal, des Königreichs Böhmen.
4. Maximilian Norbert, Graf Kollowrat/ Königl. Stadthalter und oberſter Land-Cämmerer/ des Königreichs Böhmen.
5. Franz Carl, Graf Przzhorzovvsky, Königl. Stadthalter und oberſter Land-Richter/ des Königreichs Böhmen.
6. Hieronymus, Graf von Colloredo, Königl. Stadthalter und oberſter Lehn-Richter / des Königreichs Böhmen.
7. Sebaſtian Wolffgang, Graf von Pötting/ Königl. Stadthalter und Grand-Prior des Maltheſer-Ordens durch Böhmen / Mähren / Schleſien / Cärnten / Oeſterreich und Pohlen/ iſt jetzo geſtorben / und noch kein anderer an ſeiner Stelle.
8. Johann Joſeph, Graf von Wirtby/ Königl. Stadthalter und Appellations-Præſident, in Königreich Böhmen.
9. Franz Joſeph, Graf Schlick/ Königl. Stadthalter

halter und Cammer-Præſident/ in Königreich Böhmen.

10. Franz Antonius, Graf von Sporck/ Königl. Stadthalter.

11. Franz Zdenko, Graf von Kollowrat/ Königl. Stadthalter.

12. Ulrich Felix, Graf von Lobkowitz/ Königl. Stadthalter und oberſter Jäger-Meiſter in Königreichs Böhmen.

13. Jaroslau Florian, Herr von Schvvihovvsky, Königl. Stadthalter.

14. Leopold Antonius, Graf von Trautmannsdorff/ Königl Stadthalter.

15. Sigismundus Valentinus, Graf von Hrzan, Königl Stadthalter und Vice-Cammer-Præſident, in Königreich Böhmen.

16 Franciſcus Ignatius, Graf vou Wratislavv, Königl. Stadthalter.

17 Johann Sigmund Friedrich, Graf von Götzen/ Königl. Stadthalter.

18. Carl, Graf von Breta/ Königl. Stadthalter.

19. Franz Maximilian Hartmann, Graf von Clarſtein/ Königl. Stadthalter/ und Vice-Appellations-Præſident, in Königreich Böhmen.

20. Wenzel Hrosnata, Graf von Guttenſtein/ Königl. Stadthalter und Commendant, zu Prag.

21. Peter Nicolaus, von Straka, Ritter/ Königl. Stadthalter/ oberſter Land-Schreiber/ in Königreich Böhmen.

22. Wen-

22. Wenzel Ernſt Marckvvart, von Hradeck, Königl. Stadthalter / Landes Unter-Cämmerer in Königreich Böhmen.

23. Johann Hubert, von Hartius, Königl. Stadthalter und Burggraf des König Grätzer-Kreyſes.

Die heutigen Secretarii und Regiſtratores der Stadthalterey ſind:

1. Franz Leopold Libmann, Secretarius der Böhmiſchen Expedition.

2. Carl Maria Dietzler / von Dietzfeld / Secretarius der Teutſchen Expedition.

3. Wenzel Hoffmann, Secretarius des Kriegs-Expedition.

4. Joann Franz Crepin, Protocollator der Böhmiſchen Expedition.

5. Wenzel Rzasny, von Rzasne, Regiſtrator der Teutſchen Expedition.

6. Wenzel Antonius Thüringer / Regiſtrator der Kriegs-Expedition.

Das XIII. Capitel.

Von der Land-Stube des Königreichs Böhmen / und denen Land-Tagen / welche daſelbſt gehalten werden.

DJe Land-Stube des Königreichs Böhmen / iſt oben zur Lincken des groſſen Saals / und werden in ſolcher fürnemlich die allgemeinen Land-Tåge des Königreichs Böhmen gehalten / zu welchem Ende die Landes-

Stände des Königreichs / jährlich ordentlicher Weiſe einmahl / und zwar im Herbſt / in ſolcher zuſammen kommen / und daſelbſt über die allergnädigſten Kayſerl. und Königl. Propoſitiones, die Herſtellung der Gelder und anderer Nothdurfften / zu Behuff des gemeinen Weſens betreffende / einen Schluß und Anordnung machen.

Es ſind aber vier Stände des Königreichs Böhmen / welche das Recht haben aufn Land-Tägen zu erſcheinen / nemlich:

1. Der Biſchöffe und Prälaten Stand.
2. Der Grafen- und Herren Stand.
3. Der Ritter-Stand / und
4. Der Bürger- und Städte- Stand.

Diejenigen / ſo aus dem Geiſtlichen Stande / Sitz und Stimme aufn Land-Tägen haben / ſind folgende:

1. Der Ertz-Biſchoff zu Prag / Johann Joſephus, Graf von Brünern / ſo jetzo verſtorben.
2. Der Biſchoff zu Leutmeritz / jetzo Jaroslau Franz Ignatius, Graf von Sternberg.
3. Der Biſchoff von König-Grätz / jetzo Tobias Johann.
4. Der Grad-Prior des Maltheſer- Ordens / letztens Sebaſtian Wolffgang, Graf von Pötting / ſo jüngſt verſtorben.
5. Der Dom-Probſt der Dom-Kirchen S. Viti, auf dem Prager-Schloß / jetzo Daniel Joſeph Mayer / von Mayern.

6. Der

9. Der Prålat und Dom-Dechant dieſer Kirchen/ jetzo Daniel Paul Axlar.

7. Der Prålat und Archi-Diaconus dieſer Kirchen/ jetzo Tobias Adalbertus Opiz.

8. Der Prålat und Scholaſticus dieſer Kirchen.

9. Die vier erſten Canonici dieſer Kirchen/ jetzo
   1. Johann Adam, Graf Wratislau.
   2. Gottfried Antonii Herbſt.
   3. Johann Wenzel Hotovvez, von Löwenhauß.
   4. Johann Joſeph Steyer.

10. Der Dom-Probſt aufn Wiſcherad / jetzo Mathias Albrecht Macht / von Löwenmacht.

11. Der Probſt zu Alt-Buntzlau / jetzo Johann Adam, Graf Wratislau.

12. Der Groß-Meiſter des Creutz-Ordens mit dem Stern / jetzo Martinus Conſtantinus Beinlich.

13. Der Abt des Kloſters Brzevnov und Braunau/ jetzo Ottmarus Zink.

14. Der Abt des Kloſters Strahow / aufn Berg Sion genannt/ jetzo Vitus.

15. Der Abt des Kloſters zu Oßegg/ jetzo Benedictus Littvverig.

16. Der Abt des Kloſters Carlshof/ jetzo Johann Wenzel Luniak, in der neuen Stadt Prag.

17. Der Prior des Kloſters S. Niclas, in der alten Stadt Prag / jetzo Maurus Kauczka.

18. Der

18. Der Abt des Kloſters zu Königs-Saal/ jetzo Wolffgang Lochner.
19. Der Abt des Kloſters zu Töppel/ jetzo Raimundus Wilffert.
20. Der Abt des Kloſters Sedlitz/ jetzo Heinrich Snopek.
21. Der Probſt des Jungfräul. Kloſters zu Dopan/ jetzo Bruno Kunovvsky.
22. Der Abt des Kloſters bey St. Johannis im Felſen/ jetzo Æmilian Kotorovsky.
23. Der Abt des Kloſters zu Hohenfurt/ jetzo Stanislaus Prein-Volck.
24. Der Abt des Kloſters Plaß/Eugenius Trittel.
25. Der Abt des Kloſters zu Kladrub/ jetzo Maurus Findsguth.
26. Der Abt des Kloſters Coronæ, Gerhard Bauer.
27. Der Abt des Kloſters Seckau/ jetzo Hieronymus Heina.
28. Der Abt des Kloſters S. Procopii, jetzo Wenceslaus Koſchin.
29. Der Probſt des Jungfraul. Kloſters zu Chotischau, jetzo Dominicus Peterka.
30. Der Dechand aufn Wiſcherad.

Was den andern Stand des Königreichs Böhmen/ nemlich den Fürſten- Grafen- und Herrn-Stand anlanget/ haben alle und jede das Recht auf Land-Tagen zu erſcheinen/ ſo in Königreich Böhmen angeſeſſen ſind/und ihre Voigtbaren Jahre erreichet haben/ doch pflegen heute nur die Vermögeſten und Begüterſten ſich bey ſol-

ſolchen einzuſtellen / als welchen am gemeinen Weſen das meiſte gelegen / weil ſie das meiſte dazu zu erlegen haben.

Es ſind aber die Fürſtl. Gräfl. und Freyherꝛlichen Häuſer / ſo heute zu Tage in Böhmen floriren/ und mehrentheils anſäſſig ſind / folgende / welche dem geneigten Leſer nicht beſchwerlich fallen werden/ zu wiſſen und zu leſen.

Das XIV. Capitel.

Verzeichniß derer heutigen Fürſtl. Gräfl. Herrlichen Ritter-Standes Familien / welche in Böhmen mit Herrſchafften und Gütern angeſeſſen ſind/ und alſo auf Landtägen erſcheinen.

I. Die Fürſtlichen Häuſer.

Baaden.
Ditrichſtein.
Eckenberg.
Lichtenſtein.
Lobkovvitz.
Longuevall.
Perlips.
Piccolomini.
Schvvartzenberg.
Toskana.

II. Die Gräflichen Häuſer.

A.

Altheim.
Althan.

B.

Barbo.
Berleps.
Berchtold.
Berka.
Breuner.
Breder.
Bubna.
Buttlern.
Buquoy.

C. Clari.

C.

Claris.
Collcredo.
Czabeliczky.
Czernin.

D.

Daun.
Ditrichſtein.

F.

des Fours.
Fünffkirchen.

G.

Grvriani.
Gallaſs.
Goltſch.
Götzen.
Guttenſtein.

H.

Harrach.
Harrant.
Hartmann von Clarſtein.
Helmerſchan.
Heimhaus.
Herzan.
Herberſtein.
Hiſerle.
Hoditz.
Hallevveil.

K.

Kapaun.
Kaunitz.
Keyſerſtein.
Ketſch.
Kinsky.
Klenovva.
Kokorzovvez.
Kolovvat.
Korzensky.
Kotzo.
Kotzin.
Königseck.
Kronenburg.
Kupffervvald.
Kynburg.

L.

Laſchansky.
Ladron.
Leslie.
Liſſau.
Lozi.
Lobkovvitz.
Loſſenthal.
Lutzau.

M.

Martinitz.
Martzin.
Mansfeld.
Metternich.
Memming.
Milleſimo.
Mollar.

N.

Nedabilicz.

Nimbs.
Noſtitz.
O.
Oppersdorff.
P.
Paradis.
Pisnitz.
Pötting.
Przehorzovvsky.
Q.
Queſtenberg.
R.
Reder.
S.
Sallm.
Schaffgotz.
Schutzen.
Schlick.
Schönkirchen.
Schönfeld.
Sereni.
Sinzendorff.
Sporck.
Straka.
Stubik.
Stambach.
Sternberg.
Steinau.
T.
Talaczko.
Terczy.
Thun.
Thurn.
Trautſohn.
Trautmansdorff.
V.
Verdugo.
Vgart.
W.
Walderode.
Wahl.
Waldſtein.
Walmerode.
Werſchovvetz.
Weiſenvvolff.
Windiſchgraitz.
Wirtby.
Wlaſim.
Woratſchitzky.
Wratislau.
Würbna.
Z.
Zaruba.
Zerotim.

III. Die Herren-Standes Familien.

A.
Augezd.
B.
Bek.

Biſing.

Biſing.
Birkenſtein.
Boos.
Brandſtein.
Briſigel.
Bubna.

C.

Celler.
Chotek.
Chrzepitzky.

D.

Devvald.
Deym.
Dubsky.

E.

Eben.
Ehrenburg.
Els.
Engelflus.

G.

Gaſtheim.
Gerard.

H.

Harrant.
Helverſan.
Hiſerle.

I.

Janinalli von Jangang

K.

Kapaun.
Kayſerſtein.
Kiſchberg.
Kirchner.
Klebersberg.
Korzensky.
Kotulinsky.
Koteck.
Kotz.
Kuſtosh.

L.

Lazari.
Leſchvvang.

M.

Malovvetz.
Michna.
Mladota.

N.

Nöſtitz.

O.

Obitetetzky.
Oppersdorff.

P.

Pachta.
Pisnitz.
Pirckenſtein.
Prayir.
Przichovvsky.
Piitz.

R.

Ratſchin.
Raſchin.
Radeczky.
Rabenhaubt.
Rzitſchan.

S.
Sak.
Schönfeld.
Schumann.
Schleinitz.
Spork.
Stilfried.
Stadian.
Starzimsky.
Svvihovvsky.
T.
Tam.
Tallmberg.
Teyrſchovvsky.
Thun.
V.
Villani.
Unvverth.

W.
Walderode.
Walkaun.
Wallis.
Wernir.
Weznik.
Wolbram.
Woping.
Wobitetzky.
Woratſchitzky.
Wrzelowecz.
Wrtby.
Wratislau.
Wunschvviz.
Z.
Zaruba.
Zeyberg.

IV. Die Ritter-Standes Familien.

A.
Allefeld.
Amcha.
Alſtele.
Audrzky.
B.
Barbo.
Bauler.
Bechinie.
Berg.
Beyschovvetz.
Berlich.
Binago.
Bieſſin.
Binau.
Borovvnitz.
Borovvansky.
Boſſi.
Boumali.
Borin.
Boos.
Bockelkam.
Brahier.
Drieſen.

Braun.
Brandlinsky.
Bubna.
Bukovvsky.
Bzensky.

C.

Campion.
Chlumtſchansky.
Chanovvsky.
Chotak.
Chrzepitzky.
Claudenburg.
Czachovvsky.
Czeika.
Czernitzky.

D.

Deym.
Dohalsky.
Dobrzensky.
Dubsky.

E.

Ebniſch.
Eck.
Ehrenberg.

F.

Falckenſtein.
Fichtenheim.
Fruvvein.
Franchimont.
Freymuth.
Funck
Funichovvsky.

G.

Genſchky.
Geſtribsky.
Geſchovvsky.
Gildea.
Glauchovva.
Goltz.
Gvaldenburg.
Greiffenfels.

H.

Handel.
Haugvvitz.
Hartik.
Hartl.
Hanniger.
Halankyn.
Hein.
Hildebrand.
Hinſchovvsky.
Hoch.
Hochberg.
Hoffer.
Hoſtin.
Hornegk.
Hrobſchizky.
Hubrick.
Hubka.
Hruſchovvsky.
Hradek.

J.

Jakrdovvsky.
Janovvsky.

Janikvviniz.
Jenik.
K.
Kampanus von Röſelfeld.
Kadovv.
Kauſek.
Karbusky.
Kellhard.
Kernberg.
Kfeller.
Klaudenſtein.
Klenovva.
Knaut.
Kochovvsky.
Korzensky.
Köllhard.
Kotz.
Kokorzovvetz.
Koſtelfeld.
Kobilka.
Korzeras.
Kropatsſovvsky.
Krocyn.
Kreſſel.
Kroppau.
Kunach.
Kulhanek.
Kysberger.
L.
Lamotta.
Lanovvsky.
Laſchansky.
Levener.
Lemayer.
Lhotsky.
Lhotak.
Lővv.
Logir.
Lypovvsky.
M.
Malovvecz.
Mathiaſſowsky.
Macht.
Marquard.
Manhard.
Malanotte.
Mercklin.
Menzitzky.
Michna.
Miſſek.
Miſeroni.
Millach.
Mitrovvsky.
Moriz.
Morenfels.
Morak.
Morell.
Muckenberg.
Mueſs.
Multz.
N.
Nachotsky.
Netolitzky.

Nes-

Neslinger.
Netrovvsky.
Netabilitz.
Noſtitz.
Nygrin.

O.

Oberg.
Ottenhaus.
Ottenfeld.

P.

Pachta.
Pecelius.
Pecynovvsky.
Pergler.
Pin.
Pikard.
Pipius.
Plankenheim.
Popovvsky.
Pottbuſch.
Poſſenfeld.
Przichovvsky.
Praſſenfeld.
Puteani.
Putzhard.

R.

Ratzenberg.
Radnitzky.
Raklin.
Ragovva.
Rerich.
Renn.
Reysky.
Rensberger.
Rodovvitz.
Roshovvsky.
Roznovvsky.
Rumerskirch.
Ryſenburg.

S.

Sadubsky.
Sachovvsky.
Salazar.
Schirnding.
Schönovvez.
Schmid.
Schvvartzenvvolff.
Schmidkramer.
Schaffmann.
Schanovvetz.
Schoberg.
Schmerovvsky.
Schaffberger.
Schvvalbenfeld.
Schambach.
Schroll.
Schak.
Schönavv.
Schlintel.
Seidlerovvsky.
Serins.
Sobietitzky.
Solopisk.

Straka.
Strogetitzky.
Stupart.
Stambach.
Stentzendorff.
Stranik.
Steinhoff.
Sternek.
Sumſande.
Svvarovva.

T.

Tallazky.
Trautenberg.
Trecerovvsky.
Tucher.
Tuniechovvsky.

V.

Uderizky.
Unruh.

W.

Waltenburg.
Wanczura.
Wieznik.
Weſetzky.
Wendlinger.
Wantſchura.
Wencelsberg.
Wiedersberger.
Winckler.
Wltavvsky.
Wogizky.
Wobitetzky.
Wolffinger.
Wrſcheſovvetz.
Wraſchada.

Z.

Zaruba.
Zaratka.
Zablatsky.
Zaborsky.
Zettvvitz.
Zelitſch.
Zmovvsky.
Zitſchky.
Zſchernin.

V. Die Städte/ ſo das Recht haben/ auf Land-Tagen zu erſcheinen.

1. Die alte Stadt Prag.
2. Die neue Stadt Prag.
3. Die kleine Seiten/oder kleinere Stadt Prag.
4. Pilſen.
5. Budweiß.
6. Caden.

Dieſe 6. Königl. Städte ſind nur allein Land-Tages fähig/ die übrigen aber nichts.

Das

Das XV. Capitel.

Von der Art/ wie die allgemeinen Land-Tage des Königreichs Böhmen gehalten werden/ und was dißfalls Sehens und Betrachtens würdig.

DIe allgemeinen Land-Täge ſchreibet Ihro Majeſtät der König aus / und benehmen auch Zeit und Ort / wo und wann ſolche ſollen gehalten werden. In alten Zeiten wurden ſie öffters auf freyem Felde und an unterſchiedlichen Orten gehalten / heutiges Tages aber geſchehen ſolche insgemein in Prag / in der Land-Stuben auf dem Prager-Schloſſe / und zwar folgender Geſtalt:

Wann die obgemeldeten vier Stände des Königsreichs/ nemlich 1. der Biſchoffs-und Prälaten-Stand. 2. Der Fürſten/ Grafen und Herrn-Stand/ 3. der Ritter-Stand/ und 4. der Städte Stand / auf angeſetzten Tag in gebührender Frequenz erſcheinen / gehet der König (es ſey denn/ daß er abweſend/ und alſo durch Abgeſandten ſeine allerhöchſte Perſon vertretten laſſe) in Begleitung der ſämtlichen Stände des Königreichs Böhmen und derer Hof-Bedienten in Königl. Ornat / durch eine unzehlige Mänge Zuſchauer in die Land-Stube / und träget der Marſchall ihme das bloſſe Schwerdt für; wenn er in die Land-Stube kommt / ſetzet er ſich auf den Thron / über welchen ein Baldachin, und läſſet

ſämtlichen Ständen durch den oberſten Cantzler/ wegen ihrer gehorſamen Erſcheinung Danck ſagen / worüber er ihres Raths und Beyhülffe bedürfftig/ ihnen vortragen / welche der Vice-Notarius und Declamator verlieſet. Hierauf thut der oberſte Burg-Graf in Namen aller Stände eine unterthänigſte Rede an den König/ und meldet inſonderheit nach abgelegter allerunterthänigſten Submiſſion, es hätten die ſämtlichen Stände Jhro Königl. Majeſtät allergnädigſte Vorträge / das allgemeine Weſens Erhaltung und Nothdurfft betreffende / allerunterthänigſt vernommen/ wolten ſolche nechſtens in gehorſamſte Uberlegung ziehen / und ihren Gehorſam hierüber nach äuſſerſter Möglichkeit beobachtē. Worauf der König hinwiederum aus dem Rath/ auf Art / wie er hinein gangen / in ſein Schloß begleitet wird. Wenn die Stände von des Königs Begleitung wieder zuruck kommen / gehen ſie wieder in die Landſtube / und nachdem alle/ ſo nicht darzu gehören / ihren Abtritt genommen/ (denn die Propoſition jedermann anhören darff /) thut der oberſte Burg-Graf / als welcher bey allgemeinen Land-Tägen / fürnemlich das Wort führet / wieder eine Anrede an die Land-Stände/ und beſcheidet ſie entweder auf morgenden Tag/ wenn es bereits zu hoch an der Zeit / oder wenn noch Zeit übrig / läſſet er noch dieſem Tag zum Berathſchlagungen den Anfang machen / und fraget zu förderſt / ob ein oder der andere Stand etwa einige allerunterthänigſte Erinnerungen zu thun habe / um ſolche für jetzo zugleich abzuthun.

Was dieſe Erinnerungen anlanget / wird jeder von denen anweſenden Herren und Rittern / für ſeine Perſon gefraget / die Städte aber ingemein / welche alſo auch ihre Erinnerungen in corpore durch den Alt-Städter Primator vorbringen laſſen.

Wann dieſe proviſional-Erinnerungen geſchehen / ſcheiden ſie die Stände von einander / in ſonderliche Apartements, nachdem zuvor ein jeder Stand ein Exemplar der Königl. Propoſitionen zu ſich genommen / der Grafen- und Herrn-Stand aber bleibet allein in der Landſtube / und deliberiret über dieſelbigen / und nachdem er einen Schluß gefaſſet / communiciret er ſolchen dem Ritter-Stand / welche ihre Erinnerungen dieſerwegen thun ; wann dieſe beyde einig und ſchlüſſig / wird beyder Schluß denen Städten communiciret / welche / nachdem ſie auch ihre Einwürffe und Zuſätze gethan / und endlich alle Stände ſich vereinbaret / wird ſolcher Schluß Ihro Königl. Majeſtät oder dero Abgeſandten / durch gewiſſe Abgeordnete überſendet und eingeſchicket. Und wann die allergnädigſte Königl. Replic, was deroſelben allergnädigſter Wille und Befehl dißfalls / wobey es ſein Bewenden habe / darauf eingelanget / werden von denen ſämtlichen Ständen gewiſſe Perſonen erwehlet / welche ſolches alles zu Pappier bringen / und alſo einen formalen Landtags-Schluß und Decret abfaſſen müſſen / worauf Ihro Königl. Majeſtät auf allerunterthänigſtes Erſuchen der ſämtlichen Landes-Stände / die hohe Gnade zu haben /

ben / und hinwiederum in allerhöchſter Perſon zu dero Landes-Verſammlung ſich zu bemühen/ und der Publication des Land-Tages Decrets, allergnädigſt beyzuwohnen / wieder mit eben ſolcher Magnificenz, als bey der Propoſition erſcheinen/ und wird ſo dann Jhro Königl. Majeſtät ein Exemplar des Landſchafftlichen Decrets, das andere aber denen ſämtlichen Ständen eingehändiget / welches nachgehends der Land-Tafel des Königsreichs Böhmen einzuverleiben/ von gewiſſen Verordneten aus denen Ständen überbracht wird. Hierauf ſaget der Oberſte Burg-Graf denen Ständen/ wegen ihrer gehorſamlichen gebührenden Erſcheinung zu dem Land-Tage auf allergnädigſt ergangenen Königl. Ausſchreiben/ und angewendeten Fleiſſes / Königl. allergnädigſten Befehl / zum baldigen Schluſſe bringen zu helffen / Danck / und erläſſet alſo ſelbige wieder. Jhro Königl. Majeſtät aber pflegen darauf in einer kurtzen Rede die ſämtliche Land-Stände / dero allerhöchſten Königl. Gnade zu verſichern / und begeben ſich hierauf in Begleitung der ſämtlichen Stände und Hof-Bedienten/ unter Frolocken des gantzen umſtehenden Volcks/ wieder in dero Königl. Schloß / geben alſo dem Land-Tage den Anfang und das Ende.

Das

Das XVI. Capitel.

Von dem gröſſern Land-Recht.

Neben dieſer Landſtube / wo die Land-Täge gehalten werden / ſitzen auch die Herren des gröſſern Land-Rechts oder Land-Gerichts. In dieſem hohen Gericht werden verabſchiedet und erörtert die jenigen Sachen / welche eines Böhmiſchen Fürſten / Grafen / Herrn oder Ritter-Standes-Perſon / Leben / Ehre und Gut angehen / die groſſen Injurien, ſo Grafen / Herrn oder Ritter einander mit Worten oder Thätlichkeit angethan / Streit-Sachen / wegen Erbſchafften / Herrſchafften und Güter / verrückte Gräntzen / erlittene groſſe Gewalthätigkeit / Schuld-Sachen / welcher wegen Fürſten / Grafen und Herrn ihre Herrſchafften oder Güter verſchrieben. Uber dieſes werden auch die jenigen Sachen allhier vorgenommen und ausgemachet / welche in andern Collegiis liegen bleiben / oder wegen ihrer Schwürigkeit in ſolchen nicht können füglich zu Ende gebracht werden / was nun in dieſem hohen Land-Gericht ſolcher Geſtalt decidiret worden / kan nicht leicht wieder vorgenommen und retractiret verden. Es werde dann aus erheblichen Urſachen verlanget / daß ſolche Sache zur Reviſion an Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gelange. Es wird aber dieſes gröſſere Land-Recht des Jahres dreymahl gehalten / und währet jederzeit 14. Tage / welchen noch 14. Tage zugegeben werden / und

die

die Sachen der Wittwen und Waysen in ſolchem auszumachen/ als welche nach denen Rechten des Königreichs/ ohne Verzögerung abgethan werden müſſen.

Es ſitzt in ſolchem der König ſelbſt/ wann er zugegen/ auf ſeinem Thron/ oder der oberſte Stadthalter des Königreichs/ wann einer iſt/ und zu des Königes Füſſen der oberſte Burg-Graf. So aber der König nicht ſelbſt zugegen iſt/ ſitzet der oberſte Burg-Graf auf dem Thron/ eine Ruthe in der Hand haltend/ als das Zeichen der Majeſtät; Auf beyden Seiten um ihm aber/ die groſſen Miniſtri des Königreichs Böhmen/ als der groſſe Rath und Beſitzere dieſes Gerichts. Es beſtand dieſer groſſe Rath in alten Zeiten/ aus lauter alten Herren-Standes-Perſonen/ nachgehends wurde bey Ereignung einiger Zwiſtigkeiten/ zwiſchen dem Herrn- und Ritter-Stande/ dieſerwegen vom König Wladislao an. 1487. geordnet/ daß auch Ritter-Standes-Perſonen zugleich in ſolchem/ als Beyſitzer ſitzen ſolten.

Der oberſte Cämmerer und oberſte Land-Richter/ ſitzen zur Lincken des Königl. Throns/ und führet der oberſte Land-Richter das Wort und die Direction, im Vortrag und Abhandlung der Sachen/ in dieſem Gerichte. Hiernechſt ſitzen zur Rechten und Lincken des Throns/ die ſämtlichen Perſonen dieſes groſſen Raths; Und ſind ſolches die jenigen/ ſo auſſer dem die höchſten Würden in Staat- und hohen Raths-Collegiis, in Königreich Böhmen führen/ welche dahero mehrentheils Königl. Stadthalter/ und zugleich

gleich auch Räthe und Beyſitzere dieſes groſſen Land-Gerichts ſind. Als in welchen die Perſonen und Güter der Fürſten/ Grafen/ Herren und Ritter/ als der immediaten und oberſten Stände des Königreichs gerichtet und geurtheilet werden. Nechſt dieſen ſitzen auch Ritter-Standes Perſonen in ſolchem/ und beſtehet alſo dieſes oberſte Land-Gericht/ gleicher Geſtalt/ wie die Stadthalterey aus drey und zwantzig Perſonen/ nemlich vierzehen Grafen und Herren/ und neun aus dem Ritter-Stande.

Wann der König zugegen/ ſtehet der oberſte Marſchall des Königreiches mit dem bloſſen Schwerdt vor dem Thron/ der oberſte Land-Schreiber aber mit der Land-Tafel hat ſeinen ſonderlichen Sitz und Platz. Die ſo jetzo bey dem gröſſern Land-Gericht ſitzen/ ſind folgende: Deren Namen eines Theils nicht wiederholet werden/ weil ſolche bereits oben bey der Stadthalterey benennet worden/ nemlich:

Aus dem Herren-Stande.

1. Der oberſte Burg-Graf.
2. Der oberſte Land-Hof-Meiſter.
3. Der oberſte Land-Marſchall.
4. Der oberſte Land-Cämmerer.
5. Der oberſte Land-Richter.
6. Der oberſte Hof-Lehen-Richter.
7. Der Grand-Prior des Maltheſer-Ordens.
8. Der Appellations-Præſident.
9. Der Cammer-Præſident.

10. Franz Zenko, Graf von Kollowrat/ Stadthalter.
11. Jaroslaus Florian, Herr von Schwihowsky, Stadthalter.
12. Uhlrich Felix, Graf von Lobcowitz/ Jägermeiſter in Königreich Böhmen und Stadthalter.
13. Franz Damian, Graf von Sternberg.
14. Franz Wenzel, Graf von Trautmannsdorff.

Aus dem Ritter-Stande.

15. Der oberſte Land-Schreiber.
16. Der Unter-Cämmerer.
17. Der Burg-Graf des Königs-Graitzer-Creyſes/ ſind alle dreye Stadthalter/ und daſelbſt berühmet.
18. Ludwig Bechinie, von Laſchan.
19. Przibik Deym, von Strziteche..
20. Wenzel George Raſchin, von Ryſenburg.
21. Wenzel Erenfried, von Binago.
22. Wenzel Antonius Audirtzky, von Audirtz.
22. Ferdinand Franz Carl Czeyka, von Olbramovitz.

Das XVII. Capitel.

Von dem kleinern Land-Recht.

Dieſes Gericht wird auch in der Landſtube des Jahres dreymahl gehalten/ und währet jederzeit 14. Tage/ doch ſitzen deſ-

ſen

ſen Beyſitzere nur zur Lincken des Königlichen Throns/ nicht aber zur Rechten/ im übrigen befinden ſie ſich als Beyſitzer bey der Land-Tafel/ und helffen daſelbſt täglich expediren.

Es wird aber dieſes Gericht das kleinere Land-Recht genennet/ weil es von den kleinern Land-Recht dependiret/ auch deſſen Bediente/ von den oberſten Bedienten zu Dienſten angenommen werden/ nemlich/ der Vice-Burggraf/ von dem oberſten Burggrafen/ der Vice-Land-Cämmerer/ von dem oberſten Land-Cämmerer/ der Vice-Land-Richter/ von dem oberſten Land-Richter/ und ſo ferner.

Vor dieſem Gerichte wird wegen der Schulden geklagt und gehandelt/ ſo nicht über 100. Groſchen betragen/ und keine ſchrifftliche Verſicherungen haben; Jngleichen wegen Vormundſchafft- Teſtaments- Erb- Theilungs und dergleichen Sachen/ welche nicht von ſo hoher Wichtigkeit/ über dieſes werden auch die Partheyen von dem gröſſern Land-Recht anhero gewieſen/ um daſelbſt ihre Exceptiones einzubringen/ und ihre Beweiſe zu führen/ auch erkennen dieſelben/ wenn eine Sache für den andern hohen Königl. oder Landes-Gerichte/ durch Sentenz zum Ende gediehen/ wegen der Gerichts-Koſten/ wer/ und wie hoch jeder Theil/ in ſolche zu vertheilen.

Sind alſo die jenigen/ ſo bey dieſem kleinen Land-Recht ſitzen/ folgende:

1. Der Vice-Burggraf zu Prag.
2. Der Vice-Land-Cämmerer.

3. Der Vice-Land-Richter.
4. Der Vice-Land-Schreiber.
5. Der Amtmann der Königin zu Böhmen.
6. Der Amtmann des Unter-Cämmerers.

Das XVIII. Capitel.

Von der Königl. Böhmiſchen Land-Tafel.

IN die Königl. Land-Tafel-Stub gehet man gleichfalls aus dem groſſen Saal zur lincken Hand hinauf/ es iſt aber die Land-Tafel-Stub gleichſam die Cantzley / und das Amt des obbeſchriebenen gröſſern Land-Gerichts/ welches aus denen vornehmſten obgemeldeten Königl. Miniſtris beſtehet / und werden bey der Land-Tafel ſowol die Land-Tags-Schlüſſe / auf allgemeinen Land-Tagen / und alle andere öffentliche Handlungen / ſowohl des Reichs / als des Grafen-Herren-und Ritter-Standes / nemlich / Teſtamente/Vormundſchaffts-Beſtättigungen/ Ehe-Stifftungen Leib-Gedinge / Schuld-Verſchreibungen/ auf dero Herrſchafften und Güter/ ingleichen/ Käuffe/ Tauſche/ Pächte/ und alle andere Contracte und Vorträge / niedergeſchrieben / notiret / protocolliret / und uhrkundlich/ wie auch nachrichtlich beygeleget und verwahret/ und die Strittigkeiten / ſo dieſerwegen ſich ereignen/ auch andere Klagen und Anklagungen der Grafen-Herren-und Ritter-Standes Perſonen/ und wieder dieſelben daſelbſt examiniret und regiſtriret / und nachgehends dem groſſen Land-

Recht zum Richten und Entſcheiden von der Land-Tafel übergeben.

Bey dieſer Land Tafel ſitzet man das gantze Jahr durch / auſſer in Ferien, beſtändig. Es iſt aber hier zu wiſſen / daß die alten Land-Tafeln / oder allgemeinen Land-Handels-Bücher / Acta und Protocolla, des Königreichs Böhmen und dero Grafen-Herren-und Ritter-Standes An. 1541. leyder verbrandt / und dadurch ſehr ſchöne und alte Nachrichten des Königreichs Böhmen / und des uhralten Böhmiſchen Herren- und Ritter-Standes untergangen; Doch ſind noch Fragmenta davon in einigen Bibliothecen / und insonderheit auf dem Ambroſianiſchen Schloß in Tyrol befindlich; In übrigen / und von Anno 1541. ſind ſolche Land-Handhandels-Bücher / oder ſo genannte Land-Taffelen / bey der Land-Tafel in ſchönſter Ordnung zu ſehen.

Die oberſten Bedienten bey dieſem Löblichen Amt der Land-Tafel ſind:

1. Der oberſte Land-Cämmerer.
2. Der oberſte Land-Richter / und
3. Der oberſte Land-Schreiber.

Welches die oberſten Land-Officiers / bey der Königl. Land-Tafel ſind. Deren die zwey erſten aus dem Grafen-und Herrn-der dritte aber aus dem Ritter-Stand iſt.

Des oberſten Land-Cämmerers-Amt bey der Land-Tafel iſt / zu inſpiciren und zuzuſehen / daß alles bey derſelben dem alten Herkommen und Gebrauch gemäß / fleiſſig / ordentlich / richtig und wohl zugehe / und verrichtet werde; Nechſt-

dem die Beſchuldigten oder Verklagten durch die Diener des Land-Tafel-Amts fordern; Die Sentenz durch ſolche zur Execution bringen; und die Güter des jenigen / welche ſachfällig worden / dem / der das Recht erhalten / einweiſen zu laſſen.

Des oberſten Land-Richters Amt aber iſt/ die ſtreitigen Sachen und Klagen zu unterſuchen/ bey dem gröſſern Land Recht zu proponiren und vorzutragen/ ſolche zum votiren zu bringen / und mit ſeinem Voto zu beſchlieſſen.

Des oberſten Land Schreibers-Amt iſt/ die Land-Tafelen und deſſen Schrancken/ ingleichen das Land-Gerichts-Sigell in gute Obacht und Verwahrung zu nehmen/ auch Sorge zu tragen/ daß alle Handlungen an ihrem Ort richtig und wohl eingetragen werden / was für Perſonen dieſe drey höchſte Aemter / bey der Land Tafel jetzo bekleiden / iſt ſchon oben bey der Stadthalterey gemeldet worden / indem alle drey auch Stadthalter ſind.

In übrigen ſitzen bey der Land-Tafel nebſt dieſen / drey oberſten Beamten / ſechs Räthe und Unter-Amt-Leute / und ſind ſelbige folgende:

1. Der Vice-Land-Cämmerer/ jetzo Adam Maximilian Chanowsky, von Langendorff.
2. Der Vice-Land-Richter/ jetzo Johann Wenzel Kunas, von Machowitz.
3. Der Vice-Land-Schreiber / jetzo Wenzel Hloſeck, von Schwambach.

4. Ihro

4. Jhro Majeſtät der Königin in Böhmen Amtmann/ jetzo Franz Pecelius, von Adlers-heym.
5. Der Amtmann des Unter-Cämmerers in Königreich Böhmen / jetzo Franz Sezyma Mitrowsky, von Nemiſchle.
6. Der Mündere Schreiber / jetzo Chriſtoph Bukowsky, von Huſtirzan.
7. Der Staroſta / bey der Königl. Land-Tafel/ jetzo Wenzel Clemens, von Saltz.

Uber dieſes ſind bey der Cantzley der Böhmiſchen Land-Tafel folgende Bediente:

1. Ingroſſator.
2. Declamatores.
1. Ober-Regiſtrator.
1. Tagator.
20. Regiſtratores.
14. Cämmerlinge oder Canceliſten.

Das XIX. Capitel.

Von denen alten Böhmiſchen Herren-Standes-Perſonen / welche von An. 1200. die oberſte Cämmerer-Würde in Königreich Böhmen beſeſſen.

Die oberſte Cammerer-Würde des Königreichs Böhmen / iſt auſſer dem auch und fürnehmlich eine von den höchſten Würden in Staat des Königreichs Böhmen/ führet die Direction über die Königlichen Wohn- und Schlaff-Gemächer / und deren Cammer-

Bediente. Giebet acht/ daß der Majeſtät des Königl. nicht zu nahe getretten werde / und verſchaffet die Audienzen bey Ihro Königl. Majeſtät die hohen Herren Standes-Perſonen / ſo dieſe Würde ſo weit man Nachricht haben kan/ von An. 1200. beſeſſen / ſind folgende / welche/ weil ſie viel alte Böhmiſche Herren-Standes Familien, ſo jetzo abgangen / oder nicht mehr in Böhmen zu befinden / entdecken / wohl würdig ſind/ dem curieuſen einheimiſchen und auswärtigen Leſer mitzutheilen:

1. Zdislaus, Herr von Waldeck. An. 1234.
2. Borſſo, Herr von Oſſek und Riſenberg. An. 1253
3. Hermann, Herr von Reichnau. An. 1259.
4. Andreas, Herr von Rzitzan. An. 1268.
5. Hoyer, Herr von Lomnitz. An. 1284.
6. Beneſs, Herr von Wartenberg. An. 1289.
7. Heinricus, Herr von Leippe. An. 1292.
8. Heinricus, Herr von Roſenberg. An. 1297.
9. Thas, Herr von Weiſſenburg. An. 1303.
10. Hinek Berka, Herr von Daube. An. 1305.
11. Tobias, Herr von Bechinie. An. 1306.
12. Heinricus, Herr von der Lippa. An. 1308.
13. Petrus, Herr von Roſenberg. An. 1315.
14. Albertus, Herr von Libieſſitz. An. 1340
Aus dem Hauſe Berka.
15. Jodocus, Herr von Roſenberg. An. 1348.
16. Johannes, Herr von Weſelii. An. 1350.
Ein Herr von Wartenberg.
17. Czenko, Herr von Lippa. An. 1360.
18. Beneſs, Herr von Wartenberg. An. 1365.

19. Zbinko

19. Zbinko Lepus, Herr von Haſenburg. An. 1368.
20. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. An. 1378.
21. Zbynko, Herr von Waldeck. An. 1382.
Ein Herr von Haſenburg.
22. Zbynko Sskobek, Herr von Dube. An. 1383
23. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. An. 1378.
24. Hinko, Herr von Waldeck. An. 1382.
25. Wilhelmus, Herr von Landſtein. An. 1396.
26. Hermannus, Herr von Kaunitz. An. 1398.
27. Alſs Sskopek, Herr von Dube. An. 1404.
28. Wilhelmus, Herr von Swihowsky. An. 1417.
29. Albertus, Herr von Kolditz. An. 1420.
30. Johannes, Heer von Swihowsky. An. 1426.
31. Also, Herr von Sternberg. An. 1435.
32. Heinricus, Herr von Michalowitz. An. 1452
33. Wilhelmus, Herr von Swihowsky. An. 1460.
34. Johannes, Herr von Cunburg. An. 1480.
35. Heinricus, Herr von Neuhaus. An. 1485.
36. Wilhelmus, Herr von Perenſtein. An. 1502.
37. Ladislaus, Herr von Sternberg. An. 1510.
38. Petrus, Herr von Sternberg. An. 1512.
39. Jaroslaus, Herr von Schellenberg. An. 1523.
40. Johannes, Herr von Lobkowitz. An. 1551.
41. Adamus, Herr von Sternberg. An. 1554.
42. Wilhelmus, Herr von Roſenberg. An. 1560.
43. Johannes, Herr von Waldſtein. An. 1570.
44. Bohuslaus, Herr von Lobkowitz. An. 1576.
45. Georgius, Herr von Lobkowitz. An. 1584.

46. Wenceslaus, Herr von Berka. An. 1599.
47. Adamus, Herr von Sternberg. An. 1603.
48. Wolff. Herr von Kolowrat. An. 1609.
49. Georgius, Herr von Schwanberg. An. 1609.
50. Johannes Sezgina, Herr von Austi. An. 1611.
51. Georgius, Herr von Talenberg. An. 1613.
52. Wilhelmus, Herr von Slawata. An. 1623.
53. Fridericus, Herr von Talenberg. An. 1628.
54. Heinricus, Herr von Kolowrat. An. 1643.
55. Sezema, Graf von Wirby. An 1648.
56. Bernardus, Graf von Martinitz. An. 1650.
57. Hermannus, Graf von Czernin. An. 1650.
58. Hertwig, Graf von Noſtitz. An. 1651.
59. Ferdinandus, Graf von Waldſtein. An. 1656.
60. Maximilianus, Graf von Martinitz. An. 1656.
61. Fridericus, Graf von Trautmansdorff. An. 1666.

Das XX. Capitel.

Von denen oberſten Land-Richtern/ welche ſeit An. 1200. in Böhmen geweſen.

ES lehnet für die Mühe/ dem curioſen frembden und einheimiſchen Liebhaber der Antiquitäten/ auch hier einen Cathalogum der oberſten Land-Richter in Königreich Böhmen/ von 1200. zu überreichen/ ſo viel man aus

aus denen alten Uhrkunden Nachricht haben kan/ denn auch dieſes Amt eine der uhrälteſten vornehmſten Würden des Königreichs Böhmen iſt/ und könnte man noch weiter hinaus kommen / nur iſt zu betauren / daß in ältern Zeiten nicht die Geſchlechts Namen / ſondern nur die Vor-Namen in denen Uhrkunden gemeldet worden/ daß alſo ſolche aufzuzeichnen verdrüßlich fället / weil man nicht weiß / zu welcher Familie ſie gehören/ und alſo unkenntbare Namen heute zu Tage ſind.

1.	N. Herr von Slawata.	An. 1251.
2.	N. Herr von Chrt.	An. 1259.
3.	Czenko, Herr von Roſenberg.	An. 1270.
4.	Jaroslaus, Herr von Lippa.	An. 1305.
5.	Ulricus, Herr von Rzitzan.	An. 1316.
6.	Thimo, Herr von Colditz.	An. 1318.
7.	Ulricus, Herr von Rziczan.	An. 1320.
8.	Ulricus, Herr von Pflug.	An. 1337.
9.	Heinricus, Herr von Waldſtein.	An. 1347.
10.	Andreas, Herr von Dube.	An. 1348.
11.	Hinks, Herr von Berka.	An. 1896.
12.	Bohuslaus, Herr von Swanberg.	An. 1398.
13.	Nicolaus Koſti, Herr von Haſenburg.	An. 1436.
14	Zbinko Zagitz, Herr von Haſenburg.	An. 1460.
15.	Leo, Herr von Rozmital.	An. 1461.
16.	Johannes, Herr von Haſenburg.	An. 1466.
17	Puta, Herr von Swihowsky.	An. 1482.
18.	Zdenko Leo, Herrn von Platna.	An. 1505.
19.	Heinricus Berka, Herr von Dube.	An. 1511.

 20. Geor-

20. Georgius, Herr von Kolowrat. An. 1511.
21. Hinco Borzita, Herr von Martinitz. An. 1523.
22. Zdislaus Berka, Herr von Daube. An. 1526.
23. Heinricus Berka, Herr von Daube. An. 1534.
24. Johannes, Herr von Lobkowitz. An. 1570.
25. Georgius, Herr von Lobkowitz. An. 1576.
26. Adamus, Herr von Swanberg. An. 1577.
27. Johannes, Herr von Waldſtein. An. 1587.
28. Georgius Borzita, Herr von Martinitz. An. 1589.
29. Wenceslaus, Herr von Berka. An. 1597.
30. Adamus, Herr von Sternberg. An. 1604.
31. Wolff, Herr von Kolowrat. An. 1604.
32. Adamus, Herr von Waldſtein. An. 1609.
33. Johannes Wilhelmus, Herr von Talmberg. An. 1611.
34. Wilhelmus, Herr von Slawata. An. 1617.
35. Fridericus, Herr von Talmberg. An. 1623.
36. Heinricus, Herr von Kolowrat. An. 1635.
37. Zezyma, Graf von Wrtby. An. 1638.
38. Bernardus, Herr von Martinitz. An. 1644.
39. Franciſcus, Herr von Sternberg. An. 1648.
40. Johannes Herwig, Graf von Noſtitz. An. 1650.
41. Ferdinandus, Graf von Waldſtein. An. 1652.
42. Maximilianus, Graf von Martinitz. An. 1652.
43. Wilhelmus, Herr von Kollovvrat. An. 1656.

44. Wra-

44. Wratislaus, Herr von Stern- berg. An. 1678.
45. Johannes Joachimus, Herr von Slawata. An. 1688.

Das XXI. Capitel.
Von Ihro Königl. Majeſtät eige- nem Cammer-Recht.

Es iſt dieſes hohe Königl. Cammer-Recht gleich lincker Hand / bey Eingang in die Regierung / ehe man in groſſen Saal kommt. Dieſes hohe Collegium ſitzet jährlich viermahl / und währet die Seſſion jedesmahl 14. Tage / dieſen 14. Tagen werden jederzeit noch 8. Tage zugegeben / um die Sachen / welche keinen Verzug leiden / in ſolcher Zeit abzuthun.

Es gehören aber für ſolches Recht haupt- ſächlich die jenigen Verbal- und Real- Injurien, mit welchem ein Herr- oder Ritter-Stand dem andern / entweder an ſeiner Perſon / oder an ſei- nen Herrſchafften / Gütern oder Unterthanen zu nahe getretten / oder beeinträchtiget / wenn ſolche nicht zu allzu groſſer Beſchimpffung oder Thät- lichkeit gediehen / daß etwa Leben / Ehre oder Gut darunter Gefahr läufften / denn ſonſten gehören ſie / wie ſchon oben gemeldet / für das gröſſere Land-Recht. Uber dieſes gehören auch hieher andere Widerſätzlichkeiten / und geringere Ver- brechen / nemlich / Weigerungen der verſproche- nen wieder Auszahlung des Heyrath-Guts / ge- weigerte Zeugniß-Abſtattung / ungehorſame Aus- blei

bleibung und nicht Erſcheinung für Gerichte/ausgewürckte Privilegia, Beſchenckungen und Begnadigungen / mit geiſtlichen oder andern Gütern/ zu deſſen andern Nachtheil und Beeinträchtigung. In dieſem hohen Collegio præſidiret der oberſte Hof-Meiſter des Königreichs Böhmen/ welcher unter dem der oberſte Staats-Bediente des Königreichs/nach dem oberſten Burggrafen iſt / deſſen Amt bey Hof und im Staat/ vornehmlich in Auszichrung der Königl. Wohn- und Tafel-Gemächer / Anſtellung und Einrichtung der öffentlichen groſſen und prächtigen Aufzüge und Solennitäten / Annehmung ankommender vornehmen Könige / Fürſten und Herrn/ und derer Abgeſandten / Ober-Aufſicht auf die Königl. Hof-und Tafel-Bedienten/ auch oberſter Befehlshabung und Vorſtehung des gantzen Hofes beſtehet.

In dem Königl. Cammer-Recht aber / in welchem er zugleich als in einem hohen / ihm deputirten Königl Raths- Collegio præſidiret/ muſten in alten Zeiten zum wenigſten acht Herrn-Standes- und vier Ritter-Standes-Perſonen ſeyn / auch durffte kein Urtheil / wo nicht zehen Perſonen zugegen waren/ geſprochen werden.

Wann dieſes hohe Collegium, oder ſogenannte Königl. Cammer-Recht / ſeinen Anfang genommen / findet man nicht eigentliche Nachricht/ doch finden ſich von Anno 1400. an/ Nachrichten/ in ſolchem/ daß es alſo ſonder Zweiffel zu Zeiten König Johannis, oder dero Herr Sohns Caroli IV. als eines Gelehrten / Gerichte und Ord-

Ordnung liebende Herrn/ und alſo ſonder Zweifſel Anno 1300. angeſtellet worden. Irren alſo die jenigen/ welche ſchreiben/ daß ſolches erſt Anno 1548. mit dem Appellations-Gerichte/ vom Kayſer Ferdinando I. ſeinen Anfang bekommen/ und ſind daher auch aus ſolchem gute alte und authendiſche Nachrichten zu Behuf der Genealogie und andern Angelegenheiten/ der Grafen Herren-und Ritter-Standes-Familien zu bekommen. Heute zu Tage ſind in ſolchem Collegio vier und zwantzig in dem Grafen- und Herren-Stand/ und neun und zwantzig aus dem Ritter-Stand.

Das XXII. Capitel.

Von denen heutigen Präſident- und Räthen des Königl. Cammer-Rechts/ aus dem Grafen- Herren- und Ritter-Stande.

ANtonius Johann, Graf von Noſtitz/ oberſter Land-Hof-Meiſter des Königreichs Böhmen/ und Præſident dieſes hohen Collegii.

Die Räthe des Königl. Cammer-Rechts/ aus dem Grafen- und Herren-Stand.

1. Ernſt Gottfried, Graf von Schütz.
2. Bernhard Franz, Graf von Wirſchnik.
3. Martin Anton Laſſaga, Graf von Paradis.
4. Balthaſar, Graf von Clari.
5. Johann Chriſtian, Graf von Stubick.
6. Friderich, Freyherr von Kotulinsky.

7. Ferdinand Liebſteinsky, Herr von Kolowrat.
8. Ignatius, Freyherr von Putz.
9. Franz Ferdinand, Graf von Berchtold.
10. George Wenzel, Freyherr von Michna.
11. Ferdinand Franz, Herr von Rzitzan.
12. Wenzel Boos, Freyherr von Waldeck.
13. Johann Rudolph Wolbram, Freyherr von Brandlinsky.
14. Johann Ferdinand, Freyherr von Chrzepitzky.
15. Franz Hellfried, Graf Woratzitzky.
16. Johann Antonius, Graf Korzensky.
17. Ernſt Jaroslaw, Graf von Schützen.
18. Wenzel, Freyherr von Hdek.
19. Johann Antonii, Freyherr von Hißrle.
20. Johann Ferdinand, Freyherr von Rabenhaupt.
21. Leopold Wilhelm, Graf von Waldſtein.
22. Joſeph Antonii, Graf Zaruba.
23. Johann, Freyherr von Werner.
24. Wentzel Matthias, Graf des Fours.

Die Räthe des Königl. Cammer-Rechts/ aus dem Ritter-Stand.

1. Johann Rudolph, von Schönowetz.
2. Blaſius Salaſar.
3. Franz Borzek Dohalsky.
4. Anton Alexander Frauchimout.
5. Adam Maximilian Chanowky.
6. Wenzel Hloschek, von Schambach.
7. Adalbert, von Wieznick.

8. Cle-

8. Clement von Hildebrant.
9. Bernhard von Wieſchnick.
10. Heinrich Leveneur, von Grünwald.
11. Johann Wenzel Kunaſch.
12. Chriſtoph Bukowsky.
13. Franz Sezyma Mitrowsky.
14. Franz Carl. Pezelius.
15. Franz Ignati Zaborsky.
16. Johann Heinrich Schaffberger.
17. Johann Joſeph Karbinsky.
18. Joann Franz von Golz.
19. Johann Wenzel Carl von Schack.
20. George Wenzel, von Schwalbenfeld.
21. Sigismund von Schmieden.
22. Franz Carl Kreſſel.
23. Wenzel Antonij von Golz.
24. Leopold Wenzel von Morenfels.
25. Johann Friedrich von Manhard.
26. Georg Heinrich Wogitzky.
27. Maximilian Czachowsky.
28. Albrecht Carl. Straka.

Die Vornehmſten Cantzley-Bedienten ſind:

1. Franz Joſeph Knur, Ober-Schreiber.
2. Carl Wenzel Thalheim, Teutſcher Schreiber und Translator.
3. Paul Ignatius Hlawatſch, Bömiſcher Schreiber und Taxator.

Das XXIII. Capitel.

Von denen oberſten Hof-Meiſtern des Königreichs Böhmen/ ſo viel man Nachricht hat haben können.

1. Wilhelmus, Herr von Perenſtein. An. 1500.
2. Albertus, Herr von Perenſtein. An. 1523.
3. Carolus, Fürſt von Münſterberg. An. 1530.
4. Brzetislaus, Herr von Svvihovvsky. An. 1515
5. Zdislaus Berka, Herr von Dube. An. 1534.
6. Johannes, der ältere Herr von Lobkovviz. An. 1554.
7. Sbinka Berka, Herr von Dube. An. 1564.
8. Ladislaus, der ältere Herr von Lobkowiz. An. 1573.
9. Georgius, Herr von Lobkowiz. An. 1585.
10. Adamus, Herr von Sternberg. An. 1594.
11. Adamus, Herr von Neuhauß. An. 1599.
12. Wenceslaus, Herr von Rzitzan. An. 1599.
13. Chriſtophorus, Herr von Lobkowiz. An. 1599.
14. Ferdinandus, Burggraf von Dona. An. 1610.
15. Adamus, Herr von Waldſtein. An. 1611.
16. Wilhemus, Herr von Slavvata. An. 1628
17. Jaroslaus, Herr von Martiniz. An. 1630.
18. Fridericus, Herr von Talenberg. An. 1643.
19. Heinricus, Herr von Kolowrat. An. 1643.
20. Franciſcus Udalricus, Herr von Kolowrat. An. 1650.

21. Ber-

21. Bernardus Ignatius, Herr von Martiniz. An. 1650.
22. Hermannus, Herr von Czernin. An. 1651.
23. Chriſtophorus, Herr von Lobko-witz. An. 1651.
24. Maximilianus, Herr von Marti-niz. An: 1658.
25. Wilhelmus, Herr von Kolowrat. An. 1678.

Das XXIV. Capitel.

Von dem Hof-Lehn-Recht des Kö-nigreichs Böhmen.

NEben dieſem Gemach zur Lincken / ehe man in den groſſen Saal kommt / iſt das Lehen-Gericht oder Lehen-Recht des Königreichs Böhmen / für welches die in-ländiſchen Lehns-Sachen / des Königreichs gehö-ren. Und iſt auch dieſes ein altes Collegium, welches ſonder Zweiffel auch König Johannes, oder Carolus IV. angeordnet / indem zu derſel-ben Zeit die Mann-Lehen in Böhmen / von die-ſen Königen vornehmlich eingeführet worden / wie denn auch ſehr ſchöne alte Protocolla und Nachrichten / von dieſer Zeit an / von denen Lehn-Gütern der alten herrlichen und Ritter-Stan-des Familien / bey ſolchem zu finden / indem die-ſes Gemach nicht in dem Brande An. 1541. ab-gebrannt.

Im übrigen wird das Lehn-Recht / wie das Cammer-Recht / viermahl des Jahrs gehal-ten / nemlich jederzeit 4. Tage vor Anfang des

Königl. Cammer-Rechts / und beſtehet aus einem Hof-Lehns-Directore, nebſt beyſitzenden Räthen / die Räthe ſind eben die jenigen / welche bey dem Cammer-Recht ſitzen. Der Lehns-Director oder oberſte Lehn-Richter iſt jetzo Hieronymus, Graf von Colloredo. Die Vice-Director-Stelle iſt jetzo nicht beſetzt.

Die heutigen Räthe des Lehen-Gerichts / ſind bereits im vorigen Capitel von dem Cammer-Gericht benennet / weil es eben die jenigen ſind.

Die Cantzley-Bedienten bey dem Lehn-Gericht ſind:

1. Franciſcus Ignatius, Kayſerl. Lehn-Schreiber.
2. Johann Benedict Pezker, Cämmerling und Taxator.

Das XXV. Capitel.

Von der Königl. Bömiſchen Rent-Cammer.

DIe Königl. Böhmiſche Rent-Cammer / welche zur Rechten des Vor-Saals der Regierung / ehe man in den groſſen Saal kommt / und alſo dem Cammer-und Lehn-Recht gegen über ſich befindet / iſt vornemlich von Kayſer Sigismundo, König in Böhmen / An. 1437. angeordnet worden / und verſiehet die Königl. Renten und Gefälle / ſo von denen Königl. Städten / Herrſchafften / Gütern und andern Königl. Rega-

Regalien und Rechten kommen / oder dem Königl. Fiſco heimfallen und gebühren. Das Cammer-Collegium ſitzet das gantze Jahr durch beſtändig / hat ſeinen Præſidenten / Vice-Præſidenten und Räthe / aus dem Grafen-Herren- und Ritter-Stande / beſtehet jetzo aus folgenden Perſonen:

1. Franz Joſeph Graf Schlick, Præſident.
2. Sigismundus Valentinus, Graf Hrzan, Vice-Præſident.

Cammer-Räthe / aus dem Grafen- und Herren-Stand.

1. Franz Michael, Graf Hiſſerle.
2. Johann Chriſtian, Graf von Stubick.
3. Ignatius Dominicus, Freyherr von Putz.
4. Wenzel Ignatius, Graf Wratislau.
5. Peter Franz, Graf von Kokorzowa.
6. Franz Ferdinand, Graf Berchtold.
7. Johann Ferdinand, Herr von Chrzepizky.
8. Joh. Rudolph Wolbram, Herr von Brandlinsky.
9. Michael, Freyherr von Lazari.
10. Franz Joſeph, Graf von Schönkirchen.
11. Johann Caſper, Freyherr von Leſchwang.

Cammer-Räthe aus dem Ritter-Stand.

1. Wilhelmus Arnold Gildea,
2. Fridrich Ferdinand, von Möſtel.
3. Heinrich Leweneur, von Grünwald.
4. Johann Franz, von Brahir.
5. Ernſt Heinrich Mueſs.

6. Antony Alexander Franchimont,
7. Franz Leux, von Luxenſtein.
8. Heinrich Victorin Janowsky.
9. Rudolph George Bokelkam.
10. Felix Wenzel Had, von Prosetze.
11. Wenzel Schack.
12. Leopold Wenzel, von Morenfelß.
13. Johann Jacob Hain.
14. Wenzel Joſeph Claudius, von Claudenburg.

Die vornehmſten Cantzley-Bedienten ſind bey der Böhmiſchen Expedition.

1. Ludwig Tzwioker, von Doſchberg. Secretarius.
2. Franz Antony Schuknecht, Secret. und Regiſtrator.

Bey der Teutſchen Expedition ſind.

1. Georg Chriſtoph Stadtler, von Wolffersgrün/ Secretarius.
2. Johann Baptiſta Hartlieb, Secret. und Regiſtrator.

Das XXVI. Capitel.

Von der Königl. Böhmiſchen Cammer-Buchhalterey.

BEy der Königl. Rent-Cammer / befindet ſich auch die Königl. Cammer-Buchhalterey / als die Cantzley und Rechnungs-Collegia derſelben. Solche beſtehet in Buchhaltern.

haltern/ Rechnungs- und Rait-Räthen / Regiſtratoribus, Rechnungs-Dienern und Ingraſſiſten.

Die heutigen vornehmſten Bedienten bey der Cammer-Buchhalterey ſind.

1. Martin Antony Gebhard, von Duppenau, Cammer-Rath und Böhmiſcher Buchhalter.
2. Mathias Ferdinand Glaſer, Teutſcher Buchhalter.
3. Andreas Thadæus Oppiz, Teutſcher Vice-Buchhalter.

Rait- oder Rechnungs-Räthe/ in der Böhmiſchen Expedition.

1. Wenzel Ferdinand Henſelig.
2. George Arnold, von Dobro Slawina.
3. Georg Joſeph Franck.

Rait- oder Rechnungs-Räthe/ bey der Teutſchen Expedition.

1. Wenzel Ferdinand Uhl.
2. Johann Wenzel Ditzler, von Ditzfeld.

Regiſtratores.

1. Franz Joſeph Hubel, von Straden, bey der Böhmiſchen Expedition.
2. Antony Leopold von Zaunern, bey der Teutſchen Expedition.

Uber dieſe ſind 6. Rechnungs-Officianten/ und 2. Ingroſſiſten bey der Böhmiſchen/ und 8.

Rechnungs-Bediente / und 3. Ingroſſiſten bey der Teutſchen Expedition.

Das XXVII. Capitel.

Von dem Königlichen Fiſcal-Amt.

Zu der Königl. Rent-Cammer gehöret gleichfalls das Königl. Fiſcal-Amt / als welches auf die Königlichen Gerechtigkeiten / und die jenigen / ſo ſolchem zu nahe tretten / und andere an dem Königlichen Fiſco straff-fällige Perſonen / auch heimgefallene Sachen und Straffen Achtung hat / wider die ſchuldigen Perſonen fiſcaliter agiret / und die verwirckten Straffen und Sachen einbringet.

Solches Collegium beſtehet heute in einem Directore, und vier Adjunctis. Die Bedienten deſſen ſind folgende.

Adjuncti.

1. Wenzel Johann von Kriegelſtein.
2. Johann Franz Blowsky.
3. Wenzel Neumann, von Buchholtz.
4. Daniel Gottfried Kramlowsky.

Die vornehmſten Cantzley-Bedienten ſind.

1. Johann George Bernau Schuch, Teutſcher Concipient.
2. Johann Ferdinand Wurba Nimburgsky, Böhmiſcher Concipient, und nebſt dieſen zwey Cantzeliſten.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Von dem Appellation-Gericht im Königreich Böhmen.

DIeſes hohe Appellations-Tribunal und Gerichte/ welches Ferdinandus I. Anno 1548 geſtifftet/ befindet ſich in dem untern Theil des Regierungs-Pallaſt/ in dem untern Gewölb/ unter dem groſſen Saal.

An ſolches wird aus allen Bömiſchen Städten/ wie auch aus denen incorporirten Provinzen/ nemlich Schleſien und Mähren appelliret/ vormahls geſchahen die Provationes und Appellationes nach Magdeburg und Leipzig/ und alſo auſſer Landes/ welches durch dieſes hohe Appellations-Tribunal abgeſtellet worden/ auch wird von dieſem hohen Judicio der Proceſs in criminalibus dirigiret/ und bey allen Criminal-Fällen/ welche in Königreich Böhmen auf deren Gräfl. und Adel. Herrſchafften und Gütern/ auch in denen Städten ſich ereignen/ (wenige Städte/ welche die völlige Criminal-Juriſdiction haben/ ausgenommen) das Urtheil gefället/ und geſprochen.

Was nun in dieſem hohen Judicio für ein Beſcheid und Urtheil ertheilet wird/ dabey hat es ſeyn Bewenden/ es ſey denn in groſſen und wichtigen Sachen/ welche Leib/ Leben/ Ehre und Gut betreffen/ in welchen an Ihro Kayſerl. als Königl. Majeſtät in Böhmen allerunterthänigſt/ wegen der Reviſion zu ſuppliciren

freyſtehet/ welche ſo dann an der Sache das allergnädigſte End Urtheil fällen; welches von dem Richter der erſten Inſtanz zur Execution bracht wird.

Nechſt dieſem iſt ſolches hohe Judicium heute zu Tage/ auch die Lehns-Curia der Teutſchen Lehnen des Königreichs Böhmen/ als woſelbſt alle Teutſchen Böhmiſchen Lehns Sachen ventiliret/ und dero hohes Gutachten dißfalls an Ihro Kayſerl. Majeſtät als König in Böhmen/ dieſerwegen zu Handen der Hochlöbl. Böhmiſchen Hof-Cantzley zur allergnädigſten Reſolution und Confirmation ertheilet und eingeſchicket wird. Und hat Kayſer Ferdinandus III. die Teutſchen Lehns Sachen/ dieſem hohen Tribunal An. 1651. übergeben und angewieſen/ da vormahls die Teutſchen und Böhmiſchen Lehns-Sachen ein Judicium, und jede ihren abſonderlichen Hauptmann hatte.

Es ſitzet dieſes hohe Judicium das gantze Jahr durch beſtändig/ wenn nicht Ferien, und wöchentlich alle Tage/ auſſer Mittwochs und Sonnabends wegen der Poſt-Tage/ und beſtehet heute zu Tage aus einem Præſidenten, Vice-Præſidenten/ 9. Räthen auf der Grafen-und Herren-Bank/ 11. Räthen auf der Ritter-Bank/ und 9. Räthen auf der Gelehrten Banck. Der Præſident muß aus dem Grafen- oder Herren-Stand ſeyn.

Die heutigen Gräfl. Herrl. und Ritter-Standes Perſonen auch Gelehrten/ in dieſem hohen Conſilio ſind folgende:

Auf

Auf der Grafen- und Herren-Banck.

1. Johann Joſeph, Graf von Wirtby/ Præſident.
2. Franz Maximilian Hartmann, Graf von Klarſtein/ Vice-Præſident.

Räthe.

1. Ferdinand Ernſt, Graf von Herberſtein.
2. Wenzel, Graf von Kokorzowa.
3. Franz Carl, Graf Wratiſlau.
4. Johann Maximilian Graf von Götzen.
5. Johann Ernſt, Graf Schafgotzſch.
6. Wenzel, Graf Tzernin.
7. Wilhelm, Graf von Kollobrat.
8. Johann Joſeph Caretto, Graf von Milleſimo.
9. Carl, Freyherr Woratzſchitzkii.

Auf der Ritter-Banck.

1. Johann Wilhelm von Steinhof.
2. Franz Niclas Alſtrle.
3. Maxmilian Franz Alſtrle.
4. Carl Caſper von Sternegg.
5. Antonius Raphael Zablatsky.
6. Johann Ludvvig Serins, von Aichtenau.
7. Johann Carl Zitſchky.
8. George Chriſtian von Knauth.
9. Johann Joſeph Low, von Erlsfeld.
10. Wilhelm von Glauchowa.
11. Daniel Wilhelm Gildea, von Altbach.

Auf der Gelehrten Banck.

1. Johann Michael Knecht, J. U. D.
2. Carl Malanotte von Caldes, J. U. D.

3. Petrus Theodorus Birell, J. U. D.
4. Franz Wetzker, J.U.D.
5. Wentzel Havel, J.U.D.
6. Johann George Hepffling, J. U.D.
7. Antonius Rudolph Dvvozak, J.U.D.
8. Johann Fridrich von Scheibe. J. U.D.
9. Ignatius Knecht, J.U.D.

Die vornehmſten Bedienten bey der Cantzley ſind.

1. Johann Caſper Kupetz, Böhmiſcher Secretarius und Rath.
2. Johann Franz von Trippenbach / Teutſcher Secretarius.
3. Andreas Smirkovvsky, Böhmiſcher Regiſtrator.
4. Fridrich Leopold von Lichtenberg/ Teutſcher Regiſtrator.
5. Bartholomæus Joſeph Antonius Freigud, Teutſcher Lehn-Regiſtrator.

Das XXIX. Capitel.

Von denen Appellations-Præſidenten des Königreichs Böhmen / und welches Jahr jeder dieſe hohe Würde angetretten.

1. Adam Kzepiczky, von Sudomirze. An. 1548.
2. Johannes, Herr von Lobkowitz. An. 1570.
3. Johannes Bezdruzitzky, Herr von Kolowrat, An. 1577.

4. Geor-

4. Georgius der Jüngere / Herr von Lobkovviz. An. 1585.
5. Chriſtophorus Herr von Lobkovviz. An. 1592.
6. Ferdinandus Burggraf von Dona. An. 1603.
7. Johannes Stignæus Herr von Haſenburg. An. 1610.
8. Fridericus Herr von Talmberg. An. 1616.
9. Bernard Ignatius Graf von Martiniz. An. 1643.
10. Johannes Hervvigius Freyherr von Noſtiz. An. 1644
11. Ferdinandus Graf von Waldſtein. An. 1650.
12. Franciſcus Carolus Libſteinsky Graf von Kolovvrat. An. 1651.
13. Franciſcus Udalricus Graf Khinsky. An. 1669.
14. Franciſcus Graf von Wirbna. An. 1683.
15. Carolus Maximilianus Graf Lazansky. An. 1685.

Das XXX. Capitel.

Von dem ober Steuer-Ambt in Königreich Böhmen.

NEben dieſem untern Gewölbe und Stock unter dem groſſen Saal befindet ſich auch das obere Steuer Ambt des Königreichs Böhmen / woſelbſt die allgemeinen Land-Steueren des Königreichs einbracht / und daſelbſt verrechnet und gehandhabt werden. Es werden aber dieſe allgemeinen Landes-Steuren auf

auf allergnädigſter Königlicher Propoſition und allerunterthänigſter Bewilligung auf dem alljährigen dieſer wegen vorſeyenden allgemeinen Land-tag noch denen Anſäſſigkeiten deren Unterthanen/ nemlich derer Bürger in denen Städten / und Bauren auf dem Lande repartirt angeſchlagen und eingetheilet / und wird auf eine Anſäſſigkeit Hufe Landes / das iſt 60. biß 90. Böhmiſche Streiche oder Scheffel aus Saat insgemein gerechnet / nachdem die Felder und Landereyen mehr oder weniger fruchttragend ſind ; Die Bürger in Städten werden nach Unterſchied ihrer Nahrung Häuſer und Güter auch ſolcher Geſtalt in die Anſäſſigkeit bracht. Hat alſo ein jeder Creyß und jede Herrſchafftl. Rittersitz / Stadt und Dorf in ſolchen ſeinen gewiſſen Antheil der Anſäſſigkeiten nach denen Häuſern und Güthern der unterhabenden Bürger und Unterthanen. Denn die Chriſtl. ingleichen Gräfl. Herrl. und Ritter-Güther / ſo viel deren Forwerbe und anders Eigenthum anlanget / ſind von ſolchem Anſchlag der Anſäſſigkeit ausgenommen und befreyet.

Es beſtehet aber das Hochlöbl. Steuer-Ambt im Königreich Böhmen heutiges Tages in vier Ober-Steuer-Einnehmer / deren der erſte aus dem Geiſtl. der 2. aus dem Grafen- und Herre-Stande / der 3te aus dem Ritter-Stande und 4te aus dem Bürger-Stande iſt. Nechſt dieſen ſind 3. Ober-Regiſtratores und Referendarii 8. Regiſtr. 6. Caſſirer / 7. Protocolliſten und 5. Officianten

cianten und Regiſtranten der Extraordinair-Steuren und Bewilligungen.

Die Bediente in ſolchen Collegio ſind folgende.

I. Die Oberſten Steuer-Einnehmer.

1. Antoni Herbſt Canonicus im Dom-Stifft zu Prag.
2. George Bernard Graf Wratislavv.
3. Wenzel Rudolph Frantz Madotta Ritter.
4. Johann Worzikovvsky von Kundratiz, Primator der Königl. alten Stadt Prag.

II. Die Oberſten Officianten der Steuer-Cantzley:

1. Chriſtian Florian Heger, Ober-Steuer-Schreiber.
2. Carl Felix Act: Commiſſ: Viſit: Ober-Regiſtrator.
3. Johann Ernſt Gabler, Referendarius und Regiſtrator der Teutſchen Expedition.

Das XXXI. Capitel.

Von denen Creyſen des Königreichs Böhmen und deren Anſäſſigkeit.

ZU Behuf allgemeiner richtiger Ordnung und inſonderheit auch der allgemeinen Anlagen und Landtes-Steyern iſt das Königreich Böhmen in 16. Creyſe eingetheilet worden / die Präger-Städte mit eingeſchloſſen / weil dieſe anjetzo für ſich ſind / und einen ſonderlichen Creyß

Creyß machen / doch iſt hier zu mercken / daß der Eger und Glatiſche Bezirck nicht mit unter denen Creyſen ſind / welche jedoch auch das ihrige zu Erhaltung des gemeinen Weſens ab- und beytragen.

Es hat aber jeder Creyß folgende Anſäſſigkeiten.

1.	Buntzlauer / - -	4410 $\frac{15}{16}$
2.	König Grätzer / - -	7515 $\frac{1}{16}$
3.	Chrudiner / - -	5019 $\frac{1}{2}$
4.	Cziaßlauer / - -	2903 $\frac{3}{16}$
5.	Kaurſiner / - -	2896
6.	Bechiner / - -	8226 $\frac{1}{4}$
7.	Prachiner / - -	3962 $\frac{3}{4}$
8.	Pilſner / - -	6651 $\frac{1}{8}$
9.	Saatzer / - -	4096 $\frac{7}{16}$
10.	Leutmeritzer / - -	4629 $\frac{15}{16}$
11.	Schlaner / - -	2085 $\frac{5}{8}$
12	Rackonitzer / - -	618 $\frac{9}{16}$
13.	Podbrder / - -	1298 $\frac{3}{8}$
14.	Moldauer / - -	924 $\frac{7}{8}$
15.	Elbogner / - -	730 $\frac{3}{16}$
16.	Pragner Städte / - -	903 $\frac{5}{16}$

Summa des gantzen Königreichs Böhmen Anſäſſigkeit - 56870 $\frac{3}{4}$

Das XXXII. Capitel.
Von dem Oberſten Burg-Graf Ambt-Gericht.

Dieſes Gericht iſt auſſer dem Regierungs-Pallaſt im untern Theile des Schloß-Bezircks / wenn man nach der alten Schloß-Stiegen hinunter gehet / und gleichfalls ein altes Judicium, wie deſſen gar alte annoch verhandene Protocolla und Acta bezeugen.

In dieſes Gericht gehören die Schuld- und andere Verſchreibungen durch Brieff und Siegel / die Unterſuchungen der Arreſte, die Ertheilungen der Steckbrieffe / in Schuld-Sachen und andern dergleichen Verſchreibungen / ſo viel die Grafen / Herren und Ritter-Standes-Perſonen anlanget.

Die ſambtlichen Räthe und Cantzley-Bedienten dieſes Collegii, werden von dem Oberſten Burg-Grafen angenommen / und beſtehen aus Ritter- und Bürger-Standes-Perſohnen / der Director dieſes Collegii iſt jederzeit der Vice-Burg-Graf zu Prag / ſo jederzeit Ritter-Standes iſt.

Die heutigen Räthe des Obriſt-Burg-Grafen Ambts-Gerichts ſind

I. Aus dem Ritter-Stand:

1. Wenzel Ehrenfried Antoni von Binago Vice Burggraf zu Prag / Director.
2. Wenzel Kobilka von Schönvvieſen.

3. Niclas

3. Niclas Bzensky.
4. Tobias Nicolaus von Hornegk.
5. Benedict von Praſchenfeld.
6. Ferdinand Carl Schinde.
7. Adolph von Binago.
8. Wilhelm Warleich von Bubna.
9. Matthias Macht von Lovvenmacht.

Gelehrte:

1. Niclas Finck.
2. Daniel Dominicus Pavvlaczky.
3. George Norbert Malanotte.
4. Duchoslavv Matthias Budin, zugleich Ober-Schreiber.
5. Johann Adam Harniſch von Greiffenbach.
6. Michael Ignati Silbermann.
7. Johann Frantz von Peſteln.
8. Ernſt Martin Javornitzky.
9. Johann George von Möſteln.

Die vornehmſten Cantzley-Bedienten des Burggrafen-Ambts ſind:

1. Duchoslavv Matthias Budin Ober-Schreiber.
2. Daniel Bernhard Fitſche, Oberſter Schreiber.
3. Andreas Franz Gallehe, Teutſcher Schreiber.

Das XXXIII. Capitel.

Von dem Oberſten Land-Marſchal-Ambt und Würde des Königreichs Böhmen.

Es befinden ſich auſſer obgemeldeten hohen Staats-Bedienten / ſo zugleich in denen hohen höhen Raths-Collegiis præſidiren

diren auch hohe Staats-Miniſtri in dem König reich Böhmen / von deren hohen Würden wir billig ehe wir weiter gehen / hier kürtzlich handeln. Die Erſte unter ſolchen iſt die Oberſte Marſchall-Würde / als die dritte höchſte Würde des Königreichs / welche bloß dem Oberſten Burggraf und Oberſten Land-Hofmeiſter zu Vorgehern hat. Dannenhero auch der Oberſte Land-Marſchall der dritte in der Ordnung bey der Stadthalterey iſt.

Es iſt dieſe gleichfals eine uhralte hohe Würde des Königl. Reichs und bereits Anno, 1200. im Gebrauch geweſen / wiewohl unter dem Königl. Marſchall und Cron- oder Oberſten Land-Marſchall ein Unterſchied zu machen / weil jene älter als dieſe / beſage der alten Uhrkunden zu ſeyn ſcheinet / es ſey denn daß eine Perſohn beyde in alten Zeiten bekleidet.

Anno 1336. machte König Johannes dieſelbe dem Hauſe der alten Böhmiſchen Herrn von der Leippe erblich / und gab ſolche Henrico von der Leippe / bey welchem Hauſe auch die Erblichkeit derſelben biß Anno 1645. und alſo über 300. Jahr blieben / nach Abgang dieſes Hauſes haben ſolche andere hohe Gräf- und herrliche Böhmiſche Familien, jedoch nicht Erblich verwaltet.

Es beſtehet aber die Marſchall-Würde vornehmlich in Vortragung des Schwerdts dem König bey Crönungen Landtagen und andern groſſen Solennitæten / nechſt dem führet der Marſchall das Richter-Ambt über die /

ſo zum Hofe gehören / ſo wohl Einheimiſche als Frembde / als welche für Jhm ſtehen / und Recht für Jhm geben und nehmen müſſen / der heutige Oberſte Land-Marſchall iſt

Johann Wenzel Graf von Gallaſch.

Das XXXIV. Capitel.

Von dem Oberſten Schencken-Ambte des Königreichs Böhmen.

Es iſt dieſes Ambt und Würde ſo alt als eine der Oberſten Würde im Königreich Böhmen / und wird der Oberſte Schencke faſt in allen alten Privilegiis der geiſtlichen Stifftungen / und inſonderheit in einem Briefe des Kloſters Cladrub ſchon Anno 1177. eines Schencken Dluhomil genannt / gedacht / doch iſt wie ſchon oben gemeldet / zu betauren / daß in dieſen älteſten Zeiten nur die Vornehmen der alten höchſten Miniſtrorum und Herren-Standes Geſchlechter in denen Königlichen Briffen / in welchen Sie als Zeugen mit an- und eingeführet werden / zu finden / wie ich denn zwölff Oberſte Schencken von obiger erſten / von dem man Nachricht hat / biß Anno aufgezeichnet / worunter nur zwey mit denen Geſchlechts-Nahmen ſich befinden / nemlich

1. Jaroslaus Herr von Sternberg Ao. 1284. und
2. Ulrich, Herr von Pozıczan Ao. 1318.

Nach der Zeit hat König Johannes das Oberſte Schencken-Ambt des Königreichs Böhmen / dem alten Böhmiſchen Hochherrl. Hauſe

Wartem-

Wartenberg erblich / und zwar Ao. 1334. gegeben / welchen es auch biß Anno 1627. und ſo lange dieſes Haus geſtanden / und alſo in die 300. Jahr geweſen. Nach Abgang aber des Wartenbergiſchen Hauſes / hat Kayſer Ferdinandus II. mit der Erbſchencken-Würde Herrn Wilhelmum Slavvata, wegen ſeiner Treu erblich begnädiget / bey welcher hohen Familie ſolche Würde gleichfals biß zu deren Abgang blieben / ob noch heute jemand aus dem Herrn-Stande des Königreichs Böhmen / und wer dieſe Würde beſitze / finde ich nicht / indem niemand ſolche im Titul führet / daß alſo ſolche ſonder Zweiffel für jetzo unbeſetzt.

Es iſt aber das Ambt des Erbſchenckens in Böhmen bey der Crönung ein vergüldtes Fäßlein zu tragen / (wie in dem 53. Capitel von denen Königl. Crönungs-Solennitæten mit mehrern angeführet wird) nechſt dem dienet derſelbe dem König bey der Tafel und reichet ihm nach dem Crönungs Actu den erſten Trunck.

Das XXXV. Capitel.

Von dem Oberſten Truchſes-Ambt des Königreichs Böhmen.

DAs Oberſte Truchſes-Ambt iſt gleichfalls eine uhralte Würde in Königreich Böhmen / und finden ſich in denen alten Brieffen die Dapiferi und Pincernæ mehrentheils beyſammen / inſonderheit findet ſich in alten König-

Grätzer-Brieffen / ein Cuno ſchon Anno 1048. als ein Truchſeß.

Es hat aber auch dieſe Würde König Johannes dem uhralten Böhmiſchen Herren-Standes Geſchlecht / der Herren von Haſenburgk / Anno 1336. erblich aus ſonderbahren Gnaden gegen Zbnikonem von Haſenburgk / übergeben / welche Würde auch bey dieſem Hauſe biß Anno 1663. (in welchem Jahr ſelbige mit Jaroslao Herrn von Haſenburgk ausgeſtorben /) und alſo über 300. Jahr geſtanden. Finde auch gleichfalls niemand / der heute zu Tage den Titul von dieſer Würde führet / daher auch ſolche für jetzo ſonder Zweiffel unbeſetzt.

Das Ambt aber des oberſten Truchſeß war bey der Crönung ein übergültetes Laib Brod vorzutragen / und bey der ſolennen Tafel das erſte Eſſen zu tragen.

Das XXXVI. Capitel.

Von dem Prægustatore u. Præciſore, das iſt / Vorſchneider des Königreichs Böhmen.

ES iſt auch dieſes eine groſſe Würde jederzeit im Königreich Böhmen geweſen / und hat ſolche König Ladislaus, oder wie andere wollen Wladislaus ohngefehr erblich im 15ten Seculo gemacht / und das alte Hoch-Herrl. Hauß der Herren Sezima von Auſti / damit beſchencket und begnadiget / es iſt aber auch dieſes Hauß Anno

Anno 1617. und mit Ihm auch dieſe Würde in Böhmen abgangen.

Das Amt eines Prægustatoris und Præciſoris, das iſt Vorſchneiders und Credentz-Meiſters / war inſonderheit bey der Crönung dem König ein überſilbertes Laib Brod vorzutragen.

Das XXXVII. Capitel.

Von dem Ober-Stall-Meiſter / und Ober-Land-Jäger-Meiſter des Königreichs Böhmen.

Es ſind auch dieſes zwey hohe Würden / deren hohe Verrichtungen jedermann der Name zeiget / daß alſo unnöthig viele Worte davon zu machen / denn oben bey dem Schloß von dem Königl. Stall und Reithauß bereits Meldung geſchehen.

Was die Oberſte Stall-Meiſter-Würde belanget / iſt ſolche itzo unbeſetzt.

De Oberſte Jäger-Meiſter Würde aber / iſt erblich bey dem Hauſe Lobkowitz.

Das XXXVIII. Capitel.

Von der Commendanten Würde in Prag.

Es iſt die Commendanten-Würde in Prag ebenfalls eine hohe Dignitæt, und hat der Commendant der Präger Städte nicht allein über die Garniſon in Prag / ſondern auch über die Beſatzung des gantzen Königreichs

Böhmen das Ober-Commando und ein wachſames Auge / daß inſonderheit in Prag aller Auflauf und Tumult vermieden / und ſolcher in Zeiten durch die Soldaten-Wache geſteuret und gewehret werde; Wie denn auch derſelbe daher ein hohes Mitglied der Stadthalterey des Königreichs Böhmen iſt.

Der heutige Commendant in Prag iſt

Wenzel Hrosnata Graf von Guttenſtein, Ihro Kayſerl. Maj. General-Feld-Zeugmeiſter/ und Stadt-Guardie Oberſter zu Prag / Stadthalter und General-Kriegs-Commendant über die Beſatzung im Königreich Böhmen.

Das XXXIX. Capitel.

Von denen Hauptleuten der drey Präger-Städte und ſämbtlichen Creyſen des Königreichs Böhmen.

DIe drey Präger-Städte haben jede ihren Hauptmann aus dem Ritter-Stande / indem ſelbige heutiges Tages unter keinen Creyß mehr gehören / ſondern ihren abſonderlichen Creyß formiren und machen. In jedem Creyſe aber des Königreichs Böhmen ſind zwey Hauptleute / einer aus dem Grafen- und Herren-Stande / der andere aus dem Ritter-Stande; Gemeiniglich aber wird derjenige Creyß-Hauptmann / welcher am meiſten im Creyße mit Herrſchafften und Güthern angeſeſſen / und alſo ſeiner eige-

eigenen Wohlfarth wegen am meiſten Urſach hat des Creyſes Wolſtand beſorgen zu helffen.

Deren Ambt iſt / allen gefährlichen unvermutheten Ubel in dero Creyſen und deren Nachbarſchafft vorzubeugen / nothwendiges Gewehr und Waffen zu Beſchützung der Unterthanen ihres Creyſes anzuſchaffen / dienliche Leute ihres Creyſes bey unvermuthetem Einfall des Feindes in Bereitſchafft zu haben / und ſolche in Waffen zu üben; Die Müſſiggänger wegen ihres Müſſiggangs zur Rede zu ſetzen; Die unſchuldig Gefangenen wieder auf freyen Fuß zu ſtellen / und inſonderheit nebſt dem Oberſten Burggrafen wachſame Sorge zu tragen / daß alle verdächtig-Flüchtlinge und Herumbläuffer in Verhafft genommen / auch alle Gewaltthätigungen / Plünderungen und Straſſen Raubereyen vermieden werden / oder daferne Mordbrenner oder andere böſe Buben ſich in das Reich einſchleichen / oder jemand Gewalt und Schaden von böſen zuſammen gerotteten Geſinde / durch Wegelagerung / Beraubung / Verwundung / Wegführung und Ermordung geſchehen ſolte / gleich bey Anzeigung ſolcher Büberey die Glocke ſchlagen zu laſſen / umb jeden Nachbar dadurch zu ermahnen zum Gewehr zu lauffen / Hülffe zu leiſten Gewalt zu vertreiben / und die Räuber / wenn ſich ſelbige auf flüchtigen Fuß geſetzt / ſo lange / biß ſie ergriffen / zu verfolgen / oder wenn ſie ſich auf ein Schloß retiriret / und ſich nicht gleich ergeben / den Ort zu beſetzen / und ſolches ihnen denen Creyß-Hauptleuten kund zu machen / und bey ſol-

chem geſchwinden Fall ſo fort die Bürger und alles Land-Volck aufzubieten / den Ort ein zuſchrencken und zu gewarten / was der König und Oberſte Burggraf nach gehaltenem geheimen Rath weiter zu thun anbefohlen. Es ſind aber die heutigen Hauptleute in denen drey Präger-Städten und in denen ſämtlichen Creyſen folgende / und zwar in Prag /

1. Rudolph Joſeph Graf von Lißau / Hauptmann der alten Stadt.
2. Frantz Ferdinand Graf Berchtold / Hauptmann der neuen Stadt.
3. Ignatius Bechinis von Laſchan / Ritter / Hauptmann der kleinen Seite / oder kleinen Stadt Prag.

Die Creyß-Hauptleute in denen Creyſen ſind:

1. Im Buntzlauer-Creyß.

1. Wenzel Matthias, Graf des Fours, Herren-Standes.
2. Wenzel George von Raſchin, Ritter-Standes.

2. Im König-Grätzer-Creyß.

1. Berthold Wilhelm, Graf von Waldſtein, Herren-Standes.
2. Ferdinand Rudolph von Dobrzensky, Ritter-Standes.

3. In dem Chrudiner-Creyß.

1. Leopold Wilhelm, Graf von Waldſtein, Herren-Standes.

Wen-

2. Wenzel Rudolph von Haugvvitz, Ritter-Standes.

4. In dem Czaslauer Creyß.

1. Bernhard Franz, Graf von Wieschnick, Herren-Standes.

2. Franz Bechiniæ von Laſchan, Ritter-Standes.

5. In dem Rauerzimer-Creyß.

1. Ferdinand Franz, Herr von Rzitzſchan, Herren-Standes.

2. Wenzel Antoni, Audiczky, Ritter-Standes.

6. In dem Bechiner-Creyß.

1. Bernard de Laſſaga Graff von Paradis, Herren-Standes.

2. Wenzel Wzaschda von Künwald / Ritter-Standes

7. In dem Prachiner-Creyß.

1. Johann Joſeph Freyherr von Ugesd, Herren-Standes.

2. Franz Wenzel Chanowsky, Ritter-Standes.

8. In dem Pilſner-Creyß.

1. Ferdinand, Graf von Marcin, Herren-Standes.

2. Johann Ignatius von Wiedersberg, Ritter-Standes.

9. In dem Sanzer-Creyß.

1. Ferdinand, Herr von Kollovvrat, Herren-Standes.

2. Erasmus Chriſtoph von Stambach, Ritter-Standes.

10. In dem Leutmeritzer-Creyſe.

1. Balthaſar, Graf von Pari, Herren-Standes.
2. Franz Carl Keſſel, Ritter-Standes.

11. In dem Schlaner Creyß.

1. Freyherr von Chotkovva, Herren-Standes.
2. Johann Joſeph Karbinsky, Ritter-Standes.

12. In dem Rackonitzer Creyſe.

1. Carl Freyherr Prschikovvsky, Herren-Standes.
2. Ferdinand Rensperger, Ritter-Standes.

13. In dem Pozbrader-Creyß.

1. Caſimir Ferdinand Graf von Kupffervvald, Herren-Standes.
2. Wenzel Leopold Chlumcinsky, Ritter-Standes.

14. In dem Muldauer-Creyß.

1. Peter, Freyherr Radcczky, Herren-Standes.
2. Johann Mladotta von Solopiſt, Ritter-Standes.

15. In dem Elbogner-Creyſe.

1. George Wenzel Freyherr von Michna, Herren-Standes.
2. Heinrich Ernſt Mulz, Ritter-Standes.

Hier iſt ſchlüßlich zu mercken / daß Carolus IV. ſo Anno 1317. zu regieren angefangen / das Königreich Böhmen mehren theils in dieſe Creyſe getheilet / insgemein aber wird ſolches eingetheilet in das Theil diſſeits / und das Theil jenſeits der Elbe / das iſt / in das Mitternächtige und

Mittägi-

mittägige Böhmen / auſſer dem aber in vier Theile oder Haupt-Marcken / nemlich / erſtlich in den Caurziner-Bezirck / als den mittägigen Morgen-Theil / vors andere / in Prager-Bezirck / als den mittägigen Abend-Theil / drittens / in den Buntzlauer-Bezirck / als den mitternächtigen Morgen-Theil / und vierdtens / in den Saatzer-Bezirck / als den mitternächtigen Abend-Theil.

Das XL. Capitel.

Von dem Unter-Cämmerer-Amt des Königreichs Böhmen.

DAs Unter-Cämmerer-Amt beſitzet mehrentheils eine Ritter-Standes Perſon / iſt ein gar altes und wichtiges Amt und Würde / und iſt der Unter-Cämmerer zugleich mit Stadthalter / und gröſſern Land-Rechts Beyſitzer. Sein Amt iſt die Ober-Aufſicht und Bothmäſſigkeit über die Königl. Städte in Böhmen / und zugleich ſelbige in denen hohen Raths Collegiis des Königreichs zu vertretten / des Herren- und Ritter-Standes Klagen und Beſchwerden wider dieſelben zu unterſuchen / und ohne Weitläufftigkeit / ſo viel möglich / durch gütliche Weiſe abzuthun; Die Straffen / ſo denen Bürgern in denen Königl. Städten zuerkant werden / durch den Rath derſelben einfordern zu laſſen. Auch die Räth in denen Königl. Städten nach Gewonheit jeder Stadt zu verneuren. Ihm iſt zugegeben der Amtmann des Unter-Cam-

Cammer-Amts/ welcher zugleich bey dem kleinern Land-Recht und der Land-Tafel ſitzet / die heuti- Beſitzer dieſer zwey Aemter ſind.

Wenzel Ernſt Marquart, von Hradeck, Ritter/ Unter-Cämmerer des Königreichs Böhmen.

Franz Sezima Mitrovvsky, von Namiſchle, Amtmann des Unter-Cämmerers in Königreich Böhmen.

Das XLI. Capitel.

Von denen Unter-Cämmerern des Königreichs Böhmen/ in alten Zeiten/ ſo viel man Nachricht haben kan.

1.	Zavvis.	An. 1228.
2.	Woko.	An. 1237.
3.	Hermann.	An. 1262.
4.	Witko, von Crumovv.	An. 1284.
5.	Thomas von Zabehlicz.	An. 1287.
6.	Sudek.	An. 1295.
7.	Przevoborius.	An. 1297.
8.	Wilhelmus, Herr von Waldeck.	An. 1316.
9.	Fridericus, Hr. von Schonenburg.	An. 1317.
10.	Ulricus Pflug, Herr von Rabenſtein.	An. 1321.
11.	Heinricus, Herr von der Leippe.	An. 1328.
12.	Muſsko, von Ludicz.	An. 1352.
13.	Peſsko.	An. 1364.
14.	Sigismundus Svvamberg, von Orlick.	An. 1394.

15. Ot-

15. Ottik der Aeltere von Berzkovvsky. An. 1403.
16. Johannes, von Leskovvecz. An. 1417.
17. Wenceslaus, Herr von Dube. An. 1420.
18. Wenceslaus, von Waleczovva. An. 1456.
19 Samuel, von Hradeck. An. 1471.
20. Albertus, von Leskovvecz. An. 1500.
21. Burianus Trczka, von Lippi. An. 1487.
22. Albertus Keudl, von Usavvus. An. 1522.
23. Nicolaus Bryknar, von Brygſtein. An. 1523.
24. Oppel, von Ficzthum. An. 1523.
25. Jacobus, von Wrzesovvicz. An. 1526.
26. Johannes, von Hodiegovva. An. 1532.
27. Wolffardus Planknar. An. 1534.
28. Georgius, von Gersdorff. An. 1542.
29. Buriamus Medek. An. 1550.
30. Johannes Geniſſek, von Ugeſt. An. 1556.
31. Petrus Bechinie, von Laczan. An. 1559.
32. Burian Trczka, von Lippi. An. 1562.
33. Humbrecht, Herr von Czernin. An. 1600.
34. Burkart Tocznick, von Krzimicz. An. 1618.
35. Przibik Geniſſek, von Ugesd. An. 1632.
36. Heinricus, von Chanovvsky.
37. Carolus, von Sukrovvsky.
38. Nicolaus von Gersdorff.
39. Wecznik. An. 1663.
40. Franciſcus Scheidler.
41. Johannes Petrus Habrik.

Bey

Bey dieſer hohen Charge iſt zu mercken/ daß in alten Zeiten die vornehmſten Herren-Standes Perſonen/ ſolche beſeſſen/ wie aus dieſem Verzeichniß zu erſehen/ und ſind die erſten/ ſo nur mit dem Vor-Namen genennet worden/ ſonder Zweiffel aus dem Hauſe der Herren von Roſenberg und Wartenbergk/ wie die Vor-Namen zeigen. Nach der Zeit aber iſt dieſe Bedienung dem Ritter-Stand zugefallen/ wie denn noch heute zu Tage Ritter-Standes Perſonen/ ſolche bekleiden.

Das XLII. Capitel.

Von dem oberſten Müntz-Meiſter-Amt des Königreichs Böhmen.

Es iſt das oberſte Müntz Meiſter-Amt ein altes vornehmes Amt und Würde des Königreichs Böhmen/ welches ſtetig die vornehmſten alten und heutigen Grafen- und Herren-Standes Perſonen beſeſſen. Es beſtehet aber dieſes hohe Amt in der Ober-Bothmäſſigkeit über alle Berg-Städte/ und Ober-Aufſicht über die Berg-Wercke und deren Bediente/ in Aenderung und Abſtellung des jenigen/ was wider die Berg-Rechte/ ſo wohl von denen Grund-Herren als Berg-Bedienten/ widerrechtlich vorgenommen wird. Kurtz/ in Verrichtung alles des jenigen/ was zu Erhaltung und Beſſerung des hohen Königl. Berg-Regals, in Aufnehmung der Berg-Wercke dienet.

Dem oberſten Müntz-Meiſter iſt zugegeben der

der Müntz-Inſpector, welcher auf obiges alles fleiſſig mit Achtung hat/und dem oberſten Müntz-Meiſter/wie er dieſes und jenes befunden/ und was dar und dort ſeinen Gutdüncken nach anzuſtellen/ zu ändern oder zu beſſern/ eröffnet und erinnert.

Die hohen und andern Bedienten des Müntz-Meiſter-Amts des Königreichs Böhmen/ und der Königl. Müntzen zu Prag/ſind heutiges Tages folgende Perſonen:

1. Petrus Franciſcus, Graf Kokorzovvecz, oberſter Müntz-Meiſter des Königreichs Bücher.
2. Johann Francz Lauer, Inſpector über die ſamtlichen Berg-Städte/ und Berg-Wercke des Königreichs Böhmen.
3. George Egerer, Prägiſcher Müntz-Meiſter.
4. Ignatius Putz, Prägeriſcher Müntz-Quardein.
5. Michael Pfragner, Prageriſcher Müntz-Schmied-Meiſter.

Das XLIII. Capitel.

Von denen oberſten Müntz-Meiſtern des Königreichs Böhmen/ in alten Zeiten/ ſo weit man Nachricht finden können.

1. Smilo Flaſka, von Richemburg. An. 1401.
2. Petrus Zmirzlik, von Svvogſsma. An. 1406
3. Nicolaus, Herr von Lobkowicz. An. 1470.
4. Petrus, Herr von Sternberg. An. 1420.

5. Wa-

5. Wawak, Herr von Neuhaus. An. 1421.
6. Wenceslaus Brzesky. An 1437.
7. Hertwicus Czabeliczky. An. 1444.
8. Zdenko Koſtka, Herr von Poſtupicz. An. 1458.
9. Wranovvsky. An. 1470.
10. Beneſs, Herr von Weitmill. An. 1473.
11. Johannes Holſtorfer, von Malleſſicz. An. 1499.
12. Bohuslaus Koſtka, Herr von Poſtupicz. An 1505.
13. Johannes, von Zambach. An. 1510.
14. Heinricus Tunckel, von Brinczka. An. 1513.
15. Wilhelmus Koſtka, Herr von Poſtupicz An. 1521.
16. Carolus, Fürſt von Münſterberg. An. 1523.
17. Johannes, der ältere Herr von Wartemberg. An. 1534.
18. Albertus, Graf von Guttenſtein. An. 1535.
19. Sebaſtianus, Herr von Weitmill. An. 1543.
20. Johannes, von Witencze. An. 1548.
21. Johannes Erasmus, Herr von Swamberg. An. 1561.
22. Carolus, Herr von Biberſtein. An. 1566.
23. Zdislaus Borzita, Herr von Martinicz. An. 1672
24. Wilhelmus, Herr von Oppersdoff. An. 1577.
25. Carolus, Herr von Biberſteni An. 1588.
26. Christophorus Zelnisky. An. 1606.

27. Hani-

27. Hanibal, Herr von Waldſtein. *An.* 1607.
28. Wilhelmus Wrzeſovvicz. *An.* 1624.
29. Udalricus, Herr von Lobkovvicz. *An.* 1630.
30. Nicolaus, von Schönfeld.

Das XLIV. Capitel.

Von der alten Böhmiſchen und Prager-Müntze/ auch deren Urſprung/ Güte und Geltung.

ES werden in Böhmen öffters und an vielen Orten alte vergrabene Böhmiſche Müntzen gefunden / auch ſind dergleichen öffters auf der Juden Wechſel-Bäncken und Tendelmarckt anzutreffen / auch wohl werth/ daß man ſie ausforſche und einlöſe / ehe ſie in den Schmeltz-Tiegel gerathen / weil gar eine ſchöne Antiquität und Nachricht / was die übrigen Teutſchen alten Müntzen anlanget / in ſolchen ſtecket / angeſehen die Nieder- und Ober-Sächſiſchen Berg-Wercke / denen Böhmiſchen an Alterthum ſich nicht gleich ſtellen können / und alſo ihre meiſte Einrichtung in Berg-Werck und Müntz-Sachen/ von ihnen genommen. Wannenhero auch ſo viel Teutſche Termini in denen Bergwercks-Sachen / aus der Böhmiſchen Sprache ſind / inſonderheit Zeche / welches Geſchafft/ und Kukus, welches Theil in Böhmiſcher Sprache heiſt/ und in Bergwercks-Sachen eben dieſe Bedeutung hat / wie denen Bergwercks-Verſtändigen bekandt / vieler andern dergleichen

chen Böhmiſchen Wörter in Bergwercks-Sachen allhier zugeſchweigen.

Denn es haben die Böhmiſche Berg-Wercke/ ſchon zu der Libuſſe und des Premislai Zeiten/ und alſo zum wenigſten ſchon an. 700. nach Chriſti Geburt/ wie wohl einige andere gar berühmte Böhmiſche Hiſtorien-Schreiber/ die Zeit ihrer Regierung noch weiter hinauf/ und biß auf an. 400. nach Chriſti Geburt rechnen/ ihren Urſprung genommen. Und hat Libuſſe und Premislaus ſchon gröſſere und kleinere güldene und ſilberne Pfennige ſchlagen laſſen/ wie Hagek bezeuget/ auf denen gröſſern ſilbernen Premislaus, auf einem Fürſten-Stuhl ſitzend/ auf beyden Seiten; auf den kleinern aber/ auf der einen Seiten Premislaus, und auf der andern Libuſſa ſitzend/ ſich befinden. Auf den güldenen hingegen/ iſt Libuſſa auf einem Stuhl ſitzend/ und an einem Rocken ſpinnend/ allein zu ſehen/ wie denn auch Hagek aus denen alten Böhmiſchen Chroniken gleichfalls bezeuget; daß Premislaus bey Beerdigung der Libuſſa, ſelbiger fünff dergleichen güldene Pfennig/ nach damahls Heydniſchen Aberglauben/ in die Hand gegeben/ um ſelbige dem unbekandten GOtte zu verehren/ damit er ſie in ſein Reich aufnehme. So haben auch die nachfolgende Hertzoge/ ſo wohl in Heidenthum als Chriſtenthum/ ſtets Müntzen ſchlagen laſſen/ und ſtehet inſonderheit auf denenjenigen/ ſo von anno 939. Hertzog Boleslaus ſchlagen laſſen/ auf einer Seiten des Wenceslai, als ſeines von ihm ermordeten Herrn Bruders/

ders/ und auf der andern Seiten ſein/ des Boles-
lai Bildniß.

Der Gehalt der gröſſern Pfennige/ von die-
ſer Zeit an/ war nach heutigem Werth ſo viel/
als ein Sechstheil eines Thalers/ oder Kayſerl.
Fünffzehners/ wug ein Quintlein feines und pu-
res Silbers/ und wird von Cosma, dem alten
Böhmiſchen Geſchicht-Schreiber/ ſo an. 1100.
gelebet/ Denarius genennet/ hat ſonder Zweif-
fel ſeinen Urſprung von denen Römiſchen Dena-
riis, weil ſolche ebenfalls ein Quintlein wägen/
wie die alten noch in groſſer Anzahl befindlichen
kleinen dicken Silber-Stücken/ der alten Böh-
miſchen Kayſer/ am Tag legen/ indem bekandt/
daß die Römer die Teutſchen und Sarmater, in
ihrem Handel und Wandel mit ihnen das Geld
erſt kennen/ und dieſe ihre Denarios annehmen
lerneten/ nach welchem ſie ſonder Zweiffel nach-
gehends/ nachdem ſie das Geld auch Lieb zu ge-
winnen/ und Berg-Wercke zu graben angefan-
gen/ ihre Denarios ſchlagen laſſen.

Und obwol der Antiquität gemäß/ daß die-
ſe Denarii, welche nachgehends Groſſi, Gro-
ſchen/ das iſt/ dicke und groſſe Pfennige/ als die
gröſte damahlige Müntz-Sorte genennet wor-
den/ nebſt denen kleinern Scheide-Müntzen in
älteſten Zeiten/ nur zu Erkauffung kleiner Sa-
chen gebraucht/ und in übrigen in groſſen Kauff
und Handlungen/ das Silber nach Pfunden/
und halben Pfunden/ oder Marcken gewogen
worden.

So iſt doch ſchon an. 1297. und zu Zeiten Königs Wenceslai II. in Böhmen / die Ausmüntzung durchgend / und in groſſem Schwange geweſen / als welcher einen Müntz-Meiſter aus Florentz kommen / und dieſe Denarios oder Haupt-Scheide-Müntz / völlig ſo einrichten laſſen / daß deren gleich 60. auf eine Marck gangen / und man alſo nicht mehr ſo ſehr nach Marcken und Pfunden / als nach Schock-Groſchen gerechnet / auch groſſe Sachen / nach dieſen Schock-Groſchen angeſchlagen und bezahlt / wie denn auch dahero ein Schock-Groſchen / in denen alten Lateiniſchen Erb-Zinß-Regiſtern, Sexagena, das iſt / ein ſechzig genennet worden.

Auf dieſen Groſchen Königs Wenceslai II. von welchen die Rechnung nach denen Schocken hauptſächlich herrühret / ſtehet auf der Rechten in der Mitten / Wenceslai II. und an dem Rande Rex Bohemiæ, auf der Lincken / der Böhmiſche Löwe in der Mitten / und an dem Rande herum: Groſſi Pragenſes. Und hat ſonder Zweiffel von dieſen Groſchen / der Name Groſchen damahls in Böhmen / und nachgehends auch Sachſen / ſeinen Anfang genommen / als welcher ſehr vermuthlich aus der Italiäniſchen Sprache (indem auch der Müntz-Meiſter ein Italiäner war) ſeinen Urſprung her / weil Groſſo dick / in Italiäniſcher Sprache / und alſo Groſſus, ſo viel als Dick-Pfennig heiſt / wie denn der Name Dick-Pfennig / von einigen andern Teutſchen Müntz-Sorten / noch vor kurtzer Zeit geſaget wurde / und über dieſes bekandt / daß in

in älteſten Zeiten / ſehr dünne Pfennige / ſo nur auf der einen Seiten gepräget wurden / mehrentheils ſich befunden / weil das Müntz-prägen und Kupffer-ſtechen / damahls noch gar rahr und ſchwer war / daß alſo dieſe neuen Groſchen und dicken Pfennige / billig Groſſi genennet werden. Zumahl der Name Groſſus, auch mit dem Teutſchen Namen Groß / übereinkommet.

Inſonderheit iſt hier wohl in Acht zu nehmen und zu mercken / die Beſchaffenheit der ſehr hohen und vielgültigen Schocke in alten Zeiten / da nemlich 60. Groſchen auf ein Schock gangen / und ein jeder Groſchen / ein Quintlein pures und feines Silber gewogen / daß alſo ein Schock und eine Marck Silbers / damahls eins geweſen / und alſo 10. Thaler / 16. Groſchen nach heutigem Werth gegolten / wie die alten Uhrkunden in Böhmen deutlich bedeuten / in welchen ein Marck-Silber / und ein Schock Groſchen / für eines gerechnet und gezehlet werden.

Es währeten aber dieſe Groſſen-Schock inſonderheit von 1297. biß an. 1460. und obſchon die innerliche Güte dieſer Groſchen inſonderheit zu Zeiten der Huſſitiſchen Unruhe in Böhmen ſehr abnahmen / und alſo ſelbige bey weitem nicht mehr ſo fein / als die erſten waren / blieb doch deren Werth und Geltung unverändert in Handel und Wandel. Dahero kommt es / daß in dieſen Zeiten / und biß an. 1460. eine wichtige Herrſchafft nicht theurer / als etwan für 2000. 3000. biß 4000. Schock Groſchen verkaufft wurde / welche jetzo wohl 100000. fl. und mehr gilt; In-

gleichen wurde damahls eine Gräfl. und Herrl. Fräulein mit 400 ſolchen Groſchen ausgeſteuret/ und eine Gräfl. und Herrl. Wittbe/ mit 400. ſolchen Schocken/ ſowohl in Böhmen als Sachſen verleibdinget / welche 400. Groſchen aber/ nach heutiger Rechnung/ 4000. Thaler am Gelde ausmachen.

Uber dieſes war auch das Geld in alten Zeiten ſehr rahr und angenehm / ſo daß 12. die gewöhnlichen Zinſen von 100. waren / daß ich alſo für 100. Schock Groſchen / ſo viel als heute für zwey biß drithalb tauſend Thaler kauffen kunte.

Dieſe Zehlung und Rechnung der Schocke/ nemlich 60. auf ein Schock und dieſe groſſe Groſchen / war nicht nur in Böhmen/ ſondern auch inſonderheit in Sachſen damahls gebräuchlich / wie denn in Meiſſen die alten Schreckenberger bekandt ſind / welche ausdrücklich auch auf ihrem Gepräge Groſſi oder Groſchen genennet werden. Ja es haben daher die heutigen 15. Kreutzer im Reich/ und 4. Groſchen-Stücker in Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyß/ ſonder allen Zweiffel ihren Urſprung / als welche die älteſten groſſen Scheide-Müntzen in Teutſchland ſind / wiewohl die Geltung derſelben ſich nachgehends ſehr verändert / indem ſelbige heute nicht mehr einen / ſondern vier und fünff Groſchen gelten. Ja nach dem Gewichte dieſer alten Silber-Groſchen ſind nachgehends die Ungariſchen Ducaten am Golde geſchlagen worden / als welche gleichfalls ein Quintlein wägen.

Noch deutlicher aber die Beſchaffenheit dieſer

ſer alten Groſchen/ deren 60. auf ein Schock und Marck giengen/ am Tag zu legen / ſo beſtunden ſelbige aus 7. Nummis albis, das iſt/ Weiß-oder Silber-Pfennigen / deren ſieben auf ein Quintlein giengen / und alſo ſo viel als ein heutiger 6. Pfenniger in Sachſen waren / wie denn auch die Weiß-Pfennige daher / noch heute zu Tage in gantzem Reich ihren Urſprung/ſonder allen Zweiffel haben / als woſelbſt kein Berg-Werck iſt/ und alſo viel Geld dahin aus Böhmen / zumahl in alten Zeiten ſonder Zweiffel kommen. Nechſt dem beſtunden ſolche alte Groſchen in 12. Obulis oder Hellern / dieſes ſind die vier Pfenniger / ſo noch kurtze Zeit in Böhmen / und biß zur Einführung der Reichs-Müntze in ſolchen / und noch heute zu Tage in Sachſen gebräuchlich / gang und gebe ſind. Derer in Böhmen ſich noch viele ältere und neuere / und alſo ſchlechtere und feinere an Silber finden / auf ſolchen ſtehet Groſſi malii, das iſt / kleine Groſchen/ denn malii heiſt klein/ in Böhmiſcher Sprach.

Es blieb aber die Rechnung dieſer alten groſſen Schocke und Groſchen/ wie bereits gemeldet/ biß an. 1460. ohngefehr/ zu welcher Zeit König Georgius in Böhmen / inſonderheit weil die alten groſſen Groſchen zu Zeiten der Huſſitiſchen Unruhe ſehr ſchlecht an Silber / und doch immer in dem hohen Werth und Geltung in dem Handel und Wandel waren / und dadurch der jenige/ ſo ſolche Statt guten Geldes/ für ſein Haab und Gut / oder andere Güter und Wahren bekam / ſehr gefähret wurde / ſolche reduciren /

und wieder gutes Silber = Geld ſchlagen ließ/ und zwar meiſtentheils halbe ſolche Groſchen/ welche nur ein halb Quintlein wogen/ und deren 20. auch 21. auf einen Ungariſchen Ducaten giengen/ wie denn auch die Schocke von der Zeit an geändert/ und insgemein damahls nur 20. ſolcher Groſchen / auf ein Schock gerechnet wurde/ indem die Geld=Rechnung damahls mehr auf die Ducaten und Gold=Gulden / ſo zu der Zeit/ inſonderheit ihren Anfang nahmen / als auf die Marcken ihr Abſehen hatten.

Wurden alſo von der Zeit an 20. Groſchen gemeiniglich an ſtatt 60. auf ein Schock gerechnet/ und giengen ſo wohl in Böhmen als Sachſen / vier ſolche einfache neue Groſchen auf einen ſolchen alten Groſchen oder 15. Kreutzer=Stücke/ nach dieſer neuen Müntz=und Rechnungs=Art.

Wiewohl in Böhmen die Rechnung der Schocke von dieſer Zeit an mehrentheils in Doppel=Groſchen/ deren 21. auf einen Ducaten giengen / in Meiſſen aber von einfachen Groſchen / deren 42. auf einen Ducaten giengen/ zu verſtehen; Daß alſo ein Böhmiſches Schock / vor zwey Meißiſche von der Zeit an gerechnet wurde. Solcher Geſtalt giengen damahls der Meißniſchen und Böhmiſchen einfachen Groſchen 20. biß 21. auf ein altes Meißniſches Schock / und nachgehends Silber=Gulden; 42. auf einen Ducaten/ und 32. auf einen Rheiniſchen Gold=Gülden/ daß alſo ein Rheiniſch Silber=Gulden ohngefehr ein Schock/ ein Rheiniſcher Gold = Gulden/ ein und ein=

einhalb Schock / und ein Ducaten / zwey ſolche Schocke der Zeit machte.

Nachgehends aber anno 1519. da die Joachims-Thaler / das iſt / heutigen ſogenannten Thaler geſchlagen wurden / wurde die groſſe und Species Müntze / nemlich die Joachims-Thaler auf 24. und ein Ducaten auf 48. ſolcher einfacher Böhmiſcher und Meißniſcher Groſchen gerechnet / weil ſolche Scheidungs-Müntz immermehr Kupffer zum Zuſatz bekommen / und daher immer weniger löthig an Silber worden. Bey welcher Rechnung der Groſchen es noch heute zu Tage in Sachſen bleibet / wiewohl im Reiche 30. Groſchen auf einen Thaler / und 60. auf einen Ducaten gerechnet werden / ohngerechnet des Auf-Geldes / von Species-Gelde / nach welchen ein Species-Reichsthaler heute zu Tage 32. Groſchen in Sachſen / und 40. im Reich / ein Ducaten in ſpecie aber 64. Gr. in Sachſen / und 80. im Reich machet.

Dieſes habe allhier kürtzlich von der Beſchaffenheit der alten Böhmiſchen Müntze / auch deren Werth und Geltung / und inſonderheit von denen uhralten Böhmiſchen und Meißniſchen Schocke Groſchen / deren eines ein Marck Silber geweſen / melden wollen. Die ausführliche Aus-Arbeitung behalte ich mir zu einer ſonderlichen Arbeit für.

Das XLV. Capitel.

Von dem Kayſerlichen Poſt-Ambt zu Prag.

DAs Poſt-Ambt iſt jetzo auf der kleinen Seite in Prag / nechſt der S. Procopii-Kirche / welche / wie oben gemeldet / an dem Orte / wo zuvor das erſte Haus in Prag geſtanden / gebauet worden.

Die vornehmſten Oerter / wohin die Poſten von Prag gehen / ſind:

1. Wien / ſo 36. Meilen / der Poſt nach aber 42. Meilen von Prag.
2. Nürnberg / ſo 36. Meilen von Prag.
3. Preßlau / ſo gleichfalls 36. Meilen von Prag.
4. Leipzig / ſo 26 Meilen / der Poſt über Dreß-nach aber / 29. Meilen von Prag.
5. Dreßden / ſo 16. Meilen von Prag.

Keine ordinar fahrende Poſt-Caleſchen werden in Prag gehalten / wer aber Extra Poſt nimmt / gibt 1. Thaler für eine Poſt oder 2. Meilen / muß aber nur eine Perſon ſeyn / ſonſt zahlet er doppelt / iſt ein Geld / er reite oder fahre. Für einen einfachen Brief / nemlich einen halben Bogen / an obige Oerter wird ein Kayſer-Groſchen gegeben / und dadurch halb franciret / und ſteiget alſo das Poſt-Geld von halben zu halben Bogen / dafern nichts ſchweres in ſolchen.

Der

Der heutige Poſt-Verwalter in Königreich Böhmen heiſſet:

Caſper von Jeking.

Und der Poſt-Secretarius.

Johann Michael Rubner.

Die Poſten kommen in Prag folgender Maſſen an/ und gehen wieder ab.

Kommen an.	Gehen ab.
Sonntags. Früh um 5. Uhr die Reichs und Schleſiſche Poſt.	**Sonntags.** Vormittags um 11. Uhr die Schleſiſche und Dreßdner.
Montags. Nichts.	**Montags.** Nichts.
Dienſtags. Frühe um 9. Uhr die Wiener/und Nachmittag die Dreßner.	**Dienſtags.** Nichts.
Mittwochs. Nichts.	**Mittwochs.** Vormittags um 11. Uhr die Wiener/Reichs und Dreßdner.
Donnerſtags. Früh um 8. Uhr die Reichs und Schleſiſche.	**Donnerſtags.** Vormittags um 11. Uhr die Schleſiſche.
Freytags. Nichts.	**Freytags.** Nichts.
Sambſtag. Frühe um 9. Uhr die Wiener- und Schleſiſche Poſt.	**Sambſtags.** Abends um 6. Uhr die Wiener und Reichs Poſt.

Das XLVI. Capitel.

Von der Dom-Kirche St. Viti/ auf dem Prager-Schloß/ ſo viel deren Urſprung/ Veränderung und Erneurung anbelanget.

Nachdem wir nun die Königl. Schloß-und Regierung-Gebäude und Gemächer auf dem Prager-Schloß/ und hohen Königl. daſelbſtigen Regierung beſehen und betrachtet/ wollen wir uns nunmehro auf die lincke Hand/ des innern Prager-Schloß-Bezircks wenden/ und die Kirche St. Viti/ nebſt denen andern daſelbſtigen Kirchen und Klöſter anſehen.

Die Kirche St Viti hat ihren Namen von dem Marterer St. Vito/ welchem ſie geweyhet/ den Urſprung und Anfang von St. Wenceslao, welcher ſie zur Ehre dieſes Heil. Marterers zu bauen angefangen. Die Umſtände und Veranlaſſung darzu/ war folgende: Als der Heil. Wenceslaus, als damahliger Hertzog in Böhmen/ und Fürſt des H. Röm. Reichs in der groſſen Schlacht bey Merſeburg/ in welcher die Hunnen als Heyden und Erbfeinde/ des Chriſtlichen und teutſchen Namens und Reichs/ aufs Haupt erleget worden/ ſeine Tapfferkeit mit ſeinen damahligen Chriſtlichen Böhmen/ für andern erwieſen/ und nach ſolcher Schlacht/ mit dem Kayſer Heinrico Aucupe, nach Erfurth auf dem Reichs-Tag/ von dannen aber mit ihm wieder nach Merſeburg/ als ſeine damahlige Reſidentz

ſidentz gangen / iſt er vom Kayſer / für andern Reichs-Fürſten / an allen Orten ſonderlich geehret und begnadiget worden / indem ihm auf den Reichs-Tage mit Bewilligung aller Fürſten nnd Stände / die Königl. Würde von dem Kayſer beygeleget / und der ſchwartze Adler im weiſſen Felde / als des Reichs-Wapen / ins Wapen gegeben worden. (Dann dieſes iſt der richtige und gründliche Urſprung dieſes Wapens.)

In Merſeburg aber / als der Käyſer zu fernerer Bezeugung ſeiner Gnade und Belohnung ſeiner Tapfferkeit / und treuen Beyſtandes wider die Heyden / ihm anboth / was von ſeinem Schatz und Koſtbarkeiten zu begehren / und ihm unter andern auch die geiſtlichen Reliquien und Kirchen-Schätze wieſe / bath er um den Arm des Marterers St. Viti / und ſahe ſonder Zweiffel ſchon damahls zuvor / daß er auch die Märterer Krone / wegen ſeiner Liebe gegen Chriſti Namen und Volck / erbeuten würde. Der Kayſer gewährete ihm gern dieſer ſeiner Bitte / ſchenckte ihm den Arm St. Viti / welchen er mit ſich zurück nach Prag nahm / und nachgehends auf dem jetzigen Prager / damahls aber ſo genannten Wenceslaiſchen Schloſſe / eine Kirche bauen / ſolche Hand in ein darinnen / auf einem erhabenen Orte erbauetes Grab / nemlich für dem heutigen hohen Altar legen / und daher nachgehends die Kirche zu St. Viti nennen ließ / dieſes iſt geſchehen Anno 931. wie Peſſina gar gründlich / wider Hagecium ausführet / als welcher in Jahren öffters / und alſo auch hier geirret. Hierauf

Anno

Anno 1355. hat Kayſer Carl IV. den gantzen Leib des H. Marterers Viti / ſo damahls ſchon vor 800. Jahren die Marterer Krone erworben/ von Bavia aus Italien / als er ſich wegen der Kayſerl. Krönung in Italien befand/ nach Prag bringen / und in die Kirche St. Viti / vor dem groſſen Altar gleichfalls legen laſſen.

Dieſe Kirche bauete der damahlige Hertzog Wenceslaus, rund und klein / als er aber nachgehends von ſeinem Bruder Boleslao bald darauf zu alten Buntzlau ermordet worden / wurde ſolche nebſt andern Kirchen / auf Befehl der grimmigen Heydniſchen Mutter Drahomira verſchloſſen / und die Chriſtl. Prieſter verjagt / worauf bald die Drahomira, wie an ſeinem Ort gemeldet wird / Gottes Rach-Schwerdt traff / daß ſie die Erde verſchlung / dahero Boleslaus, um ſo viel mehr in ſich gehend/ die Chriſtliche Religion durch Bauung und Beſſerung der Chriſtlichen Kirchen / beförderte / ließ alſo auch die Kirche St. Viti / welche ſein Herr Bruder / der Heil. Wenceslaus zu erbauen angefangen / folgends fertigen und auszieren / durch den Biſchoff zu Regensburg Michaelem Anno 936. weyhen / und ſeines Bruders des Heil. Wenceslai Leichnam von Buntzlau/ in die daſelbſt vor ihm zugerichtete Capelle führen/ was für Wunder bey der Uberführung ſeines Leichnams / inſonderheit / als er in die Stadt Prag gebracht worden / geſchehen / iſt in dem Capitel von S. Wenceslai Capelle gemeldet worden. Deſſen Sohn und Nachfolger im Reich / Boleslaus II. erlangete/ darauf

Anno

Anno 971. von Papſt Johanne den XII. daß er aus ſolcher eine Biſchoffliche/ und alſo die Haupt- und Dom-Kirche über gantz Böhmen machen möchte / und wurde dazumahl dieſe Kirche/ die Kirche S. Viti und Wenceslai genennet / daß alſo ſchon damahls der Heil. Wenceslaus für einen Heil. Martyrer / von der Römiſchen Kirche erkandt/ und alſo dieſe Kirche zugleich von ſeinen Namen genennet wurde.

Anno 1083. wurde an die Kirche S. Viti und Wenceslai, die Capelle S. Adalberti gebauet / welcher Adalbertus im Leben / ein Biſchoff der Kirchen S. Viti war / die Märterer Krone aber in Preuſſen / als er die daſelbſtigen Heyden bekehren wolte/ erwarb/ deſſen Leichnam brachte nachgehends von Hertzog Brzetislaus aus Pohlen/ in Böhmen/ und ließ ſelbigen in die Capelle S. Adalberti, welche von ihm den Namen bekommen / mit groſſen Ceremonien legte. Dieſes Brzetislai Sohn / Hertzog Spithinev, als er das groſſe Wallfahrten von Frembden und Einheimiſchen / zu denen Gräbern des H. Wenceslai und Adalberti ſahe/ und wie die Kirche S. Viti, für eine ſolche Menge Volcks viel zu klein/ und die meiſten alſo genöthiget würden / auſſer der Kirchen zu ſtehen / ließ nachgehends Anno 1060 ſowohl die Kirche S. Viti, als die Capelle S. Adalberti, welche als eine Halle/ an dieſer Kirche ſtand / abbrechen/ um dieſen beyden Heiligen/ nemlich Wenceslao und Adalberto, eine groſſe Kirche zu bauen / maß ſelbſt den Ort ab/ ließ ohne Verzug dem Grund führen / hohe Mauren bauen/

bauen/ dieſelbe mit ſtarcken Balcken überlegen/ einen höltzernen Bogen von gemahlten Brettern/ als eine Decke derſelben/ von unten aufſchlagen/ und alſo eine vergröſſerte und erweiterte Haupt-Kirche aus beyden machen/ welchen Bau nach ſeinem Tod/ deſſen Sohn Wratislaus, der erſte König in Böhmen/ völlig vollführen/ die Kirche inwendig mit ſchönen Gemählden/ Altären/ und andern Koſtbarkeiten/ auswendig aber mit einem ſchönen Vorhof/ und ſehr hohen Thurm anſehnlich machen und zieren/ und denen Heil. Märterern S. Vito, Wenceslao und Adalberto weyhen laſſen/ daß alſo damahls/ nach des alten Böhmiſchen Scribenten Cosmæ Zeugniß/ welcher die Gröſſe dieſer Kirchen zu dieſer Zeit/ nebſt allen deren damahligen Capellen/ Pfeilern/ Altären/ Chören und Gewölbern beſchreibet/ der heutige Thurm an der Kirche S. Viti, und die heutige Capelle S. Adalberti in der Mitten der damahligen Haupt- und Dom-Kirche S. Viti geſtanden/ und alſo die Länge derſelben damahls/ biß herauf an die heutige Probſtey gereichet.

In dieſem Stande iſt die Kirche S. Viti, biß Anno 1142. geblieben/ da ſich der innerliche Krieg in Böhmen/ zwiſchen Wladislao nachgehenden König in Böhmen kommen/ und Conrado ſeinem Vatter/ wegen des Böhmiſchen Hertzogthums entſponnen/ denn als damahls Conradus, wegen Ankunfft Kayſerl. Soldaten/ die Belagerung der kleinern Stadt Prag aufheben muſte/ ſchoß er feurige Pfeile in die Stadt und

und auf das Schloß/da denn einige auch auf dem Dache der Dom-Kirche S. Viti hangen blieben/ und ſolche in Brand brachten / ehe denn es jemand gewahr ward / und Rettung thun künte/ worauf die höltzernen Balcken und Bretter / mit welchen damahls die Kirche gedeckt war / auch in Brand geriethen / und zugleich alles / was unten in der Kirchen von Altåren / Bildniſſen und andern Kirchen-Vorrath von Holtz war / in Brand aufgieng/ daß alſo in einer halben Stunde die damahlige groſſe Kirche völlig ausbrannte/ ſo daß nur die Mauren ſtehen blieben / in welchem Feuer auch die ſchönſten und älteſten ſchrifftlichen Uhrkunden der Kirche aufgangen. Es hat aber in zweyen Jahren darauf Wladislaus, erſtlich Hertzog / nachgehends der andere König in Böhmen / ſolche Kirche noch ſchöner und herrlicher/ als ſie zuvor geweſen/ bauen laſſen/ indem er an ſtatt des Schindel-Daches / ſolche mit Schieffer/ und an ſtatt der höltzernen Decke/ mit einem ſteinern Gewölbe verwahren und decken / auch mit zwey groſſen und drey kleinen Thürmen umgeben/ und ſchlieſſen laſſen. Hierauf hat Anno 1343. Carolus IV. die alte Kirche che niederreiſſen laſſen/ und ſolche ſchöner und herrlicher als zuvor zu bauen angefangen / welcher Bau an der heutigen Kirchen / ſo nur der Chor der alten und groſſen Kirchen iſt / annoch zu ſehen. Das übrige der Kirche auſſer dem Chor / hat Wenceslaus, Caroli IV. Sohn / mit eben ſolcher Herrlichkeit / als ſein Herr Vater Carolus den Chor gebauet/ zu bauen ſich vor-

genommen/ und Anno 1392. dazu dem erſten Stein geleget/ wie die alte in Marmor gehauene Schrifft/ an der Mauer der Kirche noch heute zu Tage zeiget: Es hat aber derſelbe dieſem Bau ſo gut/ als Carolus den ſeinen vollbracht/ indem bald darauf die groſſen Uneinigkeiten und innerlichen Zwiſten/ wegen Streits in geiſtlichen Dingen/ ihren Anfang genommen/ und darauf die groſſen und faſt durchgängigen Zerſtörungen der Kirchen und Klöſter/ bey dem damahligen Huſſitiſchen Unruhen erfolget/ welche auch der Kirche S. Viti dem Untergang gedrohet/ dafern ſie nicht durch treue Warnung einiger Bürger aus der alten Stadt/ von der Zerſtöhrung und Einäſcherung damahls gerettet worden.

Jedoch iſt die Kirche S. Viti nachgehends/ und Anno 1541. in dem erſchröcklichen Brande/ in welchem das Prager-Schloß/ nebſt allen daſelbigen geiſtlichen und weltlichen Gebäuden/ dem Hradſchin, und der halben kleinern Stadt Prag in Feuer aufgangen/ auch guten theils in die Aſche geleget worden/ worauf der damahlige Kayſer und König in Böhmen/ Ferdinandus I. den Chor der alten Kirchen/ als welcher allein nebſt den neuen Thurm/ und deren zwey Capellen S. Wenceslai und Adalberti noch im Stande/ repariret zu werden/ ſeine Unkoſten wieder ergäntzet/ und in baulichen Stande geſetzet/ indem das übrige Theil der Kirche/ welches Wenceslaus gebauet/ annoch mehrentheils die alten/ oder doch ſchlechtere neue Mauren hatte/ und alſo dem Chore an Veſtigkeit und Stärcke nicht

gleich

gleich war/ völlig durch das Feuer zu Grunde gerichtet/ und alſo nicht wieder zu repariren war. Solcher Geſtalt iſt/ wie geſagt/ die heutige Kirche S. Viti nichts mehr als der Chor oder die Halbſcheid der Kirche / als welche berührtermaſſen vormahls von dem Thurme ſo weit hinauf/ und gegen Abend gangen/ als ſie jetzo herunter und gegen Morgen gehet.

Dieſen eingegangenen Theil hat nachgehends Kayſer Ferdinandus III. Anno 1652. nachdem der groſſe 30. jährige Krieg ſein erfreuliche Ende genommen/ auf gleiche Art/ wie den von Carolo IV. herrlich erbauten Chor/ oder heutige Kirche S. Viti, zu bauen ſich fürgenommen/ iſt aber durch das Trauren wegen des Todes ſeines Herrn Sohns Ferdinandi IV. und ſeinen ſelbſt bald darauf/ nemlich Anno 1657. erfolgten Todes-Fall verhindert worden. Die angefangenen Pfeiler/ ſo an dem Ort/ wo vormahls der andere Theil der Kirchen S. Viti geſtanden/ zu ſehen/ hat Ertz-Biſchoff Matthæus im vorigem Seculo ſetzen laſſen/ um den Anfang zu den Anbau des andern Theils zu machen/ und inſonderheit die daſelbſt ſtehende Capelle S. Adalberti, mit einem ſchönen und herrlichen Gewölbe zu umgeben/ es hat aber dieſes ſein Vorhaben ſein Tod unterbrochen/ daß alſo nur ein unvollkommener Anfang deſſen/ jetzo ſich zeiget.

Das XLVII. Capitel.

Von der Kirchen St. Viti und deren Thurm / Haſenburgiſchen Capelle in ſolchem / Glocken / Zeig- und Schlag-Uhr / und andere Merckwürdigkeiten.

DJe Kirche S. Viti iſt aus lauter Quater-Stücken gebauet / und kan man oben auf dem Dache / um die gantze Kirche herum gehen / um ſolche bey vorſeyender Feures- Gefahr zu retten / es zieren die Kirche überall kleine künſtliche / aus Steinen ausgehauene Thürme und Zinnen / das Dach lieget in Meſſing.

An der Kirche S. Viti, ſtehet ein ſchöner hoher Thurm / welchen Kayſer Carolus IV. nebſt der heutigen Kirchen bauen laſſen / doch iſt ſolcher / wie die oberſten weiſſen Steine zeigen / anfangs höher geweſen / und ſonder Zweiffel wegen des Anno 1541. erlittenen Brandes abgetragen / und niedriger gemachet worden / dieſer Thurm iſt gleichfalls oben mit ſteinernen Zinnen umgeben und gezieret / und hat einen metallenen und verguldeten Knopff

Erſtlich die groſſe Glocke S. Sigismundi genannt / dieſe hat König Ferdinandus I. Anno 1549. nach dem letzten groſſen Schloß-Brande / durch Thomam Jaroſs, einen Glockengieſſer von Brün / auf ſeine des Königes Koſten / gieſſen laſſen / wieget 225. Centner / und gibt alſo der Erfuhrtiſchen wenig nach an der Gröſſe / überſteiget

ſteiget aber die Glatzer/ Olmützer/ ja ſelbſt Wie-ner-Glocke. Die alten Böhmiſchen Hiſtorici ſchreiben / daß ſolche Anfangs König Sigismundus gieſſen laſſen / und melden dabey / daß / als ſolche auf den Thurm gezogen worden / die Bau-Meiſter ſo künſtliche Winthen gemacht / daß Kayſer Sigismundi Prinzeſin Eliſabeth, durch eine ſeidene Schnure / welche die Winthen gedrehet / die Glocke / indem ſie ſolche Schnur auf einem Knaull gewunden / hinauf gezogen / iſt alſo dieſe Glocke ſonder Zweiffel nach dem Brande / von Kayſer Ferdinando wieder um/ und die heutige unter eben dem Namen / daraus gegoſſen worden.

Die Andere Glocke wird S. Wenceslai genennet / iſt gleichfalls groß / doch nicht ſo groß als die erſte / in alten Zeiten aber noch gröſſer als dieſe geweſen / indem die geſchriebene Kuttenbergiſche Chronica bezeuget / daß Anno 1509. König Wladislao auf ſein Verlangen ſie ihre groſſe Glocke bey der Kirche S. Barbaræ überſchicket / welche 80. Centner gewogen / dieſe habe der Kayſer mit Hinzuthuung mehrers Ertzes umb- und eine Glocke von 270. Centner durch Bartoſs einen Bürger zu Prag / und Andreas Ptaczek ein Bürger von Kuttenberg gieſſen laſſen / daß alſo beyde nach dem Brande wieder von neuem / und jene gröſſer / dieſe aber kleiner gegoſſen worden / wie denn die heutige Glocke S. Wenceslai genannt / Anno 1542. und alſo gleich das Jahr nach dem Brande gegoſſen worden / wie die Schrifft und Jahrzahl an derſelben zeuget.

Die Dritte Glocke wird das Reqvial genannt/ weil ſelbige täglich frühe umb 8. Uhr zur Meße vor die verſtorbenen Könige läutet/ iſt Anno 1546. auf Unkoſten Udalrici Pauzar einer Ritter-Standes-Perſohn gegoſſen worden.

Die Vierte heiſet Dominicus, weil ſie Sonntags geläutet wird.

Die Fünffte Kurnik, weil ſie zum Chor läutet.

Dir Beyden übrigen Joſeph und Maria ſind die kleineſten.

Nechſt dieſen befindet ſich auf dieſem Thurm die Zeig- und Schlage Uhr wird durch einen Hammer an der groſſen Glocke geſchlagen / ſo daß man dieſe Uhr in allen drey Prager-Städten hören kan.

Unten in dieſem Thurm iſt die ſehr hohe Capelle des Uhralten Böhmiſchen / Hochherrlichen Haßenburgiſchen Geſchlechts / welches wegen des wilden Schweins / welches einer dieſes Geſchlechts bey den Ohren gefangen/und ſolcher Geſtalt der Libuſſe auf dem Wiſcherad aufm Rücken getragen gebracht / berühmbt / mit dem letzten dieſes Geſchlechts/Jaroſlao mit Nahmen/aber abgangen iſt.

Nechſt dieſem iſt bey dieſem Thurm merckwürdig / daß als Kayſer Carl der IV. von denen Geſandten derer Stände des Römiſchen Reichs erſuchet worden/in dem Reiche und deren Reichs-Städten zu reſidiren / er ihnen ſeinen Schatz weiſen laſſen / welchen ihm ſein Königreich Böhmen getragen / mit Vermelden / er getraue ſich den

Thurm bey der Kirchen S. Viti mit Edelgeſteinen und Böhmiſchen Gold und Silber zu bedecken/ und ſolcher Geſtalt zu umbgeben / daß auch nicht der Knopff deſſelben ſolte herfür ſtehen / muſte alſo ſeine Kayſer- und Königs-Würde von denen Einkünfften aus Böhmen führen / und hielt für billig / auch daſelbſt Hof zu halten.

Das XLVIII. Capitel.

Von der Kirche S. Viti innerhalb und deren ſehens-würdigen Merckwürdigkeiten / inſonderheit der Capelle S. Wenceslai.

BEy der heutigen Kirche S. Viti iſt inſonderheit Betrachtens-würdig das ſehr hohe Gewölbe / und die unter ſolchen hangenden Fahnen / von dem auf dem weiſen Berge von GOtt dem Allerdurchl. Hauße Oeſterreich verliehenen Siege / nechſt dem einige Bildniſſe / welche mehr als halb aus der Mauer herhervor ragen / unter welchen auch das Bildniß Beneſs von Weitmil eines Pragiſchen Canonici, uhralten Böhmiſchen Herren-Standes / welcher denſelben Kirchen-Bau zu zeiten Kayſers und Königs Caroli IV. fürnemlich geführet und angegeben / wie er ſelbſt in ſeiner Hiſtori meldet.

Für allen andern aber iſt merckwürdig die Capelle S. Wenceslai, als des Urhebers der Kirchen S. Viti, welche ihm ſein Bruder Boleslaus der ihm ermordet / erbauen / und ihn in ſolche von Alten Buntzlau Anno 932. führen und be-

graben laſſen. Die Wunderwercke / welche ſich bey der Überführung zugetragen / werden an denen Orten / wo ſich ſelbige begeben / inſonderheit bey der Kirchen S. Wenceslai auf der kleinen Seiten / gemeldet. Dieſe Capelle iſt gantz von Edelgeſteinen / inſonderheit aber dem Jaſpis / aus welchem deſſen Mauren beſtehen / zubereitet und erbauet / und alſo über und über glåntzend und hell, leuchtend / dergleichen man nicht leicht in nahen und fernen Orten finden wird / die Zuſammenfügnus der Jaſpis-Steine ſind von klahrem Golde.

Die Capelle hat viel ſchöne Gemålde / welche das Leben des Wenceslai mit ſonderbahren künſtlichen Schildereyen abbilden. Inſonderheit iſt allhier merckwürdig zu betrachten des Caroli IV. und deſſen letztere Gemahlin Eliſabeth Bildniſſe / welche die Zeit / wenn dieſe Capelle / wie ſie jetzo zu ſehen / gefertiget / denn ſie erſt Anno 1372. fertig worden / anzeiget / und inſonderheit die Tracht der alten Könige und Königinnen gar eigentlich fürgeſtellet / inſonderheit aber iſt in dieſer Capelle Sehens- und Betrachtens-würdig das Grab des Heil. Wenceslai, welches hoch von der Erden erhaben ſtehet / und die vielen gar ſonderlichen Heiligthümer ſo ſich in ſolcher befinden / wovon im 50. Capitel.

Das Grab dieſes heiligen Martyrers haben viel Böhmiſche Hertzoge gezieret / fürnehmlich aber Sobieslaus / Anno 1126. nach dem Siege wieder Kayſer Lotharium welcher eine güldene Crone auf das Haupt des Heil. Wenceslai geſetzet /

tzet / nachgehends hat König Johannes, und nach Jhm Keyſer Carolus eine Böhmiſche Crone machen und auf ſein Haupt ſetzen laſſen / welche letztere annoch auf ſelbigem zu ſehen.

Zu Zeiten Caroli IV. haben auch die vornehmen Herren in Böhmen das Grab des Heiligen Märtyrers Wenceslai mit ihren Wappen auf goldenen mit Edelgeſteinen verſetzten Blatten prächtiger gemacht / und gleichſam mit güldenen Bändern umbgeben / welche aber für jetzo nicht mehr auf ſolchem anzutreffen; Jngleichen hat Carolus IV. den Leib des Heil. Wenceslai, ingleichen den Leib des Heil. Sigismundi in einen güldenen Sarg legen laſſen / welches Gold aber Sigismundus, Caroli IV. Sohn zu dem Huſſiten Kriege angewendet. Kurtzverwichene Zeit hat Matthæus Ertz-Biſchoff zu Prag das Grab des Heil. Wenceslai mit ſilbernen Statuen und einer marmorn Stiege verehret / ſo annoch zu ſehen / welches alles beſſer dem Geſicht als der Feder vorzuſtellen iſt.

Das XLIX. Capitel.

Von denen Merckwürdigkeiten der Kirchen S. Viti, nehmlich:

Erſtlich / denen Capellen / in welchen die Böhmiſchen Hertzoge und Könige liegen.

2. Dem Grabe Nepomuceni.
3. Der Capelle S. Sigismundi.

4. Denen Königl. Gräbern mitten in der Kirche.
5. Der Sacriſtey.
6. Der Orgel.

NEbſt der Capelle S. Wenceslai, befinden ſich auch viele andere Capellen in der Kirche S. Viti, und in ſolchen die Grabmahle einiger alten Hertzoge und Könige / nebſt deren marmornen Bildnuſſen / auch ſind in ſolcher Capellen gar ſchöne Altäre / und inſonderheit auf dem hohen Altar / das Bildniß S. Johannis des Evangeliſten ſehenswürdig / von welchem berühmte Mahler geſtehen / daß ſie es nicht genugſam anſchauen und betrachten / und in ſolche Betrachtung verwundern können. Vor dieſem hohen Altar S. Viti befinden ſich die Gräber der meiſten Biſchoffe und Ertz-Biſchoffe / wie deren marmorne Grabſteine anzeigen.

Inſonderheit iſt merckwürdig das Grab des Seel. Johan. Nepomuceni, welches mit doppelten eiſernen Gattern verwahret iſt / auf dem Grabe deſſelben ſtehet ein Leuchter / und auf deſſen Fuſſe ſind zwey Knaben / welche einander umbfaſſen / ſehr künſtlich abgebildet / auf dieſen Fuß / (welcher aus dem Salomoniſchen Tempel zu Jeruſalem erſtlich nach Meyland gebracht / und nachgehends als Keyſer Friderich I. die Stadt Meyland eingenommen / von ſelbigem / König Wladislao Anno 1160. geſchencket worden) hat zu unſerer Zeit der Allerdurchl. Kayſer Leopoldus die Bildniße der Heil. Patronen des Königreichs Böhmen aus Meßing ſetzen laſſen.

In der Capelle des Heil. Sigismundi lieget deſſen Leichnam / welchen / wie gedacht / Kayſer Carl mit aus Italien gebracht / der Kirchen S. Viti geſchencket / und beyde nachgehends mit Särgen von dem ſchönſten Golde umbgeben laſſen / welches Gold aber nachgehends Kayſer Sigismundus zu dem Huſſiten-Kriege angewendet.

Bey der Capelle S. Sigismundi iſt die Sacriſtey allwo inſonderheit verwunderlich anzuſehen die von oben herab hangenden ſteinern Zierrathen und Kunſtſtücke des Gewölbes / dergleichen Gewölbe und Kunſtſtück ſich auch in dieſer Kirche unter der Königlichen Beth-Stuben doppelt bey der Thür / wo man von Mittag in die Kirche gehet / befinden.

Nechſt dieſem ſind ſehenswürdig die Königl. Grabmahle aus Alabaſter / welche mitten in der Kirche erhaben / und mit einem Gatter umbſchloſſen ſind / auf welchen fürnemlich die Statuen Caroli IV. Ladislai, Georgii, Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. als allerſeits Könige in Böhmen / in Alabaſter gar ſchön gebildet ſind / und bezeuget Georgius Bertholdus Pontanus der Prager Kirchen Probſt / welchen Kayſer und König Rudolphus die Einrichtung und Ordnung der Königl. Leichname anbefohlen / in ſeiner Beſchreibung des geiſtlichen Böhmens / daß er noch im Anfang des vergangenen Seculi die Leiber Caroli IV. und Ladislai unverweſet angetroffen.

Letzlich iſt Anhörens- und Betrachtens-würdig / der gar ſonderbare und vortreffliche liebliche

und

und ſtarcke Klang der Orgel dieſer Kirche / welchen alle heutige Orgelmacher mit Verwunderung anhören / und melden: Es müſſe dieſe Stärcke und Lieblichkeit von der Länge der Zeit und dem Alterthum herrühren / und durch das lange und viele Schlagen dieſer Orgel die Heiſcher und Rauigkeit ſelbiger benommen / und die Lieblichkeit gegeben ſeyn.

Das L. Capitel.

Von denen Reliquien und Heiligthumern der Prager Dom-Kirche S. Viti.

ES iſt nicht leicht ein Ort zu finden / in welchem mehr Heiligthümer und Reliquien, als in der Dom-Kirche S. Viti zu finden / indem ſonderlich Kayſer Carl der IV. groſſe Mühe und Fleiß angewendet / ſolche überall zuſammen zu bringen und an ſich zu handeln.

Sind alſo derſelben dreyerley:

Erſtlich diejenigen / ſo der Kirche S. Viti von der Zeit an / da Böhmen die Chriſtliche Religion angenommen / von Zeit zu Zeit geſamblet und verwahret / oder von denen Kayſern und Königen in Böhmen / vornehmlich aber Kayſer Carolo IV. ihr geſchencket worden / dieſe werden Cathedrales genennet.

Zum andern diejenigen / welche Carolus IV. über dieſes zuſammen gebracht / und auf dem Schloſſe Carlſtein verwahren laſſen / dieſe werden Carlſteinenſes genennet.

Drittens diejenigen / welche mehrentheils Carolus M. zuſammen bracht / und Carolus IV.

aus dem Reich / und von Mönchen nach Kayſer Ludvvigs Tode / Anno 1350. nach Prag geſchaffet / welche aber nachgehends Anno 1470. von deſſen Herrn Sohne Sigismundo, umb den Huſſiten-Krieg zu beſtreiten / der Stadt Nürnberg vor 50000. fl. verſetzet worden / allwo ſie noch befindlich.

Es werden dieſe Heiligthümer / ſo noch vorhanden / allerſeits jetzo in der Kirche S. Viti und zwar in der Capelle S. Wenceslai verwahret / und die Vornehmſten derſelben dem Volcke zu gewiſſen Zeiten gezeiget / wie denn zu verwundern daß ſelbige Heiligthümer nebſt der Capelle S. Wenceslai bey allen Plünderungen und Kriegeriſchen Unruhen in Böhmen / inſonderheit zu Zeiten der Huſſitiſchen Zerſtörungen / und alſo nachgehends die Reformirten die Prager-Kirche Anno 1619. aller Bilder und Altäre entblöſſet / auch die Schweden darauf die kleine Seite / nebſt dem Schloſſe Anno 1648. einbekommen / unverſehret blieben.

Es würde allhier zu lang werden / alle Heiligthümer zu erzehlen / will alſo dem geneigten Leſer dißfalls an des Peſſinæ, eines gar gelehrten Böhmiſchen Scribenten Phoſphorum, oder Beſchreibung der Kirchen S. Viti, in welcher er alle gar genau benennet / verwieſen haben / jedoch / damit er auch in dieſem Stücke einige Vor-Bericht habe / will ich die jenigen / ſo zu Carl-Stein geweſen / und An. 1515. König Wladislaus aufzeichnen / und in die Dom-Kirche S. Viti bringen laſſen / allhier aufzeichnen.

Das

Das LI. Capitel.

Verzeichniß der Heiligthümer/ wie ſolche König Wladislaus Anno 1515. aufzeichnen/ und von Carlſtein nach Prag bringen laſſen.

Erſtlich die Heiligthümer unſers Herrn und Heylandes.

Nemlich:

ZWo Veroniken, die eine auf einer gülde- nen Tafel/ gleich der jenigen/ ſo zu Rom/ zu S. Petro zu ſehen/ welche Carolus der Römiſche Kayſer und König in Böhmen/ 2c. durch der Mahler-Kunſt/ mit allem Fleiß verfer- tigen laſſen. Die Andere aber iſt der Erſten gleich/ doch erſchröcklicher anzuſehen/ auf einer höltzernen Tafel/ auch von dieſes Kayſers Auf- wendung verfertiget.

Item zwey guldene Creutz/ das eine groß/ und das andere kleiner/ deren zwar keines gantz/ ſondern ohne Fuß/ und wiewohl ſie Füſſe gehabt/ darauf ſie ſtehen können/ ſo ſind ſie doch von de- nen Hauptleuten/ ſo ſich bey Belägerung des Schloſſes Carlſtein/ zur Zeit des Ziſchka/ allda verſchloſſen/ verrückt worden.

In dem groſſen Creutz/ welches 10000. Hungari- ſcher Ducaten reines Goldes wieget/ ſind dieſe Heiligthümer:

Erſtlich/ ein ziemlich Stück unſers Herrn Chri-

Chriſti Creutz / ſamt dem Loch / wo ſeine heilige Füß angenaget geweſen.

Ein Stück vom Nagel / damit ſeine H. Füſſe angenagelt geweſen.

Ein Glied vom Finger S. Johannis des Tauffers / damit er auf Chriſtum gezeiget / ſprechende: Diß iſt das Lamm Gottes / ꝛc.

Ein Stachel aus der Dornen-Krone / damit der HErr Chriſtus gekrönet worden.

Ein Stück von Purpur-Mantel / darinnen der HErr Chriſtus verſpottet worden. Und dieſes Creutz iſt von köſtlicher Arbeit / darinnen viel groſſer Edelgeſteine verſetzt / als Saphiren / Smaragden / Rubin / Pallas / und köſtliche Perlen / wie denn aus beyliegender Verzeichniß zuerſehen.

Im andern Creutze ſind dieſe Heiligthümer:

Erſtlich ein Stück vom Tuch / damit der HErr Chriſtus am Creutz umbunden geweſen.

Ein Stück von Strang / damit der HErr bey ſeiner Geißlung an die Säule gebunden geweſen.

Ein Stück vom Schwamm / daraus der HErr Chriſtus am Creutze getruncken.

Item die Heiligthümer S. Annæ, und anderer vornehmen Heiligen / ſamt derſelben Uberſchrifften / oder Zeichniſſen / und iſt dieſes Creutz dergleichen mit herrlicher Arbeit und Edelgeſteinen gezieret.

Der Jungfrau Mariä Heiligthümer.

In einem ſilbernen vergüldeten Lädlein / iſt der werthen Jungfrauen Schleyer / ein Stück.

In ſelbigem Käſtlein iſt noch ein Stück von Schleyer / darinnen die Mutter des HErrn untern Creutz geſtanden / als ihr liebſter Sohn daran gehefftet geweſen / aus deſſen heiligſten Leichnam drey Bluts-Tropffen auf ihren Kopff gefallen / und ſind auf dieſem Schleyer biß dato ſo ſchön / als wenn es dieſe Stunde geſchehen.

Allda iſt auch ein klein Gebündlein Haar / von der Heil. Jungfrauen Haupte.

Ein Stück Wachs aus der Kertzen / ſo bey ihrem Tod gebrannt.

Ein Stück vom Palmzweig / ſo von den Apoſteln vor der Bahr hergetragen.

Ein Stück von der Jungfrauen Mariä Hembd.

Ein Stück von ihrem Rock.

Ein Stück Holtz aus dem Hauſe / darinnen die Jungfrau Maria verſchieden.

Ein Stein aus dem Grabe / welches der werthen Jungfrauen bereit geweſen.

Die Leichnam der Heiligen.

S. Palmacii Leichnam in einem höltzernen Kaſten.

S. Euphemiæ der Jungfrauen und Märterin / auch in höltzernen Kaſten.

S. Juſtina der Märterin / auch in einem höltzernen Kaſten.

S. Arnolphii, auf deſſen Leichnam daneben ein beſiegelter Brieff / auf Pergament.

S. Sapientiæ, und darüber auch ein Brieff auf Pergament.

Die

Die Häupter der Heiligen.

S. Philippi des Apoſtels Haupt / in vergüldeten Silber eingefaſt.

S. Thimothei Haupt / in Silber eingefaſt.

S. Baſilei des Groſſen / in Silber.

Uber dieſe ſind drey Häupter / iſt dabey ein Brieff auf Pergament / mit dreyen Inſiegeln.

S. Afræ Haupt / welches verſenget iſt.

S. Juſtinæ, der Jungfrauen und Märterin.

S. Rosæ, aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.

S. Palmacii, des Märterers.

S. Euphemiæ, der Jungfrauen und Märterin.

S. Romani, welchen S. Lorenz getaufft.

S. Maluſii, des Märterers / welcher aus der Geſellſchafft S. Mauricii geweſen.

S. Dionyſii, Biſchoffs und Märterers.

S. Pauli des erſten Einſiedlers; dieſes Haupt hat König Ludwig mit in Hungarn genommen.

Ein Haupt aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen / ohn ein Titul.

S. Sapientiæ, der Jungfrauen und Märterin.

S. Reginæ, aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.

S. Anthoniæ, der Jungfrauen und Märterin.

S. Barbaræ, der Jungfrauen und Märterin.

S. Suſannæ, aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.

S. Kryſtikolæ, aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.
Ein Stůck Haupt S. Simonis des Apoſtels.
- - vom Haupt S. Judæ des Apoſtels.
- - vom Haupt S. Coſmæ des Artztes.
- - vom Haupt S. Hermeti des Mårterers.
- - S. Genuacii.
- - S. Martini des Biſchoffs.
- - S. Leodagorii.
- - S. Fabiani.
- - S. Sebaſtiani.
- - S. Fœlicis.
- - S. Primi des Abts.
- - S. Ditrichs.
- - S. Ulrichs.
Und ein Stůck vom Haupt S. Mariæ Magdalenæ.
Item viel Stůcke von Håuptern aus der Zahl der zehen tauſend Ritter / welche zwar keine eigene Uberſchrifft haben.

Die Achſel und Hånde der Heiligen.

Beyde Achſeln S. Riginoldi, aus dem Berge Albano, in Silber eingefaſt / und vergůldet.
Die Achſel S. Lucæ, des Evangeliſten.
Die Stirne zuſammt der Haut S. Matthæi des Apoſtels / in Silber eingefaſt / vergůldet.
S. Johannis Chryſoſtomi, im verguldeten Silber.
S. Roperti, in verguldeten Silber.
S. Achatii dergleichen.
Die Achſel S. Valentini Mårterers.

Die

Die Achſel S. Burckhardi des Biſchoffen zu Würtzburg.
- - - S. Lazari, der H. Mariæ Magdalenæ Brüdern.
- - - S. Longini, des Ritters und Märterers.
- - - S. Lukaſti des Märterers.
- - - S. Florentii des Märterers.
- - - S. Pii des Märterers.
- - - S. Anthonini des Einſiedlers.
- - - S. Procopii des Patrons.
- - - S. Palmatii des Märterers.
- - - S. Euphemiæ der Jungfrauen.
- - - S. Luciæ der Jungfrauen.

Die Zahnbacken der Heiligen.

S. Clementis Zahnbacken mit drey Zähnen / in vergüldeten Silber eingefaſt.
S. Burckhardi, in Silber reinlich eingefaſt.
Ein klein Stücklein Zahnbacken S. Petri, in Silber / gleich einer Monſtranzen.

Zähne der Heiligen.

Ein Zahn S. Stanislai, des Biſchoffs und Märterers.
- - S. Dionyſii, Biſchoffs und Märterers.
- - S. Urbani des Papſt und Märterers.
- - S. Stephani des erſten Märterers.
- - S. Maurici des Märterers.
- - S. Aponiæ.
- - S. Margarethæ, in Silber.
- - S. Catharinæ.
Noch ein Zahn S. Margarethæ,

Die Finger und Glieder der Heiligen.

Ein Finger S. Nicolai in einer Büchſen von Alabaſter.

Zween Finger S. Burckhardi, Biſchoffen von Würtzburg.

Ein Glied von Finger S. Catharinæ, hänget an einem güldenen Kettlein in einer ſilbernen vergüldeten Monſtranzen / welche in einem Cryſtallen Käſtlein verwahret.

Ein Finger-Glied S. Chriſtophori, in einem ſilbernen Käſtlein.

Die Heiligthümer vieler Heiligen / ſind groß und klein.

Es ſind in einem Lädlein aller Heil. Apoſtel und Evangeliſten Heiligthümer / ein jegliches neben beyliegendem Verzeichniß.

Die Heiligthümer etlicher aus der Zahl der zehen tauſend Ritter und anderer Heiligen / ſind in einer Monſtranzen / darauf ein groſſer Saphir / und eine groſſe Perle.

Das Heiligthum S. Mauritii.

S. Candidi.

S. Victorii.

S. Ermogorii des Einſiedlers.

Das Heiligthum S. Floriani des Märterers / in Silber eingefaſt.

S. Wenceslai, des Hertzogen und Märterers / in einen ſilbern vergülder Pacifical.

Noch ein Heiligthum S. Floriani des Biſchoffs.

S. Lucæ des Evangeliſten.

S. Mar-

S. Martini des Biſchoffs.
Der heiligen fünff Brüder/ beyneben eines theils ihres Habits/ darinnen ſie gepflogen die Meſſen zu celebriren.
S. Clementis des Märterers.
S. Pangratii.
S. Euſtachii.
S. Gereonis.
S. Erasmi.
S. Damiani.
S. Kryſogoni des Märterers.
S. Fabiani und Sebaſtiani.
S. Ipoliti.
S. Chriſtophori.
S. Cosmæ.
S. Thomæ des Karturyenſers.
S. Valentini des Märterers.
S. Vincentii.
S. Laurentii.
S. Theodorii.
Die Heiligthümer vieler unſchuldigen Kindlein.
S. Ignatius, in einer ſilbernen vergüldeten Monſtranzen.
Viel Heiligthümer in einem Säcklein/ etlicher aus der Zahl der zehen tauſend Ritter.

Vieler Heiligen Reliquien in Silber eingefaſt.

S. Nicolai des Biſchoffs.
S. Martini des Biſchoffs.
S. Fortunati.
S. Wandali.
S. Saturnini.
S. Auguſtini.

S. Ambroſii.
S. Bernhardi.
S. Hieronymi.
S. Bernhardini.
S. Burckhardi.
S. Lazari.
S. Gervacii.
S. Claræ.
S. Oswaldi.
S. Wolffgangi.
S. Benedicti.
Das Creutz S. Martini Biſchoffs.
S. Cœciliæ.
S. Agnetæ, mit einem höltzernen Bildniß.
S. Barbaræ.
S. Mariæ Magdal.
S. Eliſabeth.
S. Hedwig.
S. Affræ.
S. Brigittæ.
S. Dignæ.
S. Franciſci.
S. Wilibrodi.
Caroli M. Primi.
S. Hilarii.
S. Dobrotiwæ.
S. Hatæ.
S. Leonhardi.
S. Leonis Papæ.
S. Gaudentii.
S. Catharinæ.
S. Dorotheæ.
S. Marthæ.
S. Ludmillæ.
S. Gertraud.
S. Julianæ.
S. Chriſtinæ.

Die Heiligthümer vieler Heiligen / aus der Zahl der eilff tauſend Jungfrauen.

Item mancherley Heiligthümer vieler Heiligen Jungfrauen und Wittben / ſamt beyliegenden Verzeichniſſen.

Oele / deren ein jegliches in ſonderlichen Büchslein.

Das Oel aus dem Grab S. Andreæ des Apoſtels.

Das Oel aus dem Grab S. Mariæ Magdalenæ.

Das Oel aus dem Grab S. Catharinæ.

Das

Das Oel aus dem Grab S. Nicolai

Oel und mancherley Bildnüſſe aber von herrlichem Mahlwerck auf höltzernen Tafeln/ hangen an den Mauren oder Wänden / in groſſen Thurm darinnen viel Heiligthümer.

Item/ es ſind auch diſe nachfolgende Ding/ von wegen Chriſtlicher Andacht dahin geleget.

Ein Stein/ gebrochen an dem Ort/ wo das heilige Creutz geſtanden/ daran der HErr Chriſtus gelitten.

Der Steine einer / darum die Teuffel beym HErrn Chriſto angehalten / daß er zum Brod gemacht würde.

Ein Stein von dem Ort/ da der HErr Chriſtus geſtanden / als er gen Himmel auffahren wollen.

Ein Stein aus des HErrn Chriſti Grab.

Ein Stück von Moyſis Stab / damit er das Meer getheilet/ den Kindern Iſrael zu gute.

Ein Stück von des Aarons-Stabe / welcher geblühet.

Des Heil. Gangolphi Pantzer-Kragen.

S. Wenceslai Pantzer-Kragen.

Ein höltzern Becherlein / daraus S. Wenceslaus zu trincken gepflogen.

Des Ritters S. Georgen rothſeidene Fahne mit einem weiſſen Creutz.

Ein ſehr groſſer Kopff / etwa von einen Lind-Wurm.

Zwey beinerne Rohr / ſo etwa S. Rulandi, des Hertzogen aus Burgundien geweſen / hangen an eiſernen Ketten.

Zween eiſerne Någel aus der Archa Noe, von ſehr ſeltzamer Arbeit.

Ein groſſer Veil-brauner Stein in Silber eingefaſt.

Eine ſehr groſſe Corall / welche in Kayſer Caroli IV. Schatz-Kammer / in hohem Werth geachtet worden.

Von wegen der Zierde dieſer Capellen aber / darinnen dieſe Heiligthůmer verwahret / hangen in der Mitten ſehr groſſe gelbe Agatſteine.

Dieſe Heiligthůmer und Håupter alleſamt / ſind mit Gold / Silber und kôſtlichen Edelgeſteinen herrlich gezieret geweſen / aber etliche Bôhmiſche Herren haben des Goldes / Silbers und Edelgeſteine zu der Zeit / als Carlſtein belågert geweſen / zum Theil ausm Weeg geråumet / welches An. 1422. nach Wenceslai Abſterben geweſen. Hernachmahls iſt durch den Kayſer Sigismunden und ſeine Verwandten / viel des Dinges / ſo ſein Vatter Carolus in Ehren hielte / verruckt worden. Dann man lieſet in den Regiſtern des Capitels der Prager-Kirchen / daß etliche Bôhmiſche Herren / die Heiligthůmer der Prager-Kirchen / und die Capellen aufn Carlſtein verruckt / und an Golde / Silber und Edelgeſtein / zweymahl hundert tauſend Hungariſche Ducaten werth genommen.

Das LII. Capitel.

Von der Königlichen Krone/ und andern zur Königl. Krönung gehöri- gen Kleinodien.

DJe erſte Königl. Böhmiſche Krone/ hat Kayſer Heinrich IV. dem vormahligen Hertzoge/ nachgehends erſten Könige in Böhmen Wratislao, machen laſſen/ und ihm/ als er ihn auf öffentlichen Reichs-Tag zu Maintz/ für einen König in Böhmen erkläret/ ſelbſt aufgeſetzet/ welche nachgehends deſſen Sohn Sobieslaus, in die vom König Wratislao erbauete/ und von ihm erneuerte Kirche S. Petri und Paul, aufm Weherad/ über das Grabmahl Königs Wratislai hängen laſſen. Dieſe Krone hat 80. Marck Silber/ und zwölff Marck Gold gewogen/ und iſt über dieſes mit Edelgeſteinen verſetzet geweſen. Hierauf ließ König Johannes eine neue güldene Krone/ von groſſem Werth machen/ und auf des H. Wenceslai Haupt ſetzen/ verordnete ſolche nicht eher/ als bey Krönung eines Königes/ von dieſem Haupt zu nehmen/ und nach geſchehener Krönung/ wieder auf ſein H. Haupt zu ſetzen.

An ſtatt dieſer Krone/ ließ nachgehends Kayſer und König Carl IV. noch eine ſchönere machen. In deſſen Abweſen aber/ weil das Gold nicht zureichete/ hat deſſen Gemahlin Blanca, aus Ubereilung/ die Krone Königs Johannis, zu dieſer neuen angewendet/ worüber

Kayſer Carl ſich nachgehends höchlich entſetzet. Dieſe Krone iſt noch heute zu Tage auf dem Haupte des H. Wenceslai zu ſehen / und wird bey denen Krönungen der Böhmiſchen Könige gebrauchet / und beſtehet aus folgenden:

Zum erſten iſt dieſe Kron / als wie eine Königl. Krone an ihr ſelbſt seyn ſoll / von lauterm köſtlichen Golde gemacht / darüber ſind gleich wie Creutz-weiſe vier Lilien. In dem erſten Lilio ſind 4. herrliche Rubin / eine groſſe Perle / ein groſſer Saphier / und zween Rubin-Pallas. Im andern Lilio ſind 7. Saphier / die groß ſind / ein Rubin-Pallas, und zu oberſt eine groſſe Perle. Im dritten Lilio ſind 15. Rubin / und darzwiſchen köſtliche Rubin-Pallas, zu oberſt eine groſſe Perle / und in der Mitten ein groſſer Saphier. Im vierdten Lilio ſind 7. groſſe Saphier und 4. kleinere / in der Mitten und zu unterſt ein groſſer Rubin-Pallas, zu oberſt aber eine groſſe Perle. Auf den Zuſammenfügungen / welche die Lilien zuſammen halten / ſind 4. groſſe Rubin Pallas. Das Creutz ſamt einem Crucifix / ſo zu oberſt auf der Krone ſtehet / iſt in einem groſſen Saphier geſchnitten. An beyden Enden des Creutzes ſind zween Rubin-Pallas, und zu oberſt auf dem Creutze / ein klein Creutzlein von Saphier geſchnitten. Zu unterſt des Creutzes / ein groſſer Saphier / unter dem Creutze aber / auf dem Leiſtlein / welches Bogen-weiſe aufs erſte Lilium gehet / ſind drey Rubin-Pallas, acht Schmaragden / und vier Perlen. Vom dritten Lilio aufwärts / wie gemeldt / ſind auch fünff Rubin-Pallas, ſechs

Schma-

Schmaragden / und vier Perlen. Und vom vierdten Lilio / auf dem Leiſtlein oder Bogen biß aus Creutz / ſind ſechs Rubin-Pallas, fünff Schmaragden / und vier Perlen / vier güldene Nägelein / damit man die gantze Krone zuſammen hefften kan. Ein güldener Apffel / ſamt einem Creutze und einem güldenen Scepter / einen groſſen güldenen Ring / darinnen ein groſſer Rubin-Pallas. Dieſes alles hat Carolus zu ſeiner Böhmiſchen Krönung machen laſſen. Summa der edlen Steine in der Krone 19. Rubin / 29. Rubin-Pallas, 25. Schmaragden / 21 Saphier / 20. groſſe Perlen. Summa aller Edelgeſteine in der Krone / ſamt dem Crucifix und Creutzlein / auch dem Steine in Finger-Ringe / 117.

Das LIII. Capitel.

Von denen Krönungen der Böhmiſchen Könige.

IN der Dom-Kirche S. Veit, werden auch die Krönungen der Böhmiſchen Könige von langen Zeiten her verrichtet / anfangs geſchahen ſolche auf dem Wiſcherad / und wurde dem neuen Fürſten des Zechi langer Rock und Mütze / wie jederzeit die Sarmatiſche und Croatiſche Nation zu tragen pflegen / aufgeſetzet / deſſen Stab in die Hand gegeben / und er ſolcher Geſtalt auf des Zechen Stuhl geſetzet / von einem der Vornehmſten im Namen des gantzen Volcks der Demuth / Sanfftmuth und Gerechtigkeit

erinnert / Fuß-fällig als ein Fürſt verehret / auch Heyl und Wohlfart ihm angewünſchet.

Premislaus, ſo vor ein Bauer zu Staditz/ Hertzog worden / hat ſeine Bauern-Schuh aus eichenem Holtz/ welche er ſelbſt gemacht/ nebſt ſeiner Mütze und Stab / mit auf dem Wiſcherad genommen/ welche deſſen nachfolgenden Hertzogen und Königen / aus dem Premislaiſchen Hauſe / bey der Einführung zum Hertzogthum / die Canonici auf dem Wiſcherad / in güldenen Schüſſeln fürtragen / um ſie ihrer Ankunfft / und alſo der Demuth und gnädiger Regierung zu erinnern. Wie denn der alte Böhmiſche Geſchicht-Schreiber Cosmas bezeuget / daß inſonderheit die Schuhe auf dem Wiſcherad noch zu ſeinen Zeiten aufgehoben geweſen / welche / wie die Böhmiſchen Hiſtorici einhellig melden / erſtlich Anno 1420. bey damahliger Stürmung des Schloſſes von denen Huſſiten weg genommen worden.

Uber dieſes wurden die Hertzoge in Böhmen in Heydenthum / an einen Brunnen/ Gezerka genannt/ welcher nicht weit vom Wiſcherad/ auf dem Wege/ nach dem Dorffe Wuſch lieget/ geführet/ und daſelbſt geweyhet / welchen Brunnen man nach der Zeit zur ewigen Gedächtniß/ mit einer Mauer umgeben. Von dannen wurde er auf den Wiſcherad geführet/ und auf der Libuſſen herrlichen Stuhl geſetzet / und nachdem er denen Vornehmſten Hand-heiſchig zugeſagt / nach denen Sitten und Rechten des

Vat-

Vatterlandes zu herrſchen / ihm Seegen und Wohlergehen angewünſchet.

Nachdem aber Wratislaus vom Kayſer Heinrichen dem IV. zum erſten Könige gemachet wurde / veränderten ſich auch die Ceremonien, und wurde die Krone / Apffel / Zepter / Schwerdt und Salbung eingeführet / und geſchahe auf dieſe Art / die Krönung Wratislai zu Prag / Anno 1086. durch den Ertz-Biſchoff zu Trier / Engelbertum. Hier iſt zu mercken / daß zwar ſchon An. 936. Hertzog Wenceslaus, von Kayſer Otten dem Erſten / für einen König erkläret / daher auch von denen alten Teutſchen Hiſtoricis, ſo wohl er / als ſein Bruder Boleslaus, Könige genennet werden / doch haben beyde dieſen Titul in Böhmen nicht geführet / und wird alſo Wradislaus für den erſten / und Wladislaus faſt 100. Jahr hernach / und An. 1162. von Kayſer Friderico I. zur Königs-Würde erhoben worden / für den andern; und Premislaus Ottogarus, ſo An. 1200. vom Kayſer Philippo, für ſich und alle Nachfolger in der Krone Böhmen / die Königl. Würde erlanget / für den dritten König gerechnet / von welcher Zeit an die oberſten Regenten in Böhmen / jederzeit biß heute zu Tage die Königl. Würde beſtändig geführet. Die Solennitäten der Krönung aber / wie ſie inſonderheit von dieſer Zeit an gebräuchlich geweſen / und mehrentheils noch ſind / ſind folgende:

Wenn der Tag zur Krönung des neuen Königes angeſetzet / (welches nach Kayſer und

Caroli

Caroli IV. Landes-Ordnug/ innerhalb des ſechſten Monats nach der Wahl geſehen ſoll) wird der Königl. Ornat und Kleinodien / von dem Schloſſe Carlſtein / von denen Groſſen des Königreichs geholet / und zugleich alle vornehme Herren und Standes-Perſonen des Königreichs/ auch Abgeordnete aus allen / dem Königreich Böhmen einverleibten Provinzen/ Fürſtenthümern und Ländern / auf das Prager-Schloß verſchrieben/ und der Krönungs-Tag dem gantzen Reich bekandt gemacht.

Die Königl. Kleinodien werden in der Capelle S. Wenceslai, wohin ſie Tages zuvor von Carlſtein gebracht/ Tag und Nacht von denen Burggrafen/ und denen Vaſallen dieſes Schloſſes bewacht. Der oberſte Hof-Meiſter des Königreichs Böhmen aber / läſſet den Königl. Pallaſt/ Land-Stube / Land-Saal / Dom-Kirche S. Viti, und die in ſolcher aufgerichtete erhabene Bühne mit Tapeten/ rothen Tuch / und andern zu ſolcher hohen Feſtivität gehörigen Pracht / aufs trefflichſte und herrlichſte anrichten und aufbutzen.

Nachdem nun alle geſetzten Tages und Stunde / in der Land-Stube verſammlet / läſſet der oberſte Burggraf die Land-Stube öffnen/ und fraget alle / ob ſie zu frieden / daß der neue König/ öffentlich nach alten Gebrauch von ihm ausgeruffen werde / wenn alle Stände ſolches bewilligen/ rufft er mit heller Stimm / ſo laut er kan; So / als ich wünſche / daß es der Göttlichen Allmacht angenehm / der Vermehrung ſei-

nes

nes heiligen Dienſts in unſerm Volck erſprieß⸗lich/ und dem gantzen Reiche rühmlich/ nützlich/ glücklich und ſeelig ſey/ alſo ruffe ich/ der oberſte Burggraf zu Prag/ vermöge meines Amts/ im Namen der heiligſten unzertrennten Dreyfaltig⸗keit/ unſers einigen Gottes/ den Allerdurchleuch⸗tigſten Fürſten und Herrn/ Herrn/ Herrn N. als einen König in Böhmen öffentlich aus/ wenn die⸗ſes das Volck höret/ ruffet es mit heller Stimme. Vivat, Vivat, Vivat N. König in Böh⸗men.

Hernach begibt ſich alles nach der Dom⸗Kirche S. Viti, und in die Capelle S. Wences-lai, um den Königl. Ornat und Kleinodien zu ſehen. Ingleichen kommen die Geſandten/ aus denen der Kron Böhmen einverleibten Provin⸗zen/ die Canonici, Pröbſte/ Aebte/ Biſchöffe von Olmütz und Breßlau/ und endlich der Ertz⸗Bi⸗ſchoff in die Kirche/ und ſetzet ſich nieder an ſei⸗nem Ort. Wenn nun in die Capelle S. Wen-ceslai, die Ankunfft derſelben kund gethan/ be⸗geben der oberſte Burggraf und andere Groſſe des Reichs/ in groſſer Anzahl in die Königliche Burgk/ um den König in die Kirche zu führen/ und ſo bald ſie den König ſehen/ bezeugen ſie demſelben zu förderſt ihre allerunterthänigſte Ehr⸗Bezeugung mit tieff⸗gebogenen Knien und Häuptern/ und redet der Burggraf ſolcher Ge⸗ſtalt:

Durchlauchtigſter Fürſt/ heute haben die Stände dieſes Reichs/ nach löblicher alten Ge⸗wonheit/ und nach denen Geſetzen des Reichs/

Euer

Euer Majeſtät in öffentlicher Verſammlung/ und in der höchſten Gerichts-Stube des König-reichs/ für einen König in Böhmen erkläret und ausgeruffen / und bitten die göttliche Allmacht ſämtlich Hertz-inbrünſtig / daß er die Beruffung Euer Majeſtät zu einem König in Böhmen/ deroſelben glücklich und geſeegnet ſeyn laſſe. Indem aber der heutige Tag zur ſolennen Krönung Euer Majeſtät angeſetzet / bitten ſie allerunterthänigſt und gehorſamſt / für allen Dingen dero allgemeine und eines jeden inſonderheit Privilegia, Freyheiten / Rechte und Gerechtigkeiten/ alte und löbliche Geſetze und Gewonheiten/ durch eine ſonderbare allergnädigſte Königliche briefſliche Verſicherung zu beſtättigen / und nach geſchehener Krönung Eure Majeſtät / den Königl. Eyd / wegen Regierung des Landes / nach dero Recht und Herkommen/ nach dem Exempel dero allerhöchſten Vorfahren/ abzulegen.

Nach dieſem allerunterthänigſten Fürtrag/ giebet der König dem oberſten Burggraf den allergnädigſten Verſicherungs-Brieff / wegen Beſtättigung aller und jeder Privilegien, und erkläret ſich nach dem Exempel ſeiner Vorfahren zu dem Königl. Eyd / das Volck nach ſeinem hergebrachten Recht zu regiren / verſpricht anbey allen Ständen ſeine allerhöchſte Königl. Gnade und Huld.

Hierauf gehet man in die Dom-Kirche S. Viti, Paar bey Paar / und zwar erſtlich die Geſandten / der Königl. und drey Prager-Städte/ nemlich der alten / neuen und kleinen Stadt Prag/ denn

denn der Ritter-Stand/und nach dieſen der Grafen-und Herren-Stand/ſo viel deren vorhanden/ dieſe begeben ſich in die Kirche an ihre beſtimmte Oerter.

Die vornehmen Bedienten aber / welche die höchſten Würden des Königreichs bedienen / warten für der Kirch auf den König / empfangen denſelben mit tiefſter Ehrerbietung / wenn er in Begleitung ſeiner Hof-Bedienten und des Marſchals zur Kirchen kommt/ und führen ihn ſo fort in die Capelle S. Wenceslai.

In dieſer Capelle ziehet der oberſte Cämmerer des Königreichs / dem König den vorigen Habit aus / und leget ihm einen Gold-geſtickten langen Talar an.

Mittler Zeit da ſich der König anleget/ kommt der Ertz-Biſchoff mit denen Biſchöffen/ und gantzen Geiſtlichkeit / von dem groſſen Altar zur Capelle S. Wenceslai, um den König zu der/ für dem hohen Altar aufgerichteten Bühne/ und dem Königl. Throne/ auf ſolchen zu führen.

Wenn die Geiſtlichkeit für die Capelle kommet / wird ſolche eröffnet / und gehen erſtlich diejenigen heraus / welche die Erb-Aemter des Königreichs führen / nachgehends die jenigen / welche die Kleinod des Königreichs tragen/ und ſtellen ſich zur Rechten der Geiſtlichkeit.

Der Ertz-Biſchoff tritt hierauf herzu / und leget einen kurtzen Glück-Wunſch bey dem König / ſo beym Eingange der Capellen ſtehet/ ab/ hierauf gehet unter Paucken- und Trompeten-

Schall zuförderſt die Geiſtlichkeit vor dem Ertz-Biſchoffe / nach dem groſſen Altar.

Hiernechſt folget erſtlich der oberſte Truchſes und Tafel-Steher / und träget jeder / nemlich jener ein vergüldetes / dieſer ein verſilbertes Laib Brod.

Zum andern der oberſte Schencke / nebſt deſſen Unter-Schencken / und träget jener ein übergüldetes / dieſer ein überſilbertes Fäßlein Wein.

Drittens der oberſte Land-Schreiber / zwiſchen dem Unter-Cämmerer und Burggrafen von Carlſtein / den Zepter tragend.

Vierdtens der oberſte Land-Richter / zwiſchen dem oberſten Cantzler und oberſten Lehn-Richter / mit dem güldenen Apffel.

Fünfftens / der oberſte Burggraf / als oberſter Stadthalter des Königreichs / in Mitten des oberſten Hof-Meiſters zur Rechten / und oberſten Cantzlers zu Lincken / und träget der oberſte Burggraf die Krone des Königreichs Böhmen / der oberſte Hof-Meiſter aber einen ſchwartzen Stab / und der oberſte Cämmerer ein Mützlein oder Käpplein.

Sechſtens / die zwey Marſchalle / nemlich der oberſte Land-Marſchall des Königreichs zur Rechten / tragend das Schwerdt des H. Wenceslai, ſo in einer rothen ſeidenen Scheiden ſteckt / der oberſte Hof-Marſchall zur Lincken / mit einem bloſſen Schwerdt in der Hand. Hierauf folget der König unter einem Baldachin, in Mitten des Olmützer und Breßlauer Biſchoffs. Diejeni-

jenigen / ſo die Kayſerl. Kleinodien tragen / ſtellen ſich zur Rechten des Königl. Throns / der König aber kniet mitten vor dem Thron / und verrichtet ſein Gebet bey Anhörung der Meſſe / welche der Ertz-Biſchoff lieſet.

Wenn er von der Meſſe aufſtehet / wird er von obigen zweyen Biſchöffen / unter der Nachtrettung des oberſten Burggrafens und oberſten Cantzlers / zum Altar / um von dem Ertz-Biſchoff gekrönet zu werden / gebracht / und thut der Biſchoff von Olmütz die Anrede an den Ertz-Biſchoffen deßwegen. Der Ertz-Biſchoff nimmt die Kleinodien aus denen Händen der hohen Bedienten / nach der Ordnung / ſetzet die Krone mitten auf das Altar / das Schwerdt zur Rechten; den Apffel / Zepter / Ring / die Brode / und die Fäßlein zur Lincken des Altars / fället nachgehends / nebſt der gantzen Verſammlung / auf die Knie / und wird die Litaney geſungen. Wenn ſolche geſungen / führen dieſe hohe Bedienten / nebſt denen Biſchöffen / den König wieder von dem Altar / an den vorigen Ort / vor dem Königl. Throne / und der König begiebet ſich / wie vormahls / auf die Knie / da ihn denn der Biſchoff fraget / ob er den Chriſtlichen Glauben der Catholiſchen Kirche in guten Wercken halten / und nachkommen wolle / Er antwortet: Ja. Ob er das ihm von GOtt zugetheilte Reich / nach der Gerechtigkeit ſeiner Vätter regiren und ſchützen wolle / welches er gleichfalls mit Ja beantwortet. Hierauf wird die Meſſe von denen Muſicis geſungen / und ſtehet der König bald her-

nach auf / ſteiget auf den Königl. Thron / welchem zur Rechten der Biſchoff von Olmütz / der oberſte Burggraf / der oberſte Hof-Meiſter / und die meiſten Böhmiſchen vornehmen Bedienten. Zur Lincken aber der Biſchoff von Breßlau / der oberſte Cämmerer / und oberſte Marſchall umgeben / und wenn ein gewiſſer Text aus der Epiſtel verleſen worden / wird alles ſtille / und der König in Begleitung des Burggrafens und der vornehmſten Herren des Reichs / wieder zum Altar geführet / allda giebet er ſich auf die Knie / der Ertz-Biſchoff hält das Evangelium aufgeſchlagen in der Hand / und der König leget den Eyd ab / deſſen Worte ihm der oberſte Burggraf vorſaget / folgender Geſtalt:

Wir ſchwören GOTT / der Mutter / Gottes Gebährerin / und allen Heiligen / in dieſem Evangelio / daß Wir ſollen und wollen denen Herren / Rittern / Edlen / ingleichen denen Prager- und andern Städten / und der gantzen Gemeine des Königreichs Böhmen / ihre Gebräuche / Geſätze / Privilegia, Befreyungen / Freyheiten / Gerechtigkeiten / und alle alten gute und löbliche Gewonheiten unverändert erhalten / und von dieſem Königreich Böhmen nichts veräuſern noch verpfänden / ſondern ſolches nach Vermögen vermehren und erweitern / und alles / was dieſem Reich nützlich und rühmlich iſt / thun. So wahr Uns (ehe er dieſe letzten Worte ſpricht: leget er die zwey oberſten Finger der rechten Hand auf das Evangelium) GOtt helffe und ſeine Heiligen.

Hier-

Hierauf wiederhohlet der Ertz-Biſchoff und die zwey obgemeldeten Biſchöffe die Worte/ die der König geſchworen/ und verrichten einer nach dem andern ihr Gebet dabey/ nach gewiſſen Formuln.

Wenn dieſe Gebet verrichtet/ tretten die oberſte Cämmerer des Königreichs/ und oberſte Cämmerer des Königes herzu/ und entblöſſen des Königes rechten Arm/ Bruſt und Schultern/ welche der Ertz-Biſchoff ſalbet/ und ihm darauf das Schwerdt des Heil. Wenceslai (dieſes bringet ihm der Marſchall von Altar) an die Seiten gürtet/ den Ring an die rechte Hand ſteckt/ den Zepter in die rechte/ den Apfel in die lincke Hand giebet/ und bey jedem kurtze Gebet verrichtet.

Wenn dieſes geſchehen/ ſetzet ſich der König auf den Thron/ der Burggraf aber tritt zur Rechten des Throns/ hält ſeine Rede zum Ständen des Reichs/ und dem gantzen Volck/ fraget dreymahl mit erhabener Stimme/ wollt ihr dieſem Euren König unterthänig/ gehorſam und treu ſeyn/ Seiner Majeſtät das Reich durch Euere Hülffe beſchirmen und beſtättigen helffen/ und ſeyd zu frieden/ daß er gekrönet werde. Nachdem alle ſolches bejahet/ und mit dreyfacher Wiederholung bekräfftiget/ wendet er ſich zum König/ und fraget mit tiefſter Ehrerbietung:

Allergnädigſter König/ wollen Euere Majeſtät alle Privilegia, Freyheiten/ Rechte/ Geſetze/ alte löbliche Herkommen und Gewonheiten/

ſo wohl das allgemeine Weſen / als einen jeden inſonderheit betreffende / allen Ständen des Reichs in unverändertem Stande erhalten.

Nachdem der König allem dieſen nachzukommen verſprochen / ſetzet oberſte Cämmerer ihm das Käpplein oder Mützlein / der Ertz-Biſchoff nebſt denen zweyen offt-gemeldeten Biſchöffen und dem oberſten Burggraf / die Krone / unter Gebet und Wunſch aufs Haupt. Hierauf gehet er wieder vor den Altar / allwo ihm die Biſchöffe das Oel / mit welchem ſie ihm geſalbet / drucknen / und den Königl. Rock wieder völlig um und an thun.

Wann er von dem Altar unter dem Gebet des Ertz-Biſchoffs wieder zuruck / und auf den Thron ſich geſetzt / redet der Burggraf folgende Worte zu denen Ständen / und gantzem Volck / wegen Ablegung des Eyds der Unterthänigkeit und Treue dem König / und fänget alſo an.

Nachdeme der Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr N. nach gewöhnlichem Gebrauch zum König geſalbet und gekrönet / ſo ruffe in Namen des allerhöchſten GOttes Ihro Majeſtät / ich für allen Ständen und dem gantzen Volck dieſes Königreichs / für einen König in Böhmen öffentlich aus / und frage euch alſo nochmahls / wollet ihr Ihro Majeſtät unterthänig gehorſam und treu ſeyn. Nachdem ſie hierauf geantwortet / Ja / wir wollen Ihro Majeſtät unterthänig / gehorſam und treu ſeyn / heiſſet er ihnen ſämtlichen zwey Finger in die Höhe richten / und ſolches dadurch beſtarcken und wie-

derholen / nähert hierauf ſich ſelbſt zum König / fället auf die Knie / berühret mit zweyen Fingern die Krone auf dem Haupte des Königes / und heiſſet die ſämtlichen hohen Miniſter und Stände / ſo viel um den Königl. Thron ſind / und darzu kommen können / dergleichen thun ; Inzwiſchen da der Ambroſianiſche Lob-Geſang geſungen wird / berühren Grafen- Herren und Ritter-Stand / ſo viel zugegen Fuß-fällig / die Krone auf dem Haupte des Königes / wie der Burggraf gethan.

Wenn dieſes geſchehen / ſtellet ſich der Graf- und Herrn-Stand dem König zur Rechten / und der Ritter-Stand zur Lincken / hierauf lieſet der König einige aus ihrem Mittel aus / und machet ſie zu Rittern / welche er / nachdem ſie ſich für ſeinem Throne niedergeworffen / mit dem Schwerdt des Heil. Wenceslai, dreymahl auf den lincken Arm / und alſo zu Rittern ſchläget.

Nachdem die Sänger und der Ertz-Biſchoff den Lob-Geſang geendet / fahren ſie mit der Meſſe fort / und wenn es in ſolcher biß an das Opffer kommen / ſtehet der König auf / gehet in Mitten der beyden Biſchöffe fürm Altar / läſſet ſich von dem oberſten Truchſes und oberſten Schencken / die Laib Brod und zwey Fäßgen Wein reichen / opffert ſolche dem Ertz-Biſchoff aufs Altar / (hierbey erthönen alle Glocken und Stücken in allen Prager-Städten) küſſet hierauf das Zeichen des Friedens / und nachdem ihm die Krone und Mützel unter wieder-

derholtem Glocken- und Stücken-Klang und Schall / von dem oberſten Cantzler abgenommen worden / und er den Zepter und Apffel in die Hände des oberſten Land-Richters und oberſten Land-Schreibers geſtellet / gehet er zwiſchen denen Biſchöffen zum Altar / und läſſet ſich das H. Nacht-Mahl (in dem der oberſte Burggraf und oberſte Hof-Meiſter das Tüchrl halten /) von dem Ertz-Biſchoff reichen / inzwiſchen ſtehen für dem Königl. Throne der oberſte Marſchalle des Königreichs / zur Rechten / und der oberſte Hof-Marſchall des Königes zur Lincken / mit bloſſen Schwerdtern / jedoch deren zur Erden gekehrten Spitzen / welche ſie nicht eher / biß der König ſeine Andacht verrichtet / wieder aufrichten. Nachdem nun der König wieder von dem Altar zuruck kommen / und ſich auf die Knie begeben / ſpricht der Ertz-Biſchoff den Seegen über ihn / und werden die Glocken und Stücken zum drittenmahl gehöret.

Wann nun ſolcher Geſtalt auch die Andacht völlig verrichtet / gehet der König in Königlichem Ornat / die Königl. Kleinod als Krone Zepter und Apffel tragend / in eben ſolcher Pracht und Begleitung / wie er hineingangen / aus der Kirche S. Viti, und von dannen über einen / mit rothem Tuch belegten breternen Gang / durch den gröſſern Pallaſt und Saal in die Land-Stube zur Königl. Mahlzeit. Von der Kirchen an / wo der König hinaus gangen / biß an die Regierungs-Steige wird gold- und ſilberne neugeſchlagene Müntze dem Volck ausgeworffen. Alle

le Gefangene los gelaſſen / und auf den Schloß-Platze flieſſet rother und weiſſer Wein in groſſer Menge / zur Erfreuung und Erquickung des gemeinen und armen Volcks. Zugleich erſchallen die Paucken und Trompeten / welche zur Königl. Tafel blaſen / und ſtehen bereits in der Land-Stube zwölff Tafeln / auſſer der Königlichen / welche allein an einem etwas erhabenen Orte ſtehet / köſtlich angerichtet nnd zubereitet. Jeder von denen hohen Miniſtern des Königreichs hat eine ſonderliche Tafel / und iſt eine Grafen- und Herren-Tafel / welche zur Rechten / und eine Ritter-Tafel / welche zur Lincken der Königl. Tafel ſtehet / zubereitet / begiebet ſich alſo jeder an ſeine Tafel / nach ſeinem Amte und Stande.

Zu der Königl. Tafel werden gezogen der Fürſten und frembden Könige Abgeſandten / zu derer höchſten Miniſtern Tafel werden die übrigen vornehmen Bedienten und andere Freunde derſelben beladen.

Dem König / über deſſen Tafel ein Baldachin, dienen bey der Tafel der Erb-Truchſes, Ertz-Schencke und Credentz-Meiſter / ſamt vielen jungen Cavalliers aus dem Herren- und Ritter-Stande. An der Thür des Königl. Tafel-Gemachs / muß nach der Anordnung König Wladislai Wache halten / der älteſte der Familie derer von Swarowa, währender Tafel-Zeit und dem gantzen Tag / höret man nichts ſowohl von denen / welche bey dem König / als anderwärts ſpeiſen / ruffen / als: Es lebe der König in Böhmen / und triumphire über ſeine und des König-

reichs Feinde. Wann die Tafel aufgehoben/ wird in der Land-Tafel-Stube der Königl. Rock dem König ausgezogen / und die Königl. Inſignia von dem König denen hohen Bedienten/ wieder zur Verwahrung gegeben / hierauf begiebet ſich der König in Begleitung ſeiner Hof-Bedienten/ wieder in ſeine Burg / die übrigen aber jeder an ſeinen Ort. Die hohen Bedienten tragen die Königl. Inſignia ſofort wieder in S. Wenceslai Capelle/ allwo ſie ſo lange / biß ſie den dritten oder vierdten Tag darauf wieder auf das Schloß Carlſtein zur Verwahrung gebracht / von denen zu dieſen Schloß gehörigen Vaſallen/ Tag und Nacht bewachet werden.

Das LIV. Capitel.

Von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / ſo in der Dom-Kirche St. Viti begraben liegen / und deren daſelbſtigen Grabmahlen.

Es haben von langen Zeiten her / inſonderheit von Anfang des Chriſtenthums/ biß auf Ferdinandum II. die meiſten Hertzoge und Könige in Böhmen ihre Begräbniſſe in der Dom-Kirche S. Veit gehabt / in Heydenthum wurden dieſelben unter dem Wiſcherad/ von Premislao an / begraben / von welchen Grabmahlen / bey Beſchreibung des Wiſcherads gehandelt wird.

Der Erſte/ ſo von denen Chriſtlichen Hertzogen in die Kirche S. Viti begraben worden / iſt geweſen Hertzog Wenceslaus, nachmahls der Heil. Wenceslaus, welcher auch dieſe Kirche gebauet / und auf Befehl ſeines Bruders Boleslai, von alten Buntzell anhero geführet worden.

Jngleichen nach ihm Hertzog Boleslaus der II. und Sanfftmüthige / Boleslaus der III. und Blinde / Jaromirus, Ulricus, und Fridericus, dieſe liegen allerſeits noch an ihren vorigen Oertern in der Kirche / Brzetislaus der I. aber Zpitihnevus II. Brzetislaus II. Borziwogius II. Premislaus Ottocarus II. und Rudolphus, dieſe ſieben hat Carolus IV. Anno 1373. nachdem er die alte Kirche einreiſſen laſſen / und von neuem zu bauen angefangen / aus ihren alten Gräbern in die heutigen laſſen bringen / liegen alſo dieſelben heute zu Tage in denen Capellen der Dom-Kirche / unter groſſen erhabenen ſteinern Gräbern / einer dem andern gegen über / und ihre Bildniſſe in Marmor auf ſolchen.

Und zwar die Erſten zwey / nemlich Brzetislaus I. und Spitihneus II. als Vatter und Sohn / in der ſo genannten Kayſerl. Capelle. Die andern zwey / nemlich die Hertzoge Brzetislaus II. und Borziwogius II. als zwey Brüder / in der S. Antonii.

Die dritten zwey / nemlich die Könige Przemislaus Ottocarus I. und Premislaus Ottocarus II. als Groß-Vatter und Enckel / in der Capelle der Hertzoge von Sachſen.

Letz-

Letzlich König Rudolphus aus dem Hauſe Oeſterreich / nebſt ſeines Vattern Bruder Rudolpho dem Hertzoge in Schwaben / in der Capelle S. Simonis.

Die übrigen Könige aber / nemlich Kayſer und König Carolum IV. deſſen Sohn Kayſer und König Wenceslaum, König Ladislaum, König Georgium, die Kayſer und Könige Ferdinandum I. und Maximilianum, hat Kayſer und König Rudolphus A. 1590. aus ihren vorigen Grabmahlen der Kirchen S. Viti, in das von ihm mitten in der Kirchen aus Alabaſter erbaute ſchöne und erhabene Mauſoleum und Königl. Grufft oder Begräbniß bringen laſſen / zu welchem auch Er Anno 1612. gebracht worden. Deren allerſeits Bildniße nebſt denen Gemahlinen Kayſers Caroli IV. und Kayſers Ferdinandi I. ſind auf dieſem Mauſoleo, und Kayſerl. und Königl. erhabenen Grufft in Alabaſter ſehr ſchön zu ſehen.

Das LV. Capitel.

Von denen Gebräuchen bey Begräbniſſen der alten Hertzoge in Böhmen / und zwar erſtlich im Heydenthum.

Es iſt im vorigen Capitel gemeldet worden / daß die Heydniſchen Fürſten in Böhmen / meiſten theils unter dem Wiſcherad, die Chriſtlichen Hertzoge und Könige aber meiſten theils in der Kirche S. Veit begraben liegen / iſt alſo noch übrig / von denen Begräbnuß-

nuß-Gebräuchen und Solennitæten der Fürſten in Böhmen / und zwar anfänglich deren im Heydenthum Meldung zu thun.

Was die Böhmiſchen Hertzoge im Heydenthum anlanget / iſt hier merckwürdig / daß deren Cörper nicht / wie bey denen Griechen und Römern im Heydenthum / gebräuchlich war / verbrennet / ſondern begraben worden. Wie denn auch von denen Preuſſen man aus deren alten Beſchreibungen der Begräbniß-Arten derſelben lieſet / daß ſie ihre Todten im Heydenthum gleichfalls nicht verbrennet / ſondern begraben / auf eben die Art / wie hie folget / nemlich:

Wann ein Fürſt in Böhmen im Heydenthum geſtorben war / wurde ein jämmerlich Heulen und Klagen im gantzenn Volck / dieſes kam ſämbtl. aus ihren Wohnungen und Orten zu ſeinem Sarg / als wie die Bienen zu ihrem Bienen-Stock / oder ihrem König und Weichſel / mit groſſem Geſchrey und Klagen zugelauffen / küſſete ſeinen todten Leichnam / ſagende: Ach lieber Fürſt / was hat dir gefehlet / haſtu nicht zu eſſen und zu trincken / haſtu nicht Kleider und alles voll auf gehabt / warum biſt du geſtorben? Wie ſollen wir dich / und was ſollen wir mit dir begraben? Ach weh! wer wird uns nun regieren / und in ſeinem Schutz und Hut halten? und was dergleichen jämmerliche Klagen mehr waren; Bey dieſem Heulen und Weinen zerkratzeten ſie ihr Antlitz / riſſen die Haare aus dem Haupt / warffen ſich auf die Erde / und machten Löcher in ſolche / vor Unmuth und aus Ungeberdigkeit.

Hier-

Hierauf wurde der Tag ſeines Begräbniß / ſo meiſten theils der dritte oder vierdte nach ſeinem Tode war / und daß ſie dabey ſämbl. erſcheinen ſolten / ihnen angeſagt / inzwiſchen aber ſein Leichnam mit Oel beſtrichen / mit einem ſchönen Kleid angethan / und in einem Sarg / welcher nachgehends mit Pech übergoſſen ward / geleget. Ihm 5. güldene Pfennige in die lincke Hand / als ein Geſchenck für den unbekandten Gott / und zwey ſilberne in die rechte Hand geleget / und ſolche dem Wegweiſer und Uberführer in das andere Leben zu geben.

Wann nun der Leichbegängniß-Tag heran nahete / kam das Volck überall in groſſer Menge herzugelauffen / Mittags aber / wenn der Sarg aufgehoben / und nach dem Grabe zugetragen wurde / erhub ſich wiederum ein jämmerlich / ja greßlich und erſchröcklich Geſchrey / welches man weit und breit hören kunte / ſie beweineten ihn als ihren Fürſten und Vatter des gantzen Volcks / rühmeten ſeine löblichen und guten Thaten / befahlen ihm dem Meroto, und bathen ihn auf lichten Wegen zu führen / ruffen zugleich den Radamus an / ihn nach ſeiner Gerechtigkeit zu verurtheilen / und die ſchwartzen Götter / ſo über den Abgrund zu gebieten haben / daß ſie ihn ſchützen möchten / damit ihn nicht die Theſani umbrächten.

Solches Weinen und Heulen währete biß zum Abend und Untergang der Sonnen / zu welcher Zeit der Leichnam nebſt dem Sarge in

das Grab geſencket / mit Erde überſchüttet / und ein groſſer Stein auf ſolches geweltzet wurde.

Aber hiermit hatte das jämmerliche Heulen und Klagen noch kein Ende / ſandern es währete ſolches biß 3. ja 8. Tage nach ſeinem Tode / binnen welcher Zeit ſie täglich Holtz auf ſein Grab trugen / ſolches anzündeten / Vögel und Thiere auf ſolchen verbrannten / und ſolche ſo wohl denen untern und ſchwartzen / als obern und weiſſen Göttern / inſonderheit dem Pronio, Jaſoni und Ladoni opfferten / zugleich aber dieſelben um einen frommen Fürſten anruffeten / anbey viele Umgänge und Gauckelwercke umb und bey dem Feuer hielten / und um einen frommen / klugen / gerechten / wachſamen / glück- und ſiegreichen Hertzog baten / wenn ſie endlich einige Tage lang mit dieſer Raſerey zugebracht / ſchnitten ſie die Haar von denen Bärthen / die Säume von denen Röcken / und wurffen ſolche ins Feuer / ingleichen wurffen ſie nachgehends Steine mit einem groſſen Geraſchel hinter ſich und giengen in ſolchen Zurückwerffen davon. Mit ſolchen Ceremonien ſind von denen Böhmiſchen Fürſten begraben worden Zech, Kok Libuſſa, Premislaus und die folgende heydniſchen Fürſten / aus dieſes letztern / nemlich des Premislai Geblüthe / und zwar Zech und Krok zu Ctinowes, unfern dem Berge Zirżit, in einer Ebene (von welchem Ort wir unſere Gedancken / wenn wir in die alte Stadt und in Sderatz und Thein kommen werden / melden wollen /) Libuſſa vor dem Thore ihres Forwercks Fibitz / ſo noch heute ein Dorff eine Meyle von

le von Prag / Premislaus aber / und deſſen nachfolgende Fürſten im Heydenthum unter dem Wiſcherad, in einer ſonderlichen dazu angerichteten Grufft / welche Grobka Mniziety, das iſt der Fürſten Grufft genennet wird.

Das LVI. Capitel.

Von denen Begräbniß-Solennitæten der Christlichen Böhmiſchen Fürſten Hertzoge und Könige.

Nach dem das Heydenthum zu Ende des Neunten Seculi in Böhmen anfieng abgeſchafft zu werden / nahm auch nach und nach dieſes heydniſche troſtloſe Trauren und Klagen nebſt andern heydniſchen abgöttiſchen Gebräuchen ein Ende / und wurden die Chriſtlichen Gebräuche und Solennitæten nach der Zeit / und inſonderheit nachdem Böhmen beſtändige Könige hatte / folgender Maſſen eingerichtet / ſind alſo ſolche biß heute zu Tage nachſtehende:

So bald der König dieſes zeitliche geſeegnet / beruffet der oberſte Burggraf / als welcher bey Erledigung des Throns / Oberſter Stadthalter des Königreichs iſt / als bald die Groſſen des Königreichs zuſammen / und berathſchlaget mit ihnen über der Beerdigung des verſtorbenen Königes.

Wenn ſolches berathſchlaget / ſchicket er ein Ausſchreiben in dem gantzen Königreich herum / kündiget dem gantzen Volck den Tod des Königes / und die öffentliche Landes-Trauer / nebſt dem

Tage

Tage der Königl. Beyſatzung und Beerdigung an / und verſchreibet ſolche angeſetzten Tages ſämbtlich nacher Prag / gehet alſo die Landes-Trauer im gantzen Königreich von der Zeit dieſer Ankündigung an / auch wird der Tod des Königes durch den Glocken-Klang im gantzen Lande angedeutet.

Inzwiſchen läſſet der Oberſte Hoffmeiſter des Königreichs auf allgemeine Landes-Koſten / das gantze Königl. Schloß Burg und deſſen Zugehör / ingleichen die Dom-Kirche S. Viti, als den Königl. Begräbniß-Ort / mit ſchwartzem Tuch bekleiden / der Königl. Leichnam wird / wie bey groſſen Herren gebräuchlich / balſamiret / und mit einem Sterbe-Kleide / ſeiner hohen Würde gemäß / angethan / auf ein ſo genanntes Parade-Beth geſetzet / und dem traurenden und weinenden Volcke ſehen gelaſſen.

Wenn der Tag des Leichbegängniſſes heran nahet / kommen aus allen Provinzen alle / ſo wohl Geiſtl. als weltl. Standes-Perſonen nach Prag / allwo überall Trauer-Zeichen zu ſehen. Wann nun das Volck nach verrichtetem Gottesdienſt auf dem Prager-Schloß zuſammen kommen / und der meiſte Tag vorbey / nimmt das Königliche Leichen-Begängniß mit gehöriger Pracht ſeinen Anfang.

Am allererſten gehen die Handwercke mit ſchwartzen Wachskertzen / denn die Studenten / Baccalauren, Magiſtri und Muſici, ferner die Ordens-Leute und Prieſter / ſo wohl die Oberſten als unterſten in ihrem Habit. Hierauf folgen

viel mit ſchwartzem Tuch biß auf die Erde behangene Pferde / mit denen Königl. Wappen / nach dieſem der Rath der Königl. Städte / denn der Ritterſtand / und endlich der Graffen- und Herren-Stand in Trauer und mit ſchwartzen Wachskertzen.

Nach ſolchen kommt der Königl. Fahnen-Träger mit der Königl. unterwärts gerichteten Fahne / denn der Oberſte Land-Schreiber in Mitten des Unter-Cämmerers und Burggrafens zu Carlſtein / mit dem Königl. Scepter; Der Oberſte Land-Richter/ in Mitten des Oberſten Cantzlers und Oberſten Lehn-Richters mit dem Apffel. Der Oberſte Burggraf / als Oberſter Stadthalter / in Mitten des Oberſten Cämmerers und Oberſten Hoffmeiſters / mit der Königlichen Crone.

Hierauf folgen die Herolde mit denen Königl. Siegeln / und der Oberſte Marſchall des Königreichs mit dem / mit der Spitze zur Erden gekehrten Schwerdt / und endlich der mit ſchwartzen Sammet und einem goldenen Crucifix bedeckte Sarg / welchen die ſtärckſte Raths-Perſohnen der drey Präger-Städte tragen / und umb welchen 5. biß 6. Hoff-Cavalliers auf jeder Seite in tieffer Trauer/ ſchwartze Wachskertzen tragende/ hergehen / und den Sarg unter Läutung aller Glocken / begleiten.

Hinter der Königl. Leiche gehen die nächſten Anverwandten des verſtorbenen Königes / nebſt denen Abgeſandten auswärtiger Könige und Fürſten / und andere vornehme ausländiſche

Fürſten

Fürſten und Herren. Zuletzt aber eine groſſe Anzahl des gemeinen Volcks. Wenn ſolcher Geſtalt die Königliche Leiche in die Dom-Kirche gebracht / und in der Mitten derſelben niedergeſetzet / legen die vornehmen Herren / welche die Königl. Inſignia und Kleinode getragen / ſolche auf einen für dem Königl. Sarg ſtehenden Tiſch / und wird die Meße für die Verſtorbenen angefangen.

Indem ſolche gehalten wird / theilet der Cammer-Meiſter unter das Volck Geld aus / zum Opffer auf dem hoher Altar / wann geopffert worden / wird eine Leichenpredigt von der Cantzel / und mehrmahls auch eine Lob-Rede bey dem Sarge gehalten. Nachgehends / indem der Canon und Conductus geſungen wird / ſtehen diejenigen vornehmen Herren / welche die Inſignia getragen / und bey dem Sarg traurend und tieff gebuckt gelegen / auf / nehmen die Königliche Inſignia von dem Tiſche / und tragen ſolche / unter Vorgehung des Fahntragers und der Herolde / um das Grab / und nachgehends zum Altar / und geben ſolche dem Ertzbiſchoff / dieſer oder der Oberſte Burggraf / ſetzet die Crone auf einen mit ſchwartzem Tuch bedecktem Thron / vor die Hoſtie / zerſtöſt den Apffel / zerbricht den Scepter und das Schwerdt / und zerſchläget die Königl. Siegel / die Fahne / in welcher des Königreichs und deren Provintzen Wappen ſtehen / wird auf die Erde geworffen / und ſo Söhne vorhanden / durchgehends in der Kirchen aufgehangen / wo aber nicht / zerbrochen.

Wenn alle dieſe Ceremonien verrichtet/ wird die Leiche und Sarg in die Königl. Grufft getragen und begraben/ und hält nachgehens der Burggraff oder Oberſte Cantzler eine Abdanckung/ in welcher er dem Volck für die Letzte/ dem/ um das gemeine Weſen ſich wohl verdient gemachten/ König erzeigte Ehre und Dienſt Danck ſaget/ bey Endigung dieſer Rede/ begiebet ſich alles nach Hauſe und zur Ruhe.

Das LVII. Capitel.

Von denen Hertzogen und Königen in Böhmen/ deren Regierungs-Anfang/ Ende/ Zeit ihrer Regierung/ und Orte ihrer Begräbniſſe.

DEmnach die Hertzoge und Könige in Böhmen allerſeits/ wenige ausgenommen/ in Prag reſidiret/ nnd daſelbſt begraben liegen/ als iſt nöthig/ allhier eine kurtze Nachricht und Verzeichniß von deren Nachfolge/ Anfang und Ende ihrer Regierung/ Orten ihrer Begräbniſſe/ und vornehmſten Unterſcheide derſelben dem geneigten Leſer zu geben/ und allhier vorläuffig zu melden/ daß ich hierinnen/ inſonderheit was die Zeit und Anfang ihrer Regierung belanget/ dem Hagecio, als dem bißherigen vornehmſten Böhmiſchen Geſchicht-Schreiber gefolget/ was hierbey für unterſchiedliche Meinungen der andern Böhmiſchen Geſchicht-Schreiber ſich ereignen/ wird zu ſeiner Zeit erinnert/

und ſind die Capita, ſo hier angemercket / folgende:

1. Die Familie. 2. Der Regierungs-Anfang. 3. Zeit des Todes. 4. Länge ſeiner Regierungs-Zeit. 5. Ort des Begräbniſſes. Und dienet zur Nachricht / daß wann bloß Sohn oder Bruder ſtehet / der nechſt vorhergehende Fürſt oder König darunter verſtanden wird / daß nemlich der folgende deſſen Sohn oder Bruder geweſen.

I. Heydniſche Hertzoge in Böhmen.

1. Hertzog Zechus ein Krabatiſcher Herr / Regierungs-Anfang. An. 644. Tod. An. 669. Regierungs-Länge. 25. Jahr. Begräbniß. Ctinioves.

2. Hertz. Crocus, ein Krabat. Herr. R. A. An. 670. T. An. 710. R. L. 50. Jahr. B. Ctinioves.

3. H. Libuſſa, Tochter: R. A. An. 710. T. An. 736. R. L. 25. Jahr. B. Libitz.

II. Heydniſche Hertzoge in Böhmen aus dem Premislaiſchen Hauß.

Hertz. Premislaus, Gemahl. R. A. An. 722. T. An. 745. R. L. 23. Jahr. B. Wiſcherad.

4. Hertz. Nezamislaus, Sohn. R. A. An. 746. T. An. 783. R. L. 37. Jahr. B. Wiſcherad.

5. Hertz. Mnata, Sohn. R. A. An. 783. T. 804. R. L. 21. Jahr / Wiſcherad.

6. Hertz. Wogen, Sohn. R. A. An. 804. T. An. 931. R. L. 17. Jahr. B. Wiſcherad.
7. Hertz. Krzesomslus Sohn R. A. An. 833. T. An. 651. R. L. 18. Jahr. B. Wiſcherad.
8. Hertz. Neklan, Sohn. R. A. An. 852. T. An. 873. R. L. 21. Jahr. B. Wiſcherad.
9. Hertz. Hoſtivit, Sohn. R. A. An. 873. T. An. 889. R. L. 16. Jahr. B. Wiſcherad.

III. Chriſtliche Hertzoge in Böhmen/ aus dem Premislaiſchen Hauſe.

10. Hertz. Borziwog, Sohn. R. A. An. 890. T. An. 910. R. L. 15. Jahr. B. Zettin.
11. Hertz. Sphitinev, Sohn. R. A. An. 905. T. An. 906. R. L. 1. Jahr. B. Tein.
12. Hertz. Wracislao, Bruder. R. A. An. 907. T. An. 916. R. L. 9. Jahr. B. S. Georgen.
13. Hertz. Drahomira, Gemahlin. R. A. An. 916. T. An. 921. R. L. 5. Jahr. B. Von der Erden verſchlungen.
Hertz. Wenceslaus, Sohn. R. A. An. 921. T. An. 929. R. L. 8. Jahr. B. S. Veit.
14. Hertz. Boleslaus I. der Grauſame/ Bruder. R. A. An. 929. T. An. 967. R. L. 38. Jahr. B. Altenbuntzel.
15. Hertz. Boleslaus II. der Sanfftmüthige/ Sohn. R. A. An. 967. T. An. 999. R. L. 32. Jahr. B. S. Veit.
16. Hertz. Boleslaus III. der Blinde/ Sohn. R. A. 999. T. An. 1037. R. L. 4. Jahr. B. S. Veit.

17. Hertz.

17. Hertz. Jaromirus, Sohn/ Regierungs-Anfang. An. 1003. Tod. An. 1037. Regierungs-Länge. 1. Jahr. Begräbn. S. Veit.

18. Hertz. Udalricus, Bruder. R. A. 1004. T. An. 1037. R. L. 33. Jahr. B. S. Veit.

19. Hertz. Bretislaus, Sohn. R. A. An. 1037. T. An. 1055. R. L. 18. Jahr. B. S. Veit.

20. Hertz. Spitihnev, Sohn. R. An. An. 1055. T. An. 1061. R. L. 6. Jahr. B. S. Veit.

21. König Wratislaus, Bruder. R. A. An. 1061. T. An. 1093. R. L. Länge 32. Jahr. B. Wiſcherad.

22. Hertz. Conradus, Bruder. R. A. An. 1093. T. An. 1093. R. L. 7. Monath. B. Wiſcherad.

82. Hertzog Brzetislaus II. Wratislai Sohn. R. A. An. 1093. T. An. 1100. 7. Jahr. B. S. Veit.

24. Hertz. Borzivvogius, Bruder. R. A. An. 1100. R. L. 7. Jahr. B. S. Veit.

25. Hertz. Zvvatoplocus, Vattern Brudern Sohne. R. A. An. 1107. T. An. 1109. R. L. 2 Jahr. B. Kladrub.

26. Hertz. Wladislaus, Borzivvogii Bruder. R. A. An. 1109. T. An. 1125. R. L. 16. Jahr. B. Kladrub.

27. Hertz. Sobieslaus I. Bruder. R. A. An. 1125. T. 1140. R. L. 16. Jahr. B. Wiſcherad.

28. König Wladislaus, Wladislai Sohn. R. A. An. 1140. T. An. 1174. R. L. 34. Jahr. B. Wiſcherad.

29. Hertz. Sobieslaus II. Bruders Sohn / Regierungs-Anfang An. 1168. Regierungs Länge 4 Jahr. Begräbnus. Wiſcherad.

30. Hertz. Friederich Kön. Wladisl. Sohn. R. L. An. 1178. T. An. 1190. R. L. 12. Jahr. B. S. Veit.

31. Hertz. Conrad, Vetter. R. A. 1190. T. An. 1190 R. L. 1. Jahr. B. Wiſcherad.

32. Hertz. Wenceslaus, Sobieslai I. Sohn. R. A. An. 1191. R. L. 3. Monat.

33. Hertz. Brzetislaus Heinricus Vetter. R. A. An. 1191. T. An. 1197. R. L. 6. Jahr. B. Doxan.

34. Hertz. Wladislaus Kön. Wladis. Sohn. R. A. An. 1197. R. L. Monat.

IV. Chriſtliche Könige aus dem Premislaiſchen Hauſe.

35. König Premislaus Ottocarus I. Bruder R. A. An. 1190. T. An. 1230. R. L. 32. Jahr. B. S. Veit.

36. Kön. Wenceslaus I. Sohn. An 1231. T. An. 1253. R. L. 22. Jahr. B. S. Franciſci in der alten Stadt.

37. Kön. Premislaus Ottocarus II. Sohn / R. A. An. 1254. T. An. 1278. R. L. 24. Jahr. B. S. Veit.

38. Kön. Wenceslaus II. Sohn R. L. An. 1305. R. L. 21. Jahr. B. Königs Saal.

39. Kö. Wenzeslaus III. Sohn. R. A. An. 1306. T. An. 1306. R. L. 1. Jahr / Olmütz.

V. Böhmiſche Könige aus unterſchiedlichen auswärtigen Häuſern / welche jedoch ſämbtlich weiblicher Premislaiſcher Linie oder deren Gemahl geweſen.

40. Kön. Rudolphus Ertzhertzog von Oeſterreich Eliſabethen Kön. Wenceslai II. Wittiben Gemahl. Regierungs-Anfang. An. 1306. Tod. An. 1307. Regierungs-Läng. 1. Jahr. Begräbniß S. Veit.

41. Kön. Henricus Hertzog zu Kärndten. Annen Königs Wenceslai II. Tochter Gemahl. R. A. An. 1308. T. An. -- R. L. 3. Jahr. B. in Kärndten.

VI. Böhmiſche Könige aus dem Hauſe Lutzenburg / weiblicher Premisl. Linie / und Gemahle derſelben.

42. Kön. Johannes Hertzog von Lützenburg / Eliſabethen Königs Wenceslai II. Wittben Gemahl. R. A. An. 1311. T. An. 1347. R. L. 36. Jahr. B. Lützenburg.

43. Kön. Carolus IV. Sohn. Röm. Kayſ. R. A. An. 1347 T. 1378. R. L. 31. Jahr. B. S. Veit.

44. Kön. Wenceslaus Sohn. Röm. Kayſ. R. A. An. 1379. T. An. 1419. R. L. 40. Jahr. S. Veit.

45. Kön. Sigismundus, Bruder Röm. Kayſ. R. A. An. 1420. T. An. 1437. R. L. 17. Jahr. B. Waradein in Ungarn.

VII. Böhmiſche Könige aus unterſchiedlichen Häuſern/ weiblicher Premislaiſcher Linie und Gemahle derſelben.

46. Kön. Albertus Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ Eliſabetha Kayſ. Sidism. Tochter / Gemahl. Regierungs-Anfang. An. 1437. Tod. An. Regierungs-Länge. 2 Jahr. Begräb. Stuhl Weiſenburg.

47. Kön. Ladislaus, Sohn. R. A. An. 1453. T. An. 1457. R. L. 4. Jahr. S. Veit.

48. Kön. Georgius, ein Böhmiſcher Herr / dieſer iſt ein Huſſit geweſen / und der einige / ſo nicht aus der Premisl. weiblichen Linie / oder deren Gemahl geweſen. R. A. 1458. T. 1471. R L. 13. Jahr. B. S. Veit.

49. Kön. Wladislaus, Caſimiri IV. Königs in Pohlen Sohn / und Eliſabethen Königs Ladislai in Böhmen Schweſter Sohn. R. A. An. 1471. T. An. 1516. R. L. 45. Jahr. B. Stuhl Weiſenburg.

50. Kön. Ludovicus Sohn. R. A. An. 1516. T. An. 1526. R. L. 10. Jahr. B. Stuhl Weiſenburg.

VIII. Böhmiſche Könige aus dem Ertz-Hertzl. Hauſe Oeſterreich weiblichen Premisl. Linie / oder deren Gemahl.

51. Kön. Ferdinandus Ertz-Hertz. von Oeſterreich. Annen Königs Wladislai in Böhmen Schweſter / Gemahl. R. A. An. 1526. T. An. 1565. R. L. 38. Jahr. B. St. Veit.

52. Kön.

52. Kön. Maximilianus, Sohn. Regierungs-Anfang. An. 1564. Tod. An. 1576. Regierungs-Länge. 11. Jahr. Begräbniß. S. Veit.
53. Kön. Rudolphus II. Sohn. R. L. An. 1575. T. An. 1611 R. L. 36. Jahr. B. S. Veit.
54. Kön. Mathias, Bruder. R. A. An. 1511. T. 1519. R. L. 8. Jahr. B. Wien.
55. Kön. Ferdinandus II. Ferdinandi I. Enckel. R. A. An. 1617. T. An. 1637. R. L. 10. Jahr. B. Wien.
56. Kön. Ferdinandus III. Sohn. R. A. 1637. T. 1656. R. L. 30. Jahr. B. Wien.
57. Kön. Leopoldus, Sohn. R. A. An. 1656. T. An. 1705. R. L. 49 Jahr. B. Wien.
58. Kön. Joſephus, Sohn. R. A. An. 1705.

Das LVIII. Capitel.

Von dem Ertz-Biſchoffthum Prag/ deſſen Dom-Kirche St. Veit.

NAchdem wir nun die Dom-Kirche / nebſt deren Geiſtlichen und weltlichen Koſtbarkeiten / und Merckwürdigkeiten erörtert/ als iſt noch übrig / daß wir auch ihren geiſtlichen Anfang / Wachsthum / Hoheit / glückliche und unglückliche Veränderungen kürtzlich betrachten.

Nachdem dieſe Kirche von dem damahligen Hertzoge / nachgehends H. Wenceslao geſtifftet / bald darauf aber von deſſen Heydniſchen Mutter Drahomira, nebſt andern Chriſtlichen Kirchen verſperret / und die Chriſtlichen Prieſter aus-

ausgejagt/ und vertrieben worden/ hat ſolche ſein Bruder Hertzog Boleslaus, nachdem erſchröcklichen Todes-Fall derſelben/ wieder eröffnen / und von Michaele Biſchoffen zu Regensburg/ weyhen laſſen/ auch An. 965. beſchloſſen / einen Biſchoff in Königreich Böhmen / und die Kirche S. Veit zur Biſchofflichen Haupt- oder Dom-Kirche des gantzen Königreichs zu machen.

Weil aber ſein Tod darzwiſchen kommen/ hat ſein Sohn Boleslaus II. dieſes löbliche Vorhaben zu Wercke gerichtet/ und An. 971. mit Einwilligung Papſt Joh. XIII. dieſe Kirche zur Biſchöfflichen Kirche gemacht. Bey dieſer Biſchöfflichen Hoheit iſt die Kirche S. Viti geblieben/ biß An. 1343. König Johannes, inſonderheit durch Vermittelung ſeines Herrn Sohns Caroli, es dahin gebracht/ daß ſolche von Papſt Clemente VI. zur freyen Ertz-Biſchöfflichen Kirche erhöhet worden. Inzwiſchen iſt dieſes Biſchoffthum/ und nachgehends Ertz-Biſchoffthum von denen Hertzogen und Königen in Böhmen/ biß auf Kayſer und König Carolum , den groſſen Wohlthäter der Ertz-Biſchofflichen Kirche/ mit reichlichen Auskommen und Gütern verſehen worden / und hat alſo / inſonderheit zu des löblichen Kayſers und Königs Caroli IV. Zeiten / wie alles in Böhmen / auf der höchſten Staffel ſeiner Hoheit und Glückſeeligkeit geſtanden.

Denn es war der Ertz-Biſchoff von Prag/ ein Fürſt des Heil. Römiſchen Reichs / hatte Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen / ſeine eigene

gene Ritter/ Adelichen Vaſallen und Soldaten/ war/ und iſt annoch/ Primas des Königreichs Böhmen/ und des Apoſtoliſchen Stuhls Legatus Natus.

Die Einkünffte des Ertz-Biſchoffs zu Prag/ erſtrecken ſich jährlich auf 80000. Ducaten/ oder nach heutiger Rechnung 400000. fl. und beſaß der Biſchoff die trefflichſten Städte und Herrſchafften/ nemlich die Städte Rzezitz, Neu-Reichenau/ Rosmital, Tyna an der Mulda/ (welche Oerter er jetzo nicht hat) in aber Przibram und 45. Dörffer die Stadt Raudnitz, mit deſſen Zugehör/ die Stadt Peldezimon, die Stadt Böhmiſch Brod/ die Stadt Kokyczan, nebſt vielen reichen Herrſchafften.

Bald darauf iſt die Ertz-Biſchoffliche Kirche/ nebſt dem gantzen Ertz-Biſchofflichen Sitze/ ſo wohl das oberſte Haupt/ als Glieder anlanget/ in dem äuſſerſten unglücklichen Zuſtand/ durch die Huſſitiſche Böhmiſche innerliche Unruhe gerathen/ indem alle Güter und Einkünffte der Ertz-Biſchofflichen Kirchen/ ja die Kirche bey nahe ſelbſt geplündert/ zerſtöhret/ eingeäſchert und weggenommen/ auch die Canonici und andere Geiſtliche der Prager-Kirche/ ins Elend verwieſen worden/ ſo daß von An. 1421. biß 1561. kein Ertz-Biſchoff der Prager-Kirche geweſen/ noch ſich erhalten können/ ſondern ſelbige durch Adminiſtratores, aus dem Capitel mehrentheils verwaltet worden. Daß alſo dieſelbe in 124. Jahren keinen Biſchoff gehabt/ und in der Zeit auch/ nemlich Anno 1541. durch den

den Brand auf dem Schloſſe / meiſtentheils in die Aſche geleget worden / welche daher nachgehends Kayſer Ferdinandus I. was den Chor anbelanget / wieder repariren / und die Ertz-Biſchoffliche Würde wiederum / nebſt Papſt Julio III. herſtellen laſſen ; Ob nun ſchon auch nach der Zeit / und annoch in die 100. Jahr / der Ertz-Biſchoffliche Sitz und Kirche viel Anſtoß / und Bekränckung / wegen der noch immer anhaltenden Unruh und Zwiſtigkeiten in der Religion erlitten / iſt doch ſolche nach dem letzten Teutſchen 30. jährigen Kriege in völliger Ruhe / und ohne einige Wiederwärtigkeit unter der glorwürdigſten Regirung des Allerdurchleuchtigſten Großmächtigſten Kayſers und Königes Leopoldi, allerhöchſt ſeeligen Gedächtniß / und unſers heutig glorwürdigſt regirenden Allerdurchl. Kayſers und Königs in Böhmen Joſephi geweſen.

Wiewohl die Einkünffte der heutigen Ertz-Biſchöffe zu Prag / bey weitem nicht ſo viel / als in alten Zeiten / und kaum den 10ten Theil derſelben austragen.

Das LIX. Capitel.

Verzeichniß der Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe der Prager-Kirche.

WEil die Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe der Dom-Kirche S. Veit, in Prag ihren beſtändigen Sitz gehabt / und ihr gewöhnlicher Begräbniß-Ort / die Kirche S. Veit iſt ; Als geben wir billig allhier den geneigten Leſer auch

auch Nachricht / wie viel der Biſchöffe / Ertz-Biſchöffe/ und Adminiſtratorum geweſen / und wie ſie nacheinander gelebet und regieret / die Begräbniß-Oerter darzu zu ſetzen / iſt unnöthig/ weil die meiſten derſelben in der Dom-Kirche S. Viti liegen/ wie die Marmor-ſteinere Epitaphia derſelben vor dem hohen Altar bezeugen.

Biſchöffe.

1. Ditmarus, ein Sachſe / ſonſt ein Benedict. Mönch zu Magdeburg / erwählet. Regierungs-Anfang/ An. 971. Tod. An. 979. den 2. Jan. Regierungs-Länge. 8. Jahr.
2. Adalbertus, ſonſt Woytiech, ein Böhmiſ. Graf von Libitz. R. A. An. 979. T. An. 997. den 23. April. R. L. 18. Jahr.
3. Deodatus, ſonſt Bohdal, ein Sachſe / vormahls ein Benedict. Mönch zu Neu-Korbey. R. A. An. 997. T. An. 1017. den 11. Junii. R. L. 20. Jahr.
4. Helicardus, ein Mähre / ſonſt Dom-Probſt zu Prag. R. A. An. 1017. T. An. 1023. den 8. Aug. R. L. 6. Jahr.
5. Hyſo, ein Böhmiſcher Herr / von Weprek, ſonſt Dom-Probſt zn Prag. R. A. An. 1023. T. An. 1030. den 30. Jan. R. L. 7. Jahr.
6. Severus, ein Böhmiſcher Ritter / von Berzkowsky, vormahls Dom-Probſt zu Prag. R. A. An. 1030. T. An. 1076. den 9. Decem. R. L. 9. Jahr.
7. Gebhardus, ſonſt Jaromirus, ein Bruder Königs Wratislai in Böhmen / vormahls

Dom-Probſt. R.A. An. 1067. T. An. 1090. den 16. Jun. R.L. 21. Jahr.

8. Cosmus, vormahls Decanus der Prager-Kirchen. R.A An. 1090. T. An. 1098. den 10. Decem. R. L. 8. Jahr.

9. Hermannus, ſonſt Probſt zu Buntzlau. R.A. An. 1098. T. An. 1122. den 17. Sept. R. L. 24. Jahr.

10. Meinhardus, -- -- R. A. An. 1122. T. An. 1134. den 2. Jul. R. L. 12. Jahr.

11. Johannes, vormahls Probſt aufm Wiſcherad. R.A. An. 1134. T. An. 1139. den 8. Aug. R.L. 5. Jahr.

12. Otto, von Schwabeniz, ſonſt Dom-Probſt. R.A. An. 1139. T. An. 1148. den 9. Jul. 9. R. L. 9. Jahr.

13. Daniel, ein Böhmiſcher Herr von Lippa. R. A. 1148. T. An. 1167. den 9. Aug. R. L. 19. Jahr.

14. Fridericus, der Königin Judith Verwandter/ ein Sachſe. R.A. An. 1167. T. An. 1179. den 31. Jan. R.L. 15.

15. Valentinus, der Königin Judith Capellan/ ein Sachſe. R.A. An. 1179. T. 1182. den 6. Sept. R. L. 3. Jahr.

16. Heinricus Brzetislaus, ein Fürſt Böhmiſ. Hertzogl. Stammes/ und nachgehends Hertzog in Böhmen R.A. An. 1182. T. An. 1196. den 14. Jun. R.L 14. Jahr.

17. Daniel der II. zugenahmt Milik, vormahls Hertzogs Wladislai Capellan. R. A. An. 1196.

1196. T. An. 1214. den 15. Mart. R. L. 18. Jahr.

18. Andreas, vormahls Dom-Proſt zu Prag / ſtirbt in Exilio. R. A. An. 1214. T. An. 1224. den 30. Jul. R. L. 10. Jahr.

19. Peregrinus, ein Pragiſcher Canonicus, reſigniret die Biſchöffl. Würde. R. A. An. 1224. T. An. 1225. R. L. 1. Jahr.

20. Budiwogius, von Schwabeniz, vormahls Canonicus, zu Prag. R. A. An. 1225. T. An. 1227. den 9. Jul. R. L. 2. Jahr.

21. Johannes II. ſonſt Scholaſticus der Dom-Kirche. R. A. An. 1227. T. An. 1236. den 16. Aug. R. L. 9. Jahr.

22. Burchardus, von Sulewitz, vormahls Scholaſticus der Dom-Kirche. R. A. An. 1216. T. An. 1239. den 12. Sept. R. L. 3. Jahr.

23. Nicolaus, ſonſt Heinricus, ein Herr von Roſenberg. R. A. An. 1239. T. 1258. den 17. Jan. R. L. 19. Jahr.

24. Johannes III. ein Herr von Drazitz, ſonſt Dom-Scholaſticus. R. A. An. 1258. T. An. 1278. den 21. Oct. R. L. 28. Jahr.

25. Tobias von Bechin, ſonſt Dom-Probſt. R. A. An. 1278. T. An. 1296. den 19. Febr. R. L. 18. Jahr.

26 M. Gregorius, vormahls Dom-Dechant. R. A. An. 1296. T. An. 1301. den 6. Sept. R. L. 7. Jahr.

27. Johannes IV. ein Herr von Drazicz, ſonſt Dom-Canonicus. R. A. An. 1301. T. An. 1343. den 3. Jan. R. L. 42. Jahr.

Ertz-Biſchöffe.

1. Erneſtus von Bardubitz, vormahls Biſchoff zu Prag. R.A. An. 1343. T. An. 1364. den 30. Jul. R.L. 21. Jahr.
2. Johannes Oczko, Herr von Wlaſsmi, ſonſt Biſchoff von Olmütz. R.A. An. 1364. T. An. 1380. den 14. Jan. R.L. 16. Jahr.
3. Johannes, Herr von Genſtein / nachgehends Patriarch von Alexandria. R.A. An. 1380. T. An. 1400. den 17. Jan. R.L. 20. Jahr.
4. Wolfframus, Herr von Skovorecz, ſonſt Dom-Probſt. R.A. An. 1400. T. An. 1402. den 1. Maji. R.L. 1. Jahr.
5. Nicolaus Buchik, vormahls Dom-Canonicus. R.A. An. 1402. T. An. 1402. den 1. Sept. R.L. 1. Jahr.
6. Zbinko, Herr von Haſenburg. R.A. Anno 1402. T. An. 1411. den 28. Oct. R.L. 9. Jahr.
7. Albicus Medicus, gibt das Ertz-Biſtum auf. R.A. An. 1411. T. An. 1413. R.L. 2. Jahr.
8. Conradus aus Weſtphalen / wird Huſſitiſch / dahero nachgehends das Capitels die Ertz-Biſchöffl. Stelle biß An. 1561. verwaltet / weil in dieſer Zeit kein Biſchoff geweſen.

Adminiſtratores.

1. Johannes von Praga / ſonſt Biſchoff zu Olmütz. R.A. 1421. T. 1430. R.L. 9. Jahr.
2. Conradus ein Herr von Zwate, aus Mähren-Biſchoff. R. A. An. 1430. T. 1434. R. L. 4. Jahr.

3. Johannes von Dube/ Dom-Dechant. R. A. An. 1434. T. 1435. R. L. 1. Jahr.

4. Simon, von Nimburg/ Dom-Probſt/ und Georgius von Praga. R. A. An. 1435. T. An. 1444. R. L. 9. Jahr.

5. Procopius von Kladrub/ Dom-Dechant. R. A. An. 1444. T. An. 1449. R. L. 9. Jahr.

6. Wenceslaus von Krumlow, Dom-Dechant. R. A. An. 1449 T. An. 1460. R. L. 11. Jahr.

7. Nicolaus von Krumlow, Dom-Dechant. R. A. An. 1460. T. An. 1461. R. L. 1. Jahr.

8. Hilarius, von Litomericz, Dom-Dechant. R. A. An. 1461. T. An. 1462. R. L. 2. Jahr.

9. Hilarius von Krumlow, allein. R. A. An. 1462. T. An. 1467. R. L. 5. Jahr.

10. Hanuſchius, Herr von Kolowrat/ Dom-Probſt. R. A. An. 1467. T. An. 1483. R. L. 16. Jahr.

11. Wenceslaus von Plana. R. A. An. 1483. T. An. 1486. R. L. 3. Jahr.

12. Paulus Pauczek, Dom-Probſt. R. A. An. 1486. T. An. 1497. R. L. 11. Jahr.

13. Ambroſius Chrt, von Pilſen/ Dom-Dechant. R. L. An. 1497. T. An. 1502. R. L. 5. Jahr.

14. Johannes, Herr von Wartenberg/ Dom-Probſt. R. A. An. 1502. T. An. 1511. R. L. 9. Jahr.

15. Erneſtus, Herr von Schleiniz, Dom-Probſt. R. A. An. 1511. T. 1542. R. L. 31. Jahr.

16. Valentinus, Dom-Scholaſticus. R. A. An. 1541. T. An. 1553. R. L. 11. Jahr.

17. Heinricus Scribonius, Dom-Probſt. R. A. An. 1553. T. An. 1561. R. L. 8. Jahr.

Ertz-Biſchöffe wiederum.

9. Antonius, ein Mähr / vormahls Biſchoff zu Wien. R. A. An. 1561. T. 1580. den 28. Aug. R. L. 19. Jahr.

10. Martinus Antonius Medek. R. A An. 1580. T. An. 1590. den 2. Febr. R. L. 10. Jahr.

11. Zbynko Berka, Herr von Dube / ſonſt Probſt aufn Wiſcherad. R. A. An. 1590. T. An. 1606. den 6 Mart. R. L. 16. Jahr.

12. Carolus, Herr von Lamberg. R. A. An. 1606. T. An. 1612. den 18. Sept. R. L. 6. Jahr.

13. Johannes Lohelius, Abt von Strahov. R. A. An. 1612. T. An. 1622. den 2. Nov. R. L.

14. Ernſt, Graf von Harrach / erwehlt. R. A. An. 1626. T. An 1667. den 25. Octobr. R. L. 45. Jahr.

15. Johannes Wilhelmus, Graf von Kolowrat / Scholaſticus zu Olmütz. R. A. An. 1667. T. An. 1668. den 31. Maji. R. L. 1. Jahr.

16. Mattheus Ferdinandus à Bilenberg, Biſch. von König-Grätz. R. A. An. 1668. T. An. 1675. den 29. Apr. R. L. 7. Jahr.

17. Johannes Fridericus, Graf von Waldſtein.

Das LX. Capitel.
Von dem Biſchofflichen Prager-Conſiſtorio.

DAs Ertz-Biſchoffliche Conſiſtorium wird in dem Biſchofflichen Pallaſt / welcher nechſt vor dem Schloß / vor der Brücken daſelbſt ſtehet / gehalten / und zwar die Woche zweymal / nemlich Montags und Donnerſtags. Dieſes Ertz-Biſchoffliche Haus war in alten Zeiten / wie bereits gemeldet / zur rechten Seiten / wenn man aus der alten Stadt auf die kleine Seite kommet / dem Sachſen-Hauſe gegen über / wurde aber nebſt dem ſchönen Garten von denen Hußiten An. 1420. in Brand geſteckt / ſtatt welcher Kayſer Ferdinandus I. denen Biſchöffen ein Hauß auf dem Hradſchin, nebſt beym Schloſſe geſchencket / welches die folgenden Ertz-Biſchöffe Zbynæus Berka, Ertz-Biſchoff Matthæus, und letzlich Ertz-Biſchoff Johannes, mehr und mehr gebauet und gebeſſert. Was das Ertz-Biſchoffliche Conſiſtorium anlanget / hat ſolches in Böhmen die oberſte und eintzige Gerichtsbarkeit über geiſtliche Perſonen / und in geiſtlichen Sachen / und wird in ſolchen genaue Achtung gegeben / daß alle Unordnung / Mißbräuche und Gefährlichkeiten in geiſtlichen Dingen vermiethen / die Entſtehenden abgethan oder unterbrochen / und alſo alles in geiſtlicher guter zu Gottes Ehre / Furcht und Dienſt gerichteter Ordnung und Eiffer erhalten werde. Von ſolchem

chem hohen geiſtlichen Conſiſtorio, kan nirgends anders hin; als nach Erheiſchung der Sachen/ entweder an Ihro Kayſerl. Majeſtät / oder an den Päpſtlichen Stuhl zu Rom appelliret werden.

Es beſtehet aber ſolches hohe Collegium in acht Aſſeſſoribus, die heutigen Aſſeſſores ſind folgende:

1. Joſeph Mayer / von Mayern / Dom-Probſt.
2. Johannes Adam, Graf Wratislaw, Senior Canonicus der Prager-Kirche.
3. Franz Ignatius zum Sande / von Sandberg / des Ertz-Biſchofflichen Conſiſtorii Cantzler.
4. Johann Maria Hloſchek von Zambach / in dem Ertz-Biſchofflichen Seminario Controverſiarum Profeſſor.
5. Johann Adam Boſſnecker. J.U.D.
6. Johann Steiner, aus der Soc. Jeſu.
7. Wenzel Johann, von Kriegelſtein. J.U.D.
8. Johann Herold de Stoda, Dechant zu alten Buntzlau.

Cantzley-Bediente.

1. Johann Wilhelm Gruner, Secret.
2. Johann Chriſtoph Beyer, Teutſcher Secret.
3. Jacob Joſeph Jaworniczky, Regiſtrator, nebſt 5. Cancelliſten.

Das LXI. Capitel.

Von dem Archiv und Biblíothec des Dom-Capitels der Kirche St. Viti.

ES iſt das Archiv und Bibliothec des Dom-Capituls der Kirche S. Viti, obſchon mehrmahlen dero andern Schätze angegriffen und weggenommen / dennoch jederzeit erhalten worden / denn obſchon in dem erſten Brande / welchen dieſe Kirche An. 1142. ausgeſtanden / viel ſchöne alte Uhrkunden und Manuſcripta zu Grunde gangen / ſind doch diejenigen / welche nach der Zeit geſammlet und aufgehoben worden / bey denen vielen Gefährlichkeiten / ſo dieſelbe nach der Zeit / inſonderheit durch den Brand An. 1541. gehabt / errettet worden / daß ſich alſo ſchöne Uhrkunden in dieſem Archiv, ingleichen ſchöne alte Manuſcripta Hiſtorica, in deren Bibliothec befinden / in welchen viel Böhmiſche und andere authentiſche Nachrichten anzutreffen. Inſonderheit aber ſo viel mir wiſſend / ſind folgende Manuſcripta Chronica Bohemica, in einem groſſen Volumine, nemlich:

1. Cosmæ drey Bücher der Böhmiſchen Chronike.
2. Continuatio Cosmæ.
3. Vitæ SS. Viti, Wenceslai, Ludmillæ & Adalberti.
4. Jároslai Monachi Chronicon.
5. Franciſci Canonici Pragenſis Hiſtorica Bo-

Bohemica ab ultimis Regibus Bohemicis Primislaæ ſtirpis uſque ad Carolum IV.

Jngleichen befindet ſich auch daſelbſt Beneſſii Weitmils Pragiſche Chronica, welches alles vortreffliche alte Historici, ſo jeder von ſeiner Zeit geſchrieben / und alſo die hauptſächlichſten noch vorhandenen Monumenta der Böhmiſchen Hiſtorie ſind / und wohl würdig wären / der gelehrten Welt / inſonderheit zu Behuff der Böhmiſchen Hiſtorie communiciret / und in Druck befördert zu werden / um ſie dadurch / um ſo viel mehr von allen widrigen Zufällen zu befreyen / und der Welt nütz zu machen.

Uber dieſes Archiv und Bibliothec, hat allemahl der Dom-Dechant der Kirche S. Viti, die Inſpection, welche Würde jetzo Daniel Paul Axlar / bekleidet / ſo ſolche in Ordnung bringen läſſet.

Auch iſt hier mit Wenigen zu gedencken / daß in der Kirche S. Viti, und zwar in der Capelle S. Wenceslai gemeiniglich verwahret wird / das Archiv des Königreichs Böhmen / welches inſonderheit Carolus IV. in Ordnung gebracht / und durch ſeine viele Käuffe / Handlungen / Vorträge / Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung mit auswärtigen Chur-Fürſten / Grafen und Herren von neuem um ein Gutes vermehret hat. Dieſes Archiv, welches ſonſt auf dem Schloſſe Carlſtein / jetzo aber / wie geſagt / gemeiniglich in der Capelle S. Wenceslai verwahret wird / hält in ſich alle Originalia, ſo des Königreichs Böhmen / Gerechtigkeiten und Hoheiten

heiten auch Kauff- und Handlungen / mit auswärtigen Fürſten betreffen. Etliche dieſer Documenten und alten Diplomatum hat Balbinus in ſeinen Miſcellaneis Hiſtoriæ Bohem. drücken laſſen.

Das LXII. Capitel.

Von der Capelle St. Adalberti / nechſt an der Kirche St. Viti.

DIeſe Capelle hat Hertzog Brzetislaus An. 1083. nachdem er den Leib dieſes H. Marterers aus Pohlen von Gneſen gebracht / nechſt an der Kirche S. Viti, welche damahls rund gebauet war / bauen laſſen.

Es war aber dieſer Heil. Märterer von Geſchlecht ein alter vornehmer Böhmiſcher Graf und Herr von Slavnik, oder Schleiniz, wie dieſer Name heute ausgeſprochen wird / und der andere Biſchoff der Kirchen S. Viti, welcher denen damahligen annoch vielen Heyden in Böhmen / groſſen Abbruch that / und viele derſelben zum Chriſtlichen Glauben bekehrete / weil aber der damahlige Hertzog ſeinen Eiffer / die Heyden zu bekehren / nicht völlig beytretten wollte / begab er ſich nach Rom in ein Benedictiner-Mönchs-Kloſter.

In welcher Zeit die Heyden in Böhmen / um ſich an ihm zu rächen / ſeine fünff Brüder in ſeiner vätterlichen Stadt Libicz ermordeten.

Worauf er ſich wieder in Böhmen / und von dannen in Ungarn begab / woſelbſten er den

erſten Chriſtlichen König Stephanum, als damahls noch ein Kind tauffete / auch darauf in Pohlen viele zu den Chriſtlichen Glauben bekehrete; Als er aber aus Pohlen ſich endlich in Preuſſen wendete / um auch daſelbſt den Namen Gottes und die Chriſtliche Lehre zu pflantzen / wurde er bey dem Amt der Meſſe von denen Heyden überfallen / ſein Leib mit 7. Wunden durchſtochen / und ihm endlich der Kopff abgehauen.

Seinen Namen ließ der Hertzog in Pohlen Boleslaus, von denen Preuſſen mit ſo vielem Golde / als er ſchwehr war / löſen / und in die Kirche zu unſerer lieben Frauen zu Gneſen / begraben.

Nachgehends aber An. 1039. als Hertzog Brzetislaus gantz Pohlen mit einer groſſen Heeres-Macht ſiegreich überzog / ließ er nebſt dem Biſchoff Severo zu Prag / in der Kirche zu Gneſen / den Leichnam des Heil. Marterers Adalberti, und ſeines Bruders Gaudentii, des Ertz-Biſchoffs zu Gneſen / nebſt denen Cörpern der 5. Brüder / welche auch / nebſt ihm die Märterer-Krone in Preuſſen erworben / ausgraben / und nebſt einen güldenen Crucifix / welches Hertzog Boleslaus noch dreymahl ſo ſchwehr / als er ſelbſt war / gieſſen laſſen / ingleichen 3. güldene Tafeln / deren die gröſte 5. Ellen lang / und 2½. Ellen breit / und mit koſtbaren Edelgeſteinen verſetzet war / und 300. ℔. Goldes wug / mit ſich in Böhmen führen / dieſe Schätze in die Prager-Kirche / welcher er ſolche geſchencket / mit groſſer Solennität öffentlich und unter dem Zuſchauen alles

Volcks

Volcks bringen / und zwar folgender Geſtalt: Als man in Böhmen die Glück- und Sieg-reiche Wiederkunfft Herzogs Brzetislai vernahm / gieng die gantze Prieſterſchafft/die Schulen und alles Volck aus Prag ihm entgegen / und nahmen ihn Freuden und Frolocken an. Hierauf wandte ſich das gantze Volck wieder mit ſeinen Fahnen/ und führete ſeinen Hertzog in die Stadt/ dem Volck folgeten die Schüler mit Lob-Geſängen/ hernach die Prieſterſchafft in ihren köſtlichen Ornat/ mit brennenden Kertzen in ihrem Händen/ endlich der Hertzog Brzetislaus, der Biſchoff Severus, die gefürſtete Aebtiſſin des Kloſters zu S. Georgen, und Procopius der Abt von Sazawa, dieſe trugen den Leichnam des Heiligen Adalberti.

Ihm folgeten vier Prälaten / welche den Leib des Heiligen Gaudentii trugen. Hernach Helinardus, der Abt von Oſtrow, oder wieder Miroslaus der Abt von Brzeniow, Clemens, der Abt von Skaly, und andere fürnehme Geiſtliche/ welche die Cörper der Heil. 5. Brüder trugen. Denn zwölff ſtarcke Männer aus der Geiſtlichkeit / mit dem güldenen Crucifix und Tafeln.

Hierauf ließ Hertzog Brzetislaus, die Capelle S. Adalberto zu Ehren / an die Kirche S. Wenceslai bauen / und ſeinen Leib in ſolche legen.

Und als er bey dem Päbſtlichen Stuhl verklaget wurde / daß er dieſe Kirchen-Schätze aus Pohlen geführet / und man ihme zu erkannte / eine

ne Kirche zu bauen / ließ er auch eine groſſe und und herrliche Kirche zu alten Buntzlau / an dem Orte / wo S. Wenceslaus ermordet worden / bauen. Bald hernach An. 1060. ließ deſſen Sohn Spitihnæus, wegen des vielen Volcks / ſo zu der Capelle S. Wenceslai und Adalberti Wallfahrten kam / und in beyden Kirchen und Capellen / nicht Raum zu ſtehen hatte / ſondern unter freyen Himmel ſtehen muſte / die Kirche S. Viti abbrechen / und eine neue groſſe Kirche bauen / die Capelle S. Adalberti in ſolche einſchlieſſen / und alſo dieſe neu-erbaute groſſe Kirche zu S. Viti, S. Wenceslai und S. Adalberti nennen / als aber in 100. Jahren darauf / nemlich An. 1142. abbrandte / trug ſich das Wunder zu / daß die Leichnam aller dieſer dreyen Heiligen / unverſehrt gefunden worden.

Ob nun wohl die Kirche bald darauf von König Wladislao, noch gröſſer und herrlicher als zuvor gebauet / und die Capelle S. Adalberti wieder in ſolche geſchloſſen wurde / iſt doch dieſes Theil im letzten Brande An. 1541. dermaſſen verſehret worden / daß ſolches nicht wieder aufgebauet werden können / ſtehet alſo jetzo die Capelle S. Adalberti wieder an / und unter der Kirche S. Viti, wie in älteſten Zeiten.

Das

Das LXIII. Capitel.

Von der Kirche St. Georgen/ und Jungfrauen-Kloſter in dem Prager-Schloß.

DIeſe Kirche und Jungfrauen-Kloſter iſt von Hertzog Wratislao in Böhmen/ An. 912. gebauet/ und geſtifftet worden/ welcher ſolche zu ſeinen Begräbniß-Ort ernennet/ auch daſelbſt begraben lieget/ ingleichen ſeine Mutter die Heil. Ludmilla Borziwogii, des erſten Chriſtlichen Hertzogs Gemahlin/ welche auf Befehl der Heydniſchen Drahomira, Wratislai ihres Sohns Gemahlin/und ihrer Schwieger-Tochter / um des Chriſtlichen Namens willen ermordet / deren Heil. Leichnam An. 922. Hertzog Wenceslaus von Tettin/ allwo ſie umbracht / bringen/ und in die von ihm wieder auferbaute Kirche S. Georgii, als welche die Drahomira aus Haß gegen die Chriſten An 919. nebſt andern eingeriſſen / legen laſſen / bald hierauf / nemlich An. 967. ward dieſe Kirche zur erſten Abtey des Königreichs Böhmen / durch Vermittelung der Fürſtin Milada, Hertzog Boleslai des Andern/ und gütigen Schweſter/ vom Papſt Johanne, und dieſe Milada oder Maria, zur erſten Aebtiſſin Benedictiner - Ordens deſſelben Kloſters gemacht.

Anno 1142. in der Belagerung Prag/ von Hertzog Conrado, welcher durch einen feurigen Pfeil die Dom-Kirche S. Viti in Brand brachte/ ließ

fiel auch die Kirche und Kloſter S. Georgii völlig in die Aſche / ſo daß 70. Jungfrauen mit groſſen Klagen und Weinen davon gehen muſten. Dieſe ſatzten ſich unter den Berge Peterzin, auf die Erden/ giengen von dannen in die Kirche S. Johannis des Tauffers auf dem Augesd, blieben und beteten daſelbſt etliche Täg und Nächt / und lieſſen ihnen nicht ferne davon ein Haus bauen/ welches biß heutigen Tages Peterzin heiſſet.

Nach kurtzer Zeit kamen etliche Wächter/ ingleichen Fiſcher und andere Leute / welche ihre Nahrung bey Nacht ſuchen / zu ihnen / vermeldeten/ wie ſie bey nächtlicher Weile aus dem Kloſter S. Georgii, Feuer aufgehen/ in die Wolcken ſteigen / und Engliſche Geſtalten in ſolcher geſehen / worauf ſie mit traurigem Gemüth zu der Brand-Statt ihres Kloſters giengen / und den Leib von der Heil. Ludmillæ, in ſeiner Grabſtätte unverſehrt fanden / fiengen alſo kurtz hernach wieder an/ ihr Kloſter zu bauen. Nach welcher Zeit ſie ſolches ruhig biß *An.* 1420. und die damahls entſtandene Huſſiten-Unruh beſeſſen/ zu welcher Zeit ſie ſolches wiederum räumen/ und von dannen ſich in die alte Stadt Prag / und das S. Annen-Kloſter mit groſſem Spott gleichſam ins Elend/ nebſt allen andern Kloſter-Jungfrauen allerley Ordens/ vierdthalb hundert an der Zahl/ treiben und führen/ und ihr Kloſter verwüſten laſſen muſten.

Und ob gleich ſolches ihnen nach der Zeit wieder zu Theil wurde / ward doch ſolches nebſt der Kirche in dem letzten Brand An. 1541. welcher

cher das gantze Schloß Hradſchin, und halbe kleine Seite / in die Aſche geleget / wieder meiſtentheils eingeäſchert / daß alſo das heutige Kirchen- und Kloſter-Gebäude / von der Zeit an ſeinen Urſprung genommen.

Inzwiſchen iſt es dennoch noch heute zu Tage ein vornehmes und anſehnliches Kloſter / und gefürſtete Abtey / deren gefürſtete Aebtiſſin das Recht hat / denen Königinnen in Böhmen / wenn ſie gekrönet werden / die Krone aufzuſetzen / und deren Jungfrauen von älteſten Zeiten her / gemeiniglich Adelichen Standes ſind / wie denn auch daher ſchöne und ſonderbare Nachrichten der alten Fürſten / Gräfl. Herrl. und Adel. Böhmiſchen / und andern Familien / ſich in dem Archiv dieſes Kloſters befinden.

Das LXIV. Capitel.

Von der Kirche Allerheiligen auf dem Prager-Schloß.

Dieſe Kirche iſt erbauet worden An. 1270. von Czietzone, dem Land-Richter des Königreichs Böhmen / lieget zu Ende des inneren Schloſſes / an der Königl. Burg / In ſolchen ſind Anfangs zwey Prieſter geweſen / nachgehends aber hat ſolche Carolus IV. zu einer Collegial-Kirche gemacht.

An. 1541. bey damahligem Schloß-Brande / iſt ſolche völlig verbrand. Bald darauf aber / nemlich An. 1580. von Eliſabethen / einer Ertz-Hertzogin von Oeſterreich / und Königin von Franckreich / herrlich wieder erbauet / und in ſelbigem

bigem Jahre / von dem Ertz-Biſchoff zu Prag Antonio, zu Ehren Gottes des Allmächtigen / der Jungfrauen Marien und Allerheiligen geweyhet / und An. 1585. von Martino Ertz-Biſchoffe zu Prag / der Leib des Heil. Procopii, in Begleitung Kayſers Rudolphi, deſſen gantzen Hof-Staat / und einer groſſen Menge Volcks in ſolche Kirche gebracht worden.

In deſſen Kirche legen die vornehmen Miniſtri des Königreichs Böhmen ihre Pflicht ab.

Das LXV. Capitel.

Von der Kayſerl. Capellen nechſt der Burg / und der Kirche S. Johannis, welche letztere auf dem Schloß geſtanden / anjetzo aber eingangen.

DJe Kayſerl. Capelle ſtehet nechſt denen Burg-Gemächern / und hat ſelbige Kayſer Ferdinandus I. erbauen laſſen / wie die Schrifft an ſolcher zeiget.

Die Kirche S. Johannis iſt heute zu Tage eingangen / hat auf dem Prager-Schloſſe geſtanden / und iſt eine uhralte Kirche / welche die erſten Chriſtlichen Hertzoge gebauet / und An. 9 9. die Drahomira aus Haß gegen die Chriſten / nebſt der Kirche S. Georgii einreiſſen laſſen / wo ſie geſtanden / weiß man nicht.

Das III. Buch.

Von den äuſſerlichen Theilen des Schloß-Bezircks / nemlich dem in ſpecie ſogenannten Hradſchin, Pohorzelez, Strahov / neuen Welt / und nechſt umliegenden merckwürdigen Oertern / diſſeits der Mulda / auſſer der Stadt.

Das I. Capitel.

Von dem Hradſchin / und dem daſelbſtigen Strahov / Pohorzelez und neuen Welt in Genere.

Nachdem wir nunmehro das Prager-Schloß und deſſen Zugehör beſehen / wollen wir uns auf dem Hradſchin wenden / welcher gleichſam die Vor-Stadt des Prager-Schloß / und auch ſeinen Namen von dem Schloſſe hat / denn Hrad heiſſet Schloß / und alſo Hradſchin, die Zugehör oder Umkreyß des Schloſſes. Es hat aber der Hradſchin den Strahov / Pohorzelez,

und ſogenannten neuen Welt/ eingeſchloſſen / hat in allen bey 300. Häuſer/ die Palläſte / Kirchen/ Klöſter und Häuſer auf dem Schloſſe dazu gerechnet.

Dieſer Hradſchin hat ſeinen eigenen Rath/ doch keinen eigenen Hauptmann / ſondern gehöret annoch als eine Königl. Stadt / unter den Unter-Cämmerer des Königreichs Böhmen/ doch ſaget man jetzo / da ich dieſes ſchreibe / daß der Hradſchiner-Rath / mit dem Rath der kleinen Seite vereinbahret / ein Rath aus beyden gemachet / und alſo gleichfalls auch der Hauptmann der kleinern Stadt Prag / über den Hradſchin zu gebiethen haben ſolle / welches die Zeit lehren wird.

Im übrigen hat der Hradſchin, ehe und bevor An. 1353. Carolus IV. die kleine Seite erweitert / und nebſt dem Hradſchin, Strahov/ und der ſo genannten neuen Welt / mit einer Mauer umſchloſſen / ſeine eigene Mauer gehabt/ nechſt oberhalb dem heutigen Wirthshauſe/ der weite Hof genannt / der Pohorzelez und neue Welt aber / ſind mehrentheils offen geweſen/ auſſer was das Strahover-Kloſter von ſelbigen verwahret.

Der Strahov iſt der obere Theil des Hradſchins, hat von dem Böhmiſchen Wort Stras, welches Teutſch Warte heiſt / nach Hagecii Zeugniß ſeinen Urſprung / heiſt alſo ſo viel / als der Wartberg oder Wartenberg / das iſt / Umkreiß um die Warte / Veſtung oder Burg/ und in Grunde ſo viel als Hradſchin. Dieſer gan-

tze

ße Bezirck gehöret unter das Strahover-Kloſter.

Ich kan hier beyläuffig/mit kurtzem zu melden / nicht unterlaſſen / daß in Halle in Sachſen/ als meinem Vatterlande/ ſich ein mit der Saale rings umfloſſener Ort / gleichfalls der Strahov genannt / vor dem Thor und Eingang in ſolche Stadt befindet / welches ſonder Zweiffel eine alte Warte oder Burg in alten Zeiten geweſen / ſo von der Sclavoniſchen Nation, welche auch Halle in alten Zeiten eines Theils beſaſſen / und Dobrebora nenneten / denſelben Namen bekommen / wie denn auch die alten Böhmiſchen Hiſtorici bezeugen / daß Premislaus dieſe Saltz-Brunnen eingenommen ; man leget zwar heute zu Tage dieſen Namen daſelbſt aus Unwiſſenheit der Sclavoniſchen Sprache aus / daß er ſo viel als ein Strohof / das iſt/ ein Hof für das Stroh heiſſe / welches aber mit der weiten Gegend / ſo dieſen Namen führet / nicht übereinkommt.

Zu dieſem Strahover-Kloſter gehöret auch der Pohorzelez, das iſt / ein Brand / denn Pohorzii heiſt Teutſch ein abgebrandter Ort / wie dieſen Namen die Böhmen insgemein auslegen/ wiewohl der Name der Stadt Görlitz , in Schleſien / in denen alten Böhmiſchen Uhrkunden Horzelez genennet wird/ daß alſo auch dieſer Name ſo viel als Berg-Stadt/ und ſolcher Geſtalt eben das / was die vorigen bedeutete/ denn Gora und Hora heiſt Berg in Böhmiſcher

ſcher Sprache / welches hiermit zu fernerer Uberlegung dem geneigter Leſer überlaſſe.

Die ſogenannte neue Welt iſt der äuſſerſte Theil des Hradſchins, dem Strahov gegen über / und gehöret unter dem Hradſchin Rath / iſt ſonder Zweiffel / nachdem Carolus IV. den Hradſchin mit einer Mauer umſchloſſen / neu aufgebauet / und daher die neue Welt genennet worden.

Das II. Capitel.

Von dem Rathhaus auf dem Hradſchin / und denen heutigen daſelbſtigen Raths-Perſonen.

ES hat / wie gemeldet / auch der Hradſchin ſeinen eigenen Rath / wie die drey Prager-Städte / unter ſolchen gehöret die ſogenannte neue Welt.

Hingegen gehöret der Pohorzelez unter die Gerichtsbarkeit des Kloſters Strahov / welcher Theil faſt die Helffte des um das Schloß liegenden Bezircks ausmachet.

Der Hradſchin hat zwölff Raths-Herren / den Primatorem und Syndicum eingeſchloſſen / aber keinen Kayſer-Richter.

Die heutigen Raths-Herren ſind

1. Tobias Franz Treſchel / Primator.
2. Andreas Ignatius Smrhowsky.
4. Johann Wilhelm Gruner.
5. Johann Chriſtoph Wismann.
6. Thomas Carl Lerch.

7. Franz

7. Franz Ferdinand Flechtner.
8, Jacob Friederich Dumpff.
9. Johann Antonius Forſchan.
10, Johann Franz Malinskii.
11. Nicolaus Adelbert Höffels.
12. Georg Adalbert Metelka, Syndicus.

Hiernechſt befinden ſich bey dem Rathe 6. gemeine Herren Aelteſten/ bey welchen die Unter-Inſtanz iſt.

Das III. Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen/ Capellen und Clöſter/ auf dem Prager-Schloſſe/ Hradſchin und Pohorzelez, als dem obern Theil der kleinern Stadt Prag.

1. S. Viti Dom-Kirche/ auf dem Prager-Schloß.
2. S. Adalberti Capelle/nechſt der Dom-Kirche.
3. S. Georgii Kirche und Nonnen-Kloſter/ S. Benedictiner-Ordens/ im Schloß.
4. Allerheiligen Kirche des Dom-Capitels im Schloß.
5. Die Kayſerl. Capelle N. im Schloß/ nechſt denen Burg-Gemächern.
6. Unſerer lieben Frauen Kirche und Kloſter Præmonſtratenſer- oder Norbertiner-Ordens/ auf dem Strahov/ der Berg Sion genannt.
7. St. Rochi Pfarr-Kirche / zum Strahov gehörig.

8. S. Margarethæ Spital-Kirche / zum Strahov gehörig.

9. Kirche und Kloſter der PP. Capuciner.

10. S. Loretto-Capelle / der PP. Capuciner.

11. S. Annæ Kirche bey Urſeliner-Nonner / auf der neuen Welt.

12. S. Blaſii Kirche der Barnabiten / S. Pauli Ordens.

NB. S. Laurentii Kirche zum Strahov gehörig / iſt auf der kleinen Seiten beſchrieben.

Das IV. Capitel.

Von der vormahligen Kirche St. Matthäi / auf dem Hradſchin, und dem daſelbſtigen Denckmahle / daß allda die Erde die Heydniſche Drahomira verſchlungen.

An dem Orte / wo ſonſt die Kirche S. Matthæi auf dem Hradſchin geſtanden / ſtehet jetzo das Haus zur güldenen Kugel genannt / dieſe Kirche iſt merckwürdig / wegen der ſonderbaren Begebenheit / ſo ſich bey derſelben mit Hertzogs Wratislai Gemahlin / Hertzogs Wenceslai Mutter / einer Heydin zugetragen / die Umſtände ſind folgende:

Als die grauſame Heydniſche Mutter Drahomira es zwar endlich dahin gebracht / daß ihr Sohn der Heil. Wenceslaus, von ſeinem Bruder Boleslao An. 939. ermordet worden / ſahe ſie doch nichts deſto minder das Chriſtenthum in

Böhmen nicht unter-ſondern vielmehr aufgehen/ inſonderheit wegen der Wunder-Wercke/ ſo ſich nach des Heil. Wenceslai Tode begaben/ durch welche auch Boleslaus bewogen wurde/ Befehl zu ertheilen/ die Chriſtlichen Kirchen/ welche die Drahomira verſperren laſſen/ wieder zu eröffnen. Worüber ſie ſich dermaſſen entrüſtete/ und auch in Zorn wider dieſen ihren Sohn Boleslaum entbrandte/ daß ſie ſchlüſſig wurde/ ſich alsbald aus Prag zu ihrem Bruder Drugoslao nach Satz zu begeben/ um daſelbſt über ihres verſtorbenen Vatters Grab/ ihren Göttern zu opffern/ und deren Hülffe wider die Chriſten anzuruffen.

Als ſie ſich nun auf dem Wege dahin begab/ und auf dem Hradſchin an die Kirche S. Matthæi, wo jetzo das Haus zur güldenen Kugel ſtehet/ kam/ trug ſich zu/ daß eben damahls in ſelbiger Kirche das Glöcklein geläutet wurde/ als das Zeichen/ daß die Erhöhung des Hochwürdigen bey dem Amt der Meſſe geſchehe/ welches ihr Kutſcher hörend alsbald/ weil er ein Chriſt war/ von Pferden in die Kirche ſprang/ und auf die Knie fiel; Als dieſes die Drahomira ſahe/ wurde ſie noch raſender/ fluchte und läſterte ſie den Namen GOttes dermaſſen/ daß es in der gantzen Gegend erſchallete/ indem ſie nun ſolcher Geſtalt ſowohl dem Kutſcher/ als der Chriſten Gottesdienſt verfluchte und vermaledeyete/ ſanck die Erden unter ihr von freyen Stücken/ gantz unvermuthet/ und ſie nebſt ihr mit Wagen und Pferden in den tieffſten Abgrund.

fiel auch die Kirche und Kloſter S. Georgii völlig in die Aſche / ſo daß 70. Jungfrauen mit groſſen Klagen und Weinen davon gehen muſten. Dieſe ſatzten ſich unter den Berge Peterzin, auf die Erden / giengen von dannen in die Kirche S. Johannis des Tauffers auf dem Augesd, blieben und beteten daſelbſt etliche Täg und Nächt / und lieſſen ihnen nicht ferne davon ein Haus bauen / welches biß heutigen Tages Peterzin heiſſet.

Nach kurtzer Zeit kamen etliche Wächter / ingleichen Fiſcher und andere Leute / welche ihre Nahrung bey Nacht ſuchen / zu ihnen / vermeldeten / wie ſie bey nächtlicher Weile aus dem Kloſter S. Georgii, Feuer aufgehen / in die Wolcken ſteigen / und Engliſche Geſtalten in ſolcher geſehen / worauf ſie mit traurigem Gemüth zu der Brand-Statt ihres Kloſters giengen / und den Leib von der Heil. Ludmillæ, in ſeiner Grabſtätte unverſehrt fanden / fiengen alſo kurtz hernach wieder an / ihr Kloſter zu bauen. Nach welcher Zeit ſie ſolches ruhig biß *An.* 1420. und die damahls entſtandene Huſſiten-Unruh beſeſſen / zu welcher Zeit ſie ſolches wiederum räumen / und von dannen ſich in die alte Stadt Prag / und das S. Annen-Kloſter mit groſſem Spott gleichſam ins Elend / nebſt allen andern Kloſter-Jungfrauen allerley Ordens / vierdthalb hundert an der Zahl / treiben und führen / und ihr Kloſter verwüſten laſſen muſten.

Und ob gleich ſolches ihnen nach der Zeit wieder zu Theil wurde / ward doch ſolches nebſt der Kirche in dem letzten Brand An. 1541. welcher

Vetter Conradus Hertzog in Mähren/einige Zeit verdrungen/ geholffen/ um ſeinen GOtt durch ein anſehnliches Geſtiffte / ſeine Danckbarkeit zu erweiſen/ inſonderheit weil dazumahl die Dom-Kirche S. Viti, durch die Belägerung der Stadt Prag / von Conrado, und Einſchieſſung feuriger Pfeile meiſtentheils in Feuer aufgangen war.

Es geſchahe aber ſolche Stifftung inſonderheit auf Einrathen und Guthalten Biſchoffs Heinrichs, zu Olmütz/ als welcher / nachdem er des Hertzogs Meinung von Erbauung eines Kloſters vernommen/ dieſen Ort vorſchlug/ mit vermelden/ daß/ als er verſchienener Zeit ſeiner Andacht halber in Jeruſalem geweſen/ er die Gelegenheit und Anſehen dieſer Stadt/ mit allem Fleiß in Acht genommen / und niemahls eine Stadt geſehen / deren Gelegenheit der Stadt Jeruſalem ſo ähnlich ſey / als die Stadt Prag/ denn die Gebürge und Bergleute um Prag/ wären eben wie die um Jeruſalem / auf ſolchem Gebürge und Höhe um Jeruſalem ſey ein vortrefflich Kloſter / ſo auf dem Berg Sion genennet werde/ und liege über die Stadt Jeruſalem / gleichwie der Strahov über die Stadt Prag.

Der Hertzog [antwortete/ gleichwie GOtt um die Stadt Jeruſalem geweſen iſt / alſo wolle er auch um meine Stadt Prag ſeyn / ließ alſo gleich den dritten Tag darauf das Kloſter auf dem Strahov/ anfangen zu bauen / und nennete es den Berg Sion/ überließ nachgehends den Bau/ nachdem er den Anfang dazu durch Legung des Grundes gemachet/ dem Biſchoff/ welcher

höltzerne Zellen hinein bauen ließ / und acht Prieſter Præmonſtratenſer Ordens / aus dem Kloſter Rheinfeld in Teutſchland / mit Bewilligung ihres Abts abholete / und hinein führete / unter dieſen wurde der ältere Geſo der erſte Abt des Kloſters Strahov.

Dieſe Kirche iſt zweymahl geweyhet worden / das erſtemahl gleich nach der Erbauung / das anderemahl *Anno* 1182. durch Albertum Ertz-Biſchoffen von Saltzburg / Hertzog Friedrichs in Böhmen / leiblichen Herrn Bruder / und zwar geſchehe ſolche Weyhung für dieſesmahl darum / weil der groſſe Chor zuvor noch nicht gefertiget geweſen / und man alſo mit dem hohen Altar rücken müſſen.

Hierauf entſtund *An.* 1258. den 19. Octob. mitten in der Nacht / durch Verwahrloſung eines Mönchs im Kloſter Strahov / welcher eine Wachs-Kertzen beym Bette ſtehen gehabt / und darüber eingeſchlaffen / ein groſſer Brand / welcher alle Gebäude herum / ſamt der Kirche eingeäſchert / ſo daß auch an einigen Orten die Mauren / von des Feuers Gewalt zerſprungen und eingefallen. Das Volck beklagte dieſes Gebäude / ſagende: daß nunmehro dergleichen an dieſem Ort nicht wieder kommen würde. Es wurde aber innerhalb fünff Jahren / durch die Sorgfalt und Fleiß des Abts Johannis, mit Göttlicher Verleyhung und frommer Leute Beyſteuer dieſer Kloſter / ſamt einer gewölbten Kirche und den Convent-Haus / herrlich wiederum aufgebauet / auch darneben die Capelle der eilff tau-

ſend

ſend Jungfrauen / oder zu St. Urſula genannt/ welche zuvor nicht geweſen/ nebſt andern Zierathen der Kirchen und des Kloſters / zu jedermanns Verwunderung ſchön wieder erbauet.

Als aber An. 1420. die Huſſitiſche Unruh in Böhmen / und inſonderheit der Stadt Prag/ ſeinen Anfang nahm / traff nebſt vielen andern das Unglück / auch das Strahover-Kloſter und Kirche/ welche / als die Huſſiten das Prager-Schloß belägerten / völlig eingeriſſen und ängeäſchert wurde / daß alſo die heutigen Gebäude von der Zeit an/ hinwieder ihren Anfang genommen.

Es iſt dieſes Cloſter eine Abtey / und deſſen Abt/ ein Land-Stand des Königreichs Böhmen/ und befindet ſich daſelbſt eine ſchöne Bibliothec, und inſonderheit auch eine gar artige Machine, Bücher auf einen Repoſitorio , welches man umdrehen kan/ ſtets zur Hand haben/welches ſehr wohl denen jenigen/ die Bücher ſchreiben wollen/ zu ſtatten kommet.

In dieſer Kirche lieget der Leib des Heil. Norberti vormahligen Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg / als Stiffter des Præmonſtratenſer-Ordens / begraben/ welcher von Magdeburg/ kurtz vor der Zerſtöhrung derſelben / in das Kloſter Strahov gebrochen worden.

Es befinden ſich in ſelbigem 30. Geiſtliche/ der heutige Abt dieſes Kloſters iſt Weyh-Biſchoff/ und heiſſet Vitus.

Das

Das VI. Capitel.

Von dem Capuciner-Kloſter und Kirche St. auf dem Hradſchin.

AN. 1600. hat Kayſer Rudolphus den Capuciner-Orden die erſte Kirche / und zwar auf dem Hradſchin, wo heute zu Tage obgedachte Kirche und Kloſter annoch ſtehet / gebauet / und geſchahe den 11. Martii dieſes Jahres / die Proceſſion aus der Dom-Kirchen S. Veit, dahin / die Capuciner trugen ein groſſes und langes Creutz von dannen mit ſich an dieſen Ort / und ſtelleten ſolches in die Kirche für dem Haupt-Altar.

Das wunderthätige Marien-Bild ſolcher Kirche / hat Fernamontius in dieſe Kirche verehret / und von Rothenburg am Neckar aus der Pfaltz / nachdem erſtlich die Lutheraner / nachgehends die Reformirten ſolchen Ort beſeſſen / An. 1660. als er Kayſerl. Geſchäffte wegen dahin verſchicket worden / anhero gebracht. Indem ſich An. 1550. mit dieſem Bilde / dieſes Wunder zugetragen / daß / ob es ſchon von Holtz / doch zwölff Stunden im Feuer unverletzt gelegen.

Vorjetzo befinden ſich biß 50. Geiſtliche in ſolchem Kloſter / ihr heutiger Pater-Quardian heiſt P. Sebaſtian.

***

ke Bezirck gehöret unter das Strahover-Kloſter.

Ich kan hier beyläuffig/mit kurtzem zu melden/nicht unterlaſſen/ daß in Halle in Sachſen/ als meinem Vatterlande/ ſich ein mit der Saale rings umfloſſener Ort/ gleichfalls der Strahov genannt/ vor dem Thor und Eingang in ſolche Stadt befindet/ welches ſonder Zweiffel eine alte Warte oder Burg in alten Zeiten geweſen/ ſo von der Sclavoniſchen Nation, welche auch Halle in alten Zeiten eines Theils beſaſſen/ und Dobrebora nenneten/ denſelben Namen bekommen/ wie denn auch die alten Böhmiſchen Hiſtorici bezeugen/ daß Premislaus dieſe Saltz-Brunnen eingenommen; man leget zwar heute zu Tage dieſen Namen daſelbſt aus Unwiſſenheit der Sclavoniſchen Sprache aus/ daß er ſo viel als ein Strohof/ das iſt/ ein Hof für das Stroh heiſſe/ welches aber mit der weiten Gegend/ ſo dieſen Namen führet/ nicht übereinkommt.

Zu dieſem Strahover-Kloſter gehöret auch der Pohorzelez, das iſt/ ein Brand/ denn Pohorzii heiſt Teutſch ein abgebrandter Ort/ wie dieſen Namen die Böhmen insgemein auslegen/ wiewohl der Name der Stadt Görlitz, in Schleſien/ in denen alten Böhmiſchen Uhrkunden Horzelez genennet wird/ daß alſo auch dieſer Name ſo viel als Berg-Stadt/ und ſolcher Geſtalt eben das/ was die vorigen bedeutete/ denn Gora und Hora heiſt Berg in Böhmi-

villen, gebohrner Tallbergin geſtiffet / in ſolchem befinden ſich fürjetzo 20. Jungfrauen.

Das X. Capitel.

Verzeichniß der Kayſerl. Fürſtl. Gräfl. und Herrlichen Palläſte und Häuſer / auf dem Schloß und Hradſchin.

1. Die Kayſerl. Burg / ſo bereits beſchrieben iſt.
2. Der Regirungs-Pallaſt.
3. Der Ertz-Biſchoffliche nechſt auſſer dem Schloſſe.
4. Die Dom-Probſtey von der Kirche St. Veit.
5. Die Dechaney vor der Kirche St. Veit.
6. Des Schloß-Hauptmanns Wohnung.
7. Das Roſenberg. jetzo Kayſel.
8. Das Lobkowiziſche / vormahls Bernſteiniſ.
9. Das Graf Sternbergiſche.
10. Das Hertzog Sachſen Lauenburgiſche.
11. Graf Martinitz.
12. Graf Schlick.
13. Graf Czernin.
14. Graf Kollowrat.
15. Graf Kollowrat das andere Haus.
16. Graf Czernin.
17. Graf Kollowrat.
18. Graf Kollowrat.
19. Graf Kollowrat.
20. Graf Sternberg.

21. Graf

7. Franz Ferdinand Flechtner.
8. Jacob Friederich Dumpff.
9. Johann Antonius Forſchan.
10. Johann Franz Malinskii.
11. Nicolaus Adelbert Höffels.
12. Georg Adalbert Metelka, Syndicus.

Hiernechſt befinden ſich bey dem Rathe 6. gemeine Herren Aelteſten/ bey welchen die Unter-Inſtanz iſt.

Das III. Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen / Capellen und Clöſter / auf dem Prager-Schloſſe / Hradſchin und Pohorzelez, als dem obern Theil der kleinern Stadt Prag.

1. S. Viti Dom-Kirche / auf dem Prager-Schloß.
2. S. Adalberti Capelle/nechſt der Dom-Kirche.
3. S. Georgii Kirche und Nonnen-Kloſter/ S. Benedictiner-Ordens/ im Schloß.
4. Allerheiligen Kirche des Dom-Capitels im Schloß.
5. Die Kayſerl. Capelle N. im Schloß/ nechſt denen Burg-Gemächern.
6. Unſerer lieben Frauen Kirche und Kloſter Præmonſtratenſer- oder Norbertiner-Ordens/ auf dem Strahov/ der Berg Sion genannt.
7. St. Rochi Pfarr-Kirche / zum Strahov gehörig.

8. S. Margarethæ Spital-Kirche / zum Strahov gehörig.
9. Kirche und Kloſter der PP. Capuciner.
10. S. Loretto-Capelle / der PP. Capuciner.
11. S. Annæ Kirche bey Urſeliner-Nonner / auf der neuen Welt.
12. S. Blaſii Kirche der Barnabiten / S. Pauli Ordens.

NB. S. Laurentii Kirche zum Strahov gehörig / iſt auf der kleinen Seiten beſchrieben.

Das IV. Capitel.

Von der vormahligen Kirche St. Matthäi / auf dem Hradſchin, und dem daſelbſtigen Denckmahle / daß allda die Erde die Heydniſche Drahomira verſchlungen.

AN dem Orte / wo ſonſt die Kirche S. Matthæi auf dem Hradſchin geſtanden / ſtehet jetzo das Haus zur güldenen Kugel genannt / dieſe Kirche iſt merckwürdig / wegen der ſonderbaren Begebenheit / ſo ſich bey derſelben mit Hertzogs Wratislai Gemahlin / Hertzogs Wenceslai Mutter / einer Heydin zugetragen / die Umſtände ſind folgende:

Als die grauſame Heydniſche Mutter Drahomira es zwar endlich dahin gebracht / daß ihr Sohn der Heil. Wenceslaus, von ſeinem Bruder Boleslao An. 939. ermordet worden / ſahe ſie doch nichts deſto minder das Chriſtenthum in

Böhmen nicht unter-ſondern vielmehr aufgehen/ inſonderheit wegen der Wunder-Wercke/ ſo ſich nach des Heil. Wenceslai Tode begaben/ durch welche auch Boleslaus bewogen wurde/ Befehl zu ertheilen/ die Chriſtlichen Kirchen/ welche die Drahomira verſperren laſſen/ wieder zu eröffnen. Worüber ſie ſich dermaſſen entrüſtete/ und auch in Zorn wider dieſen ihren Sohn Boleslaum entbrandte/ daß ſie ſchlüſſig wurde/ ſich alsbald aus Prag zu ihrem Bruder Drugoslao nach Saltz zu begeben/ um daſelbſt über ihres verſtorbenen Vatters Grab/ ihren Göttern zu opffern/ und deren Hülffe wider die Chriſten anzuruffen.

Als ſie ſich nun auf dem Wege dahin begab/ und auf dem Hradſchin an die Kirche S. Matthæi, wo jetzo das Haus zur güldenen Kugel ſtehet/ kam/ trug ſich zu/ daß eben damahls in ſelbiger Kirche das Glöcklein geläutet wurde/ als das Zeichen/ daß die Erhöhung des Hochwürdigen bey dem Amt der Meſſe geſchehe/ welches ihr Kutſcher hörend alsbald/ weil er ein Chriſt war/ von Pferden in die Kirche ſprang/ und auf die Knie fiel; Als dieſes die Drahomira ſahe/ wurde ſie noch raſender/ fluchte und läſterte ſie den Namen GOttes dermaſſen/ daß es in der gantzen Gegend erſchallete/ indem ſie nun ſolcher Geſtalt ſowohl dem Kutſcher/ als der Chriſten Gottesdienſt verfluchte und vermaledeyete/ ſanck die Erden unter ihr von freyen Stücken/ gantz unvermuthet/ und ſie nebſt ihr mit Wagen und Pferden in den tieffſten Abgrund.

Der Kutſcher lieff hinzu/ fand annoch ſeine weggeworffene Peitſche/ und opfferte GOTT Danck/ daß er ihn von dieſem ſchmählgen und erſchröcklichen Tode errettet/ auch lieff der Prieſter nach geendigter Meſſe und das gantze Volck herzu/ und weil ſie ein jämmerlich Geſchrey und Heulen unter der Erden höreten/ begab ſich jedes mit Schrecken und Erſtaunen in ſein Haus.

Dieſer Ort iſt vormahls mit einem Zaun umgeben geweſen/ und nachgehends eine ſteinerne Säule/ oder dicker Pfeiler/ zum ewigen Gedächtniß dahin geſetzet worden/ welche noch heute zu Tage daſelbſt unfern des Wirthshauſes/ der weite Hof genannt/ und an ſolcher dieſe merckwürdige Geſchicht geſchrieben ſtehet.

Das V. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter Prämonſtratenſer-Ordens Strahov/ ſonſt Berg Sion geannt/ und der Kirche zu unſerer lieben Frauen.

Dieſe Kirche und Kloſter/ iſt eines der reicheſten Kirchen und Klöſter in Böhmen/ und hat über das gantze Ober-Theil des Hradſchins, der Strahov und Pohorzelez genannt/ zu befehlen.

Es iſt daſſelbe Anno 1143. von Hertzog nachmahls König Wladislao in Böhmen/ geſtifftet worden/ nachdem ihm GOtt wieder zum Hertzogthum Böhmen/ von welchem ihn ſein

Vetter Conradus Hertzog in Mähren / einige Zeit verdrungen / geholffen / um ſeinen GOtt durch ein anſehnliches Geſtiffte / ſeine Danckbarkeit zu erweiſen / inſonderheit weil dazumahl die Dom-Kirche S. Viti, durch die Belägerung der Stadt Prag / von Conrado, und Einſchieſſung feuriger Pfeile meiſtentheils in Feuer aufgangen war.

Es geſchahe aber ſolche Stifftung inſonderheit auf Einrathen und Guthalten Biſchoffs Heinrichs, zu Olmütz / als welcher / nachdem er des Hertzogs Meinung von Erbauung eines Kloſters vernommen / dieſen Ort vorſchlug / mit vermelden / daß / als er verſchienener Zeit ſeiner Andacht halber in Jeruſalem geweſen / er die Gelegenheit und Anſehen dieſer Stadt / mit allem Fleiß in Acht genommen / und niemahls eine Stadt geſehen / deren Gelegenheit der Stadt Jeruſalem ſo ähnlich ſey / als die Stadt Prag / denn die Gebürge und Bergleute um Prag / wären eben wie die um Jeruſalem / auf ſolchem Gebürge und Höhe um Jeruſalem ſey ein vortrefflich Kloſter / ſo auf dem Berg Sion genennet werde / und liege über die Stadt Jeruſalem / gleichwie der Strahov über die Stadt Prag.

Der Hertzog antwortete / gleichwie GOtt um die Stadt Jeruſalem geweſen iſt / alſo wolle er auch um meine Stadt Prag ſeyn / ließ alſo gleich den dritten Tag darauf das Kloſter auf dem Strahov / anfangen zu bauen / und nennete es den Berg Sion / überließ nachgehends den Bau / nachdem er den Anfang dazu durch Legung des Grundes gemachet / dem Biſchoff / welcher

höltzerne Zellen hinein bauen ließ / und acht Prieſter Præmonſtratenſer Ordens / aus dem Kloſter Rheinfeld in Teutſchland / mit Bewilligung ihres Abts abholete / und hinein führete / unter dieſen wurde der ältere Geſo der erſte Abt des Kloſters Strahov.

Dieſe Kirche iſt zweymahl geweyhet worden / das erſtemahl gleich nach der Erbauung / das anderemahl *Anno* 1182. durch Albertum Ertz-Biſchoffen von Saltzburg / Hertzog Friedrichs in Böhmen / leiblichen Herrn Bruder / und zwar geſchehe ſolche Weyhung für dieſesmahl darum / weil der groſſe Chor zuvor noch nicht gefertiget geweſen / und man alſo mit dem hohen Altar rücken müſſen.

Hierauf entſtund *An.* 1258. den 19. Octob. mitten in der Nacht / durch Verwahrloſung eines Mönchs im Kloſter Strahov / welcher eine Wachs-Kertzen beym Bette ſtehen gehabt / und darüber eingeſchlaffen / ein groſſer Brand / welcher alle Gebäude herum / ſamt der Kirche eingeäſchert / ſo daß auch an einigen Orten die Mauren / von des Feuers Gewalt zerſprungen und eingefallen. Das Volck beklagte dieſes Gebäude / ſagende: daß nunmehro dergleichen an dieſem Ort nicht wieder kommen würde. Es wurde aber innerhalb fünff Jahren / durch die Sorgfalt und Fleiß des Abts Johannis, mit Göttlicher Verleyhung und frommer Leute Beyſteuer dieſer Kloſter / ſamt einer gewölbten Kirche und den Convent-Haus / herrlich wiederum aufgebauet / auch darneben die Capelle der eilff tau-

ſend

ſend Jungfrauen / oder zu St. Urſula genannt/ welche zuvor nicht geweſen / nebſt andern Zierathen der Kirchen und des Kloſters / zu jedermanns Verwunderung ſchön wieder erbauet.

Als aber An. 1420. die Huſſitiſche Unruh in Böhmen / und inſonderheit der Stadt Prag/ ſeinen Anfang nahm / traff nebſt vielen andern das Unglück / auch das Strahover-Kloſter und Kirche / welche / als die Huſſiten das Prager-Schloß belägerten / völlig eingeriſſen und ängeäſchert wurde / daß alſo die heutigen Gebäude von der Zeit an / hinwieder ihren Anfang genommen.

Es iſt dieſes Cloſter eine Abtey / und deſſen Abt / ein Land-Stand des Königreichs Böhmen/ und befindet ſich daſelbſt eine ſchöne Bibliothec, und inſonderheit auch eine gar artige Machine, Bücher auf einen Repoſitorio, welches man umdrehen kan / ſtets zur Hand haben/ welches ſehr wohl denen jenigen / die Bücher ſchreiben wollen/ zu ſtatten kommet.

In dieſer Kirche lieget der Leib des Heil. Norberti vormahligen Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg / als Stiffter des Præmonſtratenſer-Ordens / begraben / welcher von Magdeburg/ kurtz vor der Zerſtöhrung derſelben / in das Kloſter Strahov gebrochen worden.

Es befinden ſich in ſelbigem 30. Geiſtliche / der heutige Abt dieſes Kloſters iſt Weyh-Biſchoff/ und heiſſet Vitus.

Das VI. Capitel.

Von dem Capuciner-Kloſter und Kirche St. auf dem Hradſchin.

AN. 1600. hat Kayſer Rudolphus den Capuciner-Orden die erſte Kirche / und zwar auf dem Hradſchin, wo heute zu Tage obgedachte Kirche und Kloſter annoch ſtehet / gebauet / und geſchahe den 11. Martii dieſes Jahres / die Proceſſion aus der Dom-Kirchen S. Veit, dahin / die Capuciner trugen ein groſſes und langes Creutz von dannen mit ſich an dieſen Ort / und ſtelleten ſolches in die Kirche für dem Haupt-Altar.

Das wunderthätige Marien-Bild ſolcher Kirche / hat Fernamontius in dieſe Kirche verehret / und von Rothenburg am Neckar aus der Pfaltz / nachdem erſtlich die Lutheraner / nachgehends die Reformirten ſolchen Ort beſeſſen / An. 1660. als er Kayſerl. Geſchäffte wegen dahin verſchicket worden / anhero gebracht. Indem ſich An. 1550. mit dieſem Bilde / dieſes Wunder zugetragen / daß / ob es ſchon von Holtz / doch zwölff Stunden im Feuer unverletzt gelegen.

Vorjetzo befinden ſich biß 50. Geiſtliche in ſolchem Kloſter / ihr heutiger Pater-Quardian heiſt P. Sebaſtian.

***

Das

Das VII. Capitel.
Von der Capelle St. Loretto.

DIeſe Capelle ſtehet unfern der Kirche der Capuciner / auf dem Hradſchin, ſo An. 1630. von einer Gräfin von Lobkowitz geſtifftet worden/ und gar ſehenswürdig iſt / indem ſelbige nach der Capelle zu St. Loretto in Italien gebauet/ und der Predig-Stuhl in einem Garten ſtehet / auch iſt über dieſes ein ſchönes Glocken-Spiel daſelbſt befindlich / ſo unterſchiedliche geiſtliche Lieder ſpielet. Ferner iſt bey dieſer Capelle eine vortreffliche koſtbare mit Edelgeſteinen verſetzte Monſtranze zu ſehen / welche eine Gräfin von Altheim hinein verehret. Dieſe Capelle wird von denen PP. Capucinern verſehen.

Das VIII. Capitel.
Von der St. Blaſii-Kirche und Kloſter Barnabiter-Ordens/ St Pauli.

DIeſe Kirche und Kloſter hat Kayſer Ferdinandus II. geſtifftet/ ſtehet an dem groſſen Platze vor dem Schloſſe/hat 20 Geiſtliche für jetzo / der heutige Probſt heiſſet Ambroſius Wünber.

Das IX. Capitel.
Von unſerer lieben Frauen Capelle und Kloſter der Urſeliner Jungfrauen.

DIeſe Kirche ſtehet unfern der ſo genannten neuen Welt / iſt von einer Gräfin Herbeville

villen, gebohrner Tallbergin geſtiffet / in ſolchem befinden ſich fürjetzo 20. Jungfrauen.

Das X. Capitel.

Verzeichniß der Kayſerl. Fürſtl. Gräfl. und Herrlichen Palläſte und Häuſer / auf dem Schloß und Hradſchin.

1. Die Kayſerl. Burg / ſo bereits beſchrieben iſt.
2. Der Regirungs-Pallaſt.
3. Der Ertz-Biſchoffliche nechſt auſſer dem Schloſſe.
4. Die Dom-Probſtey von der Kirche St. Veit.
5. Die Dechaney vor der Kirche St. Veit.
6. Des Schloß-Hauptmanns Wohnung.
7. Das Roſenberg. jetzo Kayſel.
8. Das Lobkowiziſche / vormahls Bernſteiniſ.
9. Das Graf Sternbergiſche.
10. Das Hertzog Sachſen Lauenburgiſche.
11. Graf Martinitz.
12. Graf Schlick.
13. Graf Czernin.
14. Graf Kollowrat.
15. Graf Kollowrat das andere Haus.
16. Graf Czernin.
17. Graf Kollowrat.
18. Graf Kollowrat.
19. Graf Kollowrat.
20. Graf Sternberg.

21. Graf

21. Graf Ditrichſtein.
22. Graf Lämminger.
23. Fürſt Eggenberg.
24. Graf Sternberg.
25. Graf Thun.
26. Graf Martinitz.
27. Graf Trautmansdorf.

Das XI. Capitel.

Von denen vornehmſten und prächtigſten Palläſten unter denſelben.

I.

DAs Ertzbiſchoffliche Hauß nechſt vor dem Schloſſe / welches gar ein ſchöner neuer und groſſer Pallaſt / und würdig zu ſehen iſt.

II.

Das Roſenbergiſche / welches gleichfalls ein groſſer Pallaſt im Schloſſe nechſt an dem Regierungs-Pallaſt / und die Hoheit des Roſenbergiſch. Hauſes / für allen andern Graffen und Herren in alten Zeiten anzeiget.

III.

Das Fürſtl. Eggenbergiſche / welches ein ſehr groſſes und ſchönes Palatium iſt / und wenn man zur neuen Schloß-Stiege aufs Schloß führet / ſich ſehr magnific præſentiret.

VI.

Das Thuniſche Hauß / ſo ebenfalls gar ſchön neu und wohl zu ſehen iſt.

V Das

V.

Das Graff Martinitſche / welches gantz neu und gar ſonderlich ſchön und magnific gebauet iſt.

VI.

Das Czerniniſche / welches / weil es gar weit von dem Schloſſe / allhier faſt zu letzt ſtehet / aber an Gröſſe und Höhe allen andern Gräff- und Herrlichen Palläſte übergehet und gantz neu iſt / an ſolchem ſind ſonderlich ſehens- würdig die vielen groſſen und dicken ſteinern Säulen / derer 33. ſind / und von unten an / biß unter das Dach gehen. Zwiſchen jeder Säule / iſt ein Fenſter in allen 3. Stockwercken / hinter dem Pallaſt ein ſchöner Luſt-Garten / und nebſt demſelben ein ſchönes Luſt-Wäldgen / welches gar ſchön / und gleichſam eine kleine Eremitage iſt.

VII.

Das Graff Schlickiſche / ſo ebenfalls ein groſſer und ſchöner Pallaſt / der andern zu geſchweigen / welche mehrentheils gar groß / und werth zu beſehen ſind.

Das XII. Capitel.

Von einem Geſpenſt / welches Carolum IV. auf dem Prager-Schloße in dem alten Burggrafen-Hauſe erſchröcket.

NAchdem ich nunmehro die Häuſer der Fürſten / Graffen / Herren und anderer hohen Geiſtl. und weltl. Bedienten des Königs-

Königreichs Böhmen / die ſich ſowohl auf dem Präger-Schloſſe / als Hradſchin und Pahorzolez befunden / erzehlet / kan ich nicht vorbey / eine merckwürdige Begebenheit / ſo dem nachmahligen Kayſer und König Carolo IV. bey ſeines Herrn Vatters Königs Johannis in Böhmen Zeiten / in dem alten Burggrafen-Hauſe auf dem Schloſſe / durch Erſcheinung eines Geſpenſtes begegnet / annoch zu melden / welche er ſelbſt in der Beſchreibung ſeines Lebens / ſo in des Freheri Corpore Scriptorum Bohemicorum befindlich / folgender maſſen von Wort zu Wort beſchreibet:

Zu der Zeit ritten Wir (ſchreibet er) eines Tages von Parglin nach Prag / um Unſern Vatter (nemlich König Johannem) zu beſuchen welcher in Mähren war / und kamen ſpat in das Prager-Schloß / auf das alte Burggrafen-Hauß / allwo wir einige Jahr uns aufgehalten / ehe der groſſe Pallaſt gebauet war / als es Nacht war / legten Wir uns zur Ruhe in das eine Beth unſerer Kammer / und Busko, (Bohuslaus) von Welhartiz der Aeltere in das andere Beth vor uns.

Es war ein groſſes Feuer in der Kammer im Camin / weil es Winter war / auch brennten viel Liechter in der Kammer / alſo / daß es im gantzen Gemach ſehr hell war / und alle Thüren und Fenſter waren verſchloſſen. Als Wir anfiengen einzuſchlaffen / gieng es / weiß nicht was in der Kammer herum / daß wir beyde darüber

aufwachten / Wir hieſſen beſagten Busko aufſtehen / und ſehen was da wåre. Er ſtund auf ſuchte überal in dem Zimmer / kunte aber niemand ſehen noch finden / legte darauf noch mehr Feuer / und ſteckte mehr Liechter an / gieng zu der Banck / wo die Becher mit Weine ſtunden / nahm einen trunck / und ſatzte denſelben / als er getruncken / für ein groſſes brennendes Liecht / und legte ſich wieder zu Bette / Wir aber legten unſern Mantel an / und ſetzten uns ins Bette / alsbald fieng es wieder an / in dem Zimmer herum zu gehen / welches Wir höreten / aber nichts kunten Wir ſehen.

Als Wir nun nebſt gemeldetem Buskone auf die Becher und Liechter Achtung hatten / ſahen wir / daß ein Becher umbgeworffen war / und eben dieſer umgeworffene Becher wurde darauf / ich weiß nicht von wem / über des Buskonis Bette / von einem Ende des Zimmers biß zur andern Mauer geworffen / ſo ſtarck / daß er mitten in das Zimmer ſprang. Als wir dieſes ſahen / erſchracken wir ſehr / denn wir höreten ſtets in der Kammer jemand gehen / ſahen aber niemand / endlich machten Wir das Heil. Creutz für uns / und ſchlieſſen in Chriſti Namen biß am Morgen / als Wir des andern Morgens aufſtunden / fanden Wir den Becher mitten in der Kammer / wo er hingeworffen war / und wieſen ihn unſern Dienern / welche des Morgens zu Uns kamen.

Das XIII. Capitel.

Von denen nechſt-gelegenen Orten um und auſſer der Stadt Prag / diſſeits der Mulda an der kleinen Seite / und zwar erſtlich von denen nechſt gelegenen Orten auſſer und über den Hradſchin, und inſonderheit dem Bubenſch / und denen Gängen unter der Erden / ſo aus der Mulda und dem Prager-Schloß dahin gehen.

EHe wir weiter / und in das andere Theil der Stadt Prag gehen / wollen wir kürtzlich die nechſt der kleinen Seite und dem Hradſchin, diſſeits der Mulda gelegenen merckwürdigen Orte berühren / der vornehmſte derſelben iſt noch heute der ſo genannte Bubenſch.

Dieſer Nahme und Ort iſt / wie bereits gemeldet / kein anderer als welchen die alten Römiſchen Geſchichtſchreiber Bubienum nennen / und ſchreiben / daß ſolcher des damahligen Böhmeiſchen Teutſchen Königs Marcobodii, welcher zu Zeiten des Römiſchen Kayſers Auguſti vor und nach Chriſti Geburth gelebet / Königl. Schloß und Burg geweſen / wie dann auch der alte Name Bubienum und der heutige Name Bubenz noch gäntzlich überein kommen / daſelbſt auch ein Dorff unfern des Schloſſes zu befinden / welches noch heute zu Tage / Bubny genennet wird / der Ort / auf welchem der ſo genannte Bu-

benſch gelegen / iſt ein luſtiger Berg und Gegend an der Mulda / und ſiehet man / wenn man auf ſolchem heutigen gar ſchönen Kayſerlichen Luſt-hauß daſelbſt ſtehet / noch jetzo die Abſchnitte und Gräben / ſo daſelbſt als einen alten Schloſſe auf der Seite nach dem Präger-Schloſſe zu ſich befinden / auf der andern Seite aber umflieſſet dieſen Ort und Höhe die Mulda / in deſſen Aue und umb das Luſthaus jetzo herumb noch eine Mauer / und in ſolcher ein Thiergarten iſt / vieles andern daſelbſtigen eingegangenen Gemäuers zu geſchweigen.

Am Ende des heutigen Thiergartens / oder alten Stelle des Schloſſes Bubentſch, unfern des Kayſerl. Luſthauſes iſt ein ſchöner Teich / und mitten in ſolchem ein klein Inslichen / auf welchem auch ein klein Luſthaus ſtehet / wie denn dieſes die luſtigſte Gegend um gantz Prag / und nur ein Spatzier-Gang von 500. Schritten / von dem Prager-Schloß und kleinen Seite der Stadt Prag iſt / zu welchem inſonderheit von Prager-Schloſſe und eine ſchöne Linden-Allée gehet / daher ſo wohl Adel / als Unadel / zu Wagen / Pferde und Fuße ihre meiſten Spatzierfahrten / Ritte und Gänge dahin anſtellen / indem man inſonderheit um den Teich / unter einer ſchönen Allée fahren / reiten und gehen / auf dem Kayſerl. Luſthaus aber den ſchönſten Proſpect in die darunter liegende Aue / auch das Gefilde und Gebürge umbher genieſſen kan / wie denn ſonderlich den dritten Oſtertag / wenn gut Wetter / viele 1000. Menſchen daſelbſt zu Wagen / Pferde

und Fuße befindlich / weil ſo dann die Kirch-Meße dieſes Dörffleins und Mayerhoffs / welches der Obere Graf noch heut zu Tage zu genieſſen hat / iſt.

Aus dieſem Namen und ſchöner Gegend alſo / iſt nicht ohne Grund zu ſchlieſſen / daß dieſes in alten Zeiten das Schloß und Sitz der alten Böhmiſchen Teutſchen Könige / und inſonderheit Marcobodii geweſen / und alſo damals ſonder Zweiffel die Gebäude der Stadt / oben auf der Höhe von dem heutigen Prager-Schloſſe an / biß an den Bubenz als deren Haupt-Schloß gangen ; Wie dann auch Carolus IV. den diſſeitigen Theil der Stadt Prag wieder biß dahin ausſtrecken / und alles daſſelbige Gefilde / nebſt der Höhe von Bubenz biß an das Dorff Bubny und an die Mulda einſchlieſſen wollen.

Daß aber die alte Stadt Prag / oder was für einen Namen dieſelbe gehabt / oben in der Höhe / biß an der Bubentſch / und nicht in dem Thale der Mulda / wo ſie heute ſtehet / geſtanden / trifft mit der Antiquitæt ſehr genau überein / denn die Alten ſich nicht gern nah an die Waſſer machten / ſonderlich wo bey Auslauffen der Waſſern ſich Gefahr ereignete / und lieber in denen Höhen wohneten / indem ſie die Waſſer-Leitungen nicht ſo / wie heute zu Tage / verſtunden / auch im übrigen bekannt / daß im Thale auf der heutigen kleinen Seite / ingleichen über der Mulda noch vor 1000. Jahren / da an beyden Orten eine Stadt zu bauen angefangen worden / ein lauterer Wald

war / wie denn auch in alten Zeiten nicht ſolche Städte / wie heute zu Tage in Teutſchland / da nemlich Hauß an Hauß / und Gaſſe an Gaſſe ſich befinden / ſondern es waren die Häuſer weit auseinander / und Feld und Gärten zwiſchen ſolchen / zumalen wo groſſe Herren und Ritter wohneten.

Nochmehr zeiget / daß in alten Zeiten die Stadt diſſeits biß an die Mulda gangen / die noch heute zu Tage daſelbſt zu ſehende Land-Wehre / welche von dem Ort des Bubenz biß an die kleine Seite / herein gehet / ingleichen die daſelbſt in zwey Arme getheilte/und an dieſem Berg und Höhe geleitete Mulda / und die ſchöne daſelbſtige Mühle; welche die Kayſers Mühle noch heute zu Tage iſt und genennet wird.

Ferner aber zeiget ſolches an der heimliche Gang / ſo aus dem Prager-Schloß nach dem Bubenz gehen ſoll / wie Balbinus aus dem Munde derjenigen/ ſo durch dieſen Gang unter der Erden von dem Prager-Schloße nach dem Bubenz, und von dem Bubenz nach dem Prager-Schloſſe kommen und gegangen / ſolches bezeuget. So gehet auch über dieſes öffentlich ein Gang von Prag durch den Berg biß in den Thier-Garten / allwo ein Canal aus der Mulda mit groſſem Koſten unter der Erden durch den Berg gehauen / und das Waſſer aus ſolcher dahin geleitet iſt / deſſen Anfang der Kirche S. Agnetis in der alten Stadt gegen über / diſſeits der Mulda / unter der Marien Magdalenen Capellen auf dem Wein-Gebürge iſt / wie denn auch der Ausgang

gang dieſes Canals und der Eingang des Waſſers aus der Mulda in dem Thier-Garten und deſſelbigen Teich ſich zeiget / als welcher Canal / inſonderheit die Träncke des daſelbſtigen vielen und in einigen 100. biß 1000. Stücken befindlichen rothen und weiſſen Tannen-Wild-Brets iſt / es iſt aber dieſer Thier-Garten / um das Luſthauß bey 1500. Schritte lang und 1000. Schritte breit / auch rings um mit einer ſteinern Mauer umbgeben.

Das XIV. Capitel.

Von dem Ort Troja genannt.

Nechſt dem Bubenz, wenn man über die beyden Arme der Mulda kommt / iſt der Ort / Troja genannt / allwo ein fürtrefflich ſchönes künſtlich gebautes Luſthauß / nnd in ſolcher vortrefflichen Schildereyen / nebſt einem ſchönen Garren zu ſehen / in welchem Spallirungen einen Stern gar ſonderlich præſentiren / weil dieſes Hauß und Garten ein Graff von Sternberg bauen laſſen.

Jhm auch den Namen Troja gegeben / weil nechſt an dieſem Luſt-Orte und Hauſe annoch Ruinen eines ruinirten Schloſſes zu ſehen / wie das alte Troja von denen alten Scribenten beſchrieben wird / welches alte Schloß ſonder allen Zweiffel / eine Zugehör zu den Bubenz in alten Zeiten geweſen.

Das XV. Capitel.

Von dem Kayſerlichen und Königlicher Luſthauſe/ der Stern genannt.

UNweit dieſer Luſthäuſer und Luſt-Oerter zu dem Strahover Thor hinaus/ über den weiſſen Berge eine halbe Stunde von der Stadt/ befindet ſich auch das Kayſerl. Luſthaus/ der Stern genannt/ welches ein trefflich ſchön gelegenes/ inwendig an Saal und Zimmer/ wie ein Stern/ gebautes Luſthaus iſt/ um welchen ein ſchöner Luſt-Wald/ und gleichfalls ein Thiergarten in ſolchem. An dieſem Ort/ und auf dem Luſthauß Bubenz, pflegen Ihro Kayſerl. Majeſtät/ wenn ſie in Prag reſidiren/ ſich öffters zu divertiren und aufzuhalten/ weil an beyden/ als an hohen Oertern/ ein trefflicher Proſpect in die umbliegenden Ländereyen iſt.

Das XVI. Capitel.

Von der Scharka.

ES lieget dieſes Wein-Gebürge/ welches in alten Zeiten eine dicke Waldung war nechſt an Prag/ eine viertel Meyle davon zu den Sand-Thor oder Scharker-Thor/ welches daher dieſen Namen hat/ hinaus/ jetzo ſind die Waldungen mehren theils gerottet/ und Weinberge daſelbſt gepflantzet.

Es

Es wird aber dieſe Waldung und gantze Gegend in die Scharka noch heute zu Tage daher genennet / weil ſich bey der Wlaſta und deren Jungfrauen Aufſtand wider die Männer ein ſonderlicher liſtiger doch grauſamer Mord in ſolchem Walde begeben / welchen eine ihrer Mägde oder Jungfrauen / Scharka genannt / vornemlich zu Wercke gerichtet.

Ctirad, einer der vornehmſten Räthe Hertzogs Premislai, wurde von ihm / eine ſtrittige Räumung zwiſchen zweyen vornehmen Rittern zu entſcheiden / nebſt zwantzig gewaffneten Reutern (wegen der Wlaſta und ihres Jungfrauen-Heers Streifferey) dahin geſendet.

Die Wlaſta bekam geheime Nachricht / daß der Ctirad, dem ſie ſonderlich gehäſſig war / durch das Dorf Lichutzowes, ins Dorff Kopanni reiſen ſollte / ſchickte alſo 50. ihrer auserleſenſten Jungfrauen / wohlgewaffnet auf dieſen Weg / mit Befehl / ihn auf dieſer Reiſe entweder mit Gewalt / oder mit Liſt umzubringen / dieſe griffen die Sache mit Liſt / und zwar folgender Geſtalt an:

Unter denen Abgeſchickten war eine ſchöne Dame Scharka genannt / derſelben banden die andern Hände und Füſſe / hingen ihr ein Jäger Horn auf den Rucken / und legten ſie in einen groſſen Wald nieder / da ſie vermeinten / daß der Ctirad vorbey reiſen müſte / ſetzten auch eine groſſe Lage Meth neben ihr / hielten ſich im Walde verborgen / und verwehreten durch ihre Zauberey ihrer Pferde Wiehern und Geſchrey.

Ctirad kam in den dicken Wald / und tieffen Grund geritten / ward dieſer ſchönen an Händen und Füſſen gebundenen / und bitterlich weinenden Jungfrauen gewahr / und ſahe zugleich einen Raben über ihr ſitzen und krähen; hielte alſo ſtille / und fragte ſie / wer ſie ſey / und wie ſie auf ſolche elende Art an dieſem Ort kommen / ſie antwortete / es ſey ihm die Leichtfertigkeit der Mägde in dieſer Gegend ſonder Zweiffel bekannt / bath / er ſollte ſie nur aufbinden / ſie wolle ihm alles / wer ſie ſey / und was ihr wiederfahren / erzehlen.

Ctrad ſaß vom Pferde / band die Jungfrau loß / ſie ſatzte ſich nieder / ſagte: ſie ſeye des Mnohoslai von Oskortzim Tochter / und mit dem Vatter auf der Jagd geweſen / wie dieſes Hörnlein anzeige / habe auch deßwegen ein Lagel Meth mit ſich genommen / um ihren auf der Jagd abgematteten Vatter bißweilen damit zu erquicken / ſie ſeye aber in dieſem dicken Walde einem Wilde nachgefolget / und habe alſo ihren Vatter verlohren.

In dieſer Verirrung hätten ſie die mörderiſche Mägde angetroffen / ſie erhaſchet / gebunden / und alſo auf ihr Schloß / welches ihr unbewuſt / wo es ſey / führen wollen. Als ſie aber ihn / geritten kommen / und ſeiner Roße Getümmel und Geſchrey gehöret / wären ſie erſchrocken / meinende: es käme ihr Vatter Mnohoslaus mit einer groſſen Anzahl Gewapneter / und wolle ſie fahen / hätten ſie ſie vom Roße geworffen / und mit ſelbigem die Flucht genommen.

Ctirad

Ctirad antwortete / er kennete dieſen ihren Vatter den ſie nennete / ſie ſollte ſich auf ſein Roß ſetzen / er wolle ſie ihrem Vatter ehrlich überantworten / ſie meldete / daß ſolches ihr und auch ihrem Vatter groſſe Freude erwecken würde.

Bath ihm aber ein wenig ſich bey ihr auf dem Raſen niederzulaſſen / damit ſie ein wenig ausruhen könne / hub die Flaſchen mit Meth auf / tranck / und reichete ſie dem Ctirad zum Trunck.

Ctirad ward durch dieſe Schönheit ſehr eingenommen / tranck / und gab allen den ſeinen davon / auf ihrem Geheiß zu trincken / ſie ſaſſen von Pferdten / trancken und lobten den köſtlichen Meth.

Es war aber ſolches ein Zauber-Tranck / welcher denjenigen ſo ihn ſchmeckte / unwehrhafft machte.

Die Scharka bath darauf den Ctirad ein wenig in ihr Hörnlein zu ſtoſſen / weil es einen ſchönen Schall und Klang hätte.

Ctirad that ſolches / und gab dadurch ſeinen Feinden / ihm unwiſſende das Loß wider ſich. Als er kaum angefangen in das Horn zu ſtoſſen / kamen die Jungfrauen aus dem Hinterhalt im Walde / ſchnell auf ihn und die Seinigen zugerannt / und / eh ſie ſich mit ihren Roßen fertig und gerüſt gemacht / waren die meiſten von ihnen mit denen Pfeilen niedergeſchoſſen / die Diener erſchlugen ſie meiſtentheils / welche ſie aber davon gefangen nahmen / denen hieben ſie beyde Hände ab / den Herrn nahmen ſie gleichfalls gefangen /

dem

banden und führten ihn auf ihr Schloß Diewin und zerſtieſſen ihn im Angeſicht des Premislai die Glieder / legten ihn auf ein Holtz am Uffer des Waſſers der Mulda dem Premislao zu Spott und Bekränckung.

Premislaus hätte gern über den Fluß geſetzet/ ihn von dem Holtze nehmen und begraben zu laſſen/ durffte ſich aber/weil damahls das Glück auf ihrer Seite / ſich deſſen nicht unterſtehen.

Von dieſer leichtfertigen / ſchändlichen und verrätheriſchen That der Scharka, hat der Wald den Namen Scharka biß auf dem heutigen Tag.

Im übrigen wird von dieſer Jungfrauen Mörderiſcher Wuth wider die Männer / in dem Capitel von dem Schloß Diewin mit mehrerm gehandelt werden.

Das XVII. Capitel.

Von der Kirche St. Matthäi auf der Scharka, und dem Wunder/ welches Anlaß zu deren Erbauung gegeben.

DIeſe Kirche hat gebauet Hertzog Boleslaus der II. und Gütige / als ein ſehr frommer und Gottsfürchtiger Herr / welcher ſeine gantze Zeit mit Gebeth und Kirchen-bauen zugebracht / und GOttes Straffen von ſich / ſeinem Hauſe und Lande / wegen der Sünde ſeines Vatters/ der ſeinen Bruder den Heil. Wenceslaum getödtet / zubringen / die Veranlaſſung darzu war folgende: Als ſich dieſer Hertzog in obge

obgemeldetem Jahre / in dem Walde eine viertel Meyle von dem Prager-Schloß / welcher / wie im vorigen Capitel gemeldet / von der Mörderiſchen Jungfrau Scharka ſeinen Namen bekommen / mit Jagen erluſtigte / und die Diener die Netze ſtelleten / und die Hunde zum Jagen loß lieſſen / blieb der Hertzog mit einem Diener auf einem Berge alleine / allwo ein groſſer Bähr ſich ihm zeigete / welcher auf ihn zugieng / der Diener bat ihn / zu fliehen / damit er nicht von dieſem grauſamen Thier umgebracht werde / der Hertzog aber zeichnete ſich mit dem Zeichen des Heil. Creutzes / und blieb unbeweglich ſtehen / der ſtarcken und glaubigen Hoffnung / das Thier werde ihm wegen dieſer Zeichniß kein Leyd thun können / der Bähr gieng zwar nahe an den Hertzog / und ſatzte ihn in groſſe Furcht / bald aber erſchien ein Mann / trug einen langen Stab / und ſchlug damit auf das Thier / daß es ſich umwendete / und davon gieng. Der Hertzog ſprach: Habe Danck du Heil. Mann GOttes / wer du biſt / daß du mich von dieſem Ungethüm erlöſet; der Mann ſprach: dieſes hölliſche Ungethüm / welches ſich dir in dieſer wilden Bährens-Geſtalt gezeiget / hat dich von dannen treiben wollen / denn es bey dieſen Gräbern / darauf du ſteheſt eine beſondere Luſt an denen todten Leibern / ſo nicht im Namen der H. Dreyfaltigkeit getauffet ſind / zu haben pfleget / denn hier liegen begraben eines Herrn / nemlichen Ctirads heydniſche Diener / welche vormahls der Mörderiſchen Mägde Hände umbracht haben. Hierauf fragte

te ihn der Hertzog / wer er ſey / er antwortete/ ein Diener und Apoſtel unſers HErrn JEſu Chriſti/ mit Namen Matthias, hiemit verſchwand er/ und verwandelte ſich in ein Licht.

Der Hertzog/ als er heim kam / erzehlete ſein Geſicht ſeinem Biſchoff / den nachmahls Heil. Adalberto, derſelbe ſprach / opffere GOTT Danck/ und laß an ſelbem Orte ein Bet-Haus/ GOtt zu Ehren/ und im Namen S. Matthæi bauen/ welchem er nachkam / und Adalbertus weyhete hernach ſolche Kirche/ auf der Scharka, welche noch heute zu Tage auf dem Berge daſelbſt zu ſehen.

Das XVIII. Capitel.

Von dem weiſſen Berge/ und der letzten berühmten Schlacht auf ſolchem.

DEr ſogenannte weiſſe Berg liegt gleichfalls in dieſer Gegend zum Strahover-Thor hinaus / eine Stunde von der Stadt.

Dieſer Ort iſt merckwürdig wegen der berühmten Schlacht / welche An. 1670. an ſolchem Ort geſchehen / zu deren Wahrzeichen und Denckmahle daſelbſt eine Capelle annoch zu ſehen iſt.

Dieſe Schlacht und Sieg des Allerdurchlauchtigſten Hauſes Oeſterreich / unter der Regierung Kayſers Ferdinandi II. wider Fridericum Pfaltz-Grafen am Rhein / welcher zum Köni-

ge in Böhmen bereits in Prag gekrönet war/ und gantz Böhmen/wenige Orte ausgenommen/ ſchon in Beſitz hatte / verurſachte / daß er nach ſolcher gantz Böhmen / den ſchon vormahls erwählten/ und angenommenen König Ferdinando wieder einräumen muſte. Die Veranlaſſung zu dieſer innerlichen Mißhelligkeit / Erwehlung eines frembden Königs und Schlacht/ war die langwirrige Zwiſtigkeit der zweyen Religions-Verwandten in Böhmen / nemlich der Catholiſchen und Proteſtantiſchen / welche von denen Huſſiten in Böhmen An. 1420. und alſo ſchon vor 200. Jahren / durch Herunterſtürtzung der Raths-Herren/von dem Prager-Rath-Hauſe ſeinen Anfang genommen / und die darauf erfolgten Huſſitiſchen Zerſtörungen / nachgehends den blutigen und gefährlichen Huſſiten Krieg und Streiffungen in Böhmen / und denen nechſten Reichs-Provinzen erwecket / und obſchon nach der Zeit in 14. Jahren / das öffentliche Huſſitiſche Krieges-Feuer gedämpffet / und beyde Religionen in Böhmen gelitten wurden / brach doch ſolches immer wieder aus / und erweckte alſo / dieſe 200. Jahr in Böhmen allerhand Unruhe und elende Zeiten / biß es endlich Anno 1619. durch die Herabſtürtzung der Böhmiſchen Herren aus dem Fenſter der Land-Stube/aus dem Prager Schloſſe völlig hinwieder / und in dem 30.jährigen innerlichen Teutſchen Krieg ausbrach/ denn die Acatholiſchen einwendeten / daß denen Privilegiis ihrer Religion Eintrag geſchähe / ſtürtzeten die vornehmen Böhmiſchen Herren aus dem

Fen-

Fenſter herab / erwehlten darauf Pfaltz-Graf Friedrichen zum Könige wieder den ſchon vormahls angenommenen Kayſer und König Ferdinandum II. worauf die vornehmſten und meiſten Geiſtlichen und Ordens-Leute aus der Stadt Prag/ und meiſten Orten in Böhmen/ wiederum weichen muſten.

Es erfolgte aber kaum ein Jahr darauf dieſe berühmte Schlacht auf dem weiſſen Berge/ in welcher Pfaltz-Graf Fridrich aufs Haupt geſchlagen ward / welcher nicht allein die drey Prager-Städte / ſondern auch das gantze Königreich Böhmen räumen muſte / nach welcher Zeit die Catholiſche Religion wieder die Ober-Hand in Böhmen bekam / und die Geiſtlichen ihre Kirchen und Klöſter wieder bekamen. Und obſchon der langwierige 30. jährige Teutſche Krieg erfolget / in welchem ſich inſonderheit An. 1631. nach der bekandten Lützner-Schlacht / da die Kayſerl. Waffen unterlagen / das Blat dergeſtalt gewendet / daß das meiſte Böhmen/nebſt der Haupt-Stadt Prag/ von denen Churfürſtl. Sächſiſchen Waffen eingenommen wurde/ ſind doch die Kirchen und Klöſter in Prag damahls/ nach Inhalt der Capitulation bey ihrem Weſen geblieben/ wie denn auch Prag nachgehends durch die Kayſerl. Waffen unter dem General Fürſt von Friedland und Wallenſtein/ wieder eingenommen ward.

Bald darauf aber An. 1649. zu Ende dieſes ſo langwierigen Krieges / ward der Hradſchin und die kleine Seite der Stadt / von denen

Schweden durch Verrätherey gantz unvermuthet nachmahls eingenommen / und elendiglich beraubt und ausgeplündert / worauf endlich der ſo lang gewünſchte Teutſche Friede erfolget / durch welchen die Alt- und Neu-Stadt von der Eroberung und Ausplünderung errettet worden.

Dieſes iſt kürtzlich der Verlauff der vi len innerlichen Unruhen und Trangſeligkeiten / welche gantz Teutſchland / und inſonderheit Böhmen innerhalb 230. Jahren / inſonderheit aber in den letzten 30. jährigen Kriege / wegen Zwiſts in der Religion erlitten / ſeit welcher Zeit alle Religionen in Römiſchen Reich in Friede und Ruhe / jede an ſeinem Orte gewohnet. GOtt erhalte dieſe Ruhe / Einigkeit und Friede immerdar / und laſſe die Chriſtlichen Waffen wider die Feinde des Chriſtlichen Namens / und des lieben Vatterlandes Teutſcher Nation beſtändig und einmüthig / glücklich und ſiegreich gerichtet ſeyn.

Iſt alſo dieſer Berg billig der weiſſe Berg / des Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich zu nennen / weil auf ſelbigem deſſen damahliger Feind / Pfaltz-Graf Friedrich geſchlagen / und nachgehends aus dem Lande vertrieben worden / und obſchon ſolches nachgehends den ſchwehren 30. jährigen Teutſchen Krieg / wie gemeldet / erreget / iſt doch darauf die Böhmiſche Krone bey dem Allerdurchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich / ſo nach als vor / unverruckt biß heute zu Tag / GOtt gebe es zu undencklichen Zeiten / blieben / und das Königreich Böhmen da-

durch wieder in völlige innerliche Einigkeit und Frieden / biß auf heutigen Tag / und nunmehro 60. Jahr lang / geſetzet worden.

Das XIX. Capitel.

Von St. Procopii Loche oder Höhle / auch deſſen Leben und Wunder-Thaten.

DIeſes ſogenannte Procopii-Loch oder Höhle / iſt nur eine Stunde von Prag / gleichfalls diſſeits der Mulda / zum Augesder-Thor hinaus / unweit des Fluſſes Sazawa gelegen / bey welchem in alten Zeiten ſich viel Geſpenſter ſehen lieſſen / ſo daß niemand zu derſelben zu gehen ſich getrauete.

Dieſerwegen entſchloß ſich Procopius An. 1030. welcher bißher ein gar frommes und gottfürchtiges Leben in dem unweit davon liegenden Kloſter Brzeuniow geführet / dieſes Loch und Höhle zubewohnen / worauf die Geiſter wichen / und ihm eine ruhige und ſichere Wohnung daſelbſt lieſſen. Es iſt dieſe Höhle eine enge und niedrige Schlufft unter der Erden / und am Ende ein Altärlein / nebſt einer in Stein gehauenen Lagerſtadt / für einen Menſchen / und ein Stein zum Haupt / noch heute zu ſehen.

Dieſer Heil. Procopius aber iſt von Chothaun, einem zwiſchen Böhmiſch Brod und Caurzim, in Böhmen gelegenen Dorffe bürthig / in dem Schreiben der Sclavoniſchen Sprache / welche Cyrillus und Methodius erfunden / ſehr

erfah-

erfahren / und anfangs ein Geiſtlicher zu S. Clemens auf dem Wiſcherad / nachgehends in dem Kloſter Breuniw geweſen / von dannen er ſich in dieſe einſame Schlufft und Höhle begeben/die böſen Geiſter aus ſolcher vertrieben/ und einige Jahr in ſolcher ruhig gewohnet.

Als dieſe wunderbahre Begebenheit kundig wurde / giengen viel Leute Wallfahrten zu dieſer ſeiner Höhle / welche er durch ſein Exempel und Wunder zur Gottesfurcht anreitzete und anmahnete.

Unter andern vielen Wundern ſind inſonderheit folgende merckwürdig / nemlich daß er die aus der Höhle verbanneten Geiſter / ihm die Felſen zu ackern gezwungen / wie denn noch heute zu Tage die Furchen in denen Steinen um dieſer Höhle zu ſehen / welche ich ſelbſt aus Curioſität in Augenſchein genommen / daß er die Elſtern / welche ſein Gebet mit ihren Kerren und Schreyen verſtöret / von ſeiner Höhle / und die Schmeiß-Fliegen aus denen Fleiſch-Bäncken auf der kleinen Seiten in Prag / verbannet; die Teuffel ausgetrieben; Udalricum Hertzogen in Böhmen / als er ſich mit der Jagt ermüdet / mit Weine / welche er aus Waſſer gemacht / erquicket; daß er / als ein gewieſer / wegen groſſer Gefahr / flüchtiger Menſch / ihm um Hülffe angeruffen / ſelbigen eine Eiß-Straſſe über den Fluß gemacht / und ihm alſo aus der Gefahr errettet. Anderer vielen Wunder zugeſchweigen / von welchen gantze Bücher geſchrieben ſind.

Nachdem er einige Zeit in dieſer Höhle ge-

wohnet / iſt er Abt des Kloſters Sazawa worden / allwo er An. 1053. geſtorben und begraben / An. 1588. aber von dannen in die Kirche Allerheiligen / auf dem Prager-Schloſſe / mit groſſer Solennität gebracht / und begraben worden.

Das XX. Capitel.

Von dem Schloß Diewin / auf welchem die Wlaſta mit ihren Weibsbildern gewohnet / und wider die Männer gekrieget.

Auch ſind annoch auf dieſer Seiten der Molda / ein Theil der dicken Mauren des berühmten Schloſſes Diewin, eine Stunde von Prag / dem Wiſcherad gegen über zu ſehen / welches Schloß die Wlaſta, der Libuſſen Cammer-Jungfer / nach dem Tode der Libuſſe, An. 736. mit ihre Anhang von denen Weibern gebauet / und von ſolchem dem Hertzog Premislaum, nebſt dem gantzen männlichen Geſchlecht bekrieget / und groſſe Mordthaten verübet.

Es hatte aber mit dieſer wunderbaren und höchſtmerckwürdigen Entbährung der Weiber / wider die Männer dieſe Beſchaffenheit / Libuſſa, ſo lange ſie lebete / führete ſie fürnemlich die Herrſchafft / und hatte alſo ſie und ihre Dienerinnen mehr / als Premislaus und ſeine Hof-Bedienten zu ſagen / und das weibliche Geſchlecht damahls die Oberhand über Männlich:

Nach

Nach der Libuſſa Tod wendete ſich das Blat / und führete Premislaus das Regiment / nebſt ſeinen Hof-Dienern / der Libuſſa Hof-Dienerinnen aber durfften davon nichts mehr wiſſen / noch ſagen. Dieſes verdroß die Wlaſta, als die Oberſte derſelben dermaſſen / daß ſie alle ihre Geſpielinnen und andere Hof-Dienerinnen zuſammen beruffte / ihnen ihren vorigen glücklichen und jetzigen verächtlichen Zuſtand vorſtellete / und ſie um Rath / und was bey dieſer Beſchaffenheit zuthun / fragete. Worauf eine Namens Stracka, den Rath gab / es ſollte die Wlaſta zu Premislao ſchicken / und ihm zum Gemahl begehren / dergleichen Bothſchafft und Antrag wolte ſie an den Hincwogium, deſſen oberſten Hof-Bedienten ergehen zu laſſen / würde ſolcher von beyden bewilliget / ſo wären ſie allerſeits hinwiederum bey ihrer vorigen Hoheit und Freyheit / wo nicht / ſo hätten ſie deſto gerechtere und gröſſere Urſach / ſich wider die Männer zu ſetzen / und ſolche auszurotten.

Als dieſer Anſchlag von allen beliebet / und alſo einige aus ihrem Mittel an beyde abgeſchicket wurden / bekamen ſelbige von Premislao und Hincvogio die Antwort / wenn ihre Jungfrauen ihnen beyden gefällig wären / könnte es wohl geſchehen / über dieſe Antwort ward die Wlaſta gantz raſend / und ſchlüſſig / alle Männer todt zu ſchlagen / wozu ſich auch alle andere Jungfrauen beredete / und täglich mehr in ihre Geſellſchafft aufnahm / welchen ſie durch einen Zauber-Tranck (denn ſie eine groſſe Zauberin

und darinnen der Libuſſa vornehmſte Dienerin war) den unverſöhnlichen Haß und Abſcheu gegen ihre eigenen Vätter und Brüdere/ ja das gantze männliche Geſchlecht beybrachte/ ſo/ daß ſie Leib und Leben mit ihr/ wider die Männer aufzuſetzen/ ſich verſchworen.

Als ſie ſolcher Geſtalt ihrer beſtändigen Hülffe und treuen Beyſtandes genugſam verſichert war/ nahm ſie am erſten den Hof Motol, nebſt ihnen mit Gewalt ein/ nachgehends bauete ſie mit Hülffe ihrer Jungfrauen das Schloß Diewin von Grund auf/ und gab ihm dieſen Namen/ den Diewka, heiſt eine Magd/ oder unverheyrathete Jungfrau/ in Böhmiſcher Sprache/ und alſo Diewin, ein Jungfrauen-Schloß. Premislaus, als er dieſes boßhaffte Unterfangen der Wlaſta und ihres Anhangs von Weibs-Perſonen vernahme/ ſchickte zu ihr/ ſie von ſolchem abzumahnen/ und zu ſich auf eine Conferenz einzuladen/ es wurde aber ſein Geſandter/ mit Abſchneidung Naſe und Lefftzen/ wieder zurück geſandt/ worauf er alle Böhmen auf einen Land-Tag erforderte/ ihnen die gefährlichen Unternehmungen dieſer böß-geſinneten Frauen vorſtellete/ und ſeinen Traum/ wie ihm nemlich im Schlaff eine derſelben/ einen Becher mit Blut zu trincken gebracht wird/ eröffnete. Die Verſammleten machten aus ſeinem Traum ein Geſpötte/ und giengen alſo wieder auseinander. Die Weiber aber verſammleten ſich von Tag zu Tage mehr und mehr/ verhetzten durch allerhand Liſt und Trug die Eheweiber/ wider ihr

Männer / daß die Weiber die Männer des Nachts in Bett erſtochen / ſo daß ſie ſich nicht mehr getraueten bey ihnen zu bleiben / ſondern ſich des Nachts in die Wälder zur Ruhe und Sicherheit begeben muſten. Auch nöthigten ſie durch Liſt viel Unverheyrathete zu ſich auf das Schloß Diewin, pflegten ihre Luſt mit ihnen/ brachten ſie aber hernach um / oder beſtelleten ſie unter Weges an gewiſſe Oerter / und ſtelleten ſich / als ſollten ſie ſie von der Wlaſta erlöſen / begaben ſich aber gerüſtet mit Lantzen/ Schwerdtern und Bogen/ in groſſer Menge an ſolche Oerter/ umbringeten und tödteten ſie.

Als ſie ſolcher Geſtalt über 800. bereits aus dem Weege geräumet / kam das Volck zu Premislao, und verlangete ſeine Hülffe / da er aber antwortete / es ſey jetzo der Sieg bey ihnen/und nicht Zeit ſie anzugreiffen/ man hätte das Feuer in erſter Glut dämpffen / und ſeinem Rath folgen ſollen. Giengen ſie vor ſich / vor das Schloß Diewin, Wlaſta aber fiel aus dem Schloß mit ihren Weibern/ trieb ſie in die Flucht / und erſchlug ihrer viele.

Endlich ſtellete ſich Premislaus, als wolte er der Wlaſta das Schloß Libin, jetzo Wiſcherad / nebſt dem Hertzogthum abtretten / ihr ſeinen Sohn Nezamislaum übergeben / und wieder nach Staditz ziehen. Die Wlaſta von Regierſucht gantz verblendet / glaubete ſolches/ und ſchickte 50. Jungfrauen / das Schloß nebſt dem Sohne von ihm zu übernehmen / welche er erſtlich herrlich tractiren / nachgehends aber 100.

ſein r Gewaffneten in das Schloß rücken / ſie ihres Gefallens gebrauchen / und darauf ſåmtlich tödten ließ. Als ſich die Wlaſta darüber beſchwerete/ gab er ihr zur Antwort: Sie ſollte ihm auch ein wenig den ſchändlichen Mantel des Betrugs / indem ſie ſich bißhero gehüllet / tragen laſſen.

Und als hierauf alles Volk den Premislaum um Hülffe / wider die ſo unerträgliche Weiber-Tyranney anruffete / anwortete er / daß ſie in 8. Tagen alle gewaffnet für den Wiſcherad erſcheinen ſollten / als ſie erſchienen / führete er ſie in der Stille über die Mulda / für das Schloß Diewin, ließ auf daſſelbe ſtürmen / hielte aber mit den Vornehmſten in Walde / und gab denen Stürmenden Befehl / ſich / wenn der Sturm ein wenig gewähret / auf ihm zurück zu ziehen / als flöhen ſie / als ſie dieſes thaten / fiel die Wlaſta mit ihren Jungfrauen in groſſer Furie heraus / ſie zuverfolgen / wurde aber nebſt allen Jungfrauen nieder gehauen; Als dieſes der dritte Hauffe / ſo noch an der Brücke ſtund / ſahe / wichen dieſelbe zurück ins Schloß / bath um Gnade / und verſprach den Männern Treu und Gehorſam; Die Männer aber höreten ſie nicht / trungen neben ihnen in das Schloß / büſſeten ihre Luſt mit ihnen / warffen ſie zu des Schloſſes Fenſtern / denen Hunden und Raben zu begraben hinab / und theileten ſich in ihre Schätze. Der Wlaſta vergifftetes Schwerdt aber gab Premislaus ſeinem Sohn Nezamislo, wurde alſo dieſes Schloß Diewin, damahls eingeäſchert

ſchert und geſchleiffet / deſſen Rudera noch heute / wie obgemeldet / zu ſehen / und hatte zugleich das Elend / welches gantz Böhmen 7. Jahr geplaget / ſein Ende.

Das XXI. Capitel.

Von der vortrefflichen und koſtbaren Prager-Brücke.

IN älteſten Zeiten ſind nur höltzerne Brücken über die Mulda geweſen / die Erſte hat gebauet Mnata, als er die heutige alte Stadt An. 795. zu bauen angefangen / nebſt dieſer Brücke ließ ſein Sohn Krzeſomislaus An. 857. ein groß Schiff oder Fehre / von eichenen zuſammen geklammerten Bäumen machen / daß ſolcher Geſtalt Reiſige zu Wagen und Pferde / und zwey Wagen / nebſt 10. Pferden auf einmahl über den Fluß gebracht werden kunten / welches damahls ein groſſes Wunderwerck war / und ein Zeichen / daß die Brücke nicht ſonderlich und Laſt tragend / oder auch wohl nur ein Steg geweſen / wiewohl auch heute noch zwey Uberfuhren oder Fehren oberhalb und unterhalb der heutigen Brücken ſind / und Leute zu Wagen / Pferde und Fuſſe herüber und hinüber fahren.

Die andere höltzerne Brücke bauete Udalricus, An. 1008. und zwar viel veſter und ſtärcker / als die Erſte.

Dieſe zwey Brücken ſtunden nicht an dem Orte / wo die heutige und vorige ſteinerne / ſon-

dern viel weiter herunter nach dem Sand-Thor der kleinen Seite zu / nemlich an der heutigen untern Uberfahrt / bey der Capelle S. Petri, weil dieſes in alten Zeiten die Mitten der alten Stadt meiſtentheils war / dahero Hertzog Swatopluc, als er An. 1105. aus Mähren / für Prag / wider Borziwogium zog / und die alte Stadt verſperret fand / unter dem Dorffe Bubny, über die Mulda ſetzete / und als er auch auf der kleinen Seiten die Thore verſchloſſen / und die Ritter auf denen Stadt-Mauren antraff / zwiſchen beyden Städten unter der höltzernen Brücken um die Capelle S. Petri, wie Hagek meldet / ſein Lager ſchlug / indem dieſe alte Brücke auſſer der Stadt-Mauer der damahligen kleinen Seite war.

Nach dieſer Zeit hat Judith / Königs Wladislai Gemahlin / An. 1171. eine ſteinerne Brücke innerhalb dreyen Jahren von der Zeit an / auf ihre Koſten bauen laſſen.

Es iſt aber dieſe Brücke nach der Zeit mehrmahl / und inſonderheit An. 1342. am Feſt der Reinigung Mariä / durch eine groſſe Waſſer-Fluth faſt an vier Orten zerriſſen / und kaum das viertel Theil / wiewohl auch ſehr ſchadhafft ſtehen blieben.

Dieſer ſchlechte Zuſtand der Prager-Brücke / hat darauf An. 1357. Kayſer Carolum IV. als damahligen König in Böhmen / veranlaſſet / die heutige veſte und vortreffliche Brücke zu bauen / wozu er mit eigener Hand den erſten Stein geleget / und ſolchen aus der alten Stadt / aus

aus welcher er mit groſſer Solennität / zum Ort der Brück / aus ſeiner damahligen Burg in der alten Stadt / Königs-Hof genannt / gangen / und die Brücke daſelbſt / nachdem er den erſten Stein geleget / zu bauen anfangen laſſen.

Dieſe vorige ſteinerne Brücke hat ein wenig weiter herunter den heutigen Eingange in der Creutz-Hoſpital / gegen über geſtanden / iſt alſo der gerade Weeg auf ſolche durch die heutige Platner-Gaſſe / und das heutige unterſte Theil der Creutz-Herrn Spitals / und die Brücke ſelbſt über die kleine Inſul gangen / welch noch jetzo zu ſehen. (Auf welcher Inſul in alten Zeiten ein Kirchlein / S. Johannis genannt / geſtanden / welches nachgehends die vielen Uberſchwemmungen der Mulda eingeriſſen /) und daher heiſſet dieſes Spital noch heute zu Tage das Spital unter der Brücken.

Von der neuen Brücke bezeuget Dreſſerus und Mercator, daß ſelbige die ſchönſte / längſte und feſteſte Brücke in gantz Europa ſey / andere vergleichen derſelben die Regensburger / andere die Dreßdner Brücke.

Es iſt aber dieſelbe 860. Ellen lang / und 18. Ellen breit / oder / wie andere rechnen / 1770. Fuß lang / und 35. Fuß breit / nemlich von ſolcher Breite / daß drey Wägen gemächlich beyeinander vorbey fahren können / hat 18. Schwibbögen aus lauter Quader-Steinen / und wird jeder durch groſſe ſteinerne Pfeiler gleichfalls aus Quader-Steinen / nemlich an den Mundungen des Schwibbogens / gegen Mittag und

gegen

gegen Mitternacht / unterſtützet / über dieſes hat die Brücke an beyden Enden / nemlich auf der Alt-Städter- und Klein-Städter Seiten einen ſchönen Thurm / und iſt inſonderheit der auf der Alt-Städter Seite von vortrefflicher Veſtigkeit. Damahls als dieſe Brücke von Kayſer Carolo IV. gebauet wurde / ſchreiben die Böhmiſchen Hiſtorici, daß man vor einen Silber-Pfennig / das iſt / nach heutiger Rechnung 2. Creutzer 14. biß 14. Eyer kauffen können / daher die Bau-Meiſter der Brücke / Eyer und Wein unter den Kalck genommen / um ſolchen deſto veſter und dauerhaffter zu machen / welches auch die Erfahrenheit An. 1650 bezeuget.

Denn als man damahls / nachdem die Schweden kurtz zuvor die kleine Seite der Stadt Prag verlaſſen / ſchlüſſig wurden / die Brücke an der Seiten der alten Stadt Prag / von dem Thurm abzureiſſen / auch bereits den Anfang darzu machte / hat man befunden / daß man eher einen Stein zerſchmeiſſen / als zwey Steine von einander ſchlagen oder bringen können / wegen Härte und Veſtigkeit des Kalcks / welcher ſolche zuſammen hält / wiewohl man bald darauf dieſes Vornehmen geändert / indem man befunden / daß ſolches der Brücke und dem Thurm der Brücken ſchädlich ſey / anderer Urſachen zugeſchweigen.

Es hat aber die Prager-Brücke Kayſer Carolo IV. zu bauen gekoſtet / 18000 einige hundert und einige Schock-Groſchen / drey Heller / (und nur einen Heller mehr / als die Kirche Slo-

van oder Emaus) das iſt nach heutiger Rech-nung 18000. einige hundert und einige Marck Silber / denn ein Schock Groſchen / und ein Marck Silber war damahls einerley / weil ein ſolcher Groſchen ein Quintlein wug / und ein Schock aus 60. biß 64. ſolchen Groſchen von purem Silber beſtand / wie deren noch welche gefunden werden / war alſo ein ſolcher Groſchen ſo viel / als ein heutiger Kayſerl. Funffzehner / o-Sächſiſch vier Groſchen-Stück. Koſtet alſo die Brücke 180000. Reichsthaler / nach heutiger Rechnung / wenn ich ein Marck Silber auch nur 10. Thaler rechne / und alſo in die zwey Tonnen Goldes.

Es hat zwar dieſe Brücke nach der Zeit auch wiederum einige mahl durch die Eißfarthen und Waſſer-Fluthen Schaden gelitten / inſonderheit An. 1432. da ſie an zweyen Orten An. 1495. da ſie an dem Orte / wo heute das ſchöne metallene übergüldete Crucifix ſtehet / zerriſſen worden / ſeit welcher ſie viele Jahre nach der alten Stadt zu ſtets ſchadhafft geweſen / und nie recht gebauet worden / biß An. 1503. beſtändig wieder / und inſonderheit der letzte Schwibbogen / von neuem gebauet worden / worinnen die zwey damahligen alten Burgermeiſter Procopius Pikardt und Johannes Zagiczek, ſich ſehr eiffrig erwieſen.

In alten Zeiten hatte ſie viel Statuen, welche aber meiſtentheils / inſonderheit An. 1611. durch den Paſſauer-Streit auf der Brücken / und An. 1648. durch den Streit mit denen

Schwe-

Schweden / auf der Brücken ruiniret worden/ inſonderheit die Statua Königs Georgii, und anderer mehr.

Die heutigen ſchönen Statuen, derer bereits 18. auf der Brucken ſtehen / und ſolche vortreff-lich anſehnlich machen / ſind alſo meiſtentheils nach der Zeit geſetzet / und lauter geiſtliche Ab-bildung- und Vorſtellungen / unter ſolchen ſind das Crucifix und die Statua Johannis Nepo-muceni, allein aus Metall / die übrigen aber ſtei-nern / das Metall an Crucifix iſt vergüldet / und ſchön anzuſehen / dieſes iſt von der Straffe eines Juden / ſo auf das Creutz Chriſti geläſtert / ge-bauet worden. Auch iſt unter denen ſteinernen Statuen ſonderlich ſchön die Statua, auf wel-cher ein brennendes und Flammen überſich ſtoſ-ſendes Hertz / auf der Spitze einer Pyramide ſte-het / an welcher das allſehende Auge GOttes / und der Sitz der Heil. Engel und Seeligen / un-ten an der Pyramide aber / zwey Cornu Copiæ, oder Körbe von allen Vorrath / und vor derſel-ben die Statua des Heil. Matthæi, welcher das H. Evangelium in der Hand haltend dieſe Wor-te zeiget: Quærite primum regnum DEI, & cœtera adjicientur vobis. Suchet am erſten das Reich GOttes / ſo wird euch das übrige al-les zufallen / abgebildet ſind / dieſe Pyramide und Statua haben die Patres Cajettani nur vorn Jahr ſetzen laſſen.

Von der Statua Johannis Nepomuceni, welcher auf Geheiß Königs Wenceslai, von der Brücken ins Waſſer geworffen worden

wir

wird bald in einem ſonderlichen Capitel gehandelt.

Das XXII. Capitel.

Von denen Thürmen an beyden Enden der Prager-Brücken.

Es hat die Prager-Brücke drey Thürme/ nemlich einen an der Seite der alten Stadt/ und zwey an der Seite der kleinen Stadt Prag/ der vornehmſte und veſteſte iſt der Thurm an der alten Stadt/ denn dieſer allein iſt ſo breit/ und breiter als die Brücke/ bedecket und ſchützet alſo dieſelbe allein/ und können zwey Wagen geraum neben einander durch ihn durch gehen/ iſt einer der vornehmſten und veſteſten Prager-Thürme/ ſo wohl wegen ſeiner Gröſſe und Materie, indem er aus lauter Quader-Stücken und geſchnittenen Steinen aufgebauet iſt/ als forme, indem er ſehr magnific gebauet/ und zu ſeiner Zierath auf allen Seiten kleine Thürmlein hat.

An dem Thurm befinden ſich viele Statuen, doch iſt ſchwehr zu ſagen/ was jede bedeute/ inſonderheit ſind auf beyden Seiten des Thurms 5. kleine Endtlein zu ſehen/ welches ſonder Zweifel das Zeichen des Künſtlers/ ſo dieſen Thurm gebauet/ und daher der reiſenden Handwercks-Leute Wahrzeichen iſt/ von welchem das gemeine Volck ein Räthſel giebet/ wer nicht ehrlich gebohren/ könne nicht alle fünff ſehen.

Auf der andern Seiten des Thurms aber/ nem-

nemlich auf der nach der alten Stadt zu / ſte-
hen die Wappen der Provincen Kayſer Caroli
IV. welcher ſo wohl dieſen Thurm/ als die Brü-
cke gebauet / und über ſolchen drey Statuen mit
Kronen / welche ſonder Zweiffel Carolum IV.
und ſeine zwey Söhne / Wenceslaum und Si-
gismundum bedeuten. Auf der andern Sei-
te dieſes Thurms / nemlich nach der Brücke und
kleinen Stadt Prag zu / ſind in alten Zeiten
auch ſchöne Statuen und Sinn-Bilder ausge-
hauen geweſen / als aber / die Schweden An.
1649. die kleine Stadt eingenommen / und von
dannen auch in die alte Stadt mit Gewalt wol-
ten / ſind alle Zierathen des Thurmes auf dieſer
Seite zu Grunde gangen / denn der Feind ver-
meinete den Thurm über Hauffen zu ſchieſſen/
oder doch ſo zu durchlöchern und zu eröffnen/daß
er mit ihm die gröſſere Stadt nicht mehr könne
beſchützet werden / dahero er einige 100. Stück-
Schüſſe auf dieſer Seite an den Thurm / wie-
wohl umſonſt gethan / hat alſo damahls dieſer
Thurm allein / die Alt- und Neu-Stadt Prag
erhalten.

Der Thurm aber iſt Anfangs nur von ei-
nem / von denen PP. Soc. Jeſu, P. Georgius
Plachii, nebſt einem Magiſter/ Czibis genannt/
und drey Soldaten/ ſo lange defendiret und ge-
ſchützet worden/ biß die Bürger und Studenten
darzu kommen / und die Schweden zurück zu
weichen gezwungen. Dahero noch heute zu Ta-
ge an dieſer Seite des Thurms mit güldenen
Buch-

Buchſtaben ſtehet / daß biß hieher die Schweden / nicht aber weiter kommen.

Was die zwey Thürme an der kleinen Seite der Stadt Prag anlanget / iſt der einige annoch in gutem Stande / und gleichfalls von Quader-Stücken und geſchnittener Steinen / doch nicht ſo ſtarck und groß / als der an der alten Stadt.

Der andere Thurm aber / welcher auf der Rechten / wenn man nach der kleinen Seite zur Brücken gehet / das Brücken-Thor / und das daſelbſt ſtehende ſo genannte Sachſen-Hauß ſchlieſſet / iſt durch das Wetter theils zerſchmettert / theils herunter geſtürtzet und zerſchmoltzen worden.

Das XXIII. Capitel.

Von denen heutigen Statuen auf der Prager Brücke / und zwar

1. Auf der rechten Seite / wenn ich von der kleinen Seite in die Alt-Stadt gehe / ſtehet

1.

S. Adalberti des Biſchoffs zu Prag Statua, ſo mit der rechten Hand den Seegen gebend / und in der lincken einen Biſchoffs-Stab und Buch haltend / unter ihm ſtehen die Worte eingehauen: MarCVs IoaneLLI RegIÆ AntIqVæ Vrbis Pragenæ ConsVLarIs pVbLICo CVLtVI exposVIt. Das iſt: Dieſes hat ſetzen

U laſ-

laſſen Marcus Joanelli, Rathsherr der alten Stadt Prag/ 1699.

2.

S. Nicolai de Tolentino Statua, mit einem güldenen Stern auf der Bruſt/ in der rechten Hand eine Reihe Brod/ in der Lincken aber einen Lilien-Stengel haltend/ zu deſſen lincker Seite ein Engel/ ſo ein Körbligen mit Brod hält/ um welches dieſe Umſchrifft: Panis medicus, oder das heylſame Brod/ unter der Statua aber dieſe Worte: FIDeLIVM ConſoLatorI. Dem Tröſter der Glaubigen/ darinnen die Jahrzahl/ wenn ſolche geſetzet/ enthalten/ nemlich An. 1708. Nach dieſem ſtehen dieſe Worte: Divo Nicolao de Tolentino prodigioſa ſangvinis emanatione, paneque benedictô miracula continua patranti ſacrum. Das iſt: Dem H. Nicolao von Tolentino, welcher durch das wunderſame herausgefloſſene Blut und geſeegnete Brod ſtetige Wunder gethan.

3.

S. Franciſci Statua, mit denen Wunden in der rechten Seite und an denen Händen/ hält in der rechten Hand ein gedoppeltes Creutz/ und in der Lincken ein Buch/ zu deſſen beyden Seiten zween Engel ſtehen/ unter dem Engel zur rechten Hand ſtehen dieſe Worte: Hæc ChrIſtI StIgMata orDInIs InsIgnIa. Das iſt: Dieſe Wundenmale Chriſti ſind des Ordens Denckmale und Wahrzeichen; Unter dem Engel zur

Lin-

Lincken aber dieſe Worte: Et In hoCCe sIgno orDo trIVMphat. Das iſt: In dieſem Zeichen ſieget der Orden. Unter der Statua des Heil. Franciſci lieſet man dieſe Wort: PatrIarCha SeraphICe ora pro nobIs DeVM. Das iſt: Seraphiſcher Patriarch / bitte GOtt für uns; und unter ſolchem ferner? S. Franciſcus pauper nudus egreditur, cœlum dives ingreditur. Das iſt: Der Heil. Franciſcus gehet arm und nackend aus dem Himmel / aber reich in dem Himmel.

4.

S. Wenceslai Statua, hält in der Rechten den Regiments-Stab / und in der Lincken eine Fahne mit dem ſchwartzen Adler / zu ſeinen Füſſen liegen viel Kriegs-Inſtrumenta, und vor ihm ein gekrönter Löw / ingleichen zween Engel zu beyden Seiten / unter ihm ſtehet: S. Wenceslai Bohemiæ Ducis & Patroni, Honori Wenceslaus Erneſtus Marquart de Hradek Sac. Cæſareæ Regiæq; Majeſt. Conſil. Judicorum Cameratici & Feudalis Aſſeſſor, nec non Vice Judex in Regno Bohemiæ dicavit. Das iſt: Dem Heil. Wenceslao, Hertzog und Patron von Böhmen zu Ehren / hat dieſes Wenceslaus Erneſtus Marquart von Hradeck, ihrer Kayſerl. und Kön. Majeſtät in Böhmen Rath / Cämmerer und Lehen-Rechts Beyſitzer / auch Vice Land-Richter im Königreich Böhmen / gewiedmet.

5.

S. Joſephi Statua, führet mit der Rechten das Kind JEſu / und hält mit der Lincken ein Buch/

darunter ſtehen dieſe Worte: Ite ad Joſephum Das iſt: Gehet zu Joſepho. Dieſe Statua hat ſetzen laſſen Thereſia Przichowsky, gebohrne Gräffin von Werſowetz Anno 1706. wie ſolches an dem Poſtement der Statua in Metall zu leſen iſt.

6.

Die Mutter JEſu / ſo den gecreutzigten JEſum auf dem Schoß hat / zu ihrer beyden Seiten ſtehen 2. Engel / ſo die Hände winden / ohne Unterſchrifft.

7.

S. Barbara, in der Rechten einen Palmzweig / und in der Lincken einen Kelch / auf welchem die Hoſtia ſtehet / haltend / zu deren beyden Seiten zwey Weibesbilder mit güldenen Cronen / mit dieſer Unterſchrifft: Orate pro nobis, nunc & in hora mortis. Das iſt: Bittet für uns / jetzt und in der Stunde unſers Endes.

2. Auf der lincken Seite der Brücken / wenn man von der kleinen Seite in die Alt-Stadt gehet / ſtehen folgende Statuen.

8.

Christus / in der Geſtalt / als er aus dem Grabe aufgeſtanden / mit der Rechten Hand auf ſeine Seiten-Wunde weiſend / und mit der Lincken das Creutz haltend / auf dem Creutz ſtehen dieſe Worte: In Iſta CrVCe noſtra reDeMptIo.

Das

Das iſt: In dieſem Creutz iſt unſere Erlöſung/ unter der Statua Chriſti aber folgende Worte: IesV ChrIſto orbIs MeDICo. Das iſt: JEſu Chriſto dem Artze der Welt. In dieſem iſt die Jahrzahl enthalten/ nemlich 1709. Zur Rechten deſſelben ſtehet die Statua Hippocratis, ſo eine Artzney-Büchſe in der Hand hält/ mit dieſer Umſchrifft: Hîc Medicina Viæ. Das iſt: Hier iſt die Artzney des Weges. Und unter derſelben dieſe Worte: Inter DIVos HIppoCratI CosMæ. Zur Lincken ſtehet die Statua Galeni, ſo gleichfalls eine Artzney-Büchſe in der Hand hat/ darauf dieſe Worte: Hîc Medicina Vitæ. Das iſt: Hier iſt die Artzney des Lebens. Unter dieſer Statua nemlich des Galeni, ſtehen dieſe Worte: PIoqVe fratrI Cœli. GaLeno DamIano. In welchen Unterſchrifften allezeit die Jahrzahl enthalten/ nemlich 1709.

9.

Eine Pyramide, auf welcher ein flammendes Hertz ſtehet/ und an derſelben ein Auge in einem Triangel/ am obern Theil der Pyramide ſind viele Engel/ und weiter herunter viele Vögel; An beyden Seiten der Statua zween Engel/ deren jeder ein Cornu Copiæ hält/ vor der Pyramide aber ſtehet die Statua S. Matthæi, ſo in der Rechten eine Schreib-Feder/ und in der Lincken das aufgeſchlagene Evangelium-Buch hält/ darinnen die Worte zu leſen: Quærite primùm Regnum Dei, & cœtera adjicientur vobis. Das iſt: Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes/

ſo wird euch das andere alles zufallen. Unter der Statua S. Matthæi aber ſtehen dieſe Worte: Sanctus Cajetanus Thenæus Clericorum Regularium Fundator, Apoſtolicæ vivendi formæ imitator.

10.

S. Auguſtini Statua, in der rechten Hand ein brennend Hertz / und in der Lincken einen Biſchoffs-Stab haltend / mit dem rechten Fuß aber auf 4. Bücher trettend / auf den einem Buch ſtehet Manes, auf dem andern Donatus, auf dem vierdten Arius. Unter ſeiner Statua ſtehen dieſe Worte: DoCtorVM PrinCIpI. In welchen Worten das Jahr 1708. nemlich / da ſie geſetzet / enthalten. Ingleichen: Magno Religionum Patriarchæ divo Patri Auguſtino pietas filialis erexit. Das iſt: Dem oberſten Lehrer und groſſen Patriarchen der Religionen dem Heil. Auguſtino hat die ſehnliche Schuldigkeit dieſes ſetzen laſſen.

11.

S. Judæ Thadæi Statua, ſo in der Rechten ein Buch / und in der Lincken eine Keule hält / darunter dieſe Worte zu leſen: DeVoto ChrIſtI aMICo, in welchen Worten die Jahrzahl 1708. begriffen; zu Teutſch: Dem andächtigen Freunde Chriſti.

12.

S. Antonii Statua, einen Lilien-Zweig in der Hand haltend / zu deſſen Lincker Hand ſtehet ein

Kind /

Kind / worunter dieſe Worte: Deo inCarnato & ſanCto AntonIo De PaDVa, erIgebat & DICabat. C. M. V. Das iſt: Dem ins Fleiſch gegebenen GOtt und Heil. Antonio von Padua wiedmete und richtete dieſes zu Ehren auf. C. M. V. Auf der rechten Seite des Poſtements dieſe Worte: ItaLIæ prodIgIosæ regna Joſephi CæſarIs protege aMore. Das iſt: Die Reiche des Wunder vollen Italiens halte in der Liebe Kayſers Joſephi, auf der Lincken aber: Dei gLorIæ Zelotes hoſtes JoſephI CæſarIs fert tIMore. Das iſt: Du Eyfferer für GOttes Ehre / ſchlage mit Furcht die Feinde Kayſers Joſephi.

13.

S. Norberti Statua, hält in der Rechten eine Monſtranz, und in der lincken das Ertzbiſchoffl. Creutz / unter deſſen Füſſen etliche Männer liegen; darunter ſtehen die Worte: S. Norberte MagDebVrgensIs ArChIepIsCopVs. Das iſt: Heil. Norberte Ertzbiſchoff zu Magdeburg. Ferner: SaCraMentarIæ HæræsIs DebeLLator ora pro Rege & regno eIVs. Das iſt: Du Vertilger der Ketzerey der Sacramentirer / bitte für den König und deſſen Reich / in dieſen Worten iſt die Jahrzahl 1708. Neben ihm zur Rechten ſtehet die Statua B. Jacobi, ſo ihm beyde einen Kelch mit der Hoſtia zeigen.

14.

Beati Nepomuceni Statua in Metall / in der Rechten einen Palmzweig / und in der Lincken

ein Crucifix haltend / ſo allhier unſchuldig in die Mulda geworffen und ertråncket worden / wovon in folgendem Capitel ausführlich. Darunter ſtehen dieſe Worte: Divo Johanni Nepomuceno Anno 1383. ex hoc ponte dejecto, erexit Mathias L. B. de Wunſchwviz Anno 1683.

15.

Die Tauffe Chriſti von Johanne / worůber GOtt Vatter / und der Heil. Geiſt in Tauben Geſtalt ſich zeiget; ingleichen auf jeder Seite ein Engel mit dieſer Unterſchrifft: ChrIſtI præCVrſorI ſanCto IohannI BaptIſtæ Ioannes NeVMann VrbIs Vetero Pragæ VIr ConsVlarIs & CapItaneVs EqVeſtrIs flerI fecit. Das iſt: Dem Vorlåuffer Chriſti Johann dem Tåuffer / hat Johannes Neumann / Rathherr der Kônigl. alten Stadt Prag Hauptmann dieſes ſetzen laſſen. In vorhergehenden Worten ſteckt die Jahrzahl 1709. da ſolche geſetzet.

16.

S. Annæ Statua, mit dem Kinde JEſu auf dem Arm / ſo die Welt-Kugel in der Hand / zu deren Rechten noch eine weibliche Statua, ohne Unterſchrifft.

17.

Das Crucifix / ſo aus Metall und ſchön übergůldet / unter welchen zwey weibl. Statuen ſtehen. Dieſe Statua iſt von der Straff eines Judens / ſo auf das Creutz Chriſti geſchmåhet / auf

An-

Anordnung des Königl. Appellations-Tribunal gemachet / und Anno 1696. geſetzet / Anno 1707. aber übergüldet worden / ſo aus der Lateiniſchen / Teutſchen und Böhmiſchen Unterſchrifft zu leſen / welche alſo lautet: Dreymahliges Heilig Heilig / Heilig / zu Ehren Chriſti des Gecreutzigten / aus Straff-Geld eines wider das Heil. Creutz ſchmähenden Juden / von einem hochlöbl. Appellations-Tribunal aufgerichtet / im Jahr Chriſti 1696.

18.

S. Mariæ Statua, ſo auf dem lincken Arm das Kind JEſu hält / mit der rechten Hand aber dem Heil. Dominico, ſo für ihm zur Rechten kniet / den Roſenkrantz gibt / unter ihr ſtehen die Worte Pſ. 23. v. 2. Memor eſto Congregationis tuæ, quam poſſediſti ab initio. Das iſt: Sey eingedenck deiner Verſammlung / welche du von Anfang beſeſſen / unter dem Heil. Dominico aber ſtehet: aus der 1. Cor. 1, v. 23. Prædicamus Chriſtum crucifixum, Judæis quidem ſcandalum. Das iſt: Wir predigen Chriſtum den Gecreutzigten / denen Juden aber eine Aergerniß; Ferner SanCto DoMIniCo AVtorI. Das iſt: Dem Heil. Dominico als dem Urheber / zur lincken Seite / nemlich dem Heil. Dominico gegen über / kniet der Heil. Thomas de Aquino, ſo der Mutter GOttes ein aufgeſchlagen Buch zeiget / darinnen die Worte: Bene ſcripſiſti. Das iſt: Du haſt wohl geſchrieben; Unter ihm aber ſtehet SanCto ThoMæ AqVInatI DoCtorI. Zu

teutſch: Dem Heil. Thomæ von Aquino dem geiſtlichen Lehrer / in dieſen beyden Unterſchrifften iſt die Jahrzahl 1708. begriffen. Ferner lieſet man unter ſolchen die Worte in der 1. Thim. 2. v. 7. Poſitus ſum ego prædicator in fide & veritate. Iſt ſo viel geſagt: Ich bin geſetzt zu einem Prediger im Glauben und in der Warheit. Zu unterſt aber / dieſer dreyen Statuen ſtehen die Worte: Plantabat Prædicatorum Religio: Iſt ſo viel: Es ließ ſolches ſetzen die Pflicht des Prediger-Ordens.

19.

S. Mariæ Statua, in der Rechten das Kind JEſu / und in der lincken einen Scepter haltend / zur Lincken vor ihr kniet der Heil. Bernardus / aus deſſen Munde dieſe Worte gehen: Ave Maria. Aus dem Munde der Mutter GOttes aber dieſe Worte: Salve Bernarde. Auf der Rechten Seiten ſtehen zween Engel / ſo die Paſſions-Zeichen als Creutz / Speer / Schweißtuch / und in ſolchem das Angeſicht Chriſti / nebſt denen übrigen Zeichen halten / worunter folgende Verſe:

Ad Gabrielis Ave, reſpondes optima, fiat!
Redde tuum fiat, cum repetemus Ave.
Dat Bernardus Ave, reſpondes optima, ſalve!
Redde tuum Salve, cum repetemus Ave.

Unter dem Heil. Bernardo / ſtehen dieſe:

Si Gabriel proprium vellet ſibi ſumere vultum,
Hanc Bernarde tuam ſumeret efficiem.
Pro Gabrielis Ave, recipis, pater optime, ſalve!
Pro noſtro ſalve, redde precamus Ave.

Auf

Auf der andern Seite des Heil. Bernardi iſt zu leſen:

Chriſto, Mariæ & ſancto Patri Bernhardo, poſuit Frater Benedictus Monaſterii Oſſecenſis Abbas 1709.

Von dieſen Statuen iſt in Genere zu gedencken / daß ſolche meinſten theils ſteinern / auſſer das Crucifix / und Statua Johannis Nepomuceni, welche beyde aus Metall / und jenes / nemlich das Crucifix ſehr ſchön im Feuer verguldet iſt / dieſe ſteinerne Statuen aber hat jede 500. biß 1000. fl. gekoſtet. Es werden dieſe Statuen auf die Pfeiler ſo die Schwibbögen der Brücke unterſtützen / geſetzet / ſind auch bereits alle biß auf 9. beſetzet / welche doch übrigen aber gleichfalls ſchon ausgetheilet ſind; Daß alſo mit GOtt in nechſten Jahren alle Pfeiler mit Statuen werden beſetzet ſeyn / welches der Brücke ein vortrefflich Anſehen geben wird.

Das XXIV. Capitel.

Von der Statua des Heil. Johannis Nepomuceni auf der Prager-Brücken / welcher daſelbſt auf Befehl Königs Wenceslai erträncket worden.

Dieſe Statua, welche die Perſon des ſeel. Johannis Nepomuceni gar künſtlich und ſonderlich fürſtellet / iſt von Metall / ſtehet in der Mitten / und an dem Orte der Brücke / wo er auf Befehl Wenceslai in die Mulda geworffen und erträncket worden.

Es

Es war Johannes Nepomucenus, und kürtzlich das Leben und Tod deſſelben zu melden / bürthig aus dem Städtlein Nepomuc in Böhmen / wurde von ſeinen Eltern erſtlich nach Satz in die Schule / hernach nach Prag / auf die daſelbſt von Carolo IV. neu aufgerichtete Univerſitæt geſchicket; Hierauf Prediger im Rein / und wegen ſeiner Predigten ſehr berühmbt / hernacher Canonicus in der Prager Dom-Kirchen / und Prediger im Dom für dem Kayſer und König Wenceslao, allwo er durch ſein Gottsfürchtiges Leben und treffliches Predigen noch mehr beruffen und beliebet worden / und alles Volck auch aus der alten Stadt nach ſich zog / biß endlich der Ruhm ſeiner Gottesfurcht ſo weit ſtiege / daß ihm die Königin Johanna, Alberti Hertzogs in Beyern Tochter / und Kayſer und Königs Wenceslai Gemahlin / eine fromme und tugendhaffte Fürſtin / zu ihrem Beichtvatter erwählete / dieſer ſeiner Gemahlin war König Wenceslaus zuwider / wann ſie zugegen / und wann ſie abweſend / verlangte er nach ihr / ſo wohl wegen ſeines unruhihen und unbeſtändigen Gemüths / als durch Zauberey böſer Menſchen.

Daher endlich Anno 1483 dieſe fromme Gemahlin / als die Grauſamkeiten / Ungerechtigkeiten und andere Laſter ihres Gemahls immer mehr zunahmen / und ſie ſich ſelbſt in der gröſten Gefahr ſahe / öffters im Heil. Beichtſtuhl erſchien / ihre Klagen vorbrachte / und im übrigen ihre gantze Zeit in denen Kirchen und Gottes-Häuſern ſich befand / und für ihren Gemahl Gottes

tes gnädigen Beyſtand zur Aenderung ſeines Lebens auszubitten. König Wenceslaus wolte wiſſen / was ſeine Gemahlin in dem Beichtſtuhl für Sünden bekennete / was ſie von ihm meldete / und ob ſie auch einen andern liebete; Als er ſolches von der Königin nicht heraus bringen kunte / ließ er ihren Beichtvatter Johannem kommen / und erſuchte ihn mit guten Worten / ihm / was ſie davon gebeichtet / zu eröffnen.

Der Beichtvatter Johannes ſtellete ihm die Unbillichkeit ſeines Begehrens / und alſo die Unmöglichkeit / ſolches ihm zu gewähren / für Augen / welches den König zwar erhitzte / jedoch damahls noch nicht zum Feuer wider Johannem ausſchlug.

Als aber kurtz darauf ſein Koch einen Capaun nicht wohl gebraten / auf die Tafel geſchicket / und der König ihn gleich darauf ſehr grauſam an einen Bratſpiß binden / und bey dem Feuer ſelbſt umwenden und braten ließ / welches allen bey Hofe wegen Befahrung gleicher Grauſamkeit / ein groſſes Schrecken erweckete / ließ ſich Johannes bey dem König anmelden / ſtellete ihm Anfangs gantz gantz glimpfflich / und / als ſolches nicht anſchlagen wollte / durch eigentliche Vorſtellung drr Sache / die Grauſamkeit dieſer That für; Er hatte aber kaum angefangen / ihm ernſtlich zuzureden / da rieff er alsbald ſeine Diener / ließ ihn einige Tag in ein heßlich Gefängniß werffen / und vor Hunger uns Durſt faſt verſchmachten.

Hierauf

Hierauf ſchickte er zu ihm / ließ ihm anſagen/ es ſeye ihm leyd/ was er gethan / er ſolle es vergeſſen / wieder aus dem Kercker gehen / und morgen zu mehrerer Verſicherung ſeiner Gnade zur Tafel kommen. Der fromme Johannes that ſolches / als aber die Tafel aufgehoben / und er alleine mit ihm war / wiederholete er ſein voriges Begehren / mit groſſen Verheiſſungen und Bedrohungen; Johannes antwortete: Er könnte ihm unmöglich / weil es wider GOtt und ſein geiſtlich Ambt / hierinn willfahren / wenn er auch den ſchmählichſten Tod darüber ausſtehen ſollte; ließ er alſobald ſeinen Gevatter / den Hencker / welchen er ſtets zur Stelle hatte / kommen / ihn wiederum in den ſchändlichen Kercker werffen / und grauſam mit brennendem Schwefel / Kertzen / und aller nur erſinnlichen Marter / foltern und plagen / und als er auch damit nichts richtete / ließ er ihn wieder loß / hieß ihm ſein Ambt verrichten / verboth ihm aber nichts davon zu ſagen.

Dieſem kam er nach / hielt eine Predigt in der Kirche St. Veit / und nahm zugleich Abſchied von ſeinen Zuhörern / gieng darauf einige Tag hernach als ein Pilgram nach AltenBuntzlau / daſelbſt ſeine Andacht zu verrichten; Als er wieder kam / ließ ihn König Wenceslaus wieder holen / deutete ihn mit kurtzen Worten an / die Beichte ſeiner Gemahlin zu offenbahren / dafern er nicht Waſſer trincken / das iſt / ertråncket werden wolte; Er ſagte nichts darauf/ ſondern ſchüttelte den Kopff über dieſen grauſamen Vortrag/ daher

daher er ihn in ein ander Zimmer führen / und in der Nacht den 16. May 1483. heimlich / aus Furcht für dem Volcke / über die Prager-Brücken / in die Mulda werffen / und erträncken ließ.

Dieſe heimliche unverantwortliche That aber / wurde von Gottes Allmacht bald entdecket / indem an dem Orte / wo er erſäuffet worden / viel brennende Sterne auf der Mulda ſich ſehen lieſſen.

Das Volck lieffe aus beyden Städten zu / und ſahe dieſes Wunder an / die Gemahlin eröffnete König Wenceslao ſolches / und fragte / was ſolches bedeuten würde / er erſchrack / verſchloß ſich / und ließ ſich in dreyen Tagen nicht ſprechen / auſſer von wenigen ſeiner Vertrauten.

Die gantze Nacht ſahe man das Feuer auf dem Waſſer / den Tag darauf aber die Urſache deſſelben / nemlich Johannis Nepomuceni erblaſten Leib am Uffer liegen. Der Ruff davon kam bald in die gantze Stadt / und kunte man ſich leicht den Uhrheber dieſer That einbilden.

Als ſolches die Canonici der Dom-Kirche erfuhren / huben ſie ihres Geiſtl. Bruders Leib mit gebührender Ehrerbietung aus dem Fluß / ſetzten ihn im̃ittelſt / und biß ſie ihm ein geziemend Grabmahl in der Dom-Kirche S. Viti zurichten laſſen / in der nechſten Kirche zum Heil. Creutz.

Es wurde ein groſſer Zulauff in dieſer Kirche von allem Volck / ſie lobeten ſeine Beſtändigkeit und Tapfferkeit / thaten dem erblaſten Leichnam

alle

alle Ehren-Bezeigungen an / und küſten ihm Hände und Füße.

Als ſolches der Kayſer erfuhr / ſchickte er zu denen Geiſtlichen / ließ ihnen ſagen / ſie ſollten keine Unruhe machen / das Volck von des Johan. Nepom. Leichnam zurück weiſen / und ihn an einen unbekannten Ort bringen.

Alleine ſie kunten ihn nicht verborgen für dem Volck halten / ward alſo mit öffentlicher Proceſſion, unter Leutung aller Glocken und Begleitung alles Volcks / aus der Kirche zum Heil. Creutz in der alten Stadt in die Dom-Kirche S. Viti getragen / und muſte man ihn dem Volcke noch einmahl daſelbſt ſehen laſſen / worauf er endlich mit groſſem Weinen und Klagen begraben wurde. Auf ſeinem Grab haben ſich nach der Zeit viel Wunder begeben / wie alle Böhmiſche Hiſtorici melden / wovon bey Beſchribung ſeines Grabmahls in der Kirche S. Viti gehandelt wird.

Seine koſtbahre metallene Statua hat Anno 1683. Herr Mathias Freyherr von Wunſchvviz Ihm zu Ehren / und immerwährenden Denckmahl ſetzen laſſen / wie die an ſolcher ſtehenden Unterſchrifft zeiget.

Anno 1392. hat König Wenceslaus gleichfalls einen Ertzbiſchofflichen Suffraganeum, mit Namen Johannes oder D. Johannek, darum / daß er denjenigen Mönchen / welchen des Kloſtes Brüder erwählet / nach üblichem Gebrauch zum Abbt zu Kladrut beſtättiget / gleichfalls

falls in der Mulda erſäuffen laſſen / welches zum Unterſchied allhier zu melden.

Das XXV. Capitel.

Von zweyen Raben / welche durch Herabwerffung eines Steins von dem Brücken-Thurm der kleinen Stadt Prag eine Ritter-Standes-Perſon getödet.

ANno 1252. Dritte den 17. Decemb. 1252. ein Vornehmer aus der Ritterſchafft Berthold von Bertholdiz genannt / über die Prager-Brücke / und als er an den Thurm / ſo an der Brücken auf der kleinen Stadt Prag ſtehet / kam / ſo ſtritten zween Raben / oben an dem Thurm miteinander / und fälleten einen groſſen Stein herab / welcher ihm auf den Kopff fiel / daß er alsbald vom Pferde ſanck und ſtarb. Es bedaureten ihm viel Leute / ja der König ſelbſt / hefftig daß er eines ſo ungewöhnlichen Todes ſterben müſſen.

Das Merckmahl deſſen / wo die Raben den Stein herunter geworffen / zeiget ſich annoch an dem Thurm der kleinen Seiten / wenn man von ſolcher in die alte Stadt gehet / indem ein Stuck Gemäuer / oben an der Zinne des Thurms / noch heute fehlet / wenn man zwiſchen beyden ſtehet / und hinauf ſiehet. Dahero ſchlieſſen einige / daß dieſer Thurm noch an der erſten ſteinern Brücke geſtanden / weil dieſe Geſchicht 100. Jahr zuvor / ehe Carolus IV. die neue Brücke gebauet / ge-

ſchehen / und das Merckmahl oder die Stein-Lücke noch an denen Zinnen dieſes Thurms zu ſehen / derſelbe auch gerade über den Ort / wo die alte Brücke geſtanden / und herunterwärts ſtehet / auch in übrigen durch ſeine Schwärtze und veſten Kalck / eine hohes Alterthum zeiget / welches die Archiv zeigen müſſen / wenn ſie noch vorhanden / und ich alſo an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſe / könnte ſonſt wohl ſeyn / daß Carolus IV. als ein Liebhaber der Antiquität ſolches zum Wahrzeichen / auch an ſeinen Thurm machen / und alſo ſolchen Stein fehlen laſſen.

Das XXVI. Capitel.

Von der Säule des H. Wenceslai / vor der Prager-Brücken / ob der alten Stadt / und deren Bedeutung / wobey die Ermordung des H. Wenceslai kürtzl. erzehlet wird.

ES ſtehet eine ſteinerne Säule nechſt an der Prager-Brücken / über den äuſſerſten Schwiebbogen derſelben / hinter dem Thurme in der alten Stadt / und des Wenceslai Bildniß auf ſolcher in Stein gehauen / ſein Wappen / welches er von Kayſer Heinrico Aucupe, als ein Fürſt des H. Römiſ. Reichs empfangen / nemlich den ſchwartzen Adler in der Hand haltend.

Dieſe Säule iſt von Carolo IV. als er die Brücke bauen laſſen / geſetzt worden / zum Denkmahle des Wunders / welches ſich unter andern

auch

auch bey dieſem Fluſſe / als ſein Leichnam von alten Buntzlau in die Kirche S. Viti gebracht worden / begeben / die Umſtände ſind folgende:

Als der H. Wenceslaus auf Befehl ſeines Bruders Hertzog Boleslai, welcher ihn ermordet / von alten Buntzlau in die Kirche S. Veit bey der Nacht / in aller Stille gebracht wurde / um ſelbigen daſelbſt heimlich / und ohne des Volcks Zulauff nach dem Befehl des Hertzogs zu begraben / indem er nicht wolte / daß dadurch ſeine That / weil er ihn ermordet / wieder aufgerühret / der H. Wenceslaus, wenn noch mehr Wunder ſich bey ſeinem Leichnam ereignen ſollten / noch mehr verehret / er der Hertzog aber gehaſſet würde / trug ſich zu / daß / als ſie erſtlich an die Elbe kamen / welche damahls keine Brücke hatte / ſie allerſeits mit Wagen und Pferden / gleich darüber geſetzet wurden. Nachgehends als ſie an einen Bach / mit Namen Kokitniz naheten / war ſolcher bey damahligem Aufgang des Winters und angehender Frühlings Zeit dermaſſen aufgeſchwollen / daß er über alle Wieſen gieng; die Träger waren in Aengſten / und wuſten nicht / was ſie thun ſollten / rufften alſo denjenigen an / deſſen Leib ſie trugen / ſie aus dieſer vorſtehender Lebens-Gefahr zu erretten / arbeiteten inzwiſchen an einer Brücken / indem ſie in dieſer Arbeit begriffen waren / ſahen ſie ſich um / und befanden / daß ihr Wagen ſchon an der andern Seiten des Fluſſes / darüber ſie wollten / ſtund / nahmen alſo voller Freuden ihren Weeg ferner / und kamen nach Prag an den Fluß Mul-

dau/ allwo auch damahls das Waſſer die Brücke/ ſo nur von Holtz zu dieſer Zeit war/ zerriſſen/ welches ſie in neue Betrübniß ſetzte/ und zwar um ſo viel mehr / weil es ſchon gegen Morgen gieng / und ſie in Befehl hatten / vor den Anbruch des Morgens/ den Leichnam in die Kirche S. Viti zu bringen / und daſelbſt zu begraben / ſie gedachten aber an das Wunder / ſo GOTT ihnen bereits unterweges in Anſehung des H. Märterers Wenceslai erwieſen / ſahen in ſolcher Betrübniß die Kirche S. Viti ſehnlich an / ſchickten ihr Gebet und Seufftzen zu GOtt / und ſahen unvermuthet und mit Erſtaunen / den Fluß Mulda hinter ſich / und ſich mit Wagen und Pferden über denſelben. Zum Denckmahl deſſen/ iſt die Säule S. Wenceslai von Carolo IV. als er die neue Brücke bauen laſſen / an ſolche geſetzet worden. Was ſich nachgehends in der kleinen Stadt Prag / bey ſeiner Uberführung begeben / und wie man ſeinen Leichnam von dem Rathhaus und dem Orte des Gefängniſſes daſelbſt / wo jetzo die Kirche S. Wenceslai, in der kleinen Stadt zum Andencken ſtehet / nicht wegbringen können/ biß man die Gefangenen loß gelaſſen / habe ich in dem 14. Capitel des erſten Buches von dieſer Kirche gemeldet / ingleichen ſein Grab in der Kirchen S. Viti, auf dem Prager-Schloß / in dem 47. Capitel des andern Buchs/ von der Capelle S. Wenceslai beſchrieben. Daß aber ſein Leichnam anfangs in der Kirche S. Cosmæ und Damiani, zu alten Buntzlau / und nicht in der von ihm gebaueten Capel-

le S. Wenceslai begraben worden/ iſt die Urſach ſein daſelbſtige Ermordung/ von deren Umſtånden/ anbey ereignetem Wunder/ wir allhier kürtzlich melden wollen/ weil wir ſolches bey Handlung von ſeiner Capelle in der Dom-Kirche S. Viti zu Prag/ wegen Vielheit der Sachen nicht gedacht.

Wenceslaus, Wratislai Sohn/ und Borziwogii des erſten Chriſtlichen Hertzogs in Böhmen Enckel/ iſt gebohren An. 908. und darauf An. 911. von Wratislao, ſeiner Groß-Mutter Ludmillæ, zu erziehen gegeben worden/ von welcher er/ um die Lateiniſche Sprach zu lernen/ in die Schule zu Budetz An. 914. geſchicket/ bey ſeinem Wachsthum aber/ als ein frommer und eyffriger Chriſt/ von ſeiner Mutter Drahomira, als einer Heydin/ ſehr gehaſſet worden/ welcher er hernach mit Hülffe der Chriſtlichen Stånde An. 921. das Regiment/ ſo ſie ſeit dem Tode Wratislai 5. Jahr geführet/ und in ſolcher Zeit deſſen Gemahl die H. Ludmilla ihre Schwieger-Mutter/ nebſt vielen Chriſten umbringen laſſen/ aus den Hånden riß/ daher ihr Haß noch gröſſer ward/ ſo daß ſie ihn auf alle Weiſe aus dem Wege zu råumen trachtete/ welcher böſe Rath zwar/ ob er ihr ſchon vielmahl mißlungen/ gelung er doch endlich/ indem ihn auf ihr Anſtifften/ ihr anderer Sohn Boleslaus, an dem H. Wenceslao, als ſeinem Bruder/ durch Ermordung deſſelben/ folgender maſſen zu Werck richtete.

Er bath ihn zu ſeines Kindes Tauff nacher

Buntzlau/ Wenceslaus ritte dahin/ ohngeachtet er unter Weges von einem Chriſten gewarnet/ und ſeines Bruders böſes Vornehmen ihm entdecket wurde/ welchem er aber zur Antwort gab/ er wiſſe ſeines Bruders böſes Vorhaben wohl/ doch ſtehe ſein Leben in Gottes Händen/ welcher ſolchen ein Ziel geſetzet/ das er nicht überſchreiten könne/ ritte alſo deſſen ungeachtet fort.

Als er nach Buntzlau kam/ empfieng ihn ſein Bruder freundlich/ doch fälſchlich/ da ſie bey der Tafel waren/ aß er wenig/ und ſahe ſeinen Tod ſchon für Augen/ nachdem aber die Tafel zu Ende/ und er in ſein Schlaff-Gemach gieng/ wurden auf Anregen der Drahomira, dreymahl Diener zu ſolchem/ um es aufzubrechen/ und ihn zu ermordten/ geſchickt/ welche aber für Schrecken allemahl unverrichteter Sachen zurück kamen.

Hierauf ermahnete die Drahomira ihren Sohn Boleslaum, ſeinen Bruder ſelbſt zu ermorden/ welcher durch den Trunck erhitzt/ auch ſolches einwilligte/ ſeinen zwey vornehmſten Dienern die Waffen anzulegen befahl/ und ihnen ſein Vorhaben entdeckete.

Darauf ſendete er zu denen Geiſtlichen/ verboth ihnen dieſe Nacht die Horas zu halten/ oder zum wenigſten die Thür nicht zu öffnen/ wenn auch Wenceslaus ſelbſt kommen ſollte/ das Glöcklein nicht zu läuten/ und ihr Gebet heimlich und in der Stille zu verrichten/ bey Vermeidung groſſer Straffe/ welches ſie aus Furcht für ſeiner Grauſamkeit verſprachen.

Wen-

Wenceslao dünckete die Zeit lang / indem er zu Mitternacht nicht leiten hörete / ſchickte ſeinen Diener / zu ſehen / ob die Kirche offen / dieſer brachte zurück / daß ſolche verſchloſſen / und er niemand darinnen hörete / dahero Wenceslaus gegen das Kirchen=Fenſter zu kniete / und ſeine Andacht verrichtete.

Gegen Morgen aber ſtund er auf / in Meinung / daß die Kirche nunmehr offen ſeyn würde / um ſein Gebet zu verrichten / fand aber annoch ſolche zu / daher er für der Thür kniend / ſeine Andacht hatte.

In der annoch anhaltenden Demmerung / ſahe er jemand kommen / und wurde gewahr / daß es Boleslaus ſein Bruder ſey / ſtund alſo auf / gieng ihm entgegen / grüſſete und danckete ihm für geſtrige Bewirthung / er aber antwortete mit zornigem Gemüth / daß er ihm noch ein beſſer Frühſtück zurichten wolle / zog das Schwerdt / hieb ihn zweymal / und zwar den erſten Hieb / ein Stück von dem Kopff / den andern aber das Ohr ab / als er den dritten Hieb thun wolte / fiel er / ſo daß ihm das Schwerdt aus der Hand ſprang / dieſes ergrieff der Heil. Wenceslaus, ſagte: Bruder wie übel thuſt du / daß du mich ſo verwundeſt / gab es jedoch ihm wieder / ſagende: Dein Wille ſey in deiner Hand / gieng zugleich zurücke nach der Kirchen zu / Boleslaus folgete ihm nach / und ſtach ihm das Schwerdt in Rucken / und lieff davon; die Diener aber lieffen herzu auf ſeinen Befehl / fanden den Heil. Wenceslaum für der verſchloſſenen Kirch liegend /

gend / und den meſſingen Thür-Ring in der Hand haltend / (welcher noch heute zu Tage daher in der Thür der Capelle des Heil. Wencesłai in der Dom-Kirche S. Viti auf dem Prager-Schloß zu ſehen) ſtachen und hieben ihn mit vielen Wunden zu todte.

Dieſes iſt geſchehen An. 939. wie der Böhmiſche Scribent Peſſina, aus den älteſten Manuſcriptis, inſonderheit Hizo, ſo ein Biſchoff zu Prag geweſen / noch eher als Coſmas gelebet / und ſein Leben beſchrieben / daß alſo ein Schreib-Fehler in Coſma, welcher ſolches Anno 929. geſchehen / zu ſeyn ſchreibet / welches die Böhmiſchen Scribenten Hagecium und andere irren machet.

Sein Leichnam iſt nachgehends / wie gemeldet / von alten Buntzel in die Dom-Kirche zu Prag geführet / bey der Eröffnung des Sarges unverweſet / und den ſchönſten Geruch von ſich gebend / gefunden worden.

Sein vergoſſen Blut hat von der Mauer / dahin es geſpritzet / wie ſehr ſich auch Boleslaus und die Seinigen bemühet / nicht können ausgelöſchet werden / und wenn man Kalck darüber geſtrichen / iſt ſolcher abgefallen / und das Blut immer ſtärcker zu ſehen geweſen / wie gleichfalls dieſer Biſchoff Hizo, ſo ſein Leben beſchrieben / und Anno 1030. geſtorben / meldet.

Das

Das XXVII. Capitel.

Von der Statua Königs Pruntz-lichs / wie ſolche das gemeine Volck nennet / oder Premislai, welche auf einem Pfeiler eines Schwiebbogens der Präger-Brücke in der Mulda ſtehet.

Es befindet ſich auch eine ſehr alte Statua an der Prager-Brücke / auf einem Pfeiler und Schwiebbogens derſelben / und raget alſo gleichſam aus der Mulda herauf / an die Brücke / nemlich zur rechten Seiten / wenn man von der kleinen Seiten zur alten Stadt gehet / unfern des Ufers der kleinen Seiten.

Dieſe Säule iſt ſteinern / viereckigt und ſehr alt / an derſelben ſtehen in jedem Quartier ein Ritter / mit ſeinem Schilde / auf derſelben aber eine Statua, deſſen Leibes Ober-Theil die Schweden / als ſie An. 1649. die alte Stadt belagerten / abgeſchoſſen / doch ſtehet der Untertheil des Leibes noch / und hält das Wappen der alten Stadt Prag / welches im Schilde einen Stadt-Thurm mit drey Spitzen / und einen Thor in ſolchem ; auf dem Helme aber / welchen zwey gekrönte Leuen halten / die Böhmiſche Krone führet / über dem Helme iſt wieder eine Krone. Hinter der Statua ſitzet ein Leue / welcher ſeinen Raub verzehret.

Ich habe viel gefraget / was dieſes für eine Statua ſey / alle melden / es ſey die Statua Königs

Prunzlichs / und legen einige ſolche aus / dieſer Prunzlich ſey ein König in Böhmen / und ein ſehr kriegeriſcher Herr geweſen / habe aber das Hertzogthum Böhmen eine zeitlang meiden / und gleichſam in der Irre / auſſer Landes herum ſtreifſen müſſen / und einen Leuen ſtets um ſich / wie einen Hund / in ſeinem Herumziehen gehabt / auch ein ſonderliches Schwerdt / welches / wenn er geſagt: Haue drein / und ſolches nur ausgeſtreckt / ſich ſelbſt geregt / und die Feinde alle vor ihm zerhauen und zerſchlagen habe / dieſes habe er allhier in die Mulda geworffen / und laſſe ſich zu Zeiten ſehen / könne aber nicht gefunden / noch ergriffen werden / auch ſey eine Prophezeyung von dem jenigen / der es bekommen wird.

Dieſes iſt die gemeine Sage einiger alter Böhmiſcher Leute / und ſcheinet gar fein / durch die Zeit vermehret und verbeſſert zu ſeyn / doch zeiget das Wappen der alten Stadt / nebſt der auf und über deſſen Helm ſtehenden Krone / daß es ein König in Böhmen geweſen / habe alſo ſolchen Namen nachgedacht / und befinde / daß ſolcher / inſonderheit wegen einiger oben gemeldeter Umſtände / kein anderer als König Premislaus ſeyn ſolle / welcher ſonderlich nach der gemeinen Teutſchen Mund-Art / in Prunzel verwandelt worden. Denn Przetislaus, heiſſet Pretzel, Wenceslaus und Poleslaus, Wentzel und Punzel.

Iſt alſo dieſe Statua ſonder Zweiffel das Bildniß Königs Premislai Ottogari I. welcher die Königl. Würde beſtändig an Böhmen bracht /

bracht / dieſer trang An. 1191. Hertzog Wenceslaum mit Gewalt von dem Hertzogthum / nahm Prag mit gewaffneter Hand ein / und ward alſo Hertzog / muſte aber das Hertzogthum auf Befehl Kayſer Heinrichs, gleich wieder abtretten / beunruhigte darauf Böhmen sehr / und ſchlug ſich / als er umgeben wurde / mit ſeinem Schwerdt ritterlich durch das gantze Heer durch / erlegete viel der Vornehmſten / gieng darauf aus Böhmen in Schwaben / uud that auch daſelbſt groſſen Schaden mit Rauberey / biß er endlich auch daſelbſt ausgetrieben ward. Letzlich aber kam er wieder in Böhmen / behauptete das Hertzogthum / ward hierauf An. 1200. König in Böhmen / und brachte die Königl. Würde beſtändig / von der Zeit an / an Böhmen.

Von ſeinem Schwerdt wird viel gerühmet in denen Böhmiſchen Hiſtorien / auch von einigen gemeldet / daß er ſich lange Zeit verborgen / und als ein Tag-Löhner in Regensburg aufgegehalten / auch einen Leuen / gleich einem Hund / bey ſich pflegen zu haben / kan alſo der Leu / ſo hinter ihm ſtehet / entweder ſolchen / oder auch das Wappen der Hertzoge und Könige in Böhmen bedeuten / welches König Wlatislaus am erſten / von Kayſer Friderico erhalten / nemlich einen Leuen mit doppeltem Schweiff / laſſe alſo ſolches dem geneigten Leſer zu fernerer Nachſchlagung / und Uberlegung anheim geſtellt ſeyn.

Das XXVIII. Capitel.

Von dem Bradacz oder Groß-Barth/ unter den Schwiebbögen des Spitals der Creutz-Herren.

AUch! befindet ſich nechſt dieſer Brücke/ und zwar an den Schwiebbögen/ welcher unter dem Spital der Creutz-Herren/ zu unſerer lieben Frauen in der alten Stadt ſtehet/ ein Geſicht eines Mannes/ mit einem groſſen Bart eingemauret/ welches die Böhmen den Bradacz, das iſt/ den Groß-Bart/ denn Brada heiſt Bart/ nennen/ wenn das Waſſer wächſet/ und der Mühlen-Arm der Mulda/ an deſſen Bart gehet/ räumen die nechſten Einwohner aus/ und meinen/ daß dieſes ein Zeichen ſey/ daß das Waſſer höher ſteigen und austretten werde.

Das

Das IV. Buch.
Von dem Wiſcherad.

Das I. Capitel.
Von dem Urſprung des Schloſſes/ Wiſcherad genannt/ und deſſen Veränderungen.

NAchdem wir nunmehro die Seite diſſeits der Mulda/ von welcher die Stadt Prag ſeinen Namen hat/ beſchrieben/ wenden wir uns auf die andere Seite der Mulda/ und machen billich den Anfang von dem Schloß Wiſcherad.

Dieſes Schloß hat Hertzog Krock Anno 683. nach Hagecii Rechnung/ bauen/ und ihm den Namen Pſarii, auf Gutbefinden ſeiner Stände/ welche ihm ſolches bauen helffen/ geben laſſen/ zum Andencken des Schloſſes Pſarii, welches ſein Vorfahr Zech, in Croatien/ über den Waſſer-Fluß Krupa gehabt/ ehe er in dieſe Lande kommen.

Und zwar hat er anfangs nur ein hohes hültzer-

höltzernes Haus gebauet / und die Waldung / ſo viel nöthig / darzu niederhauen laſſen / daß alſo dieſes das älteſte Schloß um Prag / und älter als das Prager-Schloß denen Böhmiſchen Scribenten nach iſt / denn dieſes erſt deſſen Tochter Libuſſa, zu bauen angefangen / wiewohl der Theil unter dem Prager-Schloß / eher zur Stadt / als dieſer Theil auf der Seite des Wiſcherads worden.

Hierauf hat Libuſſa An. 714. dieſes Schloß erweitern / mit einer dicken ſtarcken höltzern Befeſtigung umgeben / und nach ihrem Namen Libin heiſſen laſſen / auch ihren beſtändigen Sitz daſelbſt genommen / und viel zukünfftige Dinge von ſelbigem geweiſſaget / welche / weil ihr Schreiber damahls nicht vorhanden / in Vergeſſenheit kommen.

Nach ihrer Zeit hatten auch die nachfolgenden Hertzoge in Heydenthum / daſelbſt ihre beſtändige Reſidentz / und auch ihre Grufften und Begräbniſſe unter demſelben über dem Fluſſe Boliz, Gruobka Kniſietzi genannt / das Haus wird noch heute gezeiget / an welchem ihre Bildniſſe ſtehen / wo aber ſolche eigentlich liegen / habe ich nicht erfragen können. Wär wohl würdig ſolche auszuforſchen / und aufzugraben / weil man daſelbſt viel Antiquitäten antreffen würde / als güldene und ſilberne Müntze / und andere Sachen / ſo ihnen in Heydenthum mit in das Grab gegeben worden / wovon ich in dem 54. Capitel des andern Buchs / von denen Begräbniß

niß Ceremonien der Heyden/mehrere Meldung gethan.

Hierauf ließ Premislaus An. 742. nachdem er die Mägde / welche ſich wider ihm und alle Männer aufgelehnet / gedemüthiget und ausgerottet / auf dem Schloß Libin ein Thurm / und noch ein höltzern Haus einem Schloſſe gleich bauen / und ſolches Wiſcherad / das iſt / das höhere Schloß/ wie es Hagecius ausleget/ nennen/ verbietend / daß man ihm nicht mehr den Namen Pſarii, oder Libin geben ſollte/ denn dieſes Schloß die Libuſſa bey ihrem Tode der Wlaſta, und andern ihren Frauen-Zimmer befohlen/ und dadurch Anlaß gegeben / daß ſie ſolches nachgehends/wiewohl vergebens / belägert/ hernach ein Schloß gegen über Dewin genannt/ gebauet / und denen Männern groſſen Schaden von ſelbigem gethan.

Was ſonſt den Namen Wiſcherad anlanget/ trifft zwar mit der Böhmiſchen Sprache überein/ wenn ich ſolchen Teutſch Hochburg auslege / denn Wyſoky, heiſt hoch / ſcheinet auch zum Unterſcheid des Untern/ nemlich des Prager-Schloſſes dieſen Namen bekommen zu haben. Im übrigen aber ſind viele Böhmiſche Geſchlechts und Vornamen / welche Wiſchemil, Wiſchebor, und ſo ferner heiſſen / in welchem das Wort Wiſche, nichts anders / als Wendiſcher heiſt / wie zur andern Zeit / aus denen ſehr vielen Dialectis, des Namens Wende ſoll bewieſen werden / wie denn das Schloß Vicegrad in Ungarn/ und viele andere Schlöſſer

in

in denen alten und heutigen Landen / der Sclavoniſchen Nation, gleichfalls dieſen Namen führen / daß alſo ſolcher von den General-Namen ihrer Nation, indem ſie Wenden und Sclaven in genere genennet werden / oder von einem Uhrheber derſelben Schlöſſer / aus ihrer Nation, ſo dieſen Namen geführet / vielmehr ſeinen Urſprung zu haben ſcheinet / welches mit der Antiquität mehr übereintrifft / indem ſolcher Geſtalt der Name Welehrad, Belgrad, und andere deren ſehr viele dieſes Namens in Sclavonien / Ungarn / Pohlen und Mähren ſich befinden / von der Nation der Wahlen / (als welches gleichfalls ein uhraltes Geſchlecht der Sclavoniſchen Nation iſt /) oder von einem vornehmen Herrn der Sclavoniſchen Nation, ſo dieſen geführet / und ſolche Schlöſſer gebauet / ſeinen Urſprung ſonder allen Zweiffel haben. Es werden aber auch dieſe Namen / inſonderheit Belgrad in Ungarn / Teutſch Weiſſenburg vertirt / von den Sclavoniſchen Bilcii, welches Weiß / in Teutſcher Sprache heiſt / hergeführt / und alſo Belgrad Weiſſenburg gedolmetſchet und verteutſchet / da doch deſſen Uhrſprung von Wahle und Wehle / als einem uhralten General-Namen der gantzen Nation, ſonder allen Zweiffel herrühret / kommen alſo aus dieſer falſchen Interpretirung der Sclavoniſchen Namen Welehrad und Wiſcherad, ſo viele Weiſſenberge und Weiſſenburgen in denen Teutſchen Provinzen / welche vormahls die Sclavoniſche Nation beſeſſen / welche alle ſolcher Geſtalt / und zwar falſch von dieſen

ſen Sclavoniſ. Namen Welehrad und Wiſche-rad verteutſchet werden/ weil Byelii in Sclavoniſcher/und Wyß/in Niederländiſ. Sprache Weiß heiſt / wie ich denn auch daher den Weiſſenberg bey Prag/nicht anders als den Wendiſchen Berg interpretire und auslege. Denn hier in genere zu mercken / daß die Herleitung der alten Völcker/ Geſchlechter/ Länder/ Berge / Meere/ Flüſſe und Wälder Namen/ von gewiſſen Bedeutungs-Worten einer Sprache falſch/ und bißher Anleitung zu groſſen Irthümern unter denen alten und heutigen Völckern gegeben / die Namen der Völcker haben gemeiniglich ihren Urſprung von ihrem Urheber / oder uhralten Heerführer/ die Namen der Länder / Meere und Flüſſe/ von denen Völckern / ſo ſolche beſitzen / die Namen der Städte und Dörffer aber kommen her von dem Namen des jenigen/ ſo ſolche erbauet/ ſo viel hier beyläuffig bey Gelegenheit des Namens Wiſcherad/ wovon in Memeni Originibus und Antiquitatibus Germanicis mit mehrern.

Aber wieder zur Sache zu kommen/ ſo ließ An. 765. Hertzog Nezamislaus, wegen vielen Goldes und Silbers / ſo er hatte/ die Gemäuer des Schloſſes Wiſcherad erhöhen/ und an ſtatt der höltzernen Umfaſſung deſſelben / Mauren aus harten Steinen führen/ auch ein hohes und feſtes Thor aus denen Steinen/welche er aus den Peterziner-Berg brechen laſſen/ bauen/ dergleichen dazumahl in gantzem Lande nicht zu finden war.

Nachgehends Anno 866. ließ Hertzog Neklan, einen breiten und hohen Thurm bauen/

und denſelben mit Mahl-Werck ſeines Geſchlechts/ von Premislao an/ ſchön zieren/ welcher nachgehends eine lange Zeit geſtanden/ und Neklanka, das iſt/ der Neclaniſche/ von des Erbauers des Hertzogs Neklans Namen geheiſſen.

Nach dieſem Exempel ließ Hertzog Boleslaus An. 951. ſchöne Keller/ und gleichfalls einen ſchönen Thurm bauen/ und ihn nach ſeinem Namen Boleslacka, das iſt/ den Boleslaviſchen nennen.

Hernach Anno 1008. ließ Hertzog Ulrich oder Vdalricus, auf dem Wiſcherad einen herrlichen Saal bauen/ darauf einen Tiſch von weiſſen Marmorſtein/ und Bäncke um ſolchen von rothem Mamor-Stein ſetzen/ und ſolche mit ſchöner Arbeit zieren.

Ferner ließ Kayſer Carolus IV. der König in Böhmen An. 1348. den Wiſcherad mit einer feſten Mauer/ Thürmen/ und einer groſſen Baſtey umgeben und befeſtigen/ als er die Neu-Stadt zu bauen anfieng/ und verfertigte dieſen gantzen Bau in zwey Jahren/ ließ auch damals um gantz Prag und Wiſcherad herum/ ingleichen zum Carlſtein und Melink/ auf allen gegen Mittag gelegenen Bergen/ Wein-Wachs anrichten/ und darzu die Reben theils aus Oeſterreich/ theils aus Franckreich bringen/ daß alſo die Berge nunmehr an ſtatt Holtz/ Wein tragen muſten.

Hierauf ward Anno 1420. das Schloß Wiſcherad/ nebſt allen deſſen Kirchen/ derer

damahls

damahls 13. waren / nachdem ſolches endlich in der andern Belägerung von denen Huſſiten eingenommen wurde / jämmerlich ausgeplündert / verwüſtet / zerſtöhret / verbrandt / zerſchleiffet / und zu einen Stein-Hauffen gemacht / und auch des ſchönen König-Saals nicht geſchonet / kurtz zuvor aber gerieth es auch in Brand / wurde durch ſolchen auch ein gut Theil deſſelben verderbet / von welchem Brande / als man König Wenceslao Nachricht gab / antwortete er: wenn nur meine Wein-Keller nicht verbrand ſind / in welchen ich ſo ſchönen Rhein-Wein habe.

Iſt alſo auf dem Wiſcherad gantz nichts mehr von denen alten und ſchönen Thürmen und Gebäuden zu ſehen / denn die heutigen wenigen daſelbſtigen Kirchen und andern Gebäude / ſind nach der Zeit von neuem gebauet worden.

Das II. Capitel.

Von der wunderbahren Erwählung Premislai eines Bauerns zum Hertzog in Böhmen / Einführung deſſelben auf das Schloß Wiſcherad von dem Dorffe Stadiz / und deſſen Bauer-Schuhen / welche auf dem Wiſcherad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden.

Es iſt aus der Böhmiſchen Hiſtorie genugſam bekannt die wunderbahre Erwählung des Premislai eines Baurens oder

Landmanns von Staditz zu der Libuſſa Gemahl und Hertzoge in Böhmen / welche kürtzlich in folgenden Umſtänden beſtehet:

Als die Libuſſa, Kroks Tochter / einige Zeit mit Zuthuung zwölff Oberſten Landes-Verweſer / über welche ein Graf Werschowsky geſetzet war / regieret / und viele hatte / die ſich um ihre Gunſt und Heyrath bewarben / unter andern auch dieſen Wrschowsky, als einen aus dem Czechiſchen Geſchlechte / und alſo ihren Vetter / ſie aber ſich nicht zum Heyrathen entſchlieſſen wolte / ſtunde das Volck auf / verlangte einen Mann zum Hertzog / und brachte ſolches der Libuſſa mit groſſem Ungeſtüm für.

Sie ließ ſolches darauf ſämtlich auf dem Wiſcherad fordern / entdeckte ihnen / weil ſie ihr ſanfftes Regiment nicht mehr ertragen könten / hätte ſie ſich entſchloſſen zu heurathen / und ſich einen Gemahl / und ihnen einen Hertzog zu geben / viele von denen Vornehmſten machten ſich Hoffnung / zu dieſer Ehre zu gelangen / lieſſen alſo durch das Volck drauf dringen / den Namen deſſelben zu eröffnen / es fiel aber die Wahl gantz anders / als jemand vermuthet / aus.

Denn ſie hub die Hand auf / wieſe aufs Gebürge / welches von Wiſcherad gegen Mitternacht lieget und ſprach: Dort hinter jenem Gebürge / hinter welchem ein Waſſerfluß / mit Namen Bila, und nicht weit davon ein Dorff Staditz iſt / ackert und pflüget euer Fürſt und mein Gemahl / mit zweyen ſcheckigten Ochſen / ſein Name iſt Premislaus. Daher nehmet meinen

langen Rock und Mantel / leget ihn auf mein weiſſes Pferd / welches euch den Weg zeigen / vor demſelben Manne ſtille ſtehen / vor ihm mücken / und auf die Füſſe fallen wird / und dieſer iſt / der nachgehends auf einem eyſernen Tiſch eſſen wird.

Sie fertigten alſobald 30. der Vornehmſten ab / dieſe folgeten der Libuſſe Pferde / kamen an das Dorf Stadiz / fanden einen / Namens Premislaum, daſelbſt mit zweyen ſcheckigten Ochſen ackern / traten zu ihm / grüſſeten ihn als ihren Fürſten / er antwortete nicht; das Roß aber fiel für ihm nieder / und wieherte / ſie wiederholten ihren Gruß / hieſſen ihn die Ochſen ausſpannen / und ein ander Kleid / welches ſie ihm zeigten / anlegen.

Er ſteckte die Ruthe / ſo er in ſeiner Hand hatte / in die Erde / band die Ochſen ab / und ſprach zu ihnen / gehet hin / wo ihr herkommen ſeyd; Sie erhoben ſich in die Lufft / ſenckten ſich aber wieder / und ſchiene / als wenn ein Felß unter dem Dorffe ſich aufthät / in welchem ſie ſich verſenckten. Aus dieſem Felſen flieſſet noch heute zu Tage ein Wäſſerlein / gleich einem Miſtſudel aus einem Viehe-Stall / und von ſolchem Geruch.

Die Haſelne Ruthe / welche er in den Acker geſteckt hatte / gab drey grüne Sproſſen ſambt Blättern von ſich. Die Männer verwunderten ſich trefflich / Premislaus aber wandte den Pflug mit der Schaar über ſich / ſatzte ſich auf den Pflug / und ladete die Gäſte zum Mittagmahl

auf Brod und Käſe/ ſie wurden gewahr / daß dieſes der eyſerne Tiſch war / auf welchem / nach der Libuſſe Prophezeyhung / er eſſen würde / ſetzten ſich alſo nieder und aſſen / und ſahen inſonderhait mit höchſter Verwunderung die Ruthe und drey Sproſſen ausſchlagen / und zween davon wieder verwelcken / welches ihnen Premislaus folgender Geſtalt auslegete. Es würden aus ſeinem Geſchlechte drey Hertzogthümer und Linien in Böhmen regieren / zwey aber wieder verwelcken / und nur eine bleiben. Legten ihm hierauf das lange Kleid / welches ihnen die Libuſſa mitgegeben als einen Fürſten-Habit an / deßgleichen auch ein neu paar Schuhe.

Premislaus ſetzte ſich auf das Roß / ließ ſeine Schuhe / welche er vormahls getragen / und ſelbſt mit Baſte genähet / und aus lindenen Rinden gemacht / zum Andencken mitnehmen / ritte alſo unter ihrer Begleitung in der mitten derſelben / nach dem Wiſcherad zu.

Als ſie zu ſolchem / als der Libuſſa Hofe kamen / gieng ſelbige nebſt ihrem Frauen-Zimmer Premislao entgegen / empfieng ihn freundlich / führte ihn in ihr Zimmer / allwo köſtlich zu eſſen und zu trincken aufgetragen / die Hochzeit prächtig gehalten / und Premislaus von allem Volck zu einem Fürſten angenommen ward.

Es ſcheinet dieſe Hiſtorie faſt unglaublich / doch beſtättigen ſolche alle alt und neue Böhmiſche Scribenten / inſonderheit was den umgekehrten Pflugſchaar / und ausgeſchlagene Ruthe betrifft /

betrifft / wie denn die Haſel-Staude / ſo aus ſolcher erwachſen / noch heute zu Tage in Stadiz ſtehet und gezeiget wird / auch die Bauer-Schuh Premislai biß Anno 1470. da die Huſſiten das Schloß Wiſcherad eingenommen / geplündert uud verwüſtet / auf ſelbigem zum Andencken von dem Decano und übrigen Prieſterſchafft / nebſt andern Kleinodien aufgehoben / und bey Crönung eines Königs / dem Volcke gewieſen worden. So führet auch das alte vornehme Pflugiſche Geſchlecht / ſo in alten Zeiten / in Böhmen geſeſſen / und deſſen Stamm-Vatter ein Bruders Sohn dieſes Premislai, und ſein Ochſentreiber geweſen ſeyn ſolle / noch heute zu Tage / den umgekehrten Pflugſchaar / nebſt der ausgeſchlagenen Ruthe im Wappen / dieſes Wappen hat Premislaus, nebſt dem Guthe / dieſem ſeinen Vetter zum Andencken gegeben; wie denn auch der unverſehnliche Haß der Worſowſchken / gegen das Premislaiſche Haus in alten Zeiten daher entſtanden / daß Libuſſa dieſen Bauer / dem damaligen vornehmſten Bedienten des Hertzogthums aus ihrem Geſchlechte vorgezogen / wiewohl einige Böhmiſche Scribenten melden / daß ſolcher kein Bauer oder leibeigener Knecht / ſondern ein / wiewohl ſchlechter Edelmann / welcher nach damaligem Gebrauch ſeinen Acker daſelbſt beſtellet / geweſen.

Im übrigen iſt bekandt / daß im Heydenthum die gröſte Wiſſenſchafft in Hexerey / Zauberey und Wahrſagen beſtand / und inſonderheit in ſolchen Wiſſenſchafften / und übernatürli-

chen Künſten Libuſſa wohl erfahren geweſen / wie denn inſonderheit von einigen Böhmiſchen Scribenten gemeldet wird / daß die Libuſſa mit dieſem Premislao zu Budez in der Jugend / in die heydniſche Schul gegangen / da ſie ſonder Zweiffel alle beyde dieſe Künſte werden gelernet haben / auch vielleicht von der Zeit an / gute Freundſchafft und Correſpondenz gepflogen haben.

Immaſſen dann gleichfalls einige Böhmiſche Hiſtorici ſchreiben / daß die Libuſſa ſchon vormahls auf dieſem ihren weiſſen Roſſe / mitternachts durch einen übernatürlichen Ritt / von Wiſcherad zu dieſem Premislao geritten / und vor dem Hahne-Schrey wieder kommen / da doch Staditz 8. biß 10. Meilen von Wiſcherad liegt / daß alſo dieſes Pferd an ihm ſelbſt klüger als andere Pferde geweſen / und im übrigen den Weg nach Staditz / welchen er ſo offt gemeſſen / wohl gewuſt / auch den Premislaum, als ſeinen ſonder Zweiffel mehrmaligen Gutthäter wohl gekennet / und alſo zu ihm gelauffen und gewiehert / als es ihn geſehen.

Letzlich iſt auch bekandt / daß mann ein Pferdt / als ein ſehr kluges Thier auf alles abrichten kan / iſt alſo wohl zu vermuthen / daß es abgerichtet geweſen / nieder zu fallen / und den / wem es gewohnet / auffſitzen zu laſſen.

Es rühre auch dieſe Prophezeyhung her wo ſie wolle (denn nicht alles vor Fabeln zu halten / was einem verwunderlich vorkommt) und Gottes Allmacht ſonderlich über alle Völcker herrſchet / ſo beweiſet doch die Länge der Zeit noch heute

heute zu Tage die Warheit dieſer Prophecey-hung / denn obſchon zwey Sproſſen dieſer Ruthe / das iſt: zwey Aeſte des Premislaiſchen Fürſtlichen Hauſes / nemlich die Fürſten von Kaurzim / und Fürſten von Saatz bald darauf nach der Prophezeyhung Premislai ausgangen / ſo grünet dannoch der eine Aſt des Premislaiſchen Stammes / inſonderheit weiblicher Linie / noch heute zu Tage / iſt alſo nicht leicht ein Hauß zu finden / welches länger als dieſes Premislaiſche in Böhmen regieret / nemlich von Anno 600. biß 1300. und alſo 700. Jahr / was den Manns-Stamm anlanget oder noch länger / und nunmehro ſchon 400. Jahr / was die weibliche Premislaiſche Linie betrifft / indem ſelbſt unſer heutiger Allerdurchläuchtigſter / Großmächtigſter Kayſer Joſephus aus dem weiblichen Stamm dieſes Premislaiſchen Hauſes entſproſſen.

Und iſt hier merckwürdig / daß / obſchon bereits Anno 1300. König Rudolphus aus dem Allerdurchleuchtigſtem Ertzhauſe Oeſterreich die Crone Böhmen an ſich / bey damaligem Abgange der mannlichen Premislaiſchen Linie / brachte / dennoch er gleich darauf geſtorben / und die Crone Böhmen an die weibliche Premislaiſche Linie kommen.

Und obſchon nachgehends und in folgendem Seculo, König Georgius / bey damaliger innerlicher Zerrüttung / auch König in Böhmen wurde / konte er doch das Königreich nicht an ſeine Söhne bringen / wie ſehr er ſich auch bemühete / ſondern es fiel wiederumb auf die weibl. Premis-

laiſche Linie. Wie denn letztens Friedericus, der Pfaltzgraf am Rhein / ſolches kaum ein Jahr behaupten kunte / und gleich darauf ſolches mit groſſem Schimpff und Schanden / wiederum der weiblichen als heutigen Königl Premislaiſchen Linie des Aerdurchleuchtigſten Ertzhauſes Oeſterreich räumen muſte / bey welchem dieſe Crone noch heute / GOtt gebe zu unendlichen Zeiten / gleichſam eingewurtzlet ſtehet.

Das III. Capitel.

Von dem heydniſchen Tempel auf dem Wiſcherad / und dem Abgott in ſolchem / Zelu genannt.

ZU Zeiten der Libuſſe und des Premislai, wurden Gold- und Silber- Bergwercke / in Böhmen findig / und inſonderheit Anno 734. auf dem Bergwerck / die Eule genannt / viel Gold gefunden. Dieſes wurde dem Hertzog Premislao und der Hertzogin Libuſſa auf dem Wiſcherad geſchickt / welches / als man es auf die Wage gelegt / wug es mehr als der Hertzog und die Hertzogin.

Die Libuſſa erzeigete denen Berg-Göttern groſſe Ehre / und verbracht in der Lufft reiche Opffer / weil es eingetroffen / wie ſie von dieſem Berge geweiſſaget. Hierauf lieſſen Premislaus und Libuſſa aus dieſem Golde ein ſchön Menſchen-Bildnuß auf einem Stuhl ſitzend / gieſſen / und demſelben eine ſonderliche Capelle bauen / in

welcher ſie ſolchem groſſe Ehre erwieſen / ihre Haare und Nägel verſchnitten / ſolche auf Kohlen legten und verbrenneten / der Nahme dieſes Bildes war Zelu.

Das IV. Capitel.

Von einem ſtarcken Böhmiſchen Ritter Giwoy genannt / welcher ein wild Schwein bey den Ohren zu Libuſſa auf dem Wiſcherad gebracht.

Es ſind die Böhmen noch heute zu Tage ſehr groſſe / harte und ſtarcke Leute / noch viel gröſſer und ſtärcker aber waren ſie in alten Zeiten / und gleichſam Rieſen gegen die heutig Lebenden; wie denn ſolches auch in gantz Teutſchland dieſe Bewandniß in alten Zeiten hatte.

Was Böhmen anlanget / beweiſet ſolches inſonderheit ein Böhmiſcher Ritter / Giwoy genannt / des Sodiwoy Sohn aus des Groſſen Geſchlecht / aus welchem nachgehends die Herren von Haſenburg / ein uhraltes jetzo abgegangenes hochherrliches Böhmiſches Geſchlecht / ſo jederzeit daher den wilden Schweinskopff in Wappen geführet / entſproſſen.

Dieſer Giwoy / als ein ſehr groſſer und ſtarcker Ritter / gieng einsmals auf einem Berg um den Wiſcherad ſpatziren / und als ihm in einem daſelbſtigen Walde ein wildes Schwein begegnete / ergrieff er daſſelbe bey den Ohren / ſchlug es über ſich auf den Rücken / und brachte es ſolcher

cher Geſtalt zu der Libuſſa auf den Wiſcherad getragen; Als die Libuſſa, ſamt ihrem Frauenzimmer ſolches ſahe / verwunderte ſie ſich über ſeine Stärcke / die Libuſſa nahm einen güldenen Gurt / verehrete den Helden damit / und ihre Schweſter Klaſcha, welche dazumal von ihrem Schloſſe Kaſchin auf dem Wiſcherad ankommen / nahm denſelben Giwoy / wegen ſeiner Mannheit und Stärcke zum Gemahl.

Das V. Capitel.

Von einem Böhmiſchen Ritter in Heydenthum / welcher mit ſeinem Pferde / von dem Schloß Wiſcherad in der Lufft und über die Mulda geſprenget.

ES melden die Böhmiſchen Scribenten unter andern auch dieſe ſeltzſame Begebenheit mit einem Ritter in Heydenthum. Es ereignete ſich zu Zeiten Hertzogs Krzeſomislai in Böhmen ein groſſer Hunger und Mangel des Brods / die Stände beſchwehrten ſich darüber beym Hertzoge / und meldeten / daß ſolcher von niemand anders / als denen Bergleuten / welche das Feld zu bauen unterlieſen / und in denen Bergwercken arbeiteten / herrühre / baten alſo dem Hertzog inſtändig / denen Bergleuten anzubefehlen / von Bauung des Bergwercks abzuſtehen / und den Acker zu bauen.

Der

Der Hertzog ertheilte ihnen die gnädige Reſolution, ſolchen Befehl ergehen zu laſſen/ als ein groſſer Liebhaber der Bergwercke aber / verzögerte er ſolchen. Inzwiſchen erfuhren die Bergleute/ inſonderheit um Przibram die Eule Piſeck und Schüttenhoff, daß inſonderheit Horymir, welcher ſeinen Sitz zwiſchen Beraun und Przibram zu Neumietel hatte / vornehmlich Urſach wär / daß man in denen Bergwercken nicht arbeiten ſollte / entſchloſſen alſo / bey nächtlicher Weile ihn zu überziehen/ und gefangen zu nehmen.

Horymiro, welcher ſich in die Träume und deren Deutung zu richten wuſte / war ſolches unverborgen / und als er ſie von fern auf ſein Schloß zu in groſſer Menge kommen ſahe/ ſatzte er ſich auf ſein Roß/ Schemick genannt / und entritte ; Sie eileten darauf zu ſeinem Hoffe/ zerriſſen die Getreidig-Schöber / nahmen mit ſich / was ſie davon bringen kunten / und verbrannten das Ubrige.

Horymir, um ſich an ihnen zu rächen / ritte darauf / als er ſeine Zeit ſahe / auf ſeinem Roß Schemick bey der Nacht gen Przibram, zündete der Bergleuten Hütten an / ſchlug mit dem Schwerdt todt die er antraff / verſtürtzte mit ſeinen Gehülffen denen Nachtgeiſtern ihre Schächte / ritte noch dieſelbe Nacht zu dem Hertzog auf dem Wiſcherad / und ſtellete ſich für ihm gantz früh / als wenn er nichts um die Sache wüſte.

Und als er verklaget wurde / gab er zur Antwort: Ob es wohl möglich / daß er ſo viel Menſchen / als ſie angeben / umbbringen / die Schächte mit ſo groſſen Steinen verſtürtzen / und ſo frühe auf dem Wiſcherad für dem Hertzog erſcheinen können / wenn er die Nacht in Przibram dieſes alles verrichtet. Er wurde aber überzeuget von vielen / die ihn geſehen zu haben betheureten / und alſo zum Tode verurtheilet.

Horimir, als er hörete / daß er ſterben ſollte / ſprach er / ich vernehme zwar / daß ich ſterben ſoll / doch hoffe ich / die Götter werden anders urtheilen / bat alſo / der Hertzog wolle ihm vergönnen / daß er / ehe er ſterbe / auf ſein liebes Roß ſetzen / und ſich in dieſem Schloſſe ein wenig tummeln möge / alsdenn möchte der Hertzog nach ſeinem Gefallen mit ihm verfahren.

Der Hertzog lachete zu dieſem Begehren / befahl das Schloß-Thor mit allem Fleiß zu verſperren / mit Wächtern zu beſetzen / und erlaubete Horimirn, daß er ſein Roß ſatteln / ſich darauf ſetzen / ſein Schwerdt angürten / und vor ſeinem Ende ſich noch mit ſolchem luſtig machen möchte. Horimirz gieng in Stall / redete etwas mit ſeinem Roße / ſattelte daſſelbe / ſatzte ſich darauf und jauchzete / der Hertzog ſahe mit denen Rittern zum Fenſter heraus / und verwunderte ſich ſehr darüber / als er zum andernmahl jauchzete / ſprange das Roß mit ihm von einem Schloß-Thor zum andern. Zum drittenmal aber / als er ſagte Schemick Huy in die Höhe / ſprach das Pferd: Halt dich an / und

ſprang

ſprang hiermit über des Schloßes Mauren/ biß hinüber auf die andere Seite der Mulda.

Der Hertzog nebſt ſeinem gantzen Adel ſahen ihm mit Verwunderung nach/ und wurden gewahr/ daß er nach dem Schloß Radotin zueilete/ die Herren aber baten/ daß ihm der Hertzog begnadigen möchte/ der Hertzog beliebte ſolches/ ſchickte nach ihm auf ſein Hauß/ entboth ihm zu ſich/ mit Verſicherung völliger Gnade.

Horimirz erſchien/ entdeckte alles/ was er denen Bergleuten zu Przibram gethan/ und auch die Urſache/ welche ihn darzu veranlaſſet/ der Hertzog fragte nach ſeinem Roße/ er antwortete: Es ſtehe zu Hauſe gar traurig/ weil es gar einen üblen Sprung gethan/ bath alſo/ der Hertzog wolle ihm erlauben/ nach Hauſe zu reiten/ und ſolches zu warten.

Als er nach Hauſe kam/ entdeckte ihm ſein Roß/ daß es ſterben würde/ und daß er es nicht den Thieren und Vögeln freſſen/ ſondern vor ſeines Hoffes Thore begraben laſſen wolle/ welches er auch that.

Zum Andencken dieſes wunderbahren Pferde-Fluges und Sprunges iſt jetzo an dem Orte/ wo er auf die Erde kommen/ bey dem Dorffe Zlichow eine Capelle —— gebauet worden.

Das

Das VI. Capitel.

Von einem Paſſauiſchen Reuter/ welcher gleichfalls von dem Wiſcherad in die Mulda glücklich geſetzt.

ALs Anno 1611. wieder ein Auffſtand in Böhmen war/ kam Kriegs-Volck von Paſſau Kayſer Rudolpho, damahligen König in Böhmen zu Hülffe/ welche erſtlich die Neuſtadt einnahmen/ nachgehends über die Brücken auch in die alte Stadt drungen/ aber daſelbſt von denen Huſſiten völlig erleget wurden/ die jenigen allein ausgenommen/ ſo durch die Mulda ſchwammen/ unter dieſen ſatzte ein Reiter/ welcher in der Flucht auf den Wiſcherad kommen/ von ſolchem glücklich in die Mulda/ wurde aber/ als er bald an das Uffer war/ von denen Schiffern todt geſchlagen/ dieſer Sprung iſt zwar nicht ſo wunderſam/ als der vorige/ jedoch auch gar ſonderlich/ wenn man die Höhe des Wiſcherads an der Mulda betrachtet.

Das VII. Capitel.

Von einer güldenen Ruthe/ ſo aus der Erde gewachſen/ und einem ſilbernen Pferde/ ſo in den Bergwercken gefunden/ und in den Schatz auf dem Wiſcherad geleget worden.

ES war in alten Zeiten das Gold und Silber in denen Bergwercken in Böhmen ſo reichfindig/ daß gantze groſſe Klum-

Klumpen gediehenen Goldes und Silbers von der Libuſſe Zeiten an biß zu Caroli IV. Zeiten und alſo in die 700. Jahr / ohne Mühe gefunden / und ausgegraben / ja aus denen Waſſern gewaſchen worden / dahero auch die Müntze biß zu dieſer Zeit von feinem Silber / nachgehends aber und biß die Thaler geſchlagen wurden / halb Kupffer war / dieſe Schätze von Gold und Silber wurden in alten Zeiten insgeſamt auf den Wiſcherad gebracht / und in die daſelbſtigen Gewölber / als der Hertzoge Schatz geleget / welcher damals von Gold und Silber unſchätzbar war.

Anno 789. weidete ein armer Schäfer auf dem Berge Krzesna, und fand eine güldene aus der Erden gewachſene Ruthe eines Fingers dicke / dieſe brach er an der Erden ab / und brachte ſie mit gebogenem Knie dem damaligen Hertzoge Mnata auf dem Wiſcherad / welche zum Andencken in den Königlichen Schatz geleget ward.

Jngleichen als An. 952. Dalimil der Bergmeiſter in Leipnitz tieffer graben ließ / fand er eine treffliche reiche Silber-Ader und gantze Silber-Neſter / und als er fort bauete / und endlich zum Urſprung kam / ein ſilbernes Pferd von der Gröſſe / wie ein Pferd ſeyn ſoll / in dem tiefſten Abgrund der Erden / welches GOTT durch die Natur ſo eigentlich und natürlich / als kein Künſtler gebildet. Dieſes wurde dem damahligen Hertzog Boleslao auf dem Wiſcherad gebracht / welcher es in dem Hofe des Wiſche-

rader Schloſſes auf einen darzu bereiteten Stein ſetzen ließ / da es jederman ſehen kunte / dieſes meldet Hagecius aus einem uhralten Böhmiſchen Scribenten Klypta genannt.

Das VIII. Capitel.

Von der Seule / welche der Teuffel in die Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad geworffen / und annoch daſelbſt zu ſehen.

In der Kirche St. Petri nnd Pauli auf dem Wiſcherad / lieget eine vortreffliche ſchöne Seule / und kan man nicht ſehen / wie ſolche zubereitet / oder aus was für Steine dieſelbe ſey / dieſe / wie die beſtändige Meinung alte Tradition und Ruffs in Prag iſt / ſoll der Teuffel dahin geworffen haben / und zwar aus folgender Urſache.

Es hatte ein Prieſter der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad durch Verführung des Teuffels ein Bündniß mit demſelben gemacht / mit der Bedingung / wenn er in der Zeit da er die Meße leſe / eine Seule aus der Marien-Kirch zu Rom über die Tyber bringen könte / wollte er ſich ihm ergeben.

Der Teuffel hörete dieſen Antrag gern / machte ſich gleich in aller Eil nach Rom / und brachte die Seule von dannen / kam aber zu ſpat / indem die Meße ſchon aus war / worüber er entrüſtet / die Seule durch das Dach und das Gewölbe

wölbe in die Kirche warff / daß ſolche in drey Stücken ſprang / welche drey Stück noch heute zu Tage in denen Capellen St. Franciſci und St. Pauli Bekehrung zur lincken Seiten bey dem Eingang in die Kirche St. Petri und Pauli gezeiget wird.

Es hat der Teuffel dabey gemeldet / daß er Zeit genug ſolche gebracht / wenn nicht der H. Petrus, als der Kirchen Patron, als er über das Meer geflohen / und dieſe ſchwehre Seule geführet / ihn aufgehalten hätte / wie dieſe Geſchicht in der Kirche St. Petri abgemahlet zu ſehen.

Solches wird von einigen widerſprochen / welche zu Rom geweſen / und melden / daß keine Seule in der St. Petri Kirche zu Rom fehle / und alſo dafür halten / daß es eine Seule der alten vortrefflichen Kirche St. P. und Pauli auf dem Wiſcherad / welche nach der Kirche St. Petri zu Rom vom König Wratislao erbauet ſey. Worauf aber von andern geantwortet wird / daß der böſe Geiſt ſolche Seule nicht aus der Kirche St. Petri zu Rom / ſondern aus der Kirche St. Mariæ über der Tyber holen ſollen / auch von einigen / welche allda von Prag geweſen ſehr betheuret / daß eine Seule in dieſer Kirche fehle / ſtatt welcher ein Crucifix ſtehe / und die andern Seulen an Geſtalt / Gröſſe und Dicke der Wiſcherader-Seule gäntzlich gleich ſeye / wie denn mir ein gar glaubwürdiger Rathsherr der alten Stadt Prag mit groſſer Betheurung eröffnet / daß er in Rom geweſen / und mit ſeinen Augen geſehen / daß in der Marien-Kirche

über der Tyber eine Seule fehle / und die noch übrigen der Wiſcherader-Seule gäntzlich änlichen.

Inſonderheit befindet ſich in eines noch lebenden vornehmen Böhmiſchen Hiſtorici Hammer-Schmiedts Beſchreibung des Wiſcherads / ein Schreiben / welches ein Geiſtlicher aus Glatz in Böhmen bürtig / aus Rom An. 1665. an den damahligen Conſiſtorial-Secretarium in Prag Johannem Manveram geſchrieben / und in dem Wiſcherader-Archio aufgehoben wird / in dieſem meldet er folgendes:

Ich bin / ſagt er / durch GOttes ſonderbare Führung in Rom / und beſchäfftiget / die Teuffel auszutreiben / auf Anhalten und Erlaubniß der vielen Geiſtlichen.

Es befindet ſich allhier ein Schweitzer Jacob Zimmermann, ſo 30. Jahr beſeſſen / von dem man an vielen Orten die Teuffel auszutreiben / wiewohl vergebens geſucht / welcher auch dieſer wegen ſchon 8. Monat zu Rom ohne Würckung ſich aufgehalten / dieſen haben die Teuffel angefangen ſchon im andern Jahr zu beſitzen / weil ſeine Mutter ihm ſolche mit der Mutter-Milch eingeflöſſet / und den böſen Geiſtern zur Wohnung gewidmet. Ich bin alle Tage zweymahl bey ihm / und bringe jedesmahl bey zwey Stunden mit ihm zu / habe auch durch Gottes Gnade bereits die meiſten ausgetrieben / die noch vorhanden ſind nennen ſich Dragon Zardan, Bœlzebul, Lucifer, Hodel, Genius, Pfeyzet, Irio.

Sie wollten lange ihre Nahmen nicht melden/ doch habe ich ſie beſchwöret/ daß ſie ſolches thun/ und geſtehen müſſen/ daß ihrer eine gantze Legion geweſen. Es iſt ein verwunderlicher Proceſs, und muß man über ihr Reden erſtaunen/ ich ſchreibe alles auf/ was ſie bey dem Beſchwören ſagen/ ſo viel möglich / und will allhier nur dieſes melden / welches mir gantz verwunderlich und befrembdet fürkommen.

Als ich den Zardan beſchwor/ und mein rundes Käſtgen mit denen Reliquien des Heil. Ignatii ihm auf den Kopff legete/ ſagte er: Heiß/ heiß es brennt/ weh! weh! ich wollte lieber einen Mühlſtein tragen/ oder eine Seule bey St. Peter; fuhr darauf ohne Befragen fort; Ja ich muſte einmahl eine Seule nach Prag tragen/ dieſe fiel mir dreymahl in die Lachen/ nennete dadurch das Venediſche Meer.

Dieſer böſe Geiſt nennet ſich der Küchelhund/ und billet allemahl dazwiſchen/ wie ein Hund/ wenn er redet. ꝛc. Gegeben zu Rom den 21. Febr. 1665.

Das IX. Capitel.

Von dem Siegel des Wiſcherader-Capitels/ in welchem ein Hertzog ſitzend von St. Petro geſteupet wird/ und deſſen Urſprung.

DAs Wiſcherader-Capitel führet in ſeinem Siegel noch heute zu Tage einen Hertzog ſitzend/ welchen St. Petrus peitſchet/ der Urſprung deſſelben iſt folgender:

Als An. 1187. Hertzog Friederich in Böhmen einen Böhmiſchen Ritter Hrabowecz ein Dorff von der Wiſcherader-Kirchen und Probſtey/ mit Nahmen Schwirzowiz um drey hundert Marck verſetzete / erſchien ihm in der Nacht St. Petrus, und hielt ihm vor/ warum er ein Dorff von ſeiner Kirchen verſetzet/ da ſein Vorfahr König Wratislaus ſolches erkaufft und der Kirche gewiedmet.

Hertzog Friederich hielte die Geſchicht für ein Mährlein / erzehlete es Morgens darauf bey der Tafel und ſagte : Es ſey ihm dieſe Nacht ein wunderlich Ding fürkommen / nicht alleine im Schlaff / ſondern auch gantz eigentlich: Indem ein alter Mann eines ehrlichen Anſehens gantz grau und mit einer Glatze (wie ihn bedüncke) in rothen Mantel für ihm getretten / und ihn gefraget / warum er von ſeiner Kirchen ein Dorff verſetzet / worauf er aber nichts geantwortet. Die jenigen / denen der Hertzog ſolches erzehlet/ ſagten nichts darzu / machten ein Gelächter daraus / ſein Capellan aber führete dem Hertzog nach der Tafel ſolches zu Gemüthe / mit Ermahnen/ daß er es nicht ſo ſehr in Wind ſchlagen ſollte / der Hertzog antwortete: Er wollte gewiß Dechant in Wiſcherad werden / wenn ſolches geſchehe / wolle er das Dorff löſen / und dem Capitel einräumen; Inzwiſchen aber ſolle es der Hrabobecz behalten.

Die folgende Nacht aber als der Herzog abermahls ſchlieff / trat St. Petrus wieder für ſein Bett / gleich als leiblich weckete ihn/ und ſprach: Stehe auf du unbußfertiger Menſch / er ſtund

eilend auf und ſatzte ſich auf ſein Bett / bald wurde er von St. Petro mit einer Peitſchen an ſeinem Rücken hefftig geſchmiſſen / und nach vielen Streichen ihm gebotten / das Dorff der Kirchen wieder zuzueignen.

Als der Herzog des Morgens auffſtund / ſagete er ſeinen Hofdienern wiederum / was ihm begegnete / und zeigete ihnen die Striemen auf ſeinem Rücken. Sie verwunderten ſich und ſagten / warum er nicht einem von ſeinen Cāmerling geruffen / er antwortete: Er habe vor Schrecken kein Wort ſprechen / vielweniger jemand ruffen können.

Hiemit ließ er unverzüglich den Hrabowez fordern / ihm ſeine dreyhundert Marck auszahlen / mit Befehl / daß er alsbald das Gut der Kirchen wieder abtrete / hierauf forderte er den Dechant und das Capitel der Kirchen aufn Wiſcherad / vermeldete ihnen ſeinen Zuſtand / wieſe ihnen ſeine Striemen / bath ſie / Gott für ihn zu bitten / und bey St. Petro Gnade für ihn zu erlangen / auch ſich ihres Dorffs unſäumlich wieder anzumaſſen / verſprach anbey nichts von denen Kirchen-Gütern ferner zu veräuſſern.

Erinnerte ſie auch / daß ſie dieſes / was ihm begegnet / in Angedencken behalten / und zu mehrern Gedächtniß in ihrem Jnſiegel einen in Bett ſitzenden Hertzog / welchen St. Petrus peitſchet führen ſollten / welches Jnſiegel ſie alſo biß heute zu Tage führen.

Das X. Capitel.

Von zweyen in der Hexerey gar ſonderlich erfahrnen Zauberinnen / ſo Hertzog Wratislaus auf den Wiſcherad bringen / und daſelbſt verbrennen laſſen.

Hertzog Wratislaus legete äuſſerſten Fleiß an / daß das in Heydenthum gebräuchliche / und aus ſolchem an vielen Orten in Böhmen / annoch bekandte Hexen und Zaubern / ſo viel immer möglich ausgerottet und abgeſchaffet wurde / zu welchem Ende er in dem mitternächtigen Theil Böhmens / für dem Jahr ſcharffe Executiones halten laſſen.

Und weil zwey dergleichen Hexen überblieben waren / thaten ſie im Land groſſen Schaden / und richteten denen Leuten vielerley Kranckheit und Elend zu / die ſchwangern Weiber brachten ſehr offt durch ihre Zaubereyen an ſtatt der Kinder / Igel / Hunde / Katzen und Mäuſe / auch zuweilen Steine und Holtz zur Welt.

Als dieſe Boßheit ihnen gnugſam dargethan und bewieſen war / ließ ſie Hertzog Wratislaus Anno. 1081. gefänglich auf den Wiſcherad bringen / allwo dieſelbe auf Befehl des Hertzogs / für ihm und allen Volck / mit Hülffe der böſen Geiſter / wunderliche Dinge zu Werck richteten / und ihre Meiſterſchafft in Zaubern trefflich bewieſen. Inſonderheit in der Lufft mit denen Wolcken / Hagel / Waſſer / Gewittern und Don-

Donner/ ingleichen auch an denen Naturen der Menſchen/ wem ſie übel wollten/ der ward in ſelbiger Stunde kranck/ wollten ſie ihm aber wohl/ auch in Huy wieder geſund.

Der Hertzog befürchtete/ ſie möchten durch Hülffe der böſen Geiſter/ ihm aus den Gefängniß entkommen/ ließ ſie deßwegen deſſelben Tages/ vor dem Wiſcherad mit Feuer verbrennen/ die böſen Geiſter / die ſie bey ſich hatten / ſchůtzten ſie gewaltiglich/ und löſchten das Feuer zum öfftern aus / wurden aber doch endlich durch der Hencker Mühe und Fleiß verbrennet und abgethan.

Der Hertzog ließ darauf gantz in Böhmen einen erſtlichen Befehl ergehen / die Zauberer und Zauberinnen nirgends/ weder in Städten/ Märckten/ noch Dörffern zu dulten / ſondern überall auszuforſchen und aufzuſuchen / und ohne Verzug mit Feuer zu verbrennen.

Das XI. Capitel.

Von der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad.

DJe Kirche S. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad/ nebſt dem Capitel/ hat König Wratislaus Anno 1068. gebauet und geſtifftet. Inſonderheit durch Veranlaſſung der Uneinigkeiten / zwiſchen ihm und ſeinem Bruder Jaromiro, dem Biſchoff zu Prag / auch es bey dem Pabſt Urbano dahin gebracht / daß ſolcher Kirche und allen deren Canonicis, weder der

Biſchoff zu Prag / noch andere Biſchöffe / ſondern allein der Pabſt zu befehlen haben ſollte / wie er denn / ſo bald die Erlaubniß-Brieffe von Rom kamen / und die Abgeordneten zugleich den Riß der Kirchen zu S. Petri auf den Vatican zu Rom mitbrachten / nach ſolchem vor dem Schloſſe Wiſcherad die Grund-Veſten zu dieſer Kirche graben ließ / ſelbſt 12. Körbe mit Steinen in den tieffen Grund derſelben / auf ſeinem Rücken trug / und den erſten Stein zu ſolcher Kirchen legete / auch verordnete / daß der Probſt derſelben Kirche / zugleich oberſter Cantzler des Königreichs Böhmen ſeyn ſollte / welche Würde auch die Pröbſte der Kirche S. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad / von der Zeit an / biß Anno 1450. oder die nechſt vorhergehenden Jahre beſeſſen. Nach ſeinem Tode ließ Hertzog Sobieslaus, deſſen Sohn Anno 1129. als damahligen Hertzog in Böhmen / die Kirche zu S. Peter auf dem Wiſcherad verneuern / und durch ſeinen berühmten Mahler-Meiſter Toznik, herrlich und zierlich mahlen / ſtifftete auch viel Einkommen dazu / ließ eine Krone 80. Marck Silbers / und 12. Marck Goldes ſchwehr / und über dieſes mit trefflichen Edelgeſteinen / ſo faſt unſchätzbar / verſetzet war / machen / und ſolche in die Kirche über ſeines Vatters weyland Königs Wratislai in Böhmen / Begräbniß hangen / zum Gedächtniß / daß er die Königl. Würde geführet.

Es iſt aber nach der Zeit Anno 1420. dieſe Kirche / wie das gantze Schloß Wilcherad von

denen

denen Huſſiten eingenommen / und gäntzlich erſt-lich in Brand geſtecket / nachgehends / was der Brand übergelaſſen/zerſchleiffet worden / und obſchon ſolche nach der Zeit ein wenig wieder repariret / ſund ſich doch in ſolcher kein Denckmahl mehr der alten vortrefflichen Kirche / welche damahls nach der Kirche S. Petri, zu Rom erbauet war.

Das XII. Capitel.

Von der Capelle St. Clementis auf dem Wiſcherad.

Dieſe iſt eine von denen älteſten und erſten Chriſtlichen Kirchen in Böhmen / denn als Borziwogius der erſte Chriſtliche Hertzog in Böhmen/ wiederum zuruck aus Mähren in Böhmen kam/ und den Leib des H. Pabſts und Märterers Clementis, welchen er in Mähren bekommen/ mit ſich führete / wurden zur Ehre deſſelben / an vielen Orten / durch welche er damahls in Böhmen reiſete/ und ſonderlich an denen jenigen/ wo er einkehrete / Kirchen zu ſeiner Ehre / und unter ſeinem Namen gebauet / inſonderheit aber auch dieſe Kirche auf dem Wiſcherad / als des Hertzogs Borziwogii, Hertzoglicher Sitz / welche Anno 899. gebauet / und der Leichnam des Clementis daſelbſt begraben / nachgehends aber nach Rom von Cyrillo gebracht worden / welche daher ſonderlich merckwürdig iſt / weil in ſelbiger An. 908. der Heil.

Wen-

Wenceslaus, von Methodio Ertz-Biſchoffen zu Welehrad, oder Olmütz in Mähren/ welcher damahls auf dem Wiſcherad ſich aufhielt / getauffet wurde ; Hierauf hat Boleslaus der Grauſame An. 952. inſonderheit die Kirche S. Clementis auf dem Wiſcherad/ mit vielen Altären gezieret.

Anno 1420. iſt ſolche durch die Huſſiten/ und in dem kurtz zuvor entſtandenen Brande auch zu Grunde gangen / und nach der Zeit nicht wieder aufgerichtet worden.

Das XIII. Capitel.

Von einigen andern Merckwürdigkeiten auf dem Wiſcherad.

1. Von der Libuſſen Bad.

Es befinden ſich auch noch einige andere Merckwürdigkeiten auf dem Wiſſerader-Schloß / von alten Zeiten her / nemlich das ſogenannte Bad der Libuſſen, dieſes ſtehet auf einem hohen und ſpitzigen Felſen / an dem Waſſer / ſo daß man von ſolchem gleich / als von einer Mauer in den Fluß ſehen kan / auf ſolchen ſtehet ein rundes Gemäuer / welches man das Bad der Libuſſen nennet / und vorgiebet / daß daſelbſt die Libuſſe mit ihren Liebhabern gebadet / und ihre Wolluſt mit ihnen getrieben / nachgehends aber ſelbige / auf eine ſonderliche Art durch den Felſen / in das Waſſer geſtür-

geſtürtzet / weil es ſonderlich dazu zugerichtet geweſen / andere ſagen / daß ſie die jenigen / ſo von Leben zum Tode gebracht werden ſollen / in dieſe Stube ſteken laſſen / durch welche ſie durch die Felſen ins Waſſer gefallen / andere / daß es König Wenceslaus IV. ſolches daſelbſt thun laſſen / kan wohl von beyden geſchehen / und eines dem andern hierinnen gefolget haben / und alſo Schuldige und Unſchuldige / aus ein und anderer Urſache / ſolcher Geſtalt hingerichtet worden ſeyn.

2. Von einem Irrgarten.

Vor dem Schloß-Thor / welches nachgehends zugemauret worden / iſt in Raſen ein Irrgarten eingeſchnitten / welcher wunderliche Umſchweiffe hat / und kaum vier Tiſche breit iſt / und muß man viel Zeit haben / wenn man durch alle ſeine Gänge gehen wolte.

3. Das Grab des Longini / in der St. Peters Kirche.

Auch iſt in Petri Pauli Kirche / des Longini Grab zu ſehen / welches 6. Fuß lang / und 4. breit iſt. Deſſen Leib An. 1409. von Rom nach Prag gebracht / von denen Huſſiten aber An. 1420. bey des Wiſcherads Zerſtöhrung / nebſt dem ſteinern Sarg in die Mulda geworffen worden / und melden die Böhmiſche Historici, daß ſich ein Licht ſehen laſſen / an dem Orte / wo ſie den Sarg hinein geworffen / auch viel Schiffer Schaden daſelbſt gelitten / daher

der

der Sarg entdeckt/ und wieder auf den Wiſche-rad gebracht worden. Dieſer Longinus iſt derjenige/ ſo Chriſti Seite mit einem Speer durchſtochen.

Das XIV. Capitel.

Von der gäntzlichen Zerſtöhrung des Wiſcherads.

WJr haben in vorhergehenden Capiteln dieſes Buchs/ von der Hoheit/ Reichthum/ Koſtbarkeit und Pracht des Wiſcherads/ als des älteſten und vornehmſten Schloſſes und Reſidentz/ der Hertzoge und Könige in Böhmen gehandelt; Nun wollen wir auch kürtzlich melden/ wie und welcher Geſtalt es endlich/ wie alle Dinge in der Welt/ zerſtöhret und untergangen.

Es hat das Schloß Wiſcherad/ von ſeinem älteſten Urſprung her/ keinen Schaden gelitten/ denn ob man es ſchon einigemahl in alten Zeiten eingenommen/ iſt es doch von aller Zerſtöhrung jederzeit verſchonet blieben/ und ſtätig von denen Hertzogen und Königen in Böhmen/ mehr und ſchöner angebauet und befeſtiget worden. Biß es endlich kurtz vor der Huſſitiſchen Zerſtöhrung/ zu Zeiten Königs Wenceslai in Brand gerathen/ und ein gutes Theil davon abgebrand/ Wenceslaus, wie bereits gedacht/ als man ihm von dieſem Brande Meldung that/ antwortete; wenn nur ſeine Wein-Keller nicht Schaden gelitten/ worinnen er ſo guten Rhein-Wein hätte.

Die-

Dieſer Brand war gleichſam ein trauriger Vorboth / daß es bald gäntzlich würde verheeret und zerſtöret werden.

Denn als An. 1420. die Huſſitiſche Unruhe / in ein öffentlich Krieges-Feuer ausſchlug / und in dieſem Jahre die Huſſitiſch-Geſinneten dieſes Schloß / nachdem ſie es einige Ze t belagert / einbekommen / auch nachgehends wider den Kayſer Sigismundum, auf dem ſogenannten Ziſchka-Berge ſiegeten / plünderten ſie erſtlich das gantze Schloß / und alle Königl. Gemächer / Vorrath und Schatz-Cammern / und Gewölber / ſtecketen ſolches nachgehends völlig in Brand / und was das Feuer über ließ / verheereten und zerſtöhreten ſie mit der Hand / ſo / daß weder Schloß / noch einige Kirche / oder ander Gebäude ſtehen / ja faſt kein Stein auf dem andern blieb / ſondern alles der Erden gleich gemachet wurde / daß niemand darinnen wohnen / oder ſich aufhalten möge / wie denn auch die Mauren um das Schloß zerriſſen /. und nur an einigen Orten / Stücker davon ſtehen gelaſſen wurden / daß es alſo ein rechtes Troja abbilden kunnte / denn wo das Schloß geſtanden / da wurde nachgehends Kraut und Rüben geſäet / und ein Obſt-Garten aus denen Schloß-Gebäuden gemacht; und melden die Hiſtorici, daß die Huſſiten damahls 13. zu dem Wiſcherad gehörige Kirchen eingeäſchert und niedergeriſſen / und es nach ſolcher Zerſtöhrung verlaſſen / daß es alſo noch hero gantz wüſte ſtund / und nur einige Mauren vorhanden waren / von ſolcher Veſtig-

keit

keit / daß man den Kalck kaum mit einer Pfrieme oder Gabel / heraus graben können / deren noch welche vorhanden / ſo meiſtentheils Carolus IV. zu ſeiner Zeit machen laſſen.

Das XV. Capitel.

Von einem Götzen-Bild / Kroſyna genannt / welches die Hertzogin Ludomilla machen / und auf den Wiſcherad ſetzen laſſen.

Ludomilla / Hertzogs Borziwogii Gemahl / als damahls noch eine Heydin / ließ das Jahr 891. als Hertzog Borziwogus ihm vermählen laſſen / einen groſſen Abgott von Gold / in weiblicher Geſtalt / gröſſer als ſie / gieſſen / und gab ihm den Namen Kroſyna, welches vielleicht die Schöne heiſſen ſoll / denn Kraſny, heiſt ſchön / in Böhmiſcher Sprache / dieſes Bild wurde alſobald an einen heimlichen Ort auf den Wiſcherad geſtellet / allwo die Hertzogin Ludmilla demſelben täglich viel Opffer verbrachte / ſolches in groſſen Ehren hielt / und ſtets ein Licht von Oele dafür brennen ließ. Des Jahres darauf / gebahr ſie einen Sohn / weßwegen der gantze Hof fünff Tage frölich / und an Wildbret / Fiſchen und Honig-Tranck / kein Mangel war. Der König aus Mähren / ſchickte dem Hertzog zu ſolcher Freude / ein unerhörtes und damahls in dieſem Lande ungewöhnliches Geſchencke / nemlich ein groß Faß herrlichen Weins / der Hertzog nahm ſolches Geſchenck mit

Danck

Danck an / ließ es die Diener verſuchen / welche ſolches ſehr lobeten / und ſich darüber verwunderten. Endlich bekam auch ſolches die Ludmilla zu trincken / welche den Hertzog Borziwogium bath / daß er ein ſteinern Gefäß machen / ſolches mit dieſem Weine füllen / und vor das güldene Bild Kroſyna ſetzen laſſen möchte. Nun hatte es zuvor drey Monat nicht geregnet / ſo bald aber dieſer Tranck für das Bild geſetzet wurde / kam in derſelben Nacht ein fruchtbarer Regen / dahero vermeinete man / es habe das Bild Kroſyna dieſen Regen / aufdaß ihr Land genetzet werde / von wegen des Trancks / von dem oberſten GOtt Jupiter erbetten.

Das XVI. Capitel.

Von dem Begräbniß-Ort der Böhmiſchen Fürſten in Heydenthum / nechſt dem Wiſcherad.

DIe Gräber der Heydniſchen Fürſten ſind nicht mehr ſichtbar / doch iſt ein Haus unter dem Wiſcherad / in der Neu-Stadt / an welchem die Bildniße der erſten Heydniſchen Fürſten / von Premislao, biß auf Krzelomislaum zu ſehen / von dieſem ſagt man / daß daſelbſt das Begräbniß und die Grufften der Heydniſchen Fürſten ſind / wo und an welchem Orte aber dieſelben liegen / weiß niemand / inzwiſchen zeiget die Böhmiſche Hiſtorie, daß groſſe Steine auf ſolche Gräber geleget worden / und alſo ſolche noch wohl zu finden wären / welche viele Koſtbarkeiten und Antiquitäten entdecken würden / indem in

Heyd:nthum gebräuchlich war/ viele Koſtbarkeiten / ſo wohl bey / als nach der Beerdigung / bey ihre Gräber zu ſetzen.

Das XVII. Capitel.

Von dem heutigen Zuſtande des Wiſcherads.

WEnn man heute zu Tage den Wiſcherad anſiehet und betrachtet / zeiget er annoch nichts anders als Ruinen alter Gemäuer und Füll-Munde überall / denn was heute zu Tage gantz iſt / iſt alles nach der Zerſtöhrung gebauet / und wenig deſſen zu finden / auſſer das innere Thor / auf welchem zu oberſt ein Adler / und auf beyden Seiten zwey Leuen ſtehen. Das äuſſerſte Theil nach König-Saal und gegen Mittag zu / war der Ort der Königl. Gebäude / an der Halbſcheid derſelben ſtehet jetzo das neugebaute Kayſerl. und Königl. Zeughaus / der andere Theil iſt gäntzlich öde und wüſte / und ein tieffer Brunnen daſelbſt.

Nechſtdem iſt jetzo allein annoch die Kirche S. Petri und Pauli, und die Capelle S. Matthæi, auf dem Schloß zu ſehen/ doch nicht die alte und ſchöne Kirche S. Petri und Pauli, von welcher nicht ein Stein mehr vorhanden / ſondern eine nach dieſer Zeit erbauete Kirche/ welche nicht das Viertheil ſo groß / als die vorige iſt / das Gemählte derſelben iſt in dieſer Kirche zu ſehen. Die

Prob-

Probſtey und andere Wohnungen der Geiſtli-
chen / zeigen kaum mehr den Ort / wo ſie ge-
ſtanden.

Im übrigen iſt jetzo der Wiſcherad Land-
wårts mit gefůtterten Wållen ringsum befeſti-
get / obſchon kein Fůrſtlich Haus oder Wohnung
daſelbſt.

Es begreiffet aber dieſer Wiſcherad in die
Långe bey 800. Schritte / und in die Breite 200.
biß 300. Schritte / giebet alſo dem Prager-
Schloß an der Långe nichts / an der Breite
aber wenig nach.

Das V. Buch.

Von der alten Stadt Prag.

Das I. Capitel.

Von denen unterſchiedlichen Namen der alten Stadt Prag / und deren Urſprung.

DJe heutige ſo genannte alte Stadt Prag / jenſeits / und zur Rechten der Mulda / wurde in älteſten Zeiten / zum Unterſchied der diſſeitigen Stadt Prag / welche in alten Zeiten allein den Namen Prag führete / (von der Praha, oder Schwelle / ſo ihr den Namen und Urſprung gegeben) Wiſcherad genennet / wie aus Cosma, dem älteſten Böhmiſchen Hiſtorien-Schreiber / ſo in Druck befördert / faſt auf allen Blättern zu ſehen / und bekam dieſen Namen ſonder Zweiffel von dem Schloſſe Wiſcherad / auf deſſen Seite ſie lag / wie denn die Städte gemeiniglich von denen Schlöſſern ihren Urſprung / und alſo auch Namen haben / und nennet Cosmas die heutige kleine Stadt Metropo-

lim

lim Pragam, und die alte Stadt Metropolim Wiſcheradim, daß alſo beyde den Namen der Haupt-Stadt von Böhmen / in alten Zeiten geführet / wiewohl die heutige ſogenannte alte Stadt jünger / als die kleine Seite; indem jene von der Libuſſa, dieſe aber von ihrem Enckel dem Mnata, erbauet worden / das Wiſcherader-Schloß aber iſt älter / als das Prager-Schloß / indem jenes Crocus der andere Hertzog / dieſes aber Libuſſa ſeine Tochter / zu bauen angefangen.

Nachgehends wurd die alte Stadt die gröſſere Stadt genennet / zum Unterſchied der diſſeitigen und kleinern Stadt / oder kleinern Seite der Stadt Prag / als welche beyde Theile eine Stadt machen.

Letzlich aber / und nachdem die Neu-Stadt Prag An. 1353. von Carolo IV. erbauet / hat ſie den Namen der alten Stadt / zum Unterſchied der Neu-Stadt bekommen / obſchon die kleine Seite älter als ſie / wie bereits gemeldet.

Was in übrigen den Urſprung des Namens Prag / habe ſolchen bereits im erſten Buch bey Erläuterung der kleinen Seiten / als der älteſten Stadt Prag / aus den Böhmiſchen Autoribus erörtert / daß er nemlich von der Schwelle / von welcher die Libuſſa geweiſſaget / ſeinen Urſprung habe / weil Schwelle in Böhmiſcher Sprache Praha heiſt.

Das II. Capitel.

Von dem Urſprung / Erweiterung und heutigen Zuſtand der alten Stadt Prag.

DJe alte Stadt Prag / iſt An. 795. nach Hagecii Zeit-Rechnung / und alſo faſt 100. Jahr nach der kleinern Stadt Prag / von Hertzog Mnata, durch die von ſolcher / über die Mulda ſich begebenden Einwohner / gebauet worden / indem ſolche An. 723. zu Anfang des Premislai Regierung / nach der Libuſſa ſeines Gemahls Weiſſagung / ihren Anfang genommen / die Veranlaſſung darzu war folgende: Es hatten die Mähren zwey Jahr gefährliche Streiffungen in Böhmen gethan / und ſonderlich das letzte Jahr / den Hertzog Kaurzim, über den Hauffen geworffen / und ihm die Augen ausgeſtochen / und kamen nunmehro vor dem Wiſcherad / auch ſolches Schloß einzunehmen / und dem Hertzog Mnata von ſolchem / und aus dem Prager-Hertzogthum zu jagen / und ſich gantz Böhmen unterwürffig zu machen.

Das Glück des Mnata, und gantzen Böhmiſchen Volcks war / daß die Feinde raths wurden / nicht gleich auf dem Wiſcherad zu zugehen / ſondern ſich zuvor über den Bach an einer Höhe zuverſchantzen / zu welchem Ende ſie den Wald daſelbſt niederhauen / und eine höltzerne Verſchränckung um ſich machen lieſſen / dieſem Orte gaben ſie den Namen Kigow, aus Urſach / daß ſie

ſie aus dem abgehauenen Walde viel Prügel gemacht / vorgebende / die Böhmen nicht mit Schwerdtern / ſondern mit Prügeln aus dem Lande zu jagen.

Indeſſen bekam der Hertzog Mnata Zeit / ſeine Böhmen zuſammen zu bringen / und dem Feinde entgegen zu gehen. Die Mähren ſahen zwar die Böhmen neben dem Walde / auf ſie zukommen / wuſten aber nicht / wie viel ihrer waren / giengen alſo mit Prügeln und Stecken auf ſie loß / die Böhmen empfiengen ſie mit ihren Schwerdtern dermaſſen / daß ſie ihr verſchantztes Lager wieder ſuchten / welches ſie aber ihnen verranten / und alſo ſie ſämtlich in denen Wäldern tod ſchlugen / und groſſe Ehre und Beute von ihnen erjagten / giengen auch nachgehends in ihr Lager / in welchem ſie viele Bogen und Schwerdter funden / welche die Mähren und Teutſchen nicht (ſondern lieber Prügel zum Gewehr) nehmen wollen / wie denn die Böhmen 800. Prügel / ſo ſie von ihren erſchlagenen Feinden bekommen / dem Hertzog brachten / und der Ort / wo die Schlacht geſchehen / zum Andencken Kyge genennet wurde / denn Kyge, heiſt Prügel. Hierauf ſchrieb Hertzog Mnata einen Land-Tag aus / und ließ alle Einwohner ſeines Hertzogthums / zu ſich auf den Wiſcherad kommen / ſtellete ihnen für Augen die bißherigen gefährlichen und geſchwinden Uberfallungen ihrer Nachbarn und Feinde / und wie ſich derſelben hinfüro mehr begeben könnten / und trug ihnen für / daß er nicht vor rathſam anſähe / daß das Böhmiſche Volck

alſo in Wäldern und Feldern ferner zerſtreuet wäre/ ſondern für gut hielte/ daß an einem wolgelegenen Orte eine groſſe Stadt gebauet würde/ in welcher das Volck beyſammen wohnen könte/ und bey ereignendem dergleichen geſchwinden Uberfalls/ bereit und beyſammen zu ſeyn/ dem Feinde Widerſtand zu thun. Jeder Stand bewilligte ſolches/ einige ſchlugen für/ daß man eine Stadt nicht unfern von dem Wiſcherad bauen/ andere/ daß man die Stadt Prag/ nemlich die kleine Seite/ weil ſie nicht weit vom Wiſcherad/ erweitern ſolte/ dieſem letztern aber wurde entgegen geſetzt/ daß der Raum zwiſchen dem Petrziner, das iſt/ Laurenzen-Berge/ und dem Schwein-Berge/ das iſt/ heutigen Prager-Schloß-Berge zu klein/ und man wegen Waſſer-Gefahr dieſe Stadt nicht wohl erweitern könne. Dahero Hertzog Mnata ſchlüſſig ward/ der kleinen Seite gegen über/ und alſo etwas vom Wiſcherad ab/ eine neue Stadt zu bauen/ und eine höltzerne Brücke machen zu laſſen/ daß die Einwohner in beyden Städten füglich zuſammen kommen könnten/ und inſonderheit die/ ſo auf dieſer Seiten wohneten/ alsbald zur Stelle wären/ dem Wiſcherad/ in Fall der Noth zu Hülffe zu kommen/ und ſolcher Geſtalt würde es beyden nicht am Waſſer fehlen/ weil das Waſſer mitten durch beyde flöſt/ dieſes iſt geſchehen Anno 795. Die Böhmen waren damit ſämtlich zu frieden/ und zogen zu der Zeit viele aus der diſſeitigen Stadt Prag/ jetzo die kleine Seite genannt/ auf die andere Seite des Waſſers/ rotteten daſelbſt

groſ-

groſſe Bäume aus / fiengen an höltzerne Häuſer zu bauen / machten auch einen Ring in derſelben Stadt / nicht weit von dem Uffer des Waſſers Muldau/ein hundert Schritt lang und breit/ jetzo zu S. Valentin, auf dem kleinen Ringel/ Böhmiſch/ na Kynietzku genannt.

Erhellet alſo aus obigem/ daß auch vor der alten Stadt Prag Erbauung/dieſer Seits Häuſer / aber eintzeln / und die Felder und Waldung um ſolche / und alſo offene Thäler oder Dörffer geſtanden / denn dieſes war die Art der Wohnungen in alten Zeiten/ ſo wohl in Böhmen als Teutſchland / daß nicht Haus an Haus / und Gaſſe hinter Gaſſe / mit einer Mauer umgeben ſtunde / ſondern jeder gleichſam als in ſeinem Garten / oder Mayer-Hof wohnete / und die Waldung zu ſeiner Nothdurfft und Sicherheit/ auch Nahrung für ſein Vieh um ſich hatte/ denn in alten Zeiten wenig Felder / ſondern das meiſte Wälder waren.

Hierauf An. 823. und alſo 28. Jahr nach dem Urſprung der heutigen alten Stadt Prag/ ermahnete auch der damahlige Hertzog Wogen, Mnatæ des Uhrhebers Sohn / die Einwohner der heutigen kleinen Seite / daß ſie ſich über die Mulda begeben / und geraume Häuſer und Wohnungen bauen ſollten / dieſem guten Erinnern leiſteten ſie gehorſame Folge / der Hertzog ſelbſt / maß mit ſeinen Dienern den Platz / wie weit die Stadt ſeyn / und die Mauren ſtehen ſollten/ ab / und befahl ſolche mit einem Graben zu umgeben / wurde alſo ſolche zu ſelbiger Zeit

trefflich erweitert / und theils mit ſtarcken Boll-wercken aus Holtze / theils mit Mauren verſchloſ-ſen und verwahret / und der Graben von Mittag bey der Mulda 1200. Schritte geführet / und die Erde in Körben herausgetragen.

Kurtz hernach / nemlich An. 830. ließ Hertzog Wogen, trefflich an der Stadt mit Bauen fort-fahren / ſahe perſöhnlich zu / und maß die Gaſſen ſelbſt ab / ließ auch einen langen und breiten Ring / wo er jetzo noch iſt / machen / und befahl / daß man daſelbſt / und ſonſt nirgends feil haben ſollte. Das folgende Jahr ſammlete Hertzog Wogen einen groſſen Vorrath von harten und mür-ben Steinen / und ließ eine ſtarcke und zimlich hohe Mauer um die Stadt Prag / neben dem neuen Graben / mit vielen Thoren führen / und fieng der-gleichen v m o ern Theil an / biß hinunter zum Ende der Stadt / an die Mulda / beruffte hernach alle Einwohner der Stadt / und rathſchlagete mit ihnen / ob es nicht rathſam / daß man einen Theil der Mulda durch ſolchen Graben führe / ſo / daß das andere Theil ſeinen alten Gang be-halte / damit alſo die Stadt deſto veſter und Waſſer-reicher ſey. Es wollten aber ihrer ein Theil darzu nicht rathen / weil das Land an dem Ort ſehr ſandigt / und alſo das Waſſer die Keller erſäuffen und verderben möchte. Hertzog Wogen erwog / und unterließ alſo ſolches.

Nach Hertzog Wogens Tode / beruffte ſein Sohn Hertzog Krzeſomislaus An. 836. die älteſten Einwohner / ordnete aus ihnen vier Richter / und befahl männiglich die Gerechtig-

keit

keit mitzutheilen / des andern Tages aber ließ er alle Einwohner fordern/ und geboth ihnen/ ihren Richtern gehorſam zu ſeyn / und ſie in Ehren zu halten. Die Stadt-Mauer/ welche ſein Vatter Hertzog Wogen, von Niedergange gegen Mittag/ nach dem Wiſcherad angefangen / ließ er auf 800. Schritte verlängern.

Das Jahr darauf / erforderte er Zimmerleute/ und erwog mit ihnen / mit es zu machen/ daß die Leute aus der einen Stadt füglich und ſicherer in die andere Stadt kommen konnten/ als bißher durch die ſchlechte Uberfahrt geſchehen. Sie antworteten / ſie wollten ein groß Schiff oder Fehre machen / darauf man nicht allein die reiſigen Fußgänger / ſondern auch die Roſſe ſamt den Wagen könnte überfahren. Es wurde eingeſtreuet / wenn das Waſſer Somers-Zeit / wegen der Dürre klein / könnte ſolches ein groſſes Schiff oder Fehre nicht ertragen / die Schiffleute antworteten / wenn das Waſſer klein/ kan man durch reiten und fahren / wie zuvor geſchehen.

Auf dieſe Antwort befahl er ein dergleichen Schiff oder Fähre zu machen/ ſie fälleten alſobald ſtarcke Eichen/ und bereiteten ein groſſes wunderbares Schiff / wegen beſſer Sicherheit aber/ faſten ſie ſolches mit Riegeln und eiſernen Klammern zuſammen. Dieſes war ſo groß und ſtark/ daß es auf einmahl zween Wagen mit 10. Roſſen hinüber tragen könnte / daher ſich jederman über dieſe nachdenckliche Arbeit verwunderte.

Aus dieſem ſcheinet faſt/ daß damahls noch

keine Brücke / über die Mulda geweſen / wie⸗wohl Hagecius meldet: Daß Mnata bey Er⸗bauung bey dieſer Stadt / gleich eine höltzerne Brücke über die Mulda bauen laſſen / man wolte denn ſagen / daß ſolche höltzerne Brücke / nur ein Steg / oder nicht ſo befeſtiget geweſen / daß ſie Pferde und Wagen getragen / oder daß Brü⸗cke und Fehre zugleich geweſen / wie noch heute zu Tage zwey Uberfuhren / aus einer Stadt in die andere / nemlich eine ober⸗und die andere unter⸗halb der Brücke iſt.

Ferner ließ An. 1008. Hertzog Udalricus, die Prager⸗Bürger auf der heutigen kleinen Sei⸗te / für ſich fordern / und ſie ermahnen / andere Leute an ihre Stelle auf die kleine Seite zu ſe⸗tzen / und ſich über die Mulda in der heutigen al⸗ten Stadt / weitere und veſtere Häuſer / als zu⸗vor geweſen / zu bauen / mit Verſprechen / daß er keine Zinſen und Gaben von ihnen / auch viel ei⸗ne beſſere und ſtärckere Brücke / als die vorige geweſen / bauen laſſen wollte. Die Burger⸗ſchafft gehorſamte dem Willen des Hertzogs / bauete und erweiterte die Stadt trefflich / wozu ihnen der Hertzog groſſe Beyhülffe that / indem die Bergwercke groſſe Ausbeute trugen.

Der Hertzog ließ darauf einen gröſſern und längern Ring oder Marckt machen / die Gaſſen mehr erweitern / die Mauren der Häuſer hoch auf führen / und mit veſten Gewölbern ſchlieſſen / daß ſich viel frembde Leute / ſo dahin kamen / über dieſe Arbeit verwunderten.

Weiter ließ Hertzog Wratislaus An. 1073. die

die alte Stadt wiederum ſehr verneuern und bauen/ war auch ſchlůſſig/ ſolche zu erweitern / es antwortete aber die Burgerſchafft : Es ſey die Stadt ſchon von erſten Anfang zweymahl erweitert worden / ſo daß der Fürſtl. Hof/ ſo zuvor weit vor der Stadt geweſen / nunmehro in der Ring-Mauer ſey. Denn erſtlich hätte Hertzog Mnata, die Stadt gar klein zu bauen angefangen / nachmahls habe ſolche Hertzog Wogen und Krzeſomislaus, wie ſie jetzo noch zu ſehen/ erweitert / bathen alſo anzubefehlen / daß höhere und weitere Häuſer gebauet würden / Hertzog Wratislaus ließ ſich deſſen Rath gefallen / und nicht allein dieſen Befehl / wegen Erbauung gröſſerer und weiterer Häuſer ergehen ſondern auch das Gerichts-Haus/ welches mitten in der Stadt gantz niedrig ſtund/ ſelbſt erhöhen / darneben ſehr tieffe und geräume Gründe graben / und allda einen veſten Thurm bauen/ welcher höher / als der zur Zeit auf dem Wiſcherad / Neklanka genannt / werden ſollen. Dieſer Bau wurde ernſtlich / und mit allem Fleiß geführet.

Iſt alſo die alte Stadt Prag von Krzeſomislo und 836. an / nicht mehr erweitert worden/ biß An. 1353. Kayſer Carolus IV. die alte Stadt noch einmahl ſo groß/ als ſie zuvor geweſen/ machen / und die noch heute ſo genannte Neu-Stadt an ſolche bauen ließ/ welche ſelbige als ein halber Mond/ vom Morgen umgiebet/ und an beyden Enden gegen Mittag und Mitternacht / biß an die Mulda ſchlieſſet / anbey Mittag-wärts/ an dem Wiſcherad anhänget/ daß

alſo

alſo von ſelbiger Zeit an/ ſo wohl die alte als neue Stadt/ gleichſam von neuem/ auſſer einiger Kirchen-Haupt-Gebäude/ angebauet worden/ indem in denen zwey Bränden An. 1316. die gantze alte Stadt Prag/ meiſtentheils ausgebrandt/ wiewohl auch nach der Zeit/ viel und groſſe Brände entſtanden/ und alſo bald hier bald dar/ ein Stück Häuſer in die Aſche geleegt worden/ wovon in einem ſonderlichen Capitel gehandelt wird.

Was den heutigen Zuſtand der alten Stadt Prag belanget/ iſt dieſelbe jetzo ſehr bewohnet und bebauet/ dahero die Gaſſen meiſten theils ſehr enge und dunckel ſind.

Die Häuſer der alten Stadt Prag/ ſind ſteinern/ wie die in der Neu-Stadt und kleinen Seite/ ſie ſelbſt aber iſt 3000. Schritte lang/ von Mittag gegen Mitternacht/ und 2000. Schritte breit/ im Umbkreiß aber 6000. Schritte/ indem ſie gantz oval lieget/ von Morgen biß Abend/ hat 1800. biß 2000. Häuſer.

Die Juden-Stadt/ worinnen 350. biß biß 400. Häuſer/ ingleichen die Brandſtädte mit darzu gerechnet/ unter welchen über 30. Kirchen über 15. Klöſter/ bey 100. Kön. Gräffliche/ Herrl. und andere offentliche Palläſte und Häuſer ſind/ inſonderheit Königl. Zoll- Maut- Ungelts- Saltz- Ziegel- Müntz- Waſſer- und andere Häuſer und Thürme.

Das

Das III. Capitel.

Von denen Gräntzen / Mauren / Thürmen und Thoren der alten Stadt Prag.

IM Anfang / als die alte Stadt von Hertzog Mnata Anno 795. erbauet wurde / war ſolche gar klein / und mehrentheils ſo breit dieſſeits / als die kleine Seite jenſeits der Mula / denn beyde damahls ihre äuſſerſten Gräntzen gegen Mittag an dem Orte / wo jetzo die Brücke über die Mulda gehet / hatten / wie ſie denn auch gegen Morgen nicht einmahl biß an den heutigen Ring oder Marckt der alten Stadt gieng / indem der Teiner und Fürſtenhof damals weit auſſer denen Ringmauren derſelben ſtunde / dahero auch der erſte und ſehr kleine Marck der alten Stadt / bey S. Valentin, nicht weit von der Mulda annoch zu ſehen / und daher dieſe Kirche die alte Pfarrkirche genennet wird.

Es daureten aber dieſe kleinen Gräntze der alten Stadt nur 28. Jahr / indem ſie des Mnatæ Sohn / und Enckel Hertzog Wogen, und Krzesomislaus, von Anno 823. biß 836. in dieſe Gräntzen / wie die alte Stadt noch heute zu Tage ſtehet / ſetzeten / und ſolche mit Mauren / Graben / Thoren und Thürmen verſehen und beveſtigten.

Es ſind aber noch Thore zu ſehen / ſo die alte Stadt gehabt / ehe die Neu-Stadt gebauet worden / von welchen ich folgende Namen

men in denen Chronicken finde: nemlich / das Porzitſcher Thor / das Kuttenberger-Thor / das Thor über den Brückgen / das Buntzlauer-Thor / das Thor in der Mauer / aber aus denen Thürmen auf beyden Seiten derſelben / ſind jetzo Häuſer gebauet worden.

Der Marck wird heute zu Tage in dem groſſen und kleinen Ring und Marck getheilet und unterſchieden / welche beyde das Rathhaus theilet. Es iſt aber ſolcher 300. Schritte lang / und 220. Schritte breit / denn der kleine Marck / iſt nur die Halle hinter dem Rathhauſe.

Von denen vornemſten Thürmen der alten Stadt / geſchiehet an denen Orten wo ſolche ſtehen / Meldung / und ſind die vornehmſten die zwey Teiner-Thürme / der Rathhauß-Thurm / und der Thurm am Königshof / an dem Thor der Zeltnergaſſe / der Waſſer-Thurm / der Brücken-Thurm / von welchem bereits gemeldet worden / die mehreſten ſind nach alter Art / als Warten / dick und viereckigt / und nicht gar hoch / um / ſich an und auf ſolchem zu wehren / gebauet.

Die Thore werden heute zu Tage in der alten Stadt nicht geſchloſſen / ſind auch in ſolchen keine Flügel / und nur die Oeffnung der Thore und das Mauerwerck auf ſolchen annoch zu ſehen / und ſind dieſe alten Thore und Thürme / einer 200. Schritte vom andern / damit ſie die Flancken und Stadtmauren damit beſchieſſen können.

Es hat aber Carolus IV. Anno 1367. nachdem er die Neu-Stadt erbauet / etliche der

der alten Stadt⸗Thore / Thůrme und Stadtmauren / niederfållen / und die Stadt⸗gråben an etlichen Orten verſchůtten laſſen / damit ſich ein Theil vor dem andern nicht ver⸗ſchlieſſen / ſondern friedlich und ruhig zuſammen leben / einander råthlich und behůlfflich ſeyn / und zuſammen bey Tag und Nacht / unangeſagt kommen / und gehen ſolten. Dieſe Niederbre⸗chung der Mauren / der Thore und Thůrme / auch Ausſchůttung der Gråben / iſt in 13. Ta⸗gen vollendet worden.

Das IV. Capitel.

Von denen Kônigl. Reſidentzen in in der alten Stadt Prag / nemlich dem Tein oder Teiner-Hof / dem alten Hof / welche allerſeits an⸗ und hinter einander ſtehen.

ES ſind neben den bereits gemeldeten Her⸗tzoglichen und Kônigl. Schlôſſern / auf dem Wiſcherad und Prager⸗Schloſſe / auch in der alten Stadt in ålteſten Zeiten Kônigl. Reſidentzen / Schlôſſer und Hôfe geweſen / und zwar fůrnemlich der Tein oder Teiner-Hof / wel⸗cher noch heute zu Tage dieſen Namen fůhret / und an dem Ringe / oder Marcke der alten Stadt / hinter der Teiner-Kirche / welche von ſelbigem den Namen hat / ſtehet. Daher deſſen Bezirck noch heute zu Tage der Kôniglichen Cammer gehôret.

Jetzo iſt daſelbſt die Niederlage und Wage der fremden Wahren und Güther / auf die Einkehr der fremden und Kauff- und Fuhrleute / und wird daher ſolcher Hof / zu mehrer Sicherheit der frembden Wahren und Leute / Nachts verſchloſſen.

In alten Zeiten aber / war ſolches ein Hoff / Sitz und Reſidentz der Prager-Hertzoge / daher er der alte Hof genennet wird / und im Lateiniſchen Læta Curia, welches einige nach der Lateiniſchen Sprache / der fröliche Hof / auslegen. Meiner Meinung nach aber / ſoll das Wort Læta Curia, nichts anders als der alte Hof heiſſen und bedeuten / ſo daß aus dem teutſchen Wort Alte nach Sclavoniſcher Art Læta, wie aus dem Namen Elbe / Labe gemachet worden; denn die Sclavoniſche Sprache im Anfang eines Worts nicht wohl durchgehend leiden kan / ſonſt aber hat er den Namen Tein oder Teiner-Hof in ältiſten Zeiten geführet.

Hagek meldet / daß ſolchen Krzeſomislaus, nachdem er nebſt ſeinem Vatter dem Hertzog Wogen, die alte Stadt Prag über die Helffte wie ſolche noch heute zu ſehen / erweitert / in der Ringmauer derſelben erbauet / an einem andern Ort aber gedencket er / daß ſolches Schloß anfangs / nemlich / ehe die Stadt von Krzeſomislao in die heutigen Gräntzen geſetzet / und biß dahin erweitert worden / weit auſſer deren Gräntzen der alten Stadt geſtanden / welches alſo ein Zeichen / daß daſelbſt ſchon vor Krzeſomislao ein Königlicher Hof geweſen / welcher ſonder

Zweiffel

Zweyffel von Krzemislao nur gebeſſert / oder das veraltete Gebäu / von neuem wieder aufgeführet / oder ein neues Schloß an das alte geſetzet / und ſolcher Geſtalt / der alte Tein oder Teiner-Hof erweitert / oder zu ſolchem noch ein Theil gebauet worden.

Wie denn auch nachgehends Anno 944. Hertzog Boleslaus als ihm die Wohnung der gröſſern Stadt Prag / an ſtatt Buntzlau / nach Wegſchaffung der Heyden / beliebete / den alten Fürſtl. Hof erweitern / und ihm auch daſelbſt über den Teiner-Hoff / ein herrlich Wohnhauß bauen ließ / in Anſehung deſſen der vorige Fürſten- und Teiner-Hof / der alte Hof inſonderheit genennet worden.

Daß alſo der Teiner-Hof / und alte Fürſten-Hof von ſehr altem Uhrſprung / und zu des Mnatæ Zeiten / welcher die Stadt gebauet / ſchon geſtanden haben muß / indem er damals / da die Stadt noch klein war / weit von deren Gräntzen ſtund.

Ob nun Mnata ſolchen gebauet / oder dieſer Teiner-Hof ſchon vor der Stadt Anfang geſtanden / und ein Hertzoglicher Hoff geweſen / iſt ſchwehr zu erörtern.

Jedoch bezeuget Hagek, daß / nachdem die Fürſten in Böhmen / von dem Hertzog Krok an / auf dem Wiſcherad gewohnet / viele der Edlen um deſſelben Hofe / Höfe gebauet / und gewohnet / um ihren Hertzog nicht allein zu laſſen / ſondern um ihn zu ſeyn / und im Fall der Noth zu ſchützen / und ingleichen meldet er / daß ſie da-

mals einige Waldung umb Prag ausgerottet / und Felder daraus gemachet / und alſo ihnen Meyerhöfe und Wohnungen angerichtet / welches auch die Fürſten / an und um ihre Schlöſſer thaten / bey welcher Gelegenheit die Namen und Oerter Tein , Zderaz , Porzitô , Podskal ohne Zweiffel ihren Urſprung genommen / welche zwar heutiges Tages in der Stadt Prag begriffen ſind / in alten Zeiten aber / um und vor der Stadt Urſprung Meyerhöfe / Dörffer und offne Oerter waren / welche entweder denen Hertzogen ſelbſt / oder ihren Herren und Rittern zugehöreten.

Es führen aber die Böhmiſchen Scribenten / den Namen Tein her von Tinieny , welches teutſch Verzeunung heiſt / weil er mit einem hohen Zaun umſchränckt geweſen. Dieſer Urſprung des Namens Tein zeiget das Alterthum dieſes Hoffes und Orts an / und daß ſolcher entweder vor Erbauung / oder zum wenigſten vor Erweiterung der Stadt durch Wogen und Krzeſomislaum, ſchon geſtanden / weil er damals ſchon / nebſt der Stadt / mit einer Mauer / und nicht mit einem Zaune umgeben war.

Will ich alſo meine Meynung / von Urſprung der Namen und Oerter Tein und Zderas, als welche beyde ſehr alt / und jetzo in Prag begriffen ſind / in folgendem Capitel melden / weil ein Ort dem andern erkläret / beyde aber eine gar ſchöne böhmiſche Antiquität / nicht undeutlich an Tag legen / dem geneigten Leſer ſolches zu fernerer Uberlegung anheim ſtellend / denn in derglei-

chen

chen Antiquitäten man nicht ſchlechter Dinge be-
jahen oder verneinen kan.

Was inzwiſchen den von Boleslao Anno 944. erbaueten neuen Fürſten-Hoff / nachgehends Königs-Hof genannt / anlanget / welchen er / wie bereits gemeldet / etwas weiter hinauf / und an das damalige ſo genannte Buntzlauer-Thor / zu Ende der heutigen Zeltnergaſſe gerücket / war ſolcher nach der Zeit der Sitz der meiſten Hertzoge und Könige in Böhmen / biß auf Ladislaum II. welcher Anno 1484. wegen eines Aufruhrs / ſich aus der alten Stadt auf das Prager-Schloß begab / und ſolches anbaute / nach welcher Zeit / wie an ſeinem Orte gemeldet / die König in Böhmen / ſo viel deren in Prag reſidiret / auf dem Prager-Schloß ihre Königl. Wohnung gehalten.

An dem Orte alſo / wo der Königs-Hof und Reſidentz in der alten Stadt Prag vor dieſem war / iſt / nachdem ſolcher nach der Zeit völlig abgebrannt / jetzo das Seminarium des Dom-Capituls gebauet / welches dahero noch der Königs-Hof genennet wird.

An dieſem Königs-Hof bey der Zeltnergaſſe / zwiſchen dem vormaligen Hoffe des Königes und der Königin / ließ der Rath der alten Stadt Prag Anno 1475. / als noch die Königl. Reſidentz daſelbſt war / ſehr tieffe Gründe ſuchen / und allda bey gemeldetem Thore / einen groſſen und ſehr ſtarcken Thurm bauen / wozu König Wladislaus II. mit eigener Hand / an der Ecken gegen Aufgang der Kirchen S. Heinrici gegen

über / den erſten Stein legete / wie ſolcher noch heute zu Tage daſelbſt zu ſehen / als einer der ſtärckeſten Thürme der alten Stadt Prag. Die Steinmetz-Arbeit an ſolchem / fertigte ein Baccalaureus, der das Steinmetzen-Handwerck nie gelernet / Namens Reyſek, dieſer Thurm ſtund in der Mitten drs Königs und der Königin Gemächer / daß alſo ſolche auf beyden Seiten des Thurms / und Thors damals geweſen.

Das V. Capitel.

Von dem Urſprung der uhralten Namen und Oerter Tein und Zderaz, welche jetzo innerhalb der alten und neuen Stadt Prag liegen.

Ich habe in vorigem Capitel gemeldet / daß Hagek, und mit ihm andere Böhmiſche Scribenten / den Namen Tein, von Tinieny, Verzäunung / herführen.

Es ſind aber die Herführungen der Namen der alten Städte / Höffe / Schlöſſer und Dörffer / von ſolchen Bedeutungs-Wörtern / als Tinieny, Zaun und dergleichen / wie ich ſchon öffters gemeldt / ingemein falſch / denn ſolche Oerter gemeiniglich / von denen Namen der Fürſten / Grafen / Herren und Rittern / welche ſolche gebauet / wie noch heute zu Tage / alſo auch in alten Zeiten ihre Namen haben.

Wenn ich alſo meine Meynung von dem Urſprung des Namens Tein, woraus man teutſch Tein-Hof gemachet / wiewohl dieſes Wort

Wort uhrſprünglich Böhmiſch iſt / ſo viel als Teiniſcher in teutſcher Sprache heiſſet / eröffnen ſoll / ſo halte ich gäntzlich dafür / daß ſolcher der Ort Ctiniow ſey / wohin Czech begraben worden / indem an dieſem Orte / wo Zech begraben / nachmals ein Dorff gebauet / und Ctiniovves genennet worden / denn Wes heiſt Dorf in Böhmiſcher Sprache Ctiniow aber / und Teniow oder teutſch der Tenier-Hof / kommen ſehr nahe miteinander überein / indem das C. nur wegen langer und harter Ausſprache / weggeworffen iſt.

Noch mehr bekräfftiget dieſes der Name des Schloſſes Zrzid, auf welchem Czech, als er ins Land kommen / gewohnet / und bey welchem er ſich in der Nähe auf der Ebene begraben laſſen / welcher Begräbniß Ort und Dorf nachgehends Ctiniovv und Ctiniovves, das iſt Czetiniovves, wie es ausgeſprochen wird / genennet worden.

Es befindet ſich aber noch heute zu Tage zu Prag / unfern des Teins, der uhralte Zderad oder Zderaz, in der Neu-Stadt daſelbſt / welcher Name mit dem alten Wort Zerzid noch heutiges Tages / gleichfalls gar nahe kommt / denn Zerid und Zerzid, wie ſolches nach Böhmiſcher Art / da man allemahl ein Z an das R hänget / mit den Czerad Zderad gar ſehr verwand / indem ſolche allerſeits nur unterſchiedliche Dialecti, Mund- und Schreib-Arten der Sclavoniſchen Sprache / wie Zeno Czeno und Zdeno, und alſo im Grunde eins ſind.

Ferner beweiſet ſolches / daß Krok ſich ein Schloß an Prag auf den Wiſcherad bauen laſſen / und von Budetz gangen / deßwegen / damit er den Ort Ctiniovv, wo Czech begraben/ ſtets vor Augen haben möchte / wie er ſolchen vor Augen gehabt / als er vormals an dem Berge Zerzid, nechſt Ctiniovv gewohnet. Hieraus erhellet / daß der Ort Zerzid kein anderer / als der noch heute zu Tage in Prag befindliche Ort Zderaz, als welcher unfern von dem Tein iſt / ſey. Denn wenn man durch den Namen des Berges Zerzid, den St. Georgen-Berg / welcher 6. Meylen von Prag / unfern der Elbe nach ihrer Meinung / gelegen / verſtehen will / hat Krok das nechſt darbey gelegene Grab des Czechi, Ctiniovv genannt / ſo wenig von Wiſcherad als Budetz ſehen können. Uber dieſes iſt bekandt / daß auch der Zderas in Prag / unfern des St. Georgen-Bergs / und unter demſelben lieget / indem der nechſt gelegene Berg in Prag / über den Zderas, an der andern Seite der Mulda / allwo heute zu Tage / das Prager-Schloß ſtehet / gleichfalls der St. Georgen-Berg / in älteſten Zeiten / von dem alten daſelbſtigen Cloſter St. Georgii genennet worden; daß alſo nicht allein die Namen / ſondern auch alle Umſtände der Oerter / wo Czeck gewohnet und begraben worden / mit dem Tein und Zderas zu Prag überein kommen.

Ich weiß zwar wohl / daß die Böhmiſchen Hiſtorici den Ort Ctiniovves ingemein Ehren-Grab / auslegen / von Czeſt Ehre / warum aber

nicht

nicht lieber von dem Namen Czech, Böhmiſch Czesko, welcher ſolchen Ort den Urſprung / und alſo ſonder Zweiffel auch der Namen durch ſein daſelbſtiges Begräbniß gegeben. Daß alſo Cztiniovves des Czechen-Dorf heiſſe und bedeute.

Was den Ort Zderaz anlanget / wird zwar ſolcher von einem Böhmiſchen Herrn / Namens Znerad, welcher das heutige noch daſelbſtige Cloſter geſtifftet / hergeführet / es iſt aber ſehr vermuthlich / und der Antiquität ſehr gemäß / daß dieſer Ort ſchon vormahls alſo geheiſen / und dieſer Zderad daher anfänglich den Namen von dem Orte bekommen / zumahl da dieſer Name im Grunde auch Zederad heiſſet / und alſo nichts anders / als das Czechiſche Schloß gleichfalls bedeutet. Denn Hrad heiſſet / wie bekandt / Burg oder Schloß in Böhmiſcher Sprache / und iſt ein Zeichen / daß diejenigen / deren Namen auf ein Hrad ausgehen / ſolcher von denen Schlöſſern und Gebürgen / ſo ſie beſeſſen haben.

Dieſes hab ich allhier beyläuffig zu erörtern / nicht unterlaſſen können / indem es eine gar angenehme Antiquität / und nicht unwahrſcheinlich an Tag leget / daß auch Czech in Prag geſeſſen / weil gar nicht vermuthlich / daß / da er das gantze Böhmen / als Heerführer eingenommen / nicht auch den uhralten vornehmſten Haupt-Ort mitten in Böhmen / und die gelegenſte Gegend zu ſeiner Reſidentz und Wohnung ſollte erwehlet haben; Zumahl da der Tein und Zderas als uhralte Oerter / und auf deren Anfang faſt man

nicht kommen kan / ſo wohl den Namen / als anderer obgemeldten Umſtänden nach / ſo deutliche Anzeigung dazu gegeben.

Noch mehr aber hat mich darzu veranlaſſet / daß einige auswärtige Hiſtorici gar vernei nen / daß die heutige Böhmiſche Nation einen Heerführer in dieſe Lande / Nahmens Czech gehabt / da doch die uhralte Tradition derſelben ſolches genug beſtättiget / und daher ein Böhme in Böhmiſcher Sprache / noch heute wie jederzeit Czerko, und das Böhmer-Land Czeska Zeme, das iſt Czechen-Land / genennet worden / unzehliche Namen der alten Böhmiſchen Adelichen und andern Geſchlechte / die den Namen Czech führen / als Czechorod und unzehlige andere mehr / welche allhier zu melden / zu weitläuffig fallen würde / zu geſchweigen.

Das VI. Capitel.

Vom alten Gerichte und Rathhauſe der alten Stadt.

Das alte Gericht ſtehet in der alten Stadt / über denen ſo genannten Kotzen oder Krahm-Buden an dem Alt-Städter-Thor / wo man nach dem Roß-Marck gehet / und iſt ſonder Zweiffel das Stadt-Gerichte an ſolchem Orte / in älteſten Zeiten / und ſo lange die Stadt / durch die vier Richter / welche Hertzog Krzdsomislaus Anno 836. geordnet / an ſolchem Orte geweſen / wie es dann noch heutiges Tages dem Rath der alten Stadt gehörig / und

von

von ſelbigem Anno 1688. renoviret und verneuert worden. Jetzo iſt der fremde Leinwandt-Handel daſelbſt/ und an ſolchem inſonderheit einige Bildnüſſe der alten Hertzoge in Böhmen zu ſehen/ das Gerichthauß aber/ hat ſchon vor langen Zeiten/an dem Orte/wo jetzt das Rathhaus/ mitten in der Stadt auf dem Ringe und Marckte ſtehet/ geſtanden. Dieſes Gerichthauß ließ Anno 1073. Hertzog Wratislaus, nachmaliger erſter König in Böhmen/ erhöhen/ und darneben ſehr tieffe und geraume Gründe graben/ und allda einen veſten Thurm aus harten Steinen zu bauen anfahen/ welcher höher/ als zur Zeit der auf dem Wiſcherad/Neklauka genannt/ werden ſolle/ dieſer Bau wurde ernſtlich und mit allem Fleiß geführet.

Dieſer Thurm/ſo noch ſtehet/ iſt alſo einer der älteſten/ ſo noch vorhanden in Prag/ denn ich nicht finde/ daß das Rathhauß in dem groſſen Brande Anno 1316. da die gantze alte Stadt meiſtentheils ausgebrandt/ Schaden gelitten/ indem ſolches mitten auf dem Marck ſtehet/ und alſo als ſteinern von dem Feuer nicht ſo leicht angegriffen werden können.

Es hat zwar ſolches nachgehends/ Anno 1399. durch Brand Schaden gelitten/ indem damahls am Tage St. Nicolai die Raths-Stube in dem Alt-Städter Rathhauß/ ſamt vieler Rüſtung/ und vielen Nothwendigen Brieffen und Freyheiten verbronnen/ welcher Schade auf 40000. Schock/ das iſt 400000. fl. nach heutiger Rechnung gerechnet worden/ denn ein damaliger

maliger Schock / wog und galt eine Marck Silber.

Ob nun wohl damals das Rathhauß beſchädiget / iſt es doch nicht gäntzlich ausgebrandt / und haben alſo der Thurm und Haupt-Mauren ſo noch heute zu ſehen; von Wratislao, und dem Jahr 1073. her / wie geſagt / ihren Urſprung; Jedoch ſind ſolche eines Theils nach dem Brand gebeſſert worden. Und finde ich nach der Zeit nicht / daß es einen Brand-Schaden gelitten / oder von Grunde auf anders gebauet worden / wie denn auch der Thurm und die Mauren durch ihre Schwärtze / ein groſſes Alterthum von ſich zeigen.

Der Rath in der alten Stadt / hat ſonder Zweiffel mit dem Rathhauße ſeinen Anfang genommen / daß alſo zwey Burgermeiſter an ſtatt der 8. Richter die oberſte Gewalt in der Stadt Prag bekommen / man wollte denn ſagen / daß ſie 60. Jahr hernach / nemlich Anno 1135. ihren Anfang unter Hertzog Sobieslao genommen / als welcher der alten Stadt Prag / und inſonderheit dem Bürgermeiſter daſelbſt gar ſonderliche Privilegia gegeben / in welchen bereits des Burgermeiſters ausdrücklich gedacht wird.

Sind alſo auf dem Rathhauſe noch ſchöne alte Uhrkunden / und Nachrichten / das Königreich Böhmen betreffende / zu finden / obſchon in dem Brande / Anno 1399. ſolche einigen Schaden gelitten / und iſt das Gebäude und Gemächer des Alt-Städter Rathhauſes / wohl würdig zu ſehen / indem viel alte Wappen des

Böhmi-

Böhmiſchen Herren = Ritter = und vornehmen Bürger= Standes / und andere Koſtbarkeiten an und in ſolchem zu finden.

Das VII. Capitel.

Von der heutigen Regierung des Raths der alten Stadt / und deren heutigen Rathsherren.

DJe alte Stadt Prag hat / wie die Neu-Stadt und kleine Seite / einen Hauptmann aus dem Grafen= Herrn= oder Ritter=Stande / nachgehends einen Kayſer Richter / denn einen Primatorem nebſt einem regierenden Burgermeiſter / aus denen Rathsperſonen / als oberſte Regenten / von deren Regierungs=Art und Unterſchied ich bereits oben im erſten Buch / da ich von dem Rath auf der kleinen Seite gehandelt / Meldung gethan / nur iſt hier annoch zu gedencken / daß ihre Kayſerl. Majeſtät als König in Böhmen / die Rathsherren / ſo wohl allhier / als in der Neu-Stadt und kleinen Seite erwählen und benennen.

Die heutigen hohen Bedienten und Rathsherren in der alten Stadt / ſind folgende:

1. Rudolph Joſeph von Liſſau , Hauptmann der alten Stadt Prag.
2. Ferdinand Kloet von Grun = und Sturnig Thal / Kayſer=Richter.

Rathsherren:

1. Bohuslaus Johann Worzikovvsky von Kundratitz, Primator.

2. Wen-

2. Wenzel Felix Wiſcknobersky, von Goldfuß.
3. Johann Friederich Neumann, von Neuberg.
4. Johann Caſpar Brand.
5. Johann Baptiſta Allio, von Lövventhal.
6. Michael Wenzel Blaha.
7. Johann Paul Petſch.
8. Dominicus Martinelli.
9. Wenzel Felix Reismann von Riſenberg.
10 Franz Antony Caſſanova von Thurn.
11. Johann Hermann Praudek.
12. Veit Bernhard Taſchelius.
13. Marcus Joanelli.
14. Bernhard Bulla.
15. Johann Auguſtin Klauſal.
16. Frantz Johann Maſcotti.
17. Caſpar Zacharias Wuſſin.
18. Franz Wenzel Euſebius Schmied.

Zu gedencken / unter denen erſten Zwölffen / gehet das Burgermeiſter Ambt von 4. Wochen zu 4. Wochen / und alſo in einem Jahr herum / die andern 6. Rathsherren / kommen nicht eher zum Burgermeiſter-Ambt / als biß ſie in die zwölffte Zahl kommen / durch Absterbung einiger von deren erſten.

Nechſt dieſem iſt ein Cantzler / jetzo:

Franz Carl Granitzer, und drey Syndici, jetzo:

1. Paul Antoni Kratochovvile.
2. Wenzel Rudolph Wiſchin von Klarenburg.
3. Franz Reismann von Richenberg.

Uber

Uber dieſes
Acht gemeine Herren Aelteſten / nebſt einem Buchhalter.
Zehen Zehen-Herren Ambt-Beyſitzer/ nebſt drey Ambt-Schreibere.
Sechs Sechs-Herren Ambt-Beyſitzer / nebſt einem Acceſſ:
Sieben Aelteſte Herren Bier-Verleger / nebſt einem Ambt-Schreiber.
Fünff Bediente bey dem Brücken-Ambt.
Drey Bediente bey der Ober-Cantzley.
Fünff Bediente bey der Unter-Cantzley.
Ein Stadt-Richter und Stadt-Schreiber bey dem Richter-Ambt / und drey Bediente bey dem Steuer-Ambt.

Das VIII. Capitel.

Von der berühmten künſtlichen Prager-Uhr an dem Rathhauß der alten Stadt.

Ehe wir vom Rathhauſe weggehen/ müſſen wir annoch eine kurtze / wiewol unvollkommene Meldung / von der berühmten künſtlichen Prager-Uhr thun / welche alle / ſo von Prag geſchrieben / inſonderheit aber die Mathematici und Künſtler nicht genugſam rühmen können.

Dieſe Uhr iſt gemachet worden An. 1490. von Mag. Hanuſchio, einem vortrefflichen Aſtronomo und Aſtrologo, und zugleich Profeſſ. Mathæſeos bey der Caroliner Univerſität zu Prag/ wie

wie ſein Zunahme geheiſſen / wird nach Art damahliger Zeiten / nicht gemeldet / denn Hanuſchius teutſch ſo viel als Hanß oder Johannes iſt.

Es zeiget aber dieſe Uhr nicht alleine alle Tages= und Nachts=Stunden / ſowol nach der Böhmiſchen / und langen Uhr (welche die erſte Stunde nach der Sonnen Untergang Eins / und die letzte Stunde des Tages ehe die Sonne untergehet / vier und zwantzig weiſet und ſchläget / wie dergleichen Uhr in Venedig und meiſten Orten Italiens, und auch in Nürnberg gebräuchlich) als nach der gemeinen teutſchen Uhr / ſondern es weiſet auch dieſelbe dem Monat / das Jahr / den Lauff der Sonnen und des Monds / ja aller Planeten und Geſtirne / auch deren Auf=und Niedergänge / und alle himmliſche Zeichen und Finſterniſſe der Sonnen und des Monds / den längſten und kürtzten Tag / die Æquinoctia, die Feſte durch das gantze Jahr / die Länge der Nacht und des Tages / den neuen und vollen Mond / nebſt denen Vierteln / ſo daß man ſehen kan / wenn dieſen Tag die Sonne aufgehet / wenn ſie in die Mitten des Himmels kommet / und wenn ſie untergehet / in was für einem Zeichen ſie ſtehe / wie hoch ſie von Morgen und Abend an dem Horizont kommet / wie weit ſie von dem Meridiano ſtehet / wie lange ſie von uns / und bey denen Antipodibus iſt / wie weit ſie von uns zurück tritt / und wieder zu uns kommt / ingleichen was den Mond anlangt / wie neu oder alt derſelbe iſt / wie groß ſeine

ſeine Viertel / und in was für einem Zeichen er ſtehe; Was für Zeichen in dem Circul des Zodiaci auf und untergehen / ingleichen wie die ungleichen Stunden der Planeten / und ein Annus biſſextilis werde / nicht weniger die Güldene Zahl vom 21. Martii biß 18. April, daß jeder Gelehrter zuvor ſehen kan / welchen Tag jedes Jahr Oſtern ſeyn werde / welches alles nur eine Hand oder Zeiger weiſet / ſo von einem der 12. himmliſchen Zeichen / in das andere mit der Sonnen / und täglich einen Grad fortgehet. Unter dieſer Uhr iſt eine andere groſſe Sphæra, und darinnen ein Calender / an welcher ein Engel auf der rechten Seiten ſtehet / und täglich den gegenwärtigen Tag zeiget / doch iſt viel des obgemeldeten nicht mehr im Gange.

Dieſes ſind alſo die Künſtlichkeiten / und Haupt-Merckwürdigkeiten der ſo berühmten Prager-Uhr / nicht aber die jenigen / ſo insgemein aus Unwiſſenheit von ſolcher gerühmet und angemercket werden / nemlich daß der Tod ein Glöcklein läutet / und dadurch andeutet / daß wieder eine Stunde vorbey / und ſchlagen werde / und / wenn es ſchläget / das Maul ſo vielmahl auf und zu machet / als es ſchläget / und wenn es ausgeſchlagen / den Seiger / ſo er in der lincken Hand umbwendet / und ſolchen einem alten Manne zeiget / um ihm anzudeuten / daß ſein Leben zu Ende gelauffen / welcher aber den Kopff ſchüttelt / und ſolches nicht zugeſtehen will.

Dieſes Lächerliche iſt dabey annoch zu mel-

den / daß als der Tod einmahl ſolcher geſtalt; bey Schlagung der Uhr / das Maul aufgeſperret / ein Sperling hineingeflogen / ſonder zweifel umzuſehen / ob er daſelbſt ein Neſt bauen kӧnte / nachdem aber der Tod das Maul gleich zu / und nicht eher / als die folgende Stunde wieder aufgemacht / hat er eine gantze Stunde in des Todes Rachen ſtecken müſſen / daher kein Sperling noch zur Zeit in ſolchem zu niſten ſich gefallen läſt.

Das IX. Capitel.

Von dem Urſprung Auf- und Abnehmen auch heutigen Zuſtand der Prager Univerſität.

DJe Univerſitæt zu Prag / iſt Anno 1347. von Carolo IV. und alſo gleich bey Antritt deſſen Regierung aufgerichtet worden / wie der Conſens-Brieff Pabſt Clementis IV. unter dieſem Dato bezeuget / hat alſo dieſer löbliche Regent / ſeine Regierung mit Erbauung der Neu-Stadt / des Wiſcherads / des Schloſſes Carlſtein / der Univerſitæt, und der Kirche Schlovvan in dieſem Jahre angetretten.

Die Prager-Univerſitæt richtete er nach der Pariſer ein / und ordnete die vier Facultæten / nemlich die Theologiſche / Juriſtiſche / Mediciniſche / und Philoſophiſche / verſchrieb darzu Profeſſores von allen Orten / ſtifftete auch groſſe Einkünfften darzu / viele Fürſten und Herren / Geiſtlich und Weltlich / inſonderheit der Ertzbi-

ſchoff ſamt dem Capitel zu Prag / ingleichen andere Prälaten / Pfarrherrn und Clöſter / wiedmeten gleichſam viele Einkünffte und Zinße derſelben untergaben / ſelbige dem Ertz-Biſchoff zu Prag / und machten Jhn mit Willen des Königs / zu einen Cantzler über dieſe Univerſitæt.

Nachdem ſolche aufgerichtet / begaben ſich viele junge Herren und andere Leute aus allen Landen / nemlich Franckreich / Engelland / Lombardien / Welſchland / Hungarn und Pohlen / allermeiſt aber aus dem Reich / von jungen Fürſten / Graffen und Herren Prälaten / in Summa vielen Geiſtl. und weltlichen Perſonen nach Prag / wodurch die Stadt ſehr beruffen ward in allen Landen / und in groſſes Aufnehmen kam.

Daher geboth König Carl denen Jüden / die alte Stadt zu räumen / und gab ihre Häuſer denen Studenten zu Wohnungen ein / ließ auch in derſelben Juden-Gaſſe / drey groſſe Collegia bauen / das eine am Eck mit dem hintern Theil gegen der Kirche St. Nicolai / daſſelbe ward das Collegium in des Lazari Haus genannt / von dem Juden / ſo ſolches Hauß vormahls beſeſſen. Das andere über der Jüden Thore / welches gegen Aufgang der Soñen / bey dem Convent-Hauſe des Cloſters zum H. Geiſt ſtehet / dieſes hieſſe man das Jacobs-Collegium, von dem Juden Jacob Kratyk ſo ſolches bewohnet. Das dritte nicht fern vom Thore / ſo gegen Niedergang gehet / mit dem Rücken gegen der Mulda / unfern

der Kirche St. Valentin / dieſes nennete man das Collegium zu Wappen / denn an ſolchem vieler Fürſten- und Herren-Wapen angemahlet waren / welche allda Doctores und Magiſtri geweſen / auch täglich profitirt und geleſen.

Hierauf theilete König Carl die Studenten in vier Nationes, die erſte war die Böhmiſche / unter welcher die Mähren / Ungern und Sclaven begriffen waren; die andere / die Pohlniſche; die dritte die Bayeriſche; und die vierdte die Sächſiſche.

Dieſe Univerſitæt wurde nachgehends / von vielen Päbſten und Kayſern privilegirt und confirmirt / nehmlich von Pabſt Bonifacio, Clemente VI. Nicolao V. Innocentio VII. Ingleichen von Kayſer Carolo, Wenceslao und Sigismundo, König Wladislao und Kayſer Ferdinando I.

Die erſten vier Collegia der vier Facultæten / hat König Carl geſtifftet / und dotiret / und zwölff Magiſtros zu Profeſſoribus derer Facultæten verſchrieben / deren zwey die Heil. Schrifft und Concilia erklären / die übrigen aber / in denen andern Facultæten und Wiſſenſchafften derſelben / lehren und leſen ſollten / auch kauffte Carolus IV. eine ſchöne Bibliothec von der Wiſcherader Kirche / welche Sbnico Herr von Haſenburg derſelben vermacht hatte / und ſchenckete ſolche der Univerſitæt.

Nach der Zeit / ſind auch viele Collegia von nachfolgenden Kayſern / Königen und andern geſtifftet worden / nemlich:

Das Kayſerliche Collegium, ſo Kayſer und König Wenzeslaus Anno 1399. geſtifftet.

Das Collegium des Königl. Hauſes / oder zu Jeruſalem / ſo Hedwig Königin in Pohlen / wegen der neubekehrten Littauer Anno 1397. geſtifftet.

Das Collegium der Böhmiſchen Nation, ſonſt SS. Wenceslai, ſo Wenceslaus von Chotitow Anno 1407. geſtifftet.

Das Collegium Rezkonis, welches Johann Reczko von Ledecz, Primator der alten Stadt Prag Anno 1438. geſtifftet.

Das Hauß Nazareth / ſo Creutz / ein Kauffmann der alten Stadt Prag Anno 1412. geſtifftet.

Das Collegium der Apoſteln / ſonſt Laudæ, dieſes hat M. Matthæus Lauda von Chlumzan ein Burger zu Prag / Anno 1451. geſtifftet.

Hieraus erhellet die Gröſſe der Präger-Univerſitæt in alten Zeiten / und ehe ſolche zu Zeiten der Huſſiten Unruhe in Abnehmen kommen / indem Anno 1409. 40000. teutſche Studenten / andere ſagen / 44000. andere 36000. von Prag gezogen / weil denen Böhmen 3. Stimmen von König Wenceslao, und denen Fremden Nationen ſämbtlichen nur eine Stimme zugeſprochen worden.

Aus dieſer zergehenden Prager-Univerſitæt, ſind nachgehends die teutſchen / und andere Univerſitæten erwachſen: In Meißen die Leipziger / in Sachſen die Wittenbergiſche / in Bayern die Ingolſtadiſche / in Mecklenburg die Roſtockiſche / und in Pohlen die Cracauiſche.

Die Univerſitæt hat Carolo IV. zu bauen und aufzurichten gekoſtet 5046. Schock Groſchen / 5. Heller / welches 50000. Thaler machet / dañ ein Schock Groſchen / war zu Caroli Zeiten ein Marck / weil derſelben 60. biß 64. auf ein Schock giengen / von reinem Silber waren / und jeder ein Quintlein wog / daß alſo vier ein Loth / und 64. 16. Loth / das iſt / ein Marck Silbers machten.

Heute zu Tage lehren und leſen die Humaniora Philoſophie und Theologie die Herren P. P. Soc. Jeſ. Das Jus Civile und Canonicum, ingleichen / die Medicin aber die weltliche Doctores, ſo wohl publice in Carolino, als privatim in ihren Häuſern.

Das Carolinum iſt heute zu Tage unfern der Kirche St. Galli und der Kotzen / allwo jetzo auch der Jüden Tendel-Marck. Dieſes Carolinum iſt Anno 1385. von König Wenceslao aus der Jüden-Gaſſe / und des Jüden Lazari Hauſe / dahin in des Rothleben Hauſe transferirirt worden / allwo es noch jetzo iſt.

Die heutigen Profeſſores und Inſpectores der Carolo-Ferdinandæer-Univerſitæt in Prag ſind folgende:

1. Theologi.

1. Johannes Müller è Soc. Jeſ. SS. Theol. Doctor in dem Academiſchen Collegio bey S. Clemens in der alten Stadt Prag Rector.
2. Ludovicus Liſchowsky è Soc. Jeſ. SS. Theol. D. in dem Academiſchen Collegio zu St. Clemens in der alten Stadt Probſt / und bey der

Carolo

Carolo Ferdinand. Univerſitæt zu Prag Theol. Facult. p. t. Decanus.

3. Ferdinandus Sieghard è Soc. Jeſ. SS. Theol. D. und Theologiæ Profeſſ. Publ. ordinarius, und SS. Pagin. Interpres, wie auch Facult. Philoſophicæ Decanus.

4. Henricus Duſſius, è S. Jeſ. SS. Theol. D. und Theol. Speculativæ Profeſſ. Publ. ordinarius, wie auch Theol. Facult. Senior.

5. Johannes Retz, è Soc. Jeſ. Philoſ. D. Theol. Speculativæ. Prof. Publ. Ord. und Facult. Philoſ. Senior.

6. Martinus Birchhan è Soc. Jeſ. Philoſ. D. Theol. Moralis Prof. Publ. Ord.

2. Juris Conſulti.

1. Petrus Theodorus Birell. J. V. D. der Carolo Ferdinand. Univerſitæt Superintendens.

2. Wenzel Johann von Krigelſtein. J. V. D. Prof. Publ. Ord. Codicis und Facult. Jurid. p. t. Decanus.

3. Johann Wolbert von Neffe, J. V. D. Ptof. Publ. Ord. Juris Canonici und Facult. Jurid. Senior.

4. Johann Adam Beſſnecker, J. V. D. und Prof. Pub. Ord. Pandectarum.

5. Wenzel Neumann von Buchholtz J. V. D. und Prof. Publ. Ord. Inſt.

3. Medici.

1. Johann Franz Lövv von Erlsfeld, Philoſ. J. V. & Medic. D. Prof. Publ. Ord. Med. Praxeos und Facultatis Medic. Senior und p. t. Decanus.

2. Johann Antonius Caſſinis de Bugella Philoſ. & Med. D. Prof. Publ. Ord. Med. und Facult. Medic. Vice Senior.

3. Johann Caſpar Ignatius Voigt Piloſ. & Med. D. wie auch Prof. Publ. Ord. Medic. Inſtit.

4. Franz Gabriel Cruſius von Kauſenberg Phil. & Med. D. und Med. Profeſſor. Publicus Extraordinarius.

4. Philoſophi.

1. Gottofridus Hanel D. und Decanus Philoſophiæ.

2. Johannes Wiedmann Profeſſor Publ. Ord. Metaphyſices und D. Philoſ.

3. Ferdinandus Lindenmeyer D. Philoſ. Prof. Publ. Ord. Phyſices.

4. Matthias Hlavvezeck Doct. Philoſ. und Prof. Publ. Ord. Logices.

Was die Theologie anlanget wird ſolche/ nebſt der Philoſophie von denen Herren P. Soc. Jeſ. wie bereits gemeldet / docirет / und bleiben diejenigen ſo Theologiam Speculativam ſtudieren / in ſolchem Studio 4. Jahr ; die Zahl derer/ ſo anjetzo in ſolchem ſind / iſt 200. In Theologia Morali wird zwey Jahr zugebracht / und ſind ihrer in ſolchem Studio jetzo 100.

Die Juriſten abſolviren in dreyen Jahren ihre Jura, und ſind derer jetzo biß 1000.

Die Medici abſolviren gleichfalls in drey Jahren / und ſind derer vor jetzo biß gegen 100.

Das X. Capitel.

Von denen Collegiis und Schulen derer Herren P. P. Soc. JESU.

DAs vornehmſte der Jeſuiter Collegiorum und Schulen in Prag / iſt auf der alten Stadt / in welcher nicht allein die Humaniora, ſondern auch die Philoſophie und Theologie tractiret wird / als welche zwey höhern Diſciplinen zu der Univerſitæt gehörig / dieſelben profitiren / und ſo fern Glieder derſelben / und alſo ein Collegium Academicum ſind / in denen andern zweyen Collegiis, nemlich auf der kleinen Seiten und Neu-Stadt aber / werden nur die Humaniora und die lateiniſche Sprache in denen erſten 6. Schulen gelehret.

Die erſte und andere Schul von unten auf / wird genennet Principia, und zwar

Die Erſte / Principia parva, in welcher diejenigen / ſo ſchon lateiniſch und teutſch leſen und ſchreiben / in andern Privat-Schulen gelernet / die lateiniſche Sprach decliniren / und conjungiren lernen ; In ſolcher ſind vor jetzo über 100. darinnen ſie gemeiniglich ein Jahr bleiben.

Die andere wird genennet Principia, in welcher ſie componiren und kleine Argumenta machen lernen / bleiben gleichfalls ein Jahr in ſolcher / und ſind vor jetzo biß 100. darinnen.

Die dritte heiſt Grammatica, allwo ſie die Grammaticam lernen / und gröſſere Compoſitiones machen/ bleiben ebenfalls ein Jahr in ſolcher/ und ſind biß 100. an der Zahl.

Die vierdte heiſt Syntaxis, allwo ſie Syntaxin tractiren / und Syntacticas Compoſitiones, gleichfalls ein Jahr lang/ und darüber machen lernen / in ſolcher ſind jetzo biß 100.

Die fünffte heiſt Poeſis, darinnen lateiniſche Carmina gewieſen werden/und alles in lateiniſcher Sprache tractirt wird / bleiben ein Jahr/ und ſind an der Zahl vorjetzo biß 100. darinnen.

Die ſechſte Rhetorica, in welcher Orationes gewieſen und gemacht / auch die Autores dazu geleſen werden / bleiben ein Jahr darinnen/ und ſind jetzo in ſelbiger biß 100. und alſo in dieſen 6. Schulen/ gegen 700. Humaniſten/ wie ſie genennet werden.

Die ſiebende heiſt Logica, iſt die erſte gröſſere Schul / wohin die aus dem Land und kleinern Schulen kommen / daſelbſt wird die Logica, als das Fundament der Philoſophie gewieſen / bleiben auch in ſolcher ein Jahr / und ſind jetzo biß 700. in ſolcher.

Die achte heiſt Phyſica, bleiben ein Jahr / und ſind darinnen an der Zahl biß 300.

Die neunte Metaphyſica, bleiben auch ein Jahr/ und biß 250. an der Zahl.

Die zehende wird genennt Theologia, allwo vier Jahr Theologia Speculativa ſtudiret wird/ in ſolchem ſind jetzo biß 200.

Das

Das eilffte Collegium heiſt / Theologia Moralis, allwo man zwey Jahr in Caſibus Theologiæ Moralis ſtudiret / und ſind jetzo biß 100. darinnen.

In dem Jeſuiter - Collegio in der Neu-Stadt / ingleichen auf der kleinen Seiten befinden ſich / wie gemeldt / nur die erſten ſechs Schulen; Befinden ſich auch in ſolchen / und zwar auf der kleinen Seite / in allem biß 500. In der Neu-Stadt aber in allem biß 300.

Inſonderheit iſt bey dieſen Jeſuiter-Collegiis und Schulen merckwürdig / der Fleiß und Eiffer / mit welchen ſie das Reden der Lateiniſchen Sprache eingeführet / indem der jenige / ſo Teutſch oder Böhmiſch redet / das Signum Locutionis nebſt einem Schlage auf die Hand bekömmt / welcher ſolches in geheim hält / und wenn er einen andern Teutſch reden höret / ſolches ihm nebſt einen Schlage / wie er bekommen / zuſtellet / wodurch ſie es dahin bringen / daß ein Knabe von 10. biß 12. Jahren / ſchon wohl Lateiniſch ſpricht / und alſo die Sprache eher durch das Exercitium, als durch die Schulen und Reguln / ſo zu ſagen / gleichſam ſpielend lernet / und ſich nicht ſcheuet Lateiniſch zu reden / wodurch ſie nachgehends zum diſputiren und opponiren / ſehr fertig und geſchickt werden.

Das andere Arcanum Didactices, in ihren Schulen und Collegiis iſt / daß in jeder Schule eine Sache und Diſciplin tractiret wird / wodurch denn die Gedancken / ſtets auf einer Sache

che gerichtet bleiben/und ſie alſo in Jahres-Friſt eine Diſciplin wohl faſſen und erlernen.

Das XI. Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen/ der alten Stadt.

1. Zum H. Geiſt/ Kirche und Kloſter der Creutz-Herren mit dem rothen Creutz/ unter der Brücken.
2. Ad Salvatorem, Kirche und Collegium der PP. Soc. Jeſu.
3. S. Clementis Kirche derſelben.
4. Williſche Kirche derſelben.
5. S. Valentin, Filial der Creutz-Herren/unter der Brücken.
6. S. Mariæ-Kirchen in der Pfützen/ genannt Pfarr-Kirche.
7. S. Leonhardi Filial-Kirche der Dominicaner.
8. S. Nicolai Kirche und Kloſter der Benedictiner.
9. Ad Salvatorem Kirche und Kloſter der Paulaner.
10. H. Geiſts Kirche.
11. Kirche und Kloſter zum H. Creutz/der Creutz-Herren/ mit dem rothen Creutze/ am Waſſer.
12. S.   Kirche und Kloſter der Fratrum Miſericordiæ.
13. S. Agnes Kirche und Kloſter der Jungfrauen Minoriten-Ordens.

14. S.

14. S. Gaſtalli Pfarr-Kirche.
15. S. Jacobi Kirche und Kloſter Jacobiter-Ordens.
16. S. Adalberti Kirche und Kloſter im Königshof/ Alumnorum S. Viti Seminarium.
17. S. Norberti Kirche / Seminarium der Præmonſtratenſer.
18. S. Pauli Capelle/ Alt-Städter Spital.
19. Zu U. L. Fr. Himmelfahrt Kirche in Tein, als die Haupt-Pfarr-Kirche.
20. S. Galli Kirche und Kloſter / Carmeliter-Ordens.
21. S. Martini-Kirch/ Filial von Tein.
22. S. Michaelis Kirche und Kloſter / Minoriten-Ordens.
23. S. Ægydii Kirche und Kloſter / Dominicaner-Ordens/ ſo zugleich eine Pfarr-Kirche.
24. S. Wenceslai Seminarium.
25. S. Bartholomæi Kirche und Kloſter.
26. Kirche in Bethlehem genannt / Adminiſtratur der PP. Soc. Jeſu.
27. S. Stephani Filial der Dominicaner.
28. S. Trinitatis Capelle.
29. S. Annæ Kloſter und Kirch der Jungfrauen/ Dominicaner-Ordens.
30. S. Kirche / zum Creutz-Herren unter der Brücken/ gehörig.
31. S. Johannis Baptiſtæ Filial der Dominicaner.
32. S. Bartholomæi Kirche.

Das

Das XII. Capitel.

Von der Kirche in Tein/ zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt.

BEy denen Kirchen der alten Stadt Prag/ mache ich billich den Anfang/ von der Teiner-Kirche/ weil ſolche die erſte und älteſte Chriſtliche und Haupt-Pfarr-Kirche der alten Stadt iſt / ſo in Tein am Marckte/ mitten in der alten Stadt lieget.

Es hat dieſelbe An. 894. Hertzog Borziwog, als der erſte Chriſtliche Regent in Böhmen/ nachdem er aus Mähren wieder in Böhmen/ und zu dem Hertzogthum kommen / und beruffen worden / vor des daſelbſtigen alten Königl. Hofes groſſen Thor / dem Tein, oder Læta Curia, das iſt/ alten Hof/ bauen laſſen.

An. 901. wurde dieſer Kirchen-Bau verbracht und von dem Biſchoff zu Welehrad oder Olmütz in Mähren/ Cyrillo, als welcher den Hertzog Borziwog, zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ geweyhet / bey welchem Weyhungs-Feſte / ſich viel Heyden bekehreten / und tauffen lieſſen.

An. 919. entſtund ein groſſer Streit zwiſchen denen Heyden und Chriſten in Prag / auf den alten Marckt / auf Anſtifftung der Heydniſchen Drahomira, Wratislai, Borziwogs Herrn Söhns / Gemahlin / doch behielten die Chriſten die Ober-Hand/ und ſchlugen bey 1000. Heyden in zwey Scharmützeln tod / worüber ſich die Drahomira dermaſſen entrüſtete / daß ſie nebſt andern

andern Chriſtlichen Kirchen / auch die Teiner-Kirche / nieder reiſſen ließ / welche nachgehends Boleslaus I. der Grauſame / der ſeinen Bruder / den H. Wenceslaum ermordet / aus Bereuung dieſer ſeiner böſen That / und nachdem er die Wunder / ſo ſich bey des H. Wenceslai Grabe begaben / geſehen / nebſt andern wieder bauen und beſſern ließ.

Die Kirche aber / wie ſie heute ſtehet / haben inſonderheit die reichen Kauffleute aus Teutſchland / (deren damahls zwölffhundert in Prag waren / daſelbſt handelten / und ihre Gewölber hatten) auf Unkoſten der Teutſchen An. 1400. bauen laſſen / darein ſie 2. Pfarr-Herren und 24. Capellane geordnet / nemlich 12. Böhmiſche / und 12. Teutſch / ingleichen 2. Prædicanten / einen Böhmiſch / den andern Teutſch / weil man allezeit einen Sonntag Böhmiſch / den andern Teutſch darinnen predigte.

Bey Anfang der Huſſiſchen Unruhe An. 1420. haben inſonderheit die Huſſiten ſolche eingenommen / und dieſelbige folgends verfertigen / König Georgius in Böhmen aber / als ein Huſſit / die zwey Thürme und das Tach an und auf die Kirche ſetzen und machen laſſen. Dahero auch damahls Königs Georgii Bildniß von Stein / ein Schwerdt in der Hand haltend / in dieſer Kirchen / und unter demſelben ein meſſinger vergüldeter Kelch geſetzet worden. An. 1620. und alſo 200. Jahr nach dieſer Zeit / iſt dieſe Kirche / nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge / von König Ferdinando II. wiederum

der

der Catholiſchen Kirche eingeräumet / und das Bild Königs Georgii, wieder aus ſolcher genommen worden.

In dieſer Kirche iſt ſonderlich merckwürdig / die Capelle / welche nebſt der Sacriſtey von dieſem alten Urſprung noch übrig / in welcher Spitinæus Borziwogii, des erſten Chriſtlichen Hertzogs und Stiffters dieſer Kirchen / Sohn / welcher An. 906. geſtorben / begraben.

Jngleichen die ſchönen Glocken / inſonderheit die gröſſeſte / von welcher man ſagt / daß ſolche die Huſſiten / bey Zerſtöhrung des Kloſters Sion / An. 1420. von dar / in dieſe Kirche bringen laſſen.

Auch iſt das ſchöne gantz übergüldete / und mit dergleichen Strahlen leichtende Marien-Bild / auſſerhalb der Kirchen / in der Höhe / zwiſchen denen Thürmen; Jngleichen / daß daſelbſtige gemachte Bildniß Königs Georgii, merckwürdig / wie denn über dieſes überall ſchöne Zierathen und Koſtbarkeiten an der Kirche / innerhalb und auſſerhalb zu ſehen / denn obſchon ſolche in dem Brande vor 20. Jahren einigermaſſen unſcheinbar gemachet / ſind doch ſolche wieder renovirt / und ausgeputzet worden.

Das

Das XIII. Capitel.
Von der Kirche und Kloſter St. Annä der Jungfrauen / Dominicaner-Ordens / in der alten Stadt.

Dieſe Kirche iſt nebſt der Teiner-Kirche eine der älteſten Kirchen in der alten Stadt Prag/ indem ſolche der H. Wenceslaus An. 927. GOtt und dem H. Laurentio zu Ehren/ bauen laſſen.

Es ſtehet ſolche unfern der Mulda/ oberhalb der Brücken / hinter der Stadt-Mühlen/ und haben dieſelbe in alten Zeiten die Tempel-Herren/ welche An. 1120. nebſt denen Maltheſer-Rittern/ ihren Anfang zu Jeruſalem genommen/ unter dem Namen S. Laurentii - Kirche beſeſſen/ und dieſelbe um die Zeit / da die Maltheſer gegen über auf der kleinen Seite/ die Kirche St. Mariä erhalten/ auch bekommen / und Anno 1252. die Kirche nebſt einem herrlichen Kloſter S. Laurentii, ſonſt zu Jeruſalem genannt/ bauen laſſen; Nachdem ſie aber bald darauf/nemlich An. 1312. ausgerottet / bekamen dieſe Kirche die Kloſter-Jungfrauen Dominicaner-Ordens / und ward nachgehends die Kirche zu St. Anna genennet.

In dieſes Kloſter wurden An. 1421. bey damahligem Anfang der Huſſiten Unruh/ alle Nonnen aus allen Orden / an der Zahl bey vier hundert gebracht / und aus allen Klöſtern dahin getrieben. In dieſer Kirche lieget begraben Wen-

ceslaus Hagek von Libotſchan, der vornehmſte Böhmiſche Hiſtoricus, ſo An. 1541. geſchrieben; Welches ich allhier zu einen Andencken billig melden ſollen. Die jetzige Priorin iſt Gräfl. Standes/ und heiſt Febronia Joſepha Hiſerlin, der Jungfrauen ſind 60. in dieſem Kloſter.

Das XIV. Capitel.

Von der Kirche und Spital zum Heil. Geiſt/ der Creutz-Herren mit dem Stern/ unter der Prager-Brücken/ in der alten Stadt/ und dem Urſprung dieſes Ordens

Dieſe Kirche und Spital lieget unterhalb der Prager-Brücken/ gegen Mitternacht zu/ an dem Uffer der Mulda/ ſo daß die alte und erſte ſteinerne Brucke/ welche etwas weiter herunter geſtanden/ durch des Kloſters jetzigen Hof und Thore/ über das vor ſelbige liegende kleine Inſeligen/ aus der Blatner-Gaſſe gangen.

Selbiges ließ An. 1238. Agnes ein Kloſter-Jungfrau/ nebſt König Wenceslao ihrem Herrn Bruder bauen/ und die Creutz-Herren mit dem Stern drein führen/ erlangete auch von Pabſt/ daß allda der oberſte Prälat/ als dieſes Ordens Haupt/ ſeine Reſidentz haben möchte/ ſtifftete auch viele Dörffer und Forwerge darzu.

Hagecius und andere aber melden/ daß ſolches An. 1253. geſchehen/ doch beſtättiget die Päbſtl. Bulla, von An. 1238. und das Kayſerl.

Pri-

Privilegium von An. 1240. das ſolches um dieſe Zeit ſchon zu erbauen angefangen worden/ muß alſo die letztere Zeit / welche auch alte Autores haben / ſonder Zweiffel von deſſen Verfertigung zu verſtehen ſeyn.

Es ſollen aber dieſe Creutz-Herren von Jeruſalem / als ſolches von dem Saladim erobert worden / in Böhmen kommen ſeyn / und in dem Dorffe Borziz bey Prag / zu erſt geſeſſen / nachgehends die Kirche S. Petri auf den Borziz gebauet / und endlich von der Jungfrau Agnes, dieſes von ihr erbauete Spital / bekommen haben.

Es hat dieſer Orden groſſe Freyheiten / ſtehet unter keinem Biſchoff / ſondern alleine unter dem Päbſtlichen Schutz / Innocentius IV. hat ſolchen Orden zum Creutz den rothen Stern gegeben / und beſitzen ſolche in Mähren / Böhmen / Schleſien und Pohlen / Kirchen und Spitäler / und in denen erſten drey Provinzen befinden ſie ſich ſonderlich zu Prag / Breßlau / Brick / Eeger und Znaym. Vor der Huſſiten Zerſtöhrung aber / beſaſſen ſie derſelben viel mehrere.

Dieſes hieſige Spital und Kirche zum Heil. Geiſt / haben An. 1420. die Huſſiten gleichfalls geplündert / zerſtöhret und eingeriſſen ; Es iſt aber ſo wohl Kirche als Kloſter nach der Zeit ſehr ſchön und herrlich gebauet / und die Kirche inſonderheit ſehenswürdig / als welche gantz neu nach Italiäniſcher Art gebauet / und mit Marmor- und Alabaſtern-Statuen ſchön gezieret / deren Köpffe oder Haube mit Kupffer gedeckt /

deckt / und das Kloſter und Spital bey 200. Schritte lang/ um und um bebauet iſt.

Der General und Groß-Meiſter dieſes Ordens / durch Böhmen / Mähren/ Schleſien und Pohlen / iſt ein vornehmer Prälat / und Landtages ſäſſig. Der heutiae Prälat und Groß-Meiſter dieſes Ordens heiſſet Martinus Conſtantinus Beinlich.

In dieſem Spital ſind vorjetzo biß 24. Geiſtliche/ und 28. Arme.

Das XV. Capitel.

Von dem Academiſchen Jeſuiter-Collegio, der alten Stadt Prag / und denen darzu gehörigen / auch in deſſen Bezirck befindlichen Kirchen und Capellen/ nemlich ad Salvatorem , S. Clementis, und der Capellen zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt und Bartholomæi.

Dieſes Academiſche Collegium lieget unfern der Mulda / hinter dem Spital der Creutz-Herren / unter der Prager-Brücken / in gleicher Länge / wie jenes auf der rechten Seiten der Gaſſen/ hat einen Bezirck von 200. Schritt in der Länge / und 200. Schritt in die Breite / und ein vortreffliches beſtändig gebautes reales nnd ſchönes Kloſter / drey Stock-Wercke hoch/ wie denn auch die Kirche ad Salvatorem, ein gar ſchöne Kirche iſt / vor welcher auf einem

einem Altan, einige Statuen geiſtlicher Vätter/ gar wohl in Stein gehauen / zu ſehen.

Anno 1545. iſt P. Petrus Caniſius Soc. Jeſu, und das Jahr darauf noch 10. Geiſtliche dieſes Ordens nach Prag kommen/welche des heutigen Pragiſchen Jeſuiter-Collegii, in der alten Stadt erſte Geiſtliche worden. Dieſes Collegium war vormahls ein Dominicaner-Kloſter S. Clementis, ſo aber nachhero durch die Huſſitiſchen Zerſtöhrungen gäntzlich zu Grunde gerichtet worden / daß alſo der bloſſe ruinirte Platz / auſſer einigen Einkünfften / indem ſich davon an ſtatt 150. Geiſtlichen/ damahls kaum 3. ernehren kunten / an die Hn. P. Soc. Jeſ. kam / und die damahligen Geiſtlichen des Dominicaner-Ordens / ihnen alſo ſolche Kirche und Kloſter / gerne und willig abtratten. Indem ſie vor ſolche Abtretung / welche inſonderheit durch Vermittlung Kayſers Ferdinandi I. (weil dieſer Ort mitten in den drey Städten gelegen / und alſo der füglichſte zu Anrichtung einer Academie und Schule war) geſchahe / das Kloſter ad Salvatorem, oder S. Agnetis, ſonſt der Jungfrauen des Ordens S. Claræ, oder der armen Fräulein genannt/ in der alten Stadt / nachdem es auf Königl. Koſten zuvor wieder erneuert worden / ingleichen das wüſte Kloſter S. Franciſci, und die Kirche S. Barbaræ, wo ſonſt Geiſtliche Franciſcaner-Ordens/ nach S. Jacob gehörig / geweſen / ingleichen darauf die Kirche S. Mariæ Magdalenæ von dem Dom-Capitel/ und endlich nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge / die Kirche S. Ægidii,

mit Bewilligung des Dom-Capitels / als wohin ſolche vormahls als ein Filial gehört / eingeräumet worden.

Es hat aber die damahls berühmte Kirche und Kloſter S. Clementis, und dem daſelbſtigen groſſen Platz / welcher aber nach der Zeit / von Bürger-Häuſern meiſtentheils beſetzet worden / der Dominicaner-Orden / An. 1226. von König Premislao Ottogaro I. empfangen; Dieſer Orden hatte vormahls / und ſeit dem ihm Premislaus Ottogarus An. 1201. in Böhmen eingeführet / das Kloſter S. Clementis für Prag / auf den Borziz, dem damahligen Königl Dorffe / jetzo aber einen Theil von Neu-Stadt / von wannen ſie nachgehends / in die gröſſere Stadt Prag / und in die Capelle S. Clementis, welche König Ladislaus, am Uffer des Waſſers / der Mulda bauen laſſen / ſich begeben / und daſelbſt ein herrlich Kloſter / auch zu S. Clementis genannt / zu bauen angefangen / zu welchem Kloſter Peregrinus, ſo zuvor Biſchoff zu Prag geweſen / zwey Capellen / nemlich zu U. L. Fr. Himmelfahrt / und S. Bartholomæi bauen ließ.

Heute zu Tage aber / iſt daſelbſt das ſchöne und wohl-eingerichtete Academiſche Jeſuiter-Collegium, in welchem die Theologia, Philoſophia und Humaniora, inſonderheit Lateiniſche Sprache / mit groſſem Fleiß getrieben werden / wovon bereits gemeldet worden. In dieſem Collegio iſt eine gar ſchöne Bibliothec und Archiven / worinnen beyderſeits viel herrliche Manuſcripta und Diplomata zu finden. Auch iſt

iſt das Gebäude dieſes Collegii, durchgehends würdig geſehen zu werden / und kan man inſonderheit von den Thürmlein daſelbſt / die drey Prager-Städte/ gar ſchön ſehen.

Ferner iſt annoch zu ſonderbarem Nachruhm dieſes Collegii, und deren Geiſtlichen zu melden / daß als Anno 1648. die Schwediſchen Trouppen die kleine Seite der Stadt Prag / jenſeits der Mulda / mit Liſt einnahmen/ und darauf in die alte Stadt Prag / über die Brücke / auch dringen wollten / durch der damahligen Geiſtlichen / dieſes Collegii, Wachſamkeit und Sorgſamkeit / für die Erhaltung der Stadt/vor der bevorſtehenden Einnehmung / Beraubung/ Plünderung und Elend / inſonderheit anfangs/ ehe die Bürgerſchafft zuſammen kommen / durch Gegenwehr von dem Brücken-Thurm der alten Stadt / nur mit drey Mann / ſo Büchſen hatten / nachgehends aber / durch Aufmunterung und Anmahnung der Studenten und Bürger / zu fleiſſiger Wacht / Huth und Wehr / viel zur Erhaltung der Alten und Neu-Stadt beygetragen.

Der heutige Pater Rector dieſes Academiſchen Collegii, heiſſet P. Johannes Müller. Der übrigen Patrum und Fratrum Anzahl daſelbſt aber / iſt 250.

Das XVI. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Aegidii / des Dominicaner-Ordens / in der alten Stadt Prag.

DIeſe Kirche hat Johannes von Drazicz, Biſchoff zu Prag An. 1340. geſtifftet / welche Stifftung ſeine Nachfolger / Ernestus und Johannes die zwey erſten in der Biſchoffl. Würde zu Prag / durch die / ihnen von obgedachtem Stiffter in Teſtament hinterlaſſene Mittel vollführet; Iſt alſo ſolche Anno 1371. den 3. May von Ertz-Biſchoff Johanni II. in Beyſeyn Kayſers Caroli, deſſen Gemahlin vieler Fürſten und Herren geweyhet worden. Bey dieſer Kirche war biß auf die Zerſtöhrung des Ziſchka, ein Collegium der Canonicorum Regularium, und hatte ſeine ſonderliche Pröbſte / unter denen Johannes Raycek, von Ankunfft Bürgerl. Standes zu Prag / An. 1407. das Rayczianiſche Collegium, bey der Kirche S. Stephani, in der alten Stadt / der kleine Stephan genannt / welche Kirche da hernach heute zu Tage ein Filial der Kirche S. Ægidii iſt.

Als hierauf An. 1419. die Ziſchkiſchen Zerſtöhrungen der Kirchen und Klöſter in Prag / ihren Anfang nahmen / iſt zwar die Kirche S. Ægidli, weil daſelbſt in Böhmiſcher Sprache gepredigt / und ſich die Huſſiten / ſolche zu einer Pfarr-Kirchen ausſahen / verſchonet blieben / das daſelbſtige Collegium der Canonicorum

Regu-

Regularium aber / gäntzlich in die Aſche geleget worden / ſo / daß man jetzo nicht wiſſen kan / wie groß ſolches geweſen / oder wo ſolches geſtanden / doch zeigen noch einige Anmerckungen / in der daſelbſtigen Gegend / daß ſolches ſehr groß geweſen / wie denn auch die / noch heute am hellen Tage öffters ſich zeigende Geſtalten dieſer Geiſtlichen in denen Häuſern / wo ſonſt ihr Collegium geſtanden / andeuten / daß ſolches ſonſt daſelbſt geweſen.

Hierauff Anno 1432. ſchlug das Wetter in den Knopff dieſer Kirche / ſo / daß das hohe und ſpitzige Dach / welches wohl gebauet / und mit Schiefer gedecket war / zu ſamt den ſchönen und groſſen Geläute verderbt und gleichfalls groſſen Feuer-Schaden litte. Nachdem nun die Huſſiten von der Zischkiſchen Zerſtörung an / bey 200. Jahr dieſe Kirche beſeſſen / und die Canonicos Regulares vertrieben / räumete Kayſer Ferdinandus II. nach der Schlacht auf dem weiſen Berge / denen Patrib. Dom. wegen des groſſen Schadens / den dieſer von denen Huſſiten / ſo wohl in Prag als gantz Böhmen erlitten / ein / welche ſie biß jetzo beſitzen.

Stehet alſo dieſe Kirche noch von der erſten Erbauung / und Anno 1340. doch zeigen ihre gelbe Mauren / die doppelte Feuers-Gefahr / in welche ſolche erſtlich Anno 1419. da die Huſſiten das ſchöne Collegium an ſolcher abgebrandt; Zum andern Anno 1432. da das Wetter in den Knoff geſchlagen / und ſie von oben herunter in Feuer geſetzet / geſtanden.

In dieſem Cloſter befinden ſich jetzt 46. Geiſtliche / deren P. Prior Norbertus Schneider.

Das XVII. Capitel.

Von der Kirche S. Michaelis in der alten Stadt.

DIeſe Kirche iſt ſehr alt / und bey derſelben inſonderheit merckwürdig / daß als Anno 1059. im Sommer über 40. Kirchen im Königreich Böhmen abbrannten / und man die Urſach ſolcher Brände nicht begreiffen kunte / der damalige Hertzog Spitinev, um hinter die Sache zu kommen / und ſolchem Ubel zu ſteuren / bey jeder Kirche eine Wache beſtellen ließ / da ſich denn befand / daß diejenigen Kirchen / welche bewachet wurden / nicht in Brand geriethen / wohl aber die andern / wo keine Wache war.

Daher der Hertzog Wächter in denen Kirchen der damaligen ſo genannten gröſſern Stadt Prag / und unter andern auch in der Kirche S. Michaelis der alten Stadt 3. derſelben heimlich beſtellen ließ / da ſich denn begab / daß zween des Nachts die Kirche aufſchloſſen / und ihr Werckzeug zur Hand nahmen / um ſolche in Brand zu ſtecken. Als die Wächter in der Kirche ſolches ſahen / ſprungen ſie herfür / nahmen ſie gefangen / und ſtellten ſie für Gerichte / als man ſolche fürnahm / befand ſich / daß es zween Juden waren / welche auf der Marter geſtanden / daß

daß ſie zween allein 14. Kirchen ausgebrandt/ und ihnen aus dem gemeinen Schatz der Juden/ für jede Kirche 4. Marck Silbers gegeben worden; dahero diejenige Jüden/ ſo daran Wiſſenſenſchafft und daran Schuld hatten/ an der Zahl 45. verbrandt/ die übrigen aber alle aus dem Lande getrieben wurden/ durfften auch bey dieſes Hertzogs Leben nicht wieder ins Land kommen/ dahero ihre Synagogen in der alten und kleinen Stadt Prag wüſte ſtunden/ die Häuſer aber unter die Hoffdiener getheilet wurden.

Das XVIII Capitel.

Von dem Jungfrauen-Kloſter St. Franciſci des Ordens S. Claræ, in der alten Stadt.

DIeſes Jungfrauen-Kloſter Stiffterin iſt geweſen/ Printzeſſin Agnes Königs Wenceslai Ottocari I. in Böhmen Tochter/ welche ſolches ungefehr um das Jahr 1260. fällig erbauet und geſtifftet.

Bey dieſem Cloſter iſt merckwürdig/ daß/ als Anno 1353. Kayſer und König Carl der IV. ſeiner Gewonheit nach/ nebſt andern Clöſtern/ auch dieſes Cloſter beſuchte/ um ſeine Andacht daſelbſt zu verrichten/ und unter andern die Cloſter-Jungfrauen fragte/ was ſie für Heiligthümer hätten? Sie ihm nebſt andern ihren Heiligthümern/ auch den Finger S. Nicolai, den vor dieſem der Pabſt ihrer Stiffterin Agnetæ geſandt/ zeigeten; Der König ſprach/ liebe Schweſtern/

ſtern / ihr müſſet dieſen Finger mit mir theilen / nahm alſo ein Meſſer / zerſchnitte denſelben / und befand Blut an dem Meſſer / verwunderte ſich daher / wo das Blut herkame / weilen der Finger gantz alt und dürr war / nahm jedoch die Helffte deſſelben mit ſich.

Nach etlichen Tagen aber / kam er / in Begleitung des Ertzbiſchoffs Erneſti / wieder ins Cloſter / ließ ſich die Heiligthůmer / und unter andern auch den halben Finger zeigen / hielt ſolchen zu ſeinem halben Theil / und erſahe nebſt dem Ertzbiſchoff mit höchſter Verwunderung / daß beyde Theile wieder zuſammen wuchſen / ſo / daß ſich nur ein kleines Schrämmlein / wo er zuſammen gewachſen / ließ alſo den wieder zuſammen gewachſenen Finger dem Cloſter / und begab ſich von dannen.

Das XIX. Capitel.

Von dem Cloſter und Kirche St. Jacob in der alten Stadt / Minoritten-Ordens.

Dieſes iſt ein ſchönes und herrliches Cloſter / welches König Premislaus Anno 1225. für ſeinem Hofe / der Tein genannt / bauen ließ / welcher Bau / nachgehends Anno 1250. von ſeinem Sohn / König Wenceslao, auf Unkoſten der Königl. Kammer / und durch vieler guthertzigen Leute Beyſteuer / herrlich und köſtlich vollführet / und 126. Brüder in ſolchem von denen Almoſen / unter-

unterhalten worden. Folglich Anno 1261. wurde ſolches Cloſter / in Beyſeyn Königs Premislai II. durch den Ertzbiſchoff von Mayntz geweyhet. Hierauf Anno 1316. bey Abbrennung der gantzen alten Stagt Prag / iſt auch dieſes Cloſter abgebrandt / ſo aber nachgehens bald wieder erbauet / und in der Huſſiten Unruhe / für der Zerſtörung verſchonet blieben / weil es die Fleiſcher nach der alten Stifftung mit Fleiſch zu verſehen hatten / und alſo für das ihrige hielten.

Nachdem nun der Huſſiten-Krieg ſich geleget / wurde auch ſolches wieder geöffnet / von dem Ertzbiſchoff zu Coſtnitz wieder geweyhet / und denen Geiſtlichen dieſes Ordens wieder eingeräumet.

Zu unſern Zeiten aber / und Anno 1689. iſt ſolche Kirche durch einen unverſehenen Brand / ſo von ausgeſchickten Mordbrennern angeleget / wieder eingeäſchert worden / und das Gewölbe derſelben / welches von ungemeiner Höhe war / eingeſchoſſen / daß man alſo ſolche Kirche hernach wie ſie jetzo ſtehet / viel niedriger bauen müſſen / jedoch iſt es noch eine groſſe und ſchöne Kirche.

Das XX. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Creutz / in der alten Stadt / der Creutz-Herren St. Cyriaci.

ANno 1256. den 27. Sept. hat Pabſt Alexander einen neuen Orden des Creutz-Herrn / die ſeeligen Märterer / oder die Creutz-

Creutz-Herren St. Ciriaci, genannt / beſtättiget / welche König Premislaus Ottocarus, im Sommer darauf zu Prag eingeführet / und ihnen allda ein Cloſter / hinter der Jüden-Gaſſe / an dem Uffer der Mulda / zum Heil. Creutz genannt / gebauet / welches Cloſter dieſes Ordens Haupt-Kirche iſt / in welches von der Zeit viel vornehme Herren Standts-Perſonen ſich begeben.

Nachgehends / und Anno 1470 bey denen damaligen Huſſitiſchen Zerſtöhrungen / iſt auch dieſes Cloſter zerſtöhret / und die Ordens-Geiſtlichen verjaget worden / und als ſie hierauf nach gemachtem Frieden mit denen Huſſiten / wieder in ihr Cloſter ſich begaben / und ſolches wieder zu bauen anfiengen / wurden ſie Anno 1470. von Johann Rokyczan, bey König Georgen angegeben / als hätten ſie groſſe Summen Geldes beyſammen / um die Huſſitiſchen Böhmen zu verführen / rieth alſo dem König / ihnen ſolches nehmen / und ſie aus dem Lande weiſen zu laſſen. Der König folgete ſolchem Rath / forderte von ihnen 5000. Ducaten / als ein Anlehn / welche ſie ihn darzehleten ; Hierauf forderte er von ihnen 10000. Ducaten / welche ſie ihm gleichfalls brachten / und gehorſamlich auszahleten / jedoch mit angehängter Bitt / nichts mehr von ihnen zu begehren / ſondern ſie forthin gnädig zu beſchützen / wogegen ſie vor ihm Tag und Nacht unſern HErrn GOtt bitten wollten.

Der König fragte / wie viel ſie annoch Geld hätten / ſie antworteten 2000. Ducaten / und bathen / ihnen ſolches zur Nothdurfft zu laſſen.

Rokyczan aber/ ſagte zum Könige/ daß ſie noch wohl 100000. Ducaten und viele Kleinodien hätten/ der König ſolle es ihnen nehmen/ und ſie aus dem Lande verweiſen/ worauf der König noch 50000. Ducaten von ihnen begehrete/ wozu ſie ſich 8. Tage Bedenck-Zeit ausbathen/ in ſolcher aber ſich aus Prag und Böhmen begaben/ und alſo ihr Kloſter wieder verlaſſen muſten.

Der König ließ ihnen auf allen Straſſen nachfolgen/ und als ſie angetroffen und kein Geld bey ihnen gefunden wurde/ ließ man ſie ziehen/ da ſie ſich an der Zahl 16. nach Krackau begeben. Ihr Kloſter zum Heil. Creutz wurde nachgehends durchſucht und durchgraben/ aber nichts gefunden/ als in einer Mauer ein Kaſten mit ihren Privilegiis, welche König Georgius ins Waſſer werffen/und ihre Kirche denen Picardern einräumen ließ. Nachdem iſt dieſe Kirche An. 1556. mit Beyhilffe ihrer Patronen/ wie ſie itzo ſtehet/ auſſerhalb des inwendigen Gewölbes/ ſo erſt An. 1640. gefertiget/ gebauet/ und endlich dem Creutz-Herrn-Orden von Kayſer Ferdinando II. glorwürdigſten Andenckens An. 1628. wieder eingeraumet worden. Bey dieſer Kirche zum Heil. Creutz iſt merckwürdig der Ort/ wohin der ſeel. Johannes Nepomucenus, auf Befehl Königs Wenceslai, um den Zulauff und Aufruhr des Volcks zu ſtillen/ ingeheim Anno 1383. begraben/ durch den angenehmen Geruch aber verrathen/ und dahero nachgehends verehret worden/ wie denn auch noch ietzo/ wie

die daſelbſtigen Geiſtlichen bejahen / ſich öffters ein ſolcher Geruch an ſelbigem Orte / zu groſſer Erſtaunung deren / ſo ſolchen empfunden / ereignet.

Nechſt dieſem iſt An. 1630. das Bild U. L. Frauen das Kind JEſum auf dem Arm tragen / welches ſeit dem die Huſſiten ſolche Kirche zerſtöhret / unter denen Ruinen verborgen gelegen / durch ſonderbare Schickung Gottes folgender Geſtalt entdecket worden; Nemlich als ein Pater dieſer Kirche Albinus Roderinus, welcher öfters das Breviarium in denen alten Creutzgängen betete / auf einen aus der Erd herfürragenden Stein ſtieß / war er begierig zu ſehen / was denn dieſes für ein herfür ſtoſſender Stein ſey / und grub alſo ſolchen / und befand / daß es ein bemahlter Stein / ließ daher ſolchen völlig ausgraben / und fand drey Stücken U. L. Frauen mit dem Kind JEſu auf dem Schos / jedoch war das Bild ohne Kopff / auf welches / weil man den Kopff nicht finden kunte / ein Kopff von Holtz geſetzet wurde ; nachgehends aber wurde dem Probſt dieſer Kirche Ægidio Zdarsky im Schlaffe entdecket / daß der Kopff dieſes Bildes in der Mauer liege / welcher auch daſelbſt gefunden / ausgegraben / und auf das Bild geſetzet worden / wie ſolches mit ſtetigen Wunderthaten in dieſer Kirchen Capelle , zu U. L. Frauen genannt / annoch zu ſehen.

Uber dieſes befindet ſich in dieſer Kirche ein Bild JEſu / welches nach beſtändiger Tradition der Vorfahren / eines der jenigen iſt / die

vor

vor der Austreibung der Creutz-Herren und Zerſtöhrung des Kloſters Anno 1470. durch König Georgium, in dieſer Kirche geſtanden. Der heutige Probſt dieſes Kloſters heiſſet Paulus Franciſcus Brodsky, und ſind 9. Geiſtliche in dieſem Kloſter.

Das XXI. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter zum Heiligen Geiſt / der Jungfrauen Ordens S. Benedicti.

Dieſe Kirche ließ An. 1340. ein Bürger in der gröſſern / ietzo alten Stadt Prag / mit Nahmen Nicolaus Rokyczan, auf König Johannis Erlaubniß nebſt ſeinem Hauſe unfern des Kloſters zum Heil. Creutz / nechſt der Juden-Gaſſe / mit Auskauffung einiger Häuſer / auf ſeine Unkoſten bauen / verſchaffte ein nothdürfftig Einkommen darzu / und ließ die Jungfrauen Spiritus Sancti in ſolches führen.

Anno 1420. iſt dieſe Kirche gleichfals von denen Huſſiten zerſtöhret worden.

Das XXII. Capitel.

Von der Kirch und Kloſter St. Simon Judæ, der barmhertzigen Brüder in der alten Stadt.

Dieſe Kirche und Kloſter lieget unfern der Kirche und Kloſter zum Heil. Creutz / war anfangs eine Capelle, und iſt von denen Pioardern und Waldenſern als eine Kirche An.

1618. erbauet / und nachgehends An. 1620. von Kayſer Ferdinando II. glorwürdigſter Gedächtniß den Orden St. Johannis de Deo, oder denen Fratribus Miſericordiæ und barmhertzigen Brüdern / eingeräumet worden.

Dieſer Orden der barmhertzigen Brüder hat ſeinen Anfang vor 150. Jahren / und zugleich mit dem Orden Soc. Jeſu genommen.

Ihr Stiffter war Johannes Tadæus aus *Portugall*, ſo zu Zeiten des Heil. Ignatij gelebt / und mit ihm unter einem Regiment geweſen.

In dieſem Kloſter zu Prag ſind itzo 24. Religioſen und 30. Krancke / der P. Prior heiſt Hyeronimus Hain, welcher zugleich dieſes Ordens der teutſchen Provinz Vicarius Generalis iſt. Das Kloſter liegt hart an der Mulda / in welchem ein Krancken-Hauß für 60. Krancke itzo angerichtet wird / denn ihr Orden mit ſich bringet / alle Krancke / ſo keine anſteckende Kranckheit haben / und ſich ſonſt nicht helffen können / von was Religion ſie auch ſeyn / anzunehmen / und mit Wartung / Verpflegung und Artzeney ohne Entgelt zu verſehen.

Das XXIII. Capitel.

Von der Kirche Bethlehem oder Unſchuldigen Kindlein in der alten Stadt.

DIeſe Kirche hat An. 1401. ein Bürger der alten Stadt Prag / mit Nahmen Hanß Mühlheim / welcher aus den Gold-Bergwercken

wercken zu groſſen Reichthum kommen/ mit Erlaubniß Königs Wenceslai und Johannis des III. Ertzbiſchoffs zu Prag erbauet/ und alſo aus ſeinem Hauſe dieſe Kirche der Unſchuldigen Kindlein gemacht/ und verordnete inſonderheit/ daß alle Sonn- und Feſt-Tage der Capellan Joh. Huſs, welchen er beſtellet/ in Böhmiſcher Sprache daſelbſt predigen ſollte. Dieſen Capellan verordnete er 30. Groſchen/ das iſt nach heutiger Müntze 300. Thal. zum jährlichen Einkommen.

Dieſer Capellen gab er den Nahmen Bethlehem, weil die unſchuldigen Kindlein zu Bethlehem ermordet worden.

Nachgehends wurden ſo viel Almoſen und Beyſteuern zu dieſer Kirche wegen des predigens/ ſo das Volck ſehr gerne hörete/ gegeben/ daß aus der Capelle St. Matthæi und dieſer Capelle St. Bethlehem genannt/ eine groſſe Kirche gebauet wurde/ wie ſolche annoch zu ſehen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Franciſci der Fratrum Minorum in der alten Stadt:

ANno 1424. ſind die Fratres Minores St. Franciſci Ordens in Böhmen ankommen/ welchen König Premislaus in der alten Stadt Prag hinter ſeinem Hoffe/ der Königs-Hoff genannt/ ein Kloſter zu St. Franciſci bauen ließ/ worinnen ſie 9. Jahr nacheinander wohneten/

neten / und unſerm HErrn GOtt mit Fleiß und Andacht dieneten.

Nachgehends Anno 1250. ließ König Wenceslaus deſſen Herr Sohn / auf ſeine Unkoſten durch Bitte ſeiner Schweſter Agnes, ſolches Kloſter viel ſchöner bauen / und wollte nicht / daß jemand Beyſteuer thun ſollte / um allein ſolchen Ruhm für GOtt und der Welt zu haben. Jedoch lieff das gemeine Volck zu / und that ſeine Handarbeit ohne Belohnung / denn es ſolche / lieber von GOtt mit dem Taglohn der ewigen Seeligkeit nehmen und empfahen wollte.

Das XXV. Capitel.

Von der Kirche und Kloſter St. Lorenz, ſonſt zu Jeruſalem.

ANno 1252. lieſen die Brüder des Tempel-Ordens ihr Kloſter zu St. Lorenz, ſonſt zu Jeruſalem genannt / in der alten Stadt Prag herrlich bauen. Nachdem ſie aber bald darauf An. 1307. überall ausgerottet wurden / hat auch dieſe Kirche und Kloſter ihr Endſchafft genommen / und iſt itzo ein Bürgerhauß daſelbſt im Tempel genannt / daß alſo die Tempel-Herren die Kirche St. Laurentii wo itzo das Kloſter St. Anna in der alten Stadt / (wie einige Autores 1229. fürgeben / nicht gehabt.

Das

Das XXVI. Capitel.

Von annoch übrigen Kirchen und Klöſtern der alten Stadt.

I. Die Kirch und Kloſter St. Michaelis in der alten Stadt.

Dieſes iſt anfangs eine Pfarꝛkirche geweſen / nachgehends hat Ferdinandus II. den Orden der Serviten dieſe Kirche gegeben / und ihr Kloſter darzu bauen laſſen / in ſolchem ſind voritzo 20. Geiſtliche / der Pater Prior heiſt Pio Maria Wegſcheider.

II. Die Kirche St. Benedicti in der alten Stadt.

Dieſe Kirche hat anfangs denen Benedictinern gehöret / welche ſolche denen Premonſtratenſern verkaufft. Dieſe haben itzo daſelbſt ein Seminarium von 23. Perſonen.

III. Die Kirche St. Adalberti in Königs-Hoff.

Dieſer Hoff wird in Königs-Hoff genennet / weil vormahls die Königl. Hoffhaltung daſelbſt war / jetzo iſt ein Seminarium des Dom-Capitels daſelbſt / in welchem biß 30. Perſonen. Der Pater Rector in ſolchem / heiſt P. Joh. Florian Hammerſchmid SS. Theol. Doct.

IV. Die Kirche und Kloſter St. Galli in der alten Stadt.

Dieſe Kirche iſt ſonſt ein Pfarr-Kirche gewe-

ſen / jetzo aber iſt ein Kloſter Carmeliter-Ordens dabey / welche annoch die Pfarr dieſer Kirche haben / vormals ſind dieſe Carmeliter in Marien Schnee geweſen / haben ihren anfang in der itzigen Kirche genommen / als die Hußiten-Unruh gedämpffet worden. In ſolchem ſind vor itzo 26. Religioſen / derer Pater Prior Chriſtoph Ruſs.

V. Die Kirche und Kloſter St. Salvatoris Paulaner Ordens in der alten Stadt.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt geſtifftet / Anno 1611. hat 20. Geiſtliche.

Merckwürdig iſt bey dieſer Kirche / daß als vor 20. Jahren die Stadt Prag durch Mordbrenner in Brand geſtecket / und damahls auch dieſe Kirche abgebrannt / das Crucifix daſelbſt in Feuer ſich erhalten / und nur an denen Füſſen der Brand ein wenig zu ſehen. Wie denn dieſes Crucifix in der Capelle nechſt dieſer Kirche annoch befindlich.

VI. Das Seminarium des Ciſtercienſer Ordens in Prag.

Dieſes Seminarium liegt in der alten Stadt / dem Carls-Hoff gegen über / und ſind 30. Perſonen in ſolchem Seminario.

VII. Das Convict der Petriner oder weltlichen Geiſtlichen in der alten Stadt.

Dieſes Convict iſt nebſt der Kirche St. Bartholomæi von dem Pabſt und Kayſer geſtifftet / wird

wird von denen P. P. Soc. Jeſ. adminiſtriret / hat ietzo 35. Geiſtliche. Der Pater Regens heiſſet P. Martin Uhlmann, è Soc. Jeſ. SS. Th. D.

Weil man annoch dieſe Nachrichten von den Kirchen der alten Stadt bekommen; Als hat man ſolche dem geneigten Leſer annoch allhier communiciren / und anbey zu deſſen Nachricht melden wollen / daß was die alte Kirche St. Anna in der alten Stadt anlanget / zwar von einigen Autoribus gemeldet wird / daß die Tempel-Herren ſolche beſeſſen. Es befindet ſich aber / daß ein Irrthum in Nahmen / indem ihr Kloſter zu St. Laurentii, eben ſo wie das Kloſter dieſer Kirche geheiſſen / und der Tempel-Herren Kloſter nach der Zeit völlig eingangen / ietzo aber ein Privat-Hauß / in Tempel genannt / ſeyn ſoll / daß alſo ſelbige niemals die heutige Kirche St. Anna, noch das daſelbſtige Kloſter zu St. Lorenz gehabt.

Das XXVII. Capitel.

Von der Statua und Seule des Marien-Bildes auf dem Marck der alten Stadt.

Dieſe Statua und Seule auf dem Marck der alten Stadt Prag / unfern der Teiner Kirche / hat Kayſer Ferdinandus III. zum Gedächtniß der von der Schweden Belägerung erlöſten alten Stadt Prag / unſerer L. Frauen zu Ehren / aus einem gantzen Steine

hauen / und dero Bildniß darauf ſetzen laſſen / woſelbſt an denen Marien-Feſten Proceſſiones geſchehen.

Das XXVIII. Capitel.

Verzeichniß derer Gräfflichen / Herrlichen und Adelichen nahmhafften Häuſer in der alten Stadt Prag.

1. Kunaſch.
2. Graf Wallenſtein.
3. Graf Liſſau.
4. Binago Ritter.
5. Baron Augezd.
6. Graf Rupperwald.
7. Graf Kokorzowez.
8. Graf Trautmannsdorff.
9. Graf Hrzan.
10. Graf Bubna.
11. Graf Steinau.
12. Graf Buquoy.
13. Graf Trautmannsdorff.
14. Krapatſch Ritter.
15. Graf Gauriani.
16. Graf Stubeck.
17. Sſupard Ritter.
18. Graf Daun.
19. Graf Kolowrat.
20. Baron Lazari.
21. Graf Breda.
22. Binago Ritter.
23. Graf Pötting.
24. Graf Götzen.
25. Graf Czernin.
26. Graf Gallaſch.
27. Graf Klebersberg.
28. Pachta Ritter.
29. Pachta Ritter.
30. Pachta Ritter.
31. Saltz Ritter.
32. Graf Kokorzowez.
33. Graf Wratislau.
34. Wultavsky Ritter.
35. Bechin Ritter.
36. Schaffberger Ritter.
37. Graf Czernin.
38. Seidler Ritter.
39. Graf Pöttinus.
40. Graf Waldſtein.
41. Graf Pisniz.

Das

Das XXIX. Capitel.

Von der Jůden Stadt / Jůdenſchafft und deren Tendelmarck.

Es wohnen heute zu Tage die Jůden in der alten Stadt / und haben ihren abſonderlichen Ort und Jůdenſtadt / dieſe beſtehet in 365. Håuſern / welche alle ietzo / gleichfalls / wie alle Håuſer in denen drey Prager-Ståidten / ſteinern ſind / denn die gantze Juden-Stadt vor etwa 20. Jahren / in dem damahls durch ausgeſchickte Mordbrenner angelegten groſſen Brande / gåntzlich ausgebrannt worden. Es haben dieſelben anjetzo neun Synagogen oder Schulen / und über dem Ringe oder Marck der alten Stadt an denen ſo genannten Kotzen / ihren Tendel- oder Handelsmarck / allwo man ſo wohl alte als neue Sachen bekommen kan / die man begehret / auch haben ſie daſelbſt ihre Wechſelbåncke / wo allerhand goldene / ſilberne / groſſe und kleine / alte und neue / Bőmiſche und andere Můntzen / inſonderheit alte Heidiſche und Rőmiſche / welche ſie Heydenkőpffgen nennen / zu erfragen ſind.

Es ſind aber die Jůden von undencklichen Zeiten / und ſchon in Heydenthum in Bőhmen geweſen / indem ſie Anno 995. bey damahligem Streit der Chriſtlichen und Heydniſchen Bőhmen in Prag / denen Chriſten wider die Heyden beygeſtanden / dahero ſie auch die Freyheit bekommen / eine Schule in der kleinen Stadt Prag / unterhalb des Kloſters zu U. L. Frauen

bauen laſſen / indem ſie damals ſo wohl dieſſeits in der kleinen / als jenſeits in der gröſſern Stadt wohneten.

Anno 1059. ſind ſie aus gantz Böhmen vertrieben worden / weil ihnen beygemeſſen wurde / daß ſie die Chriſtlichen Kirchen angezündet / aus ihrem Gold und Silber und andern Gütern iſt 85408. Marck Silber gelöſet worden. Welches Geld Hertzog Spitinha denen abgebrannten Kirchen / zu ihrer Wiedererbauung geben ließ.

Anno 1067. wurden ſie von Hertzog Wratislao wieder angenommen / und ihnen erlaubet / zwölff kleine Häuſer auf dem Augedz zu kauffen und ſolche zu bauen / als ſie aber nach der Zeit ſehr zunahmen / befahl der Hertzog / daß die Helffte in die gröſſere Stadt / über die Mulda / in die Gaſſe / wo ſie zuvor auch gewohnet / ſich begeben / und daſelbſt auch 12. Häuſer denen Chriſten abkauffen und bauen ſollten.

Anno 1076. ſchlichen ſich viel frembde Jüden bey denen Pragern Jüden ein / wurden alſo auf Befehl Hertzog Wratislai ihrer 5250. von zweyjährigen Kindern an gezehlet / und wegen damahliger theurer Zeit / alle biß auf 1000. aus der Stadt gewieſen. An. 1096. wurden die Juden in Prag / durch Zwang getauffet / traten aber gleich wieder zu den Moſaiſchen Geſetz / und weil ſie ſich einiger Gefahr befürchteten / verſchleiffeten ſie ihre Güter heimlich in Ungarn und Pohlen / und wendeten ſich auch nach und

nach

nach dahin; Als Hertzog Brzetislaus ſolches vernahm/ ließ er ihnen allen ihren Schatz/ welcher ſehr groß war/ nehmen.

Anno 1181. wurden ſie abermals aus Prag vertrieben/ weil ein Chriſten-Kind von 3. Jahren/ in Waſſer gefunden ward/ deſſen Leib mit Pfriemen zerſtochen war/ welches man denen Jüden beymaß.

Anno 1235. muſten ſie wiederum die Stadt räumen/ und auf dem Lande zerſtreuet leben/ weil ſie ſich zum Heer gerüſtet/ und Brieffe gezeiget/ in welchen ihnen gemeldet worden/ es ſey ihr Meſſias kommen.

Anno 1347. muſten die Juden bey damahliger Aufrichtung der Univerſität/ ihre Wohnungen in der alten Stadt denen Studenten auf Kayſer Caroli IV. Befehl räumen/ und wurden aus ihren Häuſern Collegia und Wohnungen für die Studenten gemachet/ doch haben ſie ſolchen Ort nachgehends/ und nachdem das Carolinum an dem Ort/ wo es jetz ſtehet/ gebracht/ auch die Univerſität bald darauf/ nemlich Anno 1409. ſehr geſchwächet worden/ indem die meiſten frembden Studenten wegzogen/ den Ort in der alten Stadt wieder zu ihrer Wohnuug bekommen/ ihre damahligen Häuſer aber ſind/ wie bereits gemeldet/ etwa vor 20. Jahren ſämtlich in die Aſche geleget worden.

Das XXX. Capitel.

Von der wunderſamen Befreyung Königs Wenceslai, aus dem Gefängniß durch das heutige daher ſo genannte Bad in der alten Stadt Prag nechſt der Brücken.

UNter denen wunderſamen Begebenheiten/ ſo ſich in der alten Stadt Prag zugetragen/ iſt inſonderheit die Entkommung Königs Wenceslai Anno 1393. aus der Gefangenſchafft durch das Bad nechſt der Brücken in der alten Stadt merckwürdig ꝛc.

König Wenceslaus, als er zwey Prieſter unſchuldig in Waſſer erträncket/ und immer mehr zu tyranniſiren anfieng/ wurde endlich/ als er von ſeinem Schloſſe Ziebrack gen Beraun, und von dannen in das Kloſter gieng/ von ſechzehen Männern heimlich gefangen/ auf dem Rathhauſe der alten Stadt Prag in ein Gefängniß/ Nahmens Schbinka 25. Wochen/ nemlich biß auf S. Barth. enthalten.

In ſolcher Zeit dachte er auf alle Mittel und Wege ſeiner Befreyung/ und als ihm von denen Prägern erlaubet wurde/ in dem nechſten Bade beym Rathhauſe zu baden/ gieng er unter Begleitung vier Stadt-Diener verkleidet und unbekannt dahin.

Als ſie in das Bad nechſt der Brücken/ in der alten Stadt/ jetzo daher des Königs-Bad genannt/ kamen/ blieb der eine Diener bey der

Hauß-

Haußthür / der andere bey des Königs Kleidern / zwey aber giengen ins Bad mit ihm.

Dieſe bat der König / nachdem er genug gebadet / ihm zu erlauben / ein wenig hinauszugehen / und ſich abzukühlen / als er auf ihre Bewilligung hinaus an die Mulda kam / und ein Kähnlein nebſt dem Ruder zu nechſt an dem Hauß ſtehen ſahe / fragte er eine junge Bademagd / ſo mit ihm hinausgangen / ob ſie überfahren könnte / als ſie ſolches bejahete / bat er mit Verſprechung groſſer Belohnung ihm hinüber zu führen. Dieſes that ſie / er legte ſich nackend in Kahn / ſtieß / als ſie über die Mulda waren / den Kahn vom Uffer ab / und nöthige dadurch die Bademagd / unter Verheiſſung 100. rother Goldgülden / ihm mit dem Ruder zu folgen / lieffen alſo beyde durch die Sträucher des Waſſers der Mulda / biß an das Dorff Churchil hinauf / daſelbſt fanden ſie einen Kahn / und fuhren wieder über die Mulda nach dem neuen Schloß zu / welches König Wenceslaus für zwey Jahren / eine halbe Meile über den Wiſcherad bauen laſſen / und giengen biß an Abend / ehe ſie zu ſolchen kamen.

Als ſie vor dem Schloſſe waren / erkannte der Thorwärter den König / zeigete darauf ſolches dem Hauptmann Welislao von Duban an / welcher ihm unverzüglich hineinließ / und weil er gantz nackend / die Bademagd aber nur im Hembde war / ließ er alſobald Kleider für beyde bringen / und ein köſtlich Mahl bereiten / bey welchem der König die Bademagd Suſanna gantz

herrlich

herrlich gekleidet / zu ſeiner Seiten ſetzte / ihr nach ſolchem 100. Gůlden gab / und zu ihr ſagte: Wie ſie heute ſeine Gefårtin in Kahn geweſen / alſo ſollte ſie es auch dieſelbe heute im Bette ſeyn / welches ſie ihm nicht verſagen durffte.

Hierauf gieng er mit ſeiner Suſanna auf das Schloß Ziebrack, und bat die Prager zu ſich auf Bőhmiſche Erbſen / ſie lieſen ihm aber zur Antwort ſagen / daß ſolche in Prag beſſer als auf dem Ziebrack ſchmeckten.

Des Jahres darauf ward er auf dieſem Schloß von denen Bőhmiſchen Herren gefangen / auf den weiſſen Thurn des Prager Schloſſes geſetzt / nachgehends heimlich nach Wien geführet / allwo er ſich aber gleichfalls durch einen Fiſcher / Nahmens Grundel / wieder befreyet / als welcher tåglich denen Gefangenen Fiſche / und dem Kőnig / abgeredeter maſſen / einen langen ſeidenen Strick / den er um ſeinen bloßen Leib gewunden / brachte / an welchem er ſich von dem Thurn herunter ließ / und von dem Fiſcher über die Donau geſetzet / in einem Miſthauffen verborgen / und nachgehends von ſelben durch die Wålder biß auf dem Wiſcherad in Prag geleitet ward.

Als er in das Schloß kam / traten alsbald 20. von der Wache zu ihm / erkannten ihn für ihren Kőnig und Herrn / er aber verſchloß mit eigener Hand das Schloß / ließ den Hauptmann Schtipka gefangen nehmen / unter deſſen Nahmen und Siegel die Pråger Rathherren zu ſich auf das Schloß bitten / und als ſie dahin kamen /

men/ ſämtlich nebſt dem Hauptmann enthaupten. Hierauf fuhr er fort mit Enthauptung vieler Böhmiſchen Landes-Herren/ Präger-Raths und anderer Perſohnen/ und ward ein gäntzlich Mißtrauen zwiſchen dem König und denen Herren des Landes / bey dieſer Verwirrung entſpan ſich der Zwiſt in der Religion / und alles fernere Unheyl durch den bekandten Hußiten-Krieg in Böhmen.

Das XXXI. Capitel.

Von denen Kotzen/ das iſt/ Kauffs-Butten oder Kauffs-Läden in der alten Stadt.

Es liegen dieſe Kotzen dem alten Gerichte gegen über / und iſt ihr Gebäude eine lange ſteinerne Gallerie, ſo mit einem Ziegel-Dach bedecket / 500. Schritt in die Länge; In ſolchem ſind inſonderheit in alten Zeiten allerhand Sachen / Tuch / Leinwat und Beltzwerck verkauffet worden / jetzo haben die Juden an der einen Seiten derſelben ihren Handel/ oder ſo genannten Tendelmarck / wie bereits gemeldet.

Es heiſſen aber dieſe Kotzen auf teutſch ſo viel als Kathen oder Kothen / das iſt / kleine Hütten oder Buthen / worinnen man etwas verkaufft.

Von dieſen ſaget man / daß ſolche eine Frau/ welche durch Goldwaſchen einen groſſen Reichthum an ſich gebracht / erbauet / und einsmahls einen Ring in die Mulda geworffen / ſagende:

So

So wenig ſie dieſen Ring würde können wieder bekommen / würde ſie auch verarmen können; als ſie aber nachgehends einsmahls Fiſche kauffen laſſen / hätte die Magd / ſo ſolche aufgeſchnitten / einen Ring in einem derſelben gefunden / und ſolchen ihrer Frau mit groſſen Freuden gebracht / welche / als ſie ſolchen geſehen / ihn gleich erkandt / daß es der jenige ſey / welchen ſie in das Waſſer geworffen; Sey alſo ſehr daruber erſchrocken / indem ſie ſich der Worte / deren ſie ſich gebraucht / als ſie ſolchen weggeworffen / erinnert / wie ſie denn auch hernach in ſolche Armut gerathen / daß ſie ihr Brod für denen Thüren ſuchen müſſen / und alſo in gröſter Armut elendiglich geſtorben. Dieſes iſt die beſtändige Sage der Leute in Prag / von dieſen Kotzen / und deren Erbauerin / welche ich alſo allhier zu melden nicht unterlaſſen können / indem GOttes Gerichte wunderbar und unerforſchlich.

Das

Das VI. Buch.

Von der Neu-Stadt Prag.

Das I. Capitel.

Von der Erbauung der Neu-Stadt Prag.

DIe Neu-Stadt Prag / welche die alte Stadt / gegen Morgen / Mittag / und halben Theil Mitternachtwerts umgiebet / und ſchlieſſet / iſt 5000. Schritte in die Länge von Mittag / und dem Wiſcherad-Thor / biß gegen Mitternacht / und das Spital-Thor / und 1000. biß 1500. Schritte in der Breite / von Morgen gegen Abend / hat es 5. Thore / nemlich (1. das Wiſcherader / (2. das Schwein-Thor / (3. das Roß-Thor / (4. das Neue- oder Galgen-Thor / und (5. das Spittel-Thor. An jedem Thore iſt ein ſtarcker Thurm / und begreiffet eines Theils die vormahligen Dörffer / Schlöſſer und Klöſter / den Wiſcherad / Pſarii / Podskall / Zderaz und Borzitz. Iſt ſehr regular und ordentlich gebauet / denn erſtlich zwiſchen der alten und

neuen Stadt ein ſchöner und luſtiger Weeg/ wo man von der Mulda/ biß wieder dahin/ in einem halben Zirckel fahren und reiten kan/ hat ſo wol in der Länge/ nemlich nach den Thoren der Neu-Stadt zu/ als in die Breite/ gerade ſehr breite/ und in der Mitten erhabene Gaſſen/ ſo daß man von der alten Stadt zu allen Thoren und Enden der Neu-Stadt/ durch ſolche ſehen kan.

Dieſe Stadt hat der löbliche Kayſer und König in Böhmen Carolus IV. An. 1348. den 30. Martii zu bauen angefangen/ den erſten Stein in die Grund-Veſten derſelben geleget/ ſolche mit Thürmen von Wiſcherad an/ biß an das Spital-Thor und den Borzitz umgeben/ auch ſelbſt die Eck-Häuſer an jeder Gaſſen angeleget/ erbauet/ und dadurch gezeiget/ wie die Gaſſen von einem Eck-Hauſe zum andern ſollten geführet werden.

Dieſer Stadt gab er den Namen Carlow, welches ſo viel als die Caroliſche heiſt/ den ow in Sclavoniſcher Sprache/ iſt die teutſche Endung iſch/ ich/ und die Characteriſtica adjectivi oder Denominati. In denen Lateiniſchen Diplomatibus wird ſie daher Civitas Caroli, das iſt/ Caroli Stadt/ oder Carls-Stadt genennet/ heute aber in gemein die Neu-Stadt/ zum Unterſchied der Alten. Ein alter Böhmiſcher Hiſtoricus und Canonicus zu Prag/ Franciſcus genannt/ welcher zu Caroli IV. Zeiten gelebet und geſchrieben/ meldet/ Carolus IV. ſey inſonderheit zu Erbauung der Neu-Stadt veranlaſ-

anlaſſet worden / durch einen Frantzöſiſchen Aſtronomum, welcher prophezeyet / die alte Stadt würde durch eine Waſſer-Fluth überſchwemmet und verringet / die kleine Seite aber durch Brand zu Grunde gerichtet werden / ob nun wol Brand und Waſſer-Fluthen ſeit der Zeit / an beyden Seiten geweſen / ſind doch ſolche dadurch der Geſtalt nicht vernichtet / oder zu Grunde gerichtet worden / daß ſie nicht hätten wieder gebauet werden mögen / GOTT helffe ferner / deſſen allgewaltige gnädige Vorſehung / kein Aſtronomus ſehen oder errathen kan.

Dieſer neuen Stadt hat Carolus eben die Privilegia, wie der alten gegeben / eine aus beyden gemacht / und daher die Gräben der alten Stadt verſchütten / die daſelbſtigen Thore und Thürme abtragen / und eröffnen / und dadurch den freyen Zugang aus dieſer in die andere / ſo Tages als Nachts zu wege richten laſſen / auch denen jenigen / ſo aus der alten Stadt in die neue ſich wenden / und ſteinerne Häuſer daſelbſt bauen würden / Befreuung von allen Auflagen auf zwölff Jahr gegeben. Durch welch Sorgfältigkeit er alſo die Neu-Stadt bald in Anbau bracht.

Heute zu Tage ſind in ſolcher Stadt bey 2500. Häuſer / unter welchen über 100. öffentliche Königliche / Kirchen- Klöſter- Grafen- Herrn- und Raths-Gebäude begriffen.

Das II. Capitel.

Von dem Rath-Hauſe/ und denen heutigen Hauptmann/ Kayſer-Richter/ und Raths-Herren daſelbſt.

DAs Rath-Haus und der Rath daſelbſt/ hat ſeinen Anfang mit der Stadt genommen/ und iſt ſolcher eben wie der in der alten Stadt eingerichtet / indem auch in der Neu-Stadt/ wie in der alten Stadt 10. Raths-Herren ſind; die heutigen Kayſerl. Raths-Herren und Bedienten dieſer Stadt / ſind folgende:

1. Franz Ferdinand, Graf Berchtoldt / Freyherr von Ungerſchiz/ Ihr. Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Böhmen Hauptmann/ der Königl. neuen Stadt Prag.
2. Matthæus Wenzel Lhotak, von Lhota, Kayſer-Richter / das iſt / Kayſerl. und Königl. Richter bey dem Magiſtrat der neuen Stadt Prag.

Raths-Herren.

1. Nathaniel Franz Perlenetz, von Perlbach/ Primator.
2. Matthias Benedict Linek, von Lintok.
3. Johann Franz Cruſius, von Krauſenburg.
4. Laurentius Johann Stroholm.
5. Fidelis Weibl.
6. Paul Ignati Halman.

7. Carl

7. Carl Veit Peſchik.
8. Johann Wenzel Gräff, von Gräffenburg.
9. Jacob Wenzel Engelthaler.
10. Wenzel Joſeph Friſchmann.
11. Bohuslaw Parzizek.
12. Georg Samuel Termann.
13. Joſeph Wyſslich, von Willenſtein.
14. Ferdinand Schönpflug.
15. Anton Crocin, von Drahobey.
16. Conrad Breytenberger.
17. Joſeph Sedeler.

Cantzler und Beyſitzer.

1. Andreas Nicolaus Ledwinka, von Adlersfeld / Cantzler.
2. Wenzel George Stiffter, Syndicus.
3. Maximilian Suſchikii, Syndicus.

Zwölff gemeine Herren Aelteſten.

Zehen Zehen Herren Amts-Beyſitzer / nebſt zwey Amt-Schreibern.

Sechs Sechs Herren Amts-Beyſitzer / nebſt zwey Amts-Beyſitzern.

Neun älteſte Herren Bier-Verleger / nebſt zwey Amt-Schreibern.

Vier Bediente bey der Raths-Cantzley.

Zwey Bediente bey dem Richter-Amt / nemlich Stadt-Richter und Stadt-Schreiber.

Zwey Bediente bey dem Steuer-Amt / nemlich Steuer-Einnehmer / und Steuer-Schreiber.

Vier Burgermeiſter Amts-Bediente.

Das III. Capitel.

Von denen vier Neben-Rechten in der Neu-Stadt.

Wie auf der kleinen Seite und Hradſchin viel Neben-Rechte / oder eximirte und privilegirte Flora ſind / alſo finden ſich derſelben auch in der Neu-Stadt / und zwar fürnemlich:

1. Der Wiſcherad.

Von dem Urſprung dieſes Namens habe ich bereits oben / da ich von dem Wiſcherad in ſpecie gehandelt / Meldung gethan. Auf dem Wiſcherad aber hat zu befehlen / eines Theils der General und Commendant der Stadt Prag / andern Theils der Probſt des Wiſcherads.

2. Das Roß-Recht.

In dieſem Recht ſind 10. Beyſitzer und ein Amt-Schreiber / nebſt zwey Cantzeliſten.

3. Das Porzitſcher-Recht.

Dieſer Name hat ſeinen Urſprung von dem daſelbſt vor der alten Stadt / in alten Zeiten / und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / gelegenen Vorſtadt oder offenen Flecken und Dorffe Porzitſch / welches ſonder Zweiffel von deſſen alten Uhrheber oder Beyſitzer ſeinen Namen hat. Allhier ſind zehen Beyſitzer und zwey Amt-Schreiber.

4. Der Zderaz.

Von dem Urſprung dieſes Namens / habe ich

ich meine Meinung/ als ich von dem Tein gehandelt / geſaget / und wird von der daſelbſtigen Kirche und Kloſter / welches über dieſe Gegend zu gebiethen hat/ bald mit mehrern gehandelt worden.

5. Der Podskal.

Der Podskal hat ſeinen Namen von Pod unter / und ſkal/ Felß / weil dieſe Gegend längſt der Mulda/ in der Neu-Stadt/ unter den Felſen liegt / und ſonder Zweiffel das Dorff iſt / ſo ſchon daſelbſt geſtanden / ehe die neue Stadt Prag erbauet worden. Es haben dieſelbigen den völligen Holtz - Verkauff/ für alle drey Prager-Städte / und Flöſſen ſolches auf der Mulda anhero.

Das IV. Capitel.

Von denen Klöſtern und Kirchen der Neu-Stadt Prag.

1. S. Joſephi Kirche und Kloſter der Capuciner.
2. S. Kirche und Kloſter der Hiberner Franciſci-Ordens.
3. S. Clementis Kirche an Waſſer.
4. S. Heinrici Neuſtädter Haupt - Pfarr - Kirche.
5. Marien-Schnee Kirche und Kloſter/ Franciſcaner-Ordens.
6. Neue Kirche des Ordens mit dem rothen und blauen Creutz.

7. S. Lazari Kirche an dem Neuſtädter. Rath-Haus.
8. S. Ignatii Kirche und Collegium des Ordens Soc. Jeſ.
9. S. Stephani Pfarr-Kirche.
10. S. Catharinæ oder der 14. Nothhelffer Auguſtiner-Ordens.
11. Caroli Kirche und Kloſter der Canonicorum Regular, Auguſt. auf dem Carlshof.
12. S. Apollinaris.
13. S. Ignatii Capelle / an dem Collegio der Soc. Jeſ.
14. Das neue Adeliche Jungfrauen Stifft.
15. Die Confœderation B. Joh. Nepomuceni,
16 S. Emaus Kirche und Kloſter / ſonſt Slowan, Benedict. Ordens.
17. Die Kirche Corporis Chriſti Filial, des Ordens Soc. Jeſ.
18 Wenceslai Kirche und Kloſter Barfüſſer / S. Aug. Ordens.
19. S. Petri und Pauli Kirche und Kloſter der Creutz-Herren / mit dem rothen Stern / auf dem Zderaz.
20 S. Adalberti Kirche.
21. S. Michaelis Pfarr-Kirche.
22. S. Urſulæ Kirche und Kloſter der Jungfrauen dieſes Ordens.
23. S. Petri Pfarr-Kirch auf dem Porzitz.
24. S, Pauli Pfarr-Kieche in Podskal.
25. S. Bartholomæi Spital-Kirche daſelbſt.
26. S. Andreæ Capelle.
17 U. L. Fr. Servitten-Orden in Slup.

Das

Das V. Capitel.

Von St. Hieronymi Kirche und Kloſter Slowan, ſonſt Emaus in der neuen Stadt Prag Benedicti-ner-Ordens.

Dieſes Kloſter in der neuen Stadt Prag/ unfern der Capelle Cosmæ und Damiani, hat Kayſer Carolus IV. bald nach Erbauung der neuen Stadt Prag/ unter dem Namen S. Hieronymi Anno 1348. bauen/ und Sclavoniſche Prieſter S. Benedictiner-Ordens darein führen laſſen/ und weil die Böhmen ihren Urſprung von denen Slowaken, oder der Sclavoniſchen Nation nehmen/ auch die Sprache mit ihnen gemein haben/ beym Pabſt erhalten/ ſich deren zum Gedächniß der Sclavoniſchen Sprache bey allen ihren Gottesdienſten/ zu gebrauchen/ wie ſolches in alten Zeiten allen Sclavoniern in ihren Landen nachgelaſſen geweſen/ wie er denn auch zum Zeugniß des Alterthums der Sclavoniſchen Nation, denen Mönchen dieſes Kloſters/ den Inhalt und Abſchrifft des Brieffes/ welchen 300. Jahr vor Chriſti Geburt/ der groſſe Alexander König in Macedonien, denen Sclavoniern ſeinen Dienern gegeben/ überantwortet/ folgenden Inhalts:

Wir Alexander des Königs Philippi, in Macedonien, den Fürſtenthümen vortrefflich/ Anfänger des Kayſerthums in Griechen/ ein Sohn des groſſen Jovis, vorbedeutet durch

Nectanab, der Bergmaner und des Baums/ auch der Sonnen und des Monds Bekenner/ der Perſer und Meder Königreiche Vertilger/ ein Herr des Welt-Crayſes/ vom Anfang biß zum Niedergang/ und von Mittage biß zum Mitternacht. Dem Durchleuchten Sclavoniſchen Geſchlecht und Sprachen/ entbieten wir vor uns und unſere Nachkommen / ſo in dem Regiment der Welt/ nach uns ſeyn werden / Gnad / Frieden / und unſern Gruß.

Dieweil ihr uns allezeit beygewohnet/ warhafftig und getreu / in der Kriegs-Rüſtung ſtreitbar / und unſere Helffer unnachläßlich geweſen. Derentwegen ſo geben wir euch die gantze Landſchafft der Welt/ von Mitternacht an / biß in die Wälliſchen Länder / ſo gegen Mittag liegen/ frey / erblich und zu ewigen Zeiten. Aufdaß wann darinnen niemand anders wohnen / oder ſich niederlaſſen würde / derſelbe ſoll euer Knecht/ und ſeine Nachkommenden euerer künfftigen Dienſtbare ſeyn und bleiben. Datum in unſerer neu-angefangener Stadt Alexandria, an dem groſſen Waſſer-Fluß Nilo gelegen/im zwölfften Jahr unſerer Königreiche / mit Bewilligung der groſſen Götter Jovis, Martis und Plutonis, und der groſſen Göttin Minervæ. Deſſen ſind Zeugen unſer] ſtreitbarer Ritter Lokoteka, und anderer Fürſten eilff / welche wir / im Fall wir ohne Erben abgiengen / zu Erben der gantzen Welt verlaſſen wollen. Es hat Bohuslaus Balbinus, ein gar gelehrter Jeſuit/ und fleiſſiger Unterſucher der Böhmiſchen Hiſtorie / in ſeinen

Miſcel-

Miſcellaneis Hiſtoricis Bohemiæ Dec. 1. l. 2. c. 23. §. 8. p. 98. ſolchen Brieff aus dem geſchriebenen Pohlniſchen Chronico des Vincentii Radlubeti, Biſchoffs zu Kracau / welcher Anno 1207. geſchrieben / und worinnen dieſer Brieff in lateiniſcher Sprache zu finden / aufgezeichnet / und ſeine Gedancken über demſelben eröffnet.

Inſonderheit daß der Name Slao, bey keinem Autore, welcher von Alexandri Thaten geſchrieben / gefunden / auch ſolcher damals / nemlich 300. Jahr vor Chriſti Geburth noch nicht / ſondern erſt 500. nach Chriſti Geburth bekannt worden / auch Alexander nicht im elfften Jahr ſeines Reichs in Alexandria in Egypten / ſondern in Indien geweſen ſey.

Uber dieſes daß Alexander den Mitternächtl. Theil der Sclavoniſchen Nation nicht ſchencken können / indem er niemals weder das Mitternächtl. Europen / noch mitternächtige Aſien beſeſſen.

Jedoch ſind dieſe Einwürffe leicht abzulehnen / angeſehen / ein Schreibefehler / oder Druckfehler leicht in der Jahrzahl / wie in gemein / unterlauffen kan / und ob wohl an dem / daß der Name Slao und Slavonier bey denen alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten nicht gefunden wird / ſo iſt doch gewiß / daß unter denen alten Namen / Scytha, Maſſagetha und Sarmata, inſonderheit aber unter denen Namen Celta Galata und Dalmata, auch der Name Slavvata und Slavvonier ſteckt / und ein Dialectus derſelben iſt / daß alſo die Slavoniſche Nation ſich ſolchen

chen Brieff daher wohl mit zuſchreiben kan / und ſolchemnach deren Hiſtorici vielleicht ſolchen Namen / in dieſem Brief / und ihre Nation deſto deutlicher zu bedeuten / mit hinein gerücket haben.

Dem ſeye aber wie ihm wolle / es ſey nemlich dieſes Schreiben des Alexandri authentiſch oder nicht / ſo iſt doch aus der Antiquitæt genugſam bekannt / daß beyde Völcker / nemlich / ſo wol die Sclavonier als Teutſchen / uhralte / höchſt-berühmte / unbezwungene Völcker / und unverruckte Einwohner des Mitternächtigen Aſien und Europens / ja die älteſten Völcker / und älter als die Egyptier / Griechen und Römer ſind / als welche ſämbtlichen von ihnen ihren Uhrſprung haben / wie die alten Griechiſchen und andere Scribenten einhällig geſtehen / und an vielen Orten bezeugen / daß die Griechen bey Einnehmung Troja, zwölff hundert Jahr vor Chriſti Geburth / und Alexander bey Einnehmung gantz Aſien / drey hundert Jahr vor Chriſti Geburth / ſich ihrer Hülffe gebrauchet und bedienet / daß alſo dieſer Brieff des Alexandri keines weges zu alt / für die Sclavoniſche / das iſt Sarmatiſche Nation iſt.

Im übrigen aber kan Alexander ſich mit Fug nicht zuſchreiben / daß er den Mitternächtl. Theil / welchen ſie Oſtwerts von uhralten Zeiten / und bey allen drey Monarchien / jederzeit beſeſſen / ihnen einräumen / müſte alſo ſolches vielmehr von einer Begebung aller Kriege und Beeinträchtigungen derſelben / in ihrē uhralten Vatter-

lande

lande verſtanden werden / wann es authentiſch und allhier Platz finden ſoll.

Dieſes Cloſter iſt nicht von denen Huſſiten zerſtöhret worden / weil der Abt ſich erklåret auch den Kelch zu reichen / wurde alſo nur geplündert / nicht aber eingeriſſen und verbrannt / und ſtehet dieſes Gebåude von dieſer Zeit an biß heut zu Tage. Es hat dieſe Kirche ſo viel als die Brücke zu Prag / nemlich über 5000. Schock Groſchen gekoſtet / doch iſt das groſſe und ſchwere Dach itzo abgetragen.

Das VI. Capitel.

Von der Kirche Petri und Pauli aufm Sterad oder Steraz in der Neu-Stadt.

DIeſe Kirche iſt die andere Chriſtliche Kirche in denen drey Prager-Städten / welche Borziwogius der erſte Chriſtliche Hertzog in Böhmen Anno 899. klein / und nur als eine Capelle bauen laſſen auf einem erhabenen Orte und Berge an der Mulda / zwiſchen dem Wiſcherad und der alten Stadt Prag.

Anno 1090. aber / ließ Letoslaus, ein Sohn des Steradi, welchen Hertzog Brzetislaus ermordet / an dieſem Orte / der jetzo der Sterad, von ihm genennet wird / unfern des Ortes / wo die alte Kirche / Petri und Pauli Borzivvogius erbauet / geſtanden / eine neue groſſe Kirche zur Ehre Petri und Pauli bauen / welche nach ſeines Vatters Nahmen / den Nahmen Zderaz, wie Hagecius

Hagecius meldet/ bekam; da ſonſt dieſer Berg und Ort Brzeska, und das daſelbſtige Schloß Haſchek geheiſſen/ die Veranlaſſung darzu war folgende:

Es war dieſer Sderad Königs Wratislai gröſſter Miniſter und Oberſter Burggraf des König-Reichs Böhmen/ wurde aber von deſſen Sohne Brzetislao zu Brünn in Mähren/ wegen einer Schertzrede/ auf Verhetzung ſeiner Feinde Anno 1090. ermordet/ deſſen Leichnam darauf auf König Wratislai Befehl von Brün in Mähren nach Böhmen zu ſeiner Wohnung und denen Seinigen/ an dem Ort Brzeska zwiſchen Prag und Wiſcherad an der Mulda geführet/ und in der Capelle St. Petri und Pauli aufn Berge Hasko begraben worden. Worauf er im Traum ſeinem Sohne erſchien/ und ihm ankündigte/ an dem Orte/ wo er lege/ eine Kirche zu bauen/ welchen er alſo nach Tohm/ eine ſchöne groſſe Kirche/ an ſtatt der Capelle bauete/ und ſolche nach ſeines Vatters Namen/ Sderad nennete/ die völlige und weitläuffigen Umſtände ſeiner Ermordung und Erſcheinung ſeinem Sohn nach dem Tode/ ſind beym Hagek zu finden.

Hierauf Anno 1278. wurde in dem damahligen Kriege zwiſchen Kayſer Rudolph und König Premislao nach deſſen Niederlage das Cloſter Sderaz durch Verrätherey geplündert/ und ausgeſenget/ weil es damahls über der Stadt lag.

Nachhero iſt es wieder gebauet/ Anno 1419. aber von denen Huſſiten wieder eingeäſchert

ſchert worden / und zwar am erſten unter allen Clöſtern / annoch beym Leben Königs Wenceslai.

Dieſes Cloſter hat dieſer Orden ſchon Anno 1148. beſeſſen / zu welcher Zeit ſich Biſchoff Otto von Prag dahin begraben laſſen / und führet der Orden ein doppeltes Creutz / ihr Probſt aber ein Schifflein oder Kahnlein.

Das VII. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Apollinare in der Neu-Stadt.

DJeſe Kirche hat Hertzog Borzivvogius II. welcher zweymahl vom Böhmiſchen Hertzogthum vertrieben / zweymahl wieder eingeſetzt / und letzlich im Elend geſtorben / Anno 1117. bauen laſſen; Die Veranlaſſung dazu iſt / wie die Böhmiſchen alten Scribenten / und inſonderheit Carolus IV. in ſeinem Privilegio bezeugen / folgende geweſen: Als Hertzog Borziwogius von Kayſer Henrichen dem Vierten / nach Rokytzan in Böhmen erfordert / bey ſeinem Erſcheinen daſelbſt in Hafft genommen / und erſtlich nach Achen / nachgehends nach Meyland / als der Kayſer dahin gieng / gefänglich geführet / und in ein heßlich Gefängnuß geworffen worden / es auch letzlich mit ihm dahin kommen / daß er nach ſieben jähriger Gefangenſchafft letzlich Anno 1117. mit dem Leben büſſen ſollen; und der Tag ſeines Todes heran nahete / da

man

man ihm anſagete / ſich zu ſeinem Tode zu bereiten / erſchien ihm in der Nacht auf ſein Gebeth der heilige Apollinaris / fragende / ob er frey ſeyn / und ſeinem bevorſtehenden Tod entgehen wollte? Als er darauf mit ja antwortete / und um die Befreyung vom Tode bath / empfand er / daß er dieſelbe Nacht aus Meyland in Böhmen geführet / und unfern der Königlichen Stadt Prag auf einen Hügel / Satzka genannt / niedergeſetzet wurde.

Worauf er nachgehends den Böhmiſchen Hertzoglichen Stuhl wieder beſtieg / indem ſein Bruder Wladislaus wegen dieſes Wunderwercks / den meiſten Theil des Hertzogthums Böhmen / wieder einraumete / damit er nur ein Denckmahl dieſer ſeiner wunderbahren Begebenheit ſtifftete / ließ er eine Kirche / ſeinem Erlöſer / dem heiligen Apollinari zu Ehren / unfern des Kirchleins S. Clementis, welche der Heil. Cyrillus zu Zeiten des erſtlichen Chriſtlichen Hertzogs Borzivvogii Anno 864. zur Ehre des Pabſts und Martyrers des Heil. Clementis bauen laſſen / anrichten / beſchloß in ſolche obgedachtes Kirchlein oder Capelle / und ſtifftete ein Collegium der Canonicorum der Prager Dom-Kirche.

Nechſt dem ließ er auch eine kleinere Kirche / dem Königl. Schloſſe Wiſcherad gegen über / auf dem Berg Wetraw, das iſt Wind-Berg genannt / allwo eine alte Capelle S. Ægidii mit Namen / ſtand / zu Ehren des Heil. Apollinaris anrich-

anrichten/welche jetzo innerhalb der neuen Stadt Prag ſtehet.

Ob nun ſchon dieſelbe nachgehends wieder verwüſtet wurde/ ließ doch ſolche Kayſer Carolus IV. noch ſchöner bauen/ führete obgedachte Canon: der Prager Dom-Kirche/ von dem Berge Saczka in ſolche/ und an ihre ſtatt die Canonicos Regulares des Ordens des Heil. Auguſtini/ in die Kirche des Berges Saczka, welche nachgehends König Wladislaus II. Anno 1503. als ein Filial zu der Dom-Kirche S. Viti ſchlug/ verordnete auch/ daß die Canonici der Dom-Kirche St. Viti, zugleich auch Canonici der Kirche St. Apollinaris in der Neu-Stadt ſeyn/ und deren Einkünfften genieſſen ſollten.

Das VIII. Capitel.

Von einigen andern Kirchen/ in und vor der Neu-Stadt/ ſo viel ich Nachricht davon haben können.

I. St. Peters Kirche aufm Porſchitſch.

ANno 1252. ließen die Creutz-Herren mit dem Stern/ welche damahls zu Porſchitzſch/ in einem Dorfe bey Prag gegen Mittag/ wo jetzo die Neu-Stadt ſtehet/ und aufm Porſchitz heiſſet/ ein Forwerck hatten/ dabey eine Kirche zu St. Peter genannt/ bauen. Zu welcher Kirche viel vornehme Geſchlechter/ ſo damals Creutz-Herren waren/ vortreffliche

Güther und Reichthümer anwendeten und verſchafften.

Dieſe Creutz-Heeren haben nachgehends das Cloſter zum Heil. Geiſt gebauet / und iſt dieſes jetzo die Pfarr-Kirche auf dem Porzitſch.

II. Die Kirche und Franciſcaner Cloſter.

Die Kirche und Cloſter hat Carolus IV. gleich nach ſeiner Crönung Anno 1347. vor dem Thore St. Galli / bauen laſſen / und ſelbſt den erſten Stein darzu gelegt / zu Unſerer Frauen Schneefeyer genannt / und Brüder Carmeliter Ordens hinein geordnet / iſt bey der Huſſiten Unruhe gleichfalls zerſtöret / nachgehends aber wieder gebauet worden / in dieſem Cloſter ſind jetzo biß 86. Religioſen / der Pater Qvardian heiſt Atrianus Selenca.

III. Die Kirche B. Mariæ Aſſumptæ und Caroli Mag. im Carlshof.

Dieſe Kirche und Cloſter ließ Carolus IV. in der neuen Stadt Prag auf einem hohen Berge / gegen dem Wiſcherad über / Anno 1351. im Namen S. Caroli bauen / und legte ſelbſt den erſten Stein darzu. Hierauf iſt Anno 1470. bey damaliger Huſſiten Unruhe / das Cloſter zerſtöret / die Kirche aber erhalten worden Bey dieſer Kirche iſt ſehens-würdig das ſchöne Gewölbe derſelben / und das daſelbſtige Miracul-Bild / auch wird jetzo eine Heil. Stiege daſelbſt gebauet / und unter derſelben Bethlehem; Und befinden daſelbſten ſich anjetzo 11. Geiſtliche / deren Prælat heiſſet Luniac.

IV. Die

IV. Die Kirche zu St. Eliſabeth unterm Wiſcherad.

Dieſe Kirche hat Anno 1364 Ertzbiſchoff Johannes / unter dem Jeruſalemer Thor aufm Wiſcherad / als ein Spital derjenigen / ſo von ihrem vorigen guten und glücklichen Zuſtande / in Armuth gerathen / und für die Pilgrame oder Reiſende / zu deren Heil. Orden geſtifftet / und mit jährlichen groſſen Einkünfften verſorget. Dieſes Spital oder Kirche wurde ſonſt genennet zur Demuth der Jungfrau Mariä / ingleichen der Pilger Brod / jetzo aber heiſſet ſolche St. Eliſabeth / ſtehet wüſte / und werden diejenigen / ſo nicht Catholiſch ſind / in ſolche begraben.

V. St. Wenceslai Kirche aufm Proſik.

Dieſe Kirche lieget auſſerhalb der Stadt / wenn man nach Prandeiß gehet / und hat ſolche Anno 970. Hertzog Boleslaus II. der Gütige bauen laſſen. Die Veranlaſſung darzu war / daß / als er nebſt einigen ſeinen Dienern nach Buntzlau / um die Stelle / wo ſeines Vettern Blut vergoſſen worden / zu ſehen / und ſeine Andacht daſelbſt zu verrichten / reiſete / er in dem Ruck-Weg / von dannen nach Prag / an dem Orte / wo des Heil. Wenceslai Leichnam unterweges / als er von Buntzlau nach Prag geführet worden / geruhet / mit einer Schlaffſucht überfallen wurde / daher ihn ſeine Diener / um den kürtzeſten Weg zu nehmen / einen durchhauenen Steig / der Proſick genannt / führeten.

Nachdem er ſich aber des Schlaffs nicht ferner enthalten kunte / ſtieg er vom Pferde / und begabe ſich daſelbſt auf die Erde / nur ein wenig zu ruhen.

In welchem Schlaff er einen Traum von GOttes gnädiger Beywohnung hatte / welchen er ſeiner Wallfarth / zu des Heil. Wenceslai Grabe zuſchrieb / und alſo einen Stein an den Ort / wo er dieſen Schlaff und Traum gehabt / zu legen befahl / und vier Tage hernach daſelbſt GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / im Namen des Heil. Wenceslai / eine Kirche / zu welcher er ſelbſten den erſten Grundſtein legete / bauen ließ / welche nachgehends in ſeiner und vieler Chriſten Gegenwart / von Biſchoff Adalberto geweyhet wurde.

VI. Die Kirche bey Mariä Empf. der Hyberner / auf der Neu-Stadt.

Dieſe Kirche iſt zu unſern Zeiten / als eine neue Kirch geſtifftet / und gehöret zu ſolcher die Capelle St. Ambroſii. In ſolchem Cloſter ſind vorjetzo 60. Religioſen / deren Pater Quardian heiſt Johannes Magauli.

VII. Die Kirche und Capuciner Cloſter St. Joſephi in der Neu-Stadt.

Dieſe Kirche und Cloſter hat ein Herr von Queſtenberg im vorigen Seculo geſtifftet / in ſolchem ſind 30. Religioſen / der Pater Quardian heiſt Adamus Povvolin.

VIII. Die Kirche Marien-Verkündigung / nebſt dem darzu gehörigen Cloſter / der Serviten in der Neu-Stadt in Schlup.

Dieſe Kirche und Cloſter iſt von Carolo IV. unter dem Wiſcherader Thor / in der Neu-Stadt geſtifftet / und nachgehends in der Huſſiten Unruhe / Annô 1470. auſſer der Kirch / ſo annoch erhalten / verheeret / und in die Aſche geleget worden.

In ſolchem Cloſter waren damals 64. Geiſtliche. Hundert und funfftzig Jahr hernach hat dieſer Orden / dieſe Kirch und Cloſter wieder bekommen / welche inzwiſchen die Canonici Regulares gehabt / vorjetzo ſind 16. Perſohnen darinnen.

IX. Das neue Stifft in der Neu-Stadt.

Dieſe Stifftung iſt gantz neu / und für Adeliche Frauen-Zimmer / doch ſo / daß dieſelben aus ſolchem gehen / und ſich verehlichen können / die Stiffterin deſſen iſt eine Fürſtin von Perlep. Dieſes Stifft liegt unfern des Jeſuiter-Collegii in der Neu-Stadt / darinnen ſind gemeiniglich 12. Adeliche Fräulein.

X. Die Kirche St. Ignatii der Patrum Soc. JESU.

Dieſe Kirche und Collegium der PP. Soc. Jeſ. iſt gantz neu und ſehr ſchön gebauet / und gehöret darzu die alte darbey liegende Pfarr-Kirche / auf'm Neu-Städter Marck / Corporis Chriſti, welche

welche Anno 1437. gebauet / wie die Schrifft derſelben auſſerhalb zeiget / als welche von denen PP. Soc. Jeſ. jetzo adminiſtriret wird / zu dieſer Kirche und Collegio Soc. Jeſu. ſind anjetzo 76. Geiſtliche / der Pater Rector heiſt Franciſcus Vőlcker.

XI. Die St. Catharinen Kirch Auguſtiner Ordens.

Dieſe Kirche iſt Anno 1355. von Kayſer und König Carolo IV. als er von der Kayſerl. Crönung wieder zurůck kam / in der Neu-Stadt Prag auf einer Höhe / wo man es Na Bogiſcht, oder auf der Wahlſtatt nennet / gebauet worden. In deſſen tieffe Grundfeſten / der Kayſer nebſt dem Ertzbiſchoff Erneſto / ſelbſt mit eigenen Händen / den erſten Grund-Stein geleget / und als der Bau / zu St. Catharinä genannt / verfertiget / ließ er darein Jungfrauen des Einſiedler-Ordens St. Auguſtini führen / und mit nothdůrfftigem Einkommen verſehen. Anno 1470. iſt ſolche Kirch und Cloſter von denen Taboriten-Weibern eingeriſſen / und auch zwey Stock-Wercke oder Abtheilungen / von dem Thurme eingeworffen worden. Die heutige Kirch und Cloſter iſt alſo gantz neu / der alte Thurm aber annoch biß auf die zwey oberſten Theile zu ſehen / Jetzt ſind Auguſtiner-Geiſtliche an der Zahl 12. darinn.

XII. Die Kirche St. Wenceslai und das Kloſter Parfüſſer-Ordens.

Dieſe Kirche und Kloſter ligt an dem Sterad, darinnen anjetzo 30. Geiſtliche.

XIII. Die St. Urſuliner-Kirche und Jungfrauen-Kloſter.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt gantz neu und ſehr ſchön gebauet / und faſt anjetzo die ſchönſte Kirche in allen drey Prager-Städten / in welchem bey 50. Jungfrauen ſind.

Das IX. Capitel.

Von denen Gräfl. Herrl. und Adelichen Häuſern der Neu-Stadt Prag.

1. Graf Berthold.
2. Graf Harrach.
3. Graf Bubna.
4. Graf Wratislaw.
5. Graf Hiſcherle.
6. Brandelinsky Ritter.
7. Chanowsky Ritter.
8. Schmidel Ritter.
9. Schmidel. Ritter.
10. Herr von Talmberg.
11. Baron Kuſtos.
12. Alſterle Ritter.
13. Collart Ritter.
14. Brzichowsky Ritter.
15. Graf Sternberg.
16. Graf Sporck.
17. Graf Bredau.
18. Graf Ladron.
19. Graf Lozy.
20. Graf Wrzowecz.
21. Alſterle Ritter.
22. Alſterle Ritter.

23. Krabarz Ritter.
24. Wernir Ritter.
25 Graf Sporck.
26 Fürſt Piccolomini.
27 Graf Milleſimo.
28. Graf Milleſimo.
29. Gr. Schaffgotzſch.
30 Bubna Ritter.
31. Graf Pechin.
32. Graf des Fours.
33. Graf Trautmansdorff.
34. Graf Keyſerſtein.
35. Graf Kokorzowetz.
36. Graf Woratſchizky.
37. Graf Herbenſtein.
38. Graf Bredau.
39. Graf Goltzsch.
40. Baron Beneda.
41 Graf Straka.
42. Graf Altheim.
43. Baron Wunſchwitz.
44. Graf Wieſchnick.

Das X. Capitel.

Von einem wunderlichen Geſicht/ Erſcheinung und Begebenheit auf der Neu-Stadt zu Nacht/ ſo viel Menſchen geſehen.

Dieſe wunderbare und vormahls unerhörte Erſcheinung iſt geſchehen in der Neu-Stadt Prag/ An. 1571. den 20. Julii Nachts/ und faſt von allen Leuten daſelbſt geſehen worden/ wie der vornehme Herr und Historicus Schlawata, ſo damahls in Böhmen gelebet bezeuget.

Erſtlich entſtund ein ſehr groſſer Wind / mitten in der Nacht gantz ſchnell und unvermuthet/ dieſer weckte die Bürger für Schrecken / durch ſein grauſames Brauſen auf / und als ſie aus denen

nen Fenſtern auf den Marckt zu / wo dieſer Sturm zu ſeyn ſchiene / ſahen / wurden ſie viel Reuter gewahr / deren Anfang und Ende ſie nicht ſehen kunten / dieſelben begaben ſich von der weiteſten Gaſſe / jetzo die Brand-Gaſſe genannt / zu der Kirche Corporis Chriſti, und vor ſolcher vorbey zum Kloſter Slowan, die Reuter führeten ihre Waffen / als wenn ſie gleich aufeinander loß gehen wollten / und ſchienen ſehr ſchön gewaffnet zu ſeyn / die Pferde und Waffen ſahen roth / und gaben ein groſſes Geräuſche von ſich / die Reuter aber waren gantz ſtille.

Als die Reuter vorbey / kam ein bedeckter / und mit Eiſen wohl verwahrter Wagen / doch ohne Räder; dieſer hatte eine ſolche Schwere / daß die benachtbarten Häuſer alle bey ſeinem Bewegen erſchütterten / ja die Erde ſelbſt ſich zu bewegen ſchiene / den Wagen begleiteten acht Männer von ungeheuerer Gröſſe / mit Stieffel und Sporn / aber ohne Köpffe / welche durch ihr Gehen ein gröſſer Trappen / als das vorhergehende Krieges-Heer machten.

Als dieſe Proceſſion über den Neu-Städter Marckt war / ſahe man ein groſſes Feuer mitten auf dem Marckte / in der Kirche Corporis Chriſti, und in ſolchem Feuer viel Käſten / gleich als Pulver-Käſten / es wurde aber alſobald ein Wagen herbey geführt / in welchen dieſe Käſten und Schlag-Fäſſer geworffen wurden / dieſer Wagen folgte den Reutern nicht / ſondern gieng zuruck in die Stadt / nach dem Rath-Haus zu.

Hierauf entſtund ein Wind / und verſchwand alles in Augenblick / ausgenommen / daß in der Lufft helle Dämpffe und ein heller Wagen die gantze Nacht biß an hellem Tag blieb. Viele ſo dieſes Trauer-Spectacul ſahen / erſchracken/ fielen in Kranckheiten / und ſtarben auch einige an ſolchen. An der Warheit dieſer Sache iſt nicht zu zweiffeln / weil viel Menſchen / ſo es geſehen/ genau befraget und examiniret worden/ wie obgemeldter hohe Autor bezeuget.

Das VII. Buch.

Von denen Merckwürdigkeiten der drey Prager-Städten in genere.

Das I. Capitel.

Von der Lage und Beſchaffenheit der drey Prager-Städten.

NAchdem wir nunmehro / eine jede der drey Prager-Städte inſonderheit beſehen / und das Denck-und Merkwürdige / welches jede derſelben hat / daſelbſt angemercket / wollen wir nun auch die jenigen Merckwürdigkeiten / ſo allen dreyen gemein anführen und melden.

Es lieget nemlich die Stadt Prag mitten im Lande / an dem Muldau-Strohm / drey Meilen von Brandeiß / allwo die Elbe in die Mulda fleuſt / und zwar unterhalb / und ehe die Elbe in ſolche kommt / in einem ſchönen Thal / welchen die Mulda gleich andern Flüſſen / durch ihren Strom und Ergieſſungen / durch Länge der Zeit gema-

chet / ausgeſchweiffet und getieffet / und alſo gleichſam in der Ruhe / vor denen Morgen-Abend-und Mitternacht-Winden und Stürmen / denn ſie gegen dieſe drey Enden mit Höhen umgeben iſt / ſo daß nur die angenehme und heutere Mittages-Lufft von Mittag her / über die Mulda / auf ſie ungehindert ſtreichen kan / von dieſer Lage iſt kein Theil / als der Hradſchin und deſſen Bezirck ausgenommen; als welcher in der Höhe über der kleinen Seite / der Stadt Prag lieget / wiewohl auch ſelbiger / durch noch höhere Berge gegen Mitternacht und Abend / einiger maſſen von der rauhen und ſtürmiſchen Lufft / welche ſich an ſolchen Höhen abſtöſſet / geſchützet und geſchirmet wird.

Es theilet aber die Stadt Prag der Mulden-Strohm / daher wird der Theil zur Lincken deſſelben / die kleine Seite und Stadt / der Theil zur Rechten deſſelben aber / die gröſſere Stadt / heute die alte und Neu-Stadt / genennet.

Der Mulden-Strohm fleuſſet von Mittag zwiſchen beyden Theilen / von Wiſcherad her / gerade herunter / biß zum Ende der kleinen Seite / allwo er ſich an einen Berg ſtöſſet / und gegen Morgen wendet / und alſo die gantze Mitternacht-Seite der alten und neuen Stadt Prag / ſo wie die Abend-Seite beyder Städte umſchlieſſet und umgiebet / und nachgehends / nachdem er die Bubnyer, Holeſchowitzer und Bubentzſcher, als des alten Bubieni, Höhen und Felder umfloſſen / und auch daſelbſt eine ſchöne Aue und Thal um ſich gemachet / und dieſe Gegend

gleich-

ſam in eine halbe Inſul geſetzet / wieder nach ſeinen Mitternacht / und zwinget ſich daſelbſt durch die Berge.

Um Prag aber machet dieſer Fluß / durch die Ableitung vielen Waſſers aus ſeinem Strohme / zu denen Mühlen der Stadt Prag / diß- und jenſeits der Mulda / nebſt andern kleinen Inſuln / inſonderheit die zwey Inſuln klein und groß Venedig / deren die erſte oberhalb und Mittagwärts / die andere aber unterhalb und Mitternacht-wärts / der Stadt Prag lieget / und zur Zuſammenkunfft und Beluſtigung der Einwohner dieſer und jener Stadt / wie bereits gemeldet / dienet.

Es iſt aber dieſer Fluß zwiſchen beyden Städten / daher ſehr breit / weil er an beyden Seiten an die Mühlen geleitet iſt / daß er alſo auch aus dieſer Urſach ſeine / allen Flüſſen gleichſam natürliche Krümme verliehret / und ſich in die gantze daſelbſtige Aue ausbreitet / indem er zwiſchen Prag 800. Schritte iſt.

Bey klarem und hellen Wetter ſoll man drey Unterſchiede des Waſſers in der Mulda / von der Prager-Brücken ſehen können / nemlich in der Mitten das Mulden-Waſſer / und an beyden Seiten das Waſſer derjenigen Ströhme / ſo von beyden Seiten / unfern Prag / in die Mulda flieſſen.

So melden auch einige Bier-Bräuer aus der alten Stadt / daß / wenn ſie das Waſſer von der andern Seiten der Mulda / auf der kleinen Seite nehmen / ſie beſſer weiß Bier brauen /

hin-

hingegen wird auf der andern Seite/ nemlich in der alten Stadt/ beſſer bitter oder braun Bier/ als auf der kleinen Seite gebrauet.

Die Berge rings um die Stadt Prag/ ſind voller Wein-Wachs/ daß alſo wegen der überſtreichenden rauhen Winden/ und deß durch dieſes angenehme Thal lauffenden ſchönen Fluſſes/ Prag warme und geſunde Lufft/ auch friſches und reines/ aus denen Bergen herabflieſſendes Brunnen-Waſſer hat.

Hingegen aber leiten beyde Städte Waſſer-Gefahr/ wenn die Mulda ausgehet/ welche ſich daſelbſt biß 5. Ellen hoch zu einigen Zeiten aufgeſchwellet/ und an beyden Seiten alſo tieff/ und biß über die Helffte in die Stadt hinein dämmen.

Der Grund und Boden der Stadt ſoll mehrentheils ſandicht ſeyn/ dahero auch in alten Zeiten dem damahligen Hertzoge widerrathen worden/ die Mulda durch den Stadt-Graben/ und alſo um die alte Stadt zu führen/ doch findet man/ daß ſolche nachgehends/ und ehe die Neu-Stadt erbauet worden/ durch den Alt-Städter Stadt-Graben/ um die alte Stadt einige Zeit gefloſſen/ wie denn der Schwiebbogen unter der daſelbſtigen Brücke/ unfern des Alt-Städter Thors/ wenn man bey dem alten Gerichte hinaus gehet/ rechter Hand/ unter einem Hauſe annoch gezeiget wird.

Carolus IV. hat wollen die Donau in die Mulda/ und dadurch groſſe Handlung in Böhmen führen/ und inſonderheit die Mulda bey

Prag

Prag Schiff-reich machen / wie denn auch jetzo wieder davon geſagt wird.

Das II. Capitel.

Von denen Häuſern der Stadt Prag / und der Art ihrer Erbauung.

DIe Häuſer in allen drey Prager-Städten groß und klein / ſind jetzo ſämtlich und durchgehends ſteinern / und glaube ich faſt nicht / daß / wann jemand jetzo ein höltzern Haus in Prag aufbauen wolte / ſolches ihm zugelaſſen würde. In älteſten Zeiten aber / ſind die Häuſer durchgehends höltzern geweſen / und hat Sobieslaus I. An. 1135. wie Jaroslaus ein alter Böhmiſcher Scribent meldet / die Stadt erneuern / auch ſteinerne und gröſſere Häuſer / nach Art der Städte in Welſchland bauen laſſen / da ſolche zuvor klein / und gäntzlich von Holtz geweſen ; ſind alſo ſolche nach der Zeit untermiſcht / nemlich halb höltzern und halb ſteinern geweſen.

Die vielen Brände aber in Prag haben verurſachet / daß ſolche jetzo durchgehends ſteinern ſind / auch ſchöne Gewölbe / oder doch zum wenigſten Fuß-Boden von Ziegelſtein haben / welches in Feuers-Gefahr ſehr gut / auch werden die Decken der Zimmer / jetzo mehrentheils gegipſet / daß alſo das Feuer faſt nicht aus einem Zimmer in das andere dringen kan / die alten Häuſer aber

ha-

haben annoch hölzerne/ und mit vielen Balcken unterzogene Decken.

Unter denen Häuſern/ inſonderheit an denen Märckten/ ſind Schwiebbögen/ unter welchen man weg gehen kan/ die werden Lauben genennet/ in ſolchen werden allerand Victualien, an meiſten Orten verkauffet/ wie ſolche Art in allen Böhmiſchen Städten zu finden.

Die Häuſer ſtehen mit denen Spitzen auf der Gaſſe/ und lieget jederzeit zwiſchen zweyen Häuſern/ eine groſſe Rinne/ daß das Waſſer ablauffen kan/ hingegen iſt das Mauer-Werck in ſolchem biß zu oberſt hinauf geführet/ daß man kein Dach ſehen kan/ wie dieſe Art zu bauen gleichfalls durch gantz Böhmen und Mähren/ ja auch zu Wien gebräuchlich. Es haben dieſelben aber gemeiniglich drey Stock-Wercke/ die untern/ wenn es nicht ſchlechte Bürger und Handwercks-Leute/ ſind meiſtentheils gewölbet/ und nicht bewohnet/ ſondern werden vermiethet/ oder zu Vorraths-Gewölbern gebrauchet/ in mittlerm Stock-Wercke ſind die Haupt-Wohnungen/ und ſolche alſo nebſt dem untern hoch/ und von gleichen groſſen Fenſten/ das oberſte Stock-Werck aber/ ſo meiſtentheils vor die Diener und Leute/ iſt klein/ und hat kleine Fenſter.

Die Dächer ſind ingemein von Ziegeln und Schindeln/ doch gar klein/ habe mich gewundert/ daß auch vornehme ſteinerne Häuſer/ mit Schindeln gedecket ſind/ und gemeldet/ daß ſolches ja nicht gut in Feuers-Gefahr/ in Anſehung deſſen man doch die Häuſer ſteinern baue-

te/

ke / aber zur Antwort bekommen / daß eben da-
rum Schindel-Dächer gemachet würden / weil
ſolche leicht / und keine ſtarcke Balcken erforder-
ten / und man alſo im Fall der Noth / ein ſol-
ches Dach gleich abwerffen / und ſolcher Geſtalt
das Haus / welches unter dem Dache einen
ſteinern Boden hätte / vor dem Feuer retten
könne / welches auch ſeinen Grund hat.

Das III. Capitel.

Von denen Eiß-Kellern in Prag.

BEy denen Häuſern in Prag / ſind auch
beſonderlich merckwürdig / die Eiß-Keller un-
ter ſolchen / mit welchen es dieſe Be-
ſchaffenheit hat / es werden im Winter auf der
Mulda viele Eiß-Schrollen / Quader-Stücken
gleich / gehauen / in die Keller geführet / und ſol-
che zur Helffte gleichſam damit ausgepflaſtert /
und von unten biß oben angefüllet / das Vor-
dertheil der Keller wird halb mit Eiß beſetzet /
und auf ſolches die Wein / inſonderheit aber Bier-
Fäſſer geleget / wodurch das Bier das gantze
Jahr friſch erhalten wird; In ſolchen Kellern
iſt ein Brunnen / in welchen das zergehende Eiß
fincket / und von dannen ausgeplumpet wird.

Das Geträncke iſt zwar ein wenig allzu friſch /
wenn es gleich aus dem Keller kommt / und ver-
urſachet eine Alteration, wenn man es gleich
trincket / zumahl bey denen Ungewohnten / doch
wenn es ein wenig verſchlagen / ſehr angenehm
und unſchädlich / durch dieſes Mittel wird das

bauen laſſen / indem ſie damals ſo wohl dieſſeits in der kleinen / als jenſeits in der gröſſern Stadt wohneten.

Anno 1059. ſind ſie aus gantz Böhmen vertrieben worden / weil ihnen beygemeſſen wurde / daß ſie die Chriſtlichen Kirchen angezündet / aus ihrem Gold und Silber und andern Gütern iſt 85408. Marck Silber gelöſet worden. Welches Geld Hertzog Spitinha denen abgebrannten Kirchen / zu ihrer Wiedererbauung geben ließ.

Anno 1067. wurden ſie von Hertzog Wratislao wieder angenommen / und ihnen erlaubet / zwölff kleine Häuſer auf dem Augedz zu kauffen und ſolche zu bauen / als ſie aber nach der Zeit ſehr zunahmen / befahl der Hertzog / daß die Helffte in die gröſſere Stadt / über die Mulda / in die Gaſſe / wo ſie zuvor auch gewohnet / ſich begeben / und daſelbſt auch 12. Häuſer denen Chriſten abkauffen und bauen ſollten.

Anno 1076. ſchlichen ſich viel frembde Jüden bey denen Pragern Jüden ein / wurden alſo auf Befehl Hertzog Wratislai ihrer 5250. von zweyjährigen Kindern an gezehlet / und wegen damahliger theurer Zeit / alle biß auf 1000. aus der Stadt gewieſen. An. 1096. wurden die Juden in Prag / durch Zwang getauffet / traten aber gleich wieder zu den Moſaiſchen Geſetz / und weil ſie ſich einiger Gefahr befürchteten / verſchleiffeten ſie ihre Güter heimlich in Ungarn und Pohlen / und wendeten ſich auch nach und

nach dahin; Als Hertzog Brzetislaus ſolches vernahm/ ließ er ihnen allen ihren Schatz/ welcher ſehr groß war/ nehmen.

Anno 1181. wurden ſie abermals aus Prag vertrieben/ weil ein Chriſten-Kind von 3. Jahren/ in Waſſer gefunden ward/ deſſen Leib mit Pfriemen zerſtochen war/ welches man denen Jüden beymaß.

Anno 1235. muſten ſie wiederum die Stadt räumen/ und auf dem Lande zerſtreuet leben/ weil ſie ſich zum Heer gerüſtet/ und Brieffe gezeiget/ in welchen ihnen gemeldet worden/ es ſey ihr Meſſias kommen.

Anno 1347. muſten die Juden bey damahliger Aufrichtung der Univerſität/ ihre Wohnungen in der alten Stadt denen Studenten auf Kayſer Caroli IV. Befehl räumen/ und wurden aus ihren Häuſern Collegia und Wohnungen für die Studenten gemachet/ doch haben ſie ſolchen Ort nachgehends/ und nachdem das Carolinum an dem Ort/ wo es jetz ſtehet/ gebracht/ auch die Univerſität bald darauf/ nemlich Anno 1409. ſehr geſchwächet worden/ indem die meiſten frembden Studenten weggezogen/ den Ort in der alten Stadt wieder zu ihrer Wohnuug bekommen/ ihre damahligen Häuſer aber ſind/ wie bereits gemeldet/ etwa vor 20. Jahren ſämtlich in die Aſche geleget worden.

Das

Das XXX. Capitel.

Von der wunderſamen Befreyung Königs Wenceslai, aus dem Gefängniß durch das heutige daher ſo genannte Bad in der alten Stadt Prag nechſt der Brücken.

UNter denen wunderſamen Begebenheiten / ſo ſich in der alten Stadt Prag zugetragen / iſt inſonderheit die Entkommung Königs Wenceslai Anno 1393. aus der Gefangenſchafft durch das Bad nechſt der Brücken in der alten Stadt merckwürdig ꝛc.

König Wenceslaus, als er zwey Prieſter unſchuldig in Waſſer erträncket / und immer mehr zu tyranniſiren anfieng / wurde endlich / als er von ſeinem Schloſſe Ziebrack gen Beraun, und von dannen in das Kloſter gieng / von ſechzehen Männern heimlich gefangen / auf dem Rathhauſe der alten Stadt Prag in ein Gefängniß / Nahmens Schbinka 25. Wochen / nemlich biß auf S. Barth. enthalten.

In ſolcher Zeit dachte er auf alle Mittel und Wege ſeiner Befreyung / und als ihm von denen Prägern erlaubet wurde / in dem nechſten Bade beym Rathhauſe zu baden / gieng er unter Begleitung vier Stadt-Diener verkleidet und unbekannt dahin.

Als ſie in das Bad nechſt der Brücken / in der alten Stadt / jetzo daher des Königs-Bad genannt / kamen / blieb der eine Diener bey der

Hauß-

Haußthür / der andere bey des Königs Kleidern / zwey aber giengen ins Bad mit ihm.

Dieſe bat der König / nachdem er genug gebadet / ihm zu erlauben / ein wenig hinauszugehen / und ſich abzukühlen / als er auf ihre Bewilligung hinaus an die Mulda kam / und ein Kählein nebſt dem Ruder zu nechſt an dem Hauß ſtehen ſahe / fragte er eine junge Bademagd / ſo mit ihm hinausgangen / ob ſie überfahren könnte / als ſie ſolches bejahete / bat er mit Verſprechung groſſer Belohnung ihm hinüber zu führen. Dieſes that ſie / er legte ſich nackend in Kahn / ſtieß / als ſie über die Mulda waren / den Kahn vom Uffer ab / und nöthige dadurch die Bademagd / unter Verheiſſung 100. rother Goldgülden / ihm mit dem Ruder zu folgen / lieffen alſo beyde durch die Sträucher des Wäſſers der Mulda / biß an das Dorff Churchil hinauf / daſelbſt fanden ſie einen Kahn / und fuhren wieder über die Mulda nach dem neuen Schloß zu / welches König Wenceslaus für zwey Jahren / eine halbe Meile über den Wiſcherad bauen laſſen / und giengen biß an Abend / ehe ſie zu ſolchen kamen.

Als ſie vor dem Schloſſe waren / erkannte der Thorwärter den König / zeigete darauf ſolches dem Hauptmann Welislao von Duban an / welcher ihm unverzüglich hineinließ / und weil er gantz nackend / die Bademagd aber nur im Hembde war / ließ er alſobald Kleider für beyde bringen / und ein köſtlich Mahl bereiten / bey welchem der König die Bademagd Suſanna gantz herrlich

herrlich gekleidet / zu ſeiner Seiten ſetzte / ihr nach ſolchem 100. Gülden gab / und zu ihr ſagte: Wie ſie heute ſeine Gefärtin in Kahn geweſen / alſo ſollte ſie es auch dieſelbe heute im Bette ſeyn / welches ſie ihm nicht verſagen durffte.

Hierauf gieng er mit ſeiner Suſanna auf das Schloß Ziebrack, und bat die Präger zu ſich auf Böhmiſche Erbſen / ſie lieſen ihm aber zur Antwort ſagen / daß ſolche in Prag beſſer als auf dem Ziebrack ſchmeckten.

Des Jahres darauf ward er auf dieſem Schloß von denen Böhmiſchen Herren gefangen / auf den weiſſen Thurn des Prager Schloſſes geſetzt / nachgehends heimlich nach Wien geführet / allwo er ſich aber gleichfalls durch einen Fiſcher / Nahmens Grundel / wieder befreyet / als welcher täglich denen Gefangenen Fiſche / und dem König / abgeredeter maſſen / einen langen ſeidenen Strick / den er um ſeinen bloßen Leib gewunden / brachte / an welchem er ſich von dem Thurn herunter ließ / und von dem Fiſcher über die Donau geſetzet / in einem Miſthauffen verborgen / und nachgehends von ſelben durch die Wälder biß auf dem Wiſcherad in Prag geleitet ward.

Als er in das Schloß kam / traten alsbald 20. von der Wache zu ihm / erkannten ihn für ihren König und Herrn / er aber verſchloß mit eigener Hand das Schloß / ließ den Hauptmann Schtripka gefangen nehmen / unter deſſen Nahmen und Siegel die Präger Rathherren zu ſich auf das Schloß bitten / und als ſie dahin kamen /

men/ ſämtlich nebſt dem Hauptmann enthaupten. Hierauf fuhr er fort mit Enthauptung vieler Böhmiſchen Landes-Herren/ Präger-Raths und anderer Perſohnen/ und ward ein gäntzlich Mißtrauen zwiſchen dem König und denen Herren des Landes/ bey dieſer Verwirrung entſpan ſich der Zwiſt in der Religion/ und alles fernere Unheyl durch den bekandten Hußiten-Krieg in Böhmen.

Das XXXI. Capitel.

Von denen Kotzen/ das iſt/ Kauffs-Butten oder Kauffs-Läden in der alten Stadt.

ES liegen dieſe Kotzen dem alten Gerichte gegen über/ und iſt ihr Gebäude eine lange ſteinerne Gallerie, ſo mit einem Ziegel-Dach bedecket/ 500. Schritt in die Länge; In ſolchem ſind inſonderheit in alten Zeiten allerhand Sachen/ Tuch/ Leinwat und Beltzwerck verkauffet worden/ jetzo haben die Juden an der einen Seiten derſelben ihren Handel/ oder ſo genannten Tendelmarck/ wie bereits gemeldet.

Es heiſſen aber dieſe Kotzen auf teutſch ſo viel als Kathen oder Kothen/ das iſt/ kleine Hütten oder Buthen/ worinnen man etwas verkaufft.

Von dieſen ſaget man/ daß ſolche eine Frau/ welche durch Goldwaſchen einen groſſen Reichthum an ſich gebracht/ erbauet/ und einsmahls einen Ring in die Mulda geworffen/ ſagende:

So

So wenig ſie dieſen Ring würde können wieder bekommen / würde ſie auch verarmen können; als ſie aber nachgehends einsmahls Fiſche kauffen laſſen / hätte die Magd / ſo ſolche aufgeſchnitten / einen Ring in einem derſelben gefunden / und ſolchen ihrer Frau mit groſſen Freuden gebracht / welche / als ſie ſolchen geſehen / ihn gleich erkandt / daß es der jenige ſey / welchen ſie in das Waſſer geworffen; Sey alſo ſehr daruber erſchrocken / indem ſie ſich der Worte / deren ſie ſich gebraucht / als ſie ſolchen weggeworffen / erinnert / wie ſie denn auch hernach in ſolche Armut gerathen / daß ſie ihr Brod für denen Thüren ſuchen müſſen / und alſo in gröſter Armut elendiglich geſtorben. Dieſes iſt die beſtändige Sage der Leute in Prag / von dieſen Kotzen / und deren Erbauerin / welche ich alſo allhier zu melden nicht unterlaſſen können / indem GOttes Gerichte wunderbar und unerforſchlich.

Das

Das VI. Buch.

Von der Neu-Stadt Prag.

Das I. Capitel.

Von der Erbauung der Neu-Stadt Prag.

DIe Neu-Stadt Prag / welche die alte Stadt / gegen Morgen / Mittag / und halben Theil Mitternachtwerts umgiebet / und ſchlieſſet / iſt 5000. Schritte in die Länge von Mittag / und dem Wiſcherad-Thor / biß gegen Mitternacht / und das Spital-Thor / und 1000. biß 1500. Schritte in der Breite / von Morgen gegen Abend / hat es 5. Thore / nemlich (1. das Wiſcherader / (2. das Schwein-Thor / (3. das Roß-Thor / (4. das Neue- oder Galgen-Thor / und (5. das Spittel-Thor. An jedem Thore iſt ein ſtarcker Thurm / und begreiffet eines Theils die vormahligen Dörffer / Schlöſſer und Klöſter / den Wiſcherad / Pſarii / Podskall / Zderaz und Borzitz. Iſt ſehr regular und ordentlich gebauet / denn erſtlich zwiſchen der alten und

neuen Stadt ein ſchöner und luſtiger Weeg/ wo man von der Mulda / biß wieder dahin / in einem halben Zirckel fahren und reiten kan / hat ſo wol in der Länge / nemlich nach den Thoren der Neu-Stadt zu / als in die Breite / gerade ſehr breite / und in der Mitten erhabene Gaſſen/ ſo daß man von der alten Stadt zu allen Thoren und Enden der Neu-Stadt/ durch ſolche ſehen kan.

Dieſe Stadt hat der löbliche Kayſer und König in Böhmen Carolus IV. An. 1348. den 30. Martii zu bauen angefangen / den erſten Stein in die Grund-Veſten derſelben geleget/ ſolche mit Thürmen von Wiſcherad an / biß an das Spital-Thor und den Borzitz umgeben/ auch ſelbſt die Eck-Häuſer an jeder Gaſſen angeleget / erbauet / und dadurch gezeiget / wie die Gaſſen von einem Eck-Hauſe zum andern ſollten geführet werden.

Dieſer Stadt gab er den Namen Carlow, welches ſo viel als die Caroliſche heiſt / den ow in Sclavoniſcher Sprache / iſt die teutſche Endung iſch / ich / und die Characteriſtica adjectivi oder Denominati. In denen Lateiniſchen Diplomatibus wird ſie daher Civitas Caroli, das iſt / Caroli Stadt / oder Carls-Stadt genennet / heute aber in gemein die Neu-Stadt/ zum Unterſchied der Alten. Ein alter Böhmiſcher Hiſtoricus und Canonicus zu Prag / Franciſcus genannt / welcher zu Caroli IV. Zeiten gelebet und geſchrieben / meldet / Carolus IV. ſey inſonderheit zu Erbauung der Neu-Stadt veranlaſ-

anlaſſet worden / durch einen Frantzöſiſchen Aſtronomum, welcher prophezeyet / die alte Stadt würde durch eine Waſſer-Fluth überſchwemmet und verringet / die kleine Seite aber durch Brand zu Grunde gerichtet werden / ob nun wol Brand und Waſſer-Fluthen ſeit der Zeit / an beyden Seiten geweſen / ſind doch ſolche dadurch der Geſtalt nicht vernichtet / oder zu Grunde gerichtet worden / daß ſie nicht hätten wieder gebauet werden mögen / GOTT helffe ferner / deſſen allgewaltige gnädige Vorſehung / kein Aſtronomus ſehen oder errathen kan.

Dieſer neuen Stadt hat Carolus eben die Privilegia, wie der alten gegeben / eine aus beyden gemacht / und daher die Gräben der alten Stadt verſchütten / die daſelbſtigen Thore und Thürme abtragen / und eröffnen / und dadurch den freyen Zugang aus dieſer in die andere / ſo Tages als Nachts zu wege richten laſſen / auch denen jenigen / ſo aus der alten Stadt in die neue ſich wenden / und ſteinerne Häuſer daſelbſt bauen würden / Befreuung von allen Auflagen auf zwölff Jahr gegeben. Durch welch Sorgfältigkeit er alſo die Neu-Stadt bald in Anbau bracht.

Heute zu Tage ſind in ſolcher Stadt bey 2500. Häuſer / unter welchen über 100. öffentliche Königliche / Kirchen-Klöſter-Grafen-Herrn- und Raths-Gebäude begriffen.

Das II. Capitel.

Von dem Rath-Hauſe / und denen heutigen Hauptmann / Kayſer-Richter / und Raths-Herren daſelbſt.

Das Rath-Haus und der Rath daſelbſt / hat ſeinen Anfang mit der Stadt genommen / und iſt ſolcher eben wie der in der alten Stadt eingerichtet / indem auch in der Neu-Stadt / wie in der alten Stadt 10. Raths-Herren ſind; die heutigen Kayſerl. Raths-Herren und Bedienten dieſer Stadt / ſind folgende:

1. Franz Ferdinand, Graf Berchtoldt / Freyherr von Ungerſchiz / Ihr. Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Böhmen Hauptmann / der Königl. neuen Stadt Prag.
2. Matthæus Wenzel Lhotak, von Lhota, Kayſer-Richter / das iſt / Kayſerl. und Königl. Richter bey dem Magiſtrat der neuen Stadt Prag.

Raths-Herren.

1. Nathaniel Franz Perlenetz, von Perlbach / Primator.
2. Matthias Benedict Linek, von Lintok.
3. Johann Franz Cruſius, von Krauſenburg.
4. Laurentius Johann Stroholm.
5. Fidelis Weibl.
6. Paul Ignati Halman.

7. Carl

7. Carl Veit Peſchik.
8. Johann Wenzel Gräff, von Gräffenburg.
9. Jacob Wenzel Engelthaler.
10. Wenzel Joſeph Friſchmann.
11. Bohuslaw Parzizek.
12. Georg Samuel Termann.
13. Joſeph Wyſslich, von Willenſtein.
14. Ferdinand Schönpflug.
15. Anton Crocin, von Drahobey.
16. Conrad Breytenberger.
17. Joſeph Sedeler.

Cantzler und Beyſitzer.

1. Andreas Nicolaus Ledwinka, von Adlersfeld/ Cantzler.
2. Wenzel George Stiffter, Syndicus.
3. Maximilian Suſchikii, Syndicus.

Zwölff gemeine Herren Aelteſten.
Zehen Zehen Herren Amts-Beyſitzer/ nebſt zwey Amt-Schreibern.
Sechs Sechs Herren Amts-Beyſitzer/ nebſt zwey Amts-Beyſitzern.
Neun älteſte Herren Bier-Verleger/ nebſt zwey Amt-Schreibern.
Vier Bediente bey der Raths-Cantzley.
Zwey Bediente bey dem Richter-Amt/ nemlich Stadt-Richter und Stadt-Schreiber.
Zwey Bediente bey dem Steuer-Amt/ nemlich Steuer-Einnehmer/ und Steuer-Schreiber.
Vier Burgermeiſter Amts-Bediente.

Das III. Capitel.

Von denen vier Neben-Rechten in der Neu-Stadt.

WJe auf der kleinen Seite und Hradſchin viel Neben-Rechte / oder eximirte und privilegirte Flora ſind / alſo finden ſich derſelben auch in der Neu-Stadt / und zwar fürnemlich:

1. Der Wiſcherad.

Von dem Urſprung dieſes Namens habe ich bereits oben / da ich von dem Wiſcherad in ſpecie gehandelt / Meldung gethan. Auf dem Wiſcherad aber hat zu befehlen / eines Theils der General und Commendant der Stadt Prag / andern Theils der Probſt des Wiſcherads.

2. Das Roß-Recht.

In dieſem Recht ſind 10. Beyſitzer und ein Amt-Schreiber / nebſt zwey Cantzeliſten.

3. Das Porzitſcher-Recht.

Dieſer Name hat ſeinen Urſprung von dem daſelbſt vor der alten Stadt / in alten Zeiten / und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / gelegenen Vorſtadt oder offenen Flecken und Dorffe Porzitſch / welches ſonder Zweiffel von deſſen alten Uhrheber oder Beyſitzer ſeinen Namen hat. Allhier ſind zehen Beyſitzer und zwey Amt-Schreiber.

4. Der Zderaz.

Von dem Urſprung dieſes Namens / habe ich

ich meine Meinung/ als ich von dem Tein gehandelt/ geſaget/ und wird von der daſelbſtigen Kirche und Kloſter/ welches über dieſe Gegend zu gebiethen hat/ bald mit mehrern gehandelt worden.

5. Der Podskal.

Der Podskal hat ſeinen Namen von Pod unter/ und ſkal/ Felß/ weil dieſe Gegend längſt der Mulda/ in der Neu-Stadt/ unter den Felſen liegt/ und ſonder Zweiffel das Dorff iſt/ ſo ſchon daſelbſt geſtanden/ ehe die neue Stadt Prag erbauet worden. Es haben dieſelbigen den völligen Holtz-Verkauff/ für alle drey Prager-Städte/ und flößen ſolches auf der Mulda anhero.

Das IV. Capitel.

Von denen Klöſtern und Kirchen der Neu-Stadt Prag.

1. S. Joſephi Kirche und Kloſter der Capuciner.
2. S. Kirche und Kloſter der Hiberner Franciſci-Ordens.
3. S. Clementis Kirche an Waſſer.
4. S. Heinrici Neuſtädter Haupt-Pfarr-Kirche.
5. Marien-Schnee Kirche und Kloſter/ Franciſcaner-Ordens.
6. Neue Kirche des Ordens mit dem rothen und blauen Creutz.

7. S. Lazari Kirche an dem Neuſtädter. Rath-Haus.
8. S. Ignatii Kirche und Collegium des Ordens Soc. Jeſ.
9. S. Stephani Pfarr-Kirche.
10. S. Catharinæ oder der 14. Nothhelffer Auguſtiner-Ordens.
11. Caroli Kirche und Kloſter der Canonicorum Regular. Auguſt. auf dem Carlshof.
12. S. Apollinaris.
13. S. Ignatii Capelle / an dem Collegio der Soc. Jeſ.
14. Das neue Adeliche Jungfrauen Stifft.
15. Die Confœderation B. Joh. Nepomuceni.
16 S. Emaus Kirche und Kloſter/ ſonſt Slowan, Benedict. Ordens.
17. Die Kirche Corporis Chriſti Filial, des Ordens Soc. Jeſ.
18 Wenceslai Kirche und Kloſter Barfüſſer/ S. Aug. Ordens.
19. S. Petri und Pauli Kirche und Kloſter der Creutz-Herren / mit dem rothen Stern/ auf dem Zderaz.
20 S. Adalberti Kirche.
21. S. Michaelis Pfarr-Kirche.
22. S. Urſulæ Kirche und Kloſter der Jungfrauen dieſes Ordens.
23. S. Petri Pfarr-Kirch auf dem Porzitz.
24. S. Pauli Pfarr-Kieche in Podskal.
25. S. Bartholomæi Spital-Kirche daſelbſt.
26. S. Andreæ Capelle.
17 U. L. Fr. Servitten-Orden in Slup.

Das

Das V. Capitel.

Von St. Hieronymi Kirche und Kloſter Slowan, ſonſt Emaus in der neuen Stadt Prag Benedictiner-Ordens.

DJeſes Kloſter in der neuen Stadt Prag/ unfern der Capelle Cosmæ und Damiani, hat Kayſer Carolus IV. bald nach Erbauung der neuen Stadt Prag/ unter dem Namen S. Hieronymi Anno 1348. bauen/ und Sclavoniſche Prieſter S. Benedictiner-Ordens darein führen laſſen/ und weil die Böhmen ihren Urſprung von denen Slowaken, oder der Sclavoniſchen Nation nehmen/ auch die Sprache mit ihnen gemein haben/ beym Pabſt erhalten/ ſich deren zum Gedächniß der Sclavoniſchen Sprache bey allen ihren Gottesdienſten/ zu gebrauchen/ wie ſolches in alten Zeiten allen Sclavoniern in ihren Landen nachgelaſſen geweſen/ wie er denn auch zum Zeugniß des Alterthums der Sclavoniſchen Nation, denen Mönchen dieſes Kloſters/ den Inhalt und Abſchrifft des Brieffes/ welchen 300. Jahr vor Chriſti Geburt/ der groſſe Alexander König in Macedonien, denen Sclavoniern ſeinen Dienern gegeben/ überantwortet/ folgenden Inhalts:

Wir Alexander des Königs Philippi, in Macedonien, den Fürſtenthümen vortrefflich/ Anfänger des Kayſerthums in Griechen/ ein Sohn des groſſen Jovis, vorbedeutet durch

Nectanab, der Bergmaner und des Baums/ auch der Sonnen und des Monds Bekenner/ der Perſer und Meder Königreiche Vertilger/ ein Herr des Welt-Crayſes/ vom Anfang biß zum Niedergang/ und von Mittage biß zum Mitternacht. Dem Durchleuchten Sclavoniſchen Geſchlecht und Sprachen/ entbieten wir vor uns und unſere Nachkommen / ſo in dem Regiment der Welt/ nach uns ſeyn werden / Gnad / Frieden / und unſern Gruß.

Dieweil ihr uns allezeit beygewohnet/ warhafftig und getreu / in der Kriegs-Rüſtung ſtreitbar / und unſere Helffer unnachläßlich geweſen. Derentwegen ſo geben wir euch die gantze Landſchafft der Welt/ von Mitternacht an / biß in die Wälliſchen Länder / ſo gegen Mittag liegen/ frey / erblich und zu ewigen Zeiten. Aufdaß wann darinnen niemand anders wohnen / oder ſich niederlaſſen würde / derſelbe ſoll euer Knecht/ und ſeine Nachkommenden euerer künfftigen Dienſtbare ſeyn und bleiben. Datum in unſerer neu-angefangener Stadt Alexandria, an dem groſſen Waſſer-Fluß Nilo gelegen/ im zwölfften Jahr unſerer Königreiche / mit Bewilligung der groſſen Götter Jovis, Martis und Plutonis, und der groſſen Göttin Minervæ. Deſſen ſind Zeugen unſer ſtreitbarer Ritter Lokoteka, und anderer Fürſten eilff / welche wir / im Fall wir ohne Erben abgiengen / zu Erben der gantzen Welt verlaſſen wollen. Es hat Bohuslaus Balbinus, ein gar gelehrter Jeſuit/ und fleiſſiger Unterſucher der Böhmiſchen Hiſtorie / in ſeinen Miſcel-

Miſcellaneis Hiſtoricis Bohemiæ Dec. 1. l. 2. c. 23. §. 8. p. 98. ſolchen Brieff aus dem geſchriebenen Pohlniſchen Chronico des Vincentii Radlubeta, Biſchoffs zu Kracau / welcher Anno 1207. geſchrieben / und worinnen dieſer Brieff in lateiniſcher Sprache zu finden / aufgezeichnet / und ſeine Gedancken über demſelben eröffnet.

Inſonderheit daß der Name Slao, bey keinem Autore, welcher von Alexandri Thaten geſchrieben / gefunden / auch ſolcher damals / nemlich 300. Jahr vor Chriſti Geburth noch nicht / ſondern erſt 500. nach Chriſti Geburth bekannt worden / auch Alexander nicht im elfften Jahr ſeines Reichs in Alexandria in Egypten / ſondern in Indien geweſen ſey.

Uber dieſes daß Alexander den Mitternächtl. Theil der Sclavoniſchen Nation nicht ſchencken können / indem er niemals weder das Mitternächtl. Europen / noch mitternächtige Aſien beſeſſen.

Jedoch ſind dieſe Einwürffe leicht abzulehnen / angeſehen / ein Schreibefehler / oder Druckfehler leicht in der Jahrzahl / wie in gemein / unterlauffen kan / und ob wohl an dem / daß der Name Slao und Slavonier bey denen alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten nicht gefunden wird / ſo iſt doch gewiß / daß unter denen alten Namen / Scytha, Maſſagetha und Sarmata, inſonderheit aber unter denen Namen Celta Galata und Dalmata, auch der Name Slavvata und Slavvonier ſteckt / und ein Dialectus derſelben iſt / daß alſo die Slavoniſche Nation ſich ſol-

chen Brieff daher wohl mit zuſchreiben kan / und ſolchemnach deren Hiſtorici vielleicht ſolchen Namen / in dieſem Brief / und ihre Nation deſto deutlicher zu bedeuten / mit hinein gerücket haben.

Dem ſeye aber wie ihm wolle / es ſey nemlich dieſes Schreiben des Alexandri authentiſch oder nicht / ſo iſt doch aus der Antiquitæt genugſam bekannt / daß beyde Völcker / nemlich / ſo wol die Sclavonier als Teutſchen / uhralte / höchſt-berühmte / unbezwungene Völcker / und unverruckte Einwohner des Mitternächtigen Aſien und Europens / ja die älteſten Völcker / und älter als die Egyptier / Griechen und Römer ſind / als welche ſämbtlichen von ihnen ihren Uhrſprung haben / wie die alten Griechiſchen und andere Scribenten einhällig geſtehen / und an vielen Orten bezeugen / daß die Griechen bey Einnehmung Troja, zwölff hundert Jahr vor Chriſti Geburth / und Alexander bey Einnehmung gantz Aſien / drey hundert Jahr vor Chriſti Geburth / ſich ihrer Hülffe gebrauchet und bedienet / daß alſo dieſer Brieff des Alexandri keines weges zu alt / für die Sclavoniſche / das iſt Sarmatiſche Nation iſt.

Im übrigen aber kan Alexander ſich mit Fug nicht zuſchreiben / daß er den Mitternächtl. Theil / welchen ſie Oſtwerts von uhralten Zeiten / und bey allen drey Monarchien / jederzeit beſeſſen / ihnen einräumen / müſte alſo ſolches vielmehr von einer Begebung aller Kriege und Beeinträchtigungen derſelben / in ihrē uhralten Vatter-

lande

lande verſtanden werden / wann es authentiſch und allhier Platz finden ſoll.

Dieſes Cloſter iſt nicht von denen Huſſiten zerſtöhret worden / weil der Abt ſich erklåret auch den Kelch zu reichen / wurde alſo nur geplündert / nicht aber eingeriſſen und verbrannt / und ſtehet dieſes Gebåude von dieſer Zeit an biß heut zu Tage. Es hat dieſe Kirche ſo viel als die Brücke zu Prag / nemlich über 5000. Schock Groſchen gekoſtet / doch iſt das groſſe und ſchwere Dach itzo abgetragen.

Das VI. Capitel.

Von der Kirche Petri und Pauli aufm Sterad oder Steraz in der Neu-Stadt.

DIeſe Kirche iſt die andere Chriſtliche Kirche in denen drey Prager-Stådten / welche Borziwogius der erſte Chriſtliche Hertzog in Böhmen Anno 899. klein / und nur als eine Capelle bauen laſſen auf einem erhabenen Orte und Berge an der Mulda / zwiſchen dem Wiſcherad und der alten Stadt Prag.

Anno 1090. aber / ließ Letoslaus, ein Sohn des Steradi, welchen Hertzog Brzetislaus ermordet / an dieſem Orte / der jetzo der Sterad, von ihm genennet wird / unfern des Ortes / wo die alte Kirche / Petri und Pauli Borzivvogius erbauet / geſtanden / eine neue groſſe Kirche zur Ehre Petri und Pauli bauen / welche nach ſeines Vatters Nahmen / den Nahmen Zderaz, wie Hagecius

Hagecius meldet / bekam ; da ſonſt dieſer Berg und Ort Brzeska, und das daſelbſtige Schloß Haſchek geheiſſen / die Veranlaſſung darzu war folgende:

Es war dieſer Sderad Königs Wratislai gröſſter Miniſter und Oberſter Burggraf des König-Reichs Böhmen / wurde aber von deſſen Sohne Brzetislao zu Brünn in Mähren / wegen einer Schertzrede / auf Verhetzung ſeiner Feinde Anno 1090. ermordet / deſſen Leichnam darauf auf König Wratislai Befehl von Brün in Mähren nach Böhmen zu ſeiner Wohnung und denen Seinigen / an dem Ort Brzeska zwiſchen Prag und Wiſcherad an der Mulda geführet / und in der Capelle St. Petri und Pauli aufn Berge Hasko begraben worden. Worauf er im Traum ſeinem Sohne erſchien / und ihm ankündigte / an dem Orte / wo er lege / eine Kirche zu bauen / welchen er alſo nach Tohm / eine ſchöne groſſe Kirche / an ſtatt der Capelle bauete / und ſolche nach ſeines Vatters Namen / Sderad nennete / die völlige und weitläufftigen Umſtände ſeiner Ermordung und Erſcheinung ſeinem Sohn nach dem Tode / ſind beym Hagek zu finden.

Hierauf Anno 1278. wurde in dem damahligen Kriege zwiſchen Kayſer Rudolph und König Premislao nach deſſen Niederlage das Cloſter Sderaz durch Verrätherey geplündert / und ausgeſenget / weil es damahls über der Stadt lag.

Nachhero iſt es wieder gebauet / Anno 1419. aber von denen Huſſiten wieder eingeäſchert

ſchert worden / und zwar am erſten unter allen Clöſtern / annoch beym Leben Königs Wenceslai.

Dieſes Cloſter hat dieſer Orden ſchon Anno 1148. beſeſſen / zu welcher Zeit ſich Biſchoff Otto von Prag dahin begraben laſſen / und führet der Orden ein doppeltes Creutz / ihr Probſt aber ein Schifflein oder Kahnlein.

Das VII. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen Apollinare in der Neu-Stadt.

DJeſe Kirche hat Hertzog Borzivvogius II. welcher zweymahl vom Böhmiſchen Hertzogthum vertrieben / zweymahl wieder eingeſetzt / und letzlich im Elend geſtorben / Anno 1117. bauen laſſen; Die Veranlaſſung dazu iſt / wie die Böhmiſchen alten Scribenten / und inſonderheit Carolus IV. in ſeinem Privilegio bezeugen / folgende geweſen: Als Hertzog Borziwogius von Kayſer Henrichen dem Vierten / nach Rokytzan in Böhmen erfordert / bey ſeinem Erſcheinen daſelbſt in Hafft genommen / und erſtlich nach Achen / nachgehends nach Meyland / als der Kayſer dahin gieng / gefänglich geführet / und in ein heßlich Gefängnuß geworffen worden / es auch letzlich mit ihm dahin kommen / daß er nach ſieben jähriger Gefangenſchafft letzlich Anno 1117. mit dem Leben büſſen ſollen; und der Tag ſeines Todes heran nahete / da man

man ihm anſagete / ſich zu ſeinem Tode zu bereiteen / erſchien ihm in der Nacht auf ſein Gebeth der heilige Apollinaris / fragende / ob er frey ſeyn / und ſeinem bevorſtehenden Tod entgehen wollte ? Als er darauf mit ja antwortete / und um die Befreyung vom Tode bath / empfand er / daß er dieſelbe Nacht aus Meyland in Böhmen geführet / und unfern der Königlichen Stadt Prag auf einen Hügel / Satzka genannt / niedergeſetzet wurde.

Worauf er nachgehends den Böhmiſchen Hertzoglichen Stuhl wieder beſtieg / indem ſein Bruder Wladislaus wegen dieſes Wunderwercks / den meiſten Theil des Hertzogthums Böhmen / wieder einraumete / damit er nur ein Denckmahl dieſer ſeiner wunderbahren Begebenheit ſtifftete / ließ er eine Kirche / ſeinem Erlöſer / dem heiligen Apollinari zu Ehren / unfern des Kirchleins S. Clementis, welche der Heil. Cyrillus zu Zeiten des erſtlichen Chriſtlichen Hertzogs Borzivvogii Anno 864. zur Ehre des Pabſts und Martyrers des Heil. Clementis bauen laſſen / anrichten / beſchloß in ſolche obgedachtes Kirchlein oder Capelle / und ſtifftete ein Collegium der Canonicorum der Prager Dom-Kirche.

Nechſt dem ließ er auch eine kleinere Kirche / dem Königl. Schloſſe Wiſcherad gegen über / auf dem Berg Wetraw, das iſt Wind-Berg genannt / allwo eine alte Capelle S. Ægidii mit Namen / ſtand / zu Ehren des Heil. Apollinaris

anrichten/welche jetzo innerhalb der neuen Stadt Prag ſtehet.

Ob nun ſchon dieſelbe nachgehends wieder verwüſtet wurde/ ließ doch ſolche Kayſer Carolus IV. noch ſchöner bauen/ führete obgedachte Canon: der Prager Dom-Kirche/ von dem Berge Saczka in ſolche/ und an ihre ſtatt die Canonicos Regulares des Ordens des Heil. Auguſtini/ in die Kirche des Berges Saczka, welche nachgehends König Wladislaus II. Anno 1503. als ein Filial zu der Dom-Kirche S. Viti ſchlug/ verordnete auch/ daß die Canonici der Dom-Kirche St. Viti, zugleich auch Canonici der Kirche St. Apollinaris in der Neu-Stadt ſeyn/ und deren Einkünfften genieſſen ſollten.

Das VIII. Capitel.

Von einigen andern Kirchen/ in und vor der Neu-Stadt/ ſo viel ich Nachricht davon haben können.

1. St. Peters Kirche aufm Porſchitſch.

ANno 1252. ließen die Creutz-Herren mit dem Stern/ welche damahls zu Porſchitzſch/ in einem Dorfe bey Prag gegen Mittag/ wo jetzo die Neu-Stadt ſtehet/ und aufm Porſchitz heiſſet/ ein Forwerck hatten/ dabey eine Kirche zu St. Peter genannt/ bauen. Zu welcher Kirche viel vornehme Geſchlechter/ ſo damals Creutz-Herren waren/ vortreffliche

Güther und Reichthümer anwendeten und verſchafften.

Dieſe Creutz-Heeren haben nachgehends das Cloſter zum Heil. Geiſt gebauet / und iſt dieſes jetzo die Pfarr-Kirche auf dem Porzitſch.

II. Die Kirche und Franciſcaner Cloſter.

Die Kirche und Cloſter hat Carolus IV. gleich nach ſeiner Crönung Anno 1347. vor dem Thore St. Galli / bauen laſſen / und ſelbſt den erſten Stein darzu gelegt / zu Unſerer Frauen Schneefeyer genannt / und Brüder Carmeliter Ordens hinein geordnet / iſt bey der Hußiten Unruhe gleichfalls zerſtöret / nachgehends aber wieder gebauet worden / in dieſem Cloſter ſind jetzo biß 86. Religioſen / der Pater Qvardian heiſt Atrianus Selenca.

III. Die Kirche B. Mariæ Aſſumptæ und Caroli Mag. im Carlshof.

Dieſe Kirche und Cloſter ließ Carolus IV. in der neuen Stadt Prag auf einem hohen Berge / gegen dem Wiſcherad über / Anno 1351. im Namen S. Caroli bauen / und legte ſelbſt den erſten Stein darzu. Hierauf iſt Anno 1470. bey damaliger Hußiten Unruhe / das Cloſter zerſtöret / die Kirche aber erhalten worden. Bey dieſer Kirche iſt ſehens-würdig das ſchöne Gewölbe derſelben / und das daſelbſtige Miracul-Bild / auch wird jetzo eine Heil. Stiege daſelbſt gebauet / und unter derſelben Bethlehem; Und befinden daſelbſten ſich anjetzo 11. Geiſtliche / deren Prælat heiſſet Luniac.

IV. Die

IV. Die Kirche zu St. Eliſabeth unterm Wiſcherad.

Dieſe Kirche hat Anno 1364 Ertzbiſchoff Johannes / unter dem Jeruſalemer Thor aufm Wiſcherad / als ein Spital derjenigen / ſo von ihrem vorigen guten und glücklichen Zuſtande / in Armuth gerathen / und für die Pilgrame oder Reiſende / zu deren Heil. Orden geſtifftet / und mit jährlichen groſſen Einkünfften verſorget. Dieſes Spital oder Kirche wurde ſonſt genennet zur Demuth der Jungfrau Mariä / ingleichen der Pilger Brod / jetzo aber heiſſet ſolche St. Eliſabeth / ſtehet wüſte / und werden diejenigen / ſo nicht Catholiſch ſind / in ſolche begraben.

V. St. Wenceslai Kirche aufm Proſik.

Dieſe Kirche lieget auſſerhalb der Stadt / wenn man nach Prandeiß gehet / und hat ſolche Anno 970. Hertzog Boleslaus II. der Gütige bauen laſſen. Die Veranlaſſung darzu war / daß / als er nebſt einigen ſeinen Dienern nach Buntzlau / um die Stelle / wo ſeines Vettern Blut vergoſſen worden / zu ſehen / und ſeine Andacht daſelbſt zu verrichten / reiſete / er in dem Ruck-Weg / von dannen nach Prag / an dem Orte / wo des Heil. Wenceslai Leichnam unterweges / als er von Buntzlau nach Prag geführet worden / geruhet / mit einer Schlaffſucht überfallen wurde / daher ihn ſeine Diener / um den kürtzeſten Weg zu nehmen / einen durchhauenen Steig / der Proſick genannt / führeten.

Nachdem er ſich aber des Schlaffs nicht ferner enthalten kunte / ſtieg er vom Pferde / und begabe ſich daſelbſt auf die Erde / nur ein wenig zu ruhen.

In welchem Schlaff er einen Traum von GOttes gnädiger Beywohnung hatte / welchen er ſeiner Wallfarth / zu des Heil. Wenceslai Grabe zuſchrieb / und alſo einen Stein an den Ort / wo er dieſen Schlaff und Traum gehabt / zu legen befahl / und vier Tage hernach daſelbſt GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / im Namen des Heil. Wenceslai / eine Kirche / zu welcher er ſelbſten den erſten Grundſtein legete / bauen ließ / welche nachgehends in ſeiner und vieler Chriſten Gegenwart / von Biſchoff Adalberto geweyhet wurde.

VI. Die Kirche bey Mariä Empf. der Hyberner / auf der Neu-Stadt.

Dieſe Kirche iſt zu unſern Zeiten / als eine neue Kirch geſtifftet / und gehöret zu ſolcher die Capelle St. Ambroſii. In ſolchem Cloſter ſind vorjetzo 60. Religioſen / deren Pater Quardian heiſt Johannes Magauli.

VII. Die Kirche und Capuciner Cloſter St. Joſephi in der Neu-Stadt.

Dieſe Kirche und Cloſter hat ein Herr von Queſtenberg im vorigen Seculo geſtifftet / in ſolchem ſind 30. Religioſen / der Pater Quardian heiſt Adamus Povvolin.

VIII. Die

VIII. Die Kirche Marien-Verkündigung / nebſt dem darzu gehörigen Cloſter / der Serviten in der Neu-Stadt in Schlup.

Dieſe Kirche und Cloſter iſt von Carolo IV. unter dem Wiſcherader Thor / in der Neu-Stadt geſtifftet / und nachgehends in der Huſſiten Unruhe / Annô 1470. auſſer der Kirch / ſo annoch erhalten / verheeret / und in die Aſche geleget worden.

In ſolchem Cloſter waren damals 64. Geiſtliche. Hundert und funfftzig Jahr hernach hat dieſer Orden / dieſe Kirch und Cloſter wieder bekommen / welche inzwiſchen die Canonici Regulares gehabt / vorjetzo ſind 16. Perſohnen darinnen.

IX. Das neue Stifft in der Neu-Stadt.

Dieſe Stifftung iſt gantz neu / und für Adeliche Frauen-Zimmer / doch ſo / daß dieſelben aus ſolchem gehen / und ſich verehlichen können / die Stiffterin deſſen iſt eine Fürſtin von Perlep. Dieſes Stifft liegt unfern des Jeſuiter-Collegii in der Neu-Stadt / darinnen ſind gemeiniglich 12. Adeliche Fräulein.

X. Die Kirche St. Ignatii der Patrum Soc. JESU.

Dieſe Kirche und Collegium der PP. Soc. Jeſ. iſt gantz neu und ſehr ſchön gebauet / und gehöret darzu die alte darbey liegende Pfarr-Kirche / aufm Neu-Städter Marck / Corporis Chriſti,

welche Anno 1437. gebauet / wie die Schrifft derſelben auſſerhalb zeiget / als welche von denen PP. Soc. Jeſ. jetzo adminiſtriret wird / zu dieſer Kirche und Collegio Soc. Jeſu. ſind anjetzo 76. Geiſtliche / der Pater Rector heiſt Franciſcus Völcker.

XI. Die St. Catharinen Kirch Auguſtiner Ordens.

Dieſe Kirche iſt Anno 1355. von Kayſer und König Carolo IV. als er von der Kayſerl. Crönung wieder zurück kam / in der Neu-Stadt Prag auf einer Höhe / wo man es Na Bogiſcht, oder auf der Wahlſtatt nennet / gebauet worden. In deſſen tieffe Grundfeſten / der Kayſer nebſt dem Ertzbiſchoff Erneſto / ſelbſt mit eigenen Händen / den erſten Grund-Stein geleget / und als der Bau / zu St. Catharinä genannt / verfertiget / ließ er darein Jungfrauen des Einſiedler-Ordens St. Auguſtini führen / und mit nothdürfftigem Einkommen verſehen. Anno 1470. iſt ſolche Kirch und Cloſter von denen Taboriten-Weibern eingeriſſen / und auch zwey Stock-Wercke oder Abtheilungen / von dem Thurme eingeworffen worden. Die heutige Kirch und Cloſter iſt alſo gantz neu / der alte Thurm aber annoch biß auf die zwey oberſten Theile zu ſehen / Jetzt ſind Auguſtiner-Geiſtliche an der Zahl 12. darinn.

XII. Die

XII. Die Kirche St. Wenceslai und das Kloſter Parfüſſer-Ordens.

Dieſe Kirche und Kloſter ligt an dem Sterad, darinnen anjetzo 30. Geiſtliche.

XIII. Die St. Urſuliner-Kirche und Jungfrauen-Kloſter.

Dieſe Kirche und Kloſter iſt gantz neu und ſehr ſchön gebauet / und faſt anjetzo die ſchönſte Kirche in allen drey Prager-Städten / in welchem bey 50. Jungfrauen ſind.

Das IX. Capitel.

Von denen Gräfl. Herrl. und Adelichen Häuſern der Neu-Stadt Prag.

1. Graf Berthold.
2. Graf Harrach.
3. Graf Bubna.
4. Graf Wratislaw.
5. Graf Hiſcherle.
6. Brandelinsky Ritter.
7. Chanowsky Ritter.
8. Schmidel Ritter.
9. Schmidel. Ritter.
10. Herr von Talmberg.
11. Baron Kuſtos.
12. Alſterle Ritter.
13. Collart Ritter.
14. Brzichowsky Ritter.
15. Graf Sternberg.
16. Graf Sporck.
17. Graf Bredau.
18. Graf Ladron.
19. Graf Lozy.
20. Graf Wrzowecz.
21. Alſterle Ritter.
22. Alſterle Ritter.

23. Krabarz Ritter.
24. Wernir Ritter.
25 Graf Sporck.
26. Fürſt Piccolomini.
27 Graf Milleſimo.
28. Graf Milleſimo.
29. Gr. Schaffgotzſch.
30 Bubna Ritter.
31. Graf Pechin.
32. Graf des Fours.
33. Graf Trautmansdorff.
34. Graf Keyſerſtein.
35. Graf Kokorzowetz.
36. Graf Woratſchizky.
37. Graf Herbenſtein.
38. Graf Bredau.
39. Graf Goltzsch.
40. Baron Beneda.
41 Graf Straka.
42. Graf Alcheim.
43. Baron Wunſchwitz.
44. Graf Wieſchnick.

Das X. Capitel.

Von einem wunderlichen Geſicht/ Erſcheinung und Begebenheit auf der Neu-Stadt zu Nacht/ ſo viel Menſchen geſehen.

Dieſe wunderbare und vormahls unerhörte Erſcheinung iſt geſchehen in der Neu-Stadt Prag/ An. 1571. den 20. Julii Nachts/ und faſt von allen Leuten daſelbſt geſehen worden/ wie der vornehme Herr und Hiſtoricus Schlawata, ſo damahls in Böhmen gelebet/ bezeuget.

Erſtlich entſtund ein ſehr groſſer Wind/ mitten in der Nacht gantz ſchnell und unvermuthet/ dieſer weckte die Bürger für Schrecken/ durch ſein grauſames Brauſen auf/ und als ſie aus denen

nen Fenſtern auf den Marckt zu / wo dieſer Sturm zu ſeyn ſchiene / ſahen / wurden ſie viel Reuter gewahr / deren Anfang und Ende ſie nicht ſehen kunten / dieſelben begaben ſich von der weiteſten Gaſſe / jetzo die Brand-Gaſſe genannt / zu der Kirche Corporis Chriſti, und vor ſolcher vorbey zum Kloſter Slowan, die Reuter führeten ihre Waffen / als wenn ſie gleich aufeinander loß gehen wollten / und ſchienen ſehr ſchön gewaffnet zu ſeyn / die Pferde und Waffen ſahen roth / und gaben ein groſſes Geräuſche von ſich / die Reuter aber waren gantz ſtille.

Als die Reuter vorbey / kam ein bedeckter / und mit Eiſen wohl verwahrter Wagen / doch ohne Räder ; dieſer hatte eine ſolche Schwere / daß die benachtbarten Häuſer alle bey ſeinem Bewegen erſchütterten / ja die Erde ſelbſt ſich zu bewegen ſchiene / den Wagen begleiteten acht Männer von ungeheuerer Gröſſe / mit Stieffel und Sporn / aber ohne Köpffe / welche durch ihr Gehen ein gröſſer Trappen / als das vorhergehende Krieges-Heer machten.

Als dieſe Proceſſion über den Neu-Städter Marckt war / ſahe man ein groſſes Feuer mitten auf dem Marckte / in der Kirche Corporis Chriſti, und in ſolchem Feuer viel Käſten / gleich als Pulver-Käſten / es wurde aber alſobald ein Wagen herbey geführt / in welchen dieſe Käſten und Schlag-Fäſſer geworffen wurden / dieſer Wagen folgte den Reutern nicht / ſondern gieng zurück in die Stadt / nach dem Rath-Haus zu.

Hierauf entſtund ein Wind / und verſchwand alles in Augenblick / ausgenommen / daß in der Lufft helle Dämpffe und ein heller Wagen die gantze Nacht biß an hellem Tag blieb. Viele ſo dieſes Trauer-Spectacul ſahen / erſchracken / fielen in Kranckheiten / und ſtarben auch einige an ſolchen. An der Warheit dieſer Sache iſt nicht zu zweiffeln / weil viel Menſchen / ſo es geſehen / genau befraget und examiniret worden / wie obgemeldter hohe Autor bezeuget.

Das VII. Buch.

Von denen Merckwürdigkeiten der drey Prager-Städten in genere.

Das I. Capitel.

Von der Lage und Beſchaffenheit der drey Prager-Städten.

Nachdem wir nunmehro / eine jede der drey Prager-Städte inſonderheit beſehen / und das Denck- und Merkwürdige/ welches jede derſelben hat/ daſelbſt angemercket / wollen wir nun auch die jenigen Merckwürdigkeiten/ ſo allen dreyen gemein anführen und melden.

Es lieget nemlich die Stadt Prag mitten im Lande / an dem Muldau-Strohm / drey Meilen von Brandeiß/ allwo die Elbe in die Mulda fleuſt / und zwar unterhalb/ und ehe die Elbe in ſolche kommt / in einem ſchönen Thal/ welchen die Mulda gleich andern Flüſſen/ durch ihren Strom und Ergieſſungen / durch Länge der Zeit gema-

chet/

chet / ausgeſchweiffet und getieffet / und alſo gleichſam in der Ruhe / vor denen Morgen = Abend- und Mitternacht-Winden und Stürmen / denn ſie gegen dieſe drey Enden mit Höhen umgeben iſt / ſo daß nur die angenehme und heutere Mittages = Lufft von Mittag her / über die Mulda / auf ſie ungehindert ſtreichen kan / von dieſer Lage iſt kein Theil / als der Hradſchin und deſſen Bezirck ausgenommen; als welcher in der Höhe über der kleinen Seite / der Stadt Prag lieget / wiewohl auch ſelbiger / durch noch höhere Berge gegen Mitternacht und Abend / einiger maſſen von der rauhen und ſtürmiſchen Lufft / welche ſich an ſolchen Höhen abſtöſſet / geſchützet und geſchirmet wird.

Es theilet aber die Stadt Prag der Mulden-Strohm / daher wird der Theil zur Lincken deſſelben / die kleine Seite und Stadt / der Theil zur Rechten deſſelben aber / die gröſſere Stadt / heute die alte und Neu-Stadt / genennet.

Der Mulden-Strohm fleuſſet von Mittag zwiſchen beyden Theilen / von Wiſcherad her / gerade herunter / biß zum Ende der kleinen Seite / allwo er ſich an einen Berg ſtöſſet / und gegen Morgen wendet / und alſo die gantze Mitternacht Seite der alten und neuen Stadt Prag / ſo wie die Abend-Seite beyder Städte umſchlieſſet und umgiebet / und nachgehends / nachdem er die Bubnyer, Holeſchowitzer und Bubentzſcher, als des alten Bubieni, Höhen und Felder umfloſſen / und auch daſelbſt eine ſchöne Aue und Thal um ſich gemachet / und dieſe Gegend

gleich-

ſam in eine halbe Inſul geſetzet / wieder nach ſeinen Mitternacht / und zwinget ſich daſelbſt durch die Berge.

Um Prag aber machet dieſer Fluß / durch die Ableitung vielen Waſſers aus ſeinem Strohme / zu denen Mühlen der Stadt Prag / diß- und jenſeits der Mulda / nebſt andern kleinen Inſuln / inſonderheit die zwey Inſuln klein und groß Venedig / deren die erſte oberhalb und Mittagwärts / die andere aber unterhalb und Mitternacht-wärts / der Stadt Prag lieget / und zur Zuſammenkunfft und Beluſtigung der Einwohner dieſer und jener Stadt / wie bereits gemeldet / dienet.

Es iſt aber dieſer Fluß zwiſchen beyden Städten / daher ſehr breit / weil er an beyden Seiten an die Mühlen geleitet iſt / daß er alſo auch aus dieſer Urſach ſeine / allen Flüſſen gleichſam natürliche Krümme verliehret / und ſich in die gantze daſelbſtige Aue ausbreitet / indem er zwiſchen Prag 800. Schritte iſt.

Bey klarem und hellen Wetter ſoll man drey Unterſchiede des Waſſers in der Mulda / von der Prager-Brücken ſehen können / nemlich in der Mitten das Mulden-Waſſer / und an beyden Seiten das Waſſer der jenigen Ströhme / ſo von beyden Seiten / unfern Prag / in die Mulda flieſſen.

So melden auch einige Bier-Bräuer aus der alten Stadt / daß / wenn ſie das Waſſer von der andern Seiten der Mulda / auf der kleinen Seite nehmen / ſie beſſer weiß Bier brauen / hin-

hingegen wird auf der andern Seite/ nemlich in der alten Stadt/ beſſer bitter oder braun Bier/ als auf der kleinen Seite gebrauet.

Die Berge rings um die Stadt Prag/ ſind voller Wein-Wachs/ daß alſo wegen der überſtreichenden rauhen Winden/ und deß durch dieſes angenehme Thal lauffenden ſchönen Fluſſes/ Prag warme und geſunde Lufft/ auch friſches und reines/ aus denen Bergen herabflieſſendes Brunnen-Waſſer hat.

Hingegen aber leiten beyde Städte Waſſer-Gefahr/ wenn die Mulda ausgehet/ welche ſich daſelbſt biß 5. Ellen hoch zu einigen Zeiten aufgeſchwellet/ und an beyden Seiten alſo tieff/ und biß über die Helffte in die Stadt hinein dämmen.

Der Grund und Boden der Stadt ſoll mehrentheils ſandicht ſeyn/ dahero auch in alten Zeiten dem damahligen Hertzoge widerrathen worden/ die Mulda durch den Stadt-Graben/ und alſo um die alte Stadt zu führen/ doch findet man/ daß ſolche nachgehends/ und ehe die Neu-Stadt erbauet worden/ durch den Alt-Städter Stadt-Graben/ um die alte Stadt einige Zeit gefloſſen/ wie denn der Schwiebbogen unter der daſelbſtigen Brücke/ unfern des Alt-Städter Thors/ wenn man bey dem alten Gerichte hinausgehet/ rechter Hand/ unter einem Hauſe annoch gezeiget wird.

Carolus IV. hat wollen die Donau in die Mulda/ und dadurch groſſe Handlung in Böhmen führen/ und inſonderheit die Mulda bey

Prag

Prag Schiff-reich machen / wie denn auch jetzo wieder davon geſagt wird.

Das II. Capitel.

Von denen Häuſern der Stadt Prag / und der Art ihrer Erbauung.

DJe Häuſer in allen drey Prager-Städten groß und klein / ſind jetzo ſämtlich und durchgehends ſteinern/ und glaube ich faſt nicht / daß/wann jemand jetzo ein höltzern Haus in Prag aufbauen wolte / ſolches ihm zugelaſſen würde. Jn älteſten Zeiten aber/ ſind die Häuſer durchgehends höltzern geweſen / und hat Sobieslaus I. An. 1135. wie Jaroslaus ein alter Böhmiſcher Scribent meldet / die Stadt erneuern/ auch ſteinerne und gröſſere Häuſer / nach Art der Städte in Welſchland bauen laſſen/ da ſolche zuvor klein / und gäntzlich von Holtz geweſen ; ſind alſo ſolche nach der Zeit untermiſcht/ nemlich halb höltzern und halb ſteinern geweſen.

Die vielen Brände aber in Prag haben verurſachet/daß ſolche jetzo durchgehends ſteinern ſind/ auch ſchöne Gewölbe / oder doch zum wenigſten Fuß-Boden von Ziegelſtein haben / welches in Feuers-Gefahr ſehr gut / auch werden die Decken der Zimmer / jetzo mehrentheils gegipſet/ daß alſo das Feuer faſt nicht aus einem Zimmer in das andere dringen kan / die alten Häuſer aber ha-

haben annoch höltzerne/ und mit vielen Balcken unterzogene Decken.

Unter denen Häuſern/ inſonderheit an denen Märckten / ſind Schwiebbögen / unter welchen man weg gehen kan / die werden Lauben genennet / in ſolchen werden allerand Victualien, an meiſten Orten verkauffet / wie ſolche Art in allen Böhmiſchen Städten zu finden.

Die Häuſer ſtehen mit denen Spitzen auf der Gaſſe / und lieget jederzeit zwiſchen zweyen Häuſern/ eine groſſe Rinne/ daß das Waſſer ablauffen kan/ hingegen iſt das Mauer-Werck in ſolchem biß zu oberſt hinauf geführet / daß man kein Dach ſehen kan / wie dieſe Art zu bauen gleichfalls durch gantz Böhmen und Mähren/ ja auch zu Wien gebräuchlich. Es haben dieſelben aber gemeiniglich drey Stock-Wercke/ die untern/ wenn es nicht ſchlechte Bürger und Handwercks-Leute/ ſind meiſtentheils gewölbet/ und nicht bewohnet / ſondern werden vermiethet/ oder zu Vorraths-Gewölbern gebrauchet / in mittlerm Stock-Wercke ſind die Haupt-Wohnungen / und ſolche alſo nebſt dem untern hoch/ und von gleichen groſſen Fenſten / das oberſte Stock-Werck aber / ſo meiſtentheils vor die Diener und Leute/ iſt klein / und hat kleine Fenſter.

Die Dächer ſind ingemein von Ziegeln und Schindeln / doch gar klein / habe mich gewundert / daß auch vornehme ſteinerne Häuſer/ mit Schindeln gedecket ſind/ und gemeldet / daß ſolches ja nicht gut in Feuers-Gefahr / in Anſehung deſſen man doch die Häuſer ſteinern bauete/

te / aber zur Antwort bekommen / daß eben darum Schindel-Dächer gemachet würden / weil ſolche leicht / und keine ſtarcke Balcken erforderten / und man alſo im Fall der Noth / ein ſolches Dach gleich abwerffen / und ſolcher Geſtalt das Haus / welches unter dem Dache einen ſteinern Boden hätte / vor dem Feuer retten könne / welches auch ſeinen Grund hat.

Das III. Capitel.

Von denen Eiß-Kellern in Prag.

Bey denen Häuſern in Prag / ſind auch beſonderlich merckwürdig / die Eiß-Keller unter ſolchen / mit welchen es dieſe Beſchaffenheit hat / es werden im Winter auf der Mulda viele Eiß-Schrollen / Quader-Stücken gleich / gehauen / in die Keller geführet / und ſolche zur Helffte gleichſam damit ausgepflaſtert / und von unten biß oben angefüllet / das Vordertheil der Keller wird halb mit Eiß beſetzet / und auf ſolches die Wein / inſonderheit aber Bier-Fäſſer geleget / wodurch das Bier das gantze Jahr friſch erhalten wird; In ſolchen Kellern iſt ein Brunnen / in welchen das zergehende Eiß ſincket / und von dannen ausgeplumpet wird.

Das Geträncke iſt zwar ein wenig allzu friſch / wenn es gleich aus dem Keller kömmt / und verurſachet eine Alteration, wenn man es gleich trincket / zumahl bey denen Ungewohnten / doch wenn es ein wenig verſchlagen / ſehr angenehm und unſchädlich / durch dieſes Mittel wird das

Bier das gantze Jahr durch / ohne alle Säuerei bey voller Stärcke erhalten.

Auch nutzen dieſe Eiß-Keller darzu / daß man Wildbret und ander Fleiſch im Sommer lange Zeit gut und friſch / auf- und bey ſolchen halten kan / auch wird das Wildbret und Fleiſch von Hirſchen / Rehen / Auerhänen / Birckhanen / Faſanen / ingleichen Schepſen / Kälbern / Kalkunen / oder Indianen und Capaunen / wenn es nur zwey Stunden darauf gelegen / ſehr mürbe / und leicht zu braten / weil dadurch ihm alle Zehigkeit vergehet.

Das Eiß in die Keller zu bringen / koſtet bey 20. Gulden / doch thun die Bier-Verleger denen jenigen / ſo das Bier von ihnen nehmen / ſolchen Koſten gut / wie denn inſonderheit die Keller der Bier-Verleger / Wirths-Häuſer und Schenck-Wirthe / mit ſolchem Eiſe auf obige Art angefüllet / nicht nur in der alten / neuen und kleinen Stadt Prag / ſondern auch ſelbſt auf dem Hradſchin, ob ſchon ſolche auf der Höhe / und ſehr tieff ſind / weil man ſaget / daß wenn ein Keller gleich noch ſo friſch / dennoch Speiſe und Geträncke ſich nicht ſo wohl / als in denen Eiß-Kellern halte.

Das IV. Capitel.

Von der Nahrung und Werth der Victualien in Prag.

DJe vornehmſte Nahrung giebet jetzo die Kayſerl. und Königl. in Prag befindliche Landes-Regierung der Stadt / und die vielen

vielen Gräfl. Herrl. Ritter-Standes und andere Perſonen / ſo bey der Regierung / und ſonſt in Prag ſich befinden und aufhalten / ingleichen die Klöſter und derer Zugehörigen / nichts minder die Studenten daſelbſt.

Die Nahrung der Einwohner aber / beſtehet nebſt denen Kayſerl. und Königl. Bedienungen / Künſten und Handwercken / inſonderheit auch in der Brau-Nahrung / als der älteſten Nahrung der Städte / nemlich Bier verlegen / Bier ſchencken und Bier brauen / welches in Prag gar eine gute Nahrung iſt / ſo viel Leute unterhält / denn erſtlich die Bier-Verleger / welche dieſes Recht auf ihren Häuſern haben / die Biere brauen laſſen / und die Wirths- und Schenck-Häuſer damit verlegen / wie denn jeder Bürger in Prag / Bier und Wein ſchencken darff / ſo werden auch durch das Bier brauen / und Ausſchroten in die Keller / viel Leute unterhalten und ernehret / indem ein ja wohl zwey Faß Bier / auf einem Karren von vier / ſechs / acht biß zehen Perſonen gezogen / und einige 1000. Schritte / von einem Keller zum andern ſolcher Geſtalt geführet und gebracht werden / welches keine ſchlechte Dauerhafftigkeit und Stärcke der Böhmiſchen Nation anzeiget. Feld-Bau aber haben die Prager-Bürger nicht / wohl aber einigen Wein-Wachs / jedoch mehr zur Luſt als Nutz / denn ſie ihm vielleicht näher und beſſer kauffen / als bauen laſſen.

Die Victualien, ſo das Land träget / ſind ſehr wohlfeil / und in groſſer Menge in Prag /

was aber über See und aus frembden Landen kommet / ſehr theuer / weil Prag mitten im Lande / und alſo am weiteſten von allen Meeren lieget. Dieſe Wohlfeiligkeit der einheimiſchen Victualien, giebet denen Böhmen in Prag gute Nahrung / indem ſie wohlfeil zehren / und ſich alſo leicht ernehren können / wie denn die Bürger in Prag / noch in gar gutem Zuſtande / Nahrung und Weſen ſind / doch nicht ſo / als wie in alten Zeiten / da die Berg-Wercke und Univerſität noch in vollem Schwange / und der Kayſerl. und Königl. Hof / in Böhmen und Prag war / und jene inſonderheit ſo groſſe Ausbeute gaben / daß ein Bürger zu Prag nicht alleine dem Kayſer und König in Böhmen / nebſt ſeiner Hofſtadt tractiren / ſondern auch ein verdecktes Eſſen / von einer Obligation von einigen hundert tauſend Gulden bringen / und die Stadt Prag zehen tauſend wohlgerüſteter Mannſchafft / dem König ſchicken können / doch iſt zu hoffen / daß GOtt mit der Zeit auch die Berg-Wercke wieder öffnen wird.

Was die Wohlfeiligkeit der Victualien in Prag anlanget / iſt erſtlich die Frucht oder das Getrayd / an Weitzen / Rocken / Gerſten / und Haffer / jederzeit in Prag ſo wohlfeil / als ſolches an einem Orte in Teutſchland seyn kan.

Ein Pfund Butter / gilt / wenn es rechte Zeit und in Sommer.

Ein Pfund Käſe / welche gar gut

Ein

Ein Schock Eyer -- -- -		25. Kr.
Ein Pfund Rindfleiſch -- --		4. Kr.
Ein Pfund Kalbfleiſch -- --		4. Kr.
Ein Pfund Schepſen-Fleiſch -- -		4. Kr.
Ein Pfund Lamm-Fleiſch -- --		4. Kr.
Ein Pfund Schwein-Fleiſch -- --		4. Kr.
Ein Indian ſo gemäſtet - -	1. Thl.	
Eine Ganß -- -- --		24. Kr.
Eine Ente -- -- -/		15. Kr.
Ein Capaun ungemäſt -- --		15. Kr.
Eine Henne -- -- -		12. Kr.
Ein paar Dauben -- --		6. Kr.
Ein Hirſch -- --	12. Gul.	
Das Pfund Wildbret -- -		4. Kr.
Ein Wild-Schwein -- --	10. Gul.	
Ein Reh - - -	3. Gul.	
Ein Haaſe -- -- --		12. Kr.
Ein Auerhahn - -	3. Gul.	
Ein Birckhahn -- --	1. Thl.	
Ein Faſan -- - -	1. Thl.	
Ein Haſelhuhn -- - -		30. Kr.
Ein Rebhuhn -- --	12. biß	15. Kr.
Ein Krammets-Vogel -- --		3. Kr.
Eine Droſſel -- -- --		1½. Kr.
Ein Mandel Lerchen -- --		20. Kr.

Doch ſind die Lerchen nicht ſo fett und groß / wie in Meiſſen / oder Schleſien / weil Böhmen gebürgig.

Die Fiſche / ſo in groſſer Menge ſind / werden nach der Hand gekaufft.

Das Holtz iſt gleichfalls gar guten Kauffs / und

und gilt ein Klaffter hart Holtz 1. Thaler / das weiche Holtz 1. Gulden.

Klein-und Schock-Holtz dreymahl ſechzig / 9. Kayſ. Groſchen.

Die Zimmer ſind gleichfalls gar wohlfeil / und kan vor 30. fl. ein gut Apartement von Stube / Kammer und Küche / auf der kleinen Seite und alten Stadt / wo ſolche am theuerſten; auf der Neu-Stadt aber noch wohlfeiler haben.

Das Saltz gehet Böhmen ab / iſt daher ſehr theuer / und wird ſolches aus Oeſterreich auf der Mulda nach Prag / und von dannen in das gantze Königreich gebracht.

Das V. Capitel.

Von denen Einwohnern der Stadt Prag / dero Lebens-Art / Trachten und Sprachen.

WIr haben von denen vornehmen und andern Kayſerl. und Königl. Bedienten in Prag / bereits im andern Buche von dem Prager-Schloſſe mit mehrern gehandelt. Dieſe vornehmen Bedienten / ſo mehrentheils Grafen-Herren-und Ritter-Standes ſind / ſitzen aller Seits in ſchwartzen Kleidern und Mänteln / in denen hohen Raths-Collegiis, und reden mehrentheils fünff Sprachen / nemlich Lateiniſch / Teutſch / Böhmiſch / Frantzöſiſch und Italiäniſch / und haben durch Studiren und Reiſen / ſich zu denen Kayſerl. und Königl. Bedienungen ſehr

ſehr fähig und geſchickt gemacht / wozu die wohl eingerichteten Jeſuiter- Collegia in Prag/ welche der Grafen = und Herren = und Ritter= Stand / in der Jugend fleiſſig frequentiret/ viel beyträget / daher auch viele aus dem Böh= miſchen Grafen=und Herren=Stand / viel hohe und wichtige Bedienungen an dem Kayſerl. Hofe / eine geraume Zeit her / und biß jetzo be= kleiden.

Wie denn auch der Bürger=Stand / was die Studia anlanget / ſehr wohl erzogen wird / und ſehr viele Handwercks=Leute / erſtlich die La= teiniſche Sprache / nebſt denen Humanioribus, in denen 6. erſten Jeſuiter=Schulen erlernet/und ſich dadurch geſchickt zu ihren Handwercken ma= chen.

Was die Tracht anlanget / gehen alle Stan= des=Perſonen / ſo wohl Herren als Frauen und Jungfrauen / in Teutſchen Habit/ nach Art des Kayſerl. Hofes zu Wien / ingleichen der Bür= ger=Stand / was Königl. Bediente / Gelehrte/ Kauffleute/ Bier=Verleger / und dero Familien Männliches und Weibliches Geſchlechts anlan= get / nicht weniger die Mannes=Perſonen in de= nen Handwerckern / deren Weibes=Perſonen aber gehen Prageriſch / nemlich mit einer ſchwartzen ſammeten Schneppe / welche ſie ein Viſir nennen/ auf dem Kopffe / und auf ſolchem hinten auf / und um den Zopff einen Buſch Band / was Jungfrauen ſeyn. Die Weiber tragen an der Schneppe oder Viſir Spitzen/ und eine weiß Leinwat = oder Schleyer = Haube/

welche um den Haar-Zopff mit einem Taffet-Band umbbunden/ und auf dem Kopff mit einer Schleiffe geknüpffet iſt; Einige tragen ein von Taffet oder Sammet/ von mancherley Farben gemachtes Hütlein oder Paretgen/ mit einem zwey biß dreyfachen übereinander ſtehenden gekrauſeten Rändlen und Bänder-Schleiffen/ zwiſchen ſolchen/ und zwar ſo wohl Jungfrauen als Weiber/ nebſt dem ein langes Ober-Kleid/ von Seiden oder Wollen/ welches ſie Wammes oder Cammiſol nennen/ dieſes gehet ſo weit hinab/ als der Rock iſt/ auch gemeiniglich von gleicher Farbe und Zeuche/ welches Ober-Kleid ſie nicht aufſtecken/ und dieſen tragen ſie ſämtlich eine Schnür-Bruſt oder Leib.

Die Geſtalt der Einwohner in Prag/ und gantz Böhmen/ ſo wohl Gräfl. Adelichen als Burger-Standes/ iſt mehr ſchwartz als weiß/ die Weiſſen haben meiſten ſchwartze Augen und Haare/ welches inſonderheit bey dem Frauen-Zimmer eine angenehme Geſtalt verurſachet/ und ein Zeichen ihrer Ankunfft aus Dalmatien und Croatien, und von denen Mittägigen und Venetianiſchen Gräntzen iſt/ denn ſie/ was die Schwärtze anlanget/ denen Italiänern näher/ als denen Teutſchen ſind/ wie ſich denn auch die Böhmiſchen jungen Purſche wohl zu Lauffern/ wie Italiäner ſchicken/ und ſehr darauf begeben/ im übrigen aber weichen ſie denen Teutſchen nicht an Gröſſe/ Stärcke/ Härtigkeit und Dauerhafftigkeit der Leiber.

Was das Frauen-Zimmer anlanget / ſind viele derſelben gar ſchön / inſonderheit diejenigen / welche weiß von Haut / und ſchwartze Augen und Haare haben / welches an andern Orten rar / in Böhmen aber öffters angetroffen wird.

Die Religion betreffende / iſt allein die Catholiſche Religion jetzo in Prag / wie in gantz Böhmen. Jedoch iſt eine alte wüſte Kirche in der Neu-Stadt Prag / in welche die Lutheraner und Reformirten begraben werden.

Die Graffen und Herren / ſo meiſtentheils auch vornehme hohe Miniſtri, fahren gemeiniglich mit 6. Pferden / die meiſten Wägen ſind nur auf zwey Perſonen gemacht / und werden Schwimmere genannt / ſo hinten breit und forn ſpitzig zu ſind / auf ſolchem ſitzet ein Kutſcher / wenn in vollem Staat gefahren wird / mit einer Feder auf dem Hut / und einer Beruque / auf einem ſchönen ſammeten Seſſel / doch ſo / daß er mehr ſtehet als ſitzet / und ſich gleichſam an den Sitz ſteiffet / umb die Pferde beſſer zu regieren / vor dem Wagen lauffen zwey Läuffer / zur Seiten zwey groſſe Heyducken / jeder in ihrem gewöhnlichem Habit / forn auf dem Wagen und zu Seiten des Kutſchers / ſtehen zwey Pagen / und hinten vier biß 6. Laqueyen / welche theils hinter dem Wagen gehen.

Geringere Herren und Ritter / auch vornehmen bürgerlichen Standes / fahren mit zwey Pferden / und haben einen oder zwey Laqueye hinter ihnen.

Die gemeinen Bürger aber und Fremden/ gebrauchen ſich der Lehnwägen und Lehn-Laqueyen/ deren ſehr viel ſind / und giebet man für einen Wagen des Tages einen Thaler oder 30. Groſchen / einen Laqueyen aber des Tages einen halben Gulden.

In Eſſen und Trincken lebet man in Böhmen gar wol / weil alle einheimiſche Victualien wolfeil / und in groſſer Menge vorhanden / indem ſie aus dem gantzen Lande nach Prag geführet werden / ſo kan man auch in Böhmen für 9. fl. einen guten Fränckiſchen Eimer weiſſen und rothen Böhmiſchen Wein / den erſten zu Außig und der Gegend / den andern aber zu Melnick kauffen.

Es führen daher inſonderheit die Grafen und Herren in Böhmen / ſehr delicate und gute Tafeln / ſind ſehr genereux, höfflich und Gaſtfrey gegen die Fremden / indem es durchgehends gelehrte / gereiſte / und alſo curioſe Herren ſind/ welche gern mit Leuten von ihren Wiſſenſchafften diſcurriren. Wie denn auch ihre Köcherey und Zurichtung der Speiſen gar delicat und ſonderlich/ von welchen es nachgehends die Bürger-Köchinnen lernen. Nechſt dieſem / kan man bey vornehmen Bürgern in Prag / für 100. Thaler das Jahr Koſt und Zimmer / auch gute Mahlzeiten in denen Wirthshäuſern von 4. biß 8. Groſchen haben / wie bereits oben bey denen Wirthshäuſern auf der kleinen Seite / gemeldet worden. Daß alſo nicht leicht an einem Orte in Teutſchland/wohlfeyler als in Prag zu leben iſt.

Das

Das VI. Capitel.

Von denen Wapen der drey Präger-Srädte.

Die alte Stadt Prag führet im Wappen/ und zwar im Schilde eine Mauer oder Thor mit drey Thürmen/ unter deren mittelſten der Eingang und die Pforten des Thores iſt.

Auf dem Helme aber eine Königliche Crone/ welche zwey Löwen über dem Schilde halten/ dieſe Crone/ nebſt denen zweyen Löwen/ ſo ſolche halten/ hat ihnen Kayſer Fridericus, als ſie Anno 1477 mit ihrem König Wladislao in Wien waren/ gegeben/ oder vielmehr beſtättiget/ denn die alte Stadt ſchon zuvor dieſes Wapen völlig alſo geführet/ wie das Wappen/ ſo Königs Premislai oder Bruntzlichs Füſſen auf dem Pfeiler der Brücken ſtehet/ beweiſet.

Die Neu-Stadt-Prag führet im Wapen/ und zwar im Schilde ein Thor mit zwey Thürmen auf beyden Seiten/ unter welchen gleichfalls ein Eingang/ als ein Thor mit zweyen Flügeln iſt/ über ſolcher Thor-Pforte/ ſtehet ein geharrniſchter Mann/ mit einem ausgereckten Schwerdt in der rechten Hand/ und einem Schilde/ in welchem ein doppelter Adler/ in der lincken Hand; Auf dem Helme aber/ eine Königliche Crone/ welche zwey gecrönte Adler auf beyden Seiten halten/ den Adler im Schilde über ihren Wapen/ ingleichen die Kayſerliche Crone/ mit denen zwey Adlern/ hat ihnen gleich-

gleichfalls Kayſer Friedericus II. Anno 1477. gegeben.

Die Kleine Seite oder kleine Stadt Prag führet im Wapen / ein Thor mit zwey groſſen und zwey kleinen Thürmen / und unter denenſelben die Oeffnung zum Thor nebſt zwey offenen Thor-Flügeln / über der Thor-Mauer / im Mittelſten einen Löwen / und oben auf demſelben zwey Männer / ſo zu oberſt auf dem Thurme in die Trompete ſtoſſen.

Das VII. Capitel.

Von denen Handwerckern und Zünfften / auch deren Fahnen und Wapen.

Nachdem wir nunmehro in vorigen Büchern und Capiteln / die Kayſerlichen und Königlichen hohen / und andern Bedienten des Königreichs Böhmen / in Prag ſo wohl Geiſtliche als Weltliche / auch Kirchen und Clöſter / ingleichen die Univerſitæts- und Raths-Verwandte daſelbſt betrachtet / als iſt nichts mehr übrig / auſſer daß wir auch noch von denen Handwercken und Zünfften in Prag / kurtze Meldung thun; Es beſtehen aber dieſelben vornemlich in folgenden / wie die Ordnung und Einrichtung derſelben / nebſt dero Fahnen von dem Löbl. Kayſer und König Carolo IV. beſaget. Denn derſelbe Anno 1357. als er wieder aus dem Reiche in Böhmen kam / und die Zünfften mit ihren alten Fahnen / biß an den weiſſen

Berge

Berge ihm entgegen giengen / ſie des achten Tages darauf / auf das Prager-Schloß kommen / und ihnen dieſe Ordnung / in welcher ſie hinfüro ihren König empfahen ſollten / unter ſeinem Königl. Inſiegel aus ſeiner Königl. Cantzley übergeben und zuſtellen ließ / welche alſo lautet.

Zuförderſt ſollen die Fleiſchhauer gehen / und ſollen in ihrer rothen Fahne / einen weiſſen Löwen / ohne Cron / mit einem einigen Schwantz / und auf der andern Seiten der Fahnen / einen angemahlten Gatter / ſo übern Thor hänget / und auf beyden Seiten des Thores / zween Gewapnete mit ihren Fleiſcher-Beylen / zum Streich und Hauen des Thors gerichtet / führen. Wie ihnen dann ſolches vom König Johanne / des Kayſers Carls Vattern / zu führen erlaubet; Um dieſer Urſachen / dann als König Johann vor Prag gelegen / und die Stadt nicht gewinnen können / haben die Fleiſcher / ſo ihm zum Könige haben wollen / das nechſte Thor bey St. Franciſco, mit ihren Fleiſcher-Beylen / aufgehauen / und den König eingelaſſen.

Nach den Fleiſchern / ſollen die Mältzer / mit einer weiſſen Fahne folgen / darauf S. Wenzeslaus gemahlet / im Ecken der Fahnen / ſollen ſie Limpen führen; unter dieſe Fahne ſollen auch die Bierbrauer / Schröter und Wagenzieher gehören.

Die Kürſchner ſollen eine rothe Fahne / darüber ein Strehm von Fehwammen / und darauf eine ſilberne Taube / führen / welche ein grünes Zweiglein im Munde haben ſoll; Darunter gehö-

gehören zu ihnen / Kürſchenmacher / Weiß-gerber / uud alle die / ſo das Leder färben.

Die Goldſchmiede ſollen eine blaue Fahne / ſambt güldenen Kelchen und Bechern / und auf der andern Seitenn / einen weiſſen Schild / und darinnen vier rothe Schildlein / führen ; Darunter gehören die Mahler / Zubereiter / Goldſchläger und Wapenſchneider.

Die Platner ſollen eine grüne Fahne / und darauf einen Mann / in vollem Küriß eingeſchloſſen / mit einem Schwerdt und Spohren / führen; Darunter gehören zu ihnen die Helmen-Schmiede / Pantzermacher / Polierer / Schwerdtfeger / Spohrer / Angelmacher / Rothgieſſer / Nadler / Sattler / Kandler / Zäumer / Gürtler / Beutler / Taſchner / Zwecken-Schmiede / Schloſſer / und die ſo Pulver-Flaſchen machen.

Die Meſſer-Schmiede ſollen eine rothe Fahne / darauf eine Königl. Crone / mit dreyen Seiten-Degen / und Brod-Meſſern führen / darunter gehören Schwerdt-Schmiede / Scheeren-Schmiede und Schleiffer.

Die Tuchmacher ſollen eine rothe Fahne / und darauf zween Woll-Bögen creutzweiſe / Krämpeln / Charten / und auf der andern Seiten Tuch-Scheeren und Scheer Häcklein führen ; Darunter gehören die Knappen / Tuchſcheerer / Hüter / Wollſchläger / Tuchkahrter und Walcker.

Die Schneider ſollen eine blaue Fahne / und darauf eine Schneider-Scheere führen ; Dar-

Darunter gehören die Schurtz- und Kittelmacher und Gewandſchneider.

Die Becken ſollen eine rothe Fahne / ſamt einem gemahlten Weck oder Strützel / einen Koletſch / Bretzeln / und auf der andern Seiten / ein Kamp-Rad und Kämme führen ; Darunter gehören ſie die Becken / Müller / Getraid-Meſſer und Kuchen-Becken.

Die Büttner ſollen eine weiſſe Fahne / mit einem gemachten Weinfaſſe / Bindſchlägel / und Triebel / auf der andern Seiten aber einen Circkel und Buttner-Zwingen führen ; Darunter gehören ſie die Büttner / und diejenigen / ſo das alte Gefäß binden.

Die Kramer ſollen eine grüne Fahne / ſambt einer rothen Wage und göldenen Schalen führen ; Darunter gehören alle Krämer und Leinwadſchneider.

Die Töpffer ſollen eine rothe Fahne / und darauf Adam und Eva / ſamt gemahlten Tiegeln / Haffen und Stürtzen führen ; Darunter gehören ſie die Töpffer und Leimkleiber.

Die Huff-Schmiede ſollen eine grüne Fahne / ſamt Huff-Eiſen / Huff-Hammer und Piereln führen ; Darunter gehören die Schmiede / Kampſetzer und Hechelmacher.

Die Tiſchler ſollen eine weiſſe Fahne / ſamt einer güldenen Truhen und Hobeln / auf der andern Seiten aber ein Wagen / Zimmer-Beyl / und Deck-Beyl führen / darunter gehören neben ihnen die Zimmerleute / Wagner und Drechsler.

Die

Die Steinhauer ſollen eine grüne Fahne mit eiſernen Spitzen/Flechen/ Winckelmaaß und Mauer-Kellen führen; Darunter gehören neben ihnen die Steinmetzer / Maurer / Steinbrecher / Tüncher und Kerber.

Die Lohgerber ſollen eine weiſſe Fahne/ mit einer rothen Roſen und Schäb-Eiſen führen/ darunter gehören neben ihnen die Seiffenſieder und Kalchbrenner.

Die Schuſter ſollen eine blaue Fahne / mit dreyen Stieffeln und Schuhen / daran auch Sporen ſeyn ſollen / führen; Darunter gehören ſie die Schuſter und andere/ ſo weiß Leder verarbeiten.

Die Bader ſollen eine weiſſe Fahne mit grünen Quaſten und offenen Scheermeſſern führen; Darunter, dann ſie / und alle Wund-Aertzte gehören.

Das VIII. Capitel.

Von denen Waſſer-Thürmen und Mühlen der drey Prager-Städte.

ANno 1489. haben die Alt-Städter zu Prag/ in Erwegung gezogen / daß in ihrer Stadt ein Mangel an Waſſer vorfallen möchte / ohngeachtet die Mulda vor der Stadt vorbey flieſſe / indem einige wegen der Stadt Länge und Breite / von dem Waſſer entlegen / wurden alſo mit denen Röhrmeiſtern und Waſſer-Leitern eins / und ſchloſſen mit ihnen / daß ſie das Waſſer aus der Mulda / von denen Mühlen ſo der

Brücken

Brücken am nechſten / in Röhren unter der Erden / in ihre Stadt führen ſollten / welches dann geſchahe / und wurde zu dieſem Ende ein groſſer Thurm gebauet / welcher annoch an der Brücken in der alten Stadt zu ſehen / das Waſſer durch Künſte aus der Mulda daſelbſt hinauf / und von dannen nachmahls durch Röhren unter der Erden / biß auf den Marck der alten Stadt / und nachgehends in alle Gaſſen geleitet / wie denn insonderheit die Waſſer-Thürme / deren jetzo drey in der alten und neuen Stadt Prag / und einer auf der kleinen Seite / ſo alle von lauter Quaterſtücken ſehr veſte als eine Warte / wie in alten Zeiten gebräuchlich / gebauet / und die Künſte / durch welche das Waſſer auf ſolche geleitet wird / ſehenswürdig ; Ingleichen der Röhr-Kaſten auf dem alten Marckt / ſo von Marmor / auf deſſen Umkreiß ſchöne bibliſche Hiſtorien gehauen ſind. Es meldet Hagek, daß ſchon vor dieſem das Waſſer auf dieſe Art in die Stadt geführet worden / ſo aber nachgehends abkommen und verwüſtet worden / ferner ſind in Prag auf beyden Seiten der Mulda Mühlen / nemlich in der alten und Neu-Stadt / und auf der kleinen Seite.

Das XIX. Capitel.

Von denen Jahr-Märckten in denen drey Prager-Städten.

DIe Jahr-Märckte währen jederzeit drey biß vier Wochen / doch kommen wenig frembde Kauffleute aus andern Orten / ja

auch nicht aus Böhmen dahin / ſind alſo für einen ſo groſſen Ort in ſchlechtem Zuſtande / das Vornehmſte / ſo aus andern Orten / auf ſolche bringen / ſind die Nürnberger mit Bücher / Gewürtz und daſigen Landes gemachte Waaren / die Schleſier mit Leinwathen; Es ſind aber in allen drey Städten jährlich folgende Jahr-Märckte:

I. In der alten Stadt. Der
  1ſte auf Liechtmeß / der
  2. auf Wenceslai.
II. In der Neu-Stadt / der
  1. auf Reſiqui, der
  2. auf St. Veit.
III. Auf der kleinen Seiten / der
  1. auf Mitfaſten / und der
  2. auf Margaretha.

Das IX. Capitel.

Von denen äuſſerlichen und innerlichen Unruhen / Uneinigkeiten / Belägerungen und Schlachten vor und in Prag.

ANno 736. gleich nach der Libuſſa Tode / richtete ihre vornehmſte und vertrauteſte Hof- und Cammer-Jungfer Wlaſta, nebſt dem gantzen Frauenzimmer der Libuſſe, wider Hertzog Premislaum, und alle deſſen Bediente; ja endlich alle Männer / aus Verbitterung / daß ſie nach Libuſſen Tode nicht mehr / nebſt ihr die Herrſchafft über Böhmen führeten / und Her-

zog

zog Premislaus, der Wlaſta ihre ihm angebotene Heyrath ausſchlug / die gefährlichſte innerliche Unruhe / und erſchröcklichſte Haß der Weiber wider ihre Männer / und der Jungfrauen wider die unverehlichten Jungengeſellen / durch einen Zauber-Tranck an / bemächtigte ſich des verwahrten Hoffes Motol nechſt Prag dem Wiſcherad gegen über dieſeits der Mulda hinter dem Petriner-Berg / bauete das Schloß Diewin, das iſt / Jungfrauen-Schloß / und tödtete durch Liſt und Gewalt viel Mannsperſonen um den Wiſcherad dieß und jenſeits der Mulda / grauſamlich / biß ſie endlich nach 7. Jahren / einige melden / daß dieſes Unheyl noch länger gewähret / von Premislao, nebſt allen denen ihrigen / ausgerottet wurde.

Anno 748. wurde Nezamislaus der andere Regent mit dem Hertzog von Kaurzim wegen des Gräntz-Orts Rzizan uneins / und von ihm mit Kriege überzogen / da es zum Treffen im Felde beym Strhow kam / und der Hertzog von Kaurzim die Schlacht mit Einbüſſung 300. Todten und 55. Gefangenen verlohr.

An. 749. fielen die Mähren in Böhmen / und nachdem ſie dem Kaurzimer Herzog die Augen ausgeſtochen / kamen ſie für den Wiſcherad / um auch den Wiſcherader Hertzog zu überwältigen / wurden aber von ihm bey Kigoro, unfern des Wiſcherads / geſchlagen / welcher Ort von ihrer Schantze den Urſprung / und von ihren Prügeln / mit welchen ſie die Wiſcherader todt ſchlagen wollten / den Nahmen hat.

An. 918. gieng die Bedrängung der Chriſten/ von den Heyden/ bey dem Anfang der Regierung der Drahomira, nach des Wratislai ihres Gemahls Tode/ in Prag an/ und wurden bald Heyden bald Chriſten in Häuſern und auf denen Straſſen erleget. Das folgende Jahr war ein Blut-Bad in Prag/ zwiſchen denen ſämtlichen Chriſten und Heyden/ wobey die Chriſten gewonnen/ und der Heyden 400. erlegten/ der Chriſten aber nicht viel weniger blieben/ hierauf wurden in dieſem Jahr die Chriſten von denen Heyden noch einmal bey nächtlicher Weile überfallen/ und ihrer 300. erleget/ und noch ſelbiges Jahr das drittemal/ wenig Chriſten/ hingegen 500. Heyden getödtet/ und der Palhoy ihr Führer erſchlagen. Hierauf nahm ſich Wenceslaus wiewol noch ſehr jung/ der Chriſten und der Regierung des Hertzogthums an/ und der Mutter aus denen Handen.

An. 941. nachdem Boleslaus ſeinen Bruder Wenceslaum umbgebracht/ gieng der Chriſten Bedrängung in Prag wieder an/ und wollte Boleslaus, welcher mehr die Heyden als die Chriſten liebete/ es ſollten die Präger-Chriſten zu Buntzlau Häuſer bauen/ und als ſie antworteten/ ſie könnten nicht zu Prag und Buntzlau zugleich Häuſer bauen und haben/ drohete er Prag zu zerſtöhren/ und Buntzlau zur Haupt-Stadt des gantzen Königreichs zu machen. Worauf die Heyden von Buntzlau/ auf Boleslai Veranlaſſung/ die Stadt Prag bey Nacht überfielen/ und viel Häuſer ſtürmeten/ denen ſich die Chriſten

ſten widerſetzten / und ſie meiſtentheils tödteten / ſtürmeten auch darauf der Heyden in Prag Häuſer / und erſchlugen / die ſie antraffen / daß der Heyden 113 / der Chriſten aber 37. blieben / welche ſämtlich in der Stadt Prag / in einem Loche gegen Aufgang begraben wurden.

Hertzog Boleslaus wollte nachgehends Prag mit 1500. Mann überziehen und ſolches zerſtöhren / erfuhr aber / daß ſich die Satzer und alle Böhmen der Stadt Prag annahmen / und ſein Buntzlau verſtöhren wollten / unterließ alles ſolches / verſprach der Stadt Prag und den Chriſten ſeine Gnade / und die Haltung des Chriſtlichen Glaubens / nebſt der Verthädigung deſſelben.

An. 1004. wurde Prag nebſt gantz Böhmen auſſer dem Wiſcherad von Boleslao König in Pohlen auf Anreitzung des Kochan Wrſchowsky verwüſtet und eingenommen / aber von Udalrico des damahligen Hertzogs Jaromiri in Böhmen Bruder durch Liſt wieder gewonnen / indem er heimlich in Böhmen kam / und ſich mit ſeinem Heer in die Wälder auf den Petrzin und Strahov legete / darauf Morgens ſehr früh / durch die kleine Stadt mit dem Hirten / mit welchem es abgeredet war / über die Brücke / als ſolche niedergelaſſen wurde / in die Alt-Stadt drang / Lermen daſelbſt machte / und ſolcher Geſtalt den Hertzog mit allen Pohlen / welche nicht ermordet wurden / in die Flucht aus Prag und gantz Böhmen brachte.

An. 1105. wurde die alte Stadt Prag bey

damahliger Uneinigkeit und Streit der Vettern aus dem Premislaiſchen Hauſe wegen des Hertzogthums Böhmen / von Swatoplucken belägert / weil ihm aber niemand / wie er gemeinet / aus der Stadt entgegen kam / begab er ſich auf die rechte Hand unterm Dorffe Babny über die Mulda / und von dannen über die Höhe Letni und dem Ort Brusky vor die kleinere Stadt Prag / fand aber auch daſelbſt die Thore verſchloſſen / ſchlug darauf zwiſchen beyden Städten / unter der höltzernen Brücken / unfern der Capelle St. Petri ſein Gezelt auf / als er aber niemand aus der Stadt erwarten kunte / gieng er wieder bey Babny über die Mulda / und von dannen in Mähren.

An. 1109. nahm Borziwogius, bey damahligem noch anhaltenden Streit in dem Premislaiſchen Hauß / wegen der Folge in Hertzogthum / Prag unverſehens ein / und wuſten die Bürger nicht / ob ſie es mit ihm / oder ſeinem Bruder Wladislao halten ſollten / lieffen alſo gleich irrenden Schaafen von einem Ort zum andern / weil aber Wladislaus abweſend / wendeten ſich die meiſten zu Borziwogio, und als Borziwogius von Pilſen herein kam / fand er die kleinere Stadt verſchloſſen / und ſahe ein Kriegs-Volck auf ihn zukommen / grieff es an / und ſchlug ſolches in die Flucht / dieſe Schlacht geſchahe vor dem Hradſchin zwiſchen Bubenz und dem Prager-Schloſſe.

An. 1142. wurde Prag von Hertzog Conrado, bey damahligem Streit wegen des Hertzogthums

thums Böhmen zwiſchen ihm und Wladislao belägert / nachdem ſie zuvor auf einer Höhe nechſt bey Prag/ Wyſoka genannt/ mit einander getroffen / und auf beyden Seiten viel Volck eingebüſſet / bey dieſer Belagerung ſchoß Conradus, als er ſolche wegen der Hülffe / ſo Wladislaus von dem Kayſer bekam / aufheben muſte / einen feurigen Pfeil in die Kirche St. Viti, wodurch ſie nebſt der gantzen Gegend ins Feuer gerieth.

An. 1178. als Hertzog Sobieslaus und Fridericus um das Hertzogthum Böhmen ſtritten/ kam Fridericus vor Prag/ weilen er nun viel ſtärcker/ muſte Sobieslaus ihm die Stadt räumen: das Jahr darauf belagerte er in Abweſenheit Hertzog Friderichs, wiederum die Stadt von Aufgange / und ließ beym Dorffe Bortzizan oder Borziz dreymal ſtürmen / kunte aber nichts richten / ohngeachtet er darauf an vier Orten zugleich heimlich ſtürmen ließ / gieng alſo mit groſſen Bedrohungen von der Stadt Hertzog Friderico entgegen / ſchlug denſelben / belagerte wieder die Stadt von Mittage an dem Orte na Bogiſchti, teutſch auf der Wahlſtatt genannt. Hertzog Friederich aber folgete ihm nach/ ſchlug ihn daſelbſt / biß an dem Ort Proſyk, allwo er ihm bey der Kirche St. Wenceslai mit ſeinem Schwerdte an Kopff verwundete. Zum Andencken dieſes Sieges / iſt nachgehends die Kirche St. Johannis na Bogiſchti, das iſt / auf der Wahlſtatt unfern des Schweinthors / von Hertzog Friedrichs Gemahl gebauet / und denen Creutz-Herren Maltheſer Ordens eingeräumet worden.

Anno 1182. waren die Böhmiſchen Herren/ Hertzog Friderico ſo zu wider / daß er aus dem Lande weichen muſte / nahmen alſo Conradum zu ihrem Hertzog / und belagerten Prag / welches von Hertzog Friederichen nicht ablaſſen wollte / bekamen endlich ſolches im andern Monath / Kayſer Friderich aber / ſatzte Hertzog Friedrichen noch dieſes Jahr wieder ein.

Anno 1183. wurde Prag in Abweſenheit Hertzog Friderici von ſeinem Vettern wiederum dritthalb Monat lang belagert / und öfters davor geſtürmet/ jedoch nichts gewonnen / ſondern von Hertzog Friderico wieder entſetzt.

Anno 1191. wurde Prag bey Regierung Hertzogs Wenceslai von ſeinem Vetter Premislao, welcher meinete / daß ihm ſolches zuſtünde/ abermal belagert / wehrete ſich aber ritterlich / jedoch verließ Wenceslaus die Stadt / und übergab ſie nebſt dem Hertzogthum Premislao.

Anno 1197. belagerte König Premislaus, nachdem ihm das Hertzogthum von Kayſer Henrico abgeſprochen / und Heinricus der Biſchoff ſein Vetter ſolches verwaltete / bey nächtlicher Weiſe wieder mit einem groſſen Kriegs-Heer für Prag / belagerte die Stadt bey dem Ort Na Bogiſti, oder Wahlſtatt genannt / und vermeinte ſolche zu erobern. Hertzog Heinrich zog ihm entgegen / und hält ein Treffen mit ihm vor der Stadt / da bald dieſer bald jener Theil weichen muſte / biß endlich Premislaus die Flucht gab. Als aber in dieſem Jahre der Hertzog und Biſchoff Heinrich annoch ſtarb / und Premislaus erfuhr/

fuhr / daß ſein Bruder Wladislaus Hertzog worden / belagerte er wiederum die Stadt / und ſchwur / entweder ſein Leben zu laſſen / oder die Stadt zu gewinnnen. Worauf ihm Wladislaus das Hertzogthum Böhmen abtrat.

Anno 1249. wehleten einige Bömiſche Herren Premislaum Wenceslai Sohn / zum Könige wider den Vatter / dieſer lagerte ſich für Prag / und nahm in 26. Tagen Wiſcherad ein / ſatzte darauf aber unter dem Dorff Bubny über die Muida / und lagerte ſich zwiſchen die Klöſter Strahov und Brzumro, ward darauf bey Brix geſchlagen / und König Wenceslaus der Vatter / als er vor Prag kam / wieder an-und eingenommen.

Anno 1282. ereignete ſich ein Streit und Zwieſpalt / zwiſchen der alten und kleinen Stadt Prag / nachdem König Premislaus Ottogarus II. in der Schlacht / wider Kayſer Rudolphen blieben / und alſo kein Herr im Lande war / ſondern der Marggraf in Böhmen das Regiment führete / auch die alte Stadt damahls weder Burgemeiſter noch Rath-Verwandten hatte / im übrigen theuer und elende Zeit / Hunger und Peſt in Böhmen war. Die alte Stadt nahm ihre Zuflucht zu dem Primator in der kleinen Stadt Marzik Kraſek, einen Rechts-und Ordnung liebenden Mann / und folgete ſeinen Vernunfft- und rechtmäſſigen Urtheils-Sprüchen. Dieſes verdroß einige noch überbliebene Rahts-Herren der alten Stadt / welche einige von dem Pöbel verſamleten / und 250. Mann ſtarck frühe

auf Holtz-Flößen über die Mulda in die kleine Stadt zum Sandthor hineindrungen / und die Häuſer daſelbſt zu plündern anfiengen / die Kleinſeitner widerſetzten ſich ihnen / tödteten und verwundeten ſie alle biß auf 18 / welche ſie gefangen nahmen / und auf der Höhe na Letny vom Leben zum Tode bringen lieſen. Dieſes verurſachete noch mehr Unruhe und Verbitterung in der alten Stadt / waren daher willens / mit Gewalt die kleine Stadt zu überfallen / wurden aber endlich beſänfftiget / und Marzik Kraſek auch zum Richter in der alten Stadt angenommen / welcher durch ſeine Gelimpfflichkeit und Gerechtigkeit beyde Städte wieder zur Ruhe brachte / und von dem gäntzlichen Verderben errettete / deßwegen nach ſeinem Tode / ſein Nahme / bey beyden in gutem Andencken lange Zeit geweſen.

Anno 1309 geſchahe eine Schlacht auf dem Hradſchin, zwiſchen den Böhmen und Meißnern / welche König Heinricus wider die Böhmen zu Hülffe geruffen hatte / und wurden die Meißner ſehr hart geſchlagen.

Anno 1310. wurde Prag von König Johanne, welchen die Böhmen wider König Henricum zum Könige erwehlet / 12. Tage belägert / aber durch Verſtändniß mit denen Prager-Bürgern / mit Aufhauung der Thore bey St. Franciſci von den Fleiſchern / er mit ſeinem Kriegs-Volck eingelaſſen / welche Fleiſcher dieſerwegen annoch die erſten / unter denen Handwerckern ſind / König Johannes ließ alsbald Friede

de ausruffen / und König Heinricus begab ſich wieder in ſein Hertzogthum Kärnten.

An. 1319. wurde das Prager-Schloß von König Johanne belagert / weil man ihm beygebracht / es hatten ſich beyde Prager-Städte wider ihn verbunden / daß ſie das Prager-Schloß beſetzen / und ihn nicht hinein laſſen wollten / nahm auch ſolches leicht ein / weil niemand wehrete / zündete darauf nachgehends die Prager-Vorſtadt untern Zderaz an / und thät denen Prägern viel Schaden / wurde aber nachgehends wieder beſänfftiget.

Anno 1409. zu Zeiten König Wenceslai war mehrentheils Uneinigkeit / zwiſchen denen Teutſchen und Böhmen / derer damahls inſonderheit aber zwölff hundert vornehmer Teutſcher Kauffleute / dahero auch der halbe Rath der alten Stadt / und die Geiſtlichen in Tein halb Teutſch waren / König Wenceslaus nahm ſich ſolcher Uneinigkeit nicht an / ſondern ſagete: Er könne wohl zuſehen / wenn ſich die Böhmen und Teutſchen rauffeten / dahero das Ubel und die Verbitterung einer Nation gegen die andere immer gröſſer ward / biß ſolche endlich zu allerhand fernern Weiterungen / und faſt gäntzlichen Untergang der Stadt Prag gereichete; denn inſonderheit dieſes Jahr denen Teutſchen Studenten in Böhmen ihr Recht der drey Stimmen / von König Wenceslao ab / und denen Böhmen zugeſprochen ward / da die Böhmiſche Nation doch zuvor nur eine Stimme gehabt / welches verurſachete / daß 40000.

Pro-

Profeſſores und Studenten / in dieſem Jahr aus Prag zogen / wodurch die Stadt und alle Handwercker und Bürger / groſſen Schaden an ihrer Nahrung litten. Denn ein Bürger vor- mahls ſein Haus 1000. biß 2000. Thl. nur an Stuben-Miethe jährlich genieſſen kunte / indem aus einer ſchlechten Stube und Cammer mo- natlich 4. Thaler gegeben wurde. Zugeſchwei- gen des vielen Geldes / welches die Fürſten / Grafen / Herren / Ritter und reichen Kauffleute Kinder / ſo in Prag ſtudirten / für Koſt / Klei- dung und andere Auffwendungen / Prag und mit hin dem gantzen Königreich Böhmen zuwen- deten / denn wenn ich nur 300. Thl. auf einen jährlich Zehrung rechne / ſo verzehren 1000. Stu- denten 300000. Thl. oder 3. Tonnen Goldes / dieſes machet zu 40000. Studenten / 120. Ton- nen Goldes / oder 12. Millionen Thaler jährlich / daß alſo Prag und Böhmen die Haupt-Nah- rung / durch Abgang dieſer vortrefflichen Uni- verſität abgangen / und dadurch viele Städte in Teutſchland / allwo nachhero Univerſitäten erwachſen / in Aufnehmen kommen / wiewohl heute zu Tage ſchwerlich auf allen Univerſitäten Teutſchlandes / eine ſolche Anzahl Studenten iſt / als in damahliger Zeit in Prag alleine ge- weſen.

Waren alſo dieſe Univerſität / nebſt der Walfarth zu denen Heiligthümern / welche Kay- ſer und König Carolus IV. von allen Orten nach Prag gebracht / und die vortreffliche Ausbeute der Bergwercke / die drey Stück / welche Prag

und

und Böhmen zu Caroli IV. Zeiten / in ſolches Reichthum und Anſehen brachten / weil an dem Feſt der Heiligthümer / über 100000. Menſchen nach Prag / als Pilgrame kamen / und vieles Geld verzehreten / und denen Armen als Allmoſen ſchenckêten. So hatte auch der jenige / der in dem Bergwercke zur Eule / nur einen Dreyſſigs Theil hatte / auf ein Quartal 50000. Ducaten Ausbeute / daher der reiche Bürger zu Prag / Namens Jobſt Rotlew, welcher zwölff Dreyſſig-Theil oder 48. Kupe / nach heutiger Rechnung / in ſolchem Berg-Werck hatte / in einem Quartal 800000. Ducaten einnahm / war alſo ihm ein Kleines / daß er Kayſer und König Carln IV. als er zur Kayſerl. Crönung zog / ſeinen Vetter Nicol. Rotlewen mit 120. vortrefflich ausgerüſteten Kuraſſirern nachſchickte / ihn und ſeine Kayſerl. Hof-Statt bewirthete / auch dem Kayſer ein Præſent von einige 100000. Gulden / bey ſolcher Bewirthung / als ein ſonderbares verdecktes Eſſen für den Kayſer / in einer verdeckten Schüſſel brachte; wie denn auch die Stadt Prag / zu dieſer Zeit ihrem König Johanni, innerhalb drey Tagen 10000. Mann ſchickte. Woraus der glückliche Zuſtand der Stadt Prag / in alten Zeiten genugſam zu erſehen / welches ich kürtzlich melden wollen / weil dieſes die Zeit des höchſten Flors der Stadt Prag / und gantz Böhmen iſt / nach welcher es die innerliche Huſſitiſche Unruhe / in elenden Zuſtand / Krieg und Unruhe / biß zu unſern Zeiten gerathen.

An

An. 1419. brachen die biſßherigen innerlichen Zwiſten und Streitigkeiten in geiſtlichen und weltlichen Dingen/ in Prag / ſo von Anno 1400. ihren Anfang genommen / zu öffentlichen groſſen und höchſtverderblichen Feuer aus / die Veranlaſſung war/ daß König Wenceslaus, welcher ſchon lange Zeit / Prag gemieden / befahl denen Bürgern der alten und neuen Stadt / *alles Gewehr/ an Harniſch/ Pantzern/ Arm-Brüſten/ Spieſen/ Schwerdtern / Lantzen und Flegeln /* auf den Wiſcherad zu bringen / weßwegen ſie in gröſſen Sorgen ſtunden; Es ertheilete ihnen aber hierinnen Ziſchka von Trocznowa, Rath / daß ſie ſollten in ihrem Gewehr ſämtlich für dem Wiſcherad erſcheinen/ es würde ſie König Wenceslaus ſolches nicht heiſſen niederlegen / dieſer führete das Wort zum Könige / mit Vermelden; hier wären ſie ſämtlichen / um zu vernehmen/ wohin der König ihrer und ihrer Waffen verlangete/ der König antwortete: Es ſey ſchon gut/ ſie ſollten nur wieder nach Hauſe gehen. Hierauf wurde Ziſchka von denen Pragern in Beſtallung genommen / und in folgendem Jahre/ nemlich An. 1419. der Anfang zur Thätlichkeit gemacht / indem die Bürger der alten Stadt und Neu-Stadt / wider des Raths Willen offtmahls heimlich zuſammen kamen / und endlich die Raths-Herren von denen Rath-Häuſern beyder Städte / herunter zu werffen entſchloſſen/ die Neu-Städter richteten ſolches/unter Anführung Johann Ziſcka, zu Wercke/ die Alt-Städter aber nicht / dahero ſich Uneinigkeit zwiſchen ihnen entſpan.

Kö-

König Wenceslaus, als er dieſes Unheil vernahm / kam gantz auſſer ſich / und als ſein Königl. Schencke ſagte / er hätte wohl gemeinet / daß es endlich ſo ablauffen würde / warff er ihn auf die Erden / und wollte ihn ermorden / wurde aber verhindert / worauf ihn für Zorn der Schlag rührete. Des andern Tages wurde das Kloſter Zderad geplündert und angezündet / ingleichen das Cartheuſer-Kloſter über der Mulda / unter dem Augezd der kleinen Seite / weil man damahls wegen vieler Holtz-Flöſſer / über die Mulda lauffen kunnte / worauf König Wenceslaus in 14. Tagen für Zorn und Entſetzen ſtarb.

Des erſten Tages nach des Königes Wenceslai Tode / wurden alle Kirchen der alten Stadt geplündert. Hierauf aber von Kayſer Sigismundo, alle Böhmiſchen Herren und Stände auf einen Land-Tag nach Brün in Mähren verſchrieben / worauf ſich der Tumult in Prag / ein wenig ſtillete / auch nach des Kayſers Befehl / die ſteinern Säulen in denen Gaſſen ausgegraben / die Ketten auf das Rath-Haus getragen / und die Paſteyen gegen dem Prager-Schloſſe abgebrochen wurden.

Es hub ſich aber die Unruhe bald wieder an / der Wiſcherad und das Prager-Schloß wurden / wiewohl beyde dieſesmahl vergebens / belagert und angelauffen / hingegen die Klöſter Strahov und Brzeuniow, gäntzlich eingeäſchert und zerriſſen / das Prager-Schloß darauf eingenommen / und die Kirche S. Viti angefangen ein-

einzureiſſen / ſo aber durch Gottes Gnade verhindert und verwehret / und auch das Schloß wieder verlaſſen wurde. Hingegen wurde das Sachſen-Haus/des Sitz-Biſchoffs und Biſchoffs von Leutmiſchell / Häuſer / in der kleinen Stadt angezündet / und dadurch die gantze kleinere Stadt Prag / nebſt dem Kloſter zu U. L. Frauen an der Brücken / und dem Kloſter S. Thomas, ingleichen darauf das Kloſter S. Mariæ Magdalenæ, und das Kloſter Plaß / auf der kleinen Seiten abgebrandt / und in zurück gehen die Klöſter S. Clemens, S. Franciſci, S. Barbaræ, S. Benedicti, S. Ambroſii, S. Catharinæ, Carlshof und Botitz, in der alten und neuen Stadt in die Aſche geleget worden

Kayſer Sigismundus kam hierauf mit vielen Teutſchen und andern Nationen, lagerte ſich zwiſchen den Bubenz, und das Prager-Schloß / ließ ſich als König in Böhmen krönen/ und auf dem Berge Witkow, jetzo der Ziſchken-Berg genannt / eine Paſtey bauen/ und mit Krieges-Volck beſetzen / daß er drey Veſtungen um Prag / nemlich dem Wiſcherad / Prager-Schloß und Witkow hätte / Ziſcka ließ darauf auf dem Berge Witkow, gleichfalls zwey groſſe höltzerne Boll-Wercke bauen / und mit Gräben und Mauren umgeben. Die Kayſerlichen ſatzten über den Dorff Bubnii, über die Mulda/ lagerten ſich auf dem Spitel-Felde/ und grieffen des Ziſcka Schantzen und Plock-Häuſer an / wurden aber mit groſſem Verluſt zurück geſchlagen / daher der Kayſer des dritten Tages

von Prag gieng / worauf ſie die Klöſter folgends einrieſſen / und für dem Wiſcherad zogen / aber daſelbſt übel empfangen wurden / bald darauf aber belagerten und beſchoſſen ſie den Wiſcherad von allen Seiten wieder / ſchlugen die Kayſerlichen / welche ſolches entſetzen wollten / nahmen es ein / verbrandten und verwüſteten ſolches / und machten es zu einen völligen Stein-Hauffen. Der Kayſer aber ließ das Prager-Schloß / ſo ſie nach vormahliger Einnehmung wieder verlaſſen / verproviantiren; Immittelſt / als ſie das neue Schloß hinter dem Wiſcherad / ſo König Wenceslaus bey Kandratitz, auch einnahmen / verbranten und zerriſſen.

Das folgende Jahr An. 1421. machten ſie ſich wieder für das Prager-Schloß / und bekame es mit Accord, weil kein Succurs vorhanden war / plünderten die Kirche S. Veit, und die Capelle S. Wenceslai, die Anzündung und Verwüſtung aber wurde auch damahls durch Gottes Gnade verhindert / iſt alſo Prag vornemlich in dieſen zwey Jahren jämmerlich zerſtöhret und verwüſtet worden.

Nachhero und biß An. 1434. da die Taboriten und Wayſen / von den Böhmiſchen Herren geſchlagen wurden / geſchahe eine gleichmäſſige Verwüſtung in gantz Böhmen / durch dieſen Sieg wurde ihr Wuth gedämpffet / ſo daß es nachgehends zum Vertrage / und endlichen zum Ende des ſchädlichen Huſſiten-Krieges kam.

An. 1448. nahm Herr George von Podiebrad, nachmahligen König in Böhmen / Prag

mit 600. Mann / mit Liſt/ ohne Schwerdtſtreich ein / dieſe ſchliechen erſtlich durch den Schwiebbogen / welcher über den Bach Poticz in Prag iſt/ ſprangen nachgehends auf den Wiſcherad/ und des andern Morgens/als der Tag anbrach/ giengen ſie aus der neuen in die alte Stadt: und ſchryen / Kunſtadt Herr / Kunſtadt Herr / doch wurde damahls die alte und Neu-Stadt nicht geplündert/ oder beſchädiget.

An. 1483. war wieder eine groſſe Unruhe / in der alten und neuen Stadt Prag / die Utraquiſten ſchmiſſen die Raths-Herren abermahl vom Rath-Hauſe/ beraubeten und plünderten die Kirchen und Klöſter in beyden Städten / gaben vor / man hätte einen Anſchlag wider ſie gehabt/ ſie mit Weib und Kind / alle auf einen Tag zu ermorden/ droheten auch ſelbſt den Königs-Hof/ allwo der König damahls reſidirte / zu ſtürmen/ dahero der König ſeine Reſidenz auf dem Prager-Schloſſe nachhero nahm.

An. 1546. traff auch Prag das Unglück / des Teutſchen Smalcaldiſchen Krieges / wiewol nur die jenigen/ welche mit dem König zu ziehen/ oder Hülffe zu ſchicken/ ſich geweigert / und alſo dem König widerſinnig geweſen/ Straffe litten/ in übrigen aber kein Unheyl oder Unruhe in der Stadt ſich ereignete.

An. 1611. erhub ſich wieder ein Unruhe bey dem ſo genannten Paſſauiſchen Einfall in Prag/ welche Völcker aber / als ſie über die Brücke / in die alte Stadt drungen / daſelbſt übel empfangen wurden / ſo daß deren wenig über blieben.

An.

An. 1618. fieng ſich das groſſe Ubel und Unruhe in Prag/ und ganz Böhmen/ ja ganz Teutſchland / durch Herunterſtürtzung der Böhmiſchen Herren/ von denen Regierungs-Fenſtern / des Schloſſes Prag/ leyder an / welches den 30jährigen Krieg über Böhmey und gantz Teutſchland zog / in Prag wurden noch ſelbiges Jahr die PP. Soc. Jeſ. aus der Stadt getrieben/ 30. Stadthalter verordnet/ und ihnen das Prager-Schloß eingeräumet/ ja das gantze Königreich / kaum zwey Städte ausgenommen/ in Beſitz genommen/ das Jahr darauf die Prager Domkirche geplündert / die Canonici aus Prag vertrieben/ und Fridericus Pfaltz-Graf am Rhein / zum König erwehlet.

An. 1620. geſchahe die Schlacht auf dem weiſſen Berge für Prag/ zwiſchen Kayſer Ferdinandi und Pfaltz-Graf Friderici Kriegs-Heer/ in welcher dieſe verlohren/ und bey 6000. Mann in der Schlacht blieben / worauf ſich zu erſt die drey Prager-Städte/ und nachgehends das gantze Königreich Böhmen/ an den Glorwürdigſten Kayſer und König in Böhmen Ferdinandum II. ergab. Hingegen der jämmerliche 30. jährige Krieg ſeinen Anfang nahm.

An. 1631. nach dem unglücklichen Treffen der Kayſerlichen bey Leipzig/ wurden von dem Chur-Fürſten zu Sachſen/ Johann Georgio I. viel Städte in Böhmen / und endlich auch Prag eingenommen/ allwo anfangs viele der vornehmſten Häuſer geplündert wurden. Nach dem aber wurde Prag wiederum von den Kayſerl. Waffen behauptet/ biß An. 1648. den 26. Julii / die kleine

Stadt Prag/ nebſt dem Prager-Schloſſe/ durch Verrath/ von denen Schweden bemeiſtert/ und völlig ausgeplündert wurde/ welches Unglück doch die alte und Neu-Stadt/ als die ſich der feindlichen Anfälle ritterlich erwehret/nicht betraff.

Von dieſer Zeit an/ und ſeit dem das Jahr darauf erfolgten Teutſchen Frieden/ genieſſet Prag und gantz Böhmen Friede und Ruhe/und heilet an denen in dieſer langwierigen Unruhe/ und ſonderlich den langwierigen 30. jährigen Kriege/ empfangenen Wunden. GOTT erhalte ſolches lange Zeit in beſtändigem Friede und Ruhe/ nebſt dem gelibten Vatterlande Teutſcher Nation, und dämpffe auch endlichen den gefährlichen Feind deſſelben gegen Abend/ welcher von der Zeit an/ Teutſchland die ſüſſen Früchte des Friedens nicht völlig genieſſen laſſen/ ſondern es ſeit 50. Jahren her/in die gefährlichſten Kriege an denen Gräntzen gegen Oſt und Weſt verwickelt.

Das XI. Capitel.

Von denen Sterbens-Läufften in Prag/ und mithin in Böhmen.

AN. 961. erhub ſich zu Prag Kaurzim, in Satzer-Crayß und gantz Böhmen/ein groſſes Sterben/ welches von Hertzog Boleslai Krieges-Volck/mit dem er einen Einfall in Mähren gethan/ verurſachet wurde/ indem daſelbſt die Peſt unter ſolches kommen/ durch welche nachgehends zwey Theil der Menſchen in Böhmen und Prag geſtorben.

An. 1068. war in Frühling um Georgii,

in

in gantz Böhmen ein groſſer Nebel 35. Tag nacheinander / ſo daß ein Menſch den andern vier Schritte lang nicht ſehen kunnte / in ſolchem zeigeten ſich den Menſchen unterweges greuliche und erſchröckliche Ungethümm / in mancherley Geſtalten / nachgehends um Johanne / erhub ſich ein groſſes Sterben / biß Martini / und meinete man / daß in ſolchem der dritte Theil Menſchen in Böhmen und Prag geſtorben / dieſes Sterben wurde von denen Aertzten dieſem Nebel zugeſchrieben.

An. 1085. im April fieng ſich in denen drey Prager-Städten ein groſſes Sterben an / und währete biß in November. Um Johanni ſtarb es ſo ſehr / daß man offt an einem Tage 50. und mehr Perſonen zu begraben hatte / in denen Städten / Wäldern und Dörffern / lieſſen ſich viele Geſpenſte und Ungethüme ſehen.

Anno 1096. waren in gantz Böhmen ſehr viele graue Würmer zu ſehen / welche Hauffenweiſe beyſammen herum krochen / und erſtlich alle Saaten auf dem Felde / nachgehends das Gras auf denen Wieſen / und endlich das Laub von denen Bäumen fraſſen. Hierauf aber durch einen groſſen Regen und plötzliche Hitze alle ſtarben / und einen groſſen Geſtanck nicht allein auf dem Lande / ſondern auch in denen Städten verurſachten / von welchen nachgehends ein groſſes Sterben unter Menſchen und Vieh ſich ereignete / ſo bey denen Menſchen ein bloſſes Kopff-Wehe / ohne Anzeigung einige Peſt-Beulen verurſachte; Und ſagte man / daß nach

ſolchem kaum der dritte Theil der Menſchen/ und zehende Theil des Viehes blieben.

An. 1099. ereignete ſich durch groſſe Dürre und Näſſe des vorigen Jahres/ groſſe Theurung/ und nachgehends ein groſſes Sterben in gantz Böhmen/ von welchem kaum der vierdte Theil der Menſchen über blieb. Bey dieſem Sterben haben ſich denen Menſchen allerley Ungethümm und Geſpenſte/ inſonderheit im Satzer-Crayſe gezeiget.

An. 1161. fieng das Volck in Böhmen und Prag an/ an vergiffteter Lufft zu ſterben/ und unter ſolchem auch viel erfahrne Aertzte/ inſonderheit in Prag/ allwo ſich nachgehends die Jüden für Aertzte ausgaben/ und vielen Menſchen zur Geſundheit nicht alleine in Prag/ ſondern auch in andern Städten und Orten halffen. Worauf nachhero die andern Jüden/ allen Krancken/ wo ſie nur einen wuſten/ beſuchten/ und ihnen Aertzte von denen Jüden zuwieſen. Es kam aber darauf ein ungewöhnliches Sterben/ jedoch ohne Peſt-Drüſen/ unter die Chriſten/ ohne daß ein einiger Jude erkränckete. Die Juden ſchrieben dieſe Kranckheit der Zuſammenfügung der Planeten zu/ und einem innerlichen Giffte; als aber einige Böhmen aus Italien/ ſo Medicinam ſtudiret/ kamen/ kunnten ſie keine Peſtilentz/ wohl aber eine innerliche Vergifftung ſpühren/ halffen dahero viel Leuten/ dahingegen die/ ſo Juden zu Aertzte hatten/ ſturben. Solches wurde König Wladislao vorgebracht/ und denen Jüden das Curiren verbothen/ die ſich aber doch deſſen noch

noch heimlich unterſtunden / und viel Leute umbrachten / und unter ſolchen auch einen vornehmen Herrn / worauf ihre Boßheit entdecket wurde / die Gefangenen / deren 23. in Prag einkommen / geſtunden bey der peinlichen Frage / daß ſie ſich verbunden / einem zu helffen und zwey umzubringen / und ſolcher Geſtalt 3000. Chriſten umbracht / indem ſie ihnen nicht allein das Geträncke / ſondern auch die Lufft in Stuben vergifftet aus bloſſem Haß gegen die Chriſten. König Wladislaus ließ darauf ſolche Juden-Aertzte / auſſer denen / ſo in andern Städten ihre Straffe erlitten oder entkommen / ſechs und achtzig vor dem Wiſcherader Thor verbrennen / und zu ſtetem Andencken / ſolche in die Böhmiſche Annales zeichnen / mit Verbott / keinem Juden zum Artzte ; oder Speiſe und Tranck von ihnen zu nehmen.

Anno 1168. iſt in gantz Böhmen ein groſſes Sterben / von April biß im Novemb. geweſen / bey welchem ſich wunderliche und ſeltzame Zeichen und Geſichte an Himmel und Erden / inſonderheit im Julio und Auguſto ſehen laſſen.

Anno 1186. iſt an der Sonnen eine groſſe Finſterniß geweſen / ingleichen das folgende Jahr / worauf erſtlich eine groſſe Theurung / nachgehends ein groß Sterben in der gantzen Chriſtenheit / und auch in der Stadt Prag ſich ereignet.

Anno 1282. ereignete ſich in Böhmen und Prag / wegen damahliger Krieges-Läuffte und elende Zeiten / nach dem Tode Königs Premislai Ottogari , und Einnehmung des Königreichs

Böhmen vom Feinde/ eine groſſe Theurung und Hunger / weil der Ackerbau darnieder lag / die Menſchen tödteten und fraſſen einander ſelbſt heimlich vor Hunger / wordurch die Peſt in Prag / auch das andere Jahr wieder anfieng.

Anno 1318. war ein groſſes Sterben in Böhmen / wegen Theurung / und ließ man groſſe Gruben machen / und die Todten zu etlich hunderten / hinein werffen.

Anno 1360. war groſſer Hunger und Sterben zugleich in Böhmen / die Peſt fieng an / der Hunger folgete wegen theurer Zeit / und die Peſt ſchloß / welches Elend zwey Jahr in Böhmen und Prag währet.

Anno 1369. kam von Mittag aus Oeſterreich ein Sterben in Böhmen / welches ſich um Neuhauß lange aufhielt / nachgehends aber auch in Prag und gantz Böhmen kam / und in dreyſſig Tagen dermaſſen überhand nahm / daß in einer Pfarr-Kirche biß 10. Perſonen täglich ſtarben.

Anno 1379. entſtund im Sommer / im Königreich Böhmen ein groſſes Sterben / und lieſſen viel Ungethüme in allerley Viehes Geſtalt ſich ſehen / darüber viel Leute aus Entſetzung ſtarben / in denen drey Prager-Städten ſtarben viel Häuſer aus / und lagen wüſte.

Anno 1424. fieng die Peſt in Prag an einzureſſen / weßwegen Ziſchka ſich aus der Stadt begab.

Anno 1451. hat ſich in Böhmen / und inſonderheit zu Prag / ein gähling und groſſes Sterben

ben angefangen / denn man in denen Prager-Städten öffters in einem Tage über 200. Perſohnen zu begraben gehabt.

Anno 1464. war abermal ein groſſes Sterben in Böhmen und Prag.

Anno 1483. iſt in Prag wiederum ein groſſes Sterben geweſen / welches vom Sommer an / biß auf die Mitwoche nach St Matthäi gewähret / und ſtarben in manchem Kirchſpiel täglich 30. Perſonen.

Anno 1495. iſt eine groſſe Theurung geweſen / die Prager-Becken wollten ein Pfund Rocken-Brod um einen Groſchen Meißniſch geben / hierauf kam ein gähling Sterben nach Prag.

Anno 1582. iſt eine groſſe Waſſerfluth geweſen / worauff eine groſſe Peſt ins Land kam / welche vom Ausgang des Junii biß im November gedauret / und ſind damals bey 20000. Menſchen in Prag alleine geſtorben.

Anno 1599. iſt wiederum die Peſt in Prag geweſen / und viel 1000. Menſchen geſtorben.

Das XII. Capitel.

Von theurer und wohlfeiler Zeit in Prag.

ANno 1099. iſt eine groſſe Theurung wegen der Dürre dieſes und der Näſſe des vorigen Jahrs geweſen / und hat ein Schäffel Korn Prager-Maß / ein Schock und 8. Groſchen / ein Strich Haffer / zwantzig Groſchen gegolten.

Anno 1121. hat erſtlich wegen droſſer Dürre / das Getreyd nicht wachſen / nachgehends wegen groſſer Näſſe / nicht eingeärndet werden können / darauf eine gröſſe Theurung und Hunger erfolget iſt / daß viele Menſchen Hungers geſtorben.

Anno 1153. kam deßwegen eine Theurung in Böhmen / weil die Leute alle die Bergwercke / wenig aber den Acker baueten / als aber der Hertzog befahl / den Acker an Statt des vielen Berg-Baues und Gold-Waſchens zu bauen / wurde das Getreid ſo wohlfeil / daß ein Strich Korn 4. Groſchen galt.

Anno 1172. war in Böhmen Friede / und aller Dinge ein Uberfluß / ein Strich Weitzen galt 4. Groſchen / der Haffer 5. Groſchen / eine alte Henne 6. Pfen. ein Han 2. Pfen.

Anno 1176. kam wegen groſſer Dürre / indem es vom Oſterfeſt / biß auf Laurentii nicht geregnet / eine groſſe Theurung / und galt im Herbſt in Prag ein Strich Korn ein Schock / und ein Strich Haber ein halb Schock.

Anno 1213. war es in Böhmen und Prag ſo wohlfeil / daß ein Strich Korn 3. Groſchen / der Rocken 2. Groſchen / und der Haber 1. Groſchen galt.

Anno 1282. war es in Böhmen und Prag ſo theuer / daß man mit Mühe 2. Eyer umb 1. Pfennig kauffen konte / da es Leute im Gedächtnis gehabt / daß man vor einigen Jahren 50. für einen Pfennig gekaufft.

Anno

Anno 1289. iſt eine groſſe Theurung in Böhmen und Prag 2. Jahr lang geweſen / nachgehends aber eine wohlfeile und gute Zeit darauf erfolget.

Anno 1312. war eine groſſe Theurung in Böhmen / Mähren und Prag / weil es vom Meyen biß im December nicht regnete / und den gantzen Sommer eine groſſe Dürre war / daß alſo alles Getreyde umkam / ein Strich Korn galt eine halbe Marck (das iſt ein halb Schock Groſchen / denn eine Marck / und ein Schock Groſchen / waren dieſer Zeit eins /) daher viel Volck Hungers ſtarb.

Anno 1318. war eine groſſe Theurung in Prag / wegen Kriegeriſchen Zeiten und Unruhe in Böhmen / indem niemand ackerte noch ſäete / ein Strich Korn galt in Prag ein Schock Groſchen / das iſt eine Marck Silber / oder 60. Groſchen.

Anno 1329. war in Böhmen aller Dinge ein Uberfluß / die Bergwercke der Eule und Kuttenberg blüheten von Gold und Silber / ein Strich Korn galt 4. Groſchen / in Prag / der Haber 16. Pfennig / eine Henne 5. Pfennig / und 25. Eyer einen Pfennig.

Anno 1333. war nicht allein wohlfeile Zeit / ſondern auch des Geld und Silbers genug / der Strich Weitzen galt in Böhmen 5. Groſchen / das Korn 4. Groſchen / die Gerſte 2. Groſchen / der Haber 9. Pfennig.

Anno 1361. war groſſe Theurung wegen vieler Näſſe / ein Strich Korn galt in Prag 30.

Gro-

Groſchen / Böhmiſch / der Weitzen 35. Groſchen / die Gerſten 25. Groſchen / die Erbſen 15. Groſchen / und der Haber 8½. Groſchen / auf einem ſolchen Groſchen giengen 12. Pfennige / war alſo ein Pfennig ſo viel / als jetzo 2. Creutzer / oder ein ſo genannter Fränckiſcher Weißpfennig.

Anno 1398. waren ſo viel Pilgers-Leute in Prag / die Heiligthümer und Heil. Oerter zu ſehen / und ihre Andacht daſelbſt zu verrichten / daß kein Brod / Wein und Bier mehr zu bekommen war.

Anno 1433. fiel am Tage St. Antonii faſt in allen Creiſen in Böhmen ein ſolcher groſſer Schnee / daß die Leute von einem Orte nicht zum andern kommen konten / darauf erfolgte zu Prag eine groſſe Theurung / daß ein Strich Korn 24. Groſchen / und ein Strich Erbs 40. Groſchen Böhmiſch galten.

Anno 1442. war eine groſſe Dürre / aber doch keine Theurung / der Strich Kern galt 2. Groſchen / und der Weitzen 3. und ½. Groſchen.

Anno 1453. war in Böhmen aller Dinge Uberfluß / ein Strich Korn galt 3. und ½. Groſchen / der Haber 2. Groſchen / zwölff Eyer einen Pfennig / ein Viertel Bier 6. und 7. Groſchen / ein Seidel Malvaſier 6. Pfen. der Ungariſche Wein 4. Pfen. eine halbe Bind alt Bier 1. Pfen. ein Seidel guten Land-Wein 1. Pfen. ein groſſer Karpffen / 4. Pfen. ein Pfund Lachs 3. Pfen. 20. Häringe ſieben Pfen. eine fuchſene Schaube mit Fuchswammen gefüttert / 3. Schock

Schock Groſchen / mit Ricken gefüttert drey Schock Groſchen.

Anno 1570. iſt eine groſſe Theurung in Böhmen geweſen / ſo / daß die Menſchen Hungers geſtorben / und man das Bier brauen verbothen / damit man die Gerſte zum Brod backen gebrauchen können.

Das XIII. Capitel.

Von den Waſſerfluthen in Prag.

Anno 962. war ein ſehr dürrer Sommer / denn es das gantze Jahr in Böhmen nicht regnete / das Waſſer in der Elbe und Mulda wurde ſtinckend / die Quellen und Brunnen verſäugeten / die Seen und Teiche verdorben / das wild und zame Vieh muſten Durſt und Mangel leiden / hierauf fiel im Novemb. ein ſo groſſer Schnee / daß die Menſchen nicht aus ihren Wohnungen / und das Wild von ihren Stellen gehen kunte / auch die Bäume in denen Wäldern und Gärten zerbrachen / und viel Dächer und Gebäude eingiengen. Des achten Tages darauf kam ein gählinges Thau-Wetter und ſehr groſſes Waſſer / nicht allein in Prag und an der Mulda / ſondern auch an andern Flüſſen / inſon-

inſonderheit der Elbe/ welches unſäglichen Schaden thät.

Anno 1118. im Septemb. iſt in Böhmen eine ſo groſſe Näſſe geweſen / davon ſich die Waſſer dermaſſen ergoſſen/ daß man dafür hielt/ es wären die Waſſer ſeither der Sündfluth nicht ſo hoch geſtanden. Die Mulda ergoß ſich ſo überſchwäncklich / daß ſie viel Kirchen und Häuſer / ſo an ſelbiger ſtunden / aus dem Grunde hob und weg führte / und obwohl vor dieſem das Waſſer biß an die höltzene Brücke bey Prag mehrmahls gereichet / wenn es groß geweſen / iſt doch dieſes Waſſer über 6. Elen hoch / über die Prager alte Höltzerne Brücke gangen / wodurch alſo die Häuſer der Prager-Städte ſehr groſſen Schaden gelitten.

Anno 1180. iſt in Böhmen ein ſehr naß Jahr geweſen / worauf ſich die Wäſſer trefflich ergoſſen / am Tage St. Laurentii war die Mulda ſo groß / und führete ſo viel Holtz mit ſich / daß die Prager-Einwohner wehren muſten / daß die Steinerne Brücke nicht zerbrochen würde.

Anno 1272. war im September groß Regen-Wetter / welches groſſe Waſſer verurſachte / die bey Prag alle Mühlen wegnahmen / ſo / daß viel Volck erſoff / und die Gärten verderbet wurden / in der alten Stadt trat es biß auf die Schwelle St. Egidii / und gieng biß für die Kirche St. Nicolai auf dem Hännen-Marck / und durch die gantze Juden-Gaſſe / biß in das Cloſter St. Franciſci.

Anno

Anno 1359. um St. Egidi Tag / iſt durch ſtetig Regen-Wetter in Böhmen die Mulda dermaſſen geſtiegen / daß ſie biß auf die erſte Stuffe der Kirche St. Nicolai / auf dem Hüner-Marck der alten Stadt gangen / und die höltzerne Brücke weggenommen / welche man kurtz zuvor erbauet / da man die ſteinerne Brücke ſo Anno 1171. die Königin Judith machen laſſen / hinweg gethan / und eine neue ſteinerne Brücke zu bauen angefangen.

Anno 1367. iſt wieder dergleichen groß Waſſer im Martio geweſen / welches faſt das halbe Pflaſter der alten Stadt bedeckt / an der Kirchen zu St. Nicolai auf dem Hüner-Marck die andere Stuffe erreicht / und zu St. Egidii faſt auch auf die Stuffen getretten / ſo / daß man in denen Gaſſen vor gemeldter Kirche fiſchen können. Dieſes Waſſer führete viel Gebäude / Mühlen / Scheuren / Menſchen und Viehe vor Prag vorbey.

Anno 1370. am Tage Mariä Himelfarth / iſt bey Prag wieder ein groſſes Waſſer geweſen / ſo biß an die Stuffen der Kirchen St. Egidii und Nicolai gereichet / auch 18. Tage lang wegen ſtetigen Regens in einem Maß geſtanden.

Anno 1392. iſt am Tage Nicolai / durch gählinge Thauung des im Winter gefallenen groſſen Schnees / ein groß Waſſer entſtanden / ſo / daß man auf dem Alt-Städter-Marck mit Kähnlein herum fahren müſſen / und alle Keller voll Waſſer geweſen.

Anno

Anno 1445. iſt wegen groſſen viertägigen Regens Tag und Nacht / ein groß Waſſer entſtanden / welches um Prag groſſen Schaden gethan / viel Häuſer weggeführet / und in der alten Stadt die Keller erſäuffet.

Anno 1473. iſt im Königreich Böhmen ein groſſes Regenwetter eingefallen / daß die Leute weder ackern / noch auf denen Straſſen fahren können. Am Tage St. Johannis / kam vor Prag ein ſo groß und plötzlich Waſſer / daß man meinte / es würde ſolches die gantze Stadt erſäuffen / ſo aber durch Gottes Gnade am Tage Mariä Heimſuchung wiederum verſchoſſen.

Anno 1481. im Frühling iſt ein trefflich naß Wetter eingefallen / daß man auch auf denen Straſſen nicht fortkommen können / und um Pfingſten hat ſich das Waſſer zu Prag dermaſſen ergoſſen / daß es auch den Bradatſch unter der Prager Brücken an Spital gantz bedeckt / in die Keller der alten Stadt ſehr weit unter der Erden gedrungen / und in dem Nonnen-Cloſter St. Annä vor dem hohen Altar geſtanden. Dieſer Bradatſch iſt / wie bereits gemeldet / ein in Stein gehauener Kopff mit einem groſſen Barte / über dem Schwiebbogen des Arms der Mulda an dem Spital der Creutz-Herren / unter der Brücken / wird wegen des groſſen Barts Böhmiſch Bradatſch / das iſt Großbart genennet.

Anno 1501. am Tage Sixti regnete es in Böhmen / und währete Tag und Nacht eine gantze Woche nacheinander / wovon ſich die Waſſer im gantzen Böhmen ungemein ergoſſen.

Am

Am Tage Marien Himmelfahrt / war das Waſſer zu Prag dermaſſen groß / daß es auch über den Steinern Kopff / Bradatſch genannt / am Spital zwey Elen hoch gieng / es führete Heu / Grummet / Mehl-Räder / Hütten / Dächer / Getreyde / Schober und Mandel mit ſich / auf deren Mandel einen ein lebendiger Haſe ſaß. An der Brücken lag viel Holtz / Heu und gedroſchen Getreydig / welches die Juden muſten fort flöſen / war auch um die Kirche St. Egidii oder St. Jlgen / auf dem Ringe und in der Eiſen-Gaſſen ſo viel Waſſer in die Keller getretten / daß man den gantzen Sommer daran auszutragen hatte.

Anno 1655. ingleichen 1675. und in folgenden Jahren haben ſich gleichfalls wiederum groſſe Waſſer / wie in vorhergangenen Jahren / ſich ereignet / doch ſind dieſe die gröſſeſten geweſen / indem ſolche bey 5. Elen hoch geſtiegen / wie die Zeichen in dem Hauſe der Uberfähr in der alten Stadt / wo das Fährgeld geben wird / zeiget.

Das XIV. Capitel.

Von denen Wettern / groſſen Winden und Erdbeben.

ANno 1119. im Auguſto / Donnerſtags vor Jacobi gegen Abend kam von Mittag ein plötzlicher und grauſamer Wind / welcher zu Prag und umher / ſo groſſen Schaden that / daß

daß ſich jedermann zum höchſten darüber verwunderte / denn er auf dem Wiſcherad eine dücke ſtarcke Mauer / welche zwiſchen zweyen andern Mauren ſtand / aus dem Grunde geſtürtzet / ſo / daß die fördere und hintere Mauer unbeſchädigt geblieben / der halbe Fürſtl. Stall fiel von dieſem Sturm ein / und blieben nur die Steine ſtehen / wo dieſer Wind Wälder und Gärten-Bäume ergriffen / wurden die meiſten von denen Wurtzeln aus der Erden geriſſen / und umgeſtürtzet / oder zerbrochen.

An. 1252. den 10. Julii hat es faſt in der Helffte von Böhmen groſſe eckigte Schloſſen geworffen / welche am Getraid / Bäumen und Vieh / ingleichen an Feder- und andern Wildbret groſſen Schaden thaten / auch viel Menſchen auf dem Felde beſchädigten / woran auch einige um Prag ſtarben / dieſer Hagel lag wohl 8. Tage.

An. 1256. erhub ſich ein groſſer Wind / welcher in vielen Dörffern und Märckten / ingleichen zu Prag / groſſen Schaden that / und als König Premislaus damals gleich in Prag einzog / nahm der Wind einen vornehmen Ritter / Nahmens Miroiſch von Hradeck, welcher nahe vor dem König ritte / und wurff ihn ſamt dem Roße von der Schlagbrücken in den Graben / das Roß blieb todt / der Mann aber beym Leben. Hierauf warff der Wind das Glockenſpiel / zu unſerer L. Frauen an der Prager-Brücken / ſambt denen Glocken herunter.

An.

An. 1366. den 3. Jun. iſt in und um Prag ein dergleichen grauſames Wetter/ von Wind/ Regen/ Donner und Blitz geweſen/ daß die Leute für Angſt in die Keller lieffen / und nicht anders meineten/ als der Jüngſte Tag ſey herbey kommen/ denn es ſtets donnerte / die Erde bebete / und die Gebäude theils von Erdbeben/ theils vom Winde übern Hauffen geworffen worden. Auf dem Lande wurde viel Volck todt geſchlagen/auch viele Dörffer angezündet. In Prag hat es an ſieben Enden eingeſchlagen / doch hat GOtt für groſſen Feuer behütet.

An. 1444. iſt ein ungewöhnlicher Wind und Wetter kommen / ſo inſonderheit in der Neu-Stadt Prag / die Häuſer gar umbgeſtürtzet/ davon dann viel Volcks umkommen / und auf viel 1000. Thaler nur in Prag Schaden geſchehen.

An 1492. waren im Frühling in Königreich Böhmen ungewöhnliche groſſe Sturm-Winde gemein / welche in Städten und Dörffern groſſen Schaden thaten. Zu dieſer Zeit wurden in Prag alle Mühlen über der Prager-Brücken/ auſſerhalb des Waſſerthurns / und von einigen Thürnen die Spitzen ein-und abgeworffen / daß alſo durch dieſen Sturmwind und Hagel groſſer Schade an Kirchen/ Klöſtern und andern Gebäuden an Fenſtern geſchahe.

Das XV. Capitel.

Von denen Bränden in denen drey Prager Städten.

ANno 1142. zündete Herzog Conradus bey der damahligen Belagerung Prag / durch einen feurigen Pfeil / die Kirche St. Viti an / welche damahls gantz und gar / biß in dem Grund verbrunne / ingleichen die Kirche St. Georgii, welche nicht alleine ausbrandte / ſondern auch von Gewalt des Feuers gar einfiel / in dieſem Brande ſind in beyden Kirchen viel Gold / Silber und andere Kleinodien und Heiligthümer verbrandt / und der gantze Umkreiß in die Aſche geleget worden.

An. 1259. brandte das Kloſter Strahov nebſt allen Gebäuden herum / durch Unvorſichtigkeit eines Geiſtlichen / welcher das Liecht nicht recht ausgelöſchet / völlig aus.

An. 1291. in der Nacht für St. Ambroſij iſt die kleine Stadt Prag durch unverſehenes Feuer gantz und gar verbronnen / alſo daß auch nicht ein Hauß überblieben iſt / der König in Böhmen hatte mit denen Burgern ein groſſes Mitleiden / erließ ihnen alle Steuer / und bekräfftigte ſolches mit einem Privilegio.

An. 1315. am Tage St. Tiburtii, brandte durch das Feuer / welches in der Judengaſſe bey Levi Nathan auskam / das halbe Theil der alten Stadt

Prag

Prag gegen Mittag / biß an das Thor / wo man nach dem Zderaz zu gehen pfleget / völlig aus / den 20. Tag nach dieſer Feuersbrunſt kam abermals nicht weit von vorigem Ort / ein Feuer aus / in andern Theil der Stadt / welcher zuvor überblieben / und iſt alſo daſſelbige Theil der Stadt / darinnen die Kirche St. Valentin ſtehet / ſamt allen Capellen und Kirchen / diſſeits / biß an das gemeldte Thor / wo man nach dem Zderaz gehet / gantz und gar verbronnen / daß auch kein Hauß / weder der Königs-Hoff noch das Rathhauß geblieben / und beyde Städte 50. Jahr zuvor / ehe die neue Stadt gebauet worden / gäntzlich und völlig ausgebrandt / ſo daß kein oder wenig Gebäude / Thürn oder Kirchen / welche annoch zu ſehen / älter als 400. Jahr ſeyn können.

Uber dieſes iſt hier merckwürdig / daß kurtz zuvor und kurtz hernach / als das Premiſchlaiſche Hauß abgeſtorben / beyde damahlige Städte / nemlich die alte Stadt und kleine Seite in Grunde abgebrandt / und mit ihrem alten Herrn alſo gleichſam eingeäſchert worden.

Anno 1420. ſteckten die Huſſiten das Sachſenhauß an der Prager-Brücken auf der kleinen Seite / ingleichen das Ertzbiſchoffliche Hauß gegen über / und des Biſchoffs von Leitmiſchell Hauß / heimlich in Brandt / wodurch die gantze kleine Stadt Prag / ſamt denen Klöſtern zu unſer L. Fr. an der Brücken und dem Kloſter zu St. Thomas ausbrandte / nachgehends ſteckte ſie auch die Klöſter zu St. Maria Magdal. auf dem

Augezd, und das Kloſter Plaß nechſt dem Augezder-Thor / und mithin den Augezd in Brand. Hierauf auch noch dieſes Jahr das Kloſter Strahov, ingleichen in der alten und neuen Stadt die meiſten Kirchen und Klöſter / und das folgende Jahr den Wiſcherad / welchen ſie völlig in die Aſche legten / und zum Steinhauffen machten.

Anno 1501. am heiligen Oſter-Tage / kam in der neuen Stadt Prag / nicht fern von der Kirchen St. Petri, auf dem Porſchiz, bey einem Becken Feuer aus / in ſolchem Feuer iſt eine groſſe Anzahl Häuſer verdorben.

Anno 1503. am Donnerſtage nach Marien Himmelfahrt / iſt in der kleinen Stadt Prag / wie einige vorgeben / in des Petruſielka Hauſe ein Feuer auskommen / und brannte damahls von dem Thore / wo man nach dem Augezd gehet / dieſe gantze Seite des Marcks biß an das Rathhauß / ſamt der Gaſſen von der Brücken nach dem Ringe oder Marckte der kleinen Stadt zu / daneben das Klöſter zu St. Thomas, der Brucken-Thurn / das Sächſiſche Hauß / das Bad / und zween Thürne am Kloſter zu unſerer Lieben Frauen / und zwar alles in zwey Stunden ab / in dieſem Feuer blieben 40. Perſonen / fieng auch wegen Stärcke des Windes in der alten Stadt in der Platner-Gaſſen und bey St. Valentin an zu brennen / daß alſo die Brände über 800. Schritt über die Mulda von dem Winde getragen worden / und daſelbſt angeſteckt

geſteckt haben/ würde auch in der kleinen Stadt noch bey dieſem nicht geblieben ſeyn / wann nicht das Rathhauß und Kloſter St. Thomas das Feuer in etwas aufgehalten.

Anno 1506. iſt in der neuen Stadt Prag / wo man es auf der Jüden Garten nennet / ein Feuer auskommen / dadurch in der Flaſcher-Gaſſen auf beyden Seiten 13. Häuſer abgebrandt.

Anno 1541. iſt die Kirche St. Viti, nebſt dem Prager-Schloſſe / auch allen Geiſtlichen und weltlichen Gebäuden / auf dem Schloß-Bezirck dem Hradſchin, und der halben kleinen Stadt Prag jämmerlich in die Aſche geleget / und mit der Land-Tafel-Stube die vortreffliche Land-Tafel / oder die Land-Handels-Bücher des gantzen Königreichs Böhmen im Brande verzehret worden / ſo daß damahls nichts als der Chor der Kirche St. Viti ſtehen blieben / welchen Kayſer und König Ferdinandus I. hernach wieder repariren laſſen.

An. 1653. kam ein Brand in der Neu-Stadt aus / wovon die Gaſſe daſelbſt biß ietzo noch die gebrännte Gaſſe heiſt / in welchem Brande 148. Häuſer abbrandten / und ereignete ſich derſelbe eben den Fronleichnams-Tag / da die Leute nicht zu Hauſe waren.

Anno 1689. iſt im ſchwartzen Adler in der Karpffen-Gaſſe ein Feuer angeleget worden / von dannen das Feuer in die Juden-Stadt kommen/

men/ welche völlig abgebrandt/ und von dannen ſehr weit und breit in die alte Stadt gangen/ indem 707. Häuſer nebſt 5. Kirchen/ nemlich St. Jacob, St. Benedict, und andere abbrandten.

Anno 1707. kam in der langen Gaſſe in der alten Stadt Feuer aus/ welches biß an das Neue Thor der Neu-Stadt gieng/ und in dieſem Striche ſehr viel Häuſer in die Aſche legte/ wie die Brandſtädte und neu-aufgebauten Häuſer daſelbſt annoch ſolches zeigen. Hiermit enden ſich auch die groſſen Brändte der drey Prager-Städte. GOTT gebe/ daß ſich von ſelbigen hinfüro alles Unglück wende/ und aller Jammer

ENDE.

Regiſter Des Sehens-würdigen Prags.

Das Erſte Buch.

Von der kleinen Stadt Prag/ und in ſpecie der ſo genannten kleinen Seite/ als woſelbſt das erſte Haus / von deſſen Schwelle der Name und die Stadt Prag ſeinen Urſprung bekommen/ erbauet worden.

Das 1. Capitel von dem Königreich Böhmen /und deſſen uhralten/auch heutigen/ Beſchaffenheit und Merckwürdigkeiten in genere. pag. 1.
Das 2. Cap. von denen drey Prager-Städten insgemein. 9
Das 3. Cap. von der vornehmſten Beſchaffenheit der kleinern Stadt Prag heute zu Tage. 12
Das 4. Cap. von denen vornehmſten Eintheilungen der kleinern Stadt Prag/ heute zu Tage. 13

Das 5. Cap. von dem denckwürdigen Uhrſprunge des Namens und der Stadt Prag / auf der heutigen ſo genannten kleinen Seite. 14

Das 6. Cap. vou dem heutigen annoch auf der kleinen Seite befindlichen Denckmahl des Orts / wo das obgemeldete erſte Haus in Prag / von deſſen Schwelle anfangs die kleine Stadt / nachgehends aber alle heutige drey Städte den Namen Prag bekommen / geſtanden. 16

Das 7. Cap. von dem Zuſtande dieſes Orts / wo jetzo Prag ſtehet in älteſten Zeiten / und ehe die heutige Sclavoniſche Nation dahin kommen / was für eine Stadt daſelbſt geſtanden / und den heutigen dieſerwegen annoch befindlichen Denckmahlen. 17

Das 8. Cap. von der erſten Bemaurung und Begräntzung der kleinern Stadt / nach dero Erbauung / und von einer denckwürdigen Grube / welche man bey Suchung der Gründe zu ſolcher Mauer gefunden. 20

Das 9. Cap. von der Erneuerung und Erhöhung der alten Stadt-Mauern in der kleinern Stadt / und was darzu Anlaß gegeben / nebſt dem unſterblichen Ruhm / welchen ſich dazumahls Jaroslaus Herr von Sternberg erworben. 22

Das 10. Cap. von Erweiterung der kleinen Seiten von Carolo IV. 24

Das 11. Cap. von dem Anfang des klein-Seitner Rath-Hauſes und Gerichte / und deſſen erſten Richter / auch der Regierungs-Forme in

in denen Königl. Städten des Königreichs Böhmen heutiges Tages. 26

Das 12. Cap. von dem heutigen Hauptmann und Raths-Perſonen der kleinen Seite. 29

Das 13. Cap. von denen Kirchen und Klöſtern/ ſo ſich heutiges Tages auf der kleinen Seiten befinden. 30

Das 14. Cap. von der Kirche S. Wenceslai auf dem Williſchen Platz der kleinen Seite/ und deren wunderwürdigen Urſprung. 31

Das 15. Cap. von der Kirche und Kloſter St. Thomas. 33

Das 16. Cap. von der Kirche und Kloſter zu U. L. Frauen/ unter der Brücken/ oder unter denen Ketten Malthesiſchen Ritter-Ordens/ Bömiſch Matka bogi, das iſt Mutter Gottes genannt. 34

Das 17. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Mariæ Magd. auf dem Augezd. 38

Das 18. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Mariæ de Victoria, Carmeliter-Ordens. 40

Das 19. Cap. von der Kirche S. Philippi Jacobi, und dem daſelbſtigen vormahligen Cartheuſer-Kloſter und Kirchen zu U. L. Frauen Marien-Garten genannt. 41

Das 20. Cap. von der Kirche S. Laurentii, auf dem Petrziner.- Berg/ auf der kleinen Seite. 43

Das 21. von dem Profeſs-Haus der Hn. PP. Soc. Jeſ. in der kleinen Stadt Prag auf dem Williſchen Platz. 45

Das 22. Cap. von der Kirche Maria Himmelfart / oder S. Leopoldi des Cajettaner-Ordens. 46
Das 23. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Joſephi der Carmeliter-Ordens Jungfrauen. ibid.
Das 24. Cap. von dem Williſchen Spital. 47
Das 25. Cap. von denen übrigen Kirchen der kleinen Seiten. ibid.
Das 26. Cap. von der Kirchen S. Michaelis, der Kirchen S. Annæ und dem Kloſter Plaſs, auf der kleinen Seiten. 48
Das 27. Cap. Verzeichniß derer Gräfl. Herrl. und Adeiichen Häuſer / auf der kleinen Seiten. 49
Das 28. Cap. von andern merckwürdigen Häuſern / Gebäuen und Orten auf der kleinen Seiten. 51
Das 29. Cap. von denen drey vornehmſten Wirths-Häuſern auf der kleinen Seiten / dem güldenen Einhorn / dem Baade und drey Glocken. 54
Das 30. Cap. von dem Petrziner- oder Laurenzen-Berg. 55
Das 31. Cap. von dem Williſchen Platz oder Marckt der kleinern Stadt Prag / ingleichen dem Baume / welcher von der Erbauung der Stadt Prag / als ein Wahrzeichen des Waldes / annoch gezeiget wird. 57
Das 32. Cap. von dem Augezd und Smichow, und der daſelbſtigen luſtigen Gegend. 58
Das 33. Cap. von dem kleinen Venedig. 59

Das 34. Cap. von den Häuſern auf der kleinen Seiten in genere. 60

Das Andere Buch.

Von dem Hradſchin.

DAs 1. Cap. von dem Urſprung des Hradſchins, und deſſen unterſchiedlichen Theilen. 61

Das 2. Cap. von der Lage und Urſprung des Prager-Schloſſes / und deſſen Veränderungen biß zu unſern Zeiten. 62

Das 3. Cap. von dem heutigen Zuſtande und Beſchaffenheit des Prager-Schloſſes. 66

Das 4. Cap. von denen Kayſerl. und Königl. Gebäuen/ Luſt-Häuſern und andern Merckwürdigkeiten des Schloß-Bezircks / und zwar erſtlich / von denen Königlichen Reſidentz und Wohngemächern / nebſt der darzu gehörigen Königlichen Capelle/ auch Schatz- und Kunſt-Cammer. 70

Das 5. Cap. von der metallenen Statua S. Georgii. 73

Das 6. Cap. von dem Ort/ wo die Böhmiſchen Herren ſind zum Fenſter herab geſtürtzet worden. 74

Das 7. Cap. von dem Königl. Garten/ nebſt darinnen befindlichem Luſt-Hauſe/ das Mathematiſche Haus genannt/ und dem auf der andern Seiten ſtehenden Stall und Reit-Haus. 75

Das 8 Cap. von der Regierung und denen daſelbſtigen Collegiis, Gerichts - Stuben und Cantzleyen / inſonderheit aber dem groſſen Stall auf der Regierung. 77
Das 9. Cap. von der Königl. Böhmiſchen Hof-Cantzley und geheimteſten Raths - Collegio der Könige in Böhmen. 79
Das 10. Cap. von der oberſten Cantzler-Würde/ und dem Verzeichniß der oberſten Cantzler / ſeit dem der weltliche Stand dieſe Würde beſeſſen / auch denen heutigen Bedienten der Böhmiſchen Hof-Cantzley. 84
Das 11. Cap. von der Königl. Böhmiſ. Stadthalterey. 86
Das 12. Cap. von der heutigen Beſchaffenheit der Stadthalterey / und in welchen Perſonen ſolche beſtehet. 89
Das 13. Cap. von der Land - Stube des Königreichs Böhmen / und denen Land-Taffeln/ welche daſelbſt gehalten werden. 92
Das 14. Cap. Verzeichniß derer heutigen Fürſtlichen / Gräflichen/ Herrlichen Ritter-Standes Familien / welche in Böhmen mit Herrſchafften und Güthern angeſeſſen ſind/ und auf Land-Tägen erſcheinen. 96
Das 15. Cap. von der Art / wie die allgemeinen Land-Täge des Königreichs Böhmen gehalten werden/ und was dißfalls ſehens - und betrachtens würdig. 105
Das 16. Cap. von den groſſen Land-Recht. 109
Das 17. Cap. von dem kleinern Land - Recht. 112

Das 18. Cap. von der Königl. Böhmiſ. Land-Taffel. 114
Das 19. Cap. von denen alten Böhmiſ. Herren Standes-Perſonen / welche von Anno 1200. die oberſte Cämmerer-Würde im Königreich Böhmen beſeſſen. 117
Das 20. Cap. von denen oberſten Land-Richtern / welche ſeit Anno 1200. in Böhmen geweſen. 120
Das 21. Cap. von Jhro Königl. Majeſtät eigenen Cammer-Recht. 123
Das 22. Cap. von den heutigeu Præſident- und Räthen des Königl. Cammer-Rechts / aus dem Grafen- Herren- und Ritter-Stande. 125
Das 23. Cap. von denen oberſten Hof-Meiſtern des Königreichs Böhmen / ſo viel man Nachricht hat haben können. 128
Das 24. Cap. von dem Hof-Lehn-Recht des Königreichs Böhmen. 129
Das 25. Cap. von der Königlichen Böhmiſchen Rent-Cammer. 130
Das 26. Cap. von der Königl. Böhmiſ. Cammer-Buch-Halterey. 132
Das 27. Cap. von dem Königl. Fiſcal-Ambt. 134
Das 28. Cap. von dem Appellation-Gericht in Königreich Böhmen. 135
Das 29. Cap. von denen Appellations-Præſidenten des Königreichs Böhmen / und in welchem Jahr jeder dieſe Würde angetretten. 138

Das 30. Cap. von dem Ober-Steuer-Ambt im Königreich Böhmen. 139
Das 31. Cap. von denen Crayſen des Königreichs Böhmen/ und deren Anſeſſigkeit. 141
Das 32. Cap. von dem oberſten Burggraf-Ambt-Gericht. 143
Das 33. Cap. von dem oberſten Land-Marſchal-Ambt und Würde des Königreichs Böhmen. 144
Das 34. Cap. von dem oberſten Schencken-Ambte des Königreichs Böhmen. 146
Das 35. Cap. von dem oberſten Truchſas-Ambt des Königreichs Böhmen. 147
Das 36. Cap. von dem Prægustatore und Præciſore, das iſt / Vorſchneider des Königreichs Böhmen. 148
Das 37. Cap. von dem Ober-Stallmeiſter und Ober-Land-Jägermeiſter des Königreichs Böhmen. 149
Das 38. Cap. von der Commendanten-Würde in Prag. ibid.
Das 39. Cap. von denen Haupt-Leuten der drey Prager-Städte/ und ſämtlichen Creyſen des Königreichs Böhmen. 150
Das 40. Cap. von dem Unter-Cämmerer-Ambt des Königreichs Böhmen. 155
Das 41. Cap. von denen Unter-Cämmerern des Königreichs Böhmen in alten Zeiten / ſo viel man Nachricht haben kan. 156
Das 42. Cap. von dem oberſten Müntz-Meiſter-Ambt des Königreichs Böhmen. 158
Das 43. Cap. von denen oberſten Müntz-Meiſtern

ſtern des Königreichs Böhmen in alten Zeiten/ ſo weit man Nachricht haben können. 159
Das 44. Cap. von der alten Böhmiſchen und Prager-Müntze / auch deren Urſprung/ Güte und Geltung. 161
Das 45. Cap. von dem Kayſerl. Poſt-Ambt zu Prag. 170
Das 46. Cap. von der Dom-Kirche S. Veit, auf dem Prager-Schloß / ſo viel deren Urſprung/ Veränderung und Erneuerung anbelanget. 172
Das 47. Cap. von der Kirchen S. Viti und deren Thurn / Haſenburgiſchen Capelle in ſolchen/ Glocken-Zeig und Schlag-Uhr/ und andere Merckwürdigkeiten. 180
Das 48. Cap. von der Kirche S. Viti innerhalb/ und deren ſehens-würdigen Merckwürdigkeiten/ inſonderheit der Capelle S. Wenceslai.
Das 49. Cap. von denen Merckwürdigkeiten der Kirche S. Viti, nemlich / erſtlich denen Capellen / in welchen die Böhmiſchen Hertzoge und Könige liegen / 2.) dem Grabe Nepomuceni, 3.) der Capelle S. Sigismundi; 4.) denen Königl. Gräbern mitten in der Kirchen / 5.) der Sacriſtey/ 6.) der Orgel. 186
Das 50. Cap. von denen Reliquien und Heiligthümern der Prager Dom-Kirche S. Veit. 188
Das 51. Cap. Verzeichniß der Heiligthümer / wie ſolche Wladislaus Anno 1515. aufzeichnen/ und von Carlſtein nach Prag bringen laſſen. 190
Das 52. Cap. von der Königl. Crone / und an-

dern zur Königl. Crönung gehörigen Kleinodien. 201
Das 53. Cap. von denen Crönungen der Böhmiſchen Könige. 203
Das 54. Cap. von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / ſo in der Dom-Kirche S. Veit/begraben liegen / und deren daſelbſtigen Grabmahlen. 218
Das 55. Cap. von denen Gebräuchen bey Begräbniſſen der alten Hertzogen in Böhmen/ und zwar erſtlich im Heydenthum. 120
Das 56. Cap. von denen Begräbniß-Solennitäten der Chriſtl. Böhmiſ. Fürſten/ Hertzogen und Königen. 124
Das 57. Cap. von denen Hertzogen und Königen in Böhmen / deren Regierungs-Anfang/ Ende / Zeit ihrer Regierung / und Orte ihrer Begräbniſſe. 228
Das 58. Cap. von dem Ertz-Biſchoffthum Prag/ deſſen Dom-Kirche S. Veit. 235
Das 59. Cap. Verzeichniß der Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe d,r Prager-Kirche. 238
Das 60. Cap. von dem Biſchöfflichen Prager-Conſiſtorio. 245
Das 61. Cap. von dem Archiv und Bibliothec des Dom-Capitels der Kirche S. Viti. 247
Das 62. Cap. von der Capelle S. Adalberti, nechſt an der Kirche S. Viti. 249
Das 63. Cap. von der Kirche S. Georgen, und Jungfrauen-Kloſter in dem Prager-Schloß. 253

Das

Das 64. Cap. von der Kirche aller Heiligen auf dem Prager-Schloß. 255

Das 65. Cap. von der Kayſerl. Capellen nechſt der Burg/ und der Kirche S. Johannis, welche letztere auf dem Schloß geſtanden / anjetzo aber eingangen.

Das Dritte Buch.

Von den äuſſerlichen Theilen des Schloß-Bezircks/ nemlich dem in ſpecie ſo genannten Hradſchin, Pohorzelez, Strahov/ Neuen Welt/ und nechſt umliegenden merckwürdigen Oertern / diß- ſeits der Mulda/ auſſer der Stadt.

DAs 1. Cap. von dem Hradſchin, und dem daſelbſtigen Strahov / Pohorzelez und neuen Welt in genere. 257

Das 2. Cap. von dem Rath-Haus auf dem Hradſchin, und denen heutigen daſelbſtigen Raths-Perſonen. 260

Das 3. Cap. Verzeichniß derer Kirchen/ Capellen und Klöſter / auf dem Prager-Schloß/ Hradſchin und Pohorzelez, als dem obern Theil der kleinern Stadt Prag. 261

Das 4. Cap. von der vormahligen Kirche S. Mathæi, auf dem Hradſchin, und dem daſelbſtigen Denckmahle/ daß allda die Erde die Heydniſche Drahomira verſchlungen. 262

Das 5. Cap. von der Kirche und Kloſter Prä- mon-

monſtratenſer-Orden Strahov / ſonſt Berg Sion genannt / und der Kirchen zu U. L. Frauen. 264
Das 6. von dem Capuciner-Kloſter und Kirche S. -- - auf dem Hradſchin. 268
Das 7. Cap. von der Capelle S. Loretto. 269
Das 8. Cap. von der S. Blaſii-Kirche und Kloſter Benedictiner-Ordens S. Pauli. ibid.
Das 9. Cap. von U. L. Frauen Capelle und Kloſter der Urſeliner-Jungfrauen. ibid.
Das 10. Cap. Verzeichniß der Kayſerl. Fürſtl. Gräfl und Herrl. Palläſte und Häuſer auf dem Schloß und Hradſchin. 270
Das 11. Cap. von denen vornehmſten und prächtigſten Palläſten unter denſelben. 271
Das 12. Cap. von einem Geſpenſt / welches Carolum IV. auf dem Prager-Schloß / in dem alten Burggrafen Hauſe erſchröcket. 272
Das 13. Cap. von denen nechſt-gelegenen Orten um und auſſer der Stadt Prag / diſſeits der Mulda an der kleinen Seite / und zwar erſtlich / von denen nechſt-gelegenen Orten auſſer und über dem Hradſchin, und inſonderheit den Bubenſch / und deren Gängen unter der Erden / ſo aus der Mulda und dem Prager-Schloß dahin gehen. 285
Das 14. Cap. von dem Ort Troja genannt. 289
Das 15. Cap. von dem Kayſerl. und Königl. Luſt-Hauſe der Stern genannt. 290
Das 16. Cap. von der Scharka. ibid.
Das 17. Cap. von der Kirche S. Matthæi auf der

der Scharka und dem Wunder / welches Anlaß zu deren Erbauung geben. 294
Das 18. Cap. von dem weiſſen Berge / und der letzten berühmten Schlacht auf ſolchem. 296
Das 19. Cap. von S. Procopii Loche oder Höhle / auch deſſen Leben und Wunder-Thaten. 300
Das 20. Cap. von dem Schloß Diewin, auf welchem die Wlaſta mit ihren Weibsbildern gewohnet / und wider die Männer gekrieget. 302
Das 21. Cap. von der vortrefflichen und koſtbaren Prager-Brücke. 307
Das 22. Cap. von denen Thürmen an beyden Enden der Prager-Brücken. 313
Das 23. Cap. von denen heutigen Statuen auf der Prager-Brücken. 315
Das 24. Cap. von der Statua des H. Joh. Nepomuceni, auf der Prager-Brücken / welcher daſelbſt auf Befehl Königs Wenceslai, erträncket worden. 325
Das 25. Cap. von zweyen Raaben / welche / durch Herabwerffung eines Steins / von dem Brücken-Thurm der kleinen Stadt Prag / eine Ritter-Standes Perſon getödtet. 331
Das 26. Cap. von der Säule des Heil. Wenceslai, vor der Prager-Brücken / ob der alten Stadt und deren Bedeutung / wobey die Ermordung des H. Wenceslai kürtzlich erzehlet wird. 332
Das 27. Cap. von der Statua König Pruntzlichs

(wie

(wie ſolche das gemeine Volck nennet /) oder Premislai, welche auf einem Pfeiler eines Schwiebbogens der Präger-Brücke in der Mulda ſtehet. 339

Das 28. Cap. von dem Bradacz oder Groß-Bart / unter dem Schwiebbogen des Spitals der Creutz-Herren. 342

Das Vierdte Buch.

Von dem Wiſcherad.

DAs 1. Cap. von dem Urſprung des Schloſſes Wiſcherad genannt / und deſſen Veränderungen. 343

Das 2. Cap. von der wunderbaren Erwählung Premislai, ein Bauers / zum Hertzog in Böhmen / Einführung deſſen auf das Schloß Wiſcherad / von dem Dorffe Staditz / und deſſen Bauer-Schuen / welche auf dem Wiſcherad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden. 349

Das 3. Cap. von dem Heydniſchen Tempel auf dem Wiſcherad / und dem Abgott in ſolchem / Zelu genannt. 356

Das 4. Cap. von einem ſtarcken Böhmiſchen Ritter / Siwoy genannt / welcher ein wild Schwein bey den Ohren / zu der Libuſſa auf den Wiſcherad gebracht. 357

Das 5. Cap. von einem Böhmiſchen Ritter in Heydenthum / welcher mit ſeinem Pferde / von dem

dem Schloß Wiſcherad in der Lufft/ und über die Mulda geſprenget. 358
Das 6. Cap. von einem Paſſauiſchen Reuter/ welcher gleichfalls von dem Wiſcherad in die Mulda glücklich geſetzet. 362
Das 7. Cap. von einer güldenen Ruthe/ ſo aus der Erden gewachſen / und einem ſilbernen Pferde / ſo in den Bergwercken gefunden/ und in den Schatz auf dem Wiſcherad geleget worden. ibid.
Das 8. Cap. von der Säule / welche der Teufel in die Kirche St. Petri und Pauli auf den Wiſcherad geworffen / und annoch daſelbſt zu ſehen. 364
Das 9. Cap. von dem Siegel des Wiſcherader Capitels/ in welchem ein Hertzog ſitzend von St. Petro geſtäupet wird / und deſſen Urſprung. 367
Das 10. Cap. von zweyen in der Hexerey gar ſonderlich erfahrnen Zauberinnen/ ſo Hertzog Wratislaus auf den Wiſcherad bringen/ und daſelbſt verbrennen laſſen. 370
Das 11. Cap. von der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wiſcherad. 371
Das 12. Cap. von der Capelle S. Clementis, auf dem Wiſcherad. 373
Das 12. Cap. von einigen andern Merckwürdigkeiten auf dem Schloß Wiſcherad / als
1. von der Libuſſen Bad. 374
2. von einen Irrgarten. 375

Das

3. von des Longini Grab/ in der St. Peters-Kirche. 375
Das 14. Cap. von der gäntzlichen Zerſtöhrung des Wiſcherads. 376
Das 15. Cap. von einem Götzen-Bild Kroſyna genann/ welches die Hertzogin Ludomilla machen / und auf dem Wiſcherad ſetzen laſſen. 378
Das 16. Cap. von dem Begräbnis-Ort der Böhmiſchen Fürſten in Heydenthum/ nechſt dem Wiſcherad. 379
Das 17. Cap. von dem heutigen Zuſtand des Wiſcherads. 380

Das Fünffte Buch.

Von der alten Stadt Prag.

DAs 1. Cap. von denen unterſchiedlichen Namen der alten Stadt Prag / und deren Urſprung. 382
Das 2. Cap. von dem Urſprung / Erweiterung und heutigen Zuſtand der alten Stadt Prag. 384
Das 3. Cap. von denen Gräntzen / Mauren/ ren / Thürmen und Thoren/ der alten Stadt Prag. 393
Das 4. Cap. von denen Königlichen Reſidentzen der alten Stadt Prag/ nemlich dem Tein oder Temer-Hof / dem alten Hof / welche allerſeits an, und hinter einander ſtehen. 395

Das 5. Cap. von dem Urſprung der uhralten Namen und Oerter Tein und Zderaz / welche jetzo innerhalb der alten und neuen Stadt Prag liegen. 400
Das 6. Cap. vom alten Gericht und Rath-Hauſe der alten Stadt. 404
Das 7. Cap. von der heutigen Regierung des Raths der alten Stadt / und deren heutigen Raths-Herren. 407
Das 8. Cap. von der berühmten künſtlichen Prager-Uhr / an dem Rath-Hauſe der alten Stadt. 409
Das 9. Cap. von dem Urſprung / Auf- und Abnehmen / auch heutigen Zuſtand der Prager-Univerſität. 412
Das 10. Cap. von denen Collegiis und Schulen derer Hn. PP. Soc. Jeſu. 419
Das 11. Cap. Verzeichniß derer Kirchen der alten Stadt. 422
Das 12. Cap. von der Kirchen in Tein / zu unſerer L. Frauen Himmelfarth. 424
Das 13. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Annæ der Jungfrauen / Dominicaner Ordens / in der alten Stadt. 427
Das 14. Cap. von der Kirche und Spital zum Heil. Geiſt / der Creutz-Herrn mit dem Stern / unter der Prager-Brücken / in der alten Stadt / und dem Urſprung dieſes Ordens. 428
Das 15. Cap. von dem Academiſchen Jeſuiter-Collegio der alten Stadt Prag / und denen darzu gehörigen / auch in deſſen Bezirck befindlichen Kirchen und Capellen / nemlich ad

 Salva-

Salvatorem S. Clementis, und der Capellen zu unſerer L. Frauen Himmelfarth und Bartholomäi. 430
Das 16. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Ægydii, des Dominicaner-Ordens/ in der alten Stadt Prag. 434
Das 17. Cap. von der Kirche S. Michaelis, in der alten Stadt. 436
Das 18. Cap. von dem Jungfrauen Kloſter S. Franciſci, des Ordens S. Claræ, in der alten Stadt. 437
Das 19. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Jacob, in der alten Stadt / Minoritten-Ordens. 438
Das 20. Cap. von der Kirche zum Heil. Creutz/ in der alten Stadt / die Creutz-Herren S. *Cyriaci*. 439
Das 21. Cap. von der Kirche und Kloſter zum H. Geiſt / der Jungfrauen Ordens/ S. Benedicti. 443
Das 22. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Simon Judæ, der barmhertzigen Brüder / in der alten Stadt. *ibid.*
Das 23. Cap. von der Kirche Bethlehem oder unſchuldigen Kindlein / in der alten Stadt. 444
Das 24. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Franciſci der Fratrum Minorum, in der alten Stadt. 445
Das 25. Cap. von der Kirche und Kloſter S. Lorenz, ſonſt zu Jeruſalem. 446

Das 26. Cap. von denen noch übrigen Kirchen und Klöſtern der alten Stadt/ als:
1. Von der Kirche und Kloſter S. Michaelis. 447
2. Von der Kirche S. Benedicti. ib.
3. Von der Kirche S. Adalberti, im Königs-Hof. ibid.
4. Von der Kirche und Kloſter S. Galli. ibid.
5. Von der Kirche und Kloſter S. Salvatoris, Paulaner-Ordens in der alten Stadt. 448
6. Von dem Seminario des Ciſtercienſer-Ordens. ibid.
7. Von dem Convict der Pettiner oder weltlichen Geiſtlichen. ibid.
Das 27. Cap. von der Statua und Säule des Marien-Bildes/ auf dem Marckt der alten Stadt 449
Das 28. Cap. Verzeichniß der Gräfl. Herrl. und Adelichen namhafften Häuſer in der alten Stadt. 450
Das 29. Cap. von der Juden-Stadt/ Judenſchafft und deren Tendel-Marckt. 451
Das 30. Cap. von der wunderſamen Befreyung Königs Wenceslai aus dem Gefäugniß/ durch das heutige daher ſo genannte Bad in der alten Stadt Prag/ nechſt der Brücken. 454
Das 31. Cap. von denen Kotzen/ das iſt / Kauff-Kauff-Buthen oder Kauff-Läden/ in der alten Stadt. 457

Das Sechſte Capitel.
Von der Neu-Stadt Prag.

DAs 1. Cap. von der Erbauung der Neu-Stadt Prag. 459
Das 2. Cap. von dem Rath-Haus und heutigen Haupt-Mann/ Kayſer-Richter und denen Raths-Herren daſelbſt. 462
Das 3. Cap. von denen vier Neben-Rechten in der Neu-Stadt/ als
1. der Wiſcherad. 464
2. das Roß-Recht. ibid.
3. das Porzitſcher-Recht/ und
4. der Zderaz. ibid.
Das 4. Cap. von denen Klöſtern und Kirchen der Neu-Stadt Prag. 465
Das 5. Cap. von S. Hieronymi Kirche und Kloſter Slawan/ ſonſt Emaus in der neuen Stadt Prag/ Benedictiner-Ordens. 467
Das 6. Cap. von der Kirche Petri und Pauli aufm Sterad oder Steraz / in der Neu-Stadt. 471
Das 7. Cap. von der Kirche zum H. Apollinare, in der Neu-Stadt. 473
Das 8. Cap. von einigen andern Kirchen/ in- und vor der Neu-Stadt/ ſo viel ich Nachricht davon haben können/ als:
1. Von St. Peters-Kirche aufm Porſchitſch. 475
2. Von der Kirche und Franciſcaner-Kloſter/ Marien Schnee in der Neu-Stadt. 476

3. Von der Kirche B. Mariæ Aſſump. und Caroli Magn. in Carlshoff. 476
4. Von der Kirche St. Eliſabeth untern Wiſcherad. 477
5. Von S. Wenceslai Kirche aufm Proſik. ibid.
6. Von der Kirche Mariä Empfängniß der Hyberner / auf der Neu-Stadt. 478
7. Von der Kirche und Capuciner-Kloſter S. Joſephi, in der Neu-Stadt. ib.
8. Von der Kirche Marien-Verkündigung / nebſt dem darzu gehörigen Kloſter der Serviten / in der Neu-Stadt in Schlup. 479
9. Von dem neuen Stifft in der Neu-Stadt. ibid.
10. Von der Kirche S. Ignatii, der Patrum Soc. Jeſu. ibid.
11. Von der St. Catharinen-Kirch Auguſtiner-Ordens. 480
12. Von der Kirch S. Wenceslai, und das Kloſter Parfüſſer-Ordens. 481
13. Von der St. Urſuliner-Kirch / und Jungfrauen-Kloſter. ibid.
Das 9. Cap. von denen Gräfl. Herrl. und Adel. Häuſern der Neu-Stadt. ibid.
Das 10. Cap. von einem wunderlichen Geſicht / Erſcheinung und Begebenheit / auf der Neu-Stadt zu Nacht / ſo viel Menſchen geſehen. 482

Das Siebende Buch.

Von denen Merckwürdigkeiten der drey Prager-Städt in genere.

DAs 1. Cap. von der Lage und Beſchaffenheit der drey Prager-Städten. 485
Das 2. Cap. von denen Häuſern der Stadt Prag/ und der Art ihrer Erbauung. 489
Das 3. Cap. von denen Eiß-Kellern in Prag. 491
Das 4. Cap. von der Nahrung und Werth der Victualien in Prag. 492
Das 5. Cap. von denen Einwohnern der Stadt Prag/ Art/ Trachten und Sprachen. 496
Das 6. Cap. von denen Wappen der drey Prager-Städte. 501
Das 7. Cap. von denen Handwerckern und Zünfften/ auch deren Fahnen und Wappen. 502
Das 8. Cap. von denen Waſſer-Thürmen und Mühlen der drey Prager-Städte. 506
Das 9. Cap. von denen Jahr-Märckten der drey Prager-Städten. 507
Das 10. Cap. von denen äuſſerlichen und innerlichen Unruhen/ Uneinigkeiten/ Belagerungen und Schlachten/ vor und in Prag. 508
Das 11. Cap. von denen Sterbens-Läufften in Prag/ und mithin in Böhmen. 526

Das

Das 12. Cap. von theurer und wohlfeyler Zeit in Prag. 531

Das 13. Cap. von denen Waſſer-Fluthen in Prag. 535

Das 14. Cap. von denen Wettern/groſſen Winden und Erdbeben. 539

Das 15. Cap. von denen Brändten in denen drey Prager-Städten. 542

E N D E.

XX IX.89

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Redel, Carl Adolph

Das Sehenswürdige Prag Worinnen Alle sehens- merck- und Wunderwürdige Begebenheiten, Denckmahle und Antiquitäten, auch andere Haupt-Merckwü rdigkeiten, den Ursprung, Veränderung und heutigen Zustand der Präger-Stä dte, Schlösser, Königliche Residenzen, Landes-Regierung, Hohe, alte und heutige Königliche Staats- und Raths-Bediente, Kirche, Klöster, Gräfl. und Herrliche Paläste, Häuser, Gärten, Künste, Wasser-Leitungen, Unterirdische

Nürnberg und Prag [1710]

Austr. 3906
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010985-6
VD18 11586958